



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

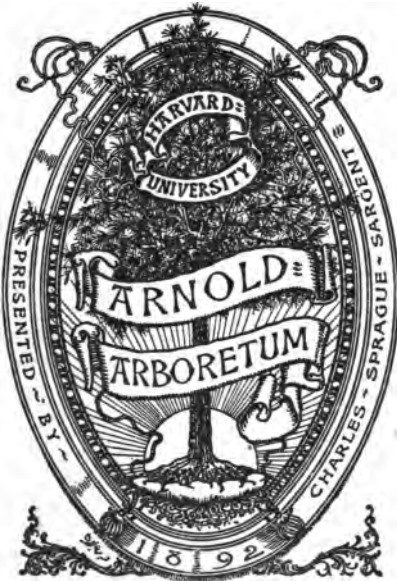
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

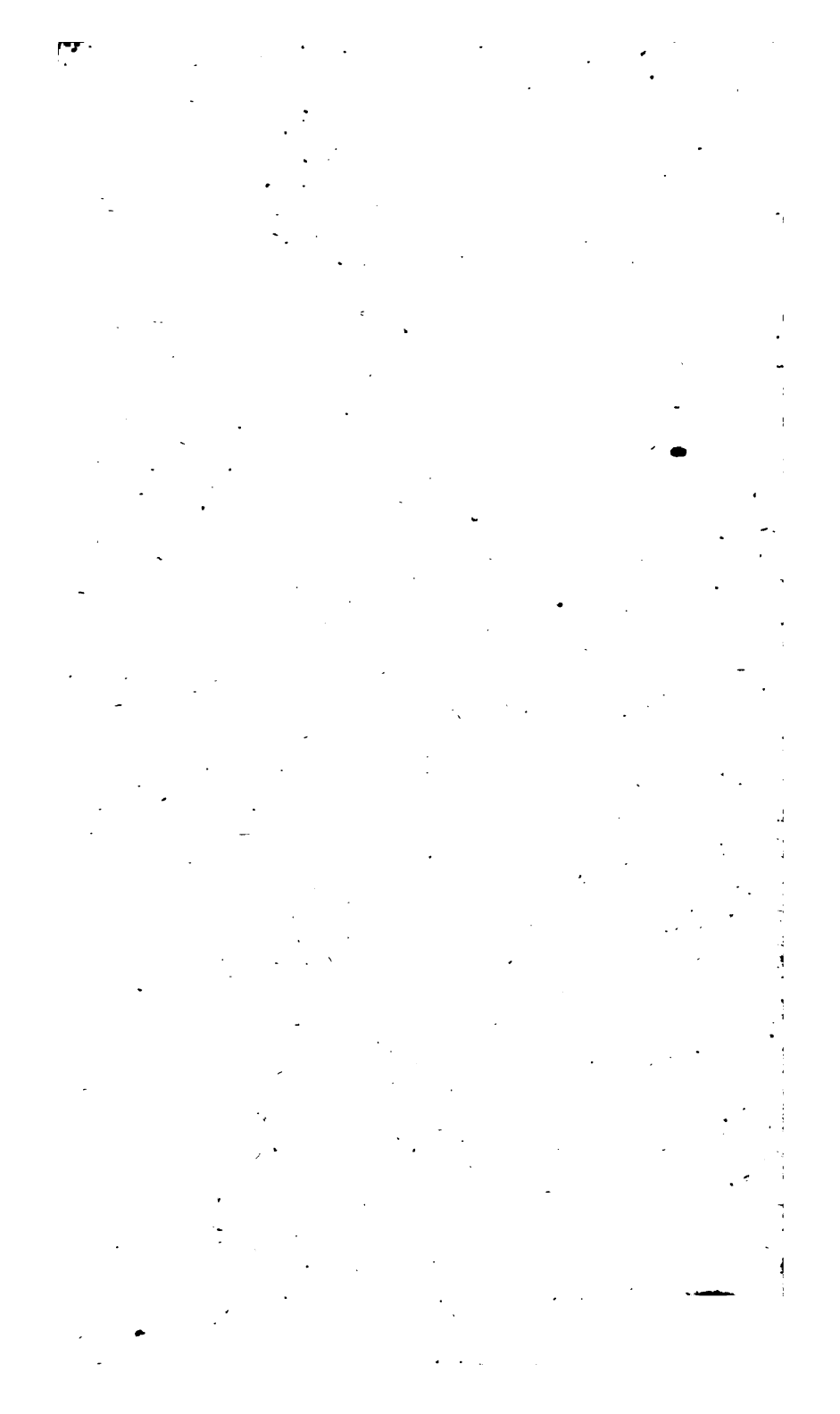
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ra
D 56
2

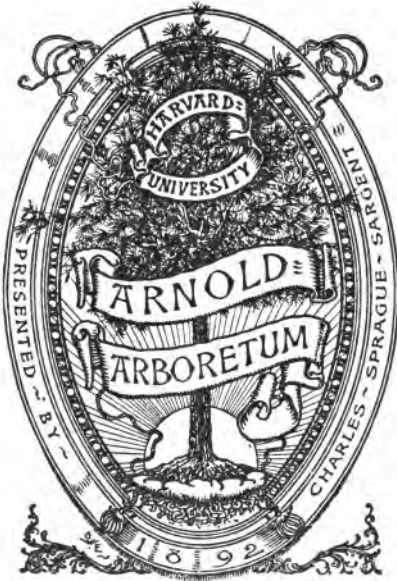


R. FRIEDLÄNDER & SOHN
Buchhandlung
H. N. W. 6.
Parlstrasse 11.

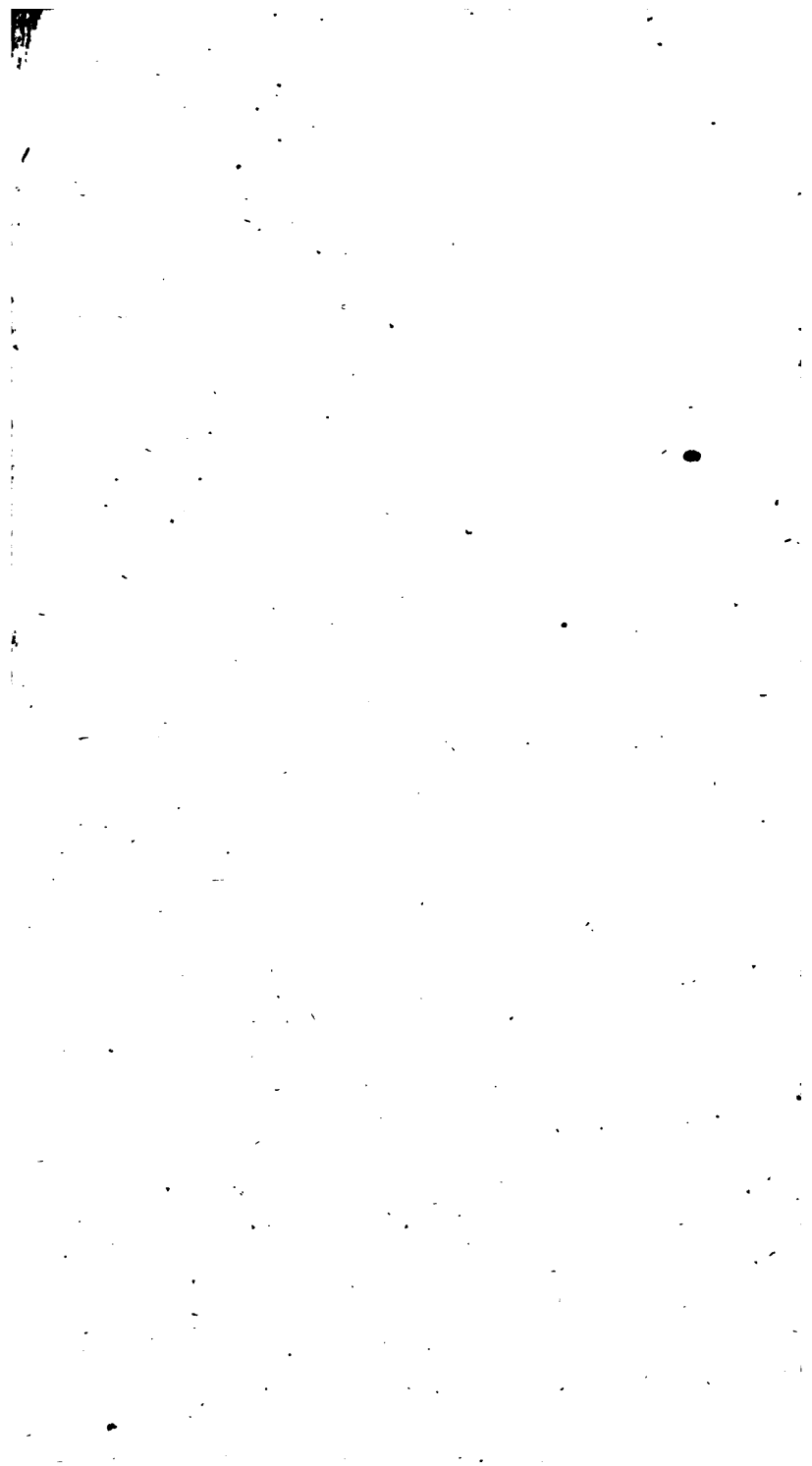


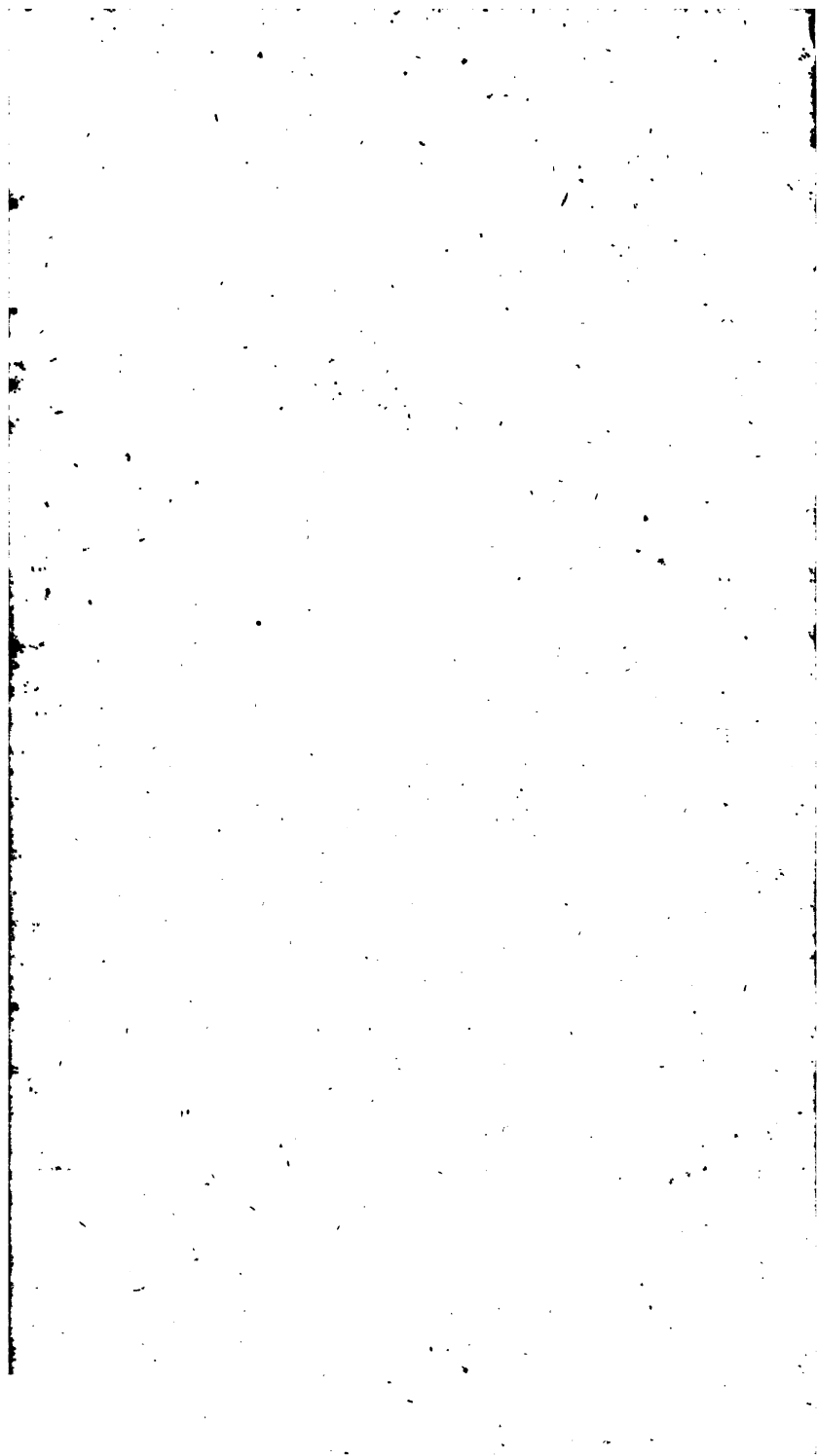


Ra
D 56



R. FRIEDLÄNDER & SOHN
Buchhandlung
Berlin N.W. 6.
11, Carlstrasse 11.





Vollständiges Lexicon
der
Gärtnerei und Botanik

oder
alphabetische Beschreibung
vom Bau, Wartung und Nutzen aller ins
und ausländischen, ökonomischen, officinellen
und zur Zierde dienenden Gewächse

von
Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich,
Kasseler der Herzogl. Gärten in Eisenach und Wilhelmsthal, und
verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Achter Band,

Quadrangularis sive Scleria.

Berlin,
gedruckt und verlegt bei den Gebrüthern Gleditsch

1 8 0 8.

RA
DS6J

Q.

Quadrangularis, vieredig. Was vier Ecken hat, z. B. ein viereckiger Stengel (Caul. quadrang.) *Hypericum quadrangulare*. Ein Blatt, dessen Umfang vier Ecken bezeichnet, u. s. w.

Quadrialatus, vierflügelig. Wenn an einem Pflanzenstheil, z. B. einer Saamentapsel, vier Flügel sich zeigen.

Quadrifariam imbricata folia, vierreihig. Wenn die Blätter wie Ziegeln auf einem Dache übereinander liegen und vier Reihen bilden.

Quadrinatum folium, ein vierzähliges Blatt. Wenn z. B. vier Blätter an der Spitze eines Blattstieles beisammen stehen, wie bei *Hedysarum tetraphyllum* u. a. m.

Quadruplicato-pinnata frons, ein vierfach gefiedertes Laub (Webel). So nennt man einen gefiederten Strunk der Farnkräuter und Palmen, welcher an jedem Zweige ein dreifach gefiedertes Blatt trägt.

Qualea, Aublet. fl. Guian. Qualee.

Char. Cal. 5. phyllus, foliolo unico maiore basis glandula calcarato. Cor. 1. petala. Peric. 2. loculare polyspermum. Vahl Enum. Plant. 1. p. 6.

In Jussieu gen. plant. edit. Usteri p. 464. sind die Kennzeichen dieser Gattung folgender Massen angegeben: Calyx 4. partitus inaequalis coriaceus. Petala 2. hypogyna; superius infra breviter corniculatum; inferius majus. Stamen 1. hypogynum, filamento oblongo; anthera oblonga. Germen superum; stylus 1; stigma 1. Fructus 1. locularis polyspermus seminibus in pulpa nidulantibus.

Lin. System I. Klasse I. Ordn.

Distr. Marten. 27. 28.

II

Qualea. Quararibea.

1. *Qualea coerulescens*. Aublet. fl. guian. 1. t. 2. Blaue
Qualea. Engl. Blue-flower'd Qualea. h

Mit spitzigen Blättern, und ausgerandeten Blumenblättern; das Honiggebläßniß ist so lang als der Kelch. Die Zweige sind cylindrisch, unbehaart, die Blätter gestielt, 2 — 3 Zoll lang, länglich, ganzrandig, langgespitzt, auf beiden Seiten glatt und stehen einander gegenüber. Die Blumen blau, in einfache Trauben gesammelt, die Kronblätter ausgerandet; der Fruchtknoten ist zottig, grau, der Griffel fadenförmig, kürzer als die Kronblätter und mit einer stumpfen Narbe gekrönt. Dieser Baum findet sich in Guiana in Wäldern und erreicht daselbst eine beträchtliche Größe.

2. *Qualea rosea*. Aubl. fl. Guian. 5. t. 1. Rosenfarbige
Qualea: Engl. Roseflower'd Qualea. h

Die Blumenblätter sind ungetheilt, das Honiggebläßniß ist kürzer als der Kelch. Die Nessel sind unten cylindrisch, oben vierkantig, fast zottig, die Blätter 2 — 3 Zoll lang, fleis, länglich, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen ziemlich groß, fleischfarbig oder rosenroth, in 5 — 6 Zoll lange, aufrechte Endtrauben geordnet; die Blüthenstiele sind oft gepaart, die Kelche außerhalb sitzig, die Kronblätter ungetheilt, stumpf, der Fruchtknoten behaart. Wächst mit vorhergehender in Wäldern in Guiana.

Diese in Guiana einheimischen Bäume verlangen einen Stand im Treibhause. Sie lieben ein kräftiges Erdreich, z. B. Dammerde von verfaulten Vegetabilien mit etwas Lehm oder guter Grabelanderde und Kack und gemischt, und lassen sich durch Samen, Ableger und Stecklinge vermehren; die letztern werden da, wo sich ein Knoten gebildet hat, dicht unter demselben durchschnitten und an einem warmen, dem Vaterlande dieser Bäume angemessenen Ort gesetzt. Den Samen sät man ins Mistbett oder in Blumentöpfe und stellt sie ins Lohbett.

Quamoelit f. Ipomoea Quamoelit.

Quapoya. Aublet. Fl. guian. Mehr davon im Nachtrage.

Quararibea f. Myrodia nr. 1.

Quassia. Linn. Quassi; Bitterholzbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch, die Krone und der Nektartranz sind fünfblättrig; zehn Staubfäden mit länglichen, anliegenden Antheren gekrönt, und ein Griffel mit fast fünfspaltiger Narbe. Fünf einsächerige, zweilappige Saamenbehälter stehen in einiger Entfernung von einander in einem etwas fleischigen Fruchtboden; jeder Saamenbehälter enthält nur einen Saamen.

Linne's System X. Klasse I. Ordu.

Anm. Diese Gattung soll nach einem Surinamischen Neger Quassi, welcher zuerst die Kraft und Tugend des in Surinam einheimischen Bitterholzes entdeckt hat, genannt worden seyn. —

1. *Quassia amara*. L. Echte Quassie; der wahre Bitterholzbaum. Engl. Common Quasswood. Franz. Bois de Quassie. \bar{h}

Mit traubensländigen Zwitterblumen, ungleich gefiederten Blättern, gegenüberstehenden, stiellosen Blättchen, und gegliedert, geflügelten Blattstielen.

Dieser treffliche Zierbaum wächst in Surinam, einigen Schriftstellern zufolge auch in Guiana und Cayenne. Er trägt gefiederte, glänzendgrüne Blätter, welche auf geflügelten Stielen stehen, und prächtige, purpurrothe, in lange, einseitige Trauben geordnete Zwitterblumen. Die Frucht besteht aus fünf von einander abgesonderten, einsaamigen Behältern, welche in den fleischigen Fruchtboden eingefügt sind, und einigermaßen den Oliven gleichen. In Schottland, und zwar in Dickson's Garten zu Edinburg, sah ich ein Exemplar im Treibhause stehen.

Das Quassenholz, welches in den Apotheken unter dem Namen Quassiae lignum et cortex bekannt ist, wird in Stücken von verschiedener Größe und Gestalt nach Deutschland gebracht. Die Rinde ist etwas rauh, dünn, gelblich, oder weißlichgrau mit grauen Punkten und

Flecken gezeichnet, und läßt sich leicht ablösen; das Holz meist weißlichgelb, geruchlos, aber von einem sehr bitteren und lange anhaltenden Geschmack. Den Nutzen, Gebrauch und die Wirkung dieses Holzes finden wir in Dietrich's Pflanzenreiche, Tromsdorff's Waarenkunde und andern Schriften abgehandelt.

Der Nachricht des Herrn von Rohr zufolge ist die echte Quassia in Surinam äußerst selten (?), und wird daher wegen der lieblichen roten Blumen, welche gegen das lebhafteste Grün der gefiederten Blätter recht artig abstechen, bloß als Zierbaum in Gärten kultivirt. Dagegen versichert Hr. v. Rohr, daß die in unsern Apotheken gebräuchliche Quassia von der folgenden in Surinam häufig wildwachsenden Art, nämlich *Quassia excelsa*, gewonnen werde. (?) Die *Quassia amara* finden wir in Amoen. acad. 6. t. 4. abgebildet.

2. *Quassia excelsa*. Swartz Act. holm. 1788 t. 8. Urechte Quassie; der hohe Bitterholzbaum. Engl. Jamaica Quassia. \bar{h}

Dieser Baum wächst in Wäldern in Jamaica und auf den Caribden. Seine Blätter sind ungleich gefiedert, die gegenüberstehenden Blättchen gestielt, die Blattstiele nackt, die Blumen in Rispen gesammelt. Die Geschlechter sind getrennt, d. h. man findet männliche, weibliche und Zwitscherblumen; oft sind sie nur mit fünf Staubfäden versehen.

3. *Quassia Simaruba*. Linn. suppl. 234. Simarube Quassie; der Cayennische Bitterholzbaum. Engl. Wing-leav'd Quassia. \bar{h}

Simarouba amara. Aublet. fl. guian. 2. t. 331-339.

Mit getrennten Geschlechtern, abgebrochen gefiederten Blättern, abwechselnden, fast gestielten Blättchen, nackten Blattstielen und rispenständigen Blumen.

Dieser Baum wächst im Sandboden in Cayenne, Guiana, Jamaica und Carolina. Seine Blätter sind gestielt, aber mit keinem einzelnen Endblättchen versehen, wie bei den vorhergehenden Arten; sondern sie bestehen aus 2—9 Paare abwechselnden, länglichen, gestielten,

ganzrandigen Blättchen, welche auf sehr kurzen Stielen stehen; der gemeinschaftliche Blattstiel ist cylindrisch und nackt. Die Blumen sind weißlich und bilden große windständige Rispen, die Blüthendecken (Kelche) einblättrig, fünfzählig, die Kronblätter lanzettförmig, die Kelchblätterchen rundlich, zottig. Die männlichen Blumen haben zehn Staubfäden, welche so lang als die Kronblätter sind, aber keinen Fruchtknoten, die weiblichen Blumen keine Staubfäden. Die Frucht besteht aus fünf, eiförmigen, etwas fleischigen, schwarzen, in einen fleischigen Fruchtboden eingefügten Behältern; jeder enthält einen Samen mit zerbrechlicher Schale. Auch diese Art fand ich in Dicksons Garten zu Edinburg.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle drei Arten der Gattung Quallia in warmen Ländern zu Hause gehören, und daher einen Stand in unsern Treibhäusern verlangen. Nr. 1 und 2 sah ich in Dicksons Garten zu Edinburg im Treibhause. Das Erdreich, in welches man sie gepflanzt hatte, bestand aus derselben Mischung, welche ich an mehreren Orten in diesem Excerpt angezeiget habe, nämlich aus Dammerde von verfaulten Vegetabilien, als Laube, saulem Holze etc. mit ein wenig laubigem Erbreiche und beinahe einem Drittheil Flusssand gemischt; der Erde, in welcher Nr. 3 stand, war etwas mehr feiner Flusssand hinzugesetzt, und auf diese Weise ihr natürlicher Standort nachgeahmt. Man zieht sie aus Samen, welcher ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gelegt und in diesem Falle eben so behandelt wird, wie ich bei *Chionanthus*, *Erythrina* u. s. m. gelehret habe. Nach der Versicherung einiger Pflanzenerzieher in England gelingt auch die Fortpflanzung durch Stecklinge, nur daß es den hierzu bestimmten Zweigen an Wärme und Feuchtigkeit nicht fehlen. Die Zweige werden da, wo ein Blätterpaar entsteht, und sich schon von Natur ein Wulst gebildet hat, dicht unter demselben durchgeschnitten, sodann ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gesetzt; die letztern stellt man in Sommerkasten oder in ein im Treibhause angelegtes Laubbeet. Daß sie in der ersten Periode beschattet werden müssen, versteht sich von selbst.

Quaterna folia, vierfache Blätter. Wenn die Blätter zu 4 beisammen um den Stängel stehn, z. B. bei *Galium*, *Rubia* u. s. w.

Quercus. Linn. Eiche.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einem Stamme; die Blumentrone fehlt.

Die männlichen Blumen bilden lange, lockere Köpfchen (Aehren); sie haben einen 5—9 spaltigen Kelch und 5—10 Staubfäden mit länglichen, doppelten Antheren.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch einblättrig, ungetheilt, außerhalb schuppig, rauh, der Fruchtknoten mit einem sehr kurzen Griffel und 2—5 Narben gekrönt. Die Frucht ist nussartig, und am Grunde von dem bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

Anm. Bei den männlichen Blumen varürt die Zahl der Kelchlappen und Staubfäden; bei den weiblichen die Zahl der Narben.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die Arten dieser Gattung nach der Gestalt ihrer Blätter unter folgende Ordnungen gebracht:

- 1) Mit ganzrandigen Blättern (Foliis integerrimis).
- 2) Mit gezähnten Blättern (Foliis dentatis).
- 3) Mit Blättern, welche an der Spitze lappig sind, (Foliis apice lobatis).
- 4) Mit buchtigen, lappigen und fackligen Blättern (Foliis sinuatis, lobis mucronatis).
- 5) Mit buchtigen, lappigen, unbewehrten Blättern (Foliis sinuatis, lobis mucronatis).

1. *Quercus acutifolia*. Nee in Annal. Scient. natural. 3. p. 267. Spitzblättrige Eiche. Engl. Acute-leaved Oak-tree. ♀

Die Blätter sind ey-lanzettförmig, spitzig, an der Basis ungleich, buchtig, gezähnt, die Zähne borstenfö-

wig, reichend, auf der untern Seite in den Winkeln der Rippen filzig, die Blumen in kurzgestielte Trauben geordnet.

Unter den in Neuspanien einheimischen Eichen ist diese Art die größte. Sie hat einen sehr dicken Stamm und viele dicke Aeste. Die Blätter sind 5—7 Zoll lang, anderthalb bis zwei Zoll breit, gestielt, an der Basis ungleich, buchtig, spitz gezähnt, oben schmäler, spitzig, auf der Oberfläche glänzendgrün, unten dunkelroth geädert, in den Winkeln der Rippen mit feinen Haaren besetzt. Die weiblichen Blumen bilden weiß vierblüthige, winkelförmige Trauben und hinterlassen kleine eiförmige Früchte, von der Größe der Erbsen, welche mit dem bleibenden Reiche umgeben sind; die Reichschuppen sind schwärzlich.

2. *Quercus acuta*, Thunb. Spitzige Eiche. Engl. Acute Oak-tree. ♀

Mit länglichen, spitzigen Blättern, welche in der Jugend filzig sind, und winkelförmigen Blumendähren.

Diese Art wächst in Japan, blüht im Frühlinge. Die Aeste sind knosig, weiß punkirt, die Blätter gestielt, länglich, ganzrandig, an der Basis gerundet, oben spitzig, in der Jugend auf der Unterseite mit rothfarbenerm Filze besetzt und stehen wechselweise. Auch die Blumendähren, welche in den Blattwinkeln entspringen, sind filzig.

3. *Quercus Aegilops*, L. Knopper-Eiche; die levantische Eiche mit großer Frucht; Ziegenbart-Eiche. Engl. Great prickly-cup'd Oak-tree. Franz. Chêne du Levant. Velaneda nennt man sie in der Levante. ♀

Mit eckrund, länglichen, oben glatten, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Einschnitte spitzig sind, und halbfugelförmigen, schuppigen Fruchtkelchen mit lanzettförmigen, ausgebreiteten Schuppen.

Diese Art wächst in Spanien und im Oriente. Die Blätter sind kurzgestielt, eckrund, länglich, buchtig, sägesförmig eingeschnitten, die Einschnitte mit einem kurzen Rucrone versehen, auf der Oberfläche glatt, hellgrün,

unten Nüsse und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blumen bilden grünlichgelbe, überhängende Ähren, die weiblichen stehen einzeln auf kurzen Stielen. Der Kelch ist groß, halbkugelförmig, oben abwärts über zwei Zoll breit, mit braunen, lanzettförmigen, sparrigen Schuppen besetzt, wovon die obern etwas hervorragen. Die Frucht ist länglich, etwa 2 Zoll lang, braun, gestreift, genabelt.

Diese Eiche liefert die zum Gerben und Färben brauchbaren Galläpfel oder Knoppern, welche bekanntlich von den Eichen gewisser Insekten entstehen, sie sind schwärzlichblau, fester und besser als die von andern in Europa einheimischen Eichen gesammelten Galläpfel. Es wäre daher wohl der Mühe werth, diese in technischer Rücksicht sehr nussbare Knopper-Eiche in Deutschland zu kultiviren, aber ich zweifle, daß die Anpflanzung in dem kalten und rauhen Klima, des nördlichen Deutschlands den Erwartungen entspreche. Meine Versuche, welche ich im hiesigen Garten gemacht habe, sind in Rücksicht des Wachses und der Dauer im Freien nicht nach Wunsch ausgefallen. In einigen deutschen Pflanzentatalogen finde ich zwar *Quercus Aggilopa* als einen im Freien anbauwürdigen Baum angegeben, allein es entsteht die Frage: Ist diese von einigen Handelsdürrern angezeigte Eiche auch die echte *Belancho*, oder vielleicht eine Abänderung von *Quercus Cerris*? — Vielleicht *Q. austriaca* Willd.?

4. *Quercus agrifolia*. Nees in Annal. Scient. nat. 3. p. 271. Fischer misc. hisp. 1. p. 108. Hülsenblättrige Eiche. Engl. Holly-leav'd Oak-tree. h

Mit rundlich, eiförmigen, fast herzförmigen, auf beiden Seiten unbehaarten, dorniggezähnten Blättern, und eiförmigen Früchten.

Diese Eiche wächst in Nordamerika. Die Nüsse sind glatt, aschgrau, die Blätter zwei Zoll lang, fast eben so breit, glatt, geädert, die Zähne hörnig. Die männlichen Blumen bilden lockere, etwa einen Zoll lange Ähren; sie haben fünf zweifährige Antheren und Kelchklappen, welche kürzer als die Staubfäden sind. Die weiblichen Blumen sitzen in Blattwinkeln, meist zu zweien beisammen,

mit einem halbkugelförmigen mit schlaffen, gelben Schuppen besetzten Kelche.

5. *Quercus alba*. L. Weiße Eiche. Engl. White Oak
des Virginia. Franz. Chêne blanc. h

β. *Q. alba repanda*. Michaux.

γ. *Q. — pubescens*. Willd. arb. 279.

Die Blätter sind länglich, halb fiederförmig; buchtig ausgeschweift, auf der Unterseite filzig, die Lappen linear; lanzettförmig, stumpf, ganzrandig, an der Basis verdünnt. Die Frucht ist größer als bei unserer Sommer-Eiche, mit der sie nahe verwandt ist, gekielt und sitzt in einem becherförmigen, rauhen, mit Warzen oder Höckern versehenen Kelche. Sie kommt aus Canada, Virginia und Florida. Im hiesigen Garten hält sie zwar im Freien aus, aber die jungen Triebe leiden von harten Frösten gar sehr, daher bleibt sie immer niedrig und hat einen buschigen Wuchs. Sie liebt einen fetten mit etwas Lehmen und einem Drittheil Sand gemischten Boden.

6. *Quercus aquatica*. Ait Kew 3. p. 357. Ejusd. quere.
9. t. 90. l. 1. 3. 5. etc. Wasser-Eiche; die Wasser liegende Eiche. Engl. Water Oak-tree. h

Q. uliginosa. Wagh. amer. 80. t. 6.

Die keilförmigen, unbehaarten, an der Spitze und deutlich dreilappigen Blättern, wovon der mittlere Lappen größer ist, halbkugelförmigen Kelchen und runden Früchten.

Von dieser in Maryland und Florida einheimischen Eiche hat Hr. Diefen in Edinburg in seinem Katalog folgende Varietäten angezeigt:

α. *Q. aquatica cuneata*.

β. *Q. — heterophylla*. Verschiedenblättrige Wasser-Eiche.

γ. *Q. aquatica indivisa*. Ganzblättrige Wasser-Eiche.

δ. *Q. — attenuata*. Wasser-Eiche mit verdünnten Blättern.

Alle diese Varietäten dauern in keinem Garten zu Edinburg (in Schottland) im Freien aus. Ob die Wasser-Eiche auch in unsern Gärten im Freien aushält, habe ich noch nicht versucht.

7. *Quercus austriaca*. Willd. Oestreichsche Eiche. \bar{h}
Q. Cerris. Host. synop. 520.

Die Blätter sind länglich, eben, buchtig, auf der Unterseite filzig, an der Basis schmal; die Lappen sind sehr kurz, umgekehrt eysförmig, ein wenig gespitzt und ganzrandig. Der Fruchtkelch ist halbkugelförmig und mit nachtligen Schuppen besetzt.

Diese Art wächst in Oesterreich, Ungarn und Kärnten. Sie kommt auch in unsern Gärten gut fort und ist vielleicht dieselbe, welche man unter dem Namen *Q. Aegilops* in einigen Lustwäldern oder in den sogenannten englischen Anlagen kultivirt.

8. *Quercus Ballota*. Desfont. fl. atl. 2. p. 350. Wohl-
schmeckende Eiche. \bar{h}

Mit elliptischen, ungetheilten und sägezahnigen, unten filzigen, ausdauernden Blättern, ungetheilte Rinde und langen cylindrischen Früchten.

Diese Art ist zunächst mit *Quercus flex* verwandt, aber unterschieden durch elliptische, auf der Unterseite filzige Blätter, und durch cylindrische, anderthalb bis zwei Zoll lange eßbare Eicheln. Sie wächst in der Barbarei und varirt mit kleinern Blättern. Die Eicheln haben einen angenehmen Geschmack. Man pflanzt sie in lockere Erde und überwintert sie im Glashause.

9. *Quercus bicolor*. Willd. Zweifarbige Eiche. Engl.
Two-colour'd Oak-tree. \bar{h}

Q. Prinus tomentosa. Michaux. querc. nr. 5. t. 9. f. 2.

Die Blätter sind länglich, umgekehrteysförmig, an der Basis ganzrandig, oben ungleich gezähnt, die Zähne ausgebreitet, an der Spitze schwielig; die Oberfläche der Blätter ist glänzendgrün, die Unterseite mit weißem Filze

bedeckt. Die Früchte stehen zu zweien zusammen auf langen Stielen. Diese Art, welche in Niederungen in Pensylvanien, Virginien und Carolina wild wächst, hält unsere Winter aus und dient zur wahren Zierde der Lustwälder. Man zieht sie aus Eicheln und vermehrt sie noch überdies durch Pfropfen auf unsere gemeine Winter-Eiche, Q. Robur.

10. *Quercus candicans*. Nee in Annal. Scient. nat. 3. p. 277. Fischer. misc. hisp. 1. p. 115. Weißliche Eiche. h

Die Blätter sind 8—9 Zoll lang, 4 Zoll breit, eiförmig, buchtig, die Lappen gezähnt, mit einem borstigen Mucrone versehen; auf der Oberfläche sind sie grün, glatt, auf der untern Seite mit weißem Filze bekleidet. Sie wächst in Sandboden in Pensylvanien.

11. *Quercus castanea*. Mühlenberg in Nov. Act. Berol. No. 5. Kastanien-Eiche. Engl. Chesnut Oak. h

Q. *Prinus acuminata*. Michaux. querc. nr. 6. t. 8

Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, langgespitzt, auf der Unterfläche filzig, gezähnt, die Zähne fast gleich, ausgebreitet, an der Spitze schwielig, die Fruchtscheibe halbkugelförmig, die Früchte eiförmig. Sie wächst in Pensylvanien (Mexico) und liefert essbare Eicheln von einem süßen Geschmack.

12. *Quercus Catesbaei*. Michaux. querc. nr. 17. t. 29.
30. Catesbaische Eiche. h

Q. *esculi divifura*. Catesb. carol. 1. t. 23.

Die Blätter sind länglich, tief buchtig ausgeschweift, fast handförmig gelappt, die Lappen fast schelförmig gekrümmt, mit einem borstigen Mucrone versehen; die Unterfläche ist mit einem dichten grauen Filze bedeckt, der Blattstiel kurz. Die Eicheln sind fast kugelförmig und ist mit *Quercus coccinea* verwandt, unterscheidet sich aber meistens durch sehr kurzgestielte, an der Basis keilförmige, mit 3—5 Lappen versehene Blätter, und durch die fast kugelförmigen Eicheln, welche bei junger epo-

Wenig sind. Wegen der großen zierlichen Blätter dient sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in unsern Luftwäldern.

13. *Quercus Corris*. Linn. Du Roi herbk. 2. t. 5. f. 1. Burgundische Eiche; Eerreiche. Engl. Common Turkey Oak with prickly cups. Franz. Chêne de Bourgogne. ♀

Mit länglichen, halbgefiedert, bucktigen, unten behaarten, an der Basis schmalen Blättern, deren Lappen länglich, lanzettförmig sind, und stacheligen Kelchen.

Diese Eiche wächst in Spanien, Frankreich und beinahe durch das ganze südliche Europa. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Zoll lang, bucktig ausgeschweift, auf der Oberfläche glatt, glänzendgrün, unten behaart, die Fruchttische mit Stacheln besetzt, die Eichel klein. Der Stamm rissig, schuppig; die jungen Aeste sind grün, mehr oder weniger gefurcht, im Alter grau. Diese Art, welche auch in den Luftwäldern vorkommt, und unsere Winter ziemlich gut verdrägt, hat mehrere Ab- und Spielarten, welche sich theils durch die Blätter, theils durch größere Eichel unterscheidet; einige Varietäten gleichen unserer gemeinen Sommer-Eiche. Durch den stacheligen Kelch und durch die Frucht kann man sie aber sehr gut unterscheiden.

14. *Quercus cinerea*. Mich. amer. 2. p. 197. Ejusd. querc. nr. 8. t. 14. Graue Eiche. ♀

Q. humilis. Walt. carol. 234.

Mit ausdauernden, lederartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, eispigigen Blättern, welche auf der Unterfläche aschgrau, filzig sind, und rundlichen Eichel.

Die Aeste von dieser in Nordamerika, vornehmlich in Karolina, einheimischen Eiche sind grau mit entfernt liegenden Punkten besetzt, die Blätter sind gestielt, anderthalb bis zwei Zoll lang, lederartig, ganzrandig, lanzettförmig, am Rande zurückgerollt, auf der Unterfläche mit sternförmigen Härthaaren dicht besetzt. Die Früchte fast kugelförmig und sitzen in schüsselförmigen, schuppigen Kel-

Gen. Sie unterscheidet sich von *Quercus virens* durch größere, breitere, an der Basis verdünnte, an der Spitze stumpfe, auf der Unterfläche mit dichtem Filze bedeckte Blätter, durch kleinere, an der Basis verdünnte Fruchtselche, und durch rundliche kleinere Eichen. Bei den jungen Pflanzen sind die Blätter oft an der Spitze mit einigen Zähnen versehen.

15. *Quercus circinata*. Fischer misc. hisp. 1. p. 109.
Krause Eiche. Engl. Curled Oak. ♀

Mit eiförmigen, geterbten, gewellten, unten filzigen, an beiden Seiten zugespizten Blättern und sehr kurzen stielten Früchten.

In Neuspanien (Mexiko), wo diese Eiche ursprünglich zu Hause gehört, wächst sie zu einem 20—30 Fuß hohen Baume, dessen Aeste horizontal sich ausbreiten, die kleineren Zweige aber aufrecht stehen, gestutzt und filzig sind. Die Blätter stehen wechselsweise, sind 5—7 Zoll lang, 3 Zoll breit, oben grün, glänzend, auf der Unterfläche mehr oder weniger mit fleischfarbenem oder rothgelbem Filze bekleidet, am Rande wellenförmig gekerbt. Die Frucht ist kurzgestielt, der Kelch halbkugelförmig, von der Größe einer Kichererbse (*Cicer arietinum*), mit spitzigen Schuppen besetzt, die Eichel ein wenig größer als den Kelch. In unsern Gärten hält sie schwerlich im Freien aus, sondern verlangt Durchwinterung im Glashaufe.

16. *Quercus coccifera*. L. Kermes; Eiche. Engl. Kermes Oak. Franz. Petit Chêne verd à feuilles très piquantes et qui portent le Kermes. ♀

Ilex aculeata cocciglandifera. Garid. aix. t. 53.

Ilex coccifera. Cam. epit. 774.

Mit länglichen, ungetheilten, bornig gezähnten, auf beiden Seiten glatten, ausdauernden Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, und kurzgestielten Kelchen mit abstehenden Schuppen.

Die Kermes; Eiche, welche im südlichen Frankreich, der Levante und in Spanien zu Hause gehört, bildet ein niedriges Bäumchen und ist der *Quercus Ilex* etwas ähnl.

16. Die Blätter sind klein, kurzgestielt, spitzig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, glänzendgrün, von trefflichem Ansehen, ausdauernd, die Früchte kurzgestielt, die Kelchschuppen ausgebreitet und mit rothen Spitzen versehen. Auf den Blättern dieser Eiche finden sich kleine Gallkugeln, welche ein Insekt (*Coccus*) erzeugt, und die man statt der Cochenille zum Färben gebrauchen kann. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, ist es wohl möglich, diese Art im Freien zu erziehen, und zur Verschönerung der Lustgebäude, vornehmlich der sogenannten Winterpartien, zu benutzen; allein in dem herzoglichen Garten zu Eisenach ist sie nach meinen Versuchen nicht dauerhaft genug, um kalte Winter im Freien auszubalten, sondern sie muß im Glashause überwintert werden.

17. *Quercus coccinea*. Wangenh. amer. 44. t. 4. f. 9. Scharlach; Eiche. Engl. The scarlet Oak. ♀

Sie wächst in Virginien und Karolina. Die Blätter sind langgestielt, länglich, unbehaart, buchtig, 5—7 lappig, die Lappen ausgebreitet, gezähnt; die Zähne laufen in Borsten aus. Der Kelch ist kreiselförmig, an der Basis verbännt, schuppig; die Eichel kurz, eiförmig. Abgebildet finden wir diese Art in Michaux querc. ar. 18. t. 31 und 32.

18. *Quercus concentrica*. Loureiro cochim s. p. 701. Kreisreifige Eiche. — ♀

Diese Eiche fand Loureiro in Wäldern in Cochinchina. Die Blätter sind elliptisch, ganzrandig, schiffelförmig gekrümmt; der Kelch bezeichnet eine ring- oder kreisförmige Furche um die Frucht.

19. *Quercus cuspidata*. Thunb. Zugespizte Eiche; die Japanische Eiche. Engl. The Japan Oak. ♀

Mit eiförmigen, zugespizten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und stacheligen Fruchtkeichen.

Diese Eiche, welche in Japan einheimisch ist, hat gestreifte, unbehaarte, ausgebreitete Aeste. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, eiförmig, zugespitzt,

an der Basis gerundet, unbehaart, von ihrer Mitte bis in die Spitze sägeartig gezähnt, mit parallelen Rippen versehen, 1 Zoll und darüber lang. Die weiblichen Blüthen stehen einzeln auf den kleinen Zweigen, fast ohne Stiele; die Früchte gleichen an Größe einer Haselnuß, die Kelche sind mit flachlichen Schuppen bekleidet. In Japan werden die Früchte von dieser Eiche roh und gekocht gespeißt. Sie unterscheidet sich von *Q. flex* durch glatte Blätter, von *Q. coccifera* durch langgespitzte, sehr gezähnte, unbewehrte Blätter, von *Q. glauca* durch eiförmige, glatte, kleinere Blätter und durch flachliche Kelche.

20. *Quercus dentata*. Thunb. Gezähnte Eiche. ♀

Ein Baum, in Japan wildwachsend, mit tiefen, gesurchten, punktirten, rauhen, an den Spitzen filzigen Aesten. Die Blätter stehen am Ende der Zweige gebüßelt auf kurzen Stielen, sind umgekehrt eiförmig, länglich, stumpf, eingeschnitten, gezähnt, unbewehrt, auf der Unterfläche filzig mit parallellausenden Rippen versehen, abgesetzte 1 Zoll lang.

21. *Quercus discolor*. Ait. Kew. 3. p. 368. Behaarte Eiche. Engl. Hairy Oak or downy-leav'd Oak. ♀

Q. tinctoria. Michaux querc. nr. 13. t. 25.

Q. virginiana. Pluk. alm. 309. t. 54. f. 5.

Mit länglichen, halbaefedert, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren längliche, gezähnte Lappen mit einem borstigen Nacrone versehen sind, und rundlichen, unten verbünnten Fruchtkelchen.

Die e Art wächst in Nordamerika, besonders in Virginien und Carolina, und liefert eine zum Gerben brauchbare Rinde. Von der Scharlach-Eiche ist sie größtentheils durch die auf der Unterfläche weichhaarigen Blätter zu unterscheiden.

22. *Quercus diversifolia*. Nee Annal. Scient. natural. 3. p. 270. Verschiedenblättrige Eiche. ♀

Ein 10 bis 14 Fuß hoher Strauch, welcher in Mexiko (Mexiko) zu Hause gehört; seine Zweige stehen

wechsellöthig, die Rinde ist rissig. Die Blätter sind löthförmig, angetupft oder tief gezähnt, in beiden Fällen auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der untern Seite mit schaumig dunkelgelbem Filze bekleidet, die Blattstiele kaum eine Linie lang, die Ackerblätter länglich, dunkelroth, häutig; am Grunde verdünnt und abfallend. Die Früchte stehen zu 4 bis 5 beisammen auf einem etwa 1 Zoll langen fadenförmigen Stiele. Der Fruchtskelch hat die Gestalt und Größe einer Erbse und ist mit Schuppen bedeckt; die Eichel ist klein.

23. *Quercus elliptica*. Fischer. misc. hisp. 1. p. 117. Elliptische Eiche. ♀

Der Stamm hat eine aschgraue Rinde, ist ziemlich dick und trägt horizontale Aeste, wovon die kleinen aufrecht stehen, und mit Blättern bekleidet sind. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang und anderthalb Zoll breit, an beiden Enden gerundet, lederartig, ganzrandig, oben glatt, auf der Unterfläche etwas scharf, grabert, die Blattstiele dick und kurz. Sie wächst an verschiedenen Orten in Mexiko.

24. *Quercus elongata*. Willd. Eichelblättrige Eiche; die raube Berg-Eiche. Engl. The red mountain Oak. ♀

Q. falcata. Michaux. amer. 2. p. 199. Equis. querc. nr. 16. t. 28.

Die Blätter sind langgestielt, fast handsförmig geklappt, auf der Unterfläche filzig, die Lappen ausgeföhrt, fast sichelförmig gebogen und mit einem borstentförmigen Wucrone versehen; der mittlere Lappen ist länglich. Die Eichel kugelförmig und sitzt in einem becherförmigen Kelche. Diese Art wächst in Virginien, Carolina und Florida.

25. *Quercus Esculus*. L. Genießbare Eiche; die Speis-Eiche. Engl. Small prickly-cupd Oak. Franz. Chêne d'Italie; petit Chêne. ♀

Mit eckrundlänglichen, buchtig halbgefiederten Blättern, deren Lappen länglich, etwas stumpf und an der Basis verdünnt sind.

Die rebbare Eiche wächst in mehreren Gegenden des mittägigen Europa, vornehmlich im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien. Die jungen Zweige sind schön purpurroth und mit abwechselnden, kurzgestielten Blättern besetzt. Diese sind halbgliederig, oder fiedelförmig eingeschnitten, glatt, die Einschnitte länglich; lanzettförmig, etwas kumpflich, gezähnt; in der Jugend sind sie auf beiden Seiten behaart, im Alter ist die Oberfläche glatt, die Unterfläche mehr oder weniger mit Harthaaren besetzt. Die Fruchtelche sitzen dicht an den Zweigen, sind dunkelgrün, die Schuppen spizig, die Eichel einen Zoll und drüber lang, cylindrisch, glatt, lichtbraun und haben einen angenehmen, den Kastanien ähnlichen Geschmack; in ihrem Vaterlande werden sie in Asche gebraten und gespeist. Im hiesigen Garten wurde versucht, dieser Eiche das Klima anzugewöhnen, aber die Versuche haben den Erwartungen nicht entsprochen.

26. *Quercus faginea*. Lamark encycl. 1. p. 718. Buchenartige Eiche. ♀

Die Blätter sind gestielt, umgekehrt eiförmig, gleich, duchtig oder tief gezähnt, die Einschnitte sehr kurz, kumpf, an der Basis fast herzförmig, ungleich, auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten mit weißem Filze besetzt, die Blattstiele filzig. Die Früchte festhängend. Sie wächst in Spanien und im südlichen Frankreich.

27. *Quercus glabra*. Thunb. Blatte Eiche. Engl. Smooth Oak. ♀

Mit länglich; lanzettförmigen, langgespizten, unbehaarten Blättern und ährenförmigen Blumen.

Der Stamm ist baumartig. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, länglich; lanzettförmig, zugespizt, an der Basis verbünnt, ganzrandig, mit parallelen Rippen versehen, auf beiden Seiten glatt, oben glänzendgrün, unten gelblich. Die Blumen in Endähren geordnet. Sie wächst in Japan.

28. *Quercus glauca*. Banks ic. Kaempf. t. 17. Eisengraue Eiche. Engl. Glaucaus-leav'd Oak. ♀

Quercus. Linn. Eiche.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einem Stamme; die Blumenkrone fehlt.

Die männlichen Blumen bilden lange, lockere Köhren (Aehren); sie haben einen 5—9 spaltigen Kelch und 5—10 Staubfäden mit länglichen, doppelten Antheren.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch einblättrig, ungetheilt, außerhalb schuppig, rauh, der Fruchtknoten mit einem sehr kurzen Griffel und 2—5 Narben gekrönt. Die Frucht ist nussartig, und am Grunde von dem bleibenden, holzig gewordenen Kelche umgeben.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordo.

Anm. Bei den männlichen Blumen variiert die Zahl der Kelchlappen und Staubfäden; bei den weiblichen die Zahl der Narben.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die Arten dieser Gattung nach der Gestalt ihrer Blätter unter folgende Ordnungen gebracht:

- 1) Mit ganzrandigen Blättern (Foliis integerrimis).
- 2) Mit gezähnten Blättern (Foliis dentatis).
- 3) Mit Blättern, welche an der Spitze lappig sind, (Foliis apice lobatis).
- 4) Mit buchtigen, lappigen und kackligen Blättern (Foliis sinuatis, lobis mucronatis).
- 5) Mit buchtigen, lappigen, unbewehrten Blättern (Foliis sinuatis, lobis mucis).

1. *Quercus acutifolia*. Nee in Annal. Scient. natural. 3. p. 267. Spitzblättrige Eiche. Engl. Acute-leaved Oak-tree. h

Die Blätter sind eck-lanzettförmig, spitzig, an der Basis ungleich, buchtig, gezähnt, die Zähne herbenfärb.

mig's Rechenb, auf der untern Seite in den Winkeln der Rippen filzig, die Blumen in kurzgestielte Trauben geordnet.

Unter den in Neuspanien einheimischen Eichen ist diese Art die größte. Sie hat einen sehr dicken Stamm und viele dicke Aeste. Die Blätter sind 5—7 Zoll lang, anderthalb bis zwei Zoll breit, gestielt, an der Basis ungleich, buchtig, spitz gezähnt, oben schmäler, spitzig, auf der Oberflache glänzendgrün, unten dunkelroth geädert, in den Winkeln der Rippen mit feinen Haaren besetzt. Die weiblichen Blumen bilden weiß vierblümige, winkelförmige Trauben und hinterlassen kleine eiförmige Früchte, von der Größe der Erbsen, welche mit dem bleibenden Reiche umgeben sind; die Reichschuppen sind schwärzlich.

2. *Quercus acuta*, Thunb. Spitzige Eiche. Engl. Acut Oak-tree. ♀

Mit länglichen, spitzigen Blättern, welche in der Jugend filzig sind, und winkelförmigen Blumendähren.

Diese Art wächst in Japan, blüht im Frühlinge. Die Aeste sind knotig, weiß punkirt, die Blätter gestielt, länglich, ganzrandig, an der Basis gerundet, oben spitzig, in der Jugend auf der Unterflache mit rothfarbendem Filze besetzt und stehen wechselseitig. Auch die Blumendähren, welche in den Blattwinkeln entspringen, sind filzig.

3. *Quercus Aegilops*, L. Knopper-Eiche; die levantische Eiche mit großer Frucht; Ziegenbart-Eiche. Engl. Great prickly-cup'd Oak-tree. Franz. Chene du Levant. Velaneda nennt man sie in der Levante. ♀

Mit eckrund, länglichen, oben glatten, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Einschnitte spitzig sind, und halbkugelförmigen, schuppigen Fruchtscheiben mit lanzettförmigen, ausgebreiteten Schuppen.

Diese Art wächst in Spanien und im Oriente. Die Blätter sind kurzgestielt, eckrund, länglich, buchtig, sägesförmig eingeschnitten, die Einschnitte mit einem kurzen Dornen versehen, auf der Oberflache glatt, hellgrün,

unten stiel und fallen im Herbst ab. Die männlichen Blumen bilden grünlichgelbe überhängende Aehren, die weiblichen stehen einzeln auf kurzen Stielen. Der Kelch ist groß, halbkugelförmig, oben ohnähr zwei Zoll breit, mit braunen, lanzettförmigen, sparrigen Schuppen besetzt, wovon die obern etwas hervorragen. Die Frucht ist länglich, etwa 2 Zoll lang, braun, gestreift, gemadelt.

Diese Eiche liefert die zum Gerben und Färben brauchbaren Galläpfel oder Knospen, welche bekanntlich von den Eichen gewisser Insekten entstehen, sie sind schwarzlichblau, fester und besser als die von andern in Europa einheimischen Eichen gesammelten Galläpfel. Es wäre daher wohl der Mühe werth, diese in technischer Rücksicht sehr ansehnliche Knospen-Eiche in Deutschland zu kultiviren, aber ich zweifle, daß die Anpflanzung in dem kalten und rauhen Klima, des nördlichen Deutschlands den Erwartungen entspreche. Meine Versuche, welche ich im hiesigen Garten gemacht habe, sind in Rücksicht des Wuchses und der Dauer im Freien nicht nach Wunsch ausgefallen. In einigen deutschen Pflanzkatalogen finde ich zwar *Quercus Agilops* als einen im Freien anbauenden Baum angegeben, allein es erhebt die Frage: Ist diese von einigen Handelskäufern angepflanzte Eiche auch die echte *Belamocis*, oder vielleicht eine Abänderung von *Quercus Cerris*? — Vielleicht *Q. austriaca* Willd.?

4. *Quercus agrifolia*. Née in Annal. Scient. nat. 3. p. 271. Fischer misc. hisp. 1. p. 108. Hülsenblättrige Eiche. Engl. Holly-leav'd Oak-tree. h

Mit rundlich, eiförmigen, fast herzförmigen, auf beiden Seiten unbehaarten, dorniggezähnten Blättern, und eiförmigen Früchten.

Diese Eiche wächst in Nordamerika. Die Rinde ist glatt, aschgrau, die Blätter zwei Zoll lang, fast eben so breit, glatt, geädert, die Zähne dornig. Die männlichen Blumen bilden lockere, etwa einen Zoll lange Aehren; sie haben fünf zweifährige Antheren und Kelchklappen, welche kürzer als die Staubfäden sind. Die weiblichen Blumen sitzen in Blattrinkeln, meist zu zweien beisammen,

mit halben halbkugelförmige mit schlaffen, gelben Schuppen versehenen Kelche.

5. *Quercus alba*. L. Weiße Eiche. Engl. White Oak
aus Virginia. Franz. Chêne blanc. ♀

6. *Q. alba repanda*. Michaux.

7. *Q. — pubescens*. Willd. arb. 979.

Die Blätter sind länglich, halb fiederförmig; buchtig ausgeschweift, auf der Unterflache flüzig, die Lappen linnen; lanzettförmig, stumpf, ganzrandig, an der Basis verdünnt. Die Frucht ist größer als bei unserer Sommer-Eiche, mit der sie nahe verwandt ist, gestielt und sitzt in einem becherförmigen, rauhen, mit Warzen oder Höckern versehenen Kelche. Sie kommt aus Canada, Virginia und Florida. Im hiesigen Garten hält sie zwar im Freien aus, aber die jungen Triebe leiden von harten Frösten gar sehr, daher bleibt sie immer niedrig und hat einen buschigen Wuchs. Sie liebt einen fetten mit etwas Lehmen und einem Drittheil Sand gemischten Boden.

6. *Quercus aquatica*. Ait. Kew 3. p. 357. Ejusd. quere.
t. 19. t. 20. l. 1. 3. 5. etc. Wasser-Eiche; die Wasser lie-
bende Eiche. Engl. Water Oak-tree. ♀

Q. uliginosa. Wagh. amer. 80. t. 6.

Die festsförmigen, unbehaarten, an der Spitze un-
deutlich dreilappigen Blättern, wovon der mittlere Lapp-
pen größer ist, halbkugelförmigen Kelchen und ründlichen
Früchten.

Von dieser in Maryland und Florida einheimischen
Eiche hat Hr. Dietson in Edinburg in seinem Katalog
folgende Varietäten angezeigt:

1. *Q. aquatica cuneata*.

2. *Q. — heterophylla*. Verschiedenblättrige
Wasser-Eiche.

3. *Q. aquatica indivisa*. Ganzblättrige Wasser-Eiche.

4. *Q. — attenuata*. Wasser-Eiche mit verdün-
nten Blättern.

sternig sind. Wegen der großen vierlichen Blätter dient sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in unsern Luftwäldern.

23. *Quercus Corris*. Linn. Du Roi herbk. 2. t. 5. f. 1. Burgundische Eiche; Eerreiche. Engl. Common Turkey Oak with prickly cups. Franz. Chêne de Bourgogne. ♀

Mit länglichen, halbgestiebert, bachtigen, unten behaarten, an der Basis schmalen Blättern, deren Lappen länglich, lanzettförmig sind, und flachligen Kelchen.

Diese Eiche wächst in Spanien, Frankreich und beinahe durch das ganze südliche Europa. Ihre Blätter sind ohngefähr 4 Zoll lang, bachtig ausgeschweift, auf der Oberfläche glatt, glänzendgrün, unten behaart, die Fruchtkeule mit Stacheln besetzt, die Eicheln klein. Der Stamm rissig, schuppig; die jungen Aeste sind gedün- mehr oder weniger gefurcht, im Alter grau. Diese Art, welche auch in den Luftwäldern fortkommt, und unsere Winter ziemlich gut verträgt, hat mehrere Ab- und Spielarten, welche sich theils durch die Blätter, theils durch größere Eicheln unterscheiden; einige Basiden gleichen unserer gemeinen Sommer-Eiche. Durch den flachligen Kelch und durch die Frucht kann man sie aber sehr gut unterscheiden.

24. *Quercus cinerea*. Mich. amer. 2. p. 197. Ejusd. querc. nr. 8. t. 14. Graue Eiche. ♀

Q. humilis. Walt. carol. 234.

Mit ausdauernden, lederartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, gekippen Blättern, welche auf der Unterseite aschgrau, filzig sind, und rundlichen Eicheln.

Die Aeste von dieser in Nordamerika, vornehmlich in Carolina, einheimischen Eiche sind grau mit entferntstehenden Punkten besetzt, die Blätter sind gekielt, andertheil bis zwei Zoll lang, lederartig, ganzrandig, lanzettförmig, am Rande zurückgerollt, auf der Unterseite mit sternförmigen Haaren dicht besetzt. Die Früchte fast kugelrund und sitzen in schüsselförmigen, schuppigen Kel-

Ben. Sie unterscheidet sich von *Quercus virens* durch größere, breitere, an der Basis verdünnte, an der Spitze kumpfe, auf der Unterfläche mit dichtem Filze bedeckte Blätter, durch kleinere, an der Basis verdünnte Fruchtkeiße, und durch rundliche kleinere Eicheln. Bei den jungen Pflanzen sind die Blätter oft an der Spitze mit einigen Zähnen versehen.

15. *Quercus circinata*. Fischer misc. hisp. 1. p. 109.
Krause Eiche. Engl. Curled Oak. ♀

Mit eiförmigen, gekerbten, gewellten, unten filzigen, an beiden Seiten zugespitzten Blättern und sehr kurzgestielten Früchten.

In Neuspanien (Mexiko), wo diese Eiche ursprünglich zu Hause gehört, wächst sie zu einem 20—30 Fuß hohen Baume, dessen Aeste horizontal sich ausbreiten, die kleineren Zweige aber aufrecht stehen, gestutzt und filzig sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind 5—7 Zoll lang, 3 Zoll breit, oben grün, glänzend, auf der Unterfläche mehr oder weniger mit fleischfarbenem oder rothgelbem Filze bekleidet, am Rande wellenförmig gekerbt. Die Frucht ist kurzgestielt, der Kelch halbkugelförmig, von der Größe einer Kichererbse (*Cicer arietinum*), mit spitzigen Schuppen besetzt, die Eichel ein wenig größer als der Kelch. In unsern Gärten hält sie schwerlich im Freien aus, sondern verlangt Durchwinterung im Glashause.

16. *Quercus coccifera*. L. Kermes; Eiche. Engl. Kermes Oak. Franz. Petit Chêne verd à feuilles très piquantes et qui portent le Kermes. ♀

Ilex aculeata cocciglandifera. Garid. aix. t. 53.

Ilex coccifera. Cam. epit. 774.

Mit länglichen, ungetheilten, bornig gezähnten, auf beiden Seiten glatten, ausdauernden Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, und kurzgestielten Kelchen mit abstehenden Schuppen.

Die Kermes Eiche, welche im südlichen Frankreich, der Levante und in Spanien zu Hause gehört, bildet ein kleineres Bäumchen und ist der *Quercus Ilex* etwas ähne-

16. Die Blätter sind klein, kurzgestielt, spitzig gezähnt, auf beiden Seiten glatt, glänzendgrün, von trefflichem Ansehen, ausdauernd, die Früchte kurzgestielt, die Kelchschuppen ausgebreitet und mit rothen Spigen versehen. Auf den Blättern dieser Eiche finden sich kleine Galläpfel, welche ein Insekt (*Coccus*) erzeugt, und die man statt der Cochenille zum Färben gebrauchen kann. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland, ist es wohl wünschlich, diese Art im Freien zu erziehen, und zur Verschönerung der Lustgebäude, vornehmlich der sogenannten Winterparthien, zu benutzen; allein in dem herzoglichen Garten zu Eisenach ist sie nach meinen Versuchen nicht dauerhaft genug, um kalte Winter im Freien auszubalten, sondern sie muß im Glashause überwintert werden.

17. *Quercus coccinea*. Wangenh. amer. 44. t. 4. f. 9. Scharlach; Eiche. Engl. The scarlet Oak. ♀

Sie wächst in Virginien und Karolina. Die Blätter sind langgestielt, länglich, unbehaart, buchtig, 5—7 lappig, die Lappen ausgebreitet, gezähnt; die Zähne laufen in Borsten aus. Der Kelch ist kreiselförmig, an der Basis verbännt, schuppig; die Eichel kurz, eiförmig. Abgebildet finden wir diese Art in Michaux querc. nr. 18. t. 31 und 32.

18. *Quercus concentrica*. Loureiro cochlin s. p. 701. Kreisreißige Eiche. ♀

Diese Eiche fand Loureiro in Wäldern in Cochinchina. Die Blätter sind elliptisch, ganzrandig, schiffelförmig gekrümmt; der Kelch bezeichnet eine ring- oder kreisförmige Furche um die Frucht.

19. *Quercus cuspidata*. Thunb. Zugespitzte Eiche; die Japanische Eiche. Engl. The Japan Oak. ♀

Wie eiförmigen, zugespitzten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und stacheligen Fruchtkeichen.

Diese Eiche, welche in Japan einheimisch ist, hat gestreifte, unbehaarte, ausgebreitete Aeste. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, eiförmig, zugespitzt,

an der Basis gerundet, unbehaart, von ihrer Mitte bis in die Spitze sägeartig gezähnt, mit parallelen Rippen versehen, 1 Zoll und darüber lang. Die weiblichen Nüssen stehen einzeln auf den kleinen Zweigen, fast ohne Stiele; die Früchte gleichen an Größe einer Haselnuß, die Kelche sind mit flachlichen Schuppen bekleidet. In Japan werden die Früchte von dieser Eiche roh und geschabt gespeist. Sie unterscheidet sich von *Q. Hex* durch glatte Blätter, von *Q. coccifera* durch lanngespitzte, als gezähnte, unbewehrte Blätter, von *Q. glauca* durch eiförmige, glatte, kleinere Blätter und durch flachliche Kelche.

20. *Quercus dentata*. Thunb. Gezähnte Eiche. ♀

Ein Baum, in Japan wildwachsend, mit dicken, bespalteten, punktirten, rauhen, an den Spitzen filzigen Aesten. Die Blätter stehen am Ende der Zweige gehäuft auf kurzen Stielen, sind umgekehrt eiförmig, länglich, stumpf eingeschnitten, gezähnt, unbewehrt, auf der Unterseite filzig mit parallellausenden Rippen versehen, obzugesähr 1 Zoll lang.

21. *Quercus discolor*. Ait. Kew. 3. p. 358. Behaarte Eiche. Engl. Hairy Oak or downy-leav'd Oak. ♀

Q. tinctoria. Michaux querc. nr. 13. t. 25.

Q. virginiana. Pluk. alm. 309. t. 54. f. 5.

Mit länglichen, halbaestert, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren längliche, gezähnte Lappen mit einem borstenförmigen Nucleone versehen sind, und rundlichen, unten verbünnten Fruchtkelchen.

Die e Art wächst in Nordamerika, besonders in Virginien und Carolina, und liefert eine zum Gerben brauchbare Rinde. Von der Scharlach-Eiche ist sie größtentheils durch die auf der Unterseite weichhaarigen Blätter zu unterscheiden.

22. *Quercus diversifolia*. Nee Annal. Scient. natural. 3. p. 270. Verschiedenblättrige Eiche. ♀

Ein 10 bis 14 Fuß hoher Strauch, welcher in Mexiko (Mexiko) zu Hause gehört; seine Zweige stehen

wechselförmig, die Rinde ist rissig. Die Blätter sind herzförmig, angetupft oder tief gezähnt, in beiden Fällen auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der untern Seite mit schaumig dunkelgelbem Filze bekleidet, die Blattstiele kaum eine Linie lang, die Ackerblätter länglich, dunkelroth, häutig; am Grunde verdünnt und abfallend. Die Früchte stehen zu 4 bis 5 beisammen auf einem etwa 1 Zoll langen fadenförmigen Stiele. Der Fruchtsack hat die Gestalt und Größe einer Erbse und ist mit Schuppen bedeckt; die Eichel ist klein.

23. *Quercus elliptica*. Fischer. misc. hisp. 1. p. 117. Elliptische Eiche. ♀

Der Stamm hat eine aschgraue Rinde, ist ziemlich dick und trägt horizontale Aeste, wovon die Kleinen aufrecht stehen, und mit Blättern bekleidet sind. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang und anderthalb Zoll breit, an beiden Enden gerundet, lederartig, ganzrandig, oben glatt, auf der Unterfläche etwas scharf, grabert, die Blattstiele dick und kurz. Sie wächst an verschiedenen Orten in Mexiko.

24. *Quercus elongata*. Willd. Sichelblättrige Eiche; die raube Berg-Eiche. Engl. The red mountain Oak. ♀

Q. falcata. Michaux. amer. 2. p. 199. Kustl. querc. nr. 16. t. 28.

Die Blätter sind langgestielt, fast handsförmig geklappt, auf der Unterfläche filzig, die Lappen ausgesperrt, fast sichel förmig gebogen und mit einem borstenförmigen Wucrone versehen; der mittlere Lappen ist länger. Die Eichel kugelförmig und sitzt in einem becherförmigen Kelche. Diese Art wächst in Virginien, Carolina und Florida.

25. *Quercus Esculus*. L. Genießbare Eiche; die Speis-Eiche. Engl. Small prickly-cupd Oak. Franz. Chêne d'Italie; petit Chêne. ♀

Mit eckrandlänglichen, buchtig halbgefiederten Blättern, deren Lappen länglich, etwas stumpf und an der Basis verdünnt sind.

Die ebbare Eiche wächst in mehreren Gegenden des mittägigen Europa, vornehmlich im südlichen Frankreich, in Italien und Spanien. Die jungen Zweige sind schön purpurroth und mit abwechselnden, kurzgestielten Blättern besetzt. Diese sind halbgesiedert, oder fiederförmig eingeschnitten, glatt, die Einschnitte länglich; lanzettförmig, etwas stumpflich, gezähnt; in der Jugend sind sie auf beiden Seiten behaart, im Alter ist die Oberfläche glatt, die Unterfläche mehr oder weniger mit Barthaaren besetzt. Die Fruchtscheiben sitzen dicht an den Zweigen, sind dunkelgrün, die Schuppen spitzig, die Eichel einen Zoll und drüber lang, cylindrisch, glatt, lichtbraun und haben einen angenehmen, den Kastanien ähnlichen Geschmack; in ihrem Vaterlande werden sie in Asche gebraten und gespeist. Im hiesigen Garten wurde versucht, dieser Eiche das Klima anzugewöhnen, aber die Versuche haben den Erwartungen nicht entsprochen.

26. *Quercus faginoa*. Lamark encycl. 1. p. 718. Buchenartige Eiche. ♀

Die Blätter sind gestielt, umgekehrt eiförmig, gleich, buchtig oder tief gezähnt, die Einschnitte sehr kurz, stumpf, an der Basis fast bergförmig, ungleich, auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten mit weißem Filze besetzt, die Blattstiele filzig. Die Früchte festhängend. Sie wächst in Spanien und im südlichen Frankreich.

27. *Quercus glabra*. Thunb. Glatte Eiche. Engl. Smooth Oak. ♀

Mit länglich; lanzettförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättern und ährenförmigen Blumen.

Der Stamm ist baumartig. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, länglich; lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis verdünnt, ganzrandig, mit parallelen Rippen versehen, auf beiden Seiten glatt, oben glänzendgrün, unten gelblich. Die Blumen in Endähren geordnet. Sie wächst in Japan.

28. *Quercus glauca*. Banks ic. Kaempf. t. 17. Eisene graue Eiche. Engl. Glaucaus-leav'd Oak. ♀

Mit länglichen, langgespitzten, an der Spitze sägezahnigen, auf der Unterfläche grau-grünen Blättern und länglichen Eicheln.

Diese Art wächst in Japan. Sie hat einen baumartigen Stamm und cylindrische, unbehaarte, punktirte, fast schirmförmig stehende Aeste. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gefielt, länglich, umgekehrt eiförmig, an der Basis verbünnt, ganzrandig, von der Mitte bis an die Spitze sägeartig gezähnt, feingespitzt, oben glatt, glänzendgrün, auf der Unterfläche mehlig, grau-grün. Die Blüthen winkelförmig. Sie unterscheidet sich von *Quercus Ilex* und *Q. Suber* durch breitere, umgekehrt-eiförmige, zugespitzte, an der Basis verbünnte und ganzrandige Blätter, welche auf der Unterfläche grau-grün, wie mit Mehl bestreut, aber nicht filzig sind.

29. *Quercus granuntia*. L. Wellenblättrige Eiche; die immergrüne Eiche aus der Provence. Engl. Holly-leav'd Oak. ♀

Mit rundlich-eiförmigen, an der Basis herzförmigen, am Rande dornig-gezähnten, gewellten, ausdauernden Blättern, welche auf der Unterfläche filzig sind.

Diese Eiche wächst in Südeuropa, in der Provence u. a. D. Die Blätter stehen auf sehr kurzen Stielen, sind eiförmig, an der Basis herzförmig, am Rande wellenförmig, buchtig-gezähnt, die Zähne in Dornen auslaufend; die Oberfläche ist glatt, glänzendgrün, die Unterfläche mit weißlichem Filze bekleidet. Die Früchte sind gefielt. Auch diese Art hat sich im hiesigen Garten nicht dauerhaft gegen den Frost gezeigt; im Nachwinter 1803 sind zwei Stämmchen, welche an der westlichen Seite einer Pflanzung standen, gänzlich erstoren. Im nördlichen Deutschlande wird man daher wohl thun, dieselbe im Glashause durchzuwintern.

30. *Quercus hemisphaerica*. Bartram. itin. 320. Floridanische Eiche. ♀

Q. aquatica varietas. Mich. querc. t. 20. f. 2.

Mit ausdauernden, länglich-lanzettförmigen, unbehaarten, dreilappigen, buchtigen Blättern, deren Lappen mit einem Nacrone versehen sind.

Sie wächst in Georgien und Florida. Die Blätter sind immer grün, länglich, lanzettförmig; ungetheilt, dreilappig und buchtig; die Lappen fein gesägt.

31. *Quercus humilis*. Lamark encycl. 1. p. 712. Niedrige Eiche; die Zwerg-Eiche; Gallenwerg-Eiche. Engl. The shrubby white Oak. Franz. Le Chêne à galles en grappes. ♀

Mit verkehrt eiförmigen, an der Spitze bornig; sägezahnigen, an der Basis fast herzförmigen, unten filzigen Blättern, etwas flachen Kelchen und länglichen Eicheln.

Die Zwerg-Eiche wächst in Portugal, in sandigem, griessigem Boden und bleibe immer niedrig. Die Aeste sind cylindrisch, genarbt; knorrig, die kleinen Zweige filzig, die Blätter einen bis anderthalb Zoll lang, kurzgestielt, umgekehrt eiförmig, von der Mitte bis an die Spitze scharf gezähnt, an der Basis fast herzförmig, auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterfläche gerippt, geadert und mit grauem Filze bekleidet. Die länglichen, braunen Eicheln sitzen in rauhen, etwas flachen Kelchen.

32. *Quercus Ilex*. L. Französische Eiche; die immer grüne Steineiche mit Hülfsblätter. Engl. The evergreen Oak; the french Oak. Franz. Le Chêne vert ou Yeuse. ♀

♂. Q. Smilax. Roy. lugdb. 81.

Mit eiförmig; länglichen, ungetheilten und sägezahnigen, unten weißgrauen Blättern, ungetheilte Rinde und eiförmigen Eicheln.

Der Stamm ist mit einer grauen, ungetheilten Rinde bekleidet; die jungen Zweige sind mehr oder weniger eckig; gefurcht. Die Blätter sind immer grün, also auch dauernd, länglich, zugespitzt, sägeartig gezähnt, oben glatt, dunkelgrün, glänzend, auf der Unterfläche mit weißlichgrauem Filze bekleidet; bisweilen finden sich auf einem Baume ganzrandige und gezähnte Blätter; welche auch in Rücksicht ihrer Form verschieden sind. Auch die Früchte sind nach dem Standorte von verschiedener Größe und Gestalt, bald länglich, glatt, bald eiförmig oder

rundlich. In ihrem Vaterlande werden die Eicheln gespeist und besonders in Spanien zum Verkauf auf die Märkte gebracht.

Die Steineiche wächst in verschiedenen Gegenden des südlichen Europa, z. B. in Frankreich, Italien, Spanien, auch im nördlichen Afrika, und liefert ein sehr festes, zu verschiedenen Verarbeitungen brauchbares Holz. In milden Klimaten von Deutschland hält sie an einem beschützten und günstigen Standorte im Freien aus, ist jedoch in der Jugend gegen harte Fröste sehr empfindlich. Geypöpft auf unsere gemeine Winterliche will man sie dauerhafter gefunden haben. Wegen der zierlichen immergrünen Blätter wird sie in einigen Gärten des nördlichen Deutschlands in Töpfen oder Kübeln gezogen, und im Glashause durchgewintert.

33. *Quercus ilicifolia*. Wangenh. amer. t. 6. f. 17. Hülsenartige Eiche; die Banisterische Eiche. ♀

Q. Banisteri. Michaux. querc. nr. 15. t. 27.

Q. pumila bipedalis. Gron. virg. 189.

Mit umgekehrt eiförmig; keilförmigen, 3 bis 5 lappigen, unten filzigen Blättern, deren Lappen mit einem borstförmigen Nuckrone versehen sind.

Diese Art hat einen niedrigen Wuchs, langgestielte, 3—5 lappige, auf der Unterfläche mit grauem Filze bedeckte Blätter, und trägt fast kugelförmige Eicheln, welche in rauhen, fast kreiselförmigen Kelchen sitzen. Sie wächst in Nordamerika, vornehmlich in Pensylvanien, in Sandboden und verträgt in lockerem Erdreiche auch unsere Winter gut, daher ist sie zur Verschönerung der Lustwälder und Strauchgruppen zu empfehlen.

34. *Quercus imbricaria*. Michaux, amer. 2. p. 197. Ejusd. querc. nr. 9. t. 15. 16. Schuppenfrüchtige Eiche. ♀

Mit länglichen, spitzigen, stehenden, ganzrandigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern und fast kugelförmigen Früchten.

Diese Art wächst auf den Alleghanischen Bergen in Nordamerika: Sie ist mit *Q. laurifolia* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter und Kelche. Die Blätter sind auf der Unterfläche filzig, an der Basis nicht verdünnt, wie bei jener, und die Kelche, in welchen die Eicheln sitzen, haben große dreieckigförmig gelagerte Schuppen.

35. *Quercus infectoria*. Olivier. Färber-Eiche. ♀

Mit länglichen, stehend, gezähnten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, und einzelnen, kurzgestielten Früchten.

Die Zweige von dieser im Oriente wildwachsenden Eiche sind braun gestreift, die Blätter sehr kurzgestielt, einen bis anderthalb Zoll lang, länglich, unbehaart, an beiden Seiten mit 3—4 Zähnen versehen, die Zähne länglich, in eine scharfe Spitze auslaufend. Die weiblichen Blumen stehen einzeln auf sehr kurzen Stielen.

36. *Quercus laurifolia*. Michaux. querc. nr. 10. t. 17. Lorbeerblättrige Eiche. Engl. The laurel-leav'd Oak. ♀

Mit länglichen, an der Basis verdünnten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und rundlichen, glatten Früchten.

Diese Art wächst im mittägigen Carolina und Georgia, in schattigen Wäldern. Die Blätter sind fast ungestielt, oval lanzettförmig, 3—4 Zoll lang, auf beiden Seiten unbehaart, die Eicheln fast kugelförmig, die Kelche fast kreisförmig. Willdenow hat folgende Abänderungen angezeigt: α *Q. acuta foliis apice attenuatis*. β *Q. obtusa foliis apice obtusis*.

37. *Quercus lobata*. Fischer Misc. hisp. 1: p. 116. Geslappte Eiche. ♀

Mit abwechselnden, gefurchten Aesten, vertretzförmig, keilförmigen, buchtigen, unbehaarten wechselseitig stehenden Blättern, deren Lappen gerundet, stumpf und gezähnt sind, und garten 3—4 Linien langen Blattstielen. Neuspanien ist das Vaterland.

38. *Quercus lufitanica*. Lamark. encycl. 1. p. 712. Portugififche Eiche. ♀

Die Nefte find cylindriſch, weißlich; braun punktiert. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe auf kurzen Stielen, find ey: lanzettförmig, kumpf, auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterfläche mit zarten kernförmigen Warthaaren beſetzt, am Rande wellenförmig erhaben, ſpizig gezähnt. Die Früchte in Trauben geordnet. Sie wächst in Portugal.

39. *Quercus lutea*. Fiſch. Miſc. hiſp. 1. p. 105. Gelbe Eiche. Engl. The yellow Oak. ♀

Mit verkehrtepförmigen, ganzrandigen, faſt herzförmigen, glänzenden Blättern, welche auf der Unterfläche mit gelbem Filze bekleidet ſind, und traubenförmigen Früchten. Sie wächst in Mexiko und verlangt Durchwintierung im Glashaufe.

40. *Quercus lyrata*. Michaux amer. 2. p. 295. Ejusd. querc. nr. 3. t. 4. Leberblättrige Eiche. ♀

Die Blätter ſind länglich, buchtig, leberförmig, unbehaart, die Lappen länglich, ſpizig, die obern ausgebreitet, eckig abgekuſt. Die Eichel iſt ziemlich groß, faſt kugelförmig und liegt in einem warzig, ſacklichen Kelche. Sie wächst in Südkarolina und Georgien an Flüſſen und feuchten Orten.

41. *Quercus macrocarpa*. Michaux amer. 2. p. 194. Ejusd. querc. nr. 2. t. 2. 3. Großfrüchtige Eiche. Engl. Great-fruited Oak. ♀

Die Blätter ſind länglich, unten filzig, buchtig lappig, faſt leberförmig, die Lappen länglich; lanzettförmig, ſpizig. Die Frucht iſt ſo groß wie bei *Quercus Aegilops*, der Kelch halb kugelförmig und hat am Rande lange Borſten. Dieſe Art wächst in den wärmeren Gegenden von Nordamerika, auf den Abgangesbergen und andern Orten.

42. *Quercus macrophylla*. Nee in Annak ſcient. nat. 5. p. 274. Großblättrige Eiche. ♀

Mit umgekehrt eypförmigen, gekerbten, an der Basis herzförmigen, unten filzigen Blättern, und gestielten Früchten.

Ein 30 Fuß hoher Baum; mit dickem, aufrechtem Stamme, und horizontalen Aesten, wovon die obern aufrecht stehen, und in der Jugend gefurcht sind. Die Blätter stehen auf dicken, sehr kurzen Stielen, sind einen Fuß lang, 7 — 8 Zoll breit, an der Spitze gerundet, am Rande gekerbt, auf der Oberfläche glänzendgrün, unten mit feinem blaßgelben Filze bekleidet. Die Früchte gesielt. Sie wächst in Neuspanien auf Bergen.

43. *Quercus magnoliaefolia*. Nee in Annal. scient. natural. 3. p. 268. Magnolienblättrige Eiche. Engl. Magnolia-leav'd Oak. ♀

Ein schöner Baum 20 Fuß hoch und dicker, mit einem dicken Stamme, dunkler, rissiger Rinde und horizontalen Aesten, deren kleinern Zweige gefurcht und mit weißen Punkten besäet sind. Die Blätter stehen auf dicken, etwa eine Linie langen Stielen, sind eypförmig länglich, ganzrandig, 6 — 8 Zoll lang, 3 Zoll breit, steif, an der Basis ein wenig ausgerandet, auf der Oberfläche glatt, glänzend grün, unten filzig, die Aestblätter gekräuselt, filzig und fallen ab. Die weiblichen Blumen bilden 2 Zoll lange winkelförmige Trauben; die Früchte sind eypförmig, von der Größe der Kichererbsen, (*Cicer arietinum*) und sitzen in halbkugelförmigen, schuppigen Kelchen. Sie wächst in Mexiko.

44. *Quercus maritima*. Willd. Meerstrand's Eiche. Engl. The Sea Oak. ♀

Q. Phellos-maritima. Michaux querc. t. 13. P. 3.

Mit ausdauernden, lederartigen, lanzettförmigen, ganzrandigen, an der Basis verdünnten, unbehaarten Blättern, deren Spitze mit einem Nucleus versehen ist, und rundlichen Früchten. Sie findet sich am Meerstrande in Carolina.

45. *Quercus microphylla*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 264. Kleinblättrige Eiche. ♀

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, kehrstehenden, stehenden, untern sitzigen Blättern, zottigen Fruchtkelchen, und rundlichen Früchten.

Diese in Mexiko auf Bergen wild wachsende Eiche bildet einen 3—5 Fuß hohen Strauch, mit rauher aschgrauer Rinde. Die Blätter stehen zerstreut, an den Spitzen der Zweige einander gegen über, sind 4—6 Linien lang; kaum 2 Linien breit, lanzettförmig, geädert, am Rande zurückgerollt, gewellt, auf der Oberfläche zottig, unten mit dichtem Filze bekleidet, an der Spitze mit einem Dorn versehen, die Astenblätter pfriemenförmig und fallen im Sommer ab. Die Früchte stehen zu zweien beisammen, sowohl in den Blattwinkeln, als an den Enden der Zweige, sind klein, eiförmig, von der Größe der Erbsen und sitzen in zottigen, mit ungleichen Schuppen bedeckten Kelchen. In unsern Gärten verlangt sie Durchwinterung im Glashause.

46. *Quercus molucca*. L. Moluccische Eiche. ♀

Mit länglichen, an beiden Enden zugespitzten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und rundlichen gespurten Früchten. Sie wächst auf den Inseln Celebes und Formosa. Abgebildet ist sie in Rumph. amb. 3. t. 56. Die Eichen haben eine harte Schale, daher werden sie von den Insanern so lange in einer Pfanne geröstet, bis die Schale abspringt, dann wie Kastanien gegessen.

47. *Quercus montana*. Willd. Berg-Eiche; die bergliebende Eiche. Engl. The Mountain Oak. ♀

Q. Prinus monticola. Mich. querc. nr. 5. t. 7.

Q. Prinus. Abbot. insect. 2. t. 82.

Die Blätter sind umgekehrt eiförmig, spitzig, auf der Unterfläche mit weißem Filze bekleidet, am Rande wellenförmig gezähnt, die Zähne fast gleich, ausgebreitet, an der Spitze schwielicht. Der Kelch ist halbkugelförmig, die Eichel eiförmig, länglich. Sie wächst in Virginia und Carolina auf Bergen. Von *Quercus Prinus* unterscheidet sie sich größtentheils durch die auf der Unterfläche sitzigen Blätter und durch kleinere Früchte.

48. *Quercus mucronata*. Willd. Borstenzähnlige Eiche. ♀
Q. Castanea. Nee in Annal. scient. nat. 3. p. 276.

Diese in Mexiko einheimische Eiche wird 12 Fuß und darüber hoch. Der Stamm ist aufrecht, und mit einer dunkeln, zerbrechlichen Rinde bedeckt. Die Aeste stehen wechselseitig, sind aufrecht, unbehaart, die Blätter 3 Zoll lang, 1 Zoll breit, länglich; lanzettförmig, an der Basis abgestutzt, herzförmig, sägeartig gezähnt, die Zähne feingespitzt; gezrannt, auf der Oberfläche grün, glatt, unten mit einem gelben, zarten Filze bekleidet.

49. *Quercus myrtifolia*. Willd. Myrtenblättrige Eiche.
 Engl. The myrtle-leav'd Oak. ♀

Die Zweige dieser in Karolina einheimischen Eiche sind cylindrisch, braun, die Blätter ausdauernd, kurzgestielt, lederartig, länglich, ganzrandig, am Rande ein wenig zurückgerollt, an beiden Enden zugespitzt, glatt, auf der Oberfläche glänzend-grün, 1 Zoll und darüber lang; sie haben mit den Blättern von *Myrtus communis latifolia* die Aehnlichkeit.

50. *Quercus nana*. Willd. Zwerg-Eiche; die kleine Nordamerikanische Eiche. ♀

Q. aquatica γ. *elongata*. Ait. Kew. 3. p. 357. Abbot. infect. 2. t. 59.

Die Blätter sind keilförmig, anderthalb bis 2 Zoll lang, unbehaart, an der Spitze dreilappig, an der Basis fast buchtig, in den Winkeln der Rippen mit sternförmigen Hartbaaren besetzt, sehr kurz gestielt, fast sessig. Der Kelch ist an der Basis ein wenig flach, die Eichel rundlich. Sie wächst in Karolina.

51. *Quercus nigra*. L. Schwarze Eiche. Engl. The black Oak. Franz. Chêne noir. ♀.

Q. nigrae varietas, Wangenh. amer. t. 5. f. 13.

Q. marilandica. Catesb. car. t. 19.

Mit keilförmigen, unbehaarten, an der Basis fast herzförmigen, an der Spitze dreilappigen Blätterns sehr

felförmigen, mit stumpfen trocknen Schuppen besetzten Kelchen, und kurzen eysförmigen Eicheln.

Diese Art wächst in Pensylvanien, Virginien, Carolina und Florida, in gutem und schlechtem Boden, auch im nassen, feuchten Sandboden. Die Blätter sind groß, lederartig, keilsförmig, 12 — 14 Zoll lang, 9 — 10 Zoll breit, an der Spitze ausgebreitet, dreilappig, wovon der mittlere Lappen länger ist, die Lappen mit einem Nucrone versehen; die Oberfläche der Blätter ist dunkel, schwarzgrün, die Unterfläche mit rothfarbenem Pulver bestreut. Die Eichel ist eysförmig und sitzt in einem keilsförmigen Kelche, dessen Schuppen kumpf und trocken (rauschend) sind. Einigen Schriftstellern zufolge liefert diese Art eine zum Färben dienliche Rinde, aber kein sonderlich nutzbares Holz:

52. *Quercus palustris*. Michaux querc. nr. 19. t. 33. 34. Sumpfs-Eiche; die sumpfliebende Eiche. Engl. The marsh Oak. Franz. Chêne de marais. ♀

Diese Eiche, welche in nordamerikanischen Sümpfen, besonders in Neuengland, Pensylvanien und Virginia wild wächst, bleibt meist niedrig und ihre Zweige hängen mehr oder weniger abwärts. Die Blätter sind lang gestielt, tief buchtig, in sieben Lappen getheilt, die Lappen ausgesperrt, eingeschnitten, gezähnt, die Zähne spitzig, mit einem borstenförmigen Nucrone versehen; auf der Unterfläche der Blätter sind in den Winkeln der Ähren Büschel von weichen Haaren oder Wolle bemerkbar. Die Eichel ist fast kugelförmig und sitzt in einem schüsselförmigen, glatten Kelche. Abgebildet finden wir diese Art in Du Roi herb. 2. t. 5. f. 4., und in Wangenhamer. t. 5. f. 10. Wegen ihres herrlichen Wachstums und der gelappten lebhaft grünen Blätter verdient sie in unsern Lustwäldern gezogen zu werden. Sie gedeiht am besten in feuchtem oder sumpfigem Boden.

53. *Quercus pedunculata*. L. Stiel-Eiche; die gemeine frühe Eiche; Sommerliche; Augustliche; weißliche Eiche; Traukeneiche. Engl. The Oak with long Stalks to the Acorn. Franz. Chêne à grappes. ♀

Q. Robur spec. p. 1414.

Q. Femina. Roth. germ.

Mit kinnlichen, sehr kurzgestielten, unbehaarten, buchtigen Blättern, deren Lappen zugerundet sind, und länglichen, gestielten Früchten, welche in unsern Gegenden zu Ende September und im Oktober reifen und dann aus ihren halbkugelförmigen, rauhen Kelchen herausfallen.

Diese bekannte und geschätzte Eiche finden wir häufig in unsern Wäldern und Gärten. Sie liefert ein brauchbares Holz, das fester, zäher und weißer ist, als bei *Quercus Robur*; die Rinde dient eben so wohl als die von der Stein- oder Winter-eiche zum Gerben und giebt die bekannte Lobe, und die Eicheln werden zur Schweinmast gebraucht.

54. *Quercus Phellos*. L. Weibens-Eiche; die weibenschmalblättrige Eiche. Engl. Common Willow-leav'd Oak. ♀.

Q. Phellos sylvatica. Michaux querc. nr. 7. t. 18.

♂. *Q. humilis*. Catesh. car. 1. t. 22.. Wangenh. amer. t. 5. f. 17.

Mit abfallenden, lineal-lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, ganzrandigen, unbehaarten, stehenden Blättern, und rundlichen Früchten.

Sie wächst in Nordamerika, und wenn man der Ausgabe ihrer Dauer in einigen Pflanzencatalogen trauen darf, so verträgt sie an beschützten Standörtern auch unsere Winter gut. Allein im hiesigen Garten will sie nicht recht gedeihen; sie steht auf einem ihrem natürlichen Standorte angemessenen Plage, leidet aber im Winter gar sehr vom Froste, bleibt krauchartig und hat einen kadmischen Wuchs. In Carolina sollen in gelinden Wintern ihre Blätter nicht abfallen. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

55. *Quercus prinoides*. Willd. Nordamerikanische kleine Eiche. Engl. Dwarf Chestnut or Cinquepin Oak. ♀.

Q. Prinus pumila. Mich. quere. nr. 5. t. 9. f. 1.

Mit umgekehrteypförmigen, stumpfen, unbehaarten, tief gezähnten Blättern, deren Zähne fast gleich, breit, und an der Spitze schwielicht sind, halbkugelförmigen Kelchen und eypförmigen Eicheln.

Ein 3 — 4 Fuß hoher Strauch, welcher in Pensylvanien, Virginien und Karolina zu Hause gehört und auch unsere Winter verträgt. Die Früchte und Blätter sind kleiner als bei der folgenden Art; die Blätter sind glatt, auf der Unterfläche graugrün und nur in der Jugend mit feinem weißlichem Filze bekleidet; bei jeder folgenden in der Jugend auf beiden Seiten behaart. Sie lieben guten Boden und kann zur Verschönerung der Strauchgruppen benutzt werden.

56. *Quercus Prinus*. L. Kastanienblättrige Eiche. Engl. The Chestnut-leav'd Oak. Franz. Chêne de virginie à feuilles de Chataignier. h

Q. Prinus palustris. Michaux querc. nr. 5. t. 6.

Q. Castanea. Pluk. alm. t. 54. f. 3. Catesb. carol. 1. t. 18.

Mit umgekehrtenförmigen, spitzigen, unten filzigen, am Rande tief gezähnten Blättern, deren Zähne fast gleich, ausgebreitet und an der Spitze schwielig sind, schüsselförmigen, an der Basis verdünnten Kelchen und eiförmigen Früchten.

In Pensylvanien, Virginien, Karolina und Florida, wo diese Eiche gewöhnlich in Niederungen, in feuchtem Boden vegetirt, wächst sie ziemlich schnell und erreicht eine beträchtliche Größe. Die Blätter haben mit den zahmen Kastanienblättern (*Fagus Castanea*, L.) viel Aehnlichkeit; sie sind 5 Zoll und drüber lang, gezähnt, oben glatt, auf der Unterfläche filzig, in der Jugend auf beiden Seiten behaart. Die Eichel ist groß, eiförmig, gelb, mit braunen Streifen gezeichnet, der Kelch an der Basis verdünnt und etwas schuppig.

Die Rinde von dieser Eiche wird zum Rothfärben des Leders gebraucht und die Früchte haben einen süßen Geschmack und werden in Amerika gespeiset; daher ist diese Art in technischer und ökonomischer Hinsicht sehr wichtig. In unsern Pflanzungen verträgt sie auch die Winter gut und kommt beinahe in jedem Boden fort, doch gedeiht sie besser und wächst schneller, wenn sie in gutes lockeres Erdreich gepflanzt wird. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

57. *Quercus pseudo-coccifera*. Desfont. Fl. atl. 2. p. 549. Stehende Eiche. \bar{t}

Mit länglichen, dornig, gezähnten, auf beiden Seiten glatten Blättern, und flachlichen Kelchen, mit absteigenden Schuppen. Sie wächst in Algier.

58. *Quercus Pseudo-suber*. Desfont. atl. 2. p. 348.

Mit länglich, lanzettförmigen, buchtigen, unten filzigen Blättern, deren Lappen ganzrandig und mit einem Nacronē versehen sind, und pfriemenförmigen, zurückgeschlagenen Kelchschuppen. Sie wächst auf Bergen in Loiscana, Spanien und der Barbarey. Die Rinde ist rissig und schwammig.

59. *Quercus pubescens*. Willd. Weichhaarige Eiche. Engl. Woolly-leav'd Oak. \bar{t}

Q. sessiliflora. B. Smith brit. 3. p. 1027.

Q. Robur lanuginosa. Lamark encycl. 1. p. 709. \bar{r}
Chêne noir. Secondat. mem. du Chêne. t. 5.

Mit länglich, umgekehrteypförmigen, gestielten, buchtigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, deren Lappen stumpf und eckig sind, und fast stiellosen Früchten.

Diese Art wächst in England, Frankreich, Oesterreich und Ungarn. Sie ist zunächst mit *Q. Robur* verwandt, aber in allen ihren Theilen kleiner, und unterscheidet sich noch dadurch, daß ihre Blätter auf der Unterfläche mit dichter weißlicher Wolle bekleidet, an der Basis ungleich und fast herzförmig sind. In unsern Pflanzungen kommt sie beinahe in jedem Boden gut fort.

60. *Quercus pyrenaica*. Willd. Pyrenäische Eiche. \bar{t}

Mit gestielten, länglichen, halbgefiedert, buchtigen, auf der Unterfläche filzigen Blättern, deren Lappen stumpf und fast gezähnt sind, und gestielten Früchten.

Diese Eiche, welche auf den Pyrenäen zu Hause gehört, unterscheidet sich von *Quercus Robur* durch größere tief, buchtige, auf der Unterfläche mit dichtem Filze bedeckte Blätter, welche an der Basis herzförmig, an-

gleich stark und auf stützen Stielen stehen; und durch festhängende Früchte an einem verlängerten Blumenstiele; von der vorhergehenden Art durch viel größere halbgefielerte buchtige Blätter und durch gestielte Früchte.

61. *Quercus rigida*. Willd. Steife Eiche. ♀

Mit länglichen, ungetheilten, dornig, sägezahnigen, unbehaarten, unten grau-grünen Blättern, welche an der Basis herzförmig sind, länglichen Früchten und Keifsen, abstehenden Kelchschuppen.

Die Aeste dieser zierlichen Eiche sind bläulichbraun, punkirt, die Blätter 1 Zoll und drüber lang, dornig-zahnt, steif, auf der Oberfläche dunkelgrün, glänzend, unten grau-grün, an der Basis herzförmig, der Blattstiel kurz, glatt, an der Spitze und an der Basis des Blattes mit braunen Harthaaren besetzt. Der Fruchtskelch ist ungefielt und mit steifen, holzigen, lanzettförmigen, abstehenden Schuppen besetzt. Sie wächst am Meerstrande in Caramanien.

62. *Quercus Robur*. L. Stein-Eiche; gemeine Winter-Eiche; Fagholz. Engl. Common Oak. Franz. Chêne commun. Ruß. Dub. Poln. Dab. Schwed. Ek. Dän. Eeg. ♀

Q. sessiliflora, Smith. brit. 3. p. 1026.

Mit länglichen, gestielten, unbehaarten, buchtigen Blättern, deren Lappen gerundet sind, und länglichen, festhängenden Früchten.

Diese Eiche, welche sich nicht allein durch Größe und Stärke des Stammes auszeichnet, sondern auch wegen ihres Nutzens und der langen Dauer oder des hohen Alters, das sie unter günstigen Umständen erreicht, sehr merkwürdig ist, finden wir häufig in Deutschlands Wäldern und Gainen. Ihre Kultur ist allgemein bekannt, und noch überdies in den meisten Forstbüchern sehr genau angegeben. Von der Stiel- oder Sommer-eiche unterscheidet sie sich größten Theils durch gestielte Blätter und festhängende Früchte.

63. *Quercus rotundifolia*. Lamark encycl. 1. p. 715. Rundblättrige Eiche. Engl. Round-leaved Oak. ♀

Die Nefte find cylindriſch, filzig, die Blätter einen Zoll und darüber lang, umgekehrtenförmig, länglich, dornig, gezähnt, an der Spitze abgeſtumpft, an der Baſis herzſörmig, auf der Oberflähe blaßgrün, unbehaart, unten filzig, die Blattſtiel ſehr kurz und mit Filze bekleidet. Sie wächst in Spanien.

64. *Quercus rubra* L. Rothe Eiche; die nordamerikaniſche rothe Eiche. Engl. The red american Oak. Franz. Chêne rouge. h

Mit länglichen, kumpfen, buchtigen, unbehaarten Blättern, deren Lappen ſpizig gezähnt ſind und in Vorſten auslaufen, ſchüſſelförmigen, faſt ebenen, unten flachen Kelchen, und epförmigen Eicheln. Abgebildet ſind wir dieſe in Nordamerika einheimiſche Eiche in Wangenh. amer. t. 3. f. 7. Michaux quere. t. 35. 36. Du Roi harbk. 2. t. 5. f. 2. Im dieſigen Garten hat ein 3 Fuß hohes Stämmchen nun zwei Winter im freien Lande ausgehalten.

65. *Quercus rugosa*. Nee in Annal. ſcient. natur. 3. p. 275. Kunzlige Eiche. h

Dieſer Baum hat ſehr viel abwechſelnde, cylindriſche; mit kleinen grauen Punkten beſtreute Nefte. Die Blätter ſind 3 Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, dick, lederartig, grund; länglich, an der Baſis herzſörmig, auf der Oberflähe runzlig; glänzendgrün, unten mit braunem Filze bedeckt, von der Mitte an bis in die Spitze gezähnt, die Blattſtiel unten dick, zwei Linten lang. Die weiblichen Blumen bilden ſchuppige winkelftändige Trauben. Mexiko iſt das Vaterland.

66. *Quercus salicifolia*. Nee in Annal. ſcient. natur. 3. p. 265. Weidenblättrige Eiche. Franz. Chêne à feuilles de faule. h

Mit länglich; lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, welche auf der Unterflähe in den Winkeln der Adern mit braunen Haaren beſetzt ſind, und länglichen Früchten.

In Mexiko wird dieſe Eiche etwa 28 — 30 Fuß hoch. Die Nefte ſtehen wechſelweiſe, ſind in der Jugend mehr

aber weniger gefurcht und mit weichen braunrothen Haaren bekleidet. Die Blätter 5—7 Zoll lang, 1 Zoll breit, kurz gestielt, ganzrandig, gewellt, fast lederartig, auf der Oberfläche glatt, neßförmig geadert, auf der Unterseite bläulichgelb und in den Winkeln der Adern mit Warthaaren versehen. Die Früchte fast stiellos, gepaart, winkelförmig, die Kelche halbkugelförmig, zottig und mit zarten Schuppen bedeckt.

67. *Quercus sericea*. Willd. Seidenartige Eiche. ♀.

Q. Phellos pumila. Michaux querc. t. 13. f. 1. s.

Q. Phellos sericea. Abbot. insect. 2. t. 51.

Q. pumila. Walt. carol. p. 234.

Mit abfallenden, lanzettförmigen, ganzrandigen, gespitzten, an der Basis stumpfen Blättern, welche auf der Unterseite mit feinen Seidenhärchen bekleidet sind, und rundlichen Früchten. Sie wächst in Carolina und Georgien.

68. *Quercus serrata*. Thunb. jap. p. 176. Gesägte Eiche; die japanische sägeblättrige Eiche. Engl. Notched-leav'd Oak. ♂

Ist baumartig, mit abwechselnden, glatten, grauen Nestern, welche mit weißen, rauhen Punkten bestreuet sind. Die Blätter stehen wechselseitig, sind länglich, langgestutzt, durchaus spitzig, sägeartig gezähnt, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten weichhaarig und mit parallel laufenden Adern versehen. Sie wächst in Japan auf Bergen.

69. *Quercus splendens*. Nee in Annal. scient. natur. 3. p. 275. Glänzende Eiche. Engl. Shining Oak. ♂

Der Stamm ist aufrecht, sehr ästig, 15—20 Fuß hoch, mit horizontalen und aufrechten, filzigen, glänzenden Nestern. Die Blätter sind länglich, eiförmig, gezähnt, 3 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, filzig, auf der Unterseite mit dichten, glänzenden Seidenhaaren bedeckt. Die Blattstiele sehr kurz. Neuspanien ist ihr Vaterland.

70. *Quercus stellata* Wangenh. amer. t. 6. f. 15. Sternblättrige Eiche. Engl. Starry-leav'd Oak. Fr.

Q. obtusifolia. Michaux amer. 2. p. 194. Rjusd. querc. nr. 1. t. 1.

Mit länglichen, buchtigen, unten stützen, stumpflappigen Blättern, wovon die obere Lappen breit und zweilappig sind, eiförmigen Eichel, und halbkugelförmigen Kelchen mit sternförmigen Rande. Sie wächst in Nordamerika, z. B. in Kanada, Neuengland, Pennsylvania und Karolina. In unsern Pflanzungen kommt sie beinahe in jedem Boden gut fort, am besten in lockerm, fettem Erdreiche und verdrägt unsere Winter gut.

71. *Quercus Suber*. L. Kork, Eiche; Korkbaum; Pantoffelholzbaum. Engl. Corktree. Franz. Liege. Fr.

Suber laurifolium sempervirens. Du Ham. arb. 2. t. 80.

Mit eckund; länglichen, ungetheiltem, sägezahnigen, unten stützen Blättern, und schwammiger Rinde. Von *Quercus Ilex* unterscheidet sich diese Art am meisten dadurch, daß ihre Rinde rissig und schwammig ist, und die Zähne der ausdauernden Blätter nicht in dornige Spitzen auslaufen.

Die schwammige Rinde von dieser Eiche, welche in Sibirien und im nördlichen Afrika zu Hause gehört, liefert den elastischen und weichen Kork, der zu Schubsohlen, zum Verstopfen der Flaschen und andern Dingen gebraucht wird. Diese Rinde wird in den Sommermonaten von den Bäumen abgenommen; die innere Rinde ober der Bast, welcher zunächst am Splinte liegt, darf aber aus leicht begreiflichen Gründen durchaus nicht verletzt, noch viel weniger von dem Splinte abgelöst werden. Auch das Holz von diesen Bäumen kann zum Verstopfen und zu allerlei festen Werkzeugen dienen. Die Eichel sind ohngefähr einen Zoll lang, hellbraun und werden in ihrem Vaterlande gegessen.

Im hiesigen Garten hat sich die Kork-Eiche gegen harte Froste nicht dauerhaft gezeigt, daher wird sie jetzt im Glashause überwintert.

72. *Quercus tinctoria*. Michaux querc. nt. 13. t. 24.
Quercitronen; Eiche. h.

Q. discolor. Willd. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut.
Berol. 3. p. 399. Ejusd. arbor. 274.

Q. velutina. Lamark. encycl. 1. p. 173.

Die Blätter sind umgekehrtenförmig; länglich, eben, buchtig, auf der Unterfläche filzig, die Lappen länglich, stumpf, un deutlich gezähnt; die Zähne laufen in Borsten aus. Die Eichel ist kegelförmig, niedergedrückt und sitzt in einem schüsselförmigen, unten flachen Kelche. Diese Art, welche in Pensylvanien auf Bergen, auch in Karolima und Georgien wild wächst, liefert das in der Färberei bekannt gewordene Quercitronenholz.

73. *Quercus tomentosa*. Willd. Filzige Eiche. h.

Q. peduncularis. Nee in Annal. scient. natur. 3.
p. 106.

Mit länglich; eiförmigen, gefleht; gezähnten, unten filzigen Blättern, traubenständigen Blumen, und kegelförmigen Früchten.

Ein 20 Fuß hoher Baum, mit aufrechtem Stamme, aschgrauer, zerbrechlicher Rinde und abwechselnden, mit dichter, dunkelrother Wolle bedeckten Zweigen. Die Blätter sind 6 Zoll lang, kaum 2 Zoll breit, an der Basis stumpf, oben langgespitzt, am Rande gefleht; gezähnt, auf der Oberfläche grün, unten filzig, die Blattstiele kurz und filzig. Die weiblichen Blumen bilden einzelne winkelförmige Trauben, und hinterlassen kleine kegelförmige Früchte, welche etwas größer als Pfefferkörner sind, und in schuppigen, mit dunkelrothem Filze bedeckten Kelchen sitzen. Diese Art wächst in Neuspanien (Mexico) an Flüssen.

74. *Quercus Tournefortii*. Willd. Tournefortsche Eiche. h.

Die Blätter sind länglich, halbgefleht; buchtig, auf der Unterfläche filzig, an der Basis gerundet, die Lappen lanzettförmig; ein wenig gespitzt, übrigens ganzrandig, die Fruchtkelche halbkugelförmig, flachlich und filzig. Sie wächst in Armenien und ist zunächst mit *Q.*

Cerris verwandt, aber unterschieden durch tiefer halbgesehert, buchtige, auf der Unterflache mit weißem Filze bedeckte Blätter, deren Lappen entfernt sind, und durch größere Früchte.

75. *Quercus triloba*. Mich. amer. 2. p. 109. Ejusd. querc. nr. 14. t. 26. Dreilappige Eiche. ♀

♂. *Q. cuneata*, Wangenh. amer. t. 5. f. 14.

Die Blätter sind keilsförmig, an der Spitze fast dreilappig, auf der Unterflache filzig, die Lappen mit einem Nuckrone versehen; der mittlere Lappen ist länger. Die Fruchtscheibe sind unten flach, die Eicheln fast kugelförmig. Sie wächst in Neuengland.

76. *Quercus virans*. Ait. Kew. Grünende Eiche. Engl. Live Oak. ♀

Q. sempervirens, Walt. carol. 234. Catesb. carol. 1. t. 16.

Q. Phellos ♂. Spec. pl. 1412.

Eine schöne immergrünende Eiche aus Virginien und Florida; mit cylindrischen, graubraunen Zweigen, und kurzgestielten, ausdauernden Blättern. Diese sind einen bis anderthalb Zoll lang, lederartig, lanzettförmig, ganzrandig, am Rand zurückgerollt, nebartig geodert, oben glänzendgrün, glatt, auf der Unterflache mit sternförmigen Harthaaren dicht besetzt. Die Früchte sind länglich.

Die Eichen empfehlen sich nicht nur wegen ihres herrlichen Wuchses und der schönen, mehr oder weniger buchtig; eingeschnittenen Blätter, sondern sie sind auch in ökonomischer und technischer Rücksicht sehr wichtige Holzarten, welche mit Recht die Achtung und Liebe der Forstmänner und der Gartenfreunde verdienen. Aus diesen Gründen haben auch einige Pflanzenforscher die Eichen in besondern Schriften abgehandelt, und die angegebenen Kennzeichen der Arten durch treffliche Abbildungen deutlicher und anschaulicher zu machen gesucht; die Herren Du Roi, Wangenheim, Catesby, Willdow, Kercker u. a. m. haben in dieser Hinsicht viel geleistet.

Was nun die Kultur und die Dauer der Eichen betrifft, so ist es Thatsache, daß die meisten in SüdEuropa und in den warmen Theilen von Nordamerika einheimischen Arten in England im Freien fortkommen, und zum Theil zur Verschönerung der Lustwälder benützt werden; allein im nördlichen Deutschlande sind manche Arten sehr zärtlich und leiden in kalten Wintern ungemein vom Froste, daher muß man sie entweder durch eine schickliche Bekleidung vor dem Erfrieren sichern, oder in Gefäßen ziehen und in Glashäusern durchwintern. Indessen lassen sich doch manche Arten auch an unser Klima gewöhnen, nur muß man sie an einen beschützten Ort und in günstigen Boden pflanzen, denn nach meinen Versuchen und Erfahrungen hängt ihr Wachsthum und Dauer gar sehr vom Standorte und Boden ab; in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, ist die Anpflanzung der zärtlichen Eichen viel leichter und gelingt eher als im nördlichen Deutschlande. Daß diejenigen Eichenarten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, zum z. B. Nr. 46. u. a. m., in Treib- und Glashäusern durchgezwintert werden müssen, brauche ich wohl kaum zu bemerken.

Man zieht die Eichen aus Saamen, die man von den ausländischen aus ihrem Vaterlande kommen läßt; die Eicheln müssen aber frisch seyn, d. h. sie dürfen nicht über 4—6 Monate alt seyn, sonst gehen sie schwerlich auf und entsprechen dem Zweck der Aussaat nicht. Außerdem vermehrt man sie auch durch Pfropfen, und wenn die nöthigen Kunstgriffe gehörig und zu rechter Zeit angewandt werden, gelingt auch die Vermehrung durch Wurzeln.

Das Versetzen oder Verpflanzen der Eichen kann sowohl im Herbst als im Frühlinge geschehen, nur muß man hierbei die Witterung und den Boden, in welchen man pflanzen will, berücksichtigen. Ist der Boden von Natur feucht und die Lage etwas schattig, so hat das Versetzen im Frühlinge allerdings viel Vorzüge; im entgegengesetzten Falle, wenn nämlich das Erdreich mehr trocken als feucht ist, und man noch überdies im Frühlinge anhaltende trockene Witterung zu besorgen hat, so ist das Versetzen im Spätherbste zu empfehlen. Starke Verletzungen der Wurzeln, hauptsächlich der Pfahl, oder

Der Quercel. können die Eichen durchaus nicht sterben, daher muß man beim Versehen vorsichtig seyn, daß die Hauptwurzeln nicht aufgerissen oder zerstückelt werden. Pflanzt man junge Eichenstämmchen, die schon einige Jahre in Töpfen vegetirt haben, ins Land, am denselben das Klima anzugewöhnen, so muß man die alten Wurzeln, welche sich an den Wunden des Topfes über einander gelegt und in einander geschlungen haben, abschneiden, aber die Haarpwurzeln unverletzt stehen lassen; denn je mehr Haarpwurzeln oder Wurzelfasern an den Hauptwurzeln sich gebildet haben, desto besser gelingt das Versehen ins freie Land. Ich rede hier hauptsächlich von den ausländischen jährlichen Eichen; die Kultur und den Anbau der gemeinen und zur Anpflanzung der Wälder dienlichen Eichen finden wir in den meisten Forstbüchern vollständig abgehandelt.

Queria, Linn. Querc.

Zeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig (nach Juss. fünfzählig), die Krone fehlt; drei Griffel. Ein rundlicher Saamen in einem einschrigen, dreilappigen Behälter.

Lin. System III. Klasse III. Ordn.

Anm. Diese Gattung, welche man dem spanischen Helden Jos. Quers gewidmet hat, ist sehr nahe mit Minuartia verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die einschrige Kapsel; die Kapsel von Minuartia enthält einige Saamen.

Queria canadensis. L. Canadische Quercie. ☉

Molluga foliis oppositis. Gron. virg. 14.

Mit einzelnen Blumen, gegenüberstehenden Blättern, vierfachen Akerblättern und einem zweitheiligen Stengel.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel aufrecht, fleis, cylindrisch, ein wenig rauh, durchaus zweitheilig, gabelästig. Die Blätter stehen zu 2 einander gegenüber, sind lanzettförmig, ganzrandig, unbehaart, mehr oder weniger mit braunen Punkten besetzt, die Akerblätter

klein, häutig, langgestrichelt, unter jedem Blatte zwei. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen und in den Achselungswinkeln der Zweige, sind klein, grün, fast gestielt. Der Kelch fünftheilig, gestreift; drei Staubfäden mit gelben Antheren gekrönt. Die Kapsel ist einfächerig, dreiklappig, einfaamig, der Saame klein, ründlich, fast nierenförmig, braun oder gelbroth.

Diese in Canada und Virginien einheimische Pflanze wird 8 — 14 Zoll hoch und bildet einen rundlichen Busch. Der Wuchs und Anstand ist wie beim Purgierlein (*Linum catharticum*), aber der Stengel in mehrere Theile getheilt. In einigen botanischen Schriften ist diese Art als eine perennirende Pflanze angegeben, und mit 7 bezeichnet, allein im hiesigen Garten habe ich mich von ihrer Dauer noch nicht überzeugen können; sie liefert im ersten Jahre nach der Aussaat reifen Saamen und dann geht die Wurzel aus. Der Saame wird an einer schicklichen Stelle ins Land oder in ein zur Aussaat der Saamen bestimmtes Beet in lockere Erde gestreut. Die Pflänzchen erscheinen mit kleinen, länglichen, stumpfen, glatten, an der Basis verdünnten Cotyledonen (Saamenblättchen).

2. *Queria hispanica*. L. Spanische Querie. ☉

Mit gedrängten Blumen, abstehenden, an der Spitze hakenförmigen Aestblättern und einem krautartigen Stengel.

Diese in Spanien wildwachsende Pflanze gleicht der *Minuartia montana*. Der Stengel ist weilschweißig, zerbrechlich, mit schmalen gegenüberstehenden Blättern und borstenförmigen, an der Spitze hakenförmig gekrümmten Aestblättern besetzt. Die Blumen sind in Köpschen gesammelt, die Kapseln einfaamig. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

3. *Queria trichotoma*. Thunb. Act. Soc. Linn. Lond. p. 529. Japanische Querie.

Rubia spicis ternis. Thunb. jap.

Ist krautartig mit fadenförmigen, abstehenden, glatten Zweigen, gegenüberstehenden, sehr kurzgestielten,

eyfemigen, ganzrandigen, glatten, abfiehenden Blättern und traubenföndigen Blumen. Japan ist das Vaterland.

Quillaia. Jussieu Gen. pl. edit. Usteri. p. 484.

Quinatus, fünfzählig. Wenn fünf Blätter am Ende des Blattstieles stehen etc.

Quinchamala. Juss. gen. pl. edit. Usteri. p. 85. Quinchamale.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch steht unten, ist lederartig, fünfzählig, die Krone röhrig, fünfspaltig, auf dem Fruchtknoten; fünf feißigende Antheren, ein Griffel mit drei Narben. Ein Saame vom bleibenden Kelche umgeben.

Lin. System V. Klasse I. Ordo.

1. *Quinchamala chilensis*. Lamark. encycl. t. 149. Eßliche Quinchamale. V. h

Q. linifolia. Feuill. ed. germ. 2. t. 44.

Die Gestalt und der Anstand ist wie bei Thesium. Die Blätter stehen wechselseitig, sind linienförmig, spitzig, ganzrandig, die Blumen in Enddoldentrauben gesammelt. Chili ist das Vaterland.

Quinaria lanatum f. *Cookia* nr. 1.

Quinquefolium f. *Potentilla*.

Quinus, fünfzig. Folia quina, wenn fünf Blätter beisammen um den Stengel herum stehen.

Quinques tripartitum. So nennt man ein fünfmal gedrehtes Blatt, daß sich fünfmal immer in drei Theile theilt.

Quintuplicato - pinnata frons, ein fünfzig gefiedertes Laub.

Quintuplinervium folium, ein fünfzig geripptes Blatt.

Quisqualis. Linn. Quisqualis.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist lang, fadenförmig, fünffaltig, die Krone fünfblättrig; zehn Staubfäden und ein fadenförmiger Griffel mit stumpfer Narbe. Die Steinfrucht ist fünfeckig, einsamig.

Lin. Systech. X. Klasse I. Ordn.

1. *Quisqualis indica*. L. Indische Quisqualis. ♀

Mit cylindrischen, filzigen Zweigen, gegenüberstehenden; ganzrändigen Blüthen, ohne Afterblätter, und gestielten Blüthenhören; welche in den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen. Die Deckblätter sind eiförmig, länglich, gegenüberstehend.

Ich habe diesen in Ostindien einheimischen Strauch noch nicht selbst kultivirt, und kann daher keine auf Erfahrung gegründete Kulturmethode angeben. Dagegen sey es mir erlaubt, die Beobachtungen, welche Rumph an einem in seinem Garten gepflanzten Stämmchen gemacht hat, hier mitzutheilen. Er sagt nämlich amb. 5: „Anfänglich wuchs dieser Strauch wie ein gerades Bäumchen in die Höhe, wurde über drei Fuß hoch, und hatte sehr wenige ungleichförmige Aeste, an welchen sich einzelne Blätter zeigten. Ein halb Jahr darauf kam aus der Wurzel desselben ein langer Ranke hervor, welcher viel dicker als das Bäumchen selbst war, schlängte sich hin und her, und endigte sich in einen Strick (?), welcher sich über alle in der Nähe stehende Bäume erhob, ohne sich um einen herum zu schlingen. An diesem Stricke, so lange er sich nicht in Aeste ausbreitete, wuchsen die gestielten Blätter drei und drei fast in einem Triangel; je älter und länger aber der Strick wurde, je weiter kamen die Blätter von einander, daß an dem vordersten Theile keine drei Blätter mehr bei einander, sondern alle einzeln standen, welche hernach abfielen, und die dicken Stacheln, an welchen sie sich befanden, zurück ließen. Aus dem Winkel eines von diesen Blättern brach ein sehr langer Zweig hervor, an welchem die Blätter nicht im Triangel, sondern paarweise gegen einander überstehend zum Vorschein kamen, an an

bern Seitenzweigen aber zeigten sich die Blätter in wechselseitiger stehender Ordnung. An den obersten Zweigen brachen nicht allein aus der Spitze, sondern auch aus den Winkeln der Blätter gestielte Blüthen hervor, welche mit eiförmig-länglichen, gegen einander über stehenden Deckblättern versehen waren.“

- Quivisia decandra f. Gilbertia nr. 1.
 Q. — heterophylla f. Gilib. nr. 2.
 Q. — oppositifolia f. Gilib. nr. 3.
 Q. — ovata f. Gilib. nr. 4.

R.

Racemosus, traubenartig.

Racemus. Traube. So heißt ein Blütenstand, wenn auf einem langen, einfachen Blumenstiele mehrere der Länge nach gestielte, fast gleich lange Blumen stehen. In diesem Falle heißt es eine einfache Traube, z. B. Prunus ferotina und P. Padus, Acer Pseudo-platanus und A. striatum, Cytisus Laburnum etc; eine zusammengesetzte Traube heißt sie dann, wenn mehrere Trauben auf einem gemeinschaftlichen Stiele stehen, wie bei Vitis vinifera u. a. m.

Rachis, die Spindel. So nennt man den ungetheilten, allgemeinen Mittelpunkt bei einer Nehr, einem Köschchen, einer Traube, dann auch die Mittelrippe der Blätter.

Racoubea guianensis f. Homalium nr. 2.

Rademachia f. Artocarpus.

Radians, korbähnlich. z. B. die Blumen bei Scabiosa, Caulis grandiflora, Coriandrum etc.

Radiatus, strahlig. z. B. Flos rad., wenn in der Mitte eines gemeinschaftlichen Blütenbodens röhrige, am Raus

be ober bands ober zungenförmige Blümchen stehen. Anthemis, Arnica, Bellis u. a. m. Sodann heißt eine Blüthendecke strahlig, wenn sich dieselbe strahlenförmig ausdehnt, wie bei Carlina etc.

Radicalis; was aus der Wurzel unmittelbar hervorkommt, z. B. Fol. rad. Blätter, die an der Wurzel stehen, Blumenstiele, bei Erodium u. a. m.

Radicans, wurzelnd, z. B. ein Stengel, der kleine Wurzeln treibt, Rhus radicans, Hedera Helix u. a. m. Rami radie. Ficus indica u. s. w.

Radicio, das Wurzelschlagen. Die Zeit, da die eben gedachten Pflanzentheile Wurzeln schlagen.

Radiciformis, wurzelähnlich.

Radiculae. Wurzelsfasern; Haarwurzeln, die kleinen zarten Würzelchen oder sehr feinen Verlängerungen, welche sich an den Hauptwurzeln bilden, und letztern zu Nahrungorganen dienen.

Radius, der Strahl, z. B. bei den zusammengesetzten Blumen die zungenförmigen Randblümchen, s. Radiatus. Sodann die Blumenstiele der Dolde u. s. w.

Radix, Wurzel, bekannt genug.

Rajania, Linn. Rajante.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Der Kelch ist glockenförmig; abstehend, sechstheilig, die Krone fehlt. Die männliche Blüthe hat sechs Staubfäden die weibliche drei Keiffel mit drei Narben; der Fruchtknoten steht unten. Die Fruchtkapsel ist mit einem schiefstehenden Flügel versehen.

Linn. System XXII. Klasse VI. Ordn.

Anm. Diese Gattung ist dem Gedächtnisse des englischen Botanisten Joh. Raj gewidmet worden.

1. *Rajania cordata*. L. Herzblättrige Rajante. Engl. Black-bryony-leav'd Rajania, 4

Die Wurzel ist knollig, der Stengel windet sich; er trägt herzformige, Nebentrippige Blätter, und ährenförmige, winkelförmige Blumen, welche dreifächrige Fruchtkapseln hinterlassen. Sie wächst in Südamerika und ist in Plum. gen. ic. t. 155. f. 1. abgebildet. Ich sah sie in Dicksons Garten zu Edinburg (in Schottland) im Treibhause.

2. *Rajania hastata*. L. Spießförmige Rajanie. D. 7
Bryonia fructu alato. Plum. amer. 84. t. 98.

Mit einem kletternden, mehr oder weniger in Aeste getheilten Stengel und spitz; herzförmigen Blättern. Sie wächst in Domingo und verlangt daher einen Stand im Treibhause.

3. *Rajania hexaphylla*. Thunb. Sechsbldtrige Rajanie.

Mit sechsfachen Blättern, länglichen, spitzigen Blättchen und traubenständigen Blumen. Japan ist das Vaterland.

4. *Rajania quinata*. Thunb. Fünfzählige Rajanie.

Mit fünfzähligen Blättern, ausgeränderten Blättchen und hohlenartigen Blumen, welche in den Blattwinkeln entspringen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

5. *Rajania quinquefolia*. Fünfblättrige Rajanie, mit fünffachen Blättern und eckrund; länglichen Blättchen. Südamerika ist das Vaterland.

Außer den hier angeführten hat man noch drei Arten, nämlich *Rajania angustifolia*, *R. carolina* und *R. ovata* angegeben, wovon ich im Nachtrage genauere Nachricht geben werde.

Ramaria Perf. s. Nachtrag.

Ramentaceus caulis. Wenn ein Stengel mit häutigen rauhenden Schuppen besetzt ist.

Ramentum, die Ausschlagschuppe. Dünne häutige, breite oder schmale, meist gefächte Blättchen, welche die Blattknospen in der ersten Periode bedecken; beim Ausschlagen

der Stume, wenn nämlich die Knospen sich entwickeln und die Blätter ihrer Ausbildung näher schreiten, sind sie deutlich zu unterscheiden. Sie zeigen sich groß bei Aesculus, bei Acer und bei Evonymus latifolius etc.

Rameum folium, ein Astblatt, das an den Aesten steht.)

Ramificatio, die Verzäugung. Wenn der Stengel in Aeste oder Zweige vertheilt ist.

Ramosissimus, sehr ästig. Wenn sich ein Stengel oder eine Rispe in mehrere Aeste theilt und diese wieder mit vielen Aesten versehen sind.

Ramosus, ästig. Wenn ein Stengel, oder ein Pflanzentheil von unten bis oben in Aeste sich theilt.

Ramus, Ast, Zweig eines Stammes oder Stengels etc.

Randalia americana f. Eriocaulon nr. 1.

Randia. Diese von Houston gebildete Gattung habe ich nach Willdenow mit Gardenia vereinigt.

Randia aculeata f. Gardenia nr. 14.

Randia longiflora f. Gard. nr. 10.

Randia mitis f. Gard. nr. 14.

Randia obovata Fl. Peruv. t. 220. f. Gardenia im Nachtrage.

Randia rotundifolia Fl. Peruv. f. Gard. im Nachtrage.

Ranunculus, Linn. Ranunkel; Hahnenfuß.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch und eine fünfblättrige Krone, deren Blätter am Grunde mit einem Honiggrübchen versehen sind. Viele Saamen; jeder ist in einem besondern Behälter eingeschlossen.

Linn. System XII. Klasse VI. Ordn.

Im Linn. System sind die Arten in zwei Unterabtheilungen geordnet, nämlich: 1) mit einfachen Blättern (Folius simplicibus); und dann 2) mit zerschnittenen und getheilten Blättern.

1. *Ranunculus abortivus*. L. Virginiſcher Ranunkel; der virginische Hahnenfuß. Engl. Virginian Crowfoot, *Q. virginianus*. Herm. lugdb. 514.

Mit herz-, niereuförmigen, gekerbten, geſtielten Wurzelblättern, gefingert, dreizähligen Stengelblättern, und einem faſt dreiblümigen Stengel. Er wächst in Virginien und Canada.

2. *Ranunculus aconitifolius*. L. Eifenhütblättriger Ranunkel; der Sturmhütblättrige Hahnenfuß. Engliſch Double aconite-leav'd Crowfoot. ¶

Mit fünfſpaltigen, geaberten, gezähnten Blättern, langgeſpitzten Lappen, wovon der mittlere Lappen dreispaltig iſt, einem äſtigen, vielblümigen Stengel, und weißen Blumen; die oberſten, unter den Blumen ſtehenden Blätter ſind gefingert und ungeſtielt. Wächst auf Alpen in der Schweiz, Deſterreich, Schleſen u. ſ. w.

Dieſe Art gleicht dem platanenblättrigen Ranunkel (*R. platanifolius*), unterſcheidet ſich aber durch die langgeſpitzten Lappen der Blätter, durch die lanzettförmigen, nicht linien-, pfriemenförmigen Einſchnitte der oberſten Stengelblätter, und durch doppelt kleinere Blumen. Eine Abänderung trägt gefüllte Blumen und wird daher als Zierpflanze in Gärten kultivirt.

3. *Ranunculus aoris*. L. Scharfer Ranunkel; der ſcharfe Hahnenfuß. Engl. Upright Crowfoot. Franz. Pied de Corbin. ¶

β. *R. hortensis erectus*, flore pleno. Knorr, del. 1. t. H. 2.

Mit abſtehenden Kelchen, rundlichen Blumenſtielen, und dreitheiligen, vielſpaltigen Blättern, wovon die oberſten linienförmig ſind.

Der Stengel iſt aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch, mit wenig anliegenden Haaren beſetzt. Die Blätter ſind behaart, die untern tief dreitheilig, vielſpaltig, die obern linienförmig, ganz, die Blumen achſ. mit abſtehenden Kelchblättern verſehen, die Saamenbehälter nackt.

Diese Art findet sich in Deutschland auf Wiesen und in Wäldern, blüht im Juni und Juli. Eine schöne Abänderung mit gefüllter oder vollblättriger Blume ist fast in allen Blumengärten bekannt.

4. *Ranunculus alpestris* L. Alpen; Ranunkel; der Alpen; Hahnenfuß. ♀

R. uniflorus. Hall. helv. nr. 1167.

Mit rundlichen, stumpfen, dreitheiligen Wurzelblättern, deren Lappen dreispaltig sind, lanzettförmigen, ganzrandigen Stengelblättern, und einem fast einblümi- gen Stengel.

Diese Pflanze wächst auf den östreichischen, schweizerischen, kärnthenschen und salzburgischen Alpen etwa eine Hand hoch, und blüht im Frühlinge. Der Stengel trägt oft nur eine weiße Blume, mit unbehaartem zurückge- schlagenem Kelche, und gespaltenen Kronblättern.

5. *Ranunculus amplexicaulis*. L. Stengelumfassender Ranunkel. Engl. Plantain leav'd Crowfoot. ♀

R. montanus. Moris. hist. 2. l. 4. t. 30. f. 36.

R. dulcis. Mentz. pug. t. 8. f. 8.

Mit eiförmigen, langgespitzten, umfassenden Blät- tern, einem vielblümi- gen Stengel, weißen Blumen, und einer gebüschtelten Wurzel. Er findet sich in der Schweiz, auf den Pyrenäen und den appenninischen Gebirgen.

6. *Ranunculus arvensis*. L. Acker; Ranunkel; der acker- liebende Hahnenfuß. Engl. Corn Crowfoot. ♂.

R. echinatus. Crantz. austr. p. 118.

Mit stacheligen Saamenbehältern, und Blättern, wovon die untern dreitheilig, die obern zusammen ge- setzt sind.

Diese Pflanze wächst in Südeuropa, besonders in Deutschland, z. B. in Sachsen und Thüringen zc. auf Aeckern, an manchen Orten sehr häufig, blüht im Juni und Juli. Der Stengel ist aufrecht, nur wenig behaart; die untern Blätter sind dreitheilig, eingeschnitten, die

obern zusammengesetzt, linienförmig; die Blumen haben absteigende Kelche und hinterlassen fackelige Saamenbehälter.

7. *Ranunculus asiaticus*, L. Garten-Ranunkel. Engl. Persian Crowfoot. 4

R. fangvineus. Mill: dict. nr. 10. et ic. t. 216.

Mit dreizähligen und doppelt dreizähligen Blättern, dreispaltigen, eingeschnittenen Blättchen, und einem an der Basis ästigen Stengel.

Diese schöne Pflanze, wovon die Blumisten durch die Kultur, besonders durch die Ausfaat des Saamens, sehr viele Varietäten erhalten haben, stammt aus Asien. Der Stengel ist aufrecht, ästig, mehr oder weniger mit Filze bedeckt. Die untersten Blätter sind einfach, geslappt, eingeschnitten, die Einschnitte spitzig, unten mit feinem Filze bekleidet, die obern dreitheilig und doppelt dreitheilig, die Blumen in ihrem Baue kronenartig, die Kelche nicht zurückgeschlagen.

Eine Beschreibung der vielfältigen Varietäten, welche sich durch die Farben und durch das mehr oder weniger Gefüllteyn der Blumen unterscheiden, würde mich zu weit führen. Statt dessen will ich hier einige Bemerkungen, in Betreff ihrer Kultur mittheilen.

Die Garten-Ranunkel liebt ein fettes, gehörig mit Sand gemischtes Erdreich und einen solchen Standort, wo das Wasser einen guten Abzug hat; einen nasskalten Boden, in welchem das Wasser sich anhäuft und lange stehen bleibt, können die Wurzeln durchaus nicht vertragen. Ist die Erde in dem Garten nicht von Natur locker und zur Erziehung der Ranunkeln geeignet: so muß man eine hierzu taugliche Erde bereiten, die aus einer Mischung von verfaultem Kuhdünger, Laub- und Rasenerde und etwa einem Viertel Flusssand besteht.

Hat man nun auf diese Weise das Erbteet zubereitet, und die Erde eben gemacht, so werden die Knollen, 4 bis 6 Zoll von einander entfernt darauf gesetzt, und ein oder zwei Zoll hoch mit schon gedachter Erde bedeckt. Folgende Methode fordert wenigere Umstände und wird in den meisten deutschen Gärten angewandt: wenn das zum Ranunkelbaue bestimmte Beet zugerichtet ist, wer-

30. *Ranunculus japonicus*. Thunb. Japanischer Ranunkel. 4

Mit eingeschnittenen dreizähligen Blättern, eingeschnittenen, gezähnten Lappen, und einem behaarten Stengel.

Die Blätter sind behaart, die untern rund, gespalten, die Einschnitte lanzettförmig, alle dreispaltig, die Blattstiele etwa einen Zoll lang. Der Stengel ist aufrecht, steif, kaum blättrig, gebogen, behaart und an der Spitze in Aeste getheilt. Er wächst in Japan.

31. *Ranunculus illyricus*. L. Illyrischer Ranunkel. Engl. Illyrian Crowfoot. 4

Mit zottigen, dreizähligen Blättern, dreispaltigen, eingeschnittenen, ganzrandigen Blättchen, und zurückgeschlagenen Kelchen.

Stengel, Blätter, Blumenstiele und Kelche sind mit weißgrauem Filz bedeckt, die Blätter dreizählig, die Blättchen der untern Blätter 2 — 3 spaltig, linearschmal, ganzrandig, schmal, 3 — 6 Zoll lang, auf der Unterfläche filzig. Der Stengel ist mehr oder weniger in Aeste getheilt und trägt am Ende ziemlich große goldgelbe Blumen, mit keilförmigen Kronblättern und zurückgeschlagenen, außerhalb filzigen Kelchen. Diese Art wächst in Ungarn, Oesterreich, Italien u. a. D. In hiesigen Gärten verennirt sie im Freien, kommt beinahe in jedem Boden gut fort und blüht im Juni und Juli, bisweilen auch im Mai.

32. *Ranunculus lapponicus*. L. Lappländischer Ranunkel. 4

R. caule unifolio unifloro, foliis tripartitis. Fl. lapp. 3. f. 4.

Mit dreitheiligen gelappten, kumpfen Blättern, und einem fast nackten, einblüthigen Stengel. Er wächst auf Alpen in Lappland.

33. *Ranunculus lanuginosus*. L. Wolliger Ranunkel; der wollige Habenz, oder Röhrenfuß. Engl. Broad-leav'd Crowfoot. 4

Mit abstehenden Kelchen, colindrischen Blumenstielen, behaartem Stengel und Blattrielen, und dreispaltigen, lappigen, gekerbten, sammetartigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht und mit abstehenden Haaren bedeckt. Die Blätter sind dreifolig, behaart, die untern größer, die Lappen eingeschnitten, gekerbt, die Blumenstiele rundlich, lang, die Blumen goldgelb, mit abstehenden Kelchen versehen und hinterlassen nackte Saamenbehälter. Er wächst in Frankreich, der Schweiz, Oesterreich und in verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in Thüringen u. in Wäldern und Hainen, blüht im Mai und Juni.

34. *Ranunculus Lingua*. L. Großer Ranunkel. Engl. Great Spear-wort Crowfoot. ¶

Mit einem aufrechten Stengel und lanzettförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, blätterig, ein bis anderthalb Fuß hoch. Die Blätter sind lanzett, schwerdtförmig, fast gezähnt, mit kurzen angebrückten Härchen besetzt. Die Blumenstiele gegenüberstehend, einblüthig, die Saamenbehälter am Rande mit Borstenhaaren besetzt. Er findet sich im nördlichen Europa, an verschiedenen Orten in Deutschland, z. B. in Thüringen, in Sümpfen und Morästen, blüht im Sommer. *R. flammula*, *latiore plantaginis folio marginibus pilosis* Pluk. Am. p. 318. ist eine Abänderung.

35. *Ranunculus macrophyllus*. Desfont. Fl. atl. 1. Großblättriger Ranunkel. D. ¶

Der Stengel ist rauchhaarig. Die Wurzelblätter sind kreisrund, tief gelappt, eingeschnitten, die obersten an den Zweigen stehenden lanzettförmig, ganzrandig. Diese Art ist mit *R. creticus* zunächst verwandt, aber sie unterscheidet sich durch die in tiefere Lappen getheilten Blätter und ist auch weniger giftig. Sie findet sich in der Barbarey in Wässern u.

36. *Ranunculus millefolius*. Vahl. Symb. 2. t. 37. Desfont. Fl. atl. 1. t. 116 Garbenblättriger Ranunkel; der feublättrige Hahnenfuß. ¶

Mit vielfach zusammengesetzten, lintenförmigen Blättern, behaarten Kelchen, und einem ästigen mit Seidenhärchen bedeckten Stengel.

Diese Art, welche auf Bergen in der Barbarei, vornehmlich in Tunis zu Hause gebüet, ist zunächst mit *R. chaerophyllus* verwandt, aber unterschieden durch feiner getheilte Blätter, deren Einschnitte länger, schmaler und mehr gespitzt sind, durch 2 — 3 mal größere Blumen, und durch aufrechte, nicht zurückgeschlagene Kelchblätter.

37. *Ranunculus montoliacus*. L. Französischer Ranunkel. ♀

R. saxatilis. Bauh. pinax.

Mit dreitheiligen, geferbten Blättern, einem einfachen, zottigen, fast nackten, einblümigen Stengel, und großer Blume. Er findet sich in Frankreich.

38. *Ranunculus montanus*. Willd. Berg-Ranunkel; der Bergliebende Hahnenfuß. ♀

R. nivalis. Villars delph. 3. p. 74s. Jacq. austr. t. 305. 306.

R. uniflorus. Hall. helv. n. 1163.

Mit nierenförmigen, halb fünfflappigen, gezähnten Wurzelblättern, feststehenden, gefingerten Stengelblättern, deren Einschnitte linien, lanzettförmig und ganzrandig sind, einem einblümigen Stengel, und gelber Blume. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Salzburg, Oesterreich etc.

39. *Ranunculus muricatus*. L. Stachelsaamiger Ranunkel. Engl. Spreading prickly Crowfoot. ♂

R. creticus echinatus latifolius. Alp. exot. t. 262.

Mit stacheligen Saamenbehältern, einfachen, gelappten, stumpfen, unbehaarten Blättern, und einem weit-schweifigen Stengel. Er wächst in SüdEuropa in Sümpfen und an feuchten Stellen.

40. *Ranunculus nivalis*. L. Schnee-Ranunkel. Engl. Alpine Crowfoot. ¶

R. calyce hirsuto. Fl. lapp. t. 3. f. 2. ibid. t. 3. f. 3.
ist eine Abänderung.

R. lapponicus. Fl. dan. t. 144.

Mit 3—5 lappigen, ganzrandigen Wurzelblättern; ungefielten, gefingerten, vieltheiligen Stengelblättern, einem einblüthigen Stengel und behaarten Keimblättern. Diese Art wächst auf Alpen in Norwegen, der Schweiz und Salzburg, 2—5 Zoll hoch und blüht frühe im Jahre. Sie unterscheidet sich von *R. montanus* arbstentheils durch die ganzrandigen Lappen der Wurzelblätter.

41. *Ranunculus nodiflorus*. L. Knotenblättriger Ranunkel.

R. parisiensis pumilus. Pet. gaz. 40. t. 25. f. 4.

ß. R. ficulus. Pet. gaz. 39. t. 24. f. 9.

Mit einfachen, eiförmigen, gefielten Blättern und feststehenden Blumen. Diese Art findet sich in Frankreich, Sicilien und Ungarn, an sumpfigen Stellen. Eine sehr gute Abbildung finden wir in *Descript. pl. rar. Hung.* von Waldst. und Kit. vol. 11. 18. Heft t. 177.

42. *Ranunculus ophioglossoides*. Willd. Ratterjungensblättriger Ranunkel. Engl. Adder's-tongue Crow-foot. ¶

R. ophioglossifolius. Villars delph. 3. t. 49.

Mit einfachem, aufrechtem Stengel und gerippten Blättern, wovon die untern eiförmig, fast herzförmig, gefielt, die obersten hingegen ungefielt sind.

Der Stengel ist aufrecht und mit einfachen, gerippten, ganzrandigen Blättern besetzt; die untern Blätter sind herzförmig, gefielt, die Stengelblätter eif., lanzettförmig, gefielt, die Stiele ausgebreitet, die obersten gleichbreit, ungefielt, die Blumen gelb. Diese Art wächst auf Alpen in Frankreich und hat mit *R. parnassifolius* viel Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber durch die

gestielten Stengelblätter und durch dreimal kleinere, gelbe Blumen.

43. *Ranunculus orientalis*. L. Orientalischer Ranunkel. ☉

Mit dornig-pfriemenförmigen, abwärtsgebogenen Saamenbehältern, zurückgebogenen Kelchen und vielspaltigen Blättern.

Der Stengel ist etwa einen Finger lang und mit 3 bis 4 einblümigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, vielfach zusammengesetzt, die Blättchen klein, unregelmäßig gefiedert, die Lappchen gleichbreit, länglich, stumpf. Die Blumen haben zurückgeschlagene Kelche und hinterlassen längliche, zusammengedrückte, pfriemenförmig, gegrannte Saamenbehälter, welche rundliche Köpfe bilden. Wächst im Oriente.

44. *Ranunculus oxyspermus*. Stephan. in litt. Spigsaamiger Ranunkel. ☉

Mit länglichen, stumpfen, ausgehöhlt, gezähnten Wurzelblättern, festsitzenden, gefingerten, eingeschnittenen Stengelblättern und gegrannten Saamenbehältern.

Der Stengel ist einen bis anderthalb Fuß hoch, ästig und behaart. Die Wurzelblätter sind gestielt, eiförmig, ungleich buchtig, gezähnt, an beiden Seiten behaart, die Stengelblätter ungestielt, fingerförmig getheilt, die unteren Einschnitte ungleich halbgefiedert, die oberen lintenförmig, ganzrandig. Die Blumen haben zurückgeschlagene Kelchblätter, sind gelb, so groß wie bei *R. bulbosus*, die Saamenbehälter zusammengedrückt, an der Spitze pfriemenförmig, gegrannt, die Granne gerade. Er wächst in Sibirien an Flüssen, besonders am Teret (Fluß in Circassien und Daghestan, der sich ins Kaspiische Meer ergießt).

45. *Ranunculus pallidus*. Ruffels Descript. Blaffer Ranunkel. D.

Mit zurückgeschlagenen Kelchblättern, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel, zusammengesetzten Blättern, etwas stumpfen Blättchen und saftiger

Wurzel. Diese Art fand Dr. Alexander Russell in der Gegend von Aleppo. (S. dessen Beschreibung der Thiere und Gewächse in der Gegend von Aleppo. Öttingen 1798.)

46. *Ranunculus paludosus*. Desfont. Fl. atl. Sumpfliebender Ranunkel. D. Engl. Marsh Crowfoot. 7

Ranunculus etc. Poiret. Itin. 2. p. 184.

Die ganze Pflanze ist filzig. Die untern Blätter sind dreitheilig, die Stättchen vielspaltig, lederförmig, die obern lithienförmig, ganzrandig, die Keilblätter aufrecht. Sie wächst in der Barbarei, vornehmlich bei Calce, nahe bei Tunis auf sumpfigen Wiesen.

47. *Ranunculus parnassifolius*. L. Parnassienblättriger Ranunkel. Engl. Parnassia-leav'd Crowfoot. 7

R. caule multifloro hirsuto etc. Wulfen in Jacq. Collect. 1. t. 9. f. 3. Hohenwarth et Reiner Itin. 1. t. 5.

Mit einfachen, gerippten Blättern, rundlich, eckigen, fast herzförmigen Wurzelblättern und seßigen, eiförmigen Stengelblättern.

Die an der Wurzel stehenden Blätter sind rundlich eiförmig, kumpf, lederartig, gerippt, ganzrandig, oben halb mit feinem Filze bekleidet, langgestielt. Der Stengel ist sehr einfach, blattlos, am Ende mit einer zweiblättrigen Hülle versehen, welche 2—4 stablümige, filzige Blumenstiele umgiebt. Die Blumen sind groß, weiß, mit röthlichen, behaarten Kelchen versehen, und stehen gegen die lebhaft grünen, saftigen Blätter recht artig ab. Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Kärnten, auf den Pyrenäen, auch in Lyrol auf der Spitze der Retschbaumeralpe.

48. *Ranunculus parviflorus*. L. Kleinblättriger Ranunkel. ①

Mit nachligen Saamenbehältern, einfachen, geschlitzten, spitzigen, behaarten Blättern und einem weißschweifigen Stengel.

Dietr. Gartenl. 2. Bd.

②

Diese Art unterscheidet sich von *R. muricatus* durch kleinere Blumen, durch einen größern, gestreckten Stengel und durch tiefere Einschnitte an den Blättern. Sodann sind auch die Saamenbehälter an den Seiten nur mit Warzen besetzt, also nicht stachelig wie bei jener. Sie findet sich in Südeuropa und blüht im Sommer.

49. *Ranunculus parvulus*. L. Kleiner Ranunkel.

R. minimus apulus. Col. ephr. t. 316.

Ist rauchhaarig mit dreilappigen, eingeschnittenen Blättern und einem aufrechten, fast einblümigen Stengel.

Der Stengel ist behaart, fadenförmig, obngefähr einen halben Fuß lang. Die Blätter sind gestielt, einfach, dreipalzig, gezähnt, behaart. Die Blume ist gelb, der Kelch häutig und mit weichen Haaren besetzt. Wächst in Frankreich, Italien und Rußland.

50. *Ranunculus pensylvanicus*. L. Pensylvanischer Ranunkel. Engl. Pensylvanian Crowfoot. ♂. ♀

R. canadensis, Jacq. ic. rar. 1. t. 105.

Mit zurückgeschlagenen Kelchen, einem aufrechten Stengel und dreizähligen, dreispaltigen, eingeschnittenen, unten behaarten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, cylindrisch, mit abstehenden Haaren besetzt. Die Blätter sind dreizählig, gestielt, auf der Unterfläche behaart, die Blättchen dreispaltig, spitzig eingeschnitten, mit Sägezähnen versehen, die Kelchblättchen zurückgeschlagen, eiförmig, hohl, die Kronblätter gelb und so lang als die Staubfäden, die Saamenbehälter eiförmig, zusammengedrückt, stehend und in ein eiförmiges Köpfchen gesammelt. Der Saame von dieser in Canada und Pensylvanien einheimischen Pflanze wird an der bestimmten Stelle ins Land gesetzt; sie pflanzt sich auch durch Saamenausfall von selbst fort.

51. *Ranunculus Phyllonotis*. Ehrhards Beitr. 2. S. 145. Hoffm. germ. Rauber Ranunkel; der rauhe Hahnenfuß. ♂

R. fardous, Hagen de Ran. Pruss. p. 25. Crantz
firp. austr. Vol. 2. p. 84.

R. fardous. Roth gerin. Tom. 2. P. 2. addenda
p. 59^c.

Mit zurückgeschlagenen Kelchblättern, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel, dreitheiligen, eingeschnitten, gelappten, behaarten Blättern, kugelrunden Fruchtköpfchen und zusammengebrückten, spitzigen, nackten Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Europa in Sümpfen und an feuchten Stellen; in Thüringen fand ich sie auf feuchten Wiesen und an Seebän, wo sie im Jun und Jul Blüthen trägt. Der Stengel ist aufrecht, ästig, am Grunde verdickt. Die Blumenstiele sind gefurcht, die Blätter sind dreizählig, die Blättchen dreilappig, die Blumen haben zurückgeschlagene Kelche und hinterlassen zusammengebrückte, spitzige, in ein kugelrundes Köpfchen gesammelte Saamenbehälter.

58. *Ranunculus platanifolius*. L. Platanusblättriger
Ranunkel. Engl. Plane-leav'd Crowfoot. 7

R. montanus. Bauh. pinax 182.

R. albus fl. simplic. Lob. ic. 663.

Mit fünfklappigen, gezähnten Blättern, stumpfen Lappen, wovon die mittleren dreilappig sind; die obersten, unter den Blumen stehenden Blätter sind ungefielt, gefingert, die Einschnitte hinten; pfriemensförmig.

Der Stengel ist aufrecht und mit großen, weißen Blumen gekrönt. Die Blätter sind fünfklappig, gezähnt, die Lappen stumpf; der mittlere Lappen ist dreispaltig. Die obersten unter den Blumen stehenden Blätter sind gefingert, sessigend. Hinten; pfriemensförmig. Er wächst in Deutschland und Italien auf Alpen. Seine Gestalt ist wie bei *R. aconitifolius*, er unterscheidet sich aber deutlich durch die Blätter, deren Lappen abgestumpft, bei jenen aber spitzig sind, dann sind auch die Blumen größer, als bei jenem.

53. *Ranunculus polyanthemos*. L. Vielblüthiger Ranunkel. 4

R. sylvestris. Tabern. ic. 49. hist. p. 117.

Mit absteigenden Kelchen, gefurchten Blumenstielen, einem aufrechten Stengel und vieltheiligen Blättern.

Diese Art wächst im nördlichen Europa auf grasigen Stellen; in Thüringen in Wäldern und auf Wiesen, blüht im Jun. und Jul. Der Stengel ist aufrecht, ästig, behaart. Die untern Blätter sind fünftheilig, tief eingeschnitten, die obersten ungetheilt, linienförmig, feststehend. Die Blumenstiele gefurcht, die absteigenden Kelchblätter behaart, die Saamenbehälter nackt. Die ganze Pflanze ist mehr behaart als *R. Breynii*, denn sind auch die Blattstücke und Zähne schmaler.

54. *Ranunculus polyphyllus*. Waldst. et Kitaib. p. rar. hung. Vielblättriger Ranunkel. ☉

Mit aufrechtem Stengel und Blättern, wodon die untern länglich, gestielt, die obern aber keilförmig und dreilappig sind.

Diese Pflanze findet sich in Ungarn in Wässern. Der Stengel ist aufrecht, oben ästig, vielblättrig. Die im Wasser befindlichen Blätter sind länglich, gestielt, die Stiele haarförmig, die auf dem Wasser schwimmenden Blätter keilförmig, dreilappig, ganzrandig, gestielt, die Blumen klein, gelb.

55. *Ranunculus polyrhizos*. Stephan. in litt. Vielwurziger Ranunkel. 4

Mit handförmigen Wurzelblättern, feststehenden, gesägerten Stengelblättern, einem vielblüthigen Stengel und gebüschelter Wurzel.

Die Wurzelblätter sind handförmig, dreilappig, die Seitenlappen zweilappig, die Einschnitte stumpf, dreizählig, die Stengelblätter feststehend, gesägert, an der Basis keilförmig, die Einschnitte linienförmig, ein wenig stumpf, die Blumenstiele cylindrisch, und so wie der

Stengel, mit zarten Härchen besetzt; jeder Blumenstiel trägt nur eine gelbe Blume mit gefärbten, unbehaarten, stumpfen, abstehenden Kelchblättern. Die Saamenbehälter sind kugelförmig, zusammengedrückt, glatt, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, und in ein rundliches Köpfchen gesammelt. Wächst in Sibirien.

56. *Ranunculus pyrenaicus*. L. Pyrenäischer Ranunkel. ♀

R. plantagineus. Allion, pedem. t. 76. f. 1.

Mit linienförmigen, ungetheilten Blättern und aufrechtem, gestreiftem, fast zweiblättrigem Stengel.

Die Wurzel ist geküchelt, der Stengel Fingers lang, aufrecht und mit großen, weißen Blumen gekrönt. Die Blätter sind einfach, linien, lanzettförmig, ganzrandig, glatt, hellgrün. Diese zierliche Pflanze wächst auf den Pyrenäen und hohen Alpen in der Schweiz, Tyrol und Kärnten. In Jacquin's Miscell. 1. t. 18. f. 1. ist sie gut abgebildet.

57. *Ranunculus repens* L. Kriechender Ranunkel; der gemeine kriechende Hahnenfuß. Engl. Creeping Crow-foot. Franz. Grenouillet. Pied de Corbeau. ♀

Mit abstehenden Kelchen, gefurchten Blumenstielen, kriechenden Ranken und zusammengesetzten Blättern.

Die Stengel sind vielblättrig, theils aufrecht, theils auf der Erde hingestreckt und wurzelreichend, die Blätter dreizählig, die Blättchen tief getheilt, dreizählig; die Blumen gelb; sie stehen auf gefurchten Stielen, haben abstehende Kelchblätter und hinterlassen nackte Saamenbehälter. Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland an manchen Orten häufig auf Wiesen, an Gräben, auf gebauten und ungebauten Wäldern, blüht im Jun. und Jul. Sie hat keine Schärfe und wird daher vom Vieh gefressen; auch werden die jungen Blätter in theuern Zeiten von den armen Leuten gesammelt und, mit andern essbaren Kräutern gemischt, als Gemüse gekocht und gespeist.

58. *Ranunculus reptans*. L. Feinblättriger Ranunkel. ♀

R. flammula: *minimus*. Buxb. cent. 5.

R. repens. Amm. ruth. 80. t. 13. f. 1.

Mit liniensförmigen, gebüschelten Blättern und einem kriechenden Stengel.

Diese Art unterscheidet sich von dem heißen Ranunkel (*R. Flammula*) durch fadenförmige, kriechende Stengel, durch liniensförmige, am Blattstiel verdünnte, ganzrandige Blätter, durch einzelne, aufrechte, einblüthige Blumenstiele und durch viel kleinere Blumen. Sie wächst in Schweden, Rußland, der Schweiz und Deutschland an den Ufern der Seen und Flüsse, an Böden und Gräben, blüht im Jun. und Jul.

59. *Ranunculus rigidus*. Hoffm. Germ. Edit. nova p. 257. Crome in Hoppes Taschenb. 1802. S. 22. Steifblättriger Ranunkel; der steifblättrige Wasserhahnenfuß. D. 7

R. aquatilis. Linn. Spec. pl. edit. Willd. Tom. II. p. 1352. 3.

R. fluitans. Hall. helv. nr. 1163.

Mit vielkantigem Stengel, lauter haar- borstenförmigen, abwechselnden, ungestielten Blättern, steifen, ausgesperrten Blättchen und weißen, langgestielten Endblumen.

Diese Pflanze wächst in Deutschland in Gräben, Sumpfen und stehenden Wässern, und breitet sich ziemlich stark aus. Ihre fein zertheilten, schwarzgrünen Blätter befinden sich theils unter dem Wasser, theils ragen sie über die Oberfläche desselben hervor; sie bilden dichte, an beiden Seiten zusammengedrückte Büschel und haben steife, borstige, ausgesperrte Blättchen. Die Blumen sind langgestielt und entspringen in Blattwinkeln, am Ende des Stengels und der Zweige.

60. *Ranunculus rutae-folius*. L. Rautenblättriger Ranunkel; rautenförmiger Hahnenfuß. Engl. Rue-leav'd Crowfoot; 7

Mit gestreckten und dreizähligen Blättern, dreizähligen vielspaltigen, eingeschnittenen Blättchen, einem einfachen Stengel, vielblättriger Blume und knolliger Wurzel.

Der Stengel trägt 1 — 3 weiße, vielblättrige Blumen von mittlerer Größe. Die Blätter sind gestreckt und dreizählig, die Blättchen vielspaltig und stumpf. Wächst auf den höchsten Alpen in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Salzburg.

51. *Ranunculus falsuginosus*. Pallas itin. Salz; Kankel; der salzliebende Habnenfuß. 7

R. plantaginifolius. Murr. comment. Gött. 1777. t. 2.

R. ruthenicus. Jacq. hort. 3. t. 31.

R. repens. Amman. ruth. t. 13. f. 2.

Mit einfachen, cyberleigen, fast herzförmigen, an der Spitze 3 — 5 zähligen Blättern, und einem kriechenden Stengel.

Diese Pflanze wächst in Sibirien an salzigen Orten. Sie hat einen kriechenden Stengel mit gestielten, cyberleigen Blättern, welche an der Spitze mit 3 — 5 Zähnen versehen sind, und nackte Blumenstiele.

62. *Ranunculus scoloratus* L. Blasenleibender Kankel; Gifthabnenfuß; Froschpfeffer; Wassereppig. Engl. Helmsok Growfoot. Franz. Renoncule des marais; Renoncule scélérate. ①. 4

Diese Art wächst in ganz Europa, besonders in Deutschland, in Sümpfen, an Gräben und feuchten Stellen, an manchen Orten häufig, blüht im Jun. und Jul. Der Stengel ist aufrecht, vielblättrig, nur sehr wenig behaart, und besitzt nebst den Blättern und Blumen eine brennende Schärfe. Die untern Blätter sind dreitheilig, eingeschnitten, langgestielt, die obern fingerförmig gespalten, die Blumenstiele rundlich; jeder trägt eine kleine gelbe Blume mit abstehenden Kelchblättern; die nackten Saamenbehälter sind in ein längliches Köpfchen gesammelt. In einigen Schriften wird sie als eine perennirende Pflanze angeführt und mit 4 bezeichnet.

63. *Ranunculus lentatus*. Waldstein et Kitab. Descript. pl. rar. hung. Vol. 11. 19. Heft. t. 87. Schildblättriger Ranuntel. 7

Thora major. Gesn. de Acon. p. 4. Cäm. Epit. p. 826.

Aconitum pardalianches. Matth. p. 1084 (?)

Die aufrechtstehenden Reichblättern, und lederartigen umfassenden Stenacblättern, wovon das untere zugrundet, nur wenig gelappt und gekerbt ist; die obern sind schmaler und tief eingeschnitten.

Die Bekaffte des obengebachten Prachtwerks, in welchem diese Pflanze beschrieben und abgebildet ist, gesehen selbst die größte Ähnlichkeit derselben mit *R. Thora* Linn., doch glauben sie, nach vielfacher angestellter Untersuchung, dieselbe als eine eigene selbstständige Art aufstellen zu können. Sie unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß sie in allen Theilen größer ist, dann durch die aufrechten Reichblätter, durch die steife Wurzel und durch die zierlichen lederartigen Blätter, wovon das unterste 5—8 Zoll im Durchmesser hält, ein wenig gelappt und gekerbt ist, und den Stengel umfaßt; die obern Blätter hingegen sind nicht nur schmaler, sondern auch tief geschnitten. Man hat diese neue Art in Kroatien zuerst in einem Lannenwalde gefunden.

64. *Ranunculus Seguieri*. Villars delph. 3. t. 49. Italienischer Ranuntel; der Seguierische Hahnenfuß. 7

R. Columnae. Wulfen in Jacq. Collect. 4. p. 345.

R. alpinus apil folio, flore albo magno. Segu. veron. 1. t. 12. f. 2, 3.

Die gekielten, dreitheiligen Blättern, vielfach eingeschnittenen, spitzigen Lappen, einem vielblüthigen gestreckten Stengel und unbehaarten Reichblättern.

Diese Art ist dem *R. glacialis* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber am meisten durch die gefärbten, unbehaarten Reichblätter. Der Stengel ist cylindrisch, behaart und theilet sich in verschiedene Zweige. Die Blumenstiele

sind einblüthig, die Blumen weiß. Sie wächst auf hohen Alpen in Frankreich, Italien und Kärnten.

65. *Ranunculus serotinus*. Ruffel's Descript. Seidenhaariger Ranunkel. D. Engl. Silky Crowfoot.

Mit abstehenden, wolligen Kelchblättern und getheilten mit Seidenhärchen bedeckten Blättern. Die untern Blätter sind dreizählig, die obern dreitheilig, eingeschnitten, die Einschnitte lanageföhrt. Diese Art wächst in Syrien bei Aleppo. (S. Dr. Ruffel's Beschreibung der Thiere und Gewächse in der Gegend von Aleppo.)

66. *Ranunculus spicatus*. Desfont. fl. atl. 1. t. 115. Aehrentragender Ranunkel. Engl. Spiked Crowfoot. 7.

Mit fünfzähligen, gezähnten Blättern, einem einfachen Stengel und zusammengedrückten, in eine cylindrische Aehre gesammelten Saamenbehältern.

Die Wurzel besteht aus mehreren zwiebelartigen, aus Häufelken Knollen. Die an derselben stehenden Blätter sind gestielt, zottig, kreisrund, an der Basis ausgerandet, in fünf ungleiche, gekerbte Lappen getheilt, die Stengelblätter 2 — 4 theilig. Der Stengel ist einfach, rauchhaarig und mit einigen einblüthigen Blumenstielen versehen. Die Blumen sind gelb, fünfblättrig, die Blätter umgekehrt eiförmig, an der Spitze gerundet, die Kelchblätter zottig, die Saamenbehälter in eine cylindrische, anderthalb Zoll lange Aehre geordnet. Wächst in Sümpfen in Algier.

67. *Ranunculus tornatus*, Thunb. Dreiblättriger Ranunkel. Engl. Trefoil Crowfoot.

Mit abstehenden Kelchblättern und einem vielblüthigen Stengel. Alle Blätter sind dreizählig, und die Blätterchen dreispaltig. Japan ist das Vaterland.

68. *Ranunculus Thora*. L. Giftiger Ranunkel; der nierenblättrige Hahnenfuß. Engl. Kidney-leav'd Crowfoot. 7.

88. *R. Thora*. Grantz. austr. p. 119.

Thora minor. Cam. epit. 826.

Mit niereuförmigen, fast dreilappigen, gefärbten Blättern, festliegenden Stengelblättern, einem fast zweilübligen Stengel, und gefärbten zurückgeschlagenen Reihblättern.

Diese kleine niebliche Pflanze findet sich auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Oestreich und Kärnten blüht im Frühlinge. Die Wurzel besteht aus mehreren in einem Büschel vereinigten Köpfen, welche in lange Fasern sich endigen. Der Stengel ist 2 — 6 Zoll hoch, unten nackend; er trägt wenige niereuförmige, lappige, gefärbte Blätter, wovon die obersten unter den Blumen stehenden lanzettförmig, ganzrandig und ungestielt sind, und zwei oder drei kleine gelbe Blumen mit gefärbten zurückgeschlagenen Reihblättern. Die Wurzel treibt 1 — 2, bisweilen auch mehrere, niereuförmige, ein wenig gelappte, glänzendgrüne Blätter von einer lederartigen Substanz. In meiner Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen blüht sie Ende April und im Mai.

89. *Ranunculus trilobus*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 113.
Dreilappiger Ranunkel. ¶

Mit einem aufrechten Stengel, unbehaarten Blättern, dreilappigen Stengelblättern, gestreiften Blumenstielen, und zusammengebrückten mit Warzen besetzten Saamenbehältern.

Die Wurzel ist faserig, der Stengel aufrecht, unbehaart, gestreift, etwa 1 Fuß lang. Die Blätter sind unbehaart, die Wurzelblätter gefärbt, die untern und mittlern Stengelblätter gestielt, tief dreilappig, die Lappen keilförmig, ungleich gezähnt, die obersten Einschnitte schmal, lanzettförmig, die Blumenstiele gestreift; jeder trägt nur eine kleine gelbe Blume. Die Saamenbehälter sind kreisrund, zusammengebrückt, an beiden Seiten mit Warzen besetzt und in rundliche Köpfchen gesammelt.

Diese Art, welche im nördlichen Afrika auf Fleckern sich findet, ist mit *R. parviflorus* zunächst verwandt,

aber unterschieden durch einen aufrechten Stengel und unbehaarte, tief dreilappige Stengelblätter.

Ranunculus Gusmani hat Herr von Humboldt in seinen Ideen zu einer Geographie der Pflanzen, S. 75 angezeiget. Unsehlbar erhalten wir von diesem trefflichen Botaniker noch mehrere neue Ranunkelarten, welche ich im Nachtrage liefern werde. Ich besitze zwar die ersten 4 Hefte seines Prachtwerkes *Plantes equipociales*, allein dieselben enthalten noch keine Ranunkeln.

Die Kultur der Ranunkeln, welche in unsern Gartensbeeten fortkommen, fordert wenig Umstände; sie vermehren sich theils durch Saamenausfall, theils durch die Wurzeln und durch die kriechenden Stengel. Allein die Alpenbewohner sind in unsern flachen Gegenden schwerer zu erziehen, besonders deswegen, weil wir ihnen nicht ganz das vaterländische Klima geben können. Inzwischen gedeihen doch die meisten jener niedlichen Pflanzen auch gut, wenn der Saame in Töpfe, die mit leichter Dammerde gefüllt sind, ausgesät und gehörig besenchtet wird.

In mehler Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen wachsen einige Arten recht gut und schmücken sich mit ihren zierlichen Blumen. Diesen kleinen, von Felsenstücken und Erde zusammengesetzten Berg, habe ich aber keineswegs aufgeführt, um etwa die Alpen nachzuahmen, denn dieses wäre in der That ein lächerliches Unternehmen. Sondern deswegen, weil die Wurzeln der Pflanzen bald die unter und neben ihnen liegenden Steine erreichen und zum Umkehren genöthigt werden. Sodann hat ein solches Felsengedäure, wenn es an schattigen Orten in Lustwäldern oder an der Nordseite derselben in zierlicher Form aufgeführt wird, ein gefälliges Ansehen und entspricht dem Charakter der jetzigen Naturgärten.

Manche Alpenranunkeln lassen sich gewiß auch ohne bergleichen künstliche Anlagen in Gärten ziehen, nur muß man dieselben an schattige Orte und in ein leichtes lockeres Erdreich pflanzen. Beim Pflanzen derselben legt man in die Nähe der Wurzeln einige Steine, oder Stücker von zerbrochenen Scherben zc., damit den Wurzeln der Durchgang erschwert werde. Dann dürfen auch die

Stellen, wo man diese und andere Gebirgspflanzen hinsetzt, nicht gegraben; oder die Wurzeln auf traend eine Art aus ihrer Lage gebracht werden. In kalten Wintern, besonders wenn die den Pflanzen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, bedeckt man sie mit Moos oder Baumblätter.

Ranunculus nemorosus f. *Anemone* nr. 24.

Ranunculus nemorosus luteus f. *Anemone* nr. 26.

Ranunculus fylvarum f. *Anemone* nr. 23.

Rapa f. *Brassica Rapa*.

Raphanea Aublet. Juss. gen. pl. edit. Usteri p. 390.

Rapatea paludosa f. *Mnasion* nr. 1.

Raphanistrum f. *Raphanus Raphanistrum*.

Raphanus. Linn. Kettig.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger geschlossener Kelch, eine vierblättrige Krone. Die Schote ist aufgetrieben, fast gegliedert, cylindrisch, vielsamig, langgeschwäbelt, 1—2 fährig.

Linn. System XV. Klasse II. Ordn.

1. *Raphanus arcuatus*. Willd. Gekrümmter Kettig. ☉

Mit pfriemenförmigen, gekrümmten, zweifährigen, ebenen Schoten, und länglich, lanzettförmigen, gezähnten Blättern.

Der Stengel ist 6—10 Zoll lang, aufrecht, ästig. Die Blätter sind gestielt, länglich, lanzettförmig, ausgeschweif, gezähnt, übrigens ganzrandig, die Blumen klein, violett, die Schoten zweifährig, gegliedert, gekrümmt, glatt, gestreift und endigen sich in eine pfriemenförmige Spitze. Diese Pflanze hat mit der Sand-Nachtviole (*Hesperis arenaria*) sehr viel Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber größtentheils durch die Schote. Das Vaterland weiß man noch nicht.

2. *Raphanus caudatus*. L. Langschotiger Rettig; geschwängelter Rettig. Engl. Long-fruited Radish. Franz. Rave longue rouge. ☉

Die Blätter sind leyer, schrotsägeförmig, die Schoten einschrägig, niederliegend und länger als die Pflanze.

Diese Pflanze, welche in Final zu Hause gebürt, gleicht dem zahmen Radies, aber der Stengel ist kürzer und gleichsam mit eisgrauem Thau überzogen. Sodann sind auch die Blätter mehr gespitzt; die Schoten 2—3 Fuß lang, einschrägig, gekrümmt und mit vier unbedeutlichen Furchen bezeichnet. Im Senuesischen, wo diese Art wild wächst, wird sie auch wegen der Früchte geerntet; die Früchte werden daselbst eingemacht und gegessen.

3. *Raphanus lanceolatus*. Willd. Langblättriger Rettig.

Mit zweifchrigen, bauchigen, ebenen, geschwellten viereckigen Schoten, und länglich, lanzettförmigen, an der Spitze fast gezähnten Blättern.

Der Stengel ist anderthalb Fuß lang, aufrecht, gebogen, unbehaart, so wie die ganze Pflanze. Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, die obern schmal, lanzettförmig, ganzrandig, die untern an der Spitze stumpf gezähnt, alle gestielt. Die Blumen gelb, in 6 Zoll lange Endtrauben gesammelt; sie hinterlassen glatte, zweifchrige Schoten, welche in einen langen, stumpfen, unbedeutlich viereckigen Schnabel sich endigen. Wächst auf den Antillen.

4. *Raphanus pilosus*. Willd. Haariger Rettig. Engl. Hair Radish.

Mit cylindrischen, glatten, gegliederten, einschrägigen Schoten, lanzett, liniensförmigen, an der Basis fiederförmig eingeschnittenen Blättern, und einem mit sehr kurzen steifen Haaren besetzten Stengel.

Diese Art findet sich in Guinea. Der Stengel ist aufrecht, ästig. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang, schmal, linien, lanzettförmig, langgespitzt, am Grunde halbgespitzt.

bert, in der Mitte gekrönt, an der Spitze ganzrandig, die Blumen in winkelftändige Trauben gesammelt. Die Schoten anderthalb Zoll lang, cylindrisch, gegliedert, einschrig, einseitig und mit einem kurzen Schnabel versehen.

5. *Raphanus Raphanistrum*. L. Acker-Rettig; Heidenrettig; wilder Rettig; Heidenrettig; Ackerfobl. Engl. Corn Radish. Charlock. Franz. Raiport sauvage. ☉

Rapistrum. Bauh. pinax.

Mit leyerförmigen Blättern und cylindrischen, gegliederten, glatten, einschrigen Schoten.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, auf Aekern, blüht vom Juni bis August. Der Stengel ist aufrecht, ästig, mit Borstenhaaren besetzt, so wie die Rippen der leyerförmigen Blätter. Die Blumen bilden lockere Endtrauben, sind gelb oder weiß mit dunkeln Linien durchzogen, und hinterlassen rundliche, eben, gegliederte, einschrige Schoten. Dieses Gewächs besitzt eine dem Senf und Meerrettig ähnliche Schärfe, die sich im Saamen am längsten hält. Da diese Pflanze an manchen Orten in Deutschland unter dem Getreide, besonders in Gerstenfeldern, häufig wächst, und der Saame mit dem gereinigten Getreide gemahlen und zu Brod benutzt wird: so glaubte der Ritter Linne die Entdeckung der Kriebelkrankheit (*Raphania*) von dem Genuß des Brodes, welches mit Saamen von unserer Pflanze gemischt wurde, herleiten zu dürfen. Von der Richtigkeit dieses Satzes glaubte er sich am meisten dadurch überzeugt zu haben, daß die Krankheit nur in nassen Sommern, in welchen der Ackerrettig häufiger wächst und schärfer wird, sich äußerte, und zwar am meisten unter den gemeinen und armen Leuten, welche das Getreide gleich nach der Ernte mahlen und zu Brod benutzen. Allein Spielmann widerlegt ihn in seiner Dissertation de vegetabilibus venenatis, und führt Beweise gegen Linnés Meinung. Auch in andern neuern Schriften ist die Unschädlichkeit des Saamens vom Ackerrettig dargelegt.

6. *Raphanus sativus*. L. Rüben; Rettig; zahmer Rettig; gebauer Rettig. Engl. Common Radish. Franz. Raifort. ☉. ♂

R. minor oblongus. Bauh. pin. 96. Blackw. t. 8.

R. maior orbicularis f. rotundus. Bauh. pin. 96.

Mit leyerförmigen Blättern und cylindrischen, aufgetriebenen, zweifächrigen Schoten.

Die Wurzel ist rübenförmig und in ihrer Gestalt verschieden, der Stengel aufrecht, ästig, mit Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sind leyerförmig, raub. Die Blumen haben grüne raube Kelchblätter, violette oder weiße mit dunkeln Adern durchzogene Kronblätter und bitterlassen aufgetriebene, knotige, zweifächrige Schoten mit großen, rundlichen Saamen.

Diese in den Gärten bekannte Pflanze stammt ursprünglich aus China, blüht im Julius und August. Höchst wahrscheinlich sind folgende Abänderungen, welche sich durch die Gestalt, Farbe und Beschaffenheit der Wurzel unterscheiden, durch die Kultur entstanden:

1. Der gemeine Rettig.

a) Schwarzer Winterrettig (*Raphanus niger*. Bauh. pin. 96.) mit schwarzer, rissiger, scharfschmeckender Rinde. Der Saame wird gewöhnlich gegen Johanni ausgesät.

b) Der frühe schwarze Rettig; Sommerrettig. Er gleicht dem vorhergehenden, ist aber saftiger und weniger scharf; der Saame wird im Frühlinge, im Mai oder noch früher ausgesät.

c) Der sogenannte Sandrettig mit runder Wurzel.

d) Der Corinthische Rettig. Die Wurzel theilt sich unter der Erde in einige mit Fasern versehene Aeste; über der Erde bildet sie einen runden Knollen, fast wie der Kohlrabi.

2. Radieschen.

a) Lange Radieschen mit rübenförmiger, länglicher, oben rother, unten weißer Wurzel.

b) Forellen-Radieschen mit kleiner, länglicher, röhrliger Wurzel.

c) Runde Radieschen; Raphanelle mit kleiner, runder Wurzel, welche mit einer dünnen Schale und einer langen, senkrecht in den Boden gehenden Spitze versehen ist. Um frühe Radieschen zu haben, sät man den Saamen im Februar und März in Mistbeere; im freien Lande wird derselbe vom April bis Julius ausgesät.

Die Kultur, der Nutzen und Gebrauch der verschiedenen Rettige und Radieschen ist allgemein bekannt, und noch überdies in mehreren Gartenbüchern abgehandelt. Ich bemerke daher nur noch folgende Art:

3. Der chineffische Delrettig (*Raphanus chinensis annuus oleiferus*) mit kleiner rübenartiger Wurzel; er unterscheidet sich von dem gemeinen Rettige durch einen kräftigern Wuchs und dickern ästigen Stengel, durch größere behaarte Blätter und durch dickere Schoten.

Der Saame von dieser Spielart liefert ein sehr nushares Del, das selbst in China zu Speisen und zum Brennen gebraucht wird. Aus diesem Grunde wird auch der chineffische Delrettig, wovon hier die Rede ist, in milden Klimaten, besonders in südlichen Gegenden von Deutschland, mit Vortheil gebaut. Mein in hiesigen Gärten, wo ein Stück Land von 6 Ruthen mit dem Saamen von dieser Pflanze besät wurde, hat die Aussaat den Erwartungen nicht entsprochen. Daber rathe ich den Delonomen in hiesiger Gegend, den Schriftstellern, welche dieses Gewächs überall in Deutschland anzubauen empfehlen, und dasselbe sogar unserm bekannten Rübsaamen (*Brassica Napus*) vorziehen, nicht unbedingt zu folgen, sondern erst Versuche im Kleinen anzustellen, und dabei Klima und Boden zu berücksichtigen. Wer sich hiervon noch mehr überzeugen und die Kultur dieses Delrettiges genauer kennen lernen will, der lese die Abhandlungen darüber in Germershausens Hausvater 3. Band S. 28. Mundts landwirthschaftl. Magaz. 2. Jahrgang 3. Stück. Im Reichs-Anzeiger u. a. m. Sodann finden wir einen vollständigen Unterricht über den Anbau des Delrettigs in einer aus dem Italienischen übersezten Schrift:

Wollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Sibirischen Rettigs und über die Bereitung des Oels aus demselben; von Franciscus de Brandi. Leipzig 1804.

7. *Raphanus sibiricus*. L. Sibirischer Rettig. Engl. Sibirian Radish. ☉

Mit cylindrischen, angeschwollenen, jottigen Schoten und gleichbreiten, halbgefiederten Blättern.

Der Stengel ist aufrecht und behaart; er trägt halbgefiederte, gleichbreite Blätter und große gelbe Blumen, welche cylindrische, gestielte, gegliederte, geschäbelte Schoten hinterlassen. Sibirien ist das Vaterland.

8. *Raphanus tenuis*. Pallas itin. Zarter Rettig. Engl. Small Radish. ☉

Mit pfeifenförmigen, gegliederten, zweifächrigen Schoten und lanzettförmigen, gezähnten Blättern, wovon die untern halbgefiedert sind.

Der Stengel ist aufrecht, 6 — 8 Zoll lang. Die Wurzelblätter sind schrotsägeförmig, halbgefiedert, die Einschnitte länglich, ein wenig stumpf, ganzrandig, die Stengelblätter lanzettförmig, gestielt, weildüsig gezähnt. Die Blumen klein, purpurroth, die Schoten angeschwollen, gegliedert, scharf und endigen sich in eine lange Spitze. Wächst am caspischen Meere.

Alle diese hier angezeigten Rettige zieht man aus Saamen, welcher an Ort und Stelle ins Land gesät wird; die Pflanzen bedürfen sonst keine Wartung, nur da, wo sie nahe beisammen stehen, werden sie zum Theil ausgezogen und auf diese Weise verdünnt.

Rapistrum f. *Raphanus* et *Sinapis* it. *Myagrüm* et *Crambe*.

Rapunculus f. *Phyteuma* et *Campanula*.

Rapuntia Aubl. Juss. gen. pl. edit. Usteri p. 461.

Rapuntium T. *Lobelia*. Linn.

Rara umbell. Eine abgehende Dolbe mit fünf weit von einander entfernten Strahlen.

Rauwolfia, Linn. Rauwolfie.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfzählig, klein, bleibend, die Krone röhrig, gedreht, an der Basis kegelförmig, der Rand fünftheilig; fünf kurze Staubfäden und ein kurzer Griffel mit kopfförmiger Narbe. Die Steinfrucht oder Beere fast kugelförmig, saftig, zweifächerig, zweisaamig.

Linné System V. Klasse I. Ordn.

Anm. Der König Plumier hat diese Gattung dem Herrn Rauwolf, welcher Syrien durchreiste, zu Ehren alsd genant.

1. *Rauwolfia canescens*. L. Graue Rauwolfie. \bar{h}

R. hirsuta Jacq. amer. 47.

R. tetraphylla angulifolia. Plum. gen. 19. ic. 236. f. 2.

Solani fructu fruticosa. Sloan. jam. 173. hist. 4. t. 27. f. 1.

Mit vierfachen, länglich, umgekehrteypförmigen langgestrichelten, filzigen Blättern und röhrigen Blumen.

Die Zweige sind ein wenig filzig und mit länglich, umgekehrteypförmigen, ganzrandigen Blättern besetzt, welche zu 4 beisammen stehen, und auf der Unterseite mit groben Haaren besetzt sind. Die Blumen bilden gestielte Akerdolden, welche an den Spigen der Zweige und in den Theilungswinkeln entspringen. Diese Art wächst in Jamaica und verlangt einen Stand im Treibhause.

2. *Rauwolfia flexuosa*. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. et Chil. 2. t. 152. f. 2. Gebogene Rauwolfie. D. \bar{h}

Mit länglichen und umgekehrteypförmigen, schmalen Blättern und wenigblümigen, knieförmig gebogenen Blumentrauben. Peru ist das Vaterland.

3. *Rauwolfia glabra*. Cavan. ic. 3. t. 297. Glatte Rauwolfie. Engl. Smooth Rauwolfia. \bar{h}

Mit abwechselnden, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern und gestielten, wenigblümigen Axtersolden.

Der Stengel ist krauchartig und ästig. Die Blätter sind eplanzettförmig, glatt und stehen wechselseitig, die Blüthenachsen den Blättern gegenüber. Sie findet sich in Neuspanien.

4. *Rauwolfia macrophylla*. Fl. Peruv. et Chil. t. 150. f. 6. Großblättrige Rauwolfie. D. Engl. Great-leav'd Rauwolfia. \bar{h}

Die Blätter sind umgekehrteiförmig und eckrund, ausgerandet und ganzrandig, die Blüthenachsen aufrecht und vielblümig. Sie wächst in Peru.

5. *Rauwolfia nitida*. L. Glänzende Rauwolfie. Engl. Shining Rauwolfia. \bar{h}

R. tetraphylla angustifolia. Plum. gen. 19. ic. 236. f. 1.

Die Blätter sind lanzettförmig, langgestielt, ganzrandig, sehr glänzend und stehen zu 4 beisammen an dem krauchartigen Stengel, die Blumen am Ende desselben. Sie wächst im südlichen Amerika.

6. *Rauwolfia spinosa*. Cavanilles Icones et Descript. plant. Vol. VI. t. 526. Dornige Rauwolfie. D. Engl. Thorn or Prickly Rauwolfia. \bar{h}

Mit krauchartigem, vierseitigem Stengel, bornigen, gegenüberstehenden Zweigen und lanzettförmigen, stumpfen Blättern. Sie wächst im Königreich Peru.

7. *Rauwolfia tomentosa*. L. Jacq. amer. 48. obs. 2. t. 33. Filzige Rauwolfie. Engl. Woolly Rauwolfia. \bar{h}

Die Blätter sind länglich, an beiden Enden verdünnt, filzig und stehen zu 4 beisammen. Die Blumen stehen in Blattwinkeln und an den Spigen der Zweige. Sie wächst in Karthago zwischen Felsen u. a. D.

Da alle diese Gewächse in warmen Ländern zu Hause gebren, so verlangen sie einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Sie lieben lockere Dammerde, gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreich gemischt, und lassen sich außer dem Saamen auch durch Ableger und Stecklinge vermehren. Der Saame wird ins Rißbeet gesät; die Pflänzchen werden alsdann einzeln in Töpfe gepflanzt und an einen ihrem Vaterlande angemessenen Ort gestellt.

Vor einigen Wochen habe ich Saamen von einer *Rauwolfia* aus Paris erhalten, und zwar unter dem Namen *Rauwolfia micoflora*. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage beschreiben und ihre Kultur angeben.

Ravenfura aromatica f. *Agathophyllum* nr. 1.

Razumovia. Sprengel. *Razumovie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein lockerer, geschuppter, 2—3 blättriger Kelch mit trockenen, rauschenden Schuppen; ein nackter Fruchtboden; rundliche mit Drüsen besetzte Saamen ohne Haarkrone. Sie gehört in die XEK. Klasse I. Ordn. neben *Eupatorium*.

1. *Razumovia paniculata*. Sprengel. Rispenartige *Razumovie*.

Humea elegans. Smith exot. bot.

Diese Pflanze hat Hr. Smith der Lady Hume zu Wormlebury zu Ehren also genannt, und zwar deswegen, weil sie die erste in Europa war, die diese Pflanze aus Saamen erzogen hat. Ich habe dieses Gewächs noch nicht kultivirt, vielleicht kann ich im Nachtrage eine genauere Beschreibung davon liefern.

Raumuria. Linn. *Raumurie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, bleibender Kelch und eine fünfblättrige Krone, deren Blättchen inwendig an der Basis

mit zwei gekranzten Köpfchen versehen sind; diese Staubfäden mit rundlichen Antheren und fünf Griffel. Die Kapsel ist fünffächrig, fünfklappig, fleisssamig, der Saame wollig.

Ran. System XIII. Klasse V. Ordn.

1. *Reaumuria cistoides*. Mullin. Eisenrosenartige Reaumurie.

Diese Art fand Graf Ruffin, Puschtin auf dem Kaukasus.

2. *Reaumuria hypericoides*. Willd. Lamark illustr. gen. t. 489. f. 2. Johanniskrautartige Reaumurie. Engl. John's Wort-leav'd Reaumuria. ♀

Hypericum alternifolium. Billard. pl. Syriac. dec. 2. t. 10.

Mit abwechselnden; elliptischen, flachen, gespitzten Blättern; fünfgriffeligen Blumen und einem krautartigen Stengel. Sie wächst in Syrien.

3. *Reaumuria vermiculata*, L. Lamark illustr. gen. t. 489. f. 1. Pfriemensförmige Reaumurie. ☉

Sedum ficulum vermiculatum. Moris. hist. 3. T. 12: t. 9. f. 6. Bocc. Sic. t. 6. f. 7.

Mit pfriemensförmigen, halbcylindrischen Blättern; weißen Blumen und wolligen Saamen.

In Rücksicht auf Wuchs und Bildung gleicht dieses Gewächs den Salzkräutern (Salsolae). Die Blätter stehen zerstreut, sind linienförmig, fleischig, unten gewölbt, spitz, abstehend, ungestielt. Die Blumen stehen zwischen den Blättern, am Ende des Stengels und der Zweige, sind weiß und haben gekranzte Blätter. Nach Forskahl ist die Kapsel einsächrig. Sie findet sich in Aegypten, Syrien und Sicilien an Ufern.

Den Saamen streut man ins Mistbeet oder auf den Aufschlag desselben; in der ersten Periode seiner Entwicklung muß man denselben gehörig feucht erhalten und vor heißen Sonnenstrahlen beschützen. In südlichen Gegenden

den kann er an einer schicklichen Stelle ins Land gepflanzt werden. Nr. 1. verlange Durchwinterung in einem frostfreien Behälter.

Receptaculum. Der Fruchtboden, welcher alle Blumenscheile und hernach die Frucht trägt. In Hinsicht seiner Größe und Gestalt ist er verschieden: Findet sich auf demselben nur eine Blume mit sämtlichen Zeugungsorganen, so ist er einfach (proprium); trägt er mehrere Blumen, so ist es ein allgemeiner Fruchtboden (Recept. commune); im letztern Falle ist er nackt oder mit Haaren, Borsten oder Spreubildern besetzt. Einen fleischigen Fruchtboden findet man bei Ficus, Fragaria u. d. m.

Reclinatum folium f. reflexum, ein niedergebogenes Blatt, dessen Spitze gegen die Erde gekehrt ist.

Rectus, gerade. Was gerade und nicht gebogen ist, z. B. eine gerade Granne (Aristia recta), bei Bromus; ein gerade Stachel (Aculeus rectus), bei Solanum sodomaeum; ein gerade Faden (Filum rect.), bei Passiflora coerulea.

Recurvatus, gekrümmt. Was einen Bogen nach oben bezeichnet.

Recurvus, abwärtsgebogen. Was hakenförmig mit der Spitze gegen die Erde gebogen ist, z. B. die Stacheln bei Asperugo u. s. w.

Reduncus, hakenförmig, f. Hamatus.

Redutea. Ventenat Descript. de plant. nov. de jard. Cels.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt, bleibend, der äußere vielblättrig; der innere fünftheilig; die Staubfäden oben ästig; drei Narben. Die Kapsel ist dreifächrig, dreiflappig, vielkörnig, der Saame in eine Art von Wolle eingehüllt.

Linn. System XVI. Klasse VII. Ordo.

Anm. Diese neue Gattung hat Ventenat nach dem berühmten Pflanzenmaler P. J. Redoute benannt. Sie

unterscheidet sich von *Hibiscus* durch ihre dreitheilige Narbe und durch die dreifährige Kapsel; von *Gossypium* durch ihren äußern vielblättrigen Kelch; von *Cienfuegia* durch die Vertheilung und Zahl der Staubfäden, durch ihre dreitheilige Narbe, durch die viel-saamige Kapsel und durch die eingehälften Saamen.

1. *Redutea heterophylla*. Venten. Descript. 2. t. 11. Verschiedenblättrige Redutee. D. ☉

Diese sehr schöne einjährige Pflanze entdeckte Niebel auf der Insel St. Thomas. Es ist bis dahin nur die eine Art bekannt, welche Ventenat beschrieben und abgebildet hat. Den Saamen setet man ins Mistbeet, in milden Klimaten an einer schattlichen Stelle ins Land.

Reflexus, zurückgeschlagen. Wenn Pflanzentheile nach unten zurückgebogen sind.

Regularis corolla. So nennt man eine regelmäßig gebildete Blumenkrone, deren Blätter oder Einschnitte einerlei Gestalt haben.

Relhania. L'Herit. Sert. angl. 22. *Relhanie*.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättern besetzt, die Saamentrone häutig, cylindrisch, kurz, der Kelch dachziegelförmig; trocken; rauschend; viele Strahlblümchen. Linn. System XIX. Klasse II. Ordo.

In Spec. pl. ed. Willd. sind die Arten eingetheilt:

- 1) Mit gehäuften Blumen (*Floribus aggregatis*).
- 2) Mit einzelnen Blumen (*Floribus solitariis*).

1. *Relhania cuneata*. L'Herit. Keilblättrige Relhanie mit umgekehrt eiförmigen Blättern. Ich habe sie nach Linn. unter dem Namen *Athanasia uniflora* ster. Band S. 55 angezeigt. h

2. *Relhania doucassata*. L'Herit. Durchkreuzende Relhanie. h

Mit dreifüssigen, stängelförmigen, spitzigen, durchkreuzenden Blüthen und einzelnen, sessigen Blumen. Sie wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung und vermag die Durchwinterung im Glashause.

3. *Relhania genistifolia*. L'Herit. Stängelblüthige Relhanie. Engl. Genista-leav'd Relhania. ♀
Athanasia genistifolia. Linn.

Der Stengel ist krauchartig, ästig, cylindrisch, scharf, genarbt. Die Blätter sind ungefielt, gebüschelt, kurz, liniens lanzettförmig, glatt, fast keilförmig, ein wenig stumpf. Die Blumen bilden kleine wenigblümige Doldentrauben; sie haben umgekehrt eiförmige, glatte Kelche, deren Blüthen nachziegel förmig gelagert sind. Diese Art, welche auf dem Kap zu Hause gehört, habe ich nach Linn. unter *Athanasia* Nr. 9. aufgeführt, aber sie ist nicht vollständig beschrieben, und deshalb bitte ich, sie daselbst auszureichen.

4. *Relhania lateriflora*. L'Herit. Seitenblüthige Relhanie.
R. sessiliflora. Linn. suppl. 363.

Eine kleine Pflanze vom Kap, mit liniensförmigen, weichhaarigen Blättern und einblüthigen, seitenständigen Blumenstielen, welche kürzer als die Blätter sind.

5. *Relhania laxa*. L'Herit. Schloff-Relhanie. ☉

Mit liniensförmigen, zottigen, entfernten Blättern, einzelnen, langgestielten Blumen, und einem aufrechten Engel. Sie wächst auf dem Kap.

6. *Relhania microphylla*. L'Herit. Kleinblüthige Relhanie. Engl. Small-leav'd Relhania. ♀

Mit kleinen, liniensförmigen, rippentlosen, sehr dicht stehenden Blättern, und angebüschelten, gefielten Blumen. Das Kap ist ihr Vaterland.

7. *Relhania paleacea*. L'Herit. Spreuartige Relhanie. ♀
Leysera paleacea. Syst. veget. 641.
Leysera ericoides. Berg. cap. 294.

Mit knospenförmigen, dreiseitigen, unten blasgrünen Blättern und feststehenden kreiselförmigen Kelchen.

Der Stengel ist krauchartig. Die Blätter sind liniensförmig, beiseitig, wehr oder weniger mit blasaröthem Filze bedeckt; an der Spitze schwielig. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige. Der Fruchtboden ist ganz mit Spreublättchen besetzt, welche fast so lang als die Blümchen sind; der Saame trägt eine kurze häutige Krone. Sie wächst auf dem Kap.

8. *Relhania passerinoides*. L'Herit. Bogeltopfartige Relhanie. \bar{t}

Mit aufrechtem, krauchartigem Stengel, liniensförmigen, rippenlosen Blättern, und gebüschten, feststehenden Blumen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehendem der Art.

9. *Relhania pedunculata*. L'Herit. Langgestielte Relhanie. Engl. Dwarf Relhania.

R. pumila. Thunb. prodr. 146.

Athanasia pumila. Linn. suppl. 362.

Zoega capensis.

Mit einem niedrigen, weisschweifigen Stengel, liniensförmigen, zottigen Blättern und einzelnen, gekielten Blumen; die Blumenstiele sind so lang als die Blätter, die Kelche glatt. Sie findet sich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Diese Art habe ich ebenfalls nach Linn. unter *Athanasia* Nr. 6. aufgeführt, und bitte, sie daselbst auszustreichen.

10. *Relhania pinnata*. Thunb. Gefiederte Relhanie.

Mit gefiederten Blättern, liniensförmigen Blättchen und einzelnen Blumen. Sie wächst auf dem Kap.

11. *Relhania pungens*. L'Herit. Stechende Relhanie. \bar{t}

Mit einem krauchartigen Stengel, liniensförmigen, fast stechenden, unten gestreiften Blättern, und einzelnen, feststehenden Blumen. Sie wächst auf dem Kap.

12. *Relhania quinquevris*. Thunb. Fünfrippige Relh.
h. i.

Mit lanzettförmigen, zottigen, unten fünfrippigen Blättern und einzelnen, festhängenden Blumen. Sie findet sich auf dem Kap.

13. *Relhania reflexa*. Thunb. Zurückgebogene Relh.
h. i.

Mit krauchartigem Stengel, linienförmigen, flügeligen Blättern und einzelnen Blumen, deren borstigen Kelchschuppen zurückgeschlagen sind. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

14. *Relhania santolinoides*. L'Herit. Heißigenpflanzenartige Relhanie. h

Ein Kapstrauch mit linienförmigen, dreiseitigen, flügeligen Blättern, einzelnen, fast gestielten Endblumen und tugehrunden Kelchen.

15. *Relhania squarrosa* L'Herit. Sparrige Relhanie. h

Auch diesen Kapstrauch habe ich nach Van. unter Athanasia Nr. 1. beschrieben.

16. *Relhania tomentosa*. Thunb. Filzige Relhanie.
Engl. Hairy-leav'd Relhania. h

Mit linienförmigen, flügeligen Blättern, einzelnen, festhängenden Endblumen und einem krauchartigen Stengel. Das Kap ist ihr Vaterland.

17. *Relhania trinervis*. Thunb. Dreirippige Relhanie.

Mit lanzettförmigen, unbehaarten, unten dreirippigen Blättern und einzelnen, festhängenden Endblumen. Vaterland wie bei vorhergehender.

18. *Relhania virgata*. L'Herit. Ruthenförmige Relhanie. h

Mit einem krauchartigen Stengel, linienförmigen, unbehaarten, langgespitzten Blättern, welche an der Spitze

abwärts gebogen sind, und einzeln, fleischigen Blüthen. Sie wächst mit vorübergehender auf dem Kap.

19 *Relbania viscosa*. L'Herit. Klebrige Relbania Engl. Clammy Relbania. D

Mit linienförmigen, dreiseitigen, etwas fleischigen, flechtigen Blättern, gehäuftem Blumen und einem strauchartigen Stengel.

Diese Art hat mit *R. passerinoides* viel Aehnlichkeit, aber sie unterscheidet sich am meisten durch die Blätter. Uebrigens hat sie mit jener einerlei Vaterland und Kultur.

Der Anstand, Wuchs und Blütenbau ist bei diesen Gewächsen wie bei den Arbaumassen und Lepieren, mit welschen sie zunächst verwandt sind. Sie wachsen auf dem Kap der guten Hoffnung, und zwar größtentheils im Distrikt Graaff-Ragnet, in den Thälern zwischen den Schneegebirgen, aber dem ungeachtet halten sie unsere Winter nicht im Freien aus, sondern müssen in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintert werden. Was die Vermehrung und die übrigen Kulturmethoden betrifft, so kann man hier dieselben Vorschriften benutzen, welche ich bei den Lepieren S. 447 angegeben habe. Der baselbst empfohlene Erdmischung kann noch ein wenig lehmiges Erdbreich hinzugesetzt werden.

Remirea maritima f. Miegia nr. 1.

Remotus, entfernt. a) *Rem. folia*, entfernte Blätter, die weit von einander entfernt stehen. b) *Rem. verticilli*, entfernte Quirle u. s. w.

Renealmia. Linn. suppl. *Renealmie*.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein röhriger, einblättriger, mit 2 — 3 ungleichen Zähnen versehener Kelch, eine dreispaltige Krone, eine längliche Saathülle, welche an beiden Seiten der Wulst mit einem Zähnen besetzt und an der Spitze dreilappig ist; ein flechtender linienförmiger Staubbeutel; eine schildförmige Narbe. Die Frucht ist eine fleischige, genabelte Beere.

Linn. System I. Klasse I. Ordn.

1. *Renealmia exaltata*. L. Hohe Renealmie. \bar{h}
Catimbium, Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 70.

Mit einem aufrechten Stamme, lanzettförmigen, am Rande gewellten Blättern und traubensländigen Blumen.

In Surinam, wo diese überaus schöne Pflanze zu Hause gehört, bildet sie einen 16—20 Fuß hohen Baum, und ihre Blätter werden 4—6 Fuß lang. Die prächtigen, weißen, gelben und braun gezeichneten Blumen stehen in einer langen Traube, und hinterlassen fleischige, genabelte Beeren. In Curtis Garten in Chelsea bei London, über den nach Curtis Tode Salisburi die Aufsicht erhielt, sah ich eine vortreffliche Abbildung in natürlicher Größe. Auch in Thornton's ill. of the Pinnean System finden wir eine sehr schöne Abbildung. Sodann fand ich auch die Pflanze selbst in einigen Treibhäusern in und bei London. Jetzt ist sie auch in einigen deutschen Gärten anzutreffen, z. B. bei Pöscharsky in Dresden u. a. D. Diese Pflanze gehört zur Familie der Scitamineen; Gewächse und ist Amomum, Canna und Hellenia etc. nahe verwandt. Sie gedeiht am besten im Treibhause und läßt sich außer dem Saamen, welchen wir aus ihrem Vaterlande erhalten, durch Sproßlinge und Wurzeltheile vermehren. Man pflanzt sie in lockere Dämmerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird.

2. *Renealmia nutans*. Hort. Lond. Ueberhängende Renealmie. D. \bar{h}

Mit einem aufrechten, 12—15 Fuß hohen Stamme, länglich-lanzettförmigen, an der Basis scheidenartig umfassenden Blättern, und blasrothen, in eine große, überhängende Achse geordneten Blumen, welche wollige Früchte hinterlassen. Die Blumen sind mit einer gelben und braunroth gestreiften Saftkappe geziert und der einzige Staubbeutel umgibt das Weibchen. Die Saftkappe und einzelne Anthere unterscheidet sie am meisten von Tillandsia. Vor ohngefähr 14 Jahren wurde diese schöne Pflanze aus China nach England gebracht, wo sie in Treibhäusern am besten gedeiht, und vor einigen Jahren

Bei Verre, Kensington, Gore zuerst geblüht hat. Eine junge, etwa 3 Fuß hohe Pflanze sah ich in Thomsons Garten, aber ohne Blüthe. Man behandelt sie wie die vorübergehende Art.

Renealmia f. Tillandsia.

Renealmia capensis f. Menyanthes nr. 3.

Reniformis; niereuförmig. Wenn Blätter, Staubbeutel und andere Pflanzentheile eine niereuförmige Gestalt haben.

Repandum, ausgeschweifft. Repand. folium, wenn ein Blatt am Rande flach und bogenförmig ausgeschweifft ist, z. B. bei *Chenopodium glaucum* u. f. w.

Repens, kriechend. Wenn z. B. ein Stengel auf der Erde hingestreckt ist, und an verschiedenen Stellen Wurzeln treibt, z. B. *Ranunculus repens*, *Glecoma hederacea* u. a. m. Eine kriechende Wurzel (*Radix repens*), wenn sie wagerecht unter der Erde sich ausstreckt, wie z. B. bei *Triticum repens* etc.

Reseda. Linn. Resede.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist 4—6 theilig, die Blumenkrone ungleich und hat 4—6, auch mehrere eingeschnittene Blätter. Die Saamenskapsel ist eckig, einsächrig, viel-samig und öffnet sich oben.

Lin. System XI. Klasse III. Ordn.

1. *Reseda alba*. L. Weiße Resede. Engl. White upright Reseda. ☉

R. maxima. Bauh. pin. 100.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, gestieberten Blättern, ganzrandigen Blättchen, und weißen, viergriffeligen, in eine vierliche Endtraube gesammelten Blumen, welche mit sechs-theiligen Kelchen versehen sind. Sie wächst in Frankreich und Spanien, blüht im Sommer. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land; sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort und kann zur Verschönerung der Gärten dienen.

2. *Refeda canescens*. L. Graue Refede. Engl. Hoary
Refeda. ♀

R. hexagyna. Forsk. descript. 92.

R. alba minor. Bauh. pin. 100.

Sesamoides salmanticum parvum. 2. Clus. hist. 1.
t. 295.

Mit lanzettförmigen, gewellten, behaarten Blättern
und weißen in Endtrauben geordneten Blumen.

Die Wurzel ist perennirend, der Stengel 1 Fuß hoch,
rundlich, mit weißen Haaren besetzt. Die Blätter stehen
wechselweise, sind ungestielt, lanzettförmig, auf der
Mittlerrippe behaart, kaum gefranzt, am Rande mehr
oder weniger gewellt. Die Blumen weiß, in Endtrauben
gesammelt und mit gelben Antheren versehen.

3. *Refeda dipetala*. Vahl. Flachblättrige Refede. Engl.
Flax-leav'd Refeda. ♂

R. capensis. Burm. prodr. cap. 13.

Mit linienförmigen, ganzrandigen Blättern, viergrif-
feligen, zweiblättrigen Blumen und ungetheilten Kron-
blättern.

Diese Art, welche auf dem Kap zu Hause gehört,
gleicht in Ansehung ihrer Gestalt der *R. sesamoides*.
Der Stengel ist rundlich, aufrecht, ästig. Die Aeste sind
cylindrisch, unbehaart, die Blätter gleichbreit, spizig,
unbehaart und stehen zerstreut, die Blumen in Endtrau-
ben; sie haben sechsstheilige Kelche mit kleinen, am Rande
weißen Blättchen und keilsförmige, ganzrandige Kronblät-
ter. Man überwintert sie im Glashause.

4. *Refeda fruticulosa*. Jacq. Collect. 3. Icon rar. t. 474.
Strauchartige Refede; der strauchartige Bau. Engl.
Shrubby Refeda. ♀. h

Mit gefiederten, an der Spitze abwärtsgebogenen
Blättern, viergriffeligen Blumen, fünftheiligen, abste-
henden Kelchen und einem ästigen, an der Basis strauch-
artigen Stengel.

Die Wurzel perennirt, der Stengel ist aufrecht, an der Basis ausdauernd, ästig; die Aeste sind hohl, grün, gestreift, unbehaart. Die Blätter stehen wechselseitig, zerstreut, sind glatt, gefiedert, an den Spigen abwärts gebogen, die Blättchen an der Basis herablaufend, geflügelt, lanzettförmig, ganzrandig, mehr oder weniger gewellt; das Endblättchen ist viel größer, feingespitzt und abwärts gebogen. Die Blumen bilden eine lange Endähre, sind weiß, viergriffelig, fünfblättrig, am Grunde böhlig, die Kronblätter größer als der Kelch, mit 3 bis 4 Einschnitten versehen, die Staubfäden weiß pfriemensförmig, mit länglich-runden, zweifächrigen, anfangs röthlichen, dann gelben Antheren gekrönt. Der Kelch ist fünftheilig, die Theile gekielt, abstehend.

Diese Art kommt aus Spanien und blüht beinahe den ganzen Sommer. Sie ist zunächst mit *R. alba* und *R. undata* verwandt, unterscheidet sich aber von letzterer durch eine perennirende Wurzel und durch den fünftheiligen Kelch, von *R. undata* durch einen höhern Stengel, durch weniger gewellte Blätter mit abwärts gebogenen Spigen und durch kleinere Saamentapseln. In milden Klimaten von Deutschland hält sie wahrscheinlich im Freien aus. Im hiesigen Garten ist sie im Nachwinter 1803 gänzlich erfroren, allein in dem in meinem Pfirsche Hause angelegten Erdbette, in welchem die Pfirsichbäume stehen, bildet diese Refede einen 3 Fuß hohen Busch. An diesem Standorte ist der Stengel ausdauernd und den ganzen Winter mit Blättern bekleidet; bisweilen trockenet die Spitze desselben 6 Zoll, auch wohl 1 Fuß lang ein, dann entspringen aber an dem untern Theile desto mehr aufwärtssteigende glatte Zweige, welche lange stielliche Blumendöhren tragen. Aus Saamen kann sie leicht vermehrt werden; die jungen Pflänzchen erscheinen mit eiförmig-länglichen, gekielten Corymbonen (Saamenblättchen); die ersten Stengelblätter sind ganzrandig, lang-gekielt.

5. *Refeda glauca*. L. Meergrüne Refede. Engl. Glau-
cous Refeda, ¶

Mit ausdauernder Wurzel, linienförmigen, an der Basis gekrümmten, meergrünen Blättern und viergriffeli-

gen Blumen. Sie findet sich auf den Pyrenäen. Abgebildet ist sie in Moris. hist. 3. t. 15. r. 1. f. 4. Pluk. alm. t. 107. f. 2.

6. *Refeda lutea*. L. Gelbe Refede. Engl. Yellow Refeda. ☉

R. hexapetala. Hall. hely. nr. 1056.

g. R. gallica Brispa. Bocc. sic. t. 41. f. 3.

Mit gefiederten und dreitheiligen Blättern, sechsblättrigen Blumen und sechsblättrigen Kelchen.

Der Stengel ist mehr oder weniger ästig, 1—2 Fuß hoch. Zuweilen sind die Blätter gewellt, die untern gefiedert, die obern dreitheilig, die Blumen gelb, in eine längliche Endtraube geordnet; sie haben sechsblättrige Kelche und sechs Kronblätter. Diese Art wächst in Südeuropa, vornehmlich in Deutschland, an Wegen und Bergen, blüht im Juli und August. Ich fand sie bei Jena, am Hausberge über Ziegenhain.

7. *Refeda Lutcola*. L. Wan; Refede; Färber; Wan; die gelbe färbende Refede; Strohstrauch; Streichstrauch. Engl. Dyer's Refeda. Franz. Le Gaude. ☉. ♂

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, gewellten Blättern, welche an der Basis mit zwei Zähnen versehen sind, und vierspaltigen Kelchen.

Die Wurzel ist spindelförmig. Die an derselben stehenden Blätter sind lanzettförmig, ungetheilt, gewellt, an beiden Seiten der Basis mit einem harten Zahne versehen, rosettenartig auf der Erde ausgebreitet. Zwischen denselben erhebt sich ein gestreifter, beblätterter Stengel, welcher mit lanzettförmigen, wechselweise zerstreut stehenden Blättern besetzt ist, und am Ende eine lange Blumendöhre trägt. Die Blumen sind gelb, die Kelche vier-spaltig.

Diese in der Färberei allgemein bekannte, sehr nützliche Pflanze wächst fast in ganz Europa, besonders in Deutschland an Wegen, auf Schutthaufen, Viehweiden, an Bergen und angebauten Plätzen, blüht im Juli und

August. Sie liefert eine schöne gelbe und dauerhafte Farbe, welche zum Färben der Leinwand, Wolle und Seide benutzt wird, und wovon wir in Börners Versuchen, in Hellots Färbekunst und in andern Schriften gute Belehrungen finden. Der gebaute Bau soll mehr Farbestoff enthalten, daher wird der Saamen in einigen Gegenden auf Acker gesät; im Herbst werden die Pflanzen mit den Wurzeln ausgezogen und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt.

8. *Refeda mediterranea*. L. Mitteländische Refede. ☉
R. tetragyna. Forsk. descript 99.

Der Stengel ist etwa 1 Fuß hoch, aufwärtssteigend, aber aufrecht; oben ästig, rauh. Die untern Blätter sind ungetheilt, lanzettförmig, unten rauh, die obern dreispaltig, die Blumen in lange, aufrechte Endtrauben gesammelt; sie haben einen sechsblättrigen Kelch, mit kurzen, linienförmigen, abstehenden Blätchen, und eine sechsblättrige Blumenkrone; die Kronblätter sind weiß, die obern dreitheilig, die mittlern zweitheilig, die ganz untern kleiner und linienförmig. Sie findet sich in Palästina.

9. *Refeda odorata*. L. Wohlriechende Refede; gemeine Gartenrefede. Engl. Mignonette, sweet Refeda. ☉ ♀

Mit niedergebogenen Zweigen, ungetheilten und dreilappigen Blättern, und oft viergriffeligen Blumen, deren Kelche so lang als die Blumen sind.

Wegen der niedlichen, wohlriechenden in zierliche Endtrauben gesammelten Blumen ist diese Pflanze allgemein beliebt, und wird daher häufig in Gärten und Blumenstöpsen gezogen. Sie stammt ursprünglich aus Aegypten, geteilt aber auch in unsern Gärten sehr gut im Freien und pflanzt sich durch Saamenausfall von selbst fort. In diesem Falle ist sie in unsern Gegenden nur als eine jährige Pflanze zu betrachten, wird sie aber in Töpfen gezogen und den Winter über gut behandelt, so dauert sie mehrere Jahre und ihr Stengel ist alsdann perennirend und krauchartig. Sie läßt sich an kleinen Spalren in verschiedenen Formen ziehen und schmückt
Diets. Gartent. Nr. 51. ☉

sich den größten Theil des Sommers mit ihren lieblichen Blumen, welche einen angenehmen und stärkenden Geruch verbreiten, nur muß sie in Ansehung des Standortes, des Erdreiches und des Begießens zweckmäßig behandelt werden; denn ihre Dauer und ihr Wachs hängt gar sehr von der Kultur ab, wovon sich gewiß schon mehrere Liebhaber derselben überzeugt haben.

Blumenfreunde, die keine Gärten haben, säen den Saamen in Blumentöpfe in leichte lockere Erde. Sobald die jungen Pflänzchen 3—4 Blätter gewonnen haben, werden sie mit einem Messer zc. behutsam ausgehoben, einzeln oder zu zweien in Töpfe gepflanzt und mit diesen so lange an einen schattigen, temperirten Ort gestellt, bis die zarten Wurzeln mit den Erdtheilchen sich verbunden haben und die Pflanzen zu wachsen anfangen. Sodann können sie an einen Ort gebracht werden, wo sie die Morgensonne einige Stunden genießen, aber vor der heißen Mittagsonne geschützt sind. Die ersten Blumentrauben werden abgeschnitten, und zwar um wehe neue Triebe am Stengel zu erregen; auch wenn die Pflanze 1—2 Jahr alt ist, wird sie durch das Abschneiden verschiedener Zweige und Büchentrauben zu neuen Trieben gereizt.

Die Resede pflanzt man in Dammerde, welche aus Baumlaube, faulem Holze zc. entsteht und mit etwas lehmigem Erdreiche und etwa mit dem fünften Theile Flußsand gemischt wird. Im Winter darf die Erde nur mäßig feucht erhalten werden; denn vieles Begießen ist der Pflanze zu der Zeit eben so nachtheilig, als wenn sie durch übermäßige Wärme zu schwachen und kränklichen Trieben gezwungen wird. Auch der Rübenschmetterling (*Papilio Rapae* Linn.) ist der Resede nachtheilig. Dieser legt seine Eier auf die Blätter und in die Achseln derselben; die Raupe, welche daraus entsteht, und eine grüne Farbe hat, frisst die Resedenblätter sehr gierig und verursacht nicht nur einen Übelstand der Blätter, sondern die ganze Pflanze wird nicht selten in einen leidenden Zustand versetzt.

Der Nutzen unserer Resede besteht endlich noch darin, daß die Blumen von den Bienen sehr geliebt und

Stoff besetzt werden, deswegen unterhalten manche Bienenwirthe in der Nähe ihrer Bienenhäuser ganze Beete mit Resede besetzt.

10. *Reseda Phyteuma*. L. Kleine Resede. Engl. Small Mignonette. ☉

R. affinis *Phyteuma*. Baul. prodr. t. 42.

β. R. minor vulgaris. Tournef. inst. p. 493.

Mit ganzrandigen und dreilappigen Blättern, und großen sechsseitigen Kelchen.

Diese Art wächst in Frankreich, Italien, Oesterreich, der Schweiz und im Oriente, blüht im Sommer. Die an der Wurzel und am untern Theile des Stengels stehenden Blätter sind ungetheilt, die obern Stengelblätter halb dreilappig. Die Blumen bilden eine lange Endtraube; die Theile des Kelches sind länger als die Kronblätter. Sie ist zunächst mit *Reseda odorata* verwandt, unterscheidet sich aber durch kleinere, nicht gewellte Blätter, durch aufrechte Zweige, und durch längere Kelcheinschnitte. Den Saamen säet man an der bestimmten Stelle ins Land.

11. *Reseda purpurascens*. L. Rösliche Resede.

Sesamoides. Tournef. inst. 494.

Mit linienförmigen, krummen Blättern, und fünfgriffeligen Blumen. Sie findet sich auf Hügeln in Frankreich.

12. *Reseda sesamoides*. L. Sternförmige Resede. Engl. Spear-leav'd Reseda. ☉

Mit lanzettförmigen, ungetheilten Blättern, und sternförmigen Früchten. Sie wächst in Südeuropa, in Frankreich u. s. D., blüht im Juli und August. Den Saamen streut man, an Ort und Stelle ins Land.

Resinosus, harzig. Wenn Pflanzen mit harzigen Theilen versehen sind, oder einen balsamischen Geruch haben, s. B. *Pinus balsamea* u. s. w.

Reslio. Linn. Stridgros.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die Blumen bilden eine eiförmige, schuppige Aehre, deren Schuppen nachziegelartig gelagert sind. Die männlichen Blumen haben eine sechsblättrige bleibende Krone, und drei haarförmige, mit länglichen aufrechten Antheren gekrönte Staubfäden. Die Krone der weiblichen Blüthen wie bei den männlichen; der Fruchtknoten trägt drei bleibende Griffel mit fadenförmigen Narben. Die Saamentapsel ist 3fächrig, rundlich, sechsflüchtig, viel-saamig, der Saame länglich, cylindrisch, kumpf.

Linn. System XXII. Klasse III. Ordo.

1. *Restio articulatus*. R. Gegliedertes Strickgras.

Mit gegliedertem Halme, und aufrechter Aehre. Wächst in Trankbar.

2. *Restio bifidus*. Thunb. in Hoffm. phyt. Blättern 1, p. 7. Zweispaltiges Strickgras.

Mit einfachem und gespaltenem, fadenförmigem, blattlosem Halme, und aufrechten Aehren.

Der Halm ist einfach, selten zweispaltig, ohne Blätter, aufrecht, 1 Fuß hoch und höher; er trägt an seiner Spitze eine oder zwei aufrechte, eiförmige Aehren, mit eiförmigen, langgespitzten, unbehaarten Schuppen. Es wächst auf dem Ras.

3. *Restio cernuus*. Linn. suppl. Uebergebogenes Strickgras. D.

Mit einfachem, blattlosem Halme, und kreiselförmiger, gestielter, übergebogener Aehre. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

4. *Restio cuspidatus*. Thunb. Feingespitztes Strickgras. D.

Mit einem ästigen, cylindrischen Halme, rauschenden Aetherblättern, und gegraanten Schuppen.

Der untere Theil des Halmes liegt auf der Erde,

oben ist er ästig, falcartig gebogen, aufrecht, unbehaart und etwa 2 Fuß hoch. Die obern Blätter sind dreiseitig, am Grunde scheidenartig, die Blattscheiden trocken, rauschend. Die Blumen bilden 2—3 eiförmige, unbehaarte Endähren; die Schuppen sind gegrannt. Es wächst auf dem Kap.

5. *Rastio dichotomus*. Fris. descr. Eufelförmiges Strickgras. D. h

Schoenus capensis. Spec. pl. p. 64. Thunb. l. c. nr. 26.

Mit einem gestreckten, zweitheiligen Stengel, fächerförmigen, aufwärtssteigenden Zweigen, und zahlreichen, einzelnen Endähren. Es findet sich auf dem Kap.

6. *Rastio elongatus*, Thunb. Langstieliges Strickgras. D.

Mit einem einfachen, blattlosen, ebenen Halme, und abwechselnden, aufrechten, ästigen Ähren.

Der Halm ist cylindrisch, einfach, aufrecht, ästig, glatt, blattlos, etwa 4 Fuß hoch. Die Ähren sind gestielt, eiförmig, nicht eingehüllt, die Schuppen zerfällt, ein wenig stumpf. Diese Art wächst auf dem Kap und ist mit *R. vaginatus* zunächst verwandt, aber unterschieden durch einen höhern, glatten, nicht punktierten, runzligen Stengel, und durch ästige, gestielte Ähren.

7. *Rastio nutans*. Thunb. Ueberhängendes Strickgras. D.

Mit einem einfachen, blattlosen Halme, länglicher, cylindrischer, überhängender Ähre, und zerfalligen, langgestielten Schuppen.

Der Halm ist cylindrisch, aufrecht, einfach, blattlos, 2 Fuß hoch und darüber. Die Ähren sind rispenartig verzweigt, die Ähren länglich, unbehaart, die Schuppen zerfällt und langgestielt. Es findet sich auf dem Kap.

8. *Rastio paniculatus*. Fris. descr. Rispenförmiges Strickgras. D. h

Mit einem beblätterten Stengel, vielblüthiger, aus derhalb Fuß langer Rispe, und länglich, eysförmigen Aehren. Es wächst mit vorbergehenden auf dem Kap.

9. *Restio squamosus*. Thurb. Schuppiges Strickgras. D.

Mit einem ästigen, cylindrischen Halme, abwechselnden, schuppigen Zweigen, und kegelförmigen, aufrechten Aehren.

Der Halm ist cylindrisch, aufrecht, ästig, 1 Fuß hoch und höher. Die Zweige stehen wechselseitig, sind schuppig, die Aehren kegelförmig, von der Größe einer kleinen Erbse, an den Spizen der Zweige, die Kelchschuppen dreiseitig, spitzig, unbehaart. Auf dem Kap.

10. *Restio tectorum*. Linn. suppl. Dach-Strickgras. D.

Mit einem einfachen, blattlosen Halme, und zusammengesetzter, aufrechter Traube. Es findet sich auf dem Kap.

11. *Restio triflorus*. Fris. descr. Dreiblühiges Strickgras. D. h

Mit einem einfachen, cylindrischen, aufrechten Halme, häutigen, zweispaltigen Blattstücken, und abwechselnden, cylindrischen, festhängenden Endähren. Auf dem Kap.

12. *Restio vaginatus*. Thurb. Scheitntragendes Strickgras. D.

Mit einem aufrechten, punkirt, runzligen Halme, einfacher, eingehüllter Aehre, und gespitzten Schuppen. Wächst auf dem Kap.

13. *Restio vimineus*. Fris. descr. Schlaffes Strickgras. D.

Mit einem einfachen Halme, vielähriger, gefiedelter, überhangender, schlaffer Rispe, länglichen, sparrigen Aehren, und langgespitzten Schuppen. Auf dem Kap.

14. *Restio verticillatus*. Thurb. Quersförmiges Strickgras. D.

Mit quirlförmigen, gegliederten Nektar- und Pfam-
mengesetzter, zusammengezogener Rispe. Wächst auf dem
Kap.

Die hier noch fehlenden Arten werde ich im Nachtrage
beschreiben. Da diese Gräser auf dem Gebirge der gu-
ten Hoffnung einheimisch sind, so müssen sie in frostfreien
Behältern überwintert werden. Die meisten haben ver-
rennende Wurzeln und aufdauernde Stängel. Man
zieht sie aus Saamen und vermehrt sie durch Sproßlinge
und Zertheilung.

Resupinatus, umgewandt; verkehrt. Corolla resup.
Eine verkehrte Blumenkrone, wo z. B. bei einer Nachen-
blume die Unterlippe die Gestalt der Oberlippe hat,
bei Scrophularia, Ocimum u. s. w.

Reticulatus, netzförmig. Was mit einem Adernetz verseh-
ten ist, z. B. Fol. retic. ein netzförmig geaderetes Blatt.
Arill. retic. eine netzförmig geaderete Saamendecke u. s. w.

Retiniphyllum. Humboldt et Bonpland Plant.
equin. 4.

Character genericus.

Calyx superus persistens, supra ovarium in tubum
productus, basi bracteatus, quinquefidus. Corolla
hypocrateriformis, calyce triplo longior, limbo quin-
quepartito. Stamina quinque, summo tubo imposita,
laciniis alterna. Pistillum: ovarium inferum: stylus
extertus: stigma indivisum. Pericarpium: bacca glo-
bosa, striata, calyce persistente, umbilicata, quinqua-
pyrenä: pyrenis hinc convexis, inde angulatis.

Linna. Syst. Pentandria monogynia.

Anm. Diese Gattung ist mit Psychotria L. und
Nonatelia Aubl sehr nahe verwandt, unterscheidet sich
aber am meisten durch die ungetheilte Narbe und durch
die Frucht.

1. *Retiniphyllum secundiflorum*. Humb. et Bonb.
Plant. equin. 4 Taf. p. 86. t. 25.

Foliis obovalibus, emarginatis, refina induratis,

integerrimis; floribus racemoso - spicatis, secundis; fructu colorato.

Ein Baum von mittlerer Größe, mit cylindrischen, harzigen, dicht mit Blättern besetzten Ästen. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, sind umgekehrt, eiförmig, an der Spitze ausgerandet. Die Blumen bilden aufrechte, einseitige, mit kleinen, spitzigen Deckblättchen versehene Trauben, welche einzeln in Blattwinkeln und an den Enden der Zweige entspringen, und länger als die Blätter sind; sie haben röhrige präsertirellersförmige, fünfspaltige rosenrothe Kronen, fünf Staubfäden, mit aufstiegender Anthere, und einen sahenförmigen Griffel mit stumpfer Narbe. Die Frucht ist eine kugelförmige, gestreifte, mit dem bleibenden Kelche gekrönte Beere.

Dieser herrliche Baum wächst in Tropenländern, an schattigen Orten, vornehmlich an Orinoco und Rio Negro, bei San Baltasar u. a. D. Ich habe ihn noch nicht kultivirt. Nach meinem Dafürhalten müssen wir ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben stellen, und den Saamen ins Mistbeet oder in Blumentöpfe aussäen und im letztern Falle eben so behandeln, wie ich bei Chionanthus, Erythrina und Guilandina gelehrt habe.

Retroflexus, hin und hergebogen. Rami retrof. Wenn Äste nach allen Seiten hingebogen sind. Corolla retrof. f. Reflexus.

Retusus, eingedrückt. Wenn z. B. ein stumpfes Blatt oben ein wenig ausgeschnitten ist.

Retzia. Linn. Regie.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, ungleich, die Krone röhrig, cylindrisch, fünfspaltig, mit weichen Haaren bekleidet, die Narbe zweispaltig. Die Kapsel länglich, zweifächlig, zweilappig, vielkörnig.

Linn. System V. Klasse I. Ordnung.

1. *Retzia spicata*. Thunb. Act. lund. 1. t. 1. f. 2.
Lamarck encyclop. t. 103. Aehrenblättrige Retzie. \odot
R. capensis. Thunb. prodr. 34.

Ein aufrechter vier Fuß hoher, etwas ästiger Strauch, mit kleinen, steifen, ungleichen Zweigen, welche mit kurzen Haaren besetzt sind, vierfach quirlförmigen, gleichbreit, lanzettförmigen, ungefielten, kumpfen Blättern, und seitenständigen, ährenförmig geordneten Blumen, von gelbrother Farbe. Die Blumenkrone hat eine cylindrische Röhre, und einen fünfspaltigen Rand und ist außerhalb weichhaarig. Die Nebenblättchen sind lanzettförmig, gefielt, behaart, länger als die Kelche, die Staubfäden im Schlunde der Kronröhre eingefügt.

Dieser Zierkrauch wächst auf dem Kap auf hohen Bergen. In unsern Gärten verlangt er Durchwinterung in frostfreien Behältern und gedeiht am besten in leichtem, lockerem Erdreich. Durch Saamen und Stecklinge läßt er sich leicht vermehren.

Revolutus, zurück gerollt; zurück gedreht. Wenn ein Pflanzentheil zurück gerollt ist.

Rhabarbarum f. Rheum.

Rhacoma crassopetalum f. Myginda nr. 2.

Radiola. Smith Fl. Brit. f. Lignum Radiola.

Rhagadiolus. Gen. pl. edit. Schreb. Sichelalat.

Kenzeichen der Gattung.

Eine gefaltete, gemeinschaftliche Blüthenhülle, ein nackter Fruchtboden, und gewölbt, gebogen, absteigende Saamen; die Haarfrone fehlt.

Linn. System XIX. Klasse I. Ordn.

2. *Rhagadiolus edulis*. Gaert. Icon. 2. p. 354. Gemelner Sichelalat. \odot

Lapsana Rhagadiolus. Linn.

Eine jährige Pflanze, mit leperförmigen Blättern,

gelben Blumen und ebenen, abstehenden Saamen. Sie wächst in Kärnten und im Oriente, blüht im Sommer.

2. *Rhagadiolus Koelpinia*. Willd. Stacheliger Sichel-salat. ☉

Lapsana Koelpinia. Linn. suppl. 348.

Koelpinia linearis. Pall. itin. 3. t. L. f. s.

Mit lineen, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und stacheligen, abstehenden Saamen. Wächst in Pers und in Davurien.

3. *Rhagadiolus stellatus*. Willd. Sternförmiger Sichel-salat. ☉

Lapsana stellata. Linn.

Hieracium stellatum. Bauh. pin.

Mit lanzettförmigen, ungetheilten Stengelblättern, gelben Blumen, und glatten, abstehenden Saamen. Diese Art findet sich in Frankreich und variiert mit buckeligen, gezähnten Blättern.

Den Saamen von diesen jährigen Pflanzen, welche nur in botanischen Gärten kultivirt werden, sät man an der bestimmten Stelle ins Land.

Rhamnus. Linn. Wegdorn.

Kenngzeichen der Gattung.

Der Kelch ist röhrig 4—5theilig, die Krone 4—5 blättrig, die Blätter klein, auf dem Kelche liegend; 4—5 Staubfäden und ein Griffel mit 2—4spaltiger Narbe. Die Frucht ist eine 3—4saamige Beere.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Die Arten sind geordnet: 1) hornige (*spinosa*); 2) unbescheidet (*inermis*); 3) stachelige (*aculeata*).

1. *Rhamnus Alaternus*. L. Immergrüner Wegdorn; Alaternus. Engl. Common Alaternus. Franz. Alaternes. ☉

Alaternus Phylica. Mill. dict. nr. 1.

Phylica elatior. Bauh. pin. 476.

Ist ohne Dornen, mit eiförmigen, sägezahnigen, unbehaarten, ausdauernden Blättern, getrennten Geschlechtern, und dreigliedrigen Blumen.

Dieser immergrüne Wegdorn wächst in SüdEuropa und hat folgende Abänderungen: 1) R. Alat. latifol. mit breitem eiförmigen, länglichen, ungleich gezähnten Blättern; 2) R. Alat. angustifol., mit schmalen, lanzettförmigen, sägezahnigen, glatten Blättern; 3) R. Alat. fol. argent., mit silberfarbigen Blättern; 4) R. Alat. fol. dentatis variegatis, mit gelbgrünen oder weißgrünen Blättern. Im nördlichen Deutschland wird er in frostfreien Gehäusen überwintert.

2. *Rhamnus alnifolia*. L'Herit. Eichenblättriger Wegdorn; der Eichenblättrige Wegdorn. Engl. Alder-le-av'd Rhamnus. \bar{h}

Ist unbewehrt, mit Zwitterblumen, und oben, langgestrichelten, sägezahnigen, unten nehrförmig geadernten Blättern. Das Vaterland weiß man noch nicht genau, wahrscheinlich ist er in Nordamerika einheimisch. Im hiesigen Garten hält er im Freien aus und blüht im Mai.

3. *Rhamnus alpinus*. L. Alpen-Wegdorn. Engl. Alpine Rhamnus. Franz. Aune noir baccifere a grandes feuilles. \bar{h}

Ist unbewehrt, mit getrennten Geschlechtern, ovale lanzettförmigen, brüßigen, feingekerbten Blättern, und vier-spaltigen Narben.

Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Kärnten und auf Bergen in Deutschland, z. B. auf dem Meißner in Hessen, blüht im Mai. Die Geschlechter sind getrennt, d. h. männliche und weibliche Blüthen auf verschiedenen Stämmen; auf andern finden sich Zwitterblumen; sie haben vier-spaltige Narben und hinterlassen schwarze Beeren. In Hal. Fl. helv. t. 40 und Act. Goett. 2. t. 16 ist sie abgebildet.

4. *Rhamnus corymbosa*. Thunb. Kapfbeer Wegdorn.

Mit eysförmigen, unbehaarten Blättern, einzelnen Stacheln; und winkelförmigen Dolden. Er findet sich auf dem Kap.

5. *Rhamnus carpinifolia*. Pallas ross. s. t. 60. Hainbuchenblättriger Wegdorn. Engl. Hornbeam - leav'd Rhamnus. \bar{h}

Ist ohne Dornen, mit länglich; lanzettförmigen, gleich gezähnten, gekippten Blättern, und festhängenden Früchten. Wächst in Sibirien.

6. *Rhamnus cathartica*. L. Gemeiner Wegdorn; Kreuzdorn; der purgirende Wegdorn; Kreuzholz; Wiedorn; Wersfenbeerkrauch; Amselbeere; Farbebeere. Engl. Common purging buckthorn. Franz. Le nerprun purgatif ordinaire; noir prun, Bourg epine. Ital. Ranna catarico. Russ. Pri doroschnaja igolka. Böhm. Bodlak. Schwed. Getappel. \bar{h}

Ist dornig, mit eckrund; lanzettförmigen, sägezahnigen Blättern und gebüschelten, gelbgrünen, vierspaltigen Blumen. Dieser Wegdorn wächst in Deutschland an Hecken und Wässern, in Vorhölzern und an Bergen, blüht im Mai und Juni. Ich fand ihn bei Jena, Weimar und Eisenach. Er hat einen buschigen Wuchs, doch wächst er in gutem Boden, z. B. in Luftwäldern baumartig, 12—15 Fuß hoch. Seine Zweige endigen sich in Dornen. Die Blätter stehen theils wechselseitig, theils einander gegen über auf stützen Stielen, sind eyslanzettförmig, gekippt, gerippt, die Blumen klein, gelbgrün, in Büschel gesammelt, die Geschlechter getrennt; auch finden sich männliche und Zwitterblüthen auf einem Stamme. Die Beeren sind bei völliger Reife schwarz und mit 4 Saamen versehen.

Diese Art enthält verschiedene Farbstoffe; aus den reifen Beeren bereitet man das sogenannte Saftgrün; die Rinde und unreifen Beeren liefern eine gelbe Farbe. Das Holz ist zu Drechslern und Schreinerarbeiten, vornehmlich zum Journiren brauchbar, und die Wurzel wird zu verschiedenen feinen Arbeiten benutzt. Die Beeren haben eine purgirende Kraft.

7. *Rhamnus circumscissus*. Linn. Suppl. Trockenfrüchtiger Wegedorn. h

Mit gegenüberstehenden, zweireihigen, umgekehrt herzförmigen Blättern, und einzelnen, den Blättern gegenüber stehenden Stacheln.

Dieser Wegedorn wächst in Ostindien. Er hat einfache, gegenüberstehende, ausgebreitete, eckige, glatte Zweige, und horizontale, an der Spitze gekrümmte Stacheln, welche den Blättern gegenüber stehen. Die Blätter bilden zwei Reihen, sind gekielt, umgekehrt herzförmig, glatt, undeutlich gezähnt, die Blattstiele so lang als die Stacheln. Die Blumen bilden Dolden, welche ein wenig länger als die Blattstiele sind. Der Kelch ist glockenförmig, rundum aufspringend, der Rand aufrecht, fünfzählig; fünf weiße, umgekehrt herzförmige, gefranzte Kronblätter sind im Kelch eingefügt. Der Saamenbehälter ist trocken, kugelförmig und enthält 3 zusammengedrückte Saamen. Man stellt diese Art ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung derselben.

8. *Rhamnus colubrinus*. L. Schlangen Wegedorn. Engl. Pubescent Rhamnus. h

R. arboreus. Brown, jam. 2. p. 176.

Ist unbewehrt, mit aufrechten, eingriffeligen Zweigblüthen, dreiblättrigen Saamenbehältern, und rothfarbenen, filzigen Blattstielen.

Ein Baum mit großen umgekehrt eiförmigen, geadernten, glänzenden Blättern, fünfblättrigen Blumen, deren Blätter lanzettförmig sind, und halbuaeligen Früchten. Die kleinen Aestchen, Blatt- und Blumenstiele sind mit rothfarbenen Filze besetzt. Amerika ist das Vaterland.

9. *Rhamnus orenulatus*. Aiton. Kew. Sechsbliättriger Wegedorn. Engl. Teneriffe Rhamnus. h

Mit dornigen Zweigen, drei und vierzähligen Blumen, getrennten Geschlechtern, und länglichen, stumpfen, sägezahnigen, ausdauernden Blättern. Wächst auf der Insel Teneriffe.

10. *Rhamnus cubensis*. Linn. Syst. veg. 195. Jacq. hort. 3. t. 49. Cubascher Wegdorn. \bar{t}

Ist unbewehrt, mit Zwitterblumen, dreifächrigen Saamenbehältern, und runzligen, ganzrandigen, filzigen Blättern.

Der Wuchs und Zustand ist wie bei *Viburnum Lantana*. Die Blätter sind auf beiden Seiten filzig, die Blumen eingriffelig und hinterlassen dreifächrige Saamenbehälter. Er wächst auf der Insel Cuba im Gestrüch in der Nähe des Meer's.

11. *Rhamnus davuricus*. Pallas ross. 2. t. 61. Daurischer Wegdorn. \bar{t}

Cornus foliis citri angustioribus. Amm. ruth. t. 53.

Ist wehrlos, mit vierspaltigen Blumen, getrennten Geschlechtern, und länglich, eiförmigen, sägezahnigen, geaderen Blättern.

Diese Art gleicht dem gemeinen Wegdorn (*R. catharticus*), hat aber schmälere Blätter und keine Dornen. Wächst hin und wieder an Flüssen in Daurien (Landchaft in asiatischer Provinz in Sibirien).

12. *Rhamnus ellipticus*. Ait. Kew. Elliptischer Wegdorn. Engl. Oval-leaf'd Rhamnus. \bar{t}

R. arborecens minor. Brow. jam. t. 29. f. 2.

Ceanothus reclinatus. PHerit. fert. angl. p. 6.

Ist unbewehrt, mit winkelförmigen, fast boldenartigen, oft dreigriffeligen Zwitterblumen, und elliptischen, spitzigen, ganzrandigen, unten etwas filzigen Blättern.

Dieser Wegdorn wächst an Bergen im Gestrüch in Jamaica und auf der Insel St. Barthelemy. Er ist mit *R. colubrinus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch die Blätter, durch die Blumentheile und durch die Frucht. Die jungen Zweige, Blatts und Blütenstiele sind mit rostfarbener Filz bekleidet; die Blumen stehen boldenartig und haben meist drei Griffel; die Frucht ist dreifächrig.

13. *Rhamnus Erythroxylo*. Pall. ross. s. t. 62. Roth-
holziger Wegdorn. †

♂. *R. lycioides*. Pall. ross. s. t. 63.

Mit dornigen Aesten, und Linien; lanzettförmigen,
abgeöhnten, ein wenig gespizten Blättern.

Die Zweige entlaßen sich in Dornen. Die Blätter
sind linien; lanzettförmig, gesäbt. Er wächst in Sibis-
rien an sonnigen Orten. Eine Abänderung mit schmä-
lern, sehr fein gesäbten Blättern findet sich am Flusse
Teret.

14. *Rhamnus ferrous*. Vahl symb. 3. t. 58. Hartholz-
ger Wegdorn. †

Ist unbewehrt, mit winkelförmigen, dolbenartigen
Zwitterblumen, und länglich; rüßbraunen, ganzrandigen,
unbehaarten Blättern, welche an der Spitze ausgerandet
sind. Auf der Insel St. Crucis.

15. *Rhamnus Frangula*. L. Faulbaum; Schwarzholz;
Almer; Zweckenbaum; Pulverholz; Japfenholz; kleine
Abkirche. Dän. Foerstetrae. Engl. The black ber-
ry bearing Alder. Franz. Le bourgène, la bourdaine.
Russ. Kruschina. Schwed. Brakved. Böhm. Kruf-
sina. †

Frangula. Dod. pempt.

Ist unbewehrt, mit ey lanzettförmigen, ganzrandi-
gen Blättern, und fünfspaltigen, eingriffeligen Zwis-
terblumen.

Diese Art wächst beinahe in ganz Deutschland in Wäl-
dern und Borstbüchern 8—14 Fuß hoch. Die Rinde ist
braun, mit grauen Punkten besetzt. Die Blätter ste-
hen wechselseitig, sind gestielt ey lanzettförmig, ganz,
unbehaart, unten geadert. die Zwitterblumen mit einem
Griffel versehen, die Beeren anfänglich grün, dann roth,
bei voller Reife schwarz, 2—3saamig.

Was den Nutzen dieses in Deutschland ziemlich ge-
meinen Wegdorns betrifft, so wird das Holz zum Fou-
niren und zu Schußwecken, und die Kohlen wegen der

Leichtigkeit zum Schießpulver benutzt. Die innere gelbe Rinde, die Beeren und Blätter dienen zum Färben. Der aus den Beeren gepresste und durch Kochen eingedickte Saft soll ein gutes Mittel wieder die Räude der Schafe seyn. — Die Blumen, welche sich vom Mai bis Juli entwickeln, werden von den Bienen besucht, die Blätter liefern ein gutes Futter. Die Rinde ist ein Purgiermittel und wird in der Wassersucht und bei Verstopfung des Rindviehes gebraucht. In Sibirien ist dieser Wegdorn sehr beliebt und ziert in Tobolsk die Gärten. Siehe das merkwürdige Jahr meines Lebens von August von Kogebu 1. Theil S. 331.

16. *Rhamnus glandulosa*. Ait. Kew. Drüßiger Wegdorn. \bar{h}

Ist unbewehrt, mit traubenständigen Zwitterblumen, und eiförmigen, kumpfen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, welche an der Basis mit Drüsen besetzt sind. Er findet sich in Madera (Madeira) und auf den canarischen Inseln.

17. *Rhamnus hybridus*. l'Herit. fert. angl. 5. Bastard Wegdorn. Engl. Bastard Rhamnus. \bar{h}

Mit dornenlosen Zweigen, länglichen, langgestielten, kaum ausdauernden Blättern, und röhri gen Zwitterblumen.

18. *Rhamnus infectoria*. L. Färbender Wegdorn; Zwergkreuzdorn. Engl. Dwarf buckthorn. Franz. Graine d'Avignon. \bar{h}

Mit Dornen an den Spitzen der Zweige, vier-spaltigen Blumen, und niederliegenden, gestreckten Stämmen.

Dieser Strauch, welcher in Spanien, Frankreich, Kärnten, und Italien einheimisch ist, hat niederliegende Stämme, und seine Zweige endigen sich in Dornen. Die Blätter sind ey; lanzettförmig, sägezahnig, oben glatt, unten etwas behaart, die Geschlechter getrennt oder auch Zwitter, die Blumen vier-spaltig mit 2 zurückgebogenen Griffeln versehen, die Blumenblätter gelb, so lang als der röhri ge, becherförmige Kelch, wodurch sich

diese Art, nebst den auf der Erde hingestreckten Stämmen am meisten von *R. catharticus* unterscheidet. In unsern Gärten dauert er im Freien aus, besonders dann, wenn er an einem beschützten Orte in lockerem Boden steht; er vermehrt sich durch Saamen und Sproßlinge.

Wegen des Nutzens, welchen dieser Strauch in technischer Hinsicht gewährt, verdiente er in den Gegenden, wo er nicht wild wächst, angebaut zu werden; seine Beeren liefern die gelbe Farbe, womit der Safran gefärbt wird; auch soll aus denselben das sogenannte Schüttgelb entstehen. In Frankreich u. s. D. sind die Beeren unter dem Namen: Körner von Avignon bekannt.

19. *Rhamnus laevigatus*. Vahl. Blatter Wegdorn.
Engl. Smooth-leav'd Rhamnus. ♀

Mit unbewehrten Zweigen, winkelsäubigen, fast gepaarten Zwitterblumen und länglichen, ganzrandigen, lederartigen, glatten Blättern. Auf der Insel St. Crucis.

20. *Rhamnus latifolia*. L'Herit. fert. angl. t. 8. Breitsblättriger Wegdorn. Engl. Broad-leav'd Rhamnus. ♀

Mit dornelosen Ästen, eingeißeligen Zwitterblumen, weichhaarigen Kelchen, elliptischen, ganzrandigen Blättern. Er wächst auf den Azorischen Inseln, vornehmlich auf San Miguel (St. Michael). Mit *R. Frangula* ist er sehr nahe verwandt, aber größer. Sodann unterscheidet er sich durch zottige Kelche, welche bei *R. Frangula* glatt sind, und durch feststehende Kronblätter. Hr. Donn, botanischer Gärtner in Cambridge, hat ihn im Freien aufbauern angezeigt, allein in unsern Gärten müssen wir ihn in Glashäusern durchwintern.

21. *Rhamnus lycioides*. L. Bockdornartiger Wegdorn.
Engl. Boxthorn-leav'd Rhamnus. ♀

R. spinis terminalibus. Cavan. ic. t. 189.

Die Äste endigen sich in Dornen, die Blätter sind li-nienförmig, ganzrandig, stumpf, die Beeren schwarz. Es findet sich in Spanien.

22. *Rhamnus myrtacinus*. Ait. Kew. Rankender Wegdorn. Engl. Wiry Rhamnus. h

Der Stengel ist krauthartig, unbewehrt, cylindrisch, schwach, 8—10 Fuß hoch, mit Sabelranken versehen. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind herzförmig, kumpf, ganzrandig, oben glatt, unten behaart, die Ranken einzeln, einfach; die pfriemenförmigen, abfallenden Axtblätter stehen an der Basis der Nesselchen. Die Blumen bilden winkelförmige Dolden; sie haben einen einblüthigen, außerhalb sitzigen Kelch mit kreiselförmiger Röhre und fünftheiligem Rande, in welchen fünf weiße Kronblätter eingefügt sind; fünf Staubfäden mit kleinen, rundlichen Antheren gekrönt, und einen Griffel mit dreispaltiger Narbe. Er wächst in Abyssinien und nimmt daher mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb. In Dickson's Garten zu Edinburg in Schottland sah ich ihn in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

23. *Rhamnus oleoides*. L. Delbaumblättriger Wegdorn. Engl. Olive-leav'd Rhamnus. h

R. hispanicus. Tournef. inft. 539.

Mit Dornen an den Spigen der Zweige; und länglichen, ganzrandigen Blättern.

Dieser Wegdorn wächst in Spanien und Marokko. Hr. Schousboe fand ihn nur selten in dem südlichen Theile des Reichs, größtentheils als einen Strauch, doch wird er zuweilen auch ein Baum mit einem neun Ellen hohen Stamme. Die untern Blätter stehen meistens büschelweise beisammen, die obersten einzeln; sie sind verkehrt eiförmig, länglich, kumpf, am Rande undeutlich gekerbt. Die Blumen gebüscht; geknaut, seitenständig, gestielt und hinterlassen rundliche, saftlose, dreifährige Beeren; in jedem Fache liegt ein Saame. Er gleicht dem gemeinen Wegdorn (*R. catharticus*), aber die Blätter sind kleiner, den Olivenblättern ähnlich, durchaus glatt und mit einem Adernetz geziert. Wir müssen ihn in frostfreien Distrikten durchwintern.

24. *Rhamnus polifolius*. Vahl. Poltblättriger Wegdorn. h

Mit unbewehrten Nerven, winkelförmigen, fast seß-
 rigen Zwittrblumen, und lanzettförmigen, ganzran-
 digen, unten filzig, silberweißen Blättern. Wildenow
 hat ihn in Neuseeland wildwachsend angezeigt, jedoch
 nicht?

25. *Rhamnus prinoides*. L'Herit. fert. angl. t. 9. Win-
 terbeerartiger Wegdorn. Engl. Prinos Rhamnus. ♀

R. celtifolius. Thunb. prodr. 44.

Celtis. Burm. afr. t. 88.

Mit unbewehrten Nerven, eiförmigen, sägezahnigen,
 unbehaarten Blättern und winkelförmigen, fast dreigrifs-
 feligen, grünen, unbehaarten Blumen, welche gelbe
 Früchte hinterlassen. Es finden sich männliche, weibliche
 und Zwittrblüthen auf verschiedenen Stämmen. Er
 wächst auf dem Kap.

26. *Rhamnus pumilus*. L. Niedriger Wegdorn. ♀

R. rupestris. Scop. carn. t. 6.

Mit unbewehrtem, kriechendem Stamme, Zwittr-
 blumen, und gestielten, eiförmigen, sägezahnigen Blät-
 tern.

Dieser Wegdorn, welcher auf dem Baldo Gebirge
 und in Kärnten einheimisch ist, unterscheidet sich von
R. Frangula durch kleinere, kriechende Stämme und durch
 gesägte Blätter; von *R. alpinus* durch lauter Zwittr-
 blumen und durch einen niedrigen Wuchs. In Jacq.
 Collect. 2. tab. 11. ist er abgebildet.

27. *Rhamnus Sarcophalus*. L. Westindischer Weg-
 dorn. ♀

Sarcophalus. Brown. jam. 179.

Mit unbewehrtem Stamme und Zweigen, ovalen, lei-
 detartigen, ganzrandigen Blättern, und winkelförmigen
 Blumen. Er wächst in Amerika. Die innere Rinde ist
 dunkelgelb oder rothfarbig; die Blätter stehen wechsels-
 weise, sind eiförmig, glatt, an der Spitze ausgeran-
 det.

28. *Rhamnus saxatilis*. L. Stein-Wegebörn; der Felsenwegbörn. Engl. Rock-Rhamnus. ♀

Mit Dornen an den Spigen der Äste, vierstaltigen Zwitterblumen, eckrund, lanzettförmigen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern und vierfaamigen Beeren. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Italien etc., blüht im Mai und Juni. Nach Haller sollen die Beeren mit denen von *R. infectorius* zum Färben benutzt werden.

29. *Rhamnus sphaerosperrnus*. Swartz. prodr. 50. Rundsaamiger Wegbörn. Engl. Round-fruited Rhamnus. ♀

Mit unbewehrten Zweigen, traubensündigen Zwitterblumen, runden, dreifächrigen, durchscheinenden Beeren und länglichen, sägezahnigen, unbehaarten Blättern. Er findet sich im Gesträuche, an Bergen in Jamaica, und nimmt mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb.

30. *Rhamnus tetragonus*. Linn. suppl. Viereckiger Wegbörn.

Is unbewehrt, mit viereckigen Ästen und eckförmigen, ganzen, unbehaarten, festhängenden Blättern. Wächst auf dem Kap.

31. *Rhamnus theoxans* L. Thee-Wegebörn. Engl. Tea Rhamnus. Franz. Thé des Chinois. ♀

R. Thea. Osb. it. 232. 161.

Ein rankender Stamm, mit cylindrischen, gestreiften, abwechselnden, ausgebreiteten Ästen, welche an den Spigen mit Dornen versehen sind. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, eckförmig, ein wenig stumpf, glatt, am Rande fein gesägt; an der Basis der Zweige stehen sie oft einander gegenüber. Die Blumen in unterbrochenen, festhängenden Büscheln.

In China, wo diese Art einheimisch ist, werden die Blätter von den armen Leuten statt des Thees gebraucht. Man überwintert ihn im Glashause.

32. *Rhamnus trinervis*. Cavanilles Ic. ed. Descript. plant. 6. tab. 505. f. 1, Dreirippiger Wegbörn. D.

Mit abwechselnden, eiförmigen, gezähnelten, dreieckigen Blättern, welche auf der Unterseite mit feinem Filze bedeckt sind, und winkelförmigen Zwitterblumen. Er findet sich auf der Insel Manila (Lucan), aus von den philippinischen Inseln).

33. *Rhamnus umbellatus*, Cavan. Ic. Descript. 6. t. 504.
 Doldenblüthiger Wegdorn. D. Engl. Umbellated Rhamnus. ♀

Mit unbewehrtem Stengel, gegenüberstehenden, eiförmigen, gestreiften Blättern und doldenartigen Blumen. Wächst in Neuspanien und auf der Insel St. Carlos (eine von den Chiloes Inseln).

34. *Rhamnus valentinus*. Willd. Valentinscher Wegdorn. ♀
R. pumilus. Cavan. Ic. 2. t. 181.

Mit unbewehrten Zweigen, vierspaltigen, dreigriffeligen Zwitterblumen, dreifächrigen Saamenbehältern, und rundlicheiförmigen, fast gekerbten Blättern. Er wächst im Königreich Valencia und ist mit *R. pumilus* nahe verwandt, aber unterschieden durch fast gekerbte, sehr fächerförmige, kleinere Blätter, dann auch durch die Blüthen und Früchte.

Die Wegdornarten, welche in unsern Gärten im Freien ausbauern, kommen beinahe in jedem Boden gut fort, am besten in lockern, nahrhaftem Erdreiche, und lassen sich leicht aus Saamen ziehen, welcher im Herbst und Frühlinge ausgesät wird. Diejenigen Arten, welche in wärmeren Gegenden, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, müssen wir, ihrem Vaterlande gemäß, in Treib- und Glashäusern überwintern. Den Saamen sät man in Kästen oder Blumentöpfe, und stellt diese an einen Ort, wo sie die zur Entwicklung des Keims erforderliche Wärme genießen.

Rhamnus Jujuba f. *Zizyphus Jujuba*.

Rhamnus lineatus f. *Zizyphus lineatus*.

Rhamnus Lotus f. *Ziz. Lotus*.

Rhamnus Napaea f. Ziz. Napaea.

Rhamnus Oenoplia f. Ziz. Oenoplia.

Rhamnus Paliurus f. Ziz. Paliurus.

Rhamnus spina Christi f. Ziz. spina Christi.

Rhamnus volubilis f. Ziz. volubilis.

Rhamnus Xylopyrus f. Ziz. Xylopyrus.

Rhamnus Zizyphus f. Ziz. vulgaris.

Rhamnus pentaphyllus f. Rhus nr. 26.

Rhamnus ficulus f. Rhus nr. 26.

Rhamnus vitis idaea f. Phyllanthus nr. 29.

Rhamnus micranthus f. Celtis micrantha im Nachtrage.

Rhanterium. Desfont. Fl. atl. 2. p. 291. Flockensaame.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtknoten ist mit Spreublättern bedeckt. Die Hactrone besteht aus 4—6 Boefen; welche an der Spitze federtig sind. Der gemeinschaftliche Kelch ist cylindrisch, mit lanzettförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen; die Saamen im Strable sind nackt.

Linn. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Rhanterium suaveolens*. Desf. atl. 2. t. 240. Wohlriechender Flockensaame. ♀

Ein sehr Ärtiger, anderthalb bis zwei Fuß hoher Strauch, mit filzigen Zweigen, abwechselnden, lanzettförmigen, fast filzigen, sägezahnigen Blättern, wovon die obern, welche den Blumen nahe stehen, linien, pfriemenförmig und ganzrandig sind. Die Blumen stehen einzeln an den Spizen der Zweige, sind gelb, die Schuppen des Kelches lanzettförmig, zurückgeschlagen, die zungenförmigen Strablfröschchen klein.

Dieser Strauch wächst in der Barbarei, vornehmlich in Tunis in der Nähe des Meeres an sandigen Orten.

Dem zufolge verlangt er ein leichtes lockeres Erdreich, und Durchwinterung in frostfreien Behältern. Den Saamen streut man ins Mistbett.

Rhaphis f. Chamærops im Nachtrage.

Rhaporticum f. Rheum.

Rheedia. Linn. Rheedia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone hat vier Blätter; viele Staubfäden und ein Griffel mit trichterförmiger Narbe. Die Frucht ist eine korbformige, einschrige, dreisamige Beere.

Lin. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Rheedia lateriflora*. L. Seltenblüthige Rheedia; die amerikanische Rheedia; Cyroper. 2

R. americana. Houttuyn. Syst. veg. 11. p. 2.

Mit ey; lanzettförmigen, gestielten Blättern, und seitenständigen Blumen.

Die Aeste dieses amerikanischen Baumes sind gegliedert, zusammengebrückt, filzig, die Blätter eyrund; lanzettförmig, ganzrandig und behaart und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen, die seitenständigen Blumenstiele fast dreifach dreispaltig, dreilüthig, die Beere klein, gelb, korbformig, einschrig und mit zwei oder drei eyrund; länglichen Saamen versehen. Die Beeren sind erfrischend, kühlend und werden auf St. Domingo gespeißt. (S. Ricolson Essai sur l'hist. nat. de l'isle St. Domingue. Paris 1776.)

Man pflanzt diesen Baum in Dammerde, welche aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und mit etwas lehmigem Erdreich und Sand gemischt ist. Er verlangt einen Standort im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, und läßt sich durch Saamen und Stecklinge vermehren; der Saamen wird in Löpfe gelegt und in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit wie der Saame von *Chionanthus*, *Erythrina* u. a. m. behandelt.

Rheum. Linn. Rhabarber.

K e n n z e i c h e n der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumentrone ist schüsselförmig, bleibend; neun Staubfäden und drei Narben. Ein dreiseitiger, am Rande häutig, geflügelter Saame.

Lin. System IX. Klasse II. Ordn.

1. *Rheum compactum*. L. Fester oder dichter Rhabarber; dickblättriger Rhabarber. Engl. Thick-leav'd Rhubarb. ♀

Die Blätter sind groß, lederartig, fess, etwas gelappt, die Lappen rund, sehr stumpf, am Rande korrepeltig, feingezähnt, auf beiden Seiten glatt, hellgrün, mit dichten Adern durchzogen. Die Blumen bilden gescheitelte Rispen mit überhängenden Nesten. Er findet sich in der Tartarei und in China. Im hiesigen Gartenschausgarten perennirt er im Freien und blüht im Juni.

2. *Rheum hybridum*. Ait. Kew. s. p. 42. Murr. Comm. goett. 1779. t. 1. Comm. 1774. t. 12. Bastard Rhabarber. Engl. Bastard Rhubarb. ♀

Die Blätter sind herzförmig, langspizig, auf der Oberfläche glatt, unten ein wenig behaart, die Wurzelblätter an beiden Seiten mit 2—3 Zähnen versehen, die folgenden buchtig, die Blattstiele unbedeutlich gefurcht. Er wächst in Nordafrika.

3. *Rheum leucorrhizum*. Pall. Nov. Act. petrop. 1793. Weißwurzlicher Rhabarber. Engl. White-rooted Rhubarb. ♀

Die Wurzelblätter sind oval, auf der Erde niedergebückt, geädert, lederartig, an der Basis mit kleinen knorpeligen Zähnen versehen, die Blattstiele zusammengedrückt, glatt, dicht, saftig. Der Stengel ist gefurcht und rispenartig getheilt. Er wächst an Bergen in Sibirien.

4. *Rheum palmatum*. L. Schligblättriger Rhabarber. Handförmiger Rhabarber, der wahre chinesische Rha-

barber. Engl. Official Rhubarb. Franz. Rhubarbe de Chine des boutiques. ¶

Mit handförmigen, gelappten, etwas scharfen Blättern, gespizten Lappen, deren Buchten an der Basis ausgebreitet sind, und un deutlich gefurchten Blattstielen.

Die Blätter sind handförmig gelappt, die untern groß, langgestielt, die Lappen scharf gespitzt, die Buchten an der Basis erweitert, ausgebreitet. Der Stengel ist aufrecht, 5—8 Fuß hoch, gefurcht; gestreift, mit wechselseitig stehenden Blättern und vielen gebüschelten, rispenartig vertheilten Blumendhren besetzt; die obern Blätter sind klein, die Blumen weiß, von gefälligem Ansehen.

Auch diese Art ist in China einheimisch und blüht im Mai. Sie kommt auch in unsern Gärten im Freien gut fort, und wird theils wegen der dicken, inwendig gelben, röthlichgestreiften Wurzel, welche in unsern Tagen für die dicke und nugsbarke Rhabarber gehalten wird, theils wegen des hohen, mit reichen Blüthen besetzten Stengels als Zierpflanze in Gärten gezogen.

5. *Rhœum Rhaponticum* L. Stumpfblättriger Rhabarber; Rhapontik; Pontischer Rhabarber; Mönchs- rhabarber. Engl. Pontic Rhubarb. Franz. Rhapontic; Rhubarbe des Moines. ¶

Rhaponticum. Alp. rhapont. 1. t. 1.

Die Blätter sind stumpf, unbehaart, auf der Unterseite geadert, die Andern ein wenig behaart, die Buchten an der Basis ausgebreitet, die Blattstiele mehr oder weniger gefurcht. Wächst auf Bergen in Lthrazien, auch am schwarzen Meere, blüht im Mai und verennirt in unsern Gärten im Freien. Die Wurzel ist dick, fleischig, ästig, inwendig safrangelb, braunroth, geadert, der Stengel aufrecht, oft röthlichgrün, und mit vielen sehr kleinen weißlichen Blumen besetzt, welche dicke, stumpfe Rispen bilden. Die Wurzelblätter sind groß, herzförmig, glatt, 1—2 Fuß lang und eben so breit, stumpf, gelappt, die Rippen auf der Unterseite bisweilen mit einzelnen sehr feinen Härchen besetzt, die Blattstiele so lang als die Blätter, oft schon roth, etwas gefurcht und haben einen sauern Geschmack. In England, wahrschein-

Nach auch in andern Ländern, werden im Frühling diese Blattstiele von der äußern Schale sorgfältig befreit und zu Sorten und anderm Backwerk gebraucht, auch die Blätter, wenn sie noch jung sind, können wie Spinat zubereitet und gegessen werden.

Die Wurzel von unserer Rhabarber besitzt eine purgierende und zusammenziehende Eigenschaft, wirkt aber nicht so kräftig als die von dem ächten Rhabarber, und daher ist zu vermuthen, daß es die Rhabarberwurzel der Alten ist. Offic. Rhapontici radix.

6. *Rhizum Ribes*. L. Morgenländischer Rhabarber; der Persische Rhabarber. Engl. Ribes Rhubarb. 4

Ribes arabum, Bauh. pinax. 455.

Lapathum orientale. Dill. elth. t. 158. f. 198. Pock. orient. t. 84.

Mit sehr stumpfen, fast warzigen Blättern, und oben flachen, gleichen Blattstielen.

Auch diese Art hat eine große, dicke, mehr oder weniger in Aeste getheilte Wurzel und einen aufrechten Stengel mit weißlichen, in Rispen vertheilten Blumen, welche große purpurothe Saamen hinterlassen. Die Wurzelblätter sind langgestielt, herzförmig, sehr stumpf, groß, 1 — 2 Fuß lang, und wenn die Pflanze in gutem Boden steht, oft 3 Fuß lang, auf der Oberflache mit warzigen Erhabenheiten versehen. Der junge Stengel und die Blattstiele haben einen angenehmen säuerlichen Geschmack, daher wird von den Morgenländern eine Art Selee aus denselben bereitet, welche von den arabischen Aerzten *Roh Ribes* genannt wurde. In Persien werden die Blattstiele theils gekocht und zu Suppen und Gemüsen benutzt, theils roh mit Pfeffer und Salz gespeist.

7. *Rhizum tataricum*. Linn. suppl. p. 229. Tatarischer Rhabarber. 4

Mit eiförmigen, ungetheilten, flachen, glatten Blättern, halbcylindrischen, eckigen Blattstielen und gefurchten Rispen.

Diese Art findet sich in der Steinen Tatarei; blüht im Mai und Juni. Die Wurzelblätter sind groß, stoch, glatt, die Blattstiele roth, halbcylindrisch, die Stiele der Blumentrauben gefurcht.

3. *Rheum undulatum*. L. Wellenblättriger Rhabarber; der krausblättrige Rhabarber; Sibirischer Rhapsit. Engl. Undulated, or Waved - leav'd Chinese Rhubarb. Franz. Rhubarbe de Moscovie. Oseille de montagne. 4

R. Rhabarbarum. Syst. veg. p. 385. Pall. it. 2. p. 559.

Wie länglich herzförmigen, fast stängigen, am Rande wellenförmig erhabnen Blättern, deren Buchten an der Basis ausgebreitet sind, und nicht gefurchten, oben flachen Blattstielen mit scharfen Ecken.

Die Wurzelblätter sind ziemlich groß, herzförmig, ein wenig gespitzt, am Rande gewellt; gekräuselt, nach der Beschaffenheit des Standortes und Bodens auf den Rippen mehr oder minder behaart, die Blattstiele oben flach, am Rande scharf. Der Stengel wird 4—7 Fuß hoch, ist gestreift, hat einige Knoten und trägt viele, kleine, weiße, rispennartig vertheilte Blumen, welche sich im Mai entwickeln.

Diese Art wächst in China, auch in Sibirien, und ist ebenfalls eine gute Gemüspflanze. In nördlichen Gegenden, besonders in Rußland, werden die jungen Stengel, Blätter und Blütenstiele gekocht und wie Gemüse gespeist; auf diese Art genossen sollen sie ein treffliches Mittel gegen den Scorbut seyn. — In unsern Gärten perennirt sie im Freien.

Die in den Apotheken wohlbekannte Rhabarberwurzel (*Rhei radix*, *Rhabarbarum verum*) kommt meist aus China und der chineßischen Tatarei. Man unterscheidet aber auch mehrere Arten, nämlich die ostindische, russische, auch wohl die dänische Rhabarberwurzel, zwischen welchen in Rücksicht ihrer Güte und Wirksamkeit ein bedeutender Unterschied statt finden soll. Seit mehreren Jahren hat man auch versucht den Rhabarber in Deutschland zu kultiviren, allein es besteht, nach Wallas

Nachrichten, auf den hohen Gebirgen der Mongolen zu Hause gehört, so können wir ihm in unsern Gärten nicht das vaterländische Klima und den von der Natur bestimmten Standort geben, daher mag es wohl kommen, daß die in Deutschland gezogenen Rhabarberwurzeln nicht so kräftig sind, als jene, welche wir aus dem Saerlande der Pflanze erhalten. Indessen haben Erfahrungen gelehrt, daß das Alter der Wurzel und die rechte Zeit des Ausgrabens derselben zu ihrer Wirksamkeit sehr viel beiträgt.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß einige der oben beschriebenen Arten die in Apotheken gebräuchliche Rhabarberwurzel liefern; allein in Deutschland und andern Ländern, wo man den Rhabarberbau im Großen betreibt, wird hierzu am allermeisten Rheum palmatum benützt, welche man jetzt für die ächte und beste hält. Diese Art kommt zwar in unsern Gärten fast in jeder Lage und in jedem Boden fort, aber wenn man sie in pharmaceutischer und ökonomischer Hinsicht bauen will, so müssen wir ihr eine südliche oder südwestliche Lage und einen kräftigern, lockern Boden geben. Ist das zum Rhabarberbau bestimmte Erdreich von Natur schwer und bündig, so muß es durch Beimischung von Seifenkiederasche, Sand &c. verbessert werden. Ein feuchter und nasser Boden ist deswegen nicht tauglich, weil in demselben die Wurzeln leicht faulen und noch überdies in strengen Wintern, besonders wenn die wohlthätige Schneedecke fehlt, bisweilen vom Froste leiden, und daher die Anpflanzung den Erwartungen nicht vollkommen entspricht.

Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Saamen und Wurzeltheilung geschehen. In milden Klimaten sät man den Saamen, sobald er reif ist, an einer schicklichen Stelle ins freie Land und bedeckt das Beet im Winter mit Laube &c.; aber in kalten und rauhen Gegenden wird man wohl thun, denselben in Kästen oder in ähnliche frostofffreie Behälter auszusäen. Hierzu ist ein Mißbeet geeignet, das nur einen geringen Wärmegrad enthält, und bei frostiger Witterung bedeckt werden kann. Nach dieser Behandlung entwickelt sich der Keim früher und die Pflänzchen können alsdann, wenn sie die zum Besetzen erforderliche Größe erreicht haben, in gehörige

ger Entfernung von einander in guten, tief gegrabenen Boden gepflanzt werden. Ist die Pflanzung vollendet, so muß man die Beete, hauptsächlich in den ersten Jahren, von dem sogenannten Unkraute befreien und zugleich die Erde auflockern; im Herbst wird die Erde um die Pflanzen etwas angehduft. In etwas erhabenen, gegen Süden liegenden Feldern gedeihet der Rhabarber ungleich besser als in Niederungen. Am südwestlichen Abhange des hiesigen Gartenausgartens wachsen einige Arten sehr gut und liefern viel Saamen. Nach Verlauf von 6—8 Jahren werden die Rhabarberwurzeln entweder im Herbst oder Frühlinge, ehe die Stengel hervorkommen, ausgegraben und zu dem vorgesezten Zwecke benugt.

Rhexia. Linn. Rhexie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfspaltiger Kelch; vier Kronblätter, welche im Kelch eingefügt sind; 8—10 Staubfäden mit niedergebogenen Antheren. Eine 4—5fährige Kapsel innerhalb des bauchigen Kelches.

Linn. System VIII. Klasse I. Ordn.

Anm. Zuweilen variiet die Zahl der Kelchtheilchen eben sowohl, als die Zahl der Fächer und Klappen der Saamentapsel.

In Spec. pl. ed. Willd. sind die ihr zugehörten Arten folgendermaßen geordnet: 1) mit festliegenden Blättern (Foliis sessilibus); 2) mit gestielten Blättern (Foliis petiolatis).

1. *Rhexia Acisanthera*. L. Winkelblättrige Rhexie.

Acisanthera erecta. Brown. Jam. t. 25. f. 1.

Mit gestielten, elliptischen, stumpfen, gekerbten Blättern, einzelnen, winkelförmigen, abwechselnden Blumenstielen, und einem aufrechten, ästigen Stengel. Jamaica ist das Vaterland.

2. *Rhexia aquatica*. Swartz. Fl. ind. occid. 2. Wasserliebende Rhexie. Engl. Water Rhexia. ♀

Melastoma aquatica. Aubl. Guj. 1. t. 169.

Mit einem krauchartigen Stengel, gegenüberstehenden, herzförmigen, gekerbten, ein wenig behaarten Blättern und weißen Blumen, welche dreikheilige Endrispen bilden. Wächst an überschwemmten Orten in Cajenne, Surinam, Jamaica und Domingo, und verlangt daher eine Stelle im Treibhause oder im Sommerkasten. Um den Wurzeln die nöthige Feuchtigkeit zu geben, stellt man den Topf in einen Unterschnopf und füllt letztern so oft es nöthig ist mit Wasser. Diese Behandlung ist besonders in heißen Sommertagen von wesentlichem Nutzen.

3. *Rhexia aspera*. Willd. Scharfe Rhexie. ♀

Tibouchina aspera. Aubl. guj. 1. t. 177.

Mit zehnstrahligen Blumen, deren Kelche mit nachziegel-förmig gelagerten Schuppen bedeckt sind, und gestielten, eiförmigen, fünfspitzigen Blättern.

Der Stengel ist krauchartig; die Zweige, Blattstiele und die Rippen der Blätter sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blumenstiele stehen in Blattaxeln; jeder trägt nur eine Blume mit zehn Staubfäden. Die Kelche sind mit angebrückten Schuppen bedeckt, welche wie Dachziegel über einander liegen; die Blumenstiele an den Spitzen der Zweige sind oft dreifach. Sie wächst an trocknen, sonnigen Orten in Cajenne und verlangt eine Stelle im Treibhause.

4. *Rhexia bivalvis*. Vahl. Zweiflappige Rhexie. ☉

Melaetoma bivalvis. Aubl. guj. 1. t. 155. f. 4.

Mit zehnstrahligen Blumen, feststehenden, unbehaarten, eiförmigen, stumpfen, dreispitzigen Blättern, und zweiflappigen Kapseln. Diese Art wächst auf sumpfigen und feuchten Wiesen in Cajenne und hat mit *R. trivalvis* einerlei Kultur. Der Stengel ist gestülpt und die einblüthigen Blumenstiele stehen am Ende.

5. *Rhexia canescens*. Humboldt. Blaugrauliche Rhexie. D. ♀

R. foliis ovalibus trinerviis breviter denique hirsutis, subtus canescentibus; floribus ternis decandris,

calyce sub campanulato: antheris simplicibus. Humboldt et Bonpland Monograph. d. Melast. 3. p. 14. t. 6. Habitat in montis Purafe frigidis juxta urbem Popayan, ubi vulgo Sarzilejo dicta.

Ein 3 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch mit behäuterten, rauhen Zweigen und kurzgestielten, ovalen, dreirippigen, auf der Unterseite blaugrauen Blättern. Die Blumenstiele sind einblüthig und stehen einzeln in den Blattwinkeln, an den Spizen der Zweige oft zu 3 beisammen. Der Kelch ist glockenförmig, fünfspaltig, dicht mit gelbrothen oder rothfarbenen Haaren besetzt, die Kronblätter blau, violett, noch einmal so lang als der Kelch, die Staubfäden weiß mit gelben, langgestigten Antheren gekrönt; der Griffel ist länger als die Staubfäden und Kronblätter, und trägt eine stumpfe Narbe. Die Kapsel ist kugelförmig, fünfsächrig. Wächst auf Bergen der Tropenländer, vornehmlich in Terrasirma, bei der Stadt Popayan. Nach meinem Dafürhalten müssen wir sie ins Treibhaus stellen.

6. *Rhexia glomerata*. Rottb. pl. Surinamens. p. 8. t. 4. Gedrängtblüthige Rhexie.

Mit einem sehr ästigen, behaarten Stengel, gestielten, enförmigen, ganzrandigen, dreirippigen, weichhaarigen Blättern, und dicht gedrängstehenden, geknauelten Endblüthen. Sie findet sich in Surinam auf Wiesen.

7. *Rhexia glutinosa* Linn. suppl. 216. Mutis amer. 1. t. 6. Klebrige Rhexie. Engl. Clammy Rhexia. ♀

Mit gegenüberstehenden, gestielten, dreirippigen, glatten Blättern und kraußförmigen Blumen.

Die Nesselchen sind gegliedert, die Blätter elliptisch, ganzrandig, dreirippig, ohngefähr 1 Zoll lang, glatt. Die Blumen bilden zusammengedrückte Rispen; sie haben einen glockenförmigen, vierspaltigen, klebrigen Kelch und hinterlassen eine viersächrige, viel-samige Kapsel, welche kürzer als der Kelch ist; die kleinen Nesselchen und Kelche sind klebrig. Neu-Granada ist das Vaterland.

8. *Rhexia hypericoides*. Willd. **Wollige Rhexie.** Engl. Woolly Rhexia. ☉

Melastoma villosa. Aubl. guj. 1. t. 168.

Mit eysförmigen, spitzigen, ganzrandigen, sehr kurzgestielten Blättern, und sechsfädigen, rispenständigen Endblumen.

Der Wuchs und Zustand dieser, mit weichen Haaren besetzten Pflanze, ist wie bei *Hypericum montanum*. Sie wächst in Cajenns auf feuchten Wiesen.

9. *Rhexia inconstans*. Vahl eclog. 1. p. 37. **Unbeständige Rhexie.** ☿

Osbeckia ornata. Swartz fl. ind. occid. 2. p. 647.

Melastoma ornata. Swartz prodr. p. 69.

Der Stengel ist krauchartig. Die Blätter sind gestielt, eysförmig, ganzrandig, steif, dreirippig, oben häckerig, mit angebrückten Borstenhaaren besetzt; auf der Unterseite weißgrau. Die Blumen bilden wenigblümige Enddolden und hinterlassen häckerige Kapseln; die Zahl der Staubfäden ist unbeständig. Sie wächst auf hohen Bergen auf der Insel St. Christoph und Montserrat.

10. *Rhexia jussiaeoides*. Linn. suppl. p. 215. **Jussideusartige Rhexie.** ♀

Mit abwechselnden, gerippten, am Rande scharfen Blättern und einzelnen, gestielten, winkelfständigen Blumen.

Der Stengel ist krauchartig, filzig, ohngefähr 4 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselweise, sind ungestielt, lanzettförmig, am Rande scharf, sehr fein gezähnt, die Blumenstiele einzeln in Blattwinkeln, kaum so lang als die gelben vierblättrigen Blumen, deren Blätter verkehrt, eysförmig und doppelt länger als der Kelch sind. Die Kapsel ist verkehrt, eysförmig, viereckig, so lang als der Kelch, viel-saamig, der Saame klein. Sie wächst in Surinam.

11. *Rhexia latifolia*. Aubl. gujan. 1. t. 159. f. 2. **Breitblättrige Rhexie.** Engl. Broad-leav'd Rhexia.

Die Blätter sind gefielt, rundlich, weichhaarig, festschuppig, die Blumen violett und stehen auf einblüthigen Stielen am Ende des Stengels und der Zweige. Wächst auf Wiesen in Sujana.

12. *Rhexia longifolia*. Vahl eclog. 1. p. 39. Langblättrige Rhexie. Engl. Long-leav'd Rhexia.

Ist haarig, mit lanzettförmigen, ganzrandigen, festschuppigen Blättern, und zehnfädigen Blumen, welche sowohl in Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenstiele sind zweitheilig, länger als die Blätter. Südamerika ist das Vaterland.

13. *Rhexia mariana*, L. Marianische Rhexie. ¶

Lyfimachia non papposa. Pluk. mant. t. 428. f. 13

Der Stengel und die Blätter sind mit rothfarbenen Haaren besetzt, die letztern sessig, lanzettförmig, dreirispig, zottig, gefranzt, die Blumenblätter roth und die Einschnitte des Kelches an der Spitze mit sternförmigen Haaren besetzt. Wächst auf Wiesen in Maryland.

14. *Rhexia microphylla*, Humb. Kleinblättrige Rhexie. D. Engl. Small-leav'd Rhexia. ¶

R. foliis subrotundo - ovalibus, quinquenerviis muricatis: floribus luteis, subsolitarie sessilibus, octandris: calyce glabro, margine ciliato. Humboldt et Bonpland Monogr. Melast. 2. p. 4. t. 2. Habitat frequentissima in monte Juadalupe juxta urbem Sanctae Fe de Bogota.

Ein niedlicher, aufrechter, sehr ästiger, ohngefähr 1 Fuß hoher Strauch, mit dünnen, ein wenig scharfen Zweigen. Die Blätter sind klein, (fast wie bei *Serpylum*), rundlich; oval, an dem Blattstiele schmaler, gekrümmt, auf beiden Seiten mit wenigen steifen Härchen besetzt. Die Blumen stehen einzeln, bisweilen zu 2—3 beisammen, an den obern Theilen der Zweige, sind ungefielt, die Kronblätter gelb, klein, die Staubfäden ohngefähr so lang als die Kronblätter und mit einfachen Antheren gekrönt. Der Kelch röthlich, die Köhre kegelförmig, glatt, die Kapsel vierfächrig.

15. *Rhexia muricata*. Humb. **Weichhauchliche Rhexie.**
D. Engl. Prickly Rhexia.

R. foliis subcordato-ovalibus, supra bullato-muricatis, conjugato-quinquenerviis: Calyce toto hispido: floribus amplis, decandris. Humb. et Bonpl. Monogr. Myrt. 2. p. 1. t. 1. Habitat in frigidis montibus Purale prope Popayan.

Dieser schöne Strauch ist 3—5 Fuß hoch, an der Basis sehr ästig und mit aufrechten, cylindrischen Zweigen versehen, welche mit langen, steifen Haaren besetzt sind. Die Blätter sind gestielt, fast herzförmig, oval, ein wenig gespitzt, säufrippig, auf der Oberseite weichhauchig, unten mit Seidenhaaren bedeckt. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige, sind groß, etwa 2 Zoll im Durchschnitt, schön violett, von gefälligem Ansehen, die Kronblätter umgekehrt, eiförmig, außerhalb behaart, die Staubfäden (10) an der Spitze gekrümmt, die Antheren am Grunde geschwänzt, zweispaltig. Der Kelch ist dicht mit steifen Haaren besetzt, die Kapselfugelförmig, klaffschurig, der Saame fast nierenförmig. Wächst in Südamerika auf Bergen.

16. *Rhexia myrtoidea*. Humb. **Myrtblattige Rhexie.** D. F.

R. foliis sublanceolato-ovalibus, integerrimis, triplinerviis, laevibus: floribus octandris ad summities solitario-axillaribus et terno-terminalibus: calyce subclavato, glabro. Humb. et Bonpl. Monogr. Myrt. 2. p. 7. t. 3. Habitat prope Queretaro in regno Novae Hispaniae.

Ein 2 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch, mit unthaarter Rinde und dichten, behäuterten Zweigen. Die Blätter sind glatt, fast so groß wie bei *Myrtus communis*, oval, lanzettförmig, ganzrandig, dreifach gerippt. Die Blumen gegen die der vorübergehenden Art klein, dunkelroth oder dunkelviolett, die Kronblätter umgekehrt, eiförmig, die Staubfäden länger als die Kronblätter, die Antheren lang, geschwänzt, der Schwanz aufwärts gebogen. Die Kapselfugelförmig, klaffschurig. Wächst in Neuspanien (Mexico).

17. *Rhexia piloselloides*. Humb. **Habichtstrantzige Rhexie.** D. 4

R. foliis ad radicem congestis lanceolatis septem-nerviis pilosis: caule subcapiformi, laxe-paucifloro; floribus octandris Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 12. t. 5. Habitat in frigidis regionibus regni Novae Granadae.

Diese perennirende Pflanze ist behaart und hat einen aufrechten Stengel, welcher mit 2 Paar ungestielten Blättern besetzt ist; ein Paar sitzt ohngefähr in der Mitte und das zweite Paar am Ende desselben, dicht unter den Blumenstielen. Am Grunde ist der Stengel mit vielen lanzettförmigen, siebenripptigen, behaarten Blättern umgeben, welche mit den Blättern von *Hieracium Pilosella* Ähnlichkeit haben. Auf dem Gipfel des Stengels stehen drei Blumenstiele; jeder trägt eine gelbe Blume, deren Kronblätter mit einer feinen Spitze versehen sind; acht Staubfäden mit einfachen Antheren und ein aufrechter Griffel, welcher kürzer ist als die Staubfäden. Die Kapselform ist viersehrig. Sie wächst in Neu Granada (Landschaft im spanischen Südamerika).

18. *Rhexia reticulata*. Humb. Bergkranzgraberke Mexic. D. 7

R. foliis oblongo-ovalibus, acutis quinquenerviis bulloso asperis, subtus reticulatis: floribus amplis, decandris, calyce hispido: antheris promissa setaceo-caudatis. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 20. t. 9. Habitat in montis Saraguru frigidis prope Loxam.

Dieser überaus schöne Baum wird in seinem Vaterlande 2—3 Klaftern hoch; seine Aeste sind aufrecht und mit braunem oder gelbrothem Filze bedeckt, die kleinen Aestchen violett. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind länglich; eiförmig, gespitzt, fünfrippig, oben blank, mit kurzen, scharfen Haaren besetzt, auf der Unterfläche mit einem Adernetz gestreut. Die prächtigen dunkelvioletten Blumen entspringen an den Spitzen der Zweige und halten etwa 2 Zoll im Durchmesser; sie haben einen kugelförmigen, gefärbten, häckerigen Kelch, und zehn Staubfäden, mit länglich; eiförmigen Antheren, welche an der Basis mit einem langen, geraden, hornförmigen Anhang versehen sind. Die Kapselform ist kugelförmig und fünffächerig. Er findet sich auf Bergen in Südamerika, vornehmlich bei Loja (Stadt im Königreich Peru).

19. *Rhoxia farmentosa*. Humb. Bucherube Rberie. D. 4

R. foliis subcordato-ovalibus ferrulatis septemner-
viis, villosis: floribus fasciculato-terminalibus, de-
candris: calycis hirsutissimi laciniis oblongis, utrin-
que villosis: staminibus declinatis. Humb. et Bonpl.
Monogr. Melast. 3. p. 23. t. 10. Habitat in Peruviae
calidis, juxta urbem Cuenca.

Ein rankender Strauch, mit sehr abstehenden, rauch-
haarigen Zweigen, kugelförmigen, einen bis anderthalb
Zoll langen, gespitzten, herz, eiförmigen, fein gezähnel-
ten Blättern, welche mit sieben Rippen versehen sind,
und zierlichen, zehnfädigen, röhrl. violetten Blumen,
welche zu 3—4 beisammen stehen; in der ersten Periode
sind sie roth, dann violett, kleiner als bei der vorherge-
henden Art. Die Staubfäden sind gebogen, fast in der
Mitte mit einem Knoten oder Abias versehen, die Anthe-
ren länglich, doppelt. Die Kapsel ist eiförmig, fünf-
fährig. Peru ist das Vaterland.

20. *Rhoxia spectiosa*. Humboldt. Schöne Rberie. D. 4

R. foliis oblongis, trinerviis, ciliatis, utrinque
omissa nervorum pube glabris: floribus solitarie ter-
minalibus: calyce pubescente, laciniis subulato-acu-
minatis. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 2. p. 9.
t. 4. Habitat in monte Quindiu, et prope urbem Po-
payan, ubi vulgo Flor le Mayo dicta.

Ein wahrer Prachtstrauch, eine Klafter hoch und ba-
rüber. Seine Zweige sind cylindrisch, die Blätter läng-
lich, dreirippig, gefranzt, gespitzt, an der Basis stumpf,
und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die
großen, meist einzelnen, beinahe feststehenden Endblumen
sind bei völliger Ausbildung ohngefähr 3 Zoll im Durch-
messer breit, roth, von sehr schönem Ansehen, die Staub-
fäden kürzer als die Kronblätter, die Antheren länger als
die Staubfäden, welche letztere an der Rückseite der
Staubbeutel angeheftet sind. Der Kelch ist 5—7spal-
tig, die Kapsel fünfährig.

Dieser treffliche Zierstrauch findet sich in Südamerika,
vornehrlich in Terrasirma bei Popayan und schmückt
sich im Monat Mai mit seinen großen rothen Blumen.

21. *Rhexia stricta*. Humb. Gebirge Mexie. D. ♀

R. stricta ramosissima: foliis ovali-lanceolatis, trinerviis, rariuscule hirsutis: floribus varanis decandris: calyce campanulato: antheris basi bi-appendiculatis. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 19. 48. Habitat in montis Loxae et Purase frigidis.

Dieser Strauch ist aufrecht, sehr ästig, fast eine Klafter hoch. Seine Aeste sind gerade, die Blätter oval-lanzettförmig, dreirispig, aufrecht, kaum anderthalb Zoll lang, kurzgestielt. Die Blumen übergebogen, fast ungestielt, einzeln an den Spizen der Zweige; sie haben einen rothen, behaarten Kelch, mit breit-ovalen, gekrümmten Einschnitten, blau-violette, an der Spitze gefranzte Kronblätter, und aufrechte Staubfäden; die Antheren sind an der Basis mit zwei Anhängen versehen. Die Kapfel ist fünffächrig. Wächst in Südamerika auf Bergen, besonders im Königreich Peru, in der Gegend von Loja &c.

22. *Rhexia tortuosa*. Humb. Gebirge Mexie. D. ♀

R. tortuosa fruticulosa: foliis lanceolatis, trinerviis, rare hirsutis: floribus sparsis, decandris: calyce hirsuto, laciniis linearibus: Cauda antherarum, infra adnexionem bifida. Humb. et Bonpl. Monogr. Melast. 3. p. 17. t. 7. Habitat in regni Novae Hispaniae aridis, prope Taleo.

Dieser Strauch ist fast 1 Fuß hoch, harniederliegend, sehr ästig; die Zweige und Kelche sind graubraun. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, lanzettförmig, dreirispig, behaart. Die Blumen einzeln oder zu 2—3 beisammen an den Spizen der Zweige; sie haben einen rundlich-eyförmigen, behaarten Kelch, weiße Kronblätter, welche noch einmal so lang als die Einschnitte des Kelches sind, zehn Staubfäden, mit länglichen, golden Antheren gekrönt. Die Kapfel ist fast kugelförmig, fünffächrig. Wächst in Neuspanien (Mexico) an sonnigen trocknen Orten.

23. *Rhexia trichotoma*. Vahl. symb. 2. p. 48. Dreifaltige Mexie. D. ♀

R. caule inferne trichotoma. Roth, pl. surinamens.
t. 5.

Mit einem krautartigen, Ästigen, unten dreitheiligen, an der Spitze zweitheiligen Stengel, festsitzenden, lanzettförmigen, dreirispigen, zottig gefranzten, gegenüber stehenden Blättern, und einzelnen, festsitzenden Blumen, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen. Wächst in Surinam und verlangt einen Stand im Treibhause.

24. *Rhoxia trivalvis.* Vahl, eclog. 1. p. 39. Dreiflappige Rhexie. ☉

Melastoma trivalvis. Aubl. gujan. 1. t. 155. f. 6.

Mit festsitzenden, unbehaarten, linienlanzettförmigen, gesägten, ganzrandigen Blättern, welche mit drei unbedeutlichen Rippen versehen sind, einblümigen Blumenstielen, zehnfädigen Blumen, und dreiflappigen Kapiteln. Wächst auf sumpfigen und feuchten Wiesen in Gujana.

Der Saamen von dieser einjährigen Pflanze setzt man in Blumentöpfe, stellt diese im Treibhause in sogenannte Unterstümpfe und füllt letztere bisweilen mit Wasser. Auch kommt der Saame im Mistbeet; nur muß man die Erde gehörig feucht erhalten; die Pflänzchen, wenn sie zum Verkauf stark genug sind, werden entweder einzeln in Töpfe gepflanzt, oder man läßt sie im Saamenbeete, wovon in warmen Sommertagen die Fenster abgenommen werden, bis zur Blüthe und Fruchtzeit heran wachsen.

25. *Rhoxia uniflora.* Vahl symbol. 2. p. 48. Einblümige Rhexie.

Mit gestielten, eiförmigen, sägezahnigen Blättern, einzelnen, winkelförmigen, zehnfädigen Blumen, und einem zweitheiligen Stengel.

Diese Art findet sich in Casenne und verlangt daher einen warmen Standort. Der Stengel ist zweitheilig, krautartig, viereckig, behaart, mit herablaufenden

Blüthen verleben und an der Spitze mit klebrigen Drüsen besetzt. Die Blätter sind gefielt, eysförmig, als gezähnt, gefranzt. Die Blumenstiele einblüthig, einzeln in den Blattwinkeln. Die Blume hat einen behaarten Kelch, lanzettförmige Kronblätter und hinterläßt eine zweiflappige Kapsel von der Größe des Corianderfaamen.

66. *Rhexia villosa*: Aubl. gujan. 1. t. 129. f. 1. Welchhaarige Rhexie. Engl. Hairy Rhexia:

Mit einem niederliegenden Stengel, gefielten, rundlich, eysförmigen, gespitzten, fünfrippigen Blättern, welche mit weichen Haaren besetzt sind, und gepaarten, fast sesseligen Endblumen. Wächst auf Wiesen in Gujana.

67. *Rhexia virginica*. L. Virginische Rhexie. Engl. Virginian Rhexia. 7

Lythymachia. Pluk. alm. 235. t. 202. f. 8.

Mit sesseligen, lanzettförmigen, dreirippigen, gezähnt, gefranzten Blättern, und brüthig, gefranzten Kelchen.

Der Stengel ist viereckig, an den Ecken häutig. Die Blätter stehen einander gegen über, sind ungefielt, lanzettförmig, gezähnt, die Zähnen mit Vorstehbärchen gefranzt, die Blattscheiden mit kurzen, steifen Härchen besetzt. Die Blumenstiele zweiflappig; die Blumen haben rothe Kronblätter, und gelbe, schiffelförmige Antheren. Sie kommt aus Virginien, blüht im Jun. und verweilt im Freien; verlangt aber in kalten Wintern, zumal wenn nicht viel Schnee liegt, eine gute Laubbedeckung.

Die neuen Arten, welche wir von Herrn von Humboldt noch zu erwarten haben, werde ich im Nachtrage liefern.

Die meisten Arten dieser Gattung, besonders diejenigen, welche uns Herr von Humboldt in seinem Werke bekannt macht; sind vorzüglich gute Zierpflanzen und zur Verschönerung unserer Gärten geeignet. Bei der Anpflanzung derselben muß man allerdings ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die meisten finden sich in Tropenländern, theils in Niederungen, theils auf An-

höhen, und hohen Gebirgen, also in Kältern, Künngen, die erkern, nämlich die in Niederungen, in Thälern und fruchtbaren Ebenen wild wachsenden, gedeihen am besten in Treibhäusern; die Gebirgspflanzen hingegen können den Sommer über im Freien stehen, dann nehmen sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Sie lieben ein lockeres, kräftiges Erdreich, das aus faulen Vegetabilien, z. B. aus Baumblättern, faulem Holze, Moosen und Flechten zc., entsteht und gehörig mit Sand gemischt wird; auch kann dieser Erdmischung ein wenig lehmiges Erdreich, oder Erde von verfaultem Kasten, der auf Lehmen gestanden hat, hinzugesetzt werden; doch wird man wohl thun, die berg- und alpenlieben Rhexien in ein Erdreich zu pflanzen, das aus lauter leichter und lockerer Dammerde besteht. Die in Nordamerika einheimischen Arten, als Nr. 13 und 27, kommen zwar im südlichen Deutschland im Freien fort, aber sie verlangen gute Standorte und in kalten Wintern eine gute Laubsdecke. In kalten und rauhen Klimaten pflanzt man sie in Töpfe und überwintert sie in frostfreien Behältern.

Was die Vermehrung und Fortpflanzung durch Saamen und Stecklinge zc. betrifft, so können hier dieselben Methoden angewandt werden; welche ich bei Melastoma 6. B. S. 67. empfohlen habe. Die Sträucher mit gegenüberstehenden Blättern lassen sich leicht durch Stecklinge vermehren. Diese schneidet man da, wo ein Blätterpaar entsteht, und von Natur ein Knoten oder Wulst sich gebildet hat, dicht unter demselben quer durch, steckt die Zweige in Mistbeete oder in Blumentöpfe und stellt die letztern in ein Lohbeet; in beiden Fällen müssen die Zweige so lange beschattet werden, bis sich junge Triebe bilden. Noch finde ich zu bemerken nöthig, daß nach der Versicherung eines englischen Handelsgärtners, Mr. Hairs, der viel ausländische Gewächse kultivirt, die Saamen von manchen Rhexien und Schwarzsclundarten (Melastomae) im ersten Jahre nicht keimen, sondern sich erst im zweiten Frühjahre entwickeln, daher ist es nöthig, daß man dieselben in Blumentöpfe sät und diese ins Lohbeet stellt.

Rhexia leucantha f. *Meriania* nr. 1.

Rhexia purpurea f. *Meriania* nr. 1.

Rhinanthus. Linn. Klappertopf; Habnenkamm.

Kenzeichen der Gattung.

Ein vierspaltiger, bauchiger Kelch, eine zweilippige Krone, deren helmförmige Oberlippe zusammengebrückt, die Unterlippe aber dreilappig, flach und ausgebreitet ist. Die Saamentapsel ist zweifächrig, stumpf und zusammengedrückt.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordo.

1. *Rhinanthus capensis*. L. Kapischer Klappertopf.

Buchnera africana. Amoen. acad. 6. afr. 18.

Pedicularis aethiopia. Pluk. alm. 283. t. 310. f. 3.

Der Stengel ist einfach. Die Blätter sind lanzettförmig; weitläufig gezähnt, die Nebenblättchen der länglichen Blumenähre eysförmig, ganzrandig und nebst den vier-spaltigen, stumpfen Kelchen mit weichen Härchen besetzt. Die Blumenkrone hat zwei gleiche Lippen; die Unterlippe ist dreilappig, der mittlere Lappen kürzer. Er findet sich auf dem Kap.

2. *Rhinanthus creticus*. D. Kretischer Klappertopf. ☉

R. maximus. Spec. pl. edit. Willd. Tom. 3. p. 189.

R. verticolor a. Lamark. encycl. 2. p. 62.

Pedicularis cretica maxima. Tournes. cor. 9.

Mit einem ästigen Stengel, länglichen, stumpfgezähnten, oben wechselweise stehenden Blättern, zottigen Kelchen; und zweilippigen Blumen, deren Unterlippe länger als die Oberlippe ist.

Diese Art wächst in der Levante, blüht im Juni und Juli. Der Stengel wird anderrhalb bis zwei Fuß hoch. Die untern Blätter stehen einander gegen über, die obern wechselweise; sie sind länglich, stumpf, weitläufig sägeartig gezähnt, die Zähne etwas stumpf. Die Blumen bilden längliche Ähren am Ende des Stengels und der Zweige.

3. *Rhinanthus Crista galli*. L. Gemeiner Klappertopf; behaarter Habnenkamm; Klapperkraut; Blischer. Engl. Yellow Rattle. ☉

3. *Alectorolophus*. Hoffm. et Roth. Germ.*Alectorolophus*. Hall. helv. nr. 313.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, nach oben ein wenig behaart. Die Blätter stehen einander gegen über, sind lanzettförmig sägezählig, auf der Unterfläche blaugrün, geadert, die Blumen in eine Endähre geordnet, die Nebenblättchen rundlich; herzförmig, langspitz, eingeschnitten; gezähnt. Der Kelch ist bauchig, vierspaltig, überall behaart, die Blumenkrone gelb, zweilappig, die Krone getrümmelt, der Helm (Oberlippe) an der Spitze ausgerandet und mit zwei ziemlich großen Zähnen versehen, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen sehr kurz. Die Staubfäden sind fadenförmig, die Antheren braun, mit feinen grauen Härchen gefranzt. Der Saamenbehälter ist fast kreisrund, zusammengedrückt, an der Spitze ausgerandet, der Saame flach, am Rande häutig; geflügelt.

Diese jährige Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland auf feuchten Wiesen und auf Aeckern, an manchen Orten häufig, blüht im Juni und Juli. Die Größe der Pflanze hängt von dem Standorte und Boden ab. In der Jugend wird sie zwar vom Vieh gefressen, aber im Alter verliert sie ihre Blätter und liefert im trocknen Zustande ein schlechtes Futter. Der Saame, wenn er mit dem Getreide gemahlen wird, giebt dem Brode Festigkeit und eine blaue Farbe, daher wird dieses Gewächs mit Recht zu den sogenannten Unkräutern der Wiesen und Felder gezählt; und man thut wohl, wenn man dasselbe, ehe der Saame reift, durch Ausraufen oder Abhauen von Aeckern und Wiesen zu entfernen sucht.

4. *Rhinanthus Elephas*. L. Rüsselartiger Klappertopf. ☉*Elephas italica*. Tournef. cor 48.*Euphrasia lutea*. Morif. hist. 3. l. 11. t. 24. f. 14.

Der Stengel trägt große, gelbe, zweilappige Blumen, mit rüffelartiger, gerade aufstehender Oberlippe.

Diese Art wächst in Italien und Sibirien. In Ansehung ihres Wachstums gleicht sie dem orientalischen Klappertopfe (*R. orientalis*), unterscheidet sich aber durch den

Reich und durch die Oberlippe der Blumentrone. Der Reich hat nämlich nur drei Einschnitte, davon zwei zurüch geschlagen sind; der dritte ist größer, aufrecht, gefaltet und spizig. Die Oberlippe der Blumentrone ist gerade, bei jener aber gekrümmt. Sie verliert mit kleinen Blumen.

5. *Rhinanthus indicus*. L. Indischer Klappertopf. Engl. Indian Rattel.

Der Stengel ist aufrecht. Die Blätter sind fast lanzettförmig, behaart, ganzrandig, die Kelche und Blumentronen mit zarten Barthaaren besetzt. Er wächst in Sion. Abgebildet ist es in Burm. ind. t. 39. f. 1.; eine Varietät in Pluk. alm. t. 114. f. 2.

6. *Rhinanthus major*. Bernh. Erf. A. p. 70. Großer Klappertopf; großer Habucnkamm. Engl. Great Rattel. ☉

R. *Crista galli* Linn.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, an den Ecken häutig, fast geflügelt. Die Blätter sind herz-lanzettförmig, sägeartig gezähnt, auf der Unterfläche blaß, mit einem Adernetz geziert; in den Blattwinkeln entspringen oft kleine, unfruchtbare, oder mit einigen Blumen gekrönte Zweige. Die Blumen stehen ährenförmig am Ende des Stengels und sind mit rundlichen herzförmigen Nebenblättern versehen. Der Reich ist bauchig, aufgeblasen, glatt, nur an der spizigen Seite ein wenig behaart. Die Blume und Saamenbehälter wie bei R. *Crista galli*.

Diese Art, welche ebenfalls in Deutschland auf feuchten Wiesen und Aeckern wächst und an manchen Orten häufig vorkommt, wird von mehreren Botanikern bloß für eine Abänderung von R. *Crista galli* gehalten; sie unterscheidet sich aber von jener durch einen höhern, mehr oder weniger ästigen Stengel, durch die Zähne der Blätter, welche mehr gespizt sind und etwas weiter von einander stehen, und durch die glatten Kelche. Uebrigens wird sie mit jener zu den Unkrautern der Wiesen und Felder gezählt. Die Blumen zeigen sich im Juny und July.

7. *Rhinanthus minor*. Hornh. Erf. II. p. 70. Kleiner Klappertopf; kleiner Habnentamm. ☉

R. Crista galli β. Linn.

Crista galli angustifolia montana β. Bauh. pinax 163?

Mit einem bauchigen, an der spitzigen Seite etwas behaarten Kelche, gerader Kronröhre, und sehr kleinen Zähnen am Helme.

Diese Art wird ebenfalls von Linne' und andern Botanikern als eine Abänderung von *R. Crista galli* angezeigt, unterscheidet sich aber durch einen glatten Kelch, durch eine gerade Kronröhre und durch kleinere Zähne an der Oberlippe; von der vorbezeichneten Art dadurch, daß sie in allen Theilen kleiner ist; durch die gerade Kronröhre, und durch die kleinere Zähne am Helme. Uebrigens hat sie Vaterland, Standort und Blühzeit mit jener gemein.

8. *Rhinanthus orientalis*. L. Orientalischer Klappertopf.

Elephas orientalis. Tournef. cor. 48. itin. 2. f. 299.

Mit einem vier-spaltigen Kelche, wovon drei Einschnitte zurückgeschlagen sind, der vierte hingegen gerade und stumpf ist, einer großen Blume, und pfriemenförmiger Oberlippe. Er findet sich im Oriente.

9. *Rhinanthus trifidus*. Vahl, symb. 1. p. 44. Dreispaltiger Klappertopf. ☉

Pedicularis annua. Buxb. cent. 1. t. 8.

Mit dreispaltigen Blättern, eiförmigem, spitzigem Kelche, und zweilippiger Blumenkrone, mit absteigendem Schilde.

Der Stengel ist krautartig, einfach, aufwärtssteigend, beinahe filzig, cylindrisch, ohngefähr eine Spanne lang. Die Blätter stehen einander gegenüber; sind ungestielt, filzig, gerippt, tief dreispaltig, die Einschnitte linienförmig, ausgespart, ganzrandig, gespitzt, etwa 1 Zoll lang. Die Blumen groß, gelb, die Nebenblättchen linienförmig und mit weichen Haaren besetzt. Der Kelch ist eiförmig, filzig, aufgeblasen, häutig, vier-spaltig. Die Blumenkrone außerhalb zottig, die Oberlippe unges

schief, spitzig, die Unterlippe lang, dreilappig, mit lanzettförmigen Lappen und absteigendem Schlande. Er wächst auf sonnigen Hügeln in Armenien.

10. *Rhinanthus Trixago*. L. Apulischer Klappertopf. ☉
Trixago apula unicaulis. Moris. hist. 3. l. 11. t. 24.
 f. 8.

Der Stengel ist einfach. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig, tief gezähnt, die Zähne stumpf. Der Kelch ist mit weichen Haaren besetzt, die Krone groß, gelb, die Unterlippe länger als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen stumpf, kürzer als die Seitenlappen. Er wächst in Italien und Frankreich in der Nähe des Meeres.

11. *Rhinanthus versicolor*. Desfont. Fl. atl. 2. p. 33.
 Bunter Klappertopf. ☉
Alectorolophus italica spicata. Barr. ic. 666.

Mit klaffender Blumenkrone, deren Unterlippe länger als die Oberlippe ist, gegenüberstehenden und abwechselnden, lanzettförmigen, sägerandigen Blättern, einer vierkantigen Blumendöhre, und einem einfachen Stengel.

Diese Art hat einen einfachen Stengel, linien- lanzettförmige, sägezahnige Blätter, wovon die obere wechselseitig, die untern einander gegenüber stehen, eiförmige, langgespitzte Nebenblätter und zwelippige, klaffende Blumen. Sie wächst in Italien und im nördlichen Afrika und ist zunächst mit *R. creticus* nr. 2. verwandt, aber unterschieden durch den einfachen Stengel, durch lanzettförmige Blätter, wovon die obersten nicht selten wechselseitig stehen und an der Basis gezähnt sind, und durch kleinere klaffende Blumen.

12. *Rhinanthus virginicus*. L. Virginischer Klappertopf.

Mit buchtig, gezähnten Blättern, und gelben zwelippigen Blumen, mit absteigendem Schlande. Virginien ist das Vaterland.

Man zieht diese Gewächse aus Samen, welche von den ausländischen ins Mistbett oder in Blumentöpfe ge-

Mer wird: Da die Keimungsfrist des Saamens auf der Erde nicht lange dauert, so muß derselbe, wo möglich, gleich nach der Reife ausgesät werden; wenn man genöthigt ist die Aussaat erst im künftigen Frühjahre zu unternehmen, so wird man wohl thun, den Saamen auf irgend eine Art vor dem Austrocknen, besonders vor dem Zugange der Luft, zu bewahren. Die Pflanzen können das Verfezen nicht wohl vertragen, daher muß der Saame entweder an der Stelle, wo die Pflanzen Wüchsen und Früchte tragen sollen, ausgestreut und nach dem Verhättniß seiner Größe mit Erde bedeckt werden, oder man muß die Pflänzchen sorgfältig mit Erdballen ausheben und an die bestimmte Stelle pflanzen.

Rhizomorpha. Perf. Diese Gattung gehört ohnefehlbar zu denjenigen Schwämmen, deren Saamen in einem Behälter eingeschlossen sind. Das Gewächs ist rindig, lederartig, die innere Substanz mit weichen Haaren angefüllt.

Sie unterscheidet sich von der Gattung Sphaeria am meisten dadurch, daß die Saamenbehälter in einen Punkt zusammengebrängt sind und auf dem Stamme sitzen, bei Sphaeria hingegen in dem Innern des Stammes eingeschlossen sind. In Rebenisches Fl. Neomarchica sind die Gattungseigenschaften so angegeben: Repens; rigida, cortice coriaceo tacta, intus medulla villosa fereata.

1. *Rhizomorpha fontigena* fibrosa plana langvinea, fibris basi connatis apice divergentibus. Rebenisches Fl. Neomar. p. 31 und u. 4. f. 19 eine sehr schöne Abbildung.

Dieses Schwammgewächs ist blutroth, bisweilen gelb oder feuerroth, an der Basis verbunden, nach oben ästig.

2. *Rhizomorpha scandens*. Reben. Fl. Neomarch. p. 391.
R. subterranea. Perf. syn. fung. p. 705.
Lichen radiceformis, Roth germ. 1.

Ist lang, ästig, fast cylindrisch, braun; schwärzlich, mit kurzen, fast Stielenförmigen Zweigen. Dieses Schwammgewächs findet sich an alten sauren Baumstämmen.

men, unter der Rinde, auch unter der Erde in Gängen und Bergwerken. Ich fand es am Weisner in Hessen.

3. *Rhizomorpha subcorticalis*. Rebert. fl. Neom. p. 391.
Lichen aedulus. Humb. fl. Fröh.

Ist mehr oder weniger zusammengedrückt, ästig, ausbreitet, braun-schwarz und mit kleinen Höckern versehen. Diese Art wächst ebenfalls in Deutschland an alten Baumstümpfen und Stämmen unter der Rinde und ist in den Buchenwäldern bei Eisenach nicht selten.

Rizobolus f. Cariocar nr. 1.

Rhizoma. Wurzelstock. So nennt man den mittleren Haupttheil einer zweifährigen, oder auch perennirenden Wurzel, an welchem die Wurzelfasern sich bilden, s. B. bei rübenförmigen Wurzeln. Pastinaca. Daucus n. f. w.

Rhizophora. Linn. Wurzelbaum.

Kenzeichen der Gattung.

Ein viertheiliger Kelch und eine viertheilige Krone, deren Einschnitte mit den Kelcheinschnitten wechselweise stehen; der Fruchtknoten steht unter der Blume und trägt einen Griffel mit zwei Narben. Ein sehr langer, an der Basis fleischiger Saame.

Linn. System XI. Klasse I. Ordo.

Anm. Nach Justen Beschreibung ist der Kelch 4—12-spaltig, am Grunde mit zwei Deckblättchen versehen, und die Blumenkrone hat 4—12 Blätter. Just. gen. pl. edit. Usteri. p. 236.

1. *Rhizophora Candel*. L. Pfriemenfrüchtiger Wurzelbaum. ♀

Theron-candel. Rheed. mal. 6. t. 25.

Mit stumpfen Blättern, zweifoppelten Blumenstielen, welche länger als die Blätter sind, und pfriemenförmigen Früchten. Er findet sich in Ostindien an salzigen und wässerigen Orten.

2. *Rhizophora conjugata*. L. Gepaarter Wurzelbaum. ♀

Die eyrund, länglichen, etwas stumpfen, ganzrandigen Blättern, feststehenden Kelchen, und cylindrisch, priemensförmigen Früchten. Indien ist das Vaterland.

3. *Rhizophora cylindrica*. L. Walzenfrüchtiger Wurzelbaum. †

Karil-Candel. Rheed. mal. 6, t. 33.

Mangium minus. Rumph. amb. 3. t. 69.

Diese Art wächst in wässerigen Gegenden in Malabar, und trägt cylindrische Früchte, welche in ihrer Jugend von den Indianern zur Speise benugt werden.

4. *Rhizophora gymnorhiza*. L. Hoher Wurzelbaum; Solarobaum. †

Mangium celsum. Rumph. amb. 3. t. 68.

Candel. Rheed. mal. 6. t. 31. 32.

Mit eyrund, länglichen, ganzrandigen Blättern und schwarzen, über der Erde stehenden Wurzeln.

Dieser Baum wächst an salzigen Meerusern in Indien und bildet dafelbst dichte Wälder. Seine Wurzeln sind schwarz, liegen auf der Erde hingestreckt, und schlingen sich dicht in einander. Das Holz ist hart, schwer, röthlich, oft feuerroth, und hat einen schwefelartigen Geruch; an feuchten und nassen Orten dauert es länger, wird sehr fest und kommt hierin mit unserem Erlenholze überein. Die Rinde brauchen die Chinesen zum Schwarzfärben der Leinwand. Die Früchte von diesem in Indien sehr nützlichen Baume sind ohngefähr 1 Fuß lang und einen Finger dick, am Grunde weich, röthlich, an der Spitze holzig und hart; sie enthalten ein trocknes, eßbares Mark, dessen sich die Indianer zu verschiedenen Nahrungsmitteln, besonders zum Brod bedienen.

5. *Rhizophora Mangle*. L. Gemeinte Wurzelbaum; Manglebaum. Engl. Common Mangle-tree. Franz. Manglier, Palétuvier. Holländ. Duizendbeenen; Zechautshout. †

R. pedunculis bifidis trifidisque. Jacq. amer. t. 89.

Mangle arbor pyrifolia. Pluk. amer. t. 204. f. 3.

Candela americana. Catesb. car. 2. t. 63.

Mit elliptisch, eiförmigen, spitzigen Blättern, zwei- auch dreispaltigen Blumenstielen, weißen, winkelförmigen, achtmännigen Blumen und pfriemen-, keulensförmigen Früchten.

Dieser in den caribischen und malabarischen Sümpfen wildwachsende Baum hat einen ungleichförmigen Stamm, welcher am Grunde mit dicken, schwarzen, bogensförmig über die Erde hervorragenden Wurzeln versehen ist, und sich nach oben zu in viele krumme, knotige, in einander sich schlingende Aeste theilt. Aus jedem der an den Hauptästen befindlichen Knoten und Knorren entspringen wieder junge Zweige, welche sich dergestalt in einander schlingen und unter sich verwickeln, daß es schwer fällt, dieselben von den Hauptästen zu unterscheiden. Sodann kommen aus den Spitzen der Zweige verschiedene Wurzeln hervor, welche in der ersten Periode auf der Erdoberfläche hinlaufen, zuletzt aber in die Erde sich einsenken. Das Holz ist weiß, etwas schwammig, die Rinde dick und wird ebenfalls zum Gerben benützt. Die Früchte von diesem, in Ansehung seines Wachstums sehr sonderbaren und merkwürdigen Baume, werden 10—14 Zoll, zuweilen 2 Fuß lang, und über einen Finger dick; diese sind am Grunde schmal, röthlich, an der Spitze aber stärker, cylindrisch und keulensförmig.

Die Wurzelbäume wachsen in Indien in Sümpfen und an Meerusern, und zwar an manchen Orten in so großer Menge, daß sie die gewaltigen Wellen des Meeres abhalten. Da diese Bäume, besonders Nr. 4 und 5 sehr üppig wachsen, und noch überdies durch den außerordentlichen Wurzeltrieb sich ungemein stark vermehren: so ist leicht einzusehen, daß sie in ihrem Vaterlande un durchdringliche Wälder bilden. Außer den Wurzeln vermehren sie sich auch, nach Rumphs Bericht, durch die sehr langen Saamen, welche senkrecht herabhängen, und oft, wenn sie die Erde erreichen, sogleich Wurzeln treiben, und auf diese Weise junge Bäume hervorbringen. Ich habe diese Bäume noch nicht kultivirt, und daher kann ich die Behandlungsmethoden nicht genau angeben. Nach meinem Dafürhalten muß man sie in Treibhäusern ziehen, und in denselben ein Sumpfbeet anlegen, oder den Wurzeln auf liegend eine Art die zu ihrem

Dietr. Gartenf. ar Bd.

Wachsthum erforderliche Feuchtigkeit zu geben suchen; denn sie gedeihen am besten in nassem und schwammigem Boden.

Rhizophora caseolaria f. Sonneratia acida.

Rhizophora corniculata f. Aegiceras nr. 1.

Rhodiola. Linn. Rosenwurz.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf verschiedenen Pflanzen. Der Kelch ist viertheilig, die Krone vierblättrig. Die männliche Blume hat acht Staubfäden, mit ründlichen Antheren. Die weibliche Blume ist mit vier Honigschüppchen und vier Fruchtknoten versehen, welche letztere zu viel-saamigen Kapseln erwachsen.

Linn. System XXII. Klasse VII. Ordn.

1. *Rhodiola rosea*. L. Gemeine Rosenwurz; Rhodifer-wurzel. Engl. Rosewort. Franz. Orpin rose. Racine de la Rhodés. 7.

Telephium luteum minus, Moris. hist. 3. f. 12.
t. 10. f. 8.

Anacamperos, Tournef.

Mit einfachem, blättrigem Stengel, festsitzenden, glatten, an der Spitze gezähnten Blättern, und vielblüthigen Enddoldentrauben.

Die Wurzel von dieser auf Alpen und Gebirgen in Deutschland, der Schweiz, Oesterreich, Lapland &c. wildwachsenden Pflanze ist dick, fleischig, mehr oder weniger in Aeste getheilt; der obere Theil ragt gewöhnlich etwas über die Erde hervor und ist mit kleinen Knollen versehen, aus denen die Stengel hervorkommen. Vor 5 Jahren erhielt ich zwei Exemplare von Hrn. Rückert aus Weßlar und zwar unter dem Namen *R. rosea mas et foemina*, wovon ich hier eine genaue Beschreibung liefere:

Aus der dicken fleischigen Wurzel erheben sich mehrere aufrechte, einfache, cylindrische, unbehaarte, 6—10 Zoll

habe Stengel, welche mit abwechselnden zerstreut stehenden Blättern besetzt sind. Die Blätter sind ungestielt, lanzettförmig, fast keilförmig, an der Basis verbümt, ganzrandig, an der Spitze gezähnt, glatt, graulichgrün, etwas fleischig. Die Blumen in Endbolzentrauben gesammelt; sie entwickeln sich im Mai und Juni. An der Pflanze, welche mir unter dem Namen die männliche Rosenwurzel zugesandt wurde, sind die Blätter an der Spitze braunroth, die Blumenstiele vielblüthig, die Blumen fast traubenartig geordnet. Die Doldentraube ist fast halbkuglig. Der Kelch hat vier kleine dunkelrothe oder braune Einschnitte, die Blumenkrone vier größere, nachschrägig ausgehöhlte, außerhalb braunrothe Blätter; bei manchen Blumen fand ich einen fünfzähligen Kelch und eine fünfzählige Krone. Auf dem Fruchtboden stehen zwischen den acht pfriemenförmigen mit runden Antheren gekrönten Staubfäden vier kleine, gelbe Honigschuppen. Der Fruchtknoten ist eiförmig, verwachsen, ohne Griffel und fällt mit den Staubfäden ab.

Die Pflanze, welche ich unter dem Namen: weibliche Rosenwurzel erhielt, kommt zwar in Ansehung ihres Wuchses mit der vorher beschriebenen völlig überein, aber die Stengel sind etwas höher, die Blätter länger, schmaler, meergrün, oben tiefer gezähnt, aber wenig oder gar nicht geröhret. Die Doldentraube ist grünlichgelb. Die Blumen sind eben so beschaffen, wie bei der vorhergehenden Pflanze, nur daß sie keine rothe, sondern eine grünlichgelbe Farbe haben. Sodann sind sie mit vier vollkommenen Fruchtknoten und vier pfriemenförmigen Griffeln versehen. Indessen haben sie im blühigen Garten eben so wenig als jene reifen Saamen getragen, und daher ist zu vermuthen, daß der Standort und Boden zur Abänderung der Blumentheile sehr viel beiträgt. Von mir haben schon einige Beobachter Zwitterblumen bemerkt. S. Flor. Danica.

Auch den Rosengeruch der fleischigen Wurzel finde ich an meinen Exemplaren nicht so stark, daß er, wie einige Schriftsteller angeben, sogar die Luft erfüllt. — Höchst wahrscheinlich ist die Wurzel an ihrem natürlichen Standorte kräftiger und hat alsdann einen stärkeren Geruch. Uebrigens kommt diese Pflanze in unsern Gärten beinahe

in jedem Boden gut fort und läßt sich durch Wurzelteilung vermehren. Wegen ihres herrlichen Ansehens und der niedlichen Goldentrauben am Ende des Stengels kann sie als Zierpflanze auf etwas schattigen Rabatten benützt werden. Den Gebirgländern soll sie zur Speise dienen.

Rhododendron. Linn. Alpbalſam; Roſenbaum; Schneerose.

Kenzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine fast trichterförmige Krone mit fünfklappigem, ausgebreitetem Rande und zehn nieder gebeugenen Staubfäden. Die Saamenkapsel ist fünfſächlich, fünfklappig, vielſaamig, des Saamens klein.

Linn. System X. Klasse I. Ordo.

1. *Rhododendron arboreum*. Smith exot. bot. Baumartiger Alpbalſam; der hohe Roſenbaum. D. Engl. Roſe tree. ♀

Mit ey; lanzettförmigen, ſpitzigen, ganzrandigen, unten ſilzigen Blättern, und dunkelrothen, traubenartig geordneten Blumen.

Diese neue Art, welche auf den Sewal; Gebirgen in Indostan (Indien) zu Hause gehört, bildet einen 20 Fuß hohen Baum, dessen Stamm ohngefähr 2 Fuß dick wird; seine Rinde ist korkartig, locker und schwammig. Die Blätter sind ey; lanzettförmig, gesägt, ganzrandig, unten mit weißem Filze besetzt. Die Blumen stehen in Erdtrauben, sind karmosinroth und wohlriechend. Der Kapitain Harbwick hat zuerst den Saamen davon nach England gesandt. Er bemerkt, daß dieser schöne Baum in schwarzer Dammerde mit tiefler Unterlage am besten gedeihet und daß die Einwohner seine Zweige zu Ladestöcken benützen.

2. *Rhododendron camtschaticum*. Pallas ross. 1. p. 48. 33. Kamtschatischer Alpbalſam. ♀

Chamaerodendron. Gmel. Fl. sib. 4. p. 126.

Mit umgekehrt eiförmigen, ſpitzigen, gefranzten Blättern, radförmigen Blumentronen, und blättrigen Kelchen.

Dieser Strauch findet sich an verschiedenen Orten im Kaukasus. Seine Blätter sind gestielt, verkehrt eiförmig, spitzig, geädert, nicht gerippt, gefranzt, auf beiden Seiten grün, die Blumen so groß, wie bei *R. ponticum*, rosenroth, gestielt und stehen fast einzeln an den Spigen der Zweige.

3. *Rhododendron caucasicum*. Pall. ross. 1. t. 31. Kaukasischer Alpbalsam. ♀

Mit scharfen, unten rothfarbig, filzigen Blättern und radförmigen Blumen, welche Enddolden bilden.

Diese Art wächst auf dem höchsten Alpengebirge des Kaukasus, in der Schnee-Region. Die Blätter sind eiförmig, scharf, am Rande eingebogen, unten filzig, die Blumen weiß, in Enddoldentrauben gesammelt, die Nebenblättchen verlängert, und die Einschnitte der Blumenkrone rundlich.

4. *Rhododendron Chamaecistus*. L. Drüßiger Alpbalsam. ♀

R. foliis ciliatis. Jacq. austr. t. 217.

Chamaecistus hirsuta. Bauh. pin. p. 466.

Ledum. Mich. gen. t. 106.

Mit elliptischen, ein wenig gespitzten, drüßig gefranzten, nackten Blättern und radförmigen Blumenkrone mit stumpfen Einschnitten.

Dieser Strauch findet sich auf dem Waldo Gebirge, dann auf Alpen in Oesterreich, Kärnten und Salzburg, vornehmlich in Berchtesgaden bei der Eislapfse, wo ihn Herr Wislischhofer und Hr. von Röll sammelten. Die Blätter sind gefranzt, die Blumen purpurroth, radförmig, die Einschnitte stumpf.

5. *Rhododendron chrysanthum*. L. Gelber Alpbalsam; der gelbblüthige Rosenbaum. Engl. Yellow-flower'd Rhododendron. ♀

R. foliis ovatis scabris. Pall. ross. 1. t. 30.

R. aureum. Georgi. itin. p. 214.

Mit länglichen, scharfen Blättern und gelben, radförmigen, in Enddolden geordneten Blumen, mit umgekehrt eiförmigen, ungleichen Einschnitten.

Ein kleiner weitschweifiger Strauch, ohngefähr 1 Fuß hoch, mit brauner Rinde. Die Blätter sind länglich, an beiden Enden verdünnt, neßförmig geädert, auf der Oberfläche scharf, unten blaß, am Rande zurückgeschlagen; sie stehen wechselweise an den Spizen der Zweige. Zwischen den Blättern sind die Zweige mit kleinen, rothfarbigen, blattansatzförmigen Schuppen bedeckt. Die Blumen stehen zu 8—10, auch mehr oder weniger beisammen, und bilden zierliche Enddolden; sie sind groß, schön gelb, überhängend, die Blumenstiele einblüthig, am Grunde mit Schuppen versehen. Die Blumentrone ist radförmig, ungleich, mit rundlichen Einschnitten, wovon die größern am Grunde gestreift sind; zehn niedriger bogent, pfriemenförmige Staubfäden mit länglichen Antheren gekrönt; der Griffel ist länger als die Staubfäden und trägt eine fünfklappige Narbe. Die Kapsel ist länglich, fünfklappig, der Saame graulich, braun und sehr klein.

Dieser kleine Zierstrauch wächst in Sibirien, besonders im östlichen Theile auf hohen Gebirgen, am Daital (See in dem asiatischen Theile Rußlands), in Kamtschatka u. a. D. An seinem natürlichen Standort wächst er häufig und sehr üppig, aber in unsern Gärten ist er etwas schwer zu erziehen. Im Sommer 1804 hat er in den Kaiserlichen Gärten zu Jaroskoje Selo, 26 Werste von St. Petersburg, geblüht; eine Seltenheit, zu deren Anschauung alle dortigen Botaniker eingeladen wurden. (S. Hall. u. L. Zeitung. 1804. Nr. 106.)

9. *Rhododendron dauricum*. L. Daurischer Alpobalsam.
Engl. Dotted-leav'd Rhododendron, 4

R. dauric. Andrews repof. bot. 4. t. 4.

Chamaerododendros. Amm. ruth. t. 27.

Mit unbehaarten, punktirten, nackten Blättern und radförmigen Blumentronen.

Der krauchartige Stengel ist nackt, sprossend, an der Spitze blättrig. Die Blätter sind gestielt, länglich mit

rothfarbenen Punkten besetzt. Die Blumen röhrenförmig, violett, von gestähltem Ansehen die Staubfäden ausgebreitet, so lang als die Blumenkrone; der Griffel ist blutroth. Er wächst in Daurien (Landschaft in der uralischen Provinz in Sibirien) und blüht im Sommer. Nach Georg's Bericht (Reise B. 1. S. 213) haben die Blätter einen sehr angenehmen Geruch, den sie auch im trocknen Zustande behalten sollen, und daher als ein anther Thee empfohlen werden. Allein Vallas (f. Flor. Rossica 1. P. 1. S. 48) bemerkt, daß der Geschmack der trocknen Blätter nicht so stark und angenehm sey; sie kämen zwar dem wahren Thee einigermaßen gleich, aber beim Trocknen würden sie schwächer und der Aufzucht davon hätte alsdann weniger zusammenziehende Kräfte.

7. *Rhododendron ferrugineum*. L. Rothfarbiger Alpenbalsam; der rothfarbene Rosenbaum. Engl. Rubyleav'd Rhododendron. Franz. Rhododendron monagnard à fleurs rouges très brillantes. ♀

Mit unbehaarten, unten rothfarbigen Blättern und trichterförmigen Blumenkronen.

Mein Exemplar ist ohngefähr 18 Zoll hoch, der Stamm aufrecht, oben in verschiedene Zweige getheilt. Die Blätter sind 1 — 2 Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, unbehaart, steif, lederartig, am Rande ein wenig zurückgeschlagen, oben dunkelgrün, geadert, unten rothfarbig, an den Spitze mit einem kleinen Nucrone versehen, und stehen wechselsweise zerstreut auf kurzen, halbrunden, punktirten Stielen an den Spitzen der Zweige. Die Blumen stehen doldentraubenartig am Ende des Stengels und der Zweige. Der Kelch ist gegen die Krone sehr klein, die Krone trichterförmig, ungleich, fünfspaltig, mit ausgebreiteten Einschnitten, wovon zwei schmaler sind, die Röhre an der Basis höckerig und nebst den Blumenstielen mit grünlich gelben Punkten bestreut; in der ersten Periode ist die Blumenkrone purpurroth, dann rosenroth, und im Schlunde ein wenig flüzig. Zehn pfriemensförmige, niedergebogene, am Grunde flüchtige Staubfäden mit gelben, doppelten, an der Spitze sich öffnenden Antheren gekrönt. Der Griffel trägt eine stumpfe, eingeschnittene, fast sternförmige Narbe. Die

Kapsel ist küssflappig; der Saame sehr klein. Wächst auf Alpen in der Schweiz, auf den Pyrenäen und in Sibirien, blühet im Sommer. Dieser Zierstrauch variiert mit bunten Blättern, und weissen auch mit weissen Blumen. *Floribus albis rara varietas.* Hall. R.

8. *Rhododendron hirsutum*. L. Gefranzter Alpibalsam; behaarter Rosenbaum. Engl. Hairy Rhododendron. Franz. Rhododendron montagnard à fleurs rouges. L.

Mit elliptischen, ein wenig gespitzten, gefranzten, unten punktirten Blättern und trichterförmigen Blumen.

Der Anstand und Wuchs ist fast wie bei vorübergehender Art. Die Blätter sind elliptisch; eiförmig, steif, oben unbehaart, auf der Unterfläche mit braunen oder gelblichen Punkten besetzt, am Rande behaart; gefranzt und stehen wechselweise; zerstreut auf kurzen Stielen. Die Blumen sind hellsroth, trichterförmig, in Enddoldentrauben; sie haben einen kleinen Kelch, eine an der Basis höckerige Nöhre und sind ausserhalb punktirt. Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, Steyermark und Salzburg, an manchen Orten häufig. Mein Exemplar blühet im Mai und Juni. Abgebildet finden wir diese Art in Jacq. austr. t. 98.

9. *Rhododendron maximum*, L. Großer Alpibalsam; Rosenbaum; Bergrose. Engl. The great Rhododendron. Franz. Le grand Rhododendron. Roſage. L.

Mit länglichen, unbehaarten Blättern und radförmigen, in Enddolden gesammelten Blumen, deren Einschnitte rundlich sind.

Mein Exemplar ist ohngefähr 5 Fuß hoch, der Stamm aufrecht und etwas ästig. Die Blätter sind länglich; lanzettförmig; 4—5 Zoll lang, steif, lederartig, etwas kumpf, am Rande zurückgeschlagen, oben glänzend dunkelgrün, unten blaß, ausbauernnd. Die Blumen bilden überaus schöne Enddolden, sind groß, rosenroth, die Blumenstiele einblümig. Die Blumentrone ist radförmig, die Nöhre etwas gebogen und ein Kronlappen inwendig mit gelben Punkten gezieret. Die Staubfäden

Sind niedergebogen, die Aetheren zweifachrig, an der Spitze aufspringend.

Dieser Strauch wächst in verschiedenen Provinzen in Nordamerika und schmückt sich vom Juni bis August mit seinen prächtigen Blumen. Er gedeiht am besten in einem etwas feuchten und lockeren, leichten Boden. Abgebildet ist er in Trew. Ehret. t. 66. Wangenh. amer. t. 23. f. 49. und in Catesb. carol. 3. t. 17. f. 2.

30. *Rhododendron ponticum*. L. Pontischer Alpbalsam; der blau- oder violettblümige Rosenbaum. Engl. Purple Rhododendron. $\bar{\eta}$

Mit länglich, lanzettförmigen, gleichfarbigen, unbehaarten Blättern und glocken- radförmigen, in Enddoldentrauben gesammelten Blumen, deren Einschnitte lanzettförmig sind.

Ein trefflicher Zierstrauch, 5—8 Fuß hoch, mit vielen Nisten und länglich, lanzettförmigen, 4—6 Zoll langen, gespitzten, unbehaarten Blättern, welche mit denen von *Prunus Laurocerasus* einige Ähnlichkeit haben, aber kleiner sind, und auf kurzen, unbehaarten Stielen sitzen. Die Blumen bilden Enddoldentrauben, sind groß, ausgebreitet, purpurroth, ins Violette spielend, die Einschnitte lanzettförmig, die Blumenstielchen nackt und stehen wechselseitig. Der Kelch ist sehr klein, die Krone glockenförmig; die Staubfäden sind niedergebogen, so lang als die Krone. Er wächst in der Levante und bei Gibraltar an etwas feuchten, schattigen Orten. Mein Exemplar blüht im Mai und Juni.

31. *Rhododendron punctatum*. Donn. in Hort. cantabr. erste Auflage S. 49. Punktirter Alpbalsam; der punktirte Rosenbaum. $\bar{\eta}$

Mit länglichen, unbehaarten, unten mit drüßigen Punkten besetzten, Blättern und trichterförmigen, in gliederliche Enddolden geordneten Blumen.

Dieser schöne Strauch gleicht in Ansehung seines Wachses dem großen Alpbalsam (*R. maximum*), unterscheidet sich aber durch die Blätter, welche auf der Au-

terfläche, besonders auf der Mittelstuppe mit drüßigen Punkten besetzt sind, und durch die trichterförmigen, rothen, mehr oder weniger ins Violette spielenden Blumen. Michaux fand ihn am Savannah-Fluß in Nordamerika. In England sah ich ihn in einigen Gärten, wo er im Frühlinge und Sommer mit seinen lieblichen Blumen sich schmückt. Jetzt finden wir ihn auch in Deutschland, z. B. bei Schmalz in Lübeck u. a. D.

Alle Arten dieser schönen Gattung schmücken sich mit lieblichen Blumen, welche am Ende des Stammes und der Zweige aus schuppigen Knospen hervorbrechen, und gegen die zierlichen ausdauernden Blätter recht artig abstechen. Sie werden daher mit Recht zu den Ziersträuchern gezählt, die unsere Gärten verschönern und den Blumenfreunden Vergnügen gewähren.

Einige Arten, besonders diejenigen, welche auf Alpen und hohen Gebirgen wachsen, und an mehreren Orten ein dichtes niederes Gebüsch bilden, sind in unsern Gärten in Ansehung des Standortes zärtlich und etwas mühsam zu erziehen. Sie lieben feuchte, schattige Stellen, oder solche Orte, wo sie nicht die volle Sonne haben, und lockere Dammerde, die aus verwesten Vegetabilien, z. B. aus Laube, faulem Holze, Fichten und Laubmoosen entsteht. Kann man ihnen im freien Garten keine Stelle anweisen, die ihren natürlichen Standorten angemessen ist, so pflanzt man sie in Töpfe oder in ähnliche dazu schickliche Behälter. Da die meisten Arten in ihrer Wildniß eine felsige oder kieflige Unterlage haben, so legt man auf den Boden des Topfes 1—2 Zoll hoch kleine Steine mit Erde gemischt und füllt alsdann den Topf mit dem obengebachten Erdreiche; doch kommen auch manche Arten, z. B. Nr. 7, 8, 9 und 10 in Mistbeeterde, die mit etwas Laub, oder auch Torferde, wenn man diese haben kann, gemischt wird, gut fort und entsprechen dem Zweck der Anpflanzung. Im freien Garten verlangen diese 4 Arten einen lockern, etwas feuchten Boden und einen schattigen Standort.

Was nun die Dauer der ausländischen Arten betrifft, so muß Nr. 1., nach meinem Dafürhalten, im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, über-

wintert werden; vielleicht nimmt sie auch mit einem guten Standorte im Glashause vorlieb. Nr. 9, 10 und 11 fand ich in den Gärten in England und Schottland im freien Lande zwischen den Kalmien und andern Flersträuchern. Auch in wilden Klimaten von Deutschland halten sie an günstigen Standörtern sehr gut im freien Lande aus. Im Nachwinter 1803 haben sich Nr. 9 und 10 im Earthausgarten zu Eisenach nicht dauerhaft gezeigt; beide Arten erfroren bis auf die Wurzel. In kalten und rauhen Gegenden wird man daher sehr wohl thun, diese schönen Sträucher durch irgend eine Bedeckung vor strengem Froste zu bewahren, besonders dann, wenn die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke mangelt, oder man zieht sie in Töpfen oder Käbeln und überwintert sie im Glashäusern etc.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieser schönen Holzarten kann durch Saamen und Ableger geschehen. Von allen den Arten, welche in den mir anvertrauten Gärten vegetiren, habe ich nur *R. ponticum* aus Saamen gezogen; die übrigen sind mir von verschiedenen Handelsgärtnern zugesandt worden. Den Saamen von ebengedachtem pontischem Alphalsam steckte ich in einen Blumentopf und behandelte denselben fast eben so, wie ich bei den Kalmien und ähnlichen Sträuchern angezeigt habe habe. Ich ließ nämlich unter feingeschnittene Laubmoose etwa einen Drittheil leichte, feingesiebte Dammerde mischen, und damit den zur Aussaat bestimmten Topf anfüllen. Sodann drückte ich das mit Dammerde vermischte Moos ein wenig zusammen, bedeckte dasselbe mit feingesiebter Erde, doch so, daß noch hier und da einige Moosblätter hervorragt, und steute den Saamen darauf. Sobald die Aussaat verrichtet war, klopfte ich mit der Hand behutsam an den Rand des Topfes, wodurch der feine Saame, so weit es nöthig war, unter die Erde gebracht wurde; diejenigen Saamen, welche noch auf der Erdoberfläche lagen, drückte ich mit einem Hölzchen in die Erde und bedeckte letztere etwa einen halben Zoll hoch mit Laubmoosen.

Den Topf stellte ich im Glashause in einen sogenannten Untersegnapf und füllte letztern bisweilen mit Wasser; auf diese Art erhielt das mit Erde gemischte Moos

von unten her die nöthige Feuchtigkeit. Nach Verlauf von einigen Wochen, da ich bemerkte, daß der Saamen im Keimen begriffen war, nahm ich die Moosdecke ab und bedeckte dagegen den Topf mit einer Glasstafel; an der einen Seite des Topfes legte ich unter die Glasstafel ein Stückchen Holz, daß immer etwas Luft auf die zarten Keime wirken konnte. Den Topf ließ ich so lange an einem schattigen, temperirten und luftigen Orte im Hause stehen, bis die Pflänzchen 3—4 Blätter getrieben hatten, dann stellte ich denselben an einen Ort, wo die Pflänzchen einige Stunden von der Morgen-sonne erquickt wurden. Im zweiten Jahre nach der Ausfaat ließ ich sie einzeln in kleine, mit leichter Dammerde gefüllte Töpfe pflanzen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach können auch die übrigen, besonders die auf hohen Alpengebirgen wildwachsenden Arten, eben so behandelt werden, nur muß man sich frischen, vollkommen reifen Saamen anschaffen, und denselben nicht zu dicht austreuen; auch die übrigen Behandlungsmethoden in Abficht der Temperatur, des Erdreichs und der Beschattung des Saamens müssen gehörig angewandt werden, wenn die Ausfaat den Erwartungen entsprechen soll. Die Vermehrung durch Ableger gelingt auch, aber bei manchen dauert es einige Jahre ehe sie Wurzeln treiben und zum Abnehmen tauglich sind. Mit Stecklingen habe ich noch keine Versuche gemacht.

R h o d o r a. Linn. Rhodore.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist klein, fünfzählig, die Krone dreiblättrig, ungleich; zehn niedergebogene Staubfäden; ein Griffel. Die Kapsel ist fünffächerig.

Linne's System X. Klasse I. Ordn.

1. *Rhodora canadensis*. L. Kanadische Rhodore. Engl. Canadian Rhodora. Franz. L'Azalea à fleurs bleues. Fr. Chamaerhododendros. Duhamel. Sem. app. 10. t. 27. f. 2.

Ein 2 Fuß hoher Strauch mit graubrauner Rinde und abwechselnden Zweigen. Die Blätter stehen wach-

felsweisse, sind elliptisch; lanzettförmig, ganzrandig, am Rande zurückgerollt, besonders in der Jugend, oben glänzend, unten blaß, filzig. Die Blumen fast dolbenartig, am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumentrone ist dreiblättrig, das obere Blatt gespalten; zehn niedergebogene Staubfäden mit zweiflüßigen Antheren, welche an der Spitze sich öffnen. Der Fruchtknoten ist länglich, mehr oder weniger filzig, der Griffel fadenförmig, pfriemenförmig und mit einer fast kopfförmigen, 3—5 spaltigen Narbe gekrönt. Die Kapsel fünffächerig, viel-samig.

Dieser Strauch wächst in Nordamerika, vornehmlich in Kanada, und schmückt sich im Frühlinge mit seinen lieblichen Blumen. Im hiesigen Garten dauert er im Freien aus, verlangt aber in kalten Wintern, wenn nicht viel Schnee liegt, eine Decke von Laube &c. Er liebt ein lockeres, leichtes, etwas feuchtes Erdreich und einen Standort, wo er vor der heißen Mittagssonne geschützt ist. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Ableger; zuweilen kommen auch junge Sprossen aus der Wurzel, welche zur Fortpflanzung dienen können.

Rhombeus, rautenförmig. Wenn ein Pflanzentheil, z. B. ein Blatt (Fol. rhomb.) die Gestalt eines verschobenen Vierecks darstellt, dessen beide Seiten in zwei Winkel auslaufen, wie bei *Chenopodium viride*, *Hibiscus rhombifolius* u. s. w.

Rhopium, Gen. pl. edit. Schreb. Reulengriffel.

Char. Cal. 6 partitus. Cor. o. Antherae 3 loculis disjunctis medio stylorum insertae. Styli 3. Caps. trilocca, loculis 2 spermis.

Stan. System XX. Klasse III. Ordn.

1. *Rhopium citrifolium*. Willd. Citronenblättriger Reulengriffel. \bar{h}

Meborea gujanensis. Aubl. guj. s. t. 323.

Ein 3—4 Fuß hoher Strauch mit abwechselnden, fast ungestielten, eiförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, lanzettförmigen, sehr kurzen

Asterblättern und vielblümigen, winkelftändigen Blümenstielen, welche verlängerte Trauben bilden. Die Blume ist gelbgrünlich; sie trägt drei Griffel mit drei fast ungestielten Antheren. Die Kapsel ist dreiseitig; in jedem Fache liegen zwei Samen. In Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 477 ist der Kelch fünfspaltig und die Kapsel sechsfährig angegeben.

Da dieser Strauch in Guiana (Landschaft in Südamerika) einheimisch ist, und dasselbst in Wäldern sich findet: so müssen wir ihn ins Treibhaus stellen, und den Samen ins Mistbeet streuen, oder man sät denselben in Blumentöpfe in lockeres Erdreich und behandelt ihn in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit wie den Samen von *Chionanthus*, *Erythrina* u. a. m.

Rhoria f. Berkheya im Nachtrage.

Rhus. Linn. Sumach.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine fünfblättrige Krone, fünf Staubfäden und drei Griffel, oder nur drei Narben. Die Frucht ist eine einsamige, beerartige Steinfrucht.

Linn. System V. Klasse III. Ordn.

In Spec. pl. edit. Willd. sind die Arten eingetheilt: 1) mit gefiederten Blättern (*Folius pinnatis*); 2) mit dreizähligen Blättern (*Folius ternatis*); 3) mit einfachen Blättern (*Folius simplicibus*).

1. *Rhus alatum*. Thunb. prodr. 52. Geflügelter Sumach. \bar{r}

Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen an der Spitze sägezahnig, die Blattstiele an den Knoten gestülpt. Er findet sich auf dem Kap.

2. *Rhus albidum*. Schousb. Beobachtung über das Gewächreich in Karotto. 1. T. S. 128. Weißlicher Sumach. \bar{r}

Mit dreizähligen Blättern, feststehenden, keilsförmigen,

gehoben, an beiden Seiten gränlich, flügeligen Blättchen und gerandeten Blattstielen.

Diese neue Art fand Hr. Schussboe auf Anhöhen, die der Flussand im Walde bei Mogador neben dem Garten der Kaufleute gebildet hat, wo sie im April blühen und im Junius Früchte trägt, und in der Landessprache Tassad genant wird. Er hat sie in der obengesetzten Schrift folgendermaßen beschrieben:

Der Stengel krauchartig, aufrecht, ästig, rund, glatt, mit einer weißlichen Rinde bekleidet, ein Viertel oder einen halben Fuß lang, von der Dicke einer Gänsefeder. Die Blätter dreifach, gestielt; die Blättchen keilförmig, sitzend, lederartig, bekleidet mit einem grauen, dichten Filze, der kaum ohne Vergrößerungsglas sichtbar ist, an der Spitze zugerundet, sehr stumpf, zuweilen glattekantig, zuweilen, besonders die jüngern, gegen die Spitze hin gekerbt, mit einem größern Endblatte und kleinern herablaufenden Seitenblättern. Der Blattstiel flach, vermittelt der herablaufenden Blättchen gerandet und eben so lang als diese. Die Blumen traubensförmig mit kurzen Seitentrauben. Die Beeren rundlich, glatt, mehlig, saftig, süßlich, roth, so groß wie eine gemeine Erbse. Der Saamen einzeln, groß, fast zirkelrund, zusammengesedrückt, knochenhart. Die reifen Beeren sind essbar.

Außerdem macht Hr. Schussboe noch folgende Bemerkung: „Gezogen in dem lauen Hause im hiesigen botanischen Garten verlor er seinen grauen Filz und die Blätter wurden beinahe glatt und mehr gekerbt als an dem wilden Gewächse.“

3. *Rhus angustifolium*. L. Schmalblättriger Sumach. Engl. Narrow-leav'd Sumach. T.

R. africanum. Pluk. alm. t. 219. f. 6.

Mit dreizähligen Blättern, gestielten, linien, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit grauem Filze bedeckt sind, und röhrliehen, rufenförmigen Zweigen. Aethiopen ist das Vaterland.

4. *Rhus aromaticum*. Hort. Kew. Gewürzhafter Sumach. Engl. Aromatic Sumach. F.

Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen ungeteilt, eiförmig, rautenförmig, eingeschnitten; sägezählig, ein wenig behaart; die Blumen erscheinen im Mai. Er wächst in Carolina und dauert im Freyen.

5. *Rhus atrum*. Forst. prodr. Schwarzer Sumach. Engl. Black Sumach. \bar{t}

Mit einfachen, eiförmig-länglichen Blättern und vielzähligen Blumen, d. h. männliche, weibliche und Zwittrerb Blumen finden sich auf einem oder verschiedenen Stämmen. Wächst in Nordamerika?

6. *Rhus cocciflorum*. Linn. suppl. p. 184. Rankenblättriger Sumach. \bar{t}

Mit einem strauchartigen, rankenden, kletternden Stengel, dreizähligen Blättern und eiförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättchen, welche mit einem Muscron versehen sind. Er wächst auf dem Kap.

7. *Rhus copallinum*. L. Copal-Sumach; Summi; Copalbaum; Kopalstrauch; der lentiscusblättrige Sumach; Pantopal. Engl. The lentiscus-leav'd Sumach. Franz. Copal Sumac. \bar{t}

Mit gefiederten Blättern, ganzrandigen Blättchen, häutig-geflügelten, gegliederten Blattstielen und gelblich-gelben, in lockere Ährispen gesammelten Blumen.

Einigern Schriftstellern zufolge soll dieser Sumach in Nordamerika zu einem Baume von der zweiten und dritten Größe erwachsen, allein in unsern Gärten bildet er einen 4—6 Fuß hohen Strauch und liefert zu Ende des Sommers seine grünlich-gelben Blumenbüschel, welche am Ende der Zweige entspringen. Er kommt fast in jedem Boden fort, am besten in etwas feuchtem, lockerem Erdreiche und verträgt auch unsere Winter gut. Seine Blätter sind gefiedert, glatt, auf der Oberfläche glänzend und bestehen aus 11 bis 13, auch 17 länglichen, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen, welche ohngestähle 2 Zoll lang sind, und im Herbst, ehe sie abfallen, eine braunrothe Farbe erhalten; der gemeinschaftliche Blattstiel ist zwischen jedem Blättchenpaar an beiden Seiten

mit einer blutigen, blattartigen Einfassung versehen, also gegliedert-gefäßelt. Die kleinen Blüthenbüschel hinterlassen rotbe mit graulichen Punkten bestreute Früchte.

Nach Linne' und andern Botanikern liefert dieser Sumach ein Gummi, das wir in besten durchsichtigen Stücken unter dem Namen: Kopal, Pantkopal erhalten, und wovon der vor treffliche Lackfirniß bereitet wird. Eine genaue Belehrung über die Zubereitung dieses Lackfirnisses haben wir von Herrn Klapproth erhalten, welche auch Herr Drommsdorff in seinem Handbuche der Waarenkunde S. 876 mitgetheilt hat.

2. *Rhus Coriaria*. L. Berber Sumach; Schwarz; Gärberbaum. Engl. Coriars Sumach, Franz. Sumas d'Europe. Rouvre des Corroyeurs.

R. Coriaria. Ehrh. Beitr. 6. S. 88.

Mit gefiederten, behaarten Blättern, eysförmigen, sägezahnigen, gegenüberstehenden Blättchen und gedrängter Endrispe.

Die Zweige, Blattstiele und Blättchen dieses aufrechten, 5—8 Fuß hohen Strauches sind mit Haaren besetzt, die Blätter gefiedert, aus 4 bis 7 Paar und einem einzelnen Blättchen zusammengesetzt, die Blättchen länglich; eysförmig, sägezahnig, auf der Unterseite zottig, blaß; ober weißlichgrün, fast ungefielt, gegenüberstehend, selten wechselseitig; der gemeinschaftliche Blattstiel ist cylindrisch, an der Spitze zwischen dem letzten Blättchen-Paar oft gefäßelt. Die Blumen sind gelblichgrün, fast ungefielt und bilden gedrängte Endrispen, die Nebenblättchen klein, behaart, die Theile des Kelches grün, aufrecht, behaart, die Staubfäden mit gelben, herz-eysförmigen Antheren gekrönt. Der Fruchtknoten ist am Grunde mit einer Saftdecke umgeben, und trägt drei kurze, an der Basis verbundene Griffel. Die Frucht ist rötlich, einsamig, der Saame rundlich, fast nierenförmig, etwas zusammengedrückt, glatt, bei voller Reife braun, ins Schwarze spielend, mit einem weißgrauen Nabel (Hilum) versehen; er gleicht dem Saamen von *C. lutea arborescens*, ist aber kleiner und weniger schwarz.

Der Berberamich wächst in verschiedenen Gegenden in Südfrankreich, in Italien und Spanien, in Syrien und Palästina etc., blüht vom Juni bis August und September. In manchen Verzeichnissen deutscher Handelsgärtner ist *Rhus Coriaria* angezeigt, aber statt dessen erhalten wir oft *Rhus typhinum*. Auch in verschiedenen Nasengärten, wo es den Gartenbesitzern mehr um schöne Pflanzungen als um richtige botanische Namen zu thun ist, wird *R. typhinum* noch immer *R. Coriaria* genannt. Diese Verwechslung ist wahrscheinlich daher zu leisten, weil die jungen Schössen von *R. typhinum* ebenfalls zur Gerberei gebraucht werden, theils weil die Abbildung in Blackwell mit *R. typhinum* übereinstimmt. Schon vor mir haben einige Botaniker, z. B. Ehrhart und Schubarth, bemerkt, daß für *R. Coriaria* oft *R. typhinum* von den Handelsgärtnern verkauft und in den Lustwäldern gezogen werde.

In der Berliner Baumzucht bemerkt Herr Prof. Willdenow, daß *Rhus Coriaria* in jener Gegend im Freien die Winter gut aushalte; auch Bernhart hat in dem systematischen Verzeichniß der Pflanzen, welche in der Gegend von Erfurt gefunden werden, S. 126 den Standort des Berberamichs (*R. Coriaria* L.) in Zäunen am Stolberge angezeigt. Allein in dem Herzogl. Gartengarten zu Eisenach hat dieser Strauch, nach meinen Versuchen, kalte Winter nicht ausgehalten; schon im Herbst 1805, da in hiesiger Gegend in der Mitte October Schnee fiel, und die Witterung ziemlich kalt war, erstorben zwei Stämmchen. Ein Exemplar, welches ich im Frühlinge 1805 in einen Blumentopf pflanzen ließ, wurde Ende September desselben Jahres mit den ausländischen Gewächsen ins Glashaus gebracht, und daselbst unter eine Stellage gesetzt, also vor dem Erfrieren gesichert. Im März des folgenden Jahres, da die behaarten Knospen zum neuen Triebe anschwellen, ließ ich das Stämmchen in die Nähe der Fenster bringen, und die Erde gehörig begießen. Den Sommer über stand es im Freien und wuchs vortreflich, trieb aber keine Sproßlinge aus der Wurzel, wie mehrere Arten dieser Gattung zu thun pflegen, wahrscheinlich deswegen, weil die Wurzeln in einem engen Behälter eingepreßt waren. Da mir nun an der Vermehrung durch Sproßlinge viel gelegen war, so

ließ ich im Herbst die Stämmchen aus dem Topfe heben und in das im Pfirsichhaufe angelegte Erdbest pflanzen, wo sich schon im fünftigen Jahre einige Sproßlinge an der Wurzel bildeten. In milden Klimaten von Deutschland heißt dieser Strauch unfehlbar im Freien aus, allein in nördlichen Gegenden wird man wohl ihm, denselben auf legend eine Art vor harten Frösten zu bewahren, oder in frostfreien Behältern durchzuwintern.

Aus den jungen Zweigen und Blättern, nachdem sie getrocknet und fein zerschnitten sind, wird sowohl in Spanien als in andern Ländern der sogenannte *Sumac* oder *Sumac* bereitet, welcher man zur Bereitung des *Corbus* aus benützt. Einige Schriftsteller sagen, daß die Blätter und Samen eine zusammenziehende Kraft haben, und daß der innerliche Gebrauch desselben verdächtig sey, gleichwohl heißt es in *Bryant's* Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen (2. Theil S. 276), daß die Beeren von den Türken mit Salz eingemacht und als ein Gewürz zu den Speisen gebraucht werden.

Rhus Cotinus. L. *Perücken-Sumach*; *Perückenstrauch*; *Selbholz*; *Serberbaum*; *Perückenbaum*; *Farbblau*; *Furkelholz*; *Engl. Venus-Sumach*, or *coccigria*. *Frans.* Bois de Fuslet, Coquefigrue. *Schwed.* Pisettrae. R

Cotinus Coriaria. Du Ham. arb. 1. t. 78.

Die gestielten, einfachen, umgekehrteneyförmigen, glatten Blättern und kleinen rispenständigen Blumen, behaarten Blumenstielchen und länglicher, halbkugelförmiger, unbehaarter Steinfrucht.

Dieser schöne Strauch wird 6—8, auch 12 Fuß hoch. Seine Blätter sind einfach, meist umgekehrt, eyförmig, glatt, oben dunkel, unten meergrün, gestielt und stehen wechselseitig. Die Blumen stehen in Trauben, welche zusammengesetzte Endrispen bilden; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit einem kleinen, schmalen, fast keilförmigen Blättchen versehen. Die Blume ist klein, die Krone grünlichgelb; der Fruchtknoten mit drei auswärts gebogenen Griffeln gekrönt. Die Frucht klein, länglich, rund, unbehaart, der Saame ein wenig zusammengebrückt.

Neben den Blumenstielen entspringen fadenförmige Stiele, welche aber keine Blumen tragen, sondern mit einzelnen sehr kleinen, schmalen Blättchen versehen und diese mit rothen Haaren bekleidet sind; nachdem sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, sind sie länger als die Blumenstielchen. Herr Prof. Willdenow sagt in den Spec. plant. Tom I. P. II. p. 1486: *Bracteae paniculae filiformes pilosae, longiores pedicellis. Baccae glabrae, referentes dimidium fructus Burfæ pastoris.* Die rothen oder gelblichbraunen, zuletzt grauen Haare entwickeln sich an den unfruchtbaren fadenförmigen Stielchen sowohl als an den Blumenstielchen erst dann, wenn die Befruchtung vollendet ist und die Früchte sich bilden. Die Rispe wird alsdann größer und stellt einen zierlichen Büschel dar, welcher mit einer Perücke viel Ähnlichkeit haben soll —, deswegen hat auch diese Art den Namen Perückensumach erhalten. Die Früchte sitzen einzeln und fallen bald ab; auch werden sie in unsern Gärten nicht immer vollkommen reif. Dies scheint auch der Grund zu seyn, daß einige Schriftsteller, welche die Früchte nicht gesehen haben, sogar die zottigen Stielchen für den Saamen halten. In Corthums Cataloge von Bäumen und Sträuchern heißt es S. 63: „Von dem Saamen, der wie gelbe und braune Haare aussieht (!), hat er (der Strauch) seinen Namen.“

Der Perücken Sumach wächst in Südruropa an und auf Bergen, in Italien, Kärnten, der Schweiz, Oesterreich und Sibirien. In unsern Gärten verträgt er die Winter ziemlich gut und kommt beinahe in jedem Boden fort; am besten gedeiht er in lockerem Erdreiche und auf Anhöhen, die gegen Südwesten liegen, und wo er durch Pflanzungen zc. vor Noth- und Nordostlüssen beschützt wird. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli; die großen zusammengesetzten behaarten Endrispen, welche nach geendigter Flor ihre völlige Ausbildung erhalten, stehen gegen das hitzere Grün der glatten Bitter recht artig ab und geben dem Strauche ein gefälliges Ansehen, deswegen wird er auch mit Recht zur Verschönerung der Lustwälder benützt.

Auch in technischer Hinsicht ist dieser Sumach sehr nützlich; sein Holz ist grünlichgelb, mehr oder weniger

mit braunen Streifen versehen, die Rinde graubraun, an den jungen Zweigen mehr geröthet, unbehaart. Man braucht Holz und Rinde zum Gelbfärben, die Wurzel hingegen liefert eine feuerrothe Farbe; die Zweige und Blätter werden zum Gerben gebraucht.

10. *Rhus ornatum*, Thunb. in Hoffm. phyt. Bl. 1. p. 28. Gelerbter Sumach. D. h

Mit dreizähligen, unbehaarten Blättern, und keils förmigen, an der Spitze gelerbten Blättchen.

Der Stengel ist krauchartig, grün, zottig, 2 Fuß hoch und drüber. Die Zweige stehen wechsels weise, sind cylindrisch, zottig, die Blätter dreizählig, gefielt, die Blättchen ungefielt, keilsförmig, an der Spitze mit 3—5 Zähnen versehen, übrigens ungetheilt, am Rande zurückgerollt, unbehaart, oben glatt. Die Blumen bilden winkelförmige Rispen. Er findet sich auf dem Kap und ist vielleicht nur eine Abänderung von der folgenden Art.

11. *Rhus cuneifolium*. Linn. suppl. p. 185. Keilblättriger Sumach. h

Mit dreizähligen Blättern, und festsitzenden, keilsförmigen, unbehaarten, siebenzähligen Blättchen, deren Zähne mit einem Mucrone versehen sind. Wächst auf dem Kap.

12. *Rhus dentatum*. Thunb. prodr. p. 52. Geizharter Sumach. h

Mit dreizähligen Blättern, umgekehrt eysförmigen, fiederngezähnten, unbehaarten Blättchen, und einem scharfen Stamme. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

13. *Rhus digitatum*. Linn. suppl. p. 184. Gefingertes Sumach. h

Der Stengel ist krauchartig, kletternd und mit Ranken versehen; er trägt gefiederte Blätter, deren Blättchen länglich, ganzrandig und glatt sind. Er wächst auf dem Kap.

14. *Rhus dimidiatum*. Thunb. in *Phyt. Bl.* 1. p. 28.
 Aschgrauer Sumach. D. h

R. foliis ternatis tomentosis: foliolis cuneatis incisif, lateralibus dimidiatis, Thunb.

Der Stengel ist krauchartig, aschgrau, unbehaart, fleischartig gebogen, fast kletternd, ästig. Die Aeste sind cylindrisch, gebogen, die Blätter ungefielt, dreizählig, mit feinem grauem Filze bekleidet, die Blättchen sessig; die innere Seite der Seitenblättchen ist schmal, ungetheilt, die äußere Seite gerundet, eingeschnitten, das Endblättchen keilförmig, dreizählig. Die seitenständigen Blumen hinterlassen einfache, 2—3knöpfige Beeren. Er findet sich auf dem Kop.

15. *Rhus dissectum*. Thunb. in *Hoffm. Phyt. Bl.* 1. p. 29.
 Schligblättriger Sumach. D. h

Mit dreizähligen, unten stützigen Blättern, und spitzig eingeschnittenen Blättchen.

Der Stengel ist krauchartig, braun, unbehaart, ästig. Die Aeste stehen wechselweise, sind fadenförmig, die Blätter gefielt, dreizählig, oben grün, unten mit schneeweißem Filze bedeckt, die Blättchen gerschnitten, die Einschnitte spitzig, gezähnt. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

16. *Rhus elegans*. Ait. *Kew. Catesb. carol. app.* 4. t. 4.
 Schöner Sumach. Engl. Carolinian scarlet flowering Sumach. h

R. carolinianum, Mill.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, sägezahnigen, auf beiden Seiten nackten Blättchen und getrennten Geschlechtern.

Der Wuchs und Anstand fast wie bei R. glabrum. Die Zweige sind purpurröthlich, violett, nebst den Blättchen mit einem graulichen Staube besetzt. Die Blätter gefiedert, meistens aus 7—9 Paaren und einem einzelnen Blättchen zusammengesetzt, die Blättchen lanzettförmig, sägezahnig, glatt. Die Blumen in prächtige

Scharlachrothe vielblümige Erdrißten gesammelt, welche diese Art in den ästhetischen Pflanzungen zu einer der schönsten ihrer Gattung erheben.

Dieser ästige Strauch, welcher in Carolina zu Hause gehört, verträgt unsere Winter, besonders an einem südwestlichen, durch Pflanzungen geschützten Standorte, und kommt fast in jedem Boden gut fort, am besten gedeiht er einem lockeren, kräftigen Erdreiche und schmückt sich im Juli und August mit seinen schönen Blumen, deren Geschlechter getrennt sind. Er vermehrt sich durch Sproßlinge.

- 17 *Rhus glabrum*. L. Unbehaarter Sumach; der glatte nordamerik. nisch. Essigbaum. Engl. The virginian, or New-England sumach. Franz. Sumac à feuilles étroites. Bois viset. ♀

R. virginicum. Dill. elch. t. 243. Catesb. carol. 3. t. 4.

R. angustifolium. Du. Ham. arb. 4.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, sägezahnigen, auf beiden Seiten nackten Blättchen, und getrennten Geschlechtern.

Ein 5—9 Fuß hoher Strauch, aus Nordamerika, mit ausgebreiteten, mehr oder weniger stigen Aesten. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 8—12 auch mehreren Paaren und einem einzelnen lanzettförmigen, glatten, am Rande sägeartig gezähnten Blättchen, welche auf der Unterfläche dunkelgrün und mit einer röthlichen Rippe versehen sind. Die gelblichgrünen Stämmrispen, welche an den Spitzen der Zweige entspringen, tragen lauter Zwitterblumen, welche roth Früchte hinterlassen. In deutschen Gärten ist dieser glatte Sumach ziemlich gemein; er verträgt unsere Winter gut, blüht im Juli und August und vermehrt sich durch Sproßlinge. Einige Schriftsteller bemerken, daß seine Blätter, nachdem sie getrocknet sind, von den Amerikanern zu Rauchtaback gebraucht werden.

- 18 *Rhus glaucum*. Thunb. in Hoffm. phyt. Bl. 1. p. 27. Graugrüner Sumach. D. ♀

Mit dreizähligen, graugrünen Blättern und festsitzenden, umgekehrt, bergförmigen Blättchen.

Ein grüner, unbehaarter, aufrechter, etwas ästiger Strauch, mit abwechselnden, gebogenen Zweigen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gefielt, unbehaart, dreizählig, die Blättchen ungefielt, umgekehrt, bergförmig, ungetheilt, am Rande zurückgerollt, oben graugrün. Die Blumen bilden Endrispen. Er wächst auf dem Kap der guten Hoffnung und ist mit *R. lucidum* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die graugrünen, umgekehrt, bergförmigen Blättchen, welche bei jenem keilförmig, und glänzend sind.

29. *Rhus javanicum*. L. Javanischer Sumach; der chin. nassische Sumach. Engl. The China sumach. Franz. Sumac de Java. ♀

Mit gefiederten Blättern, und eiförmigen, langgestüpften, sägezahnigen, unten filzigen Blättchen.

Dieser Strauch hat mit *R. typhinum* viel Aehnlichkeit; unterscheidet sich aber durch die, an der Basis eiförmigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit feinem Filze bedeckt sind, und größere Zähne haben, und durch etwas kürzere Endrispen. Er wächst in China und Java, blüht im Jul.

30. *Rhus incisum*. Linn. suppl. p. 183. Eingeschnittener Sumach. ♀

Mit dreizähligen Blättern, festsitzenden, keilförmigen, eingeschnitten, halbgefiederten, unten filzigen, geäderten Blättchen, und filzigen Kelchen. Dieser Kapstrauch unterscheidet sich von *R. dissectum* am meisten durch kleinere, keilförmige, fiederförmig eingeschnittene Blättchen, welche auf der Unterfläche filzig, geädert, aber nicht schneeweiß sind, wie bei jener Art.

31. *Rhus laevigatum*. L. Glatter Sumach. Engl. Smooth-leav'd Sumach. ♀

Mit dreizähligen Blättern, und festsitzenden, lanzettförmigen, glatten Blättchen.

Dieser Strauch, welcher auf dem Kap zu Hause gehört, ist mit der folgenden Art (*R. lucidum*) nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, weniger glänzende, durchaus glatte Blättchen, und durch eine längere, zarte Blumentippe.

22. *Rhus lucidum*. L. Glänzender Sumach. Engl.
Small shining-leav'd Sumach. \bar{h}

R. arboreum trifoliatum latifolium. Burm. afr. 91:
f. 2.

Vitex trifolia minor. Comm. hort. 1. f. 93.

Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen ungefielt, rundlich, keilförmig, durchaus glatt, glänzend, die Blumen in Endrispen gesammelt. Er findet sich auf dem Kap und in Mexiko.

23. *Rhus Metopium*. L. Korallen Sumach. \bar{h}
Metopium. Brown. jam t. 13. f. 3.

Mit gefiedert, fünfzähligen Blättern, ganzrandigen rundlichen, unbehaarten Blättchen, und traubenständigen Blumen, welche korallenartige Früchte hinterlassen. Er findet sich in Amerika.

24. *Rhus mucronatum*. Thunb. in Hoffm. phyt. Bl.
p. 27. Stechender Sumach. D. \bar{h}

Mit dreizähligen, unbehaarten Blättern, und keilförmigen Blättchen, welche mit einem Mucrone versehen sind.

Der Stengel ist krauchartig, unbehaart, aufrecht und ästig; die fadenförmigen Zweige stehen wechselseitig. Die Blätter abwechselnd, auf sehr kurzen Stielen, sind dreizählig, unbehaart, die Blättchen ungefielt, verkehrt eckig, keilförmig, ungetheilt, an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Die Blumen bilden seitenständige Rispen. Er wächst auf dem Kap.

25. *Rhus pauciflorum*. Linn. suppl. Wenigblüthiger
Sumach. \bar{h}

Mit gefiederten Blättern, abwechselnden, herablaufenden, keilförmigen Blättchen, welche an der Spitze

flüchtig geädert Aus, und ferkigenden, wenigblüthigen Rispen. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

26. *Rhus pentaphyllum*. Desfont. atl. Fünfbliethiger Sumach. D. h

Rhamnus pentaphyllos. Jacq. obs. 2. p. 17. Linn. Syst. n.

Rhamnus ficulus pentaphyllos. Boec. sic. 43. 21.

Mit dornigen Aesten, gestielten, fünffachen, gefinger- ten Blättern, linienlanzettförmigen, stumpfen, an der Spitze gezähnten und ungetheilten Blättchen, trauben- förmigen, gestielten, niederhangenden Blumen, und ro- then Früchten. Wächst in der Barbarei auf Anhöhen.

27. *Rhus pubescens*. Thunb. prodr. 52. Haarkleideriger Su- mach. Engl. Hairy-stacked Sumach. h

Mit dreizähligen Blättern, verkehrt- eysförmigen Blättchen, welche mit einem Wucrone versehen sind, und silbigen Zweigen. Er wächst auf dem Kap.

28. *Rhus radicans* L. Wurzelnder Sumach; Gift- Su- mach; Giftbaum. Engl. Common upright Sumach. Trailing poison. Franz. Herbe à la Puce. h

R. Toxicodendron. Linn. Du Roi herb. arb. Wan- genh. amer. 94.

Toxicodendron vulgare. Mill. dict. nr. 1.

Toxicodendron pubescens. Mill. dict. nr. 2.

3. *Toxicodendron rectum*. Dill. elth. t. 291. f. 375.

Mit dreizähligen Blättern, gestielten, eysförmigen Blättchen, und wurzeltreibendem Stamm.

Die Höhe und die Dicke des Stammes hängt von dem Standorte und von dem Alter des Strauches ab. Im hiesigen Carthausgarten ist er 5—7 Fuß hoch und thei- let sich in viele schlante, mehr oder weniger gebogene oder gewundene Zweige, welche sich in einander schlingen und aufrecht stehen; in Virginien und Kanada schlingen sich die Zweige um andere ihnen nahe stehende Bäume und er- reichen eine beträchtliche Höhe. Der Stamm und die Zweige treiben viele braune Wurzelfasern. Die Rinde

ist grau, unbehart. Die Blätter stehen wechselweise auf 5—8 Zoll langen Stielen, sind dreizählig, die Blättchen gefielt, eiförmig, gesägt, 5—7 Zoll lang, 3—5 Zoll breit, ungetheilt, unbehart. Die Blumen klein, gelblichgrün, in lockere, seitenständige traubenartige Rispen gesammelt. An meinen Exemplaren habe ich lauter Zwitterblumen gefunden, welche rundliche Früchte von der Größe einer kleinen Erbse hinterlassen, und die bei voller Reife eine weißgraue Farbe haben.

In den meisten botanischen Schriften, sogar in *Spec. plant.*, edit. Willd. finden wir noch *R. Toxicodendron* und *R. radicans* als verschiedene Arten angezeigt; allein es haben schon vor mir einige Botaniker bemerkt, daß diese Sträucher nicht verschieden sind, sondern beide in einander übergehen, wodon sich *Kosc. d'Antic* auch in dem Vaterlande derselben überzeugt hat (*Journ. de phys.* Tom. VIII. S. 93). Reines Erachtens ist *R. toxicodendron* nichts anderes als die junge Pflanze von *R. radicans*; die jungen, schwachen Stengel biegen sich am Grunde gegen die Erde und treiben Wurzeln, aber bei zunehmendem Alter wird der Stamm höher und stärker und treibt mehrere schlante Zweige, an welchen sich eben so wohl als an dem Stamme die schon gedachten Wurzeln bilden. Auch an den Blüthen habe ich in den verschiedenen Perioden des Wachstums keinen Unterschied gefunden, daher habe ich beide Arten vereinigt. Die oben gedachte Abänderung mit flügeligen Blättchen scheint durch den Standort und Boden entstanden zu sein.

Der wurzelnde Sumach ist in Nordamerika, vornehmlich in Virginia und Kanada einheimisch, kommt aber in unsern Gärten fort und verträgt unsere gewöhnlichen Winter gut, nur in sehr kalten Wintern leiden zuweilen die jungen Triebe und dieß scheint auch die Ursach zu seyn, daß er nicht so hoch wird, wie in seinem Vaterlande. Er besitzt giftige Eigenschaften, die jedoch nicht auf alle Personen gleichen Einfluß haben sollen. Inzwischen ist doch Vorsicht nöthig, daß er in Pflanzungen nicht an Wege oder an solche Orte gestellt wird, wo er Kindern oder unerfahrenen Personen nachtheilig seyn kann. Seit einigen Jahren haben verschiedene Apotheker die Blätter von unserm Sumach in hiesigen Gärten sammeln lassen,

doch können sie jetzt nicht mehr so stark im Gebrauch zu seyn.

29. *Rhus rosmarinifolium*. Vahl. symb. 3. p. 50. Thunb. in Hoffm. pbyt. Bl. p. 26. Rosmarinblättriger Sumach. Engl. Rosemary-leav'd Sumach. ♀

R. fruticosum. Burm. afr. t. 91. f. 1.

Mit dreizähligen Blättern, und sitzenden, linienförmigen, zurückgerollten, auf der Unterfläche filzigen Blättern.

Der Stengel ist krauchartig, aufrecht, 4 Fuß hoch und drüber. Die Zweige stehen wechselseitig, sind ruhenförmig, filzig, (nach Vahl unbehaart). Die Blätter gestielt, dreizählig, die Blättchen ungestielt, gleichbreit, gesägt, am Rande zurückgerollt, auf der Oberfläche unbehaart, unten mit feinem Filze bedeckt. Die Blumenstiele haarförmig, die Blumen gehäuft und bilden ausgebreitete Endrispen. Er wächst mit vorhergehender Art auf dem Kap.

30. *Rhus somaliatum*. Murr. Comment. gott. 6. 1784. Ehreschenblättriger Sumach. Engl. Service-leav'd Sumach. ♀

Mit gefiederten Blättern, sägezahnigen Blättchen und halbgefügelten Blattstielen. Er wächst in China, bei Macao, blüht im Frühlinge und im Sommer. In einigen englischen Gärten sah ich diese Art in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, doch nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

31. *Rhus sinuatum*. Thunb. prodr. 5s. Buchtigblättriger Sumach. ♀

Mit dreizähligen Blättern und eiförmigen, stumpfen, buchtigen Blättchen, welche auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet sind. Er wächst auf dem Kap.

32. *Rhus suaveolens*. Ait. Kew. Wohlriechender Sumach. Engl. Sweet Sumach. ♀

Myrica trifoliata. Hort. Par.

Mit dreißigen Blättern und Ähren, eckranden-
renförmigen, eingeschnitten, sägezahnigen, unbehaarten
Blättchen. Er kommt aus Nordamerika und dauert im
Freien. Liebhaber finden ihn bei Schmalz in Lübeck.

33. *Rhus succedaneum*. L. Japanischer Sumach; der
Lackbaum. Engl. Red lac Sumach. ♀

Arbor vernicifera, Kaempfer, amoen. t. 795.

Mit gefiederten Blättern; ganzrandigen, ausdauernden,
glänzenden Blättchen, und ungetheilten, gleichen
Blattstielen.

Dieser Sumach hat einen baumartigen Wuchs und
liefert ein Summi, welches aus den Einschnitten und
Nissen des Stammes hervorquillt und woraus ein Lack ge-
fertigt wird? Er findet sich in Japan und China in Wäld-
ern, blüht im Juni, und hat mit *R. semialatum* einer-
lei Kultur. Von *R. Vernix* unterscheidet er sich am wei-
ßen durch die ausdauernden Blätter, welche bei jenem
im Herbst abfallen, durch etwas schmälere, glänzende
Blättchen, welche gleichsam wie lackirt aussehen, und
durch die Früchte. Ich fand ihn in einigen Gärten in
England und Schottland, bei Dickson in Edinburgh u. a. D.

34. *Rhus tomentosum*. L. Filziger Sumach. ♀

R. africanum. Pluk. alm. t. 219. f. 7.

Vitex trifolia. Comm. hort. 1. t. 98.

Mit dreißigen Blättern und fast gestielten, eckran-
denförmigen, unten filzigen Blättchen, welche an bei-
den Seiten gezähnt sind. Er kommt vom Kap. Herr
Schmalz in Lübeck hat ihn in seinem Pflanzenkataloge an-
geführt.

35. *Rhus tridentatum*. Linn. suppl. Dreißigzähliger Su-
mach. ♀

Mit einem krauchartigen, rankigen, kletternden Sten-
gel, dreißigen Blättern, und umgekehrt, renförmigen,
weißgrauen, dreißigen Blättchen. Er wächst auf
dem Kap.

36. *Rhus typhina* L. Virginiſcher Sumach; Eſſigbaum; Fiſchſolbenſumach; Fiſchhorubbaum. Engl. The virginian Sumach. Franz. Sumac de Virginie.

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, langgeſpizten, ſägezähnigen, unten ein wenig behaarten Blättern, und traubenartigen Endriſpen.

Dieſer Sumach wird nach der Beſchaffenheit des Standortes und Bodens 10 bis 16 und mehrere Fuß hoch. Der Stamm iſt mit einer grauen, rüſſigen Rinde bekleidet; die Zweige ſind in der Jugend braun und mit grauem Filz bedeckt. Die Blätter ſtehen wechſelweiſe, ſind gefiedert und beſtehen aus 10 bis 16 auch mehreren Paaren und einem einzelnen Blättchen; dieſe ſind lanzettförmig, langgeſpizt, 4—6 Zoll lang, ſägezähnig, auf der Oberflähe glatt, unten weißlich, filzig. Wenn die Blätter ihre völlige Ausbildung erhalten haben, und dem Abfallen ſich nähern, bekommen ſie eine rothe Farbe, wodurch der Baum ein ſchöneres Anſehen gewinnt. Die Blumen ſind grünlichgelb und bilden traubenartige, gedrängte Endriſpen, welche am Grunde einige Aefte haben, dann ſich pyramidenförmig erheben und 5—7 Zoll lang ſind. Die Früchte ſind mit purpurrothen Haaren bekleidet und haben einen ſauern Geſchmack. Der Saamen iſt rundlich, ſaft nierenförmig, grau, glatt und mit einer harten Schale umgeben.

Dieſer Sumach wächst in Virginien und Penſylvanien, blüht im Juni und liefert im Herbſte reifen Saamen. In unſern Gärten iſt er ziemlich gemein und wird zur Verſchönerung der Luſtwälder benutzt. Er nimmt ſich beſonders gut aus, wenn er für ſich allein, d. h. ohne andere Sträucher dazwiſchen zu pflanzen, in Gruppen zuſammen geſtellt wird, die gefiederten Blätter und die aufrechten traubenartigen Büſchel, welche gegen den Herbſt, ſo wie die Blätter eine ſchöne Purpurfarbe bekommen und auch im Winter, nachdem die Blätter abgefallen ſind bis ins Frühlahr ſitzen bleiben, gewähren einen ſierlichen Anblick. Nach der Verſchiedenheit des Standortes und dem Alter der Pflanze variiren die Blättchen in ihrer Zahl und die Riſpen in Rückſicht ihrer Größe. Man vermehrt dieſen Sumach durch Saamen,

Sobald dieser reif ist, abet auch sehr leicht durch Sprößlinge, welche aus der Wurzel entspringen, besonders dann, wenn der Baum in gutem etwas lockerem Boden steht. Das Holz von unserm Sumach ist gelbgestreift und wird daher zu feinen Schreinerarbeiten benützt. Die Blätter und jungen Triebe dienen zum Gerben und deswegen wird er mit allem Recht mehr anzubauen empfohlen. Aus den Früchten wird, mit einigen Zusätzen, ein guter Essig bereitet; auch legt man ganze Fruchtsträucher in Essig um denselben zu verbessern und auf längere Zeit gut zu erhalten.

37. *Rhus Vernice*. L. Werniß Sumach; Giftesche; Firnißbaum. Engl. Varnisch Sumach. †

Toxicodendron pinnatum. Mill. dict. nr. 4.

Arbor americana. Pluk. alm. t. 145. l. 1.

Mit gefiederten Blättern, ey-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, und ungetheilten, gleichen Blattstielen.

Im nördlichen Amerika und in Japan bildet diese Art einen 15 bis 20 Fuß hohen Baum. Die Blätter sind zuweilen gepaart gefiedert, d. h. sie haben an der Spitze kein einzelnes Blättchen, die meisten sind aber unpaar gefiedert und bestehen aus 3 — 5 Paaren und einem einzelnen ey-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen. Die Blätter fallen im Herbst ab. Die Blümsenrispen werden mit getrennten Geschlechtern angezeigt. Mein Exemplar ist erst 3 Fuß hoch und hat noch keine Blumen getragen.

38. *Rhus villosum*. L. Haariger Sumach. †

R. africanum trifolium majus. Pluk. alm. t. 819. f. 81

Mit dreiflüßigen Blättern, umgekehrte eynförmigen, ganzrandigen, sitzenden, behaarten Blättchen und großen, sitzigen Blumenrispen.

Dieser Strauch findet sich auf dem Cap. Seine Zweige und Blätter sind mit weichen Haaren bekleidet, die Blumen klein und stehen auf sitzigen Stielen; sie bilden

große Rispen; welche am Ende der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen.

39. *Rhus viminalis*. Ait. Kew. Weidenblättriger Sumach.
Engl. Wilow-leav'd Sumach.

R. lanceum. Linn. suppl.

Mit dreizähligen Blättern, und lindenlanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten, an der Basis verdünnten Blättchen, wovon das mittlere fast gestielt ist. Die Blumenstiele haarförmig, die Blumen klein, in vielfach zusammengesetzte Rispen gesammelt. Er hat mit vorhergehender einerlei Vaterland und Kultur.

Die Sumacharten werden theils zur Verschönerung der Anlage eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens, theils in technischer und oekonomischer Hinsicht benutzt. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt sie noch außerdem durch Sproßlinge, welche bei den meisten Arten, besonders bei denjenigen, welche im Freien ausdauern, an der Wurzel sich bilden; auch durch Ableger und Stecklinge. Sie lieben ein gutes, mehr trockenes als nasses Erdreich und eine südwestliche Lage. Manche Arten besitzen giftige Eigenschaften, z. B. Nr. 27 und 36 etc., und man wird daher wohlthun dieselben aus den Lustwäldern zu entfernen. Die ausländischen Arten, welche in unserem Klima im freien Lande den Winter nicht aushalten, müssen wir in Gewächshäusern überwintern. Den Saamen hiervon sät man ins Mistbett, oder in Blumentöpfe, und stellt letztere an einen dem Vaterlande der Pflanze angemessenen Ort.

Nach meinen Erfahrungen treiben manche Arten, die wir in Töpfen oder Kibeln ziehen und in Gewächshäusern durchwintern müssen, nicht leicht Sproßlinge, wahrscheinlich deswegen, weil die Wurzeln in enge Behälter eingeschlossen sind und sich nicht so wie im freien Lande ausbreiten können. Einige, davon, welche keinen reifen Saamen tragen, habe ich durch Ableger oder durch Wurzeltheile vermehrt. Im letzteren Falle entblößte ich die obere Wurzel, welche etwa die Dicke einer Gänsefeder hatten, von der Erde, klopfte an dieser Stelle die 1 — 2 Zoll lang entblößte Wurzel ein wenig, daß sich ein

Wurft an derselben bildete, oder ich schnitt sie sogleich quer durch; und ließ sie in der Erde liegen. Der Erfolg davon war, daß an dieser Stelle ein junger Sproßling entstand, welcher im künftigen Jahre beim Verlesen der Mutterpflanze abgenommen, und in einen Topf gepflanzt wurde.

Rhus Toxicodendron f. R. radicans.

Rhus Cobbe f. Ornitrophe nr. 1.

Rhus Cominia f. Ornitrophe nr. 2.

Ribes. Linn. Johannisbeere; Stachelbeere.

Kennzeichen der Gattung.

Ein bauchiger, fünfspaltiger Kelch, eine fünfblättrige Krone; die Kronblätter und Staubfäden sind im Kelch eingeklebt, ein gespaltener Griffel, mit zwei Narben. Die Frucht ist eine, meist kugelrunde, genabelte Beere.

Im System sind die Arten eingetheilt: 1) Die stachellosen Stämme (*Ribesia inermia*); 2) Stachelbeeren; Stachelige Krausbeeren (*Grossularia aculeata*).

1. *Ribes alpinum*. L. Alpen Johannisbeere; die wilde süße Johannisbeere; Straußbeere; Korinthenbeerstrauch; Nachtbeere; wilde Korinthe; Pappelbeere. Engl. Sweet alpine Currant. Franz. Cassis des Alpes. L.

Mit unbewehrten Nerven, aufrechten Blumentrauben, und Nebenblättern, welche länger als die Blumen sind.

Dieser Strauch wächst in Schweden, und Sibirien, in der Schweiz, England und in verschiedenen Gegenden in Deutschland an Bergen, in Borstbüschen und Zäunen blüht zu Ende April und im Mai. Bei Eisenach z. B. an den Zäunen über dem Sengelsbache fand ich einige Exemplare mit lauter männlichen Blüthen und etwas längeren Trauben, hingegen tragen die Sträucher, welche im hiesigen Carthausgarten vegetiren lauter Zwitterblüthen und hinterlassen rothe Beeren von einem süßen, schleimigen Geschmack. Der strauchartige Stengel ist ästig, weißlichgrau. die Blätter sind fast wie bei der gemeinen Johannisbeere, aber kleiner, und meistens nur dreilappig.

Dietz. Gartent. Nr. 10.

W

2. *Ribes cynosbati*. L. Jacq. hort. t. 123. Stachelfrüchtige Johannisbeere; die große kanadische Stachelbeere. Engl. Prickly-fruited Gooseberry.

Mit stacheligen Zweigen und stacheligen, traubenständigen Früchten.

Ein 3—5 Fuß hoher, ästiger Strauch, aus Kanada, dessen Stacheln oft unter der Basis des Blattstiels sitzen. Die Blätter sind gestielt, 3—5lappig, die Lappen fein gefeilt, die Blumenstiele oft dreiblümig, traubenartig geordnet, die Blumen wie bei *R. Grossularia*. Die Frucht ist ohngefähr von der Größe einer Haselnuss, gelblich und mit Stacheln besetzt. Wir finden sie in unsern Gärten.

3. *Ribes Diacontha*. Linn. suppl. Zweistachelige Stachelbeere; davorische Stachelbeere. Engl. Two-spined Gooseberry. †

R. axillis hispinosis. Pall. ross. s. t. 66. Pall. itin. 3. app. t. 4. f. 2.

Mit gepaarten Stacheln an der Basis der Blattstiele, keilförmig, dreitheiligen, gezähnten Blättern, und traubenständigen Blumen.

Dieser Strauch wächst in griechischem, steinigem Boden in Daburich. Er wird 3—4 Fuß hoch und seine Zweige sind in der Jugend röthlich, die Dornen kurz, gepaart unter den Blattstielen sitzend. Die Blätter keilförmig, tief dreitheilig, die Lappen gezähnt, unbehaart. Die Blumen in aufrechten Trauben, in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige.

4. *Ribes floridum*. L'Herit. Pensylvanische Johannisbeere; die vielblümige schwarze Johannisbeere. Engl. American black Currant. †

R. pensilvanicum. Lamark. encycl. 3. p. 47.

R. americanum nigrum. Moench. weissenf. t. 7.

R. nigrum pensilvanicum. Dill. elth. t. 244. f. 315.

Mit stachellosem Stamme, dreilappigen, auf beiden Seiten punktirten Blättern, herabhängenden Blumen.

trauben, cylindrischen Blumen, und Nebenblättchen, welche länger als die Fruchtknoten sind.

Der Stamm hat eine schwarze rissige Rinde, die Zweige sind weißgrau, ohne Stacheln, ausgebreitet. Die Blumenstiele, fleischig, die Blattstiele am Grunde an beiden Seiten mit weichen Haaren gefranzt. Die Blätter dreilappig, gezähnt, mit vielen kleinen gelben Punkten versehen, welche am deutlichsten sich zeigen, wenn man das Blatt gegen das Licht, oder gegen die Sonne hält; der mittlere Lappen ist länger, an der Spitze gezähnt, in der Mitte ganzrandig. Die Blumen sind cylindrisch, gelblichweiß, die Kelchinschnitte zurückgestoßen, die Nebenblättchen schmal, länger als die Blumenstielehen.

Dieser Strauch ist in Pensylvanien einheimisch, blüht im April und Mai. Wegen des Reichthums seiner riechlichen in lange, herabhängende Trauben geordneten Blumen wird er in unsern Gärten zur Verschönerung der Strauchgruppen benützt; er kommt fast in jedem Boden gut fort und vermehrt sich durch Sproßlinge und Ableger.

8. *Ribes fragrans*. Pallas in Nov. Act. Acad. Petrop. 10. t. 9. Wohlriechende Johannisbeere. Engl. Sweet Currant. 7

Mit stachellosem, aufwärtssteigendem Stamme, aufrechten Trauben, glockenförmigen Blumenkröhen, und dreilappigen Blättern.

Ein stachelloser 1—2 Fuß hoher Strauch, mit abwechselnden Nesten, welche mit harzigen, wohlriechenden Punkten versehen sind. Die Blätter stehen wechselweise auf langen Stielen, sind unbehaart, lederartig, unregelmäßig fünfeckig, dreilappig, zuweilen fast fünflappig, sägezählig. Die Blumentrauben aufrecht, die Blumen glockenförmig, weiß, tief fünfspaltig, wohlriechend, die Kronblätter lanzettförmig, gespitzt, abstehend, die Nebenblättchen klein, abfallend, die Früchte dunkelroth, von der Größe der gemeinen rothen Johannisbeere. Sie wächst in Sibirien und auf den Gebirgen der Mongoley, kommt aber auch in unsern Gärten im Freien fort.

6. *Ribes frigidum*. Humb. Reif. 1. p. 75. Kälte Johannisbeere. ♀

Herr von Humboldt fand diese Art und mehrere andere Alpenpflanzen auf hohen Gebirgen im südlichen Amerika. Vielleicht kann ich im Nachtrage eine genaue Beschreibung mittheilen.

7. *Ribes glandulosum*. Ait. Kew. Drüsiges Johannisbeere. Engl. Glandulous Currant. ♀

R. prostratum. l'Herit. stirp. 1. t. 2.

Mit einem stachellosen, aufwärtssteigenden, wurzelsenden Stengel, aufrechten, behaarten, drüsigem Trauben, etwas flachen Blumen, und langgespitzt, lappigen gezähnten Blättern.

Dieser in Nordamerika einheimische Strauch ist ohne Stacheln; seine Zweige beugen sich gegen die Erde und gehen mit den Spitzen wieder in die Höhe. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, 3 - Slappig, gezähnt, die Blumen glockenförmig, röthlich, ein wenig flach, in seitenständige, meist aufrechte Trauben geordnet, die Kelche und Blumenkelche mit drüsigem Haaren besetzt. In unsern Gärten kommt sie fast überall fort, blüht zu Ende April und im Mai und vermehrt sich leicht durch die niederliegenden, wurzelstreichenden Zweige.

8. *Ribes Grossularia*. L. Stachelbeere; haarige Stachelbeere; Krausbeere; Klosterbeere. Engl. Common Gooseberry. Franz. Grofeiller épineux. ♀

Grossularia hirsuta. Mill. dict. nr. 2.

Mit stacheligen Zweigen, behaarten Blattstielen, und sauren Früchten.

Diese Art findet sich in Europa, vornehmlich in Deutschland, an ungebauten Orten, an Zäunen und in Gärten, blüht im April und Mai. Durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch wechselseitige Befruchtung der Blüthen, sind von dieser und von *R. uva crispa* eine Menge Varietäten entstanden, welche die Handelsgärtner und Pomologen durch die Größe, Gestalt und Farbe der Frucht u. d. unterscheiden. Schon vor zehn Jahren,

fanb ich in den Gärten in England eine nicht geringe Anzahl *Ab.* und Spielarten, welche auch in Deutschland Beifall finden, und durch die Kunstgriffe und Thätigkeit der Pomologen und Handelsgärtner ungemein vervielfältiget werden.

Eine genaue Beschreibung dieser *Ab.* und Spielarten würde mich zu weit führen, ich überlasse sie daher den Pomologen und Dilettanten, welche für Anfüllung der Bogen in Vertuch's Garten; Magazin eifrig sorgen, und die Leser auf diese Art zu unterhalten suchen. Einige vortreffliche Bemerkungen über die Mannigfaltigkeit und über das Distinktionsgeschäfte der Stachelbeeren finden wir in Sprengels Gartenzeitung 2. Bd. S. 180, wo der Verfasser zugleich die vorzüglichsten Abänderungen anzeigt und die ökonomische Benugung der Früchte darlegt; er bemerkt daselbst (S. 183), daß die vom Herrn Pf. Christ gegebene Anweisung Stachelbeerwein zu fertigen, welche auch Hr. v. Essen in seiner Anleitung zur Kenntniß deutscher Pflanzen ohne weitere Prüfung nachgeschriebene habe, — nach den gemachten Versuchen seines Erwartungen nicht entsprach. Vielleicht hat der Verfasser jenes Aufsatzes die hierbei nöthigen Kunstgriffe nicht gehörig angewandt, denn es haben schon einige praktische Hauswirthe gezeigt, daß aus Stachelbeeren ein trinkbarer Wein bereitet werden kann. Die Kultur der Gartensachelbeeren ist unten angezeigt.

9. *Ribes nigrum*. L. Schwarze Johannisbeere; Sichtsbeere; Bockbeere; *Ab.*, auch Wangenbeere; Wendelsbeerstrauch. Engl. Common black Currant. Franz. Le Cassi; Groseilleur à fruit noir. h

Ist ohne Stacheln, mit 3—5 lappigen, unten punktirt; drüßigen Blättern, schlaffen, behaarten Trauben und länglich; glockenförmigen Blumen.

Dieser Strauch wächst in Sibirien, Schweden, der Schweiz und an verschiedenen Orten in Deutschland, an feuchten Stellen, blüht im Mai und Juni. Er ist ohne Stacheln, besitzt aber einen unangenehmen wangenartigen Geruch, wodurch er sehr leicht von andern Arten zu unterscheiden ist. Die Blätter sind unten mit Drüsen besetzt

und etwas größer als bei der rothen Johannisbeere. Die Blumen sind länger als die Nebenblätter und bilden herabhängende, behaarte Trauben; die Blumenkrone ist länglich; glockenförmig, die Kelcheinschnitte mehr oder weniger geröhret, zurückgeschlagen, die Beeren schwarz, glänzend und ihr Geschmack manchen Personen sehr angenehm, deswegen wird auch diese Art in einigen Gärten gezogen. Sie gedeiht am besten in feuchtem und fettem Boden und variirt mit bunten Blättern.

Einigen Schriftstellern zufolge werden die jungen Zweige und Blätter, nachdem sie mit heißem Wasser abgerührt und wieder getrocknet worden, statt des Thees gebraucht. In nördlichen Gegenden, besonders in Schweden, dienen die Blätter zum Gelbfärben des Branntweins, und die Knospen, wenn sie im Winter oder im Frühlinge vor dem Aufbrechen abgebrochen werden, sollen dem Wein einen Anskateckergeschmack geben. Die Beeren hat man in der Bräune sehr nützlich und heilsam gefunden.

10. *Ribes oxycanthoides*. L. Weißbörnartige Stachelbeere. Engl. Hawthorn-leav'd Gooseberry. Franz. Groseiller à grandes feuilles. †

Grossularia. Dill. elth. t. 139, f. 116.

Mit stacheligen Zweigen, und lappigen, dem Weißbörn (*Crataegus Oxycantha*) ähnlichen Blättern. Sie findet sich in Kanada. Die Beeren gleichen an Größe den rothen Johannisbeeren, sind dunkelroth und mit einem bläulichen, flaubigen Befen bedeckt.

11. *Ribes petraeum*, Jacq. ic. t. 49. Korblühende Johannisbeere. Engl. Red-flowered Currant. †

Mit einem strauchartigen, aufrechten, kackelosen Stengel, aufrechten, etwas behaarten Trauben, etwas flachen Blumen und-langgespizt; lappigen, eingeschnitten; gezähnten Blättern. Diese Art wächst auf Alpen in Kärnten, Steyermark, Schlessen und Böhmen, blüht im Frühlinge. Die Blätter sind fast dreilappig, gezähnt, die Blumen roth und bilden längliche Trauben, welche in der Blüthezeit aufrecht stehen, sobald aber die Früchte der Reife sich nähern, hängen sie abwärts.

12. *Ribes procumbens*, Pallas ross. 2. S. 35. T. 65. Liegende Johannisbeere. †

Mit einem niederliegenden, stachellosen Stengel, aufrechten Trauben, etwas flachen Blumen und stumpfen, lappigen Blättern; die Blumentrauben stehen in der Blüthezeit aufrecht, aber wenn die Früchte reifen, hängen sie herab. Sie wächst in Daurien an moosigen, schattigen und sumpfigen Orten.

13. *Ribes reclinatum*. L. Bogige Stachelbeere; die rothe Stachelbeere. Engl. Red Gooseberry. Franz. Groseille à Macreaux ou rouge. †

Mit niedergebogenen, fast stacheligen Zweigen, lappigen Blättern, dreiblättrigen Nebenblättern an den Blumenstielen und dunkelrothen oder schwärzlichen Früchten, von süßem, fast ekelhaftem Geschmack, welche man eben so wie die gemeine Gartenstachelbeere benutzen kann. Sie wächst in Deutschland und in der Schweiz, blüht im Frühlinge,

14. *Ribes rubrum*. L. Gemeine Johannisbeere; Johannisstrauben; Ribesfelskrauch. Engl. Common red Currant. Franz. Groseille à fruit rouge. †

Mit einem aufrechten, ästigen Stengel ohne Stacheln, überhangenden, unbehaarten Trauben, flachen Blumen, und stumpfen, 3—5 lappigen Blättern ohne Drüsen. Die Blumen erscheinen im April und Mai, sind grünlichgelb, ziemlich flach, länger als die Nebenblättchen, die Kronblätter gespalten, die Beere roth, auch weiß.

Dieser in Nordeuropa, auch in Deutschland hin und wieder wildwachsende Strauch ist in unsern Gärten allgemein bekannt, und hat einige Abänderungen, die sich durch die Größe und Farbe der Früchte unterscheiden; auch variiert er mit bunten Blättern. Die Kultur und Benutzung der Früchte zu Wein und Gelee u. s. w. ist allgemein bekannt, und noch überdies in verschiedenen ökonomischen und pomologischen Schriften abgehandelt. Offic. Ribesiorum rubrorum baccae.

Unsere gemeine Johannisbeere läßt sich auch an Spalieren ziehen, wozu man sie in England häufig benutzt.

Ich fand sie daselbst in einigen Gärten 10 und mehrere Fuß hoch an Mauern hinauf geleitet; auch zu Lauben kann sie benützt werden.

15. *Ribes saxatile*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. S. 376.
Felsenliebende Stachelbeere. ♀

Mit zerstreut stehenden Stacheln, keilförmigen, stumpfen, dreilappigen Blättern und aufrechten Trauben.

Diese Art, welche in Sibirien an Bergen, an Felsen in griesigem Boden wild wächst, hält das Mittel zwischen *R. alpinum* und *R. Diacantha*. Der strauchartige Stengel ist etwas aufrecht und seine Stacheln stehen einzeln, zerstreut an den Zweigen. Die Blätter sind langgestielt, an der Basis keilförmig, dreilappig. Die Trauben 7 bis 8 blümtig, zur Blühzeit und Fruchtreife aufrecht, die Blumen bleifarbig; grünlich, die Beeren kugelförmig, gefleckt, die Nebenblättchen linienförmig, so lang als die Blumenstiele.

16. *Ribes spicatum*. Smith. Engl. Botany. nr. 148.
Ährenförmige Johannisbeere. D. Spiked Currant. ♀

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel ohne Stacheln, 3—5 lappigen, gezähnten, auf der Unterseite ein wenig behaarten Blättern, und aufrechten, ährenförmigen Trauben.

Diese Art ist mit *R. petraeum* sehr nahe verwandt, aber unterschieden durch ährenförmige, auch in der Fruchtreife aufrechtstehende Trauben, durch kürzere Blumenstiele und durch schärfer gezähnte, auf der Unterseite etwas behaarte Blätter. Sie findet sich in England, vorkommt leicht auch in Deutschland, blüht im Frühlinge.

17. *Ribes triflorum*. Willd. Hort. Berol. 6. Heft. T. 61.
Dreiblümige Johannisbeere. ♀

Mit stachligem Stengel und dreiblümigen Blumenstielen.

Der Wuchs und Zustand ist wie bei *R. cynosbati*, aber unterschieden durch 2—3 blümtige Blumenstiele. Nordamerika ist das Vaterland.

18. *Ribes triste*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. S. 378.
Blätterarme Johannisbeere. ♀

Mit stachellosem Stengel, herabhängenden Trauben, etwas flachen Blumenkronen und fünfklappigen Blättern.

Die Wurzel ist kriechend und treibt mehrere aufrechte, 2—3 Fuß hohe Stengel mit fünfklappigen Blättern und unbehaarten Trauben, welche in der Blüthezeit und Fruchtreife herabhängen. Die Blumenkrone ist etwas flach, außerhalb dunkelroth, imwendig blaßgelb; die Blumenblätter sind zurückgerollt, die Beeren klein und schwarz.

19. *Ribes Uva crispa*. L. Glatte Stachelbeere; Krausbeere; Hecken- Stachelbeere; Stachelbeere. Engl. Smooth-fruited Gooseberry. Franz. Gadelier épineux. Le grofeiller épineux sauvage. ♀

Mit stacheligen Zweigen, glatten Beeren und rundlichen, gelappten Blättern, deren Stiele fast unbehaart sind; die Blumenstiele sind mit einem einfachen Nebenblättchen versehen.

Diese Art wächst im nördlichen Europa, besonders in Deutschland, in Zäunen und Vorholzern etc., blüht im April und Mai. Der Fruchtknoten ist anfänglich mit Haaren bekleidet, welche aber bei zunehmendem Wachsthum allmählig verschwinden, und die Frucht ist alsdann bei völliger Ausbildung und Reife fast glatt. Die Zweige hängen mehr oder weniger abwärts, sind stachelig, die Blätter rundlich, lappig, die Blattstiele etwas behaart. Sie wird eben so wie die gemeine Stachelbeere häufig in Gärten gezogen und hat mit jener einerlei Kultur und Nutzen, in Rücksicht der wohlschmeckenden Früchte, wovon die Handelsgärtner und Pomologen mehrere Ab- und Spielarten unterhalten.

Die Kultur der Johannis- und Stachelbeeren fordert wenige Umstände; sie kommen fast in jedem Boden gut fort, am besten in gutem Erdreiche, und lassen sich leicht durch Wurzelprossen und Stecklinge vermehren. Diejenigen Arten, welche wohlschmeckende und in der Hauswirtschaft nützliche Früchte liefern, benützt man zu Heften und Umzäunungen, wozu hauptsächlich die Stachel-

beeren zu empfehlen sind, oder man pflanzt sie einzeln auf Rabatten zc. Im letztern Falle bilden sie kleine Bäumchen von gefälligem Ansehen, zumal wenn das Beschneiden der Zweige zur gehörigen Zeit und mit Geschick verrichtet wird; die Zweige werden nur da, wo sie sehr gedrängt stehen, ausgeschnitten und gleichsam verdünnt, so daß die Hauptzweige hinlänglich Luft haben, und desto mehr Blüten und Früchte ansetzen. Manche Gärtner und Gartenfreunde schneiden auch alles entkräftetes, über 3—4 Jahr altes Holz ab, um neue Triebe zu erregen, und die Fruchtbarkeit dieser Bäumchen oder Sträucher zu vermehren. In dieser Absicht müssen auch die Sprossen, wenn sie in Menge aus der Wurzel hervorkommen und die Sträucher dicke Büsche bilden, im Herbst oder zeitig im Frühjahr abgenommen und weiter verpflanzt werden.

Da diese Sträucher sehr leicht durch Sproßlinge und Stecklinge zc. zu vermehren sind, so ist die Ausfaat des Saamens überflüssig. Wir überlassen also diese Vermehrungsmethode als eine spielende Beobachtung denselben Gartenfreunden, welche die Zahl der Ab- und Spielarten zu vermehren suchen.

Die Johannisk- und Stachelbeerarten, deren Früchte einen geringern Werth haben, werden bloß in botanischen Gärten unterhalten, oder zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in Lustwälder und Strauchgruppen gepflanzt.

Riccia. Linn. Riccie; Riccisches Aftermoss.

Char. Cal. o. nisi cavitatem vesicularem intra folii substantiam dicas. Cor. o. Anthera cylindrica, sessilis, germiini imposita. Pist. Germen turbinatum. Stylus filiformis, antheram perforans. Peric. sphaericum, coronatum anthera emarcida. Sem. hemisphaerica, pedicellata. Observante. Dr. Schrebero.

Capsula subglobosa frondi immersa tubo coronata trajecto. Hoffm. germ. 4 Tb. S. 94.

1. *Riccia bifurca*, Hoffm. germ. p. 95, Schmiedel. ic. t. 44. f. 1. Gabelförmige Riccie. D.

R. glauca. Mich. gen. t. 57. f. 4.

Diese Flechte findet sich in Deutschland auf lehmigem, nassem oder morastigem Boden. Das Laub ist vieltheilig, graugrün, zweitheilig, an der Spitze gabelförmig und gesurcht.

2. *Riccia canaliculata*, Hoffm. germ. 2 Tb. S. 96.
Rinnenförmige Riccie. D.

Mit rinnenförmig ausgehöhltem, gleichbreit, vielspaltigem Laube. Wächst in Deutschland auf feuchtem Boden, in Gräben u. a. D.

3. *Riccia ciliata*. Mich. gen. t. 57. f. 5. Schmiechel. ic. t. 46. f. 4. Gefranzte Riccie. D.

Mit zweitheiligem, gabelästigem Laube, welches am Rande gefranzt ist. Sie findet sich auf lehmigem Boden im Herbst und variirt mit schmalen Blättern.

4. *Riccia crystallina*. Roth germ. 3. p. 430. Linn. Syst. veg. Schmidel. ic. t. 45. f. 5. Krystallartige Riccie. D.
R. cavernosa. Hoffm. germ.

Mit gelapptem, stumpfem, ausgerandetem Laube, welches mit ausgehöhlten Punkten versehen ist. Sie findet sich auf lehmigem, morastigem Boden zwischen Rosen im Frühlinge und Herbst.

5. *Riccia glauca*. Hedw. Theor. t. 29. Ehrh. crypt. exf. nr. 115. Graugrüne Riccie. D.

Das Laub ist flach, ausgebreitet, zweitheilig, gabelästig, stumpf und graugrün. Wächst in lehmigem, morastigem Boden im Herbst.

6. *Riccia fluitans*, Roth germ. Flussliebende Riccie. D.

Mit flachem, gabelästigem, vieltheiligem, ausgebreitetem Laube, dessen Aveln an der Spitze stumpf und neßförmig geädert sind. Findet sich in und an Wassergräben im Herbst.

7. *Riccia minima*. Hoffm. germ. Kleine Riccie. D.

Eine kleine Flechte mit 2—3 theiligem, gabelästigem Laube; die Theile sind gleichbreit, rinnenförmig und spitzig. Sie wächst auf sumpfigem, nassem Lehmboden in Deutschland.

8. *Riccia minoriformis*. Hoffm. germ. Mit vieltheiligem, gabelästigem Laube, dessen Theile gespitzt und mit einem Aehren versehen sind. Sie hat mit vorhergehender Art einerlei Standort.

9. *Riccia natans*. L. Dill. Musc. t. 78. f. 18. Schmie del. ic. t. 74. Schwimmende Riccie. D.

Das Blatt ist umgekehrt eiförmig, flach, unten verlängert, zusammengedrückt und mit kleinen Wurzeln besetzt. Findet sich in stehenden Wässern, in Gräben etc.

10. *Riccia pallucida*. Mich. gen. t. 57. f. 3. Dill. t. 78. f. 12. Mit einfachem, häutigem, feingespalttem Laube, dessen Lappchen umgekehrt herzförmig und stumpf sind. Wächst in Deutschlands Wäldern auf feuchtem, schattigem Boden.

11. *Riccia pyramidata*. Willd. im bot. Mag. 4. 9. Mich. gen. t. 57. f. 2. Pyramidenförmige Riccie.

Das Laub ist ungetheilt, länglich, an der Spitze dreieckig, verdickt und trägt pyramidenförmige Früchte. Es findet sich an Felsen und auf feiner Dammerde in Deutschland.

Richardia. Linn. Richardie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein sechstheiliger Kelch, eine einblättrige, cylindrische, trichterförmige Krone mit sechs Einschnitten; sechs Staubfäden und drei Narben. Drei Saamen.

Linn. System VI. Klasse I. Ordn.

1. *Richardia scabra*. L. Rauhe Richardie. 7

Der Stengel ist armsförmig, fast gegliedert, unkenntlich vieredig, mit kurzen, steifen, rückwärtsstehenden

Haaren besetzt. Die Blätter sind lanzett, eiförmig, ganzrandig, fast gestielt, scharf. Die Blumen in Köpfchen gesammelt, welche am Ende der Zweige und in den Blattwinkeln entspringen. Die Blumentkrone ist fast wie bei *Asperula*, aber länger, sechspaltig und mit sechs Staubfäden versehen; sie hinterläßt drei gegen einander gebogene Saamen, welche oben etwas breiter sind. Wächst in Mexiko und verlangt Durchwinterung im Glashause. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete und vermehrt sie noch außerdem durch Wurzeltheilung.

Richeria grandis Vahl *Eclogae Amer.* f. im Nachtrage.

Ricinus. Linn. Wunderbaum.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind halb getrennt, die Krone fehlt bei der männlichen und weiblichen Blume. Die männliche Blume hat einen fünftheiligen Kelch und viele verwachsene Staubfäden. Die weibliche Blume ist mit einem dreitheiligen Kelche und einem Fruchtknoten versehen, welcher letztere drei Griffel mit sechs Narben trägt. Die Saamentapsel ist dreifächerig; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VIII. Ordo.

In Spec. pl. edit. Willd. sind die Arten eingetheilt:
1) mit handförmigen Blättern (*Foliis palmatis*); 2) mit ungetheilten Blättern (*Foliis indivisis*).

1. *Ricinus africanus*. Willd. Africanischer Wunderbaum.
Engl. African Palma Christi. ♀

R. communis. Desfont. Fl. atl. 2. p. 355.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten, länglichen, sägezahnigen Blättern, einem strauchartigen, glatten Stengel, sechs Narben und flachlicher Kapsel.

Der Stengel ist baum- oder strauchartig, in beiden Fällen glatt. Die Blätter sind handförmig gelappt, die Lappen länglich, sägeartig gezähnt. Er findet sich im nördlichen Africa.

2. *Ricinus communis*, L. Gemeiner Wunderbaum; große Purgierkörner; Brechkörner. Engl. Common Palma Christi. Franz. Ricin commun. ☉

Mit einem aufrechten, krautartigen, bereiften Stengel, gestielten, schildförmigen, gelappten, unbehaarten Blättern, deren Lappen lanzettförmig und sägeartig gezähnt sind, breit, an der Spitze zweispaltigen Narben und flüchlicher Kapsel.

Der Stengel wird 5—8 Fuß hoch, ist glatt, bereift, mehr oder weniger in Zweige zertheilt. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, groß, schildförmig, 7—10 lappig, die Lappen lanzettförmig, sägeartig gezähnt, durchaus glatt, vollgrün, glänzend, unten graulich. Die Blumen in große, zierliche Trauben gesammelt, die weiblichen Blumen stehen über den männlichen und hinterlassen flüchtige Kapseln. Der Saame ist länglich, eiförmig, ein wenig zusammengedrückt, glatt, graubraun und schwarz marmorirt.

Wegen des schönen Wachsens sowohl, als wegen der großen, fast sternförmig gelappten Blätter und zierlichen Blumen ist diese Art in den Gärten beliebt. Sie wächst in beiden Indien und in Afrika, nach einigen Schriftstellern auch in Südeuropa, blüht im Juli und August. Ihre Größe und Dauer hängt gar sehr vom Klima, von dem Standorte und Boden ab; auch variiert zuweilen die Zahl der Reichblätter, sowohl bei den männlichen als weiblichen Blumen. In milden Klimaten von Deutschland sät man den Saamen im Frühlinge an der bestimmten Stelle ins Land, in nördlichen Gegenden ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie die zum Versehen erforderliche Größe erreicht haben, und kein Frost mehr zu fürchten ist, werden an einer sonnenreichen Stelle ins freie Land in guten Boden gepflanzt. Die Entwicklung des Keims ist in Römers Archiv für die Botanik 1. B. 2. St. S. 15 sehr genau beschrieben.

In ihrem Vaterlande wird diese Pflanze viel größer und dauert vielleicht länger als ein Jahr, allein in unsern Gärten, wenn sie nämlich in freiem Boden gepflanzt wird, ist sie nur einjährig; der Saamen reift im Herbst

und die Pflanze stirbt, sobald sie von hartem Froste getroffen wird. In einigen Englischen Pflanzenkatalogen, z. B. in Donn's und Dickson's Verzeichnissen, ist sie als eine zweijährige Treibhauspflanze angeführt und mit ϕ bezeichnet.

In den Apotheken sind die Saamen von dieser Pflanze unter dem Namen: *Cataputiae majoris seu Ricini* weit gar selten bekannt; sie haben eine purgierende Kraft und liefern ein Del, das in Amerika und Persten zum Brennen benutzt wird.

3. *Ricinus dioicus*. Forst. prodr. nr. 357. Herzblättriger Wunderbaum. ϕ

Mit herzförmigen, langgespitzten, fast ganzrandigen Blättern, getrennten Geschlechtern und stacheligen Kapseln.

Der Stengel ist krauchartig, die Zweige sind erbsenbrüch, eben, braun, in der Jugend mit grauem Filze besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind langgestielt, herzförmig, langgespitzt, ganzrandig, zuweilen ein wenig gezähnt, die Rippen auf beiden Seiten scharf, unten mit harrigen Punkten besetzt. Die Geschlechter sind ganz getrennt; die weiblichen Blumen bilden wenigblumige, gestielte, winkelförmige Trauben, mit eiförmigen, langgespitzten Nebenblättern versehen. Wächst in Aufrallen.

4. *Ricinus globosus*. Willd. Kugelfrüchtiger Wunderbaum. ϕ

Croton globosum. Swartz prodr. 100.

Mit eiförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern und ganz getrennten Geschlechtern; die weiblichen Blumen sind gepäart, die Kapseln kugelförmig und mit Stacheln besetzt. Wächst auf Bergen in Jamaica.

5. *Ricinus inermis*. Jacq. ic. rar. 1. t. 195. Blattfrüchtiger Wunderbaum. Engl. Smooth-fruited Palma cristii. ϕ

Der Stengel ist krauchartig, bereift. Die Blätter sind schildförmig, fast handförmig gelappt, die Lappen läng-

lich, sägezählig, die Blattstiele drüsig, die Kapseln ohne Stacheln. Wächst in Ostindien.

6. *Ricinus integrifolius*. Willd. Ganzblättriger Wunderbaum. ♀

Mit einem krauchartigen Stengel und eiförmigen, langgespitzten, ganzrandigen, lederartigen Blättern.

Die Zweige sind cylindrisch, bräun, unbehaart, die kleinen Nestchen zusammengedrückt. Die Blätter sind eiförmig, langgespitzt, ungetheilt, ganzrandig, lederartig, unbehaart; 4 Zoll lang und stehen auf 2—3 Zoll langen, rinnenförmigen Stielen. Die Blumen bilden winckelständige Trauben. Er findet sich in Afrika.

7. *Ricinus lividus*. Jacq. ic. rar. 1. t. 196. Rothblättriger Wunderbaum. Engl. Red-leav'd Palma cristl. ♀

R. communis. ♂. Thunb. prodr. 117.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten, gefärbten Blättern, länglichen, sägezahnigen Lappen, einem krauchartigen, glatten, gefärbten Stengel, sechs Narben und nachligen Früchten.

Der Stengel ist immer krauch- oder baumartig, nebst den Zweigen schön purpurroth, aber niemals bereift. Die Blätter sind gefielt, groß, schildförmig, mit länglichen, sägezahnig, gezähnten Lappen versehen, oft schön purpurroth, zuweilen mehr mit Grün gemischt, bleifarbig. Die Blumentrauben wie bei *R. communis*, aber die Kapseln sind etwas größer. Sodann unterscheidet sich diese Art auch durch die zurückgeschlagenen Griffel, durch den bleibenden Kelch an der weiblichen Blume, und durch den krauchartigen Stengel. Bei *R. communis* hingegen sind die Griffel aufrecht und die Theile des Kelches fallen ab.

Diese schöne Pflanze stammt ursprünglich vom Kap, blüht im Sommer und liefert im Herbst reifen Saamen. In Deutschland wird sie ebenfalls zur Verschönerung der Gärten benutzt und aus Saamen gezogen, welcher ins Mistbeet gesät wird. Die Pflänzchen werden sedun

einzelnen in Töpfe in kräftiges Erdreich gepflanzt, oder man setzt sie an einem sonnigen Orte ins freie Land; sie erreichen daselbst den Sommer über 6—8 auch wohl 10 Fuß Höhe, und gewähren ein prächtiges Ansehen, aber der erste harte Frost tötet sie. Man pflanzt sie daher, besonders in nördlichen und kalten Klimaten, in Töpfe oder Kübel und überwintert sie im Glashause; sobald die Wurzeln das Gefäß ausgefüllt haben, muß die Pflanze in ein anderes größeres Gefäß in frische Erde gepflanzt werden. Vor fünf Jahren ließ ich eine junge Pflanze in das in meinem Pfirschenhause angelegte Erdbeet setzen; sie wuchs daselbst ziemlich rasch und der Stamm wurde schon im zweiten Jahre 3—4 Zoll im Durchmesser dick. Die Wurzeln hatten sich in diesem Beete ziemlich weit ausgebreitet, und da ich fürchtete, daß die Pflanze in der Folge den zum Treiben bestimmten Pfirschenbäumen nachtheilig werden würde, so ließ ich sie wieder ausheben und ins Freie pflanzen, wo sie aber im Herbst erfror.

8. *Ricinus speciosus*. Burm. ind. t. 63. f. 2. Prächtiger Wunderbaum. ♀?

Mit schildförmigen, handförmig gefingerten, gestielten Blättern. lanzettförmigen, gezähnten Blättchen und flüchtligen Früchten. Diese Art wächst in Java. Ich habe sie noch nicht gesehen, und kann daher auch nicht anzeigen, worin eigentlich ihre Pracht besteht.

9. *Ricinus Tanarius*. L. Ausgeschweiffter Wunderbaum. ♀
Tanarius minor. Rumph. amb. 3. t. 121.

Die Blätter sind schildförmig, eiförmig, langgestielt, ausgeschweifft, gezähnt, die Früchte flüchlig. Ostindien ist das Vaterland.

10. *Ricinus viridis*. Willd. Hort. Berolinensis 5. Heft. L. 49. Grüner Wunderbaum. Engl. Green Palma Cristi. ☉

R. ruber. Rumph. amb. 4. t. 41.

Mit schildförmigen, handförmig gelappten Blättern, länglichen, gezähnten Lappen, wovon der mittlere unbedeutlich dreilappig ist, einem krautartigen, bereiften Stengel, sechs einfachen Narben und flüchtligen Kapseln.

Dietr. Garten. sr Bd.

R

Diese Art ist mit *R. communis* zunächst verwandt, aber die Blätter sind tiefer getheilt, die Lappen länglich, stumpf gezähnt und der mittlere ist unmerklich dreilappig; dann hangen auch die Narben an der Basis ein wenig zusammen, sind schmutzig grün, nicht purpurroth, mehr oder weniger zurückgeschlagen, und die Saamen größer. Uebrigens hat sie mit jener einerlei Vaterland und Kultur. Wir finden sie in verschiedenen deutschen Gärten als Zierpflanze.

Man zieht diese Gewächse aus Saamen, welcher ins Mistbeet gesät wird, und überwintert die baums- oder strauchartigen in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause. Sie lieben ein kräftiges Erdreich, z. B. Laub- oder Mistbeeterde mit etwas lehmigem Erdreiche oder guter Grabelanderde gemischt, und im Sommer viel Befechtung. Die meisten Arten dienen zur Verschönerung der Gärten.

Ricinus Mappa f. *Acalypha* im Nachtrage.

Ricotia. Linn. Ricotie.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kelchblätter sind gegen einander gebogen, die Kronblätter an der Spitze flach, umgekehrt; herzförmig. Die Schote ist einsährig, länglich, zusammengedrückt; die Klappen sind flach.

Linn. System XV. Klasse II. Orda.

1. *Ricotia aegyptiaca*. L. Aegyptische Ricotie. Engl. Egyptian Ricotia. ☉

Die Blätter sind vielfach zusammengesetzt, die Blättchen meistens dreispaltig. Die Blumen sind purpurroth, herabhängend; die Schoten länglich, zusammengedrückt, flach, wie bei *Lunaria*, aber einsährig, oft viersährig. Sie wächst in Aegypten, blüht im Juni und Juli. Den Saamen hiervon sät man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land, wobei das Klima allerdings zu berücksichtigen ist.

Rictus, Rachen. So nennt man den Einschnitt bei rachen-

förmigen Blumenkronen, welcher dieselbe in zwei Theile, nämlich in Ober- und Unterlippe theilt.

Rigidus, steif; spröde. Wenn Pflanzentheile, z. B. der Stengel oder die Blätter leicht brechen oder einknicken, wenn man sie biegen will.

Rima, Risse, Spalte. Wenn an Pflanzentheilen, z. B. an Kapseln u. längliche, schmale Oeffnungen sich zeigen, die nicht durch Zerreißen oder durch Zerplagen entstehen.

Rimosus Truncus. Wenn die Rinde eines Stammes viele Spalten und Risse hat.

Rindera s. *Cynoglossum* nr. 12.

Ringens corolla, eine rachenförmige Blumenkrone. Wie finden sie besonders in den zwei Klassen des Linné'schen Systems: *Diandria* und *Didynamia*, z. B. *Salvia*, *Morinda*, *Lamium*, *Stachys*, *Melissa*, *Dracocéphalum* u. s. w.

Ripidium dichotomum. *Bernhardi*. *Acrostichum dichotomum* *Forster*, *Osmunda* a *Sprengel*.

Riqueuria. *Ruiz et Pavon Fl. Peruviana et Chilensis*.

Charact. differential.

Corolla tetrapetala. Calyx triplex. Capsula quadrilocularis, stylis coronata.

Lin. System IV. Klasse I. Ordo.

1. *Riqueuria avonia*. *Ruiz Fl. peruv. Oberlose Riqueuria*. D. ♀

Der Stengel ist krauchartig. Die Blätter sind länglich, aberlos, die Blumen bilden längliche Endtrauben.

Diese neue Gattung haben die Verfasser der *Flora Peruv. et Chilens.* dem Herrn Dr. Ludwig Riqueur gewidmet. Es ist nur die eben angezeigte Art bekannt, welche meines Erachtens in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause eine Stelle verlangt.

Rittera dodecandra f. Swartzia dodecandra.

Rittera grandiflora f. Swartzia grandiflora.

Rittera pinnata f. Swartzia pinnata.

Rittera simplex f. Swartzia simplex.

Rivina. Linn. Rivine. (Rivinia Jussieu gen. pl. p. 93.)

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Krone ist vierblättrig, bleibend; 4—8 Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht ist eine einsamige Beere, der Saamen rauh, fast linsenförmig.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Rivina brasiliensis*. Nocca in Usteri bot. Annal. 6. St. S. 63. Brasilianische Rivine. Engl. Brazilian Rivina. ♀

Mit einem gefurchten Stengel, eysförmigen, wellenförmig, runzligen Blättern, einfachen Trauben und vierfädigen Blumen. Sie wächst in Brasilien und gedeiht am besten im Treibhause oder im Sommerkasten. Sie ist mit *R. laevis* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch den gefurchten Stengel und durch größere, herz-, eysförmige, wellenförmig, runzlige Blätter.

2. *Rivina humilis*. L. Niedrige Rivine; filzige Rivine. Engl. Downy Rivina. ♀

Piercea tomentosa. Mill. dic. nr. 2.

Solanum barbadense. Pluk. alm. t. 119. f. 2.

Amarantus baccifer. Comm. hort. 1. t. 66.

Mit einfachen Trauben, viermännigen Blumen und filzigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, rund, grün, zuweilen ein wenig gefurcht, ästig und fzigig. Die Blätter sind herz-eysförmig, ganzrandig, mit feinem Filze bekleidet, oben dunkel, unten blasgrün, und stehen wechselweise auf röthlichbraunen, filzigen Stielen. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Trauben. Vor und nach der

Blühzeit ist die Blumentrone gelblichgrün, bei voller Blüthe aber weiß; vier Staubfäden mit weißen Antheren und ein kurzer Griffel mit stumpfer Narbe. Nach geendeter Flor beugen sich die zarten Blütenstielchen abwärts und die Traube ist zur Zeit der Fruchtreife überhängend; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit einem sehr kleinen, schuppenartigen Blättchen besetzt. Wenn die Beere ihre völlige Ausbildung erhalten hat und der Reife sich nähert, bekommt sie eine schörlachrothe Farbe und die ganze Traube gewährt alsdann ein zierliches Ansehen. Die saftigen Beeren können vielleicht zum Selbfärben dienen.

Die niedrige Rivine wächst auf den caribischen Inseln, in Jamaika und Barbados. Mein Exemplar gewelhet am besten im Treibhause, ist benahe 3 Fuß hoch, und blüht den größten Theil des Jahres. Eine Varietät trägt grau-grüne Blätter.

3. *Rivina laevis*. L. Glatte Rivine. Engl. Smooth Rivina. †

Mit einfachen Trauben, viermännigen Blumen, eysförmigen, langgespizten, unbehaarten Blättern und einem strauchartigen, cylindrischen Stengel.

Diese Art gleicht der vorbergehenden, ist aber durchaus unbehaart. Die Blätter sind langgespizt, am Rande mehr oder weniger purpurröthlich, die Blumen außerhalb dunkelroth, inwendig weiß, mit vier Staubfäden versehen, die Beeren roth. Vaterland und Kultur hat sie mit jener gemein. Meine Pflanze blüht den ganzen Sommer.

4. *Rivina octandra*. L. Achtfädige Rivine; kletternde Rivine. Engl. Climbing Rivina. †

R. scandens racemosa. Plum. gen. 48. ic. 241.

Mit einfachen Trauben und 8—12 männigen Blumen. Der strauchartige, rankende Stengel trägt eysförmige Blätter und einfache Trauben mit 8fädigen Blumen, welche mit weißen, spießförmigen Antheren gekrönt sind; der Griffel fehlt, die Narbe ist pinselförmig, der Saft

men hufensförmig, glänzend, Südamerika ist das Vaterland.

5. *Rivina purpurascens*. Schrader, Descript. Purpurothe Rivine. D.

Den Saamen von dieser Pflanze erhielt der Hr. Prof. Schrader in Göttingen aus dem Madrider Garten unter dem Namen *Rivina brasiliensis*, von der sie aber, nach seiner Meinung, sehr verschieden ist. Sie hat die Eigenschaft, daß sich die Blätter gegen Anfang des Sommers allmählig roth färben. Ich habe sie noch nicht gesehen.

6. *Rivina secunda*. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. s. t. 102. f. a.

Mit eiförmigen, langgespitzten, unbedeutlich gezähnelten, abstehenden Blättern, langen Blumentrauben, und zweitheiligen, zweilappigen Blumentronen. Wächst in Peru.

7. *Rivina viridis*. Schmidt. Grünblumige Rivine. D.

Diese Art fand Hr. Willibald Schmidt in dem Treibhause des Grafen von Canal. Im ersten Bande der Sammlungen physikalischer Aufsätze, besonders die böhmische Naturgeschichte betreffend, herausgegeben von Dr. Mayer, hat er sie von der *Rivina humilis* Linn. und *R. laevis* genau unterschieden, und definiert sie: *Rivina viridis* racemis simplicibus erectis, foliis ovato-oblongis glabris, caule pedunculisque angulatis.

Rivina humilis und *R. laevis* unterscheidet Herr Schmidt von *R. viridis* durch folgende Kennzeichen: *R. humilis* racemis floriferis erectis, fructiferis nutantibus, foliis ovatis villosis. *R. laevis* racemis patentibus coloratis, foliis ovato-lanceolatis glabris, caule tereti laevi.

Die drei ersten Arten finden wir in den meisten deutschen Gärten. Nr. 4. fand ich in verschiedenen Gärten in England und Schottland, bei Dickson in Edinburg u. a. D. Es sind Sträucher mit ausdauernden Blättern, welche in warmen Ländern einheimisch sind, und in Treib-

Häusern oder Sommerkassen am besten gedeihen. Sie lieben ein kräftiges Erdreich und im Sommer viel Feuchtigkeit. Alle Jahre müssen sie in größere Gefäße und in frische Erde gesetzt werden. Die Blumen sind klein und machen wenig Zierde, aber desto schöner sind die Trauben, wenn die Früchte ihrer Reife sich nähern, dann bekommen sie eine rothe Farbe und gewähren ein liebliches Ansehen. Man zieht sie leicht aus Saamen im Mistbeet; auch vermehren sie sich durch Saamenausfall, in den eigenen und neben an stehenden Töpfen. Die jungen Pflänzchen unterscheiden sich durch rundliche oder eiförmige, stumpfe, gestielte Cotyledonen (Saamenblättchen).

Robergia. Gen. pl. edit. Schreb. Robergie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine fünfblättrige Krone; zehn Staubfäden und fünf Griffel. Die Nuß der Steinfrucht ist einsamig; die Schale zweiflappig.

Lin. System X. Klasse V. Ordn.

1. *Robergia frutescens*. Willd. Strauchartige Robergie. ♀

Rourea frutescens. Aubl. guj. 1. t. 187.

Mit gefiederten Blättern, gestielten, länglichen, langgespizten, ganzrandigen Blättchen und rispenartigen Dolbentrauben.

Dieser in Wäldern in Gujana wildwachsende Strauch wird 4—5 Fuß hoch. Seine Blätter stehen wechselseitig, sind ungleich gefiedert, und bestehen aus vier Paaren und einem einzelnen Blättchen. Diese sind gestielt, länglich, langgespizt, ganzrandig, geadert, oben unbehaart, unten filzig, die untersten Blättchen kleiner. Die Blumen weiß und bilden rispenartige Dolbentrauben, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen, und viel kürzer als die Blätter sind. Die Saamen von diesem Strauche legt man in Blumentöpfe und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit wie die Saamen von *Chionanthus* und *Guilandina* etc.; die Pflanzen, sobald sie zum Versegen stark genug sind;

werden einzeln in Töpfe, in etwas lockeren, kräftigen Boden gepflanzt, und ins Treibhaus oder in Sommerkassen gestellt.

Robinia. Linn. Robinie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist glockenförmig, vierspaltig, der obere Einschnitt zweitheilig, das Fährchen der Schmetterlingskrone zurückgeschlagen; abstehend, rundlich. Die Hülse hockerig, verlängert und vielseedig.

Linn. System XVII. Klasse IV. Ordn.

1. *Robinia Altagana*. L'Herit. stirp. t. 76. Sandliebens-
de Robinie. †

R. Altagana. p. Pall. ross. t. 42.

Mit einzelnen, einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, oft achtpaarigen Blättern, dornigen Astenblättern, und zusammengedrückten Hülsen.

Diese Art gleicht der *Robinia Caragana*, ist aber unterschieden durch mehrere, kleinere, verkehrteypförmige, ausgerandete Blättchen, durch einzelne Blumenstiele, und durch zusammengedrückte Hülsen. Sie wächst in Davurien, in Sandboden, und kommt auch in unsern Gärten im Freien fort, am besten in leichtem lockerem Boden.

2. *Robinia Caragana*. L. Sibirische Robinie; der sibirische Erbsenbaum. Engl. The Caragana. Franz. Caragane de Sibirie; Faux Acacia de Sibirie. †

R. Altagana. Pallas ross. t. 42.

Mit einfachen, gehäufte Blumenstielen, gepaart gefiederten Blättern, welche oft aus 4—6 Paar gestielten Blättchen bestehen, unbewehrten Blattstielen, und cylindrischen Hülsen.

Dieser in Sibirien einheimische Strauch ist in unsern Lustwäldern allgemein bekannt; er wird 6—8, in gutem Boden 12 Fuß hoch und hat eine gelblichgrüne Rinde. Seine Blätter bestehen aus 4—6 Paar länglicheypförmigen Blättchen, welche mit einem Nucleus versehen sind;

die Aftersblätter find lanzett, pfriemensförmig, häutig. Die Blumenftiele fadenförmig, einfach, aber es ſtehen deren 2—4 und mehrere beifammen. Der Kelch iſt glockenförmig, die Krone gelb, die Hülſe cylindriſch und mit flatten Saamen verſehn. Wenn die Hülſe den höchſten Grad der Reife erhaltet hat, ſo ſpringt ſie elaiſtiſch auf, ſchleudert die Saamen größtentheils von ſich und die Klappen drehen ſich zuſammen; das Aufspringen der Hülſe bemerkt man am meiſten bei abwechſelndem Regen und Sonnenscheine.

In Sibirien werden die Saamen wie Erbsen gekocht und geſſen, daher der Name: Erbsenbaum. Aus den Blättern, wenn ſie wie der Waid (*Isatis tinctoria*) beſoſtelt werden, ſoll man eine blaue Farbe gewinnen.

3. *Robinia Chamlayu* L'Herit. stirp. t. 77. Glänzende Robinie. Engl. Shining Robinia. †

Mit einfachen Blumenſtielen, unpaar gefiederten, zweipaarigen Blättern, verkehrt: eiförmigen, glänzenden, unbehaarten Blättchen, und dornigen Aftersblättern und Blattſtielen. Wächſt in der Rungalei, blüht im Mai und Juni.

4. *Robinia florida*. Vahl. symb. 3. t. 70. Vielblümige Robinie. †

Mit einfachen, einblümigen Blumenſtielen, gepaart gefiederten Blättern, und dornenloſen Blattſtielen und Aftersblättern.

Wegen des Reichthums ſeiner Blüthen, womit die Zweige faſt ganz bedeckt ſind, verdient dieſer Strauch die Achtung der Blumenfreunde. Seine Aeſte ſind cylindriſch, unbehaart, purpurrothlich, punktiert, die Blätter gepaart gefiedert, die Blattſiele ohne Dornen, die Blättchen länglich, geadert, unbehaart, mit einem Nucrone verſehn, die Aftersblätter lanzettförmig, ein wenig verbünnt, ohne Dornen. Die Blumen ſtehen auf einblümigen, zarten Stielen; ſie haben einen becherförmigen Kelch mit ungetheiltem Rande, und eine große purpurrothe Krone, von ſehr ſchönem Anſehen. Dieſe Art findet ſich auf der Krabbeniſel oder Biguen (Inſeln in Weſtindien), auch an Zäunen auf der Inſel St. Jean (St. Johannis).

5. *Robinia frutescens*. L. Strauchartige Robinie. Engl. Shrubby Robinia. Franz. Faux-Acacia de Sibirie en arbrisseau. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, und vierzähligen, fast gestielten Blättern.

Dieser Strauch wächst in Sibirien und der Tatarei, blüht im Mai und verträgt unsere Winter. Seine Blätter sind vierzählig, die Aftersblätter dornig, und die Blattstiele gehen in Dornen aus. Die Blumen stehen auf einfachen Stielen, sind gelb und hinterlassen glatte, herabhängende Hülsen. Eine Abbildung von dieser Art finden wir in Pallas ross. 1. t. 43.

6. *Robinia Halodendron*. Linn. suppl. 336. Graue Robinie. Engl. Salt tree Robinia. Franz. Le Faux-Acacia nain et epineux. ♀

♀. *R. triflora*. l'Herit. stirp. nov. 162.

Mit dreiblättrigen Blumenstielen, gepaart gefiederten, zweipaarigen Blättern, dornigen Blattstielen, und aufgeblasenen Hülsen.

Diese Art wächst am Baikal und Irtsch in Sibirien und dauert bei uns im Freien. Die Blätter bestehen gewöhnlich aus zwei Paar länglichen, ganzrandigen Blättchen, welche mit einem Nectare versehen und mit grauen Seidenbärchen bedeckt sind; die gemeinschaftlichen Blattstiele endigen sich in Dornen. Die Blumenstiele sind weiß dreiblättrig, die Blumen roth, die Hülsen sind bauchig, aufgeblasen und glatt. Abgebildet ist sie in Pallas ross. 1. t. 46. und in Kerner's Darst. der Bäume und Sträucher zweite Lieferung. t. 26.

7. *Robinia hispida*. L. Stachelige Robinie; die rosenrothe Acacie. Engl. Rose Acacia. ♀

~ *Pseudoacacia hispida*. Catesb. car. 3. t. 20.

Mit winkelförmigen Blumentrauben, ungepaart gefiederten Blättern, dornenlosem Stamme, und fleischorstigen Zweigen und Blumenstielen.

Diese prächtige Robinie ist in Florida, Carolina, Virginien und Pensylvanien einheimisch, blüht von Juni

bis August. Sie wächst ziemlich rasch, doch nicht leicht über 20 Fuß hoch. Der Stamm ist mit einer graubraunen Rinde versehen, aber ohne Dornen, dagegen sind die Zweige, besonders die jährigen, die Blumenstiele und Kelche mit steifen, purpurrothen Borsten besetzt. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 4—6 Paaren und einem einzelnen, eiförmigen, gefiedelten Blättchen, welche mit einem Nuxone versehen sind. Die Blumen bilden winkelförmige, herabhängende Trauben, sind groß, schön rosenroth und gewähren einen herrlichen Anblick, deswegen wird auch diese Art mit Recht zur Verschönerung unserer Gärten benutzt. Sie verträgt unsere Winter, doch leiden zuweilen die jungen Triebe vom Frost, besonders von späten Frösten, im Frühlinge, und dieß scheint auch die Ursach zu seyn, daß sie in unsern Gegenden selten die Höhe erreicht wie in ihrem Vaterlande. Sie gedeiht am Besten in einem lockeren, kräftigen, mehr trocken als nassen Erdreiche und an einer beschützten, südwestlichen Lage. Man zieht sie auch an Mauern und Gebäuden, an denen die schlanken Zweige in lieblichen Formen sich ausbreiten und zierliche Laubmassen bilden.

Die Vermehrung und Fortpflanzung unserer schönen Robinie geschieht durch Saamen und durch das Pfropfen auf die Stämmchen von der gemeinen Robinie. Kann man aber die Pflanzen aus Saamen erziehen, welcher in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschland reif wird; so kann auch die Vermehrung durch Wurzeltheile geschehen. In diesem Falle werden die hierzu tauglichen Wurzeln, welche der Erdoberfläche nahe liegen, im Frühlinge abgeschnitten, doch so, daß diese Operation den Hauptwurzeln nicht nachtheilig ist; auch muß man das Gleichgewicht der Wurzeln mit den Zweigen zu erhalten suchen und nicht mehr Wurzeln durchschneiden, als die Pflanze entbehren kann. Die zerschnittenen Wurzeln, welche an den abgeschnittenen Ende 1—2 Zoll lang von der Erde befreit werden, läßt man so lange in der Erde liegen; bis sie 1—2 Fuß hohe Triebe gemacht haben, dann hebt man sie aus und pflanzt sie an den Ort ihrer Bestimmung. Ich bemerkte nochmals, daß diese Vermehrungsmethode nur bei den aus Saamen gezogenen Stämmen dem Zweck entspricht und die Sprößlinge dieselbe Art hervorbringen. Ich erinnere mich in einem Buche gelesen

zu haben, daß wenn man an Zweige von der stächligen Robinie Anhängetöpfe setzt und junge Pflanzen zieht, diese nachher an einen beschützten Ort stellt: so sollen sie eher reifen Saamen tragen. Auf diese Art wäre die Fortpflanzung leichter und sicherer durch Saamen. Die Vermehrung durch Stecklinge habe ich auch versucht, aber sie ist nicht nach Wunsch ausgefallen. Eine schöne Abbildung von unserer Robinie finden wir in Kerner's Darstellung der ausl. Bäume und Sträucher. 4. Lief. t. 46.

8. *Robinia jubata*. Pallas Nov. Act. Petrop. 10. t. 6.
Mähnenartige Robinie. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, vielpaarigen Blättern, lanzettförmigen, filzigen Blättchen, fadenförmigen, dornigen Blattstielen, und zottigen Zweigen.

Dieser Strauch, welcher am Baikal in Sibirien wild wächst, wird daselbst 1—2 Fuß hoch. Seine Zweige sind zottig und die Blattstiele mit fadenförmigen, zurückgeschlagenen Dornen versehen. Die zierlichen purpurrothen Blumen hinterlassen cylindrische Hülsen.

9. *Robinia polyantha*. Swartz Fl. Ind. occid. Westindische Robinie. D. ♀

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten Blättern, länglichen, unten weißgrauen Blättchen, dornlosen Blattstielen und Aftersblättern, und lanzettförmigen Kelchzähnen.

Diese neue Art wächst in Ostindien und ist zunächst mit *R. florida* verwandt, unterscheidet sich aber größtentheils durch die Blättchen, welche auf der Unterfläche weißgrau bestäubt sind, und durch lanzettförmige Kelchzähnen.

10. *Robinia Pseudacacia*. L. Gemeine Robinie; der unächte Acacienbaum; der virginische Heuschreckenbaum; virginischer Schotenorn. Engl. Falso, or common acacia. Franz. Acacia commun. Bastard acacia. Faux acacia. ♀

Mit dornigen Zweigen, ungepaart gefiederten Blättern, ovalen, gestielten, unbehaarten, an der Spitze

mehr oder weniger ausgerandeten Blättchen; und länglichen, herabhängenden Blumentrauben; jedes Blumenkelchen trägt nur eine weiße wohlriechende Blume, welche eine zusammengedrückte Hülse hinterläßt.

Die schönen weißen, in hangende Trauben gesammelten Blumen, welche sich im Junius entwickeln und gegen das lebhafteste Grün der gefiederten Blätter recht artig abheben, machen diesen Baum angenehm, deswegen wird er auch als Zierbaum in unsern Gärten unterhalten. Er stammt aus Nordamerika und verträgt unsere gewöhnlichen Winter gut; nur im Nachwinter 1803 erfroren im hiesigen Carthausgarten einige Stämme, welche nicht über der Erde etwa 1 Fuß im Durchmesser hielten. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Baum in seiner Jugend außerordentlich schnell wächst und hierinnen manche nordamerikanische Bäume übertrifft, besonders wenn er in gutem Boden steht; allein bei zunehmenden Alter läßt er sehr nach und wird noch überdies, wenn er nicht beschützt steht, leicht von Sturmwinden zerrissen und nicht selten seines schönen Ansehens beraubt. Inzwischen gewährt er noch außer der Zierde in Gärten mancherlei Nutzen im Rücksicht seines Holzes. Er schickt sich hauptsächlich zur Befestigung der Ufer und Dämme; in diesem Falle werden die Stämme alle 2—3 Jahre über der Erde abgehauen, damit bestomehr Sproßlinge aus der Wurzel entspringen. Nur ist zu bedauern, daß die jungen Stämme im Winter von den Haasen abgeschält werden, wenigstens ist dies in hiesigen Gärten, welche an Waldungen sich anschließen, sehr oft der Fall. Das Holz von unserer gemeinen Robinie dient zur Feurung, auch zu Schreiner und Drechelerarbeit; die Aeste werden mit Vortheil zu Weinspählen u. gebraucht, und die Blätter liefern ein gutes Futter für Kühe und Ziegen.

Hiermit hätte ich nun den vorzüglichsten Nutzen dieses Baumes kürzlich angezeigt. Wer mehr darüber zu wissen verlangt, der kaufe sich das Journal: Unächter Acaciens-Baum. Zur Ermunterung — des allgemeinen Anbaues — dieser in ihrer Art einzigen Holzart (!), welches Herr Regierungsrath F. C. Medicus seit mehreren Jahren herausgegeben hat. Im sechsten Stück S. 511 des eben gedachten Journals habe ich zwar auf Ver-

langen eine Abhandlung über den unächten Acacienbaum geliefert und demselben großes Lob ertheilt, allein ich konnte damals nur 3—4 Jahr alte Bäume beobachten, welche in der That sehr kräftig wuchsen und hierinnen manche andere Laubbölzer übertrafen. Nach der Zeit fand ich in den Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, mehrere 8—10 Jahr alte Acacienbäume, welche aber in Rücksicht ihres Wachses und der Dauer den jungen Bäumen bei weitem nicht gleichkamen. Das hiesige Klima und Boden scheint ihnen demnach nicht günstig zu seyn.

Außer dem sechsten Stücke habe ich von dem Acacien-Journale nichts gelesen, und weiß daher nicht, auf welche Stufe der Ehre unsere Robinie erhoben wurde. Inzwischen kann ich doch die Frage nicht unterdrücken: Würde es wohl außer Herrn Medicus einem edelndenken Schriftsteller und gebildeten Forstmann eingefallen seyn, über einen Baum, dessen Nutzen, Kultur und Geschichte in einem mäßigen Octavbände dargelegt werden konnte, so viele dickleibige Bände zu liefern? Herr Christ. Conr. Sprengel sagt in seiner Schrift „das entdeckte Geheimniß der Natur“ S. 164, daß Herr Medicus bei der Erklärung der Befruchtung der Passionsblume geträumt (Sinn nachgeschrieben?) habe, allein bei der Herausgabe seines Acacien-Journals hat er sich desto wachsammer und thätiger gezeigt, und auch schon vielfältig bewiesen, daß er, sobald es auf Rechthaberei ankommt, seinen Gegnern sehr gern den Krieg erklärt. In der Gartenzeitung 2. B. S. 260 finden wir ein Gespräch zwischen Acacie und Ulme, daß lauter Wahrheit enthält und den Forstmännern und Gartenanlegern belehrende Unterhaltung darbietet. Herr Medicus, der sich wahrscheinlich getroffen fühlte, ließ dem würdigen und sachkundigen Urheber jenes Gespräches keineswegs das letzte Wort, sondern entgegnete ihm im 3. Bande der Gartenzeitung S. 23 mit einer langen Vertheidigung des hochgelobten Acacienbaumes, bemerkt aber auch zuletzt, daß ihn Verhältnisse dazu genöthiget haben, sein Acacien-Journal zu schließen. Wie Schade für deutsche Forstmänner !!!

11. *Robinia pygmaea*. L. Niedrige Robinie; der kleine sibirische Erbsenbaum. Engl. Dwarf Robinia. Franz. Faux Acacia de Sibirie en Abalte. 4

Apalathus frutescens. Armm. rutch. t. 35.

Wie einfachen Blumenstielen, und vierfachen, feststehenden Blättern.

Dieser niedrige Strauch kommt aus Sibirien und dauere bei uns im Freien. Seine Blumen stehen einzeln auf einfachen Stielen, sind schön gelb und liefern längliche, braune Hülsen. Die Zweige sind gelb, die Ältern mit feinen Dornen versehen, die Blätter vierzählig und feststehend. Außer den Saamen läßt er sich auch durch Sproßlinge vermehren. Abgebildet ist sie in Pallas ross. 1. t. 45.

12. *Robinia scandens.* Willd. Kletternde Robinie. h

R. Nicou. Aubl. guj. t. 308.

Mit einblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, länglich eiförmigen, langgespizten Blättern, und unbewehrten, kletternden Zweigen.

Dieser Strauch wächst in Sujana in Wäldern. Er hat viele kletternde Zweige und ungleich gefiederte Blätter, welche meistens aus sieben eiförmigen, länglichen, langgespizten, unbehaarten, 3—4 Zoll langen Blättchen bestehen. Die Blumen bilden Trauben. Man stellt ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

13. *Robinia sepium.* Jacq. amer. t. 179. f. 101. Ganns Robinie.

Mit traubenständigen Blumen, oft zweiblümigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, langgespizten Blättchen, und einem dornlosen Stamm. Diese Art wächst in Carthagena und Mexiko. In Ansehung des Standortes behandelt man sie wie die vorhergehende.

14. *Robinia spinosa.* L. Dornige Robinie. Engl. Thorny Robinia. h

R. ferox. Pallas. ross. 1. t. 44.

R. spinosissima, Laxm. Nov. Act. Petrop. vol. XV. t. 30. f. 4.

Diese Robinie wächst in Sibirien auf Bergen an trockenen, sandigen Stellen. Sie gleicht der *R. Caragana*; unterscheidet sich aber am meisten durch mehrere steife Dornen, welche an den Aftersblättern und am Ende der Blattstiele sich bilden. Die Blätter sind gepaart gefiedert und bestehen aus 6—8 keilförmigen, unbehaarten Blättchen, die Blattstiele holzig, ausdauernd, mit einer harten, scharfen Spitze (Dorn) versehen, die Aftersblätter pfriemensförmig, dornig, ausdauernd, die Blumen fast ungestielt; sie entwickeln sich im Mai.

15. *Robinia squamata*. Vahl. symb. 3. t. 69. Schuppige Robinie. ♀

Mit traubenständigen Blumen, einblütigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern, ovalen, dornig, stehenden Blättchen, und unbewehrten Blattstielen.

Die Zweige von dieser auf der Insel St. Thomas in Amerika einheimischen Robinie sind cylindrisch, unbehaart, mit einer purpurröthlich, perlgrauen Rinde umgeben, unten nackt, oben blättrig, schuppig. Die Blätter gefiedert, mit einem einzelnen Blättchen an der Spitze, die Blättchen kurzgestielt, oval, rundlich, auf beiden Seiten unbehaart, glänzend, geadert, die Blattstiele ohne Dornen, die Aftersblätter steif, dornig, borstig, bleibend. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind fadenförmig, filzig, kürzer als die Blätter, die Blumenstielen einblütig, mit kleinen, lineenförmigen Nebenblättchen versehen. Die Hülsen zusammengedrückt, gleichbreit, aufrecht und spitzig. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

16. *Robinia striata*. Willd. Gestreifte Robinie. ♀

Mit traubenständigen Blumen, einblütigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten, unten filzigen Blättern und einem dornenlosen Stamme.

Ein großer Strauch, dessen Zweige mit Warzen besetzt, aber ohne Dornen sind. Die Blätter bestehen aus 15—25 länglichen, gestreift, geaderten, an beiden Enden gerundeten Blättchen, welche mit einem Mucrone versehen, oben glänzend und auf der Unterfläche mit angebrückten

Härchen bedeckt sind. Die Akerblätter sind lanzettförmig und fallen ab. Die Blumentrauben sind kürzer als die Blätter, die Blumenstielen einblüthig, die Blumen gelb. Diese Art fand Herr Bredemeyer in Caracas auf sonnigen Hügeln.

17. *Robinia tomentosa*. Willd. Filzige Robinie. Engl. Woolly Robinia. ♀

R. Panacoco. Aubl. guj. 2. t. 307.

Mit traubensündigen Blumen, einblüthigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten, filzigen Blättern, und einem dornenlosen Stamme.

Diese Art wächst in Wäldern in Cayenne und Gujana und bildet daselbst einen 50—60 Fuß hohen Baum, dessen Stamm und Zweige eckig sind. Die Blätter sind ungepaart gefiedert und bestehen meist aus 13 länglichen, spitzigen, 2—3 Zoll langen, filzigen Blättchen, welche an der Basis fast herzförmig sind. Die Akerblätter sind groß und rundlich. In Ansehung des Standortes behandelt man sie ohngefähr wie Nr. 10.

18. *Robinia tragacanthoides*. Pall. Nov. Act. Petrop. 10. t. 7. Tragantartige Robinie. Engl. Goats thorn, or Milk Vetch Robinia. ♀

R. spinosa. Kerner Bäume und Sträucher. 2. Lieferung t. 28.?

Mit einfachen Blumenstielen, gepaart gefiederten, zweipaarigen Blättern, länglich, lanzettförmigen, sehr fein behaarten Blättchen, und dornigen Akerblättern und Blattstielen.

Ein kleiner, sehr ästiger Strauch, in felsigem und griesigem Boden in Sibirien wildwachsend, mit dornigen Zweigen, zweipaarigen Blättern und kleinen länglichen, lanzettförmigen, an beiden Enden verdünnten, stehenden Blättchen, welche mit grauen Seidenhärchen bedeckt sind. Die Blattstiele gehen in Dornen aus. Die Blumen sind gelb und hinterlassen cylindrisch, zusammengedrückte, spitzige Hülsen.

19. *Robinia uliginosa*. Roxburgh. **Cumpflebende Robinie.** Engl. Marsh Robinia. ♀

Mit traubenständigen Blumen, dreiblättrigen Blumenstielen, dreizähligen, länglichen, langgespitzten Blättern und kletternden Zweigen ohne Dornen.

Diese Robinie wächst in Ostindien in Sümpfen und feuchtem Boden. Sie hat cylindrische, unbehaarte, kletternde Zweige, ohne Dornen. Die Blätter stehen wechselweise, sind dreizählig, die Blättchen etwa anderthalb Zoll lang, unbehaart, langgespitzt, die Blumen bilden drei Zoll lange Trauben. Sie liebt einen warmen Standort und viele Feuchtigkeit, besonders im Sommer, und wenn sich ihre Blumen entwickeln.

20. *Robinia violacea*. L. **Violette Robinie.** Engl. Ash-leav'd Robinia. ♀

R. inermis. Jacq. amer. t. 77. f. 40.

Mit traubenständigen Blumen, zweiblättrigen Blumenstielen, abgestuften Kelchen, ungepaart gefiederten Blättern, und einem unbewehrten Stamme. Sie wächst in Amerika, vornehmlich in Carthagena und trägt niedliche violette Blumen. Man stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

21. *Robinia viscosa*. Ventenat. **klebrige Robinie.** Engl. Clammy Robinia. ♀

Mit traubenständigen Blumen, einblättrigen Blumenstielen, ungepaart gefiederten Blättern und klebrigen Zweigen und Hülsen.

Diese Art gleicht unserer gemeinen Robinie Nr. 10 und wird in ihrem Vaterlande eben so groß als jene. Die jüngern Zweige sind drüsig, klebrig, die Blätter ungleich gefiedert. Die Blumen bilden vortreflichste winkelförmige Trauben, und die Hülsen sind mit klebrigen Drüsen bedeckt. Michaux entdeckte sie in Südkarolina. Im Taschenbuche für Natur und Gartenfreunde 1804 ist sie genau beschrieben.

Die Robinien empfehlen sich theils durch ihre gefiederten

ten Blätter, theils durch die niedlichen, einzelnen oder in Trauben gesammelten Blumen. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, durch Wurzelsprossen und Ablezer, bei manchen auch durch Propfen, z. B. *R. hispida*. Der Saamen von den in warmen Ländern einheimischen Arten wird ins Mistbeet oder in Blumntöpfe gesät; die Pflänzchen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, pflanzt man einzeln in Töpfe und stellt sie an einen dem Vaterlande der Pflanze angemessenen Ort. Im Sommer begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Kultur der minder zärtlichen Arten, welche im Freien unsere Winter aushalten, ist sehr leicht; den Saamen sät man an einer schicklichen Stelle ins Land und vermehrt sie noch außerdem durch Sproßlinge &c.

Robinia vesicaria f. *Phaca* nr. 5.

Robinsonia. Gen. pl. edit. Schreb. nr. 859. *Robinsonie*.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfzählig, an der Basis mit zwei Schuppen versehen, die Krone fünfblättrig; der Fruchtknoten steht oben und trägt eine Narbe ohne Griffel. Die Frucht ist eine fleischige, vielstreifige, siebenfährige Beere; in jedem Fache liegt ein Saame, welcher von Willdew now zottig angegeben wird.

Lin. System XII. Klasse I. Ordn.

1. *Robinsonia melianthifolia*. Willd. Honigblumenblättrige Robinsonie. Engl. Honey-flower-leav'd Robinsonia. \bar{h}

Touroulia gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 194.

Mit ungepaart gefiederten Blättern, lanzettförmigen, langgespizten Blättchen und kleinen, in Endrispen gesammelten Blumen.

Dieser Baum wächst in Wäldern in Gujana und erreicht daselbst eine beträchtliche Größe. Seine Blätter stehen wechselseitig und gleichen denen von *Melanthus maior*; die Blättchen sind lanzettförmig, langgespizt, sägeartig gezähnt, geädert, die Aftersblätter länglich, ge-

spitzt, klein. Die Blumen bilden Endrispen, sind gelb, klein und hinterlassen saftige essbare Früchte, von der Größe der Kirschen. Man stellt diesen Baum ins Treibhaus und vermehrt ihn durch Saamen, welcher in Rücksicht der Erde, Feuchtigkeit und Wärme ohngefähr wie die Saamen von *Chionanthus* behandelt werden.

Racoma f. *Trianthema pentandra*.

Rochea falcata Decandolle. *Plant. hist. succulent.* 13. Lieferung f. *Crassula* nr. 55. Eine zweite Art, welche Herr Decandolle zu seiner *Rochea* zählt, ist *Crassula coccinea* nr. 12. Beide Arten sind vortreffliche Zierpflanzen.

Rochefortia; *Gen. pl. edit. Schreb. nr. 1740. Rochefortie.*

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger Kelch, eine trichterförmige Krone mit offenem Schlunde; fünf Staubfäden und zwei Griffel. Der Saamenbehälter ist zweifächerig und viel-saamig.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Rochefortia cuneata*. Swartz. *Fl. ind. occid.* 1. p. 559. Keilblättrige Rochefortie. h

Diese Art wächst in Jamaica auf Bergen an feuchten, sonnigen Orten und trägt keilförmige, umgekehrt, eysförmige, ungetheilte Blätter.

2. *Rochefortia ovata*. Swartz. Eysförmige Rochefortie. h

Sie wächst ebenfalls in Jamaica im Gesträuche an feuchten Orten, und unterscheidet sich von der vorhergehenden durch eysförmige ausgerandete Blätter. Ich habe diese Holzarten noch nicht kultivirt.

Roella. Linn. Hauptpflanze; Roelle.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kreiselförmiger, fünfspaltiger Kelch, eine trichterförmige Krone, mit Klappen am Grunde, worauf die

Staubfäden sitzen; eine gespaltene Narbe; der Fruchtknoten steht unter der Blume. Die Kapsel ist cylindrisch und hat zwei Fächer.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

Anm: Linne hat diese Gattung zu Ehren des Herrn Wilhelm Roell, damaligen Professors zu Amsterdam, Roella genannt.

1. *Roella ciliata*. L. Gefranzte Hauptpflanze. Engl. Ciliated Roella. †

Campanula africana. Comm. hort. 2. t. 39. Seb. thes. 1. t. 16. f. 5.

Aculeosa mauritanica. Pluk. alm. 8. t. 252. f. 4.

Mit einem krauchartigen Stengel, lanzettförmigen, gefranzten Blättern, welche mit einem Nuckrone versehen sind, und einzelnen, violetten Endblumen. Sie wächst in Mauritanien und Aethiopien. In unseren Gärten verlangt sie ein lockeres, nahrhaftes Erdreich und Durchwinterung im Glashause.

2. *Roella decurrens*. L'Herit. fert. angl. t. 6. Ganzblättrige Hauptpflanze: ○

Mit lanzettförmigen, gefranzten, ganzrandigen, herablaufenden Blättern, und einzelnen Endblumen. Wächst auf dem Kap und blüht im Sommer.

3. *Roella muscosa*. Linn. suppl. p. 143. Moosige Hauptpflanze. ○

Eine kleine Kapppflanze, mit einem krautartigen, weißschweifigen Stengel, eiförmigen, gezähnten, unbehaarten, zurückgeschlagenen Blättern, und einzelnen Endblumen.

4. *Roella spicata*. Linn. suppl. 143. Ahrentragende Hauptpflanze. Engl. Spiked Roella. †

Mit lanzettförmigen, gefranzten Blättern und gehäuftten Endblumen. Dieser zierliche Kappkrauch ist aufrecht und seine Blumen stehen fast ahrenförmig am Ende der Zweige.

5. *Roella squarrosa*. Linn. suppl. 143. **Sparrige Eibenpflanze**. Engl. Trailing Roella, 4.

Mit eysförmigen, gefranzten Blättern, und gebauften Endblumen. Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden durch einen krautartigen, weitschweifigen Stengel, und durch eysförmige, gekrümmte, sparrige Blätter.

Nr. 1 und 5 habe ich vor 6 Jahren aus England erhalten. Nr. 2 fand ich in Dickson's Garten zu Edinburg in Schottland. Sie verlangen eine den Kappgewächsen eigentümliche Kultur; den Sommer über stehen sie im Freien und im Winter im Glashause. Die strauchartigen gedeihen am besten in Lauberde, welche mit Sand und etwas lehmigem Erbreiche gemischt ist, und lassen sich, außer den Saamen, durch Wurzelsprossen und Stecklinge vermehren. Der Saamen wird ins Mistbeet gestrent; die Pflänzchen von Nr. 2 können alsdann, wenn sie zum Verfeigen stark genug sind, an einer schicklichen Stelle ins Land gesetzt werden. Nr. 3 ist eine kleine Kapppflanze, die nach meinem Dafürhalten in Blumensöpfen in feiner lockerer Dammerde am besten fortkommt.

Roemeria, Nova gen. plant. Pars nona Praefide C. P. Thunberg. Rep. N. G. Bodin. Vpfalliae 1798.

Calyx, Perianthium 5 phyllum, obsolete 5 gonum: foliola ovata, acuta, concava, extus hirsuta, persistencia.

Corolla pentapetala, Petala ovata, obtusa concava, erecta,

Stam. Filam. 5, brevia. Antherae ovatae, Pist. Germen superum, ovatum, vertice depressum. Stylus crassus, erectus, longitudine staminum. Stigmata, tria, subrotunda.

Peric. Nux rotunda, rugoso-striata, unilocularis, in embryo trisperma. Semen unicum ad maturitatem perueniens, oblongum, rubrum, lateri pedicelli affixum,

Diese neue Gattung unterscheidet sich von *Sideroxylon* durch einen fünfblättrigen Kelch, durch eine fünfblättrige, nicht radförmige Krone, durch drei Narben

(bei Sideroxylon ist die Narbe einfach;) und durch die Frucht.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Roemeria argentea*. Thunb. Silberblättrige Römerie. Engl. Silver-leaved Roemeria. h

Sideroxylon argenteum. Thunb. prodr. Flor. Cap.

Ist unbewehrt, mit eiförmigen, stumpf eingedrückten, filzigen Blättern und gestielten Blumen. Wächst auf dem Kap.

2. *Roemeria inermis*. Thunb. Dornenlose Römerie. Engl. Smooth Roemeria; h

Sideroxylon inerme. Linn.

Sideroxylon primum. Dill. elth. t. 265. f. 344.

Mit einem dornenlosen Stamme, umgekehrt eiförmigen, eingedrückten, ausdauernden Blättern, gestielten Blumen, und cylindrischen Blumenstielen. Wächst in Aethiopien und blüht im Juli. Ich fand sie in einigen Gärten in England. z. B. in Cambridge u. a. D. Mein Exemplar ist 3 Fuß hoch und hat noch keine Blüten getragen.

3. *Roemeria melanophlea*. Thunb. Schwarzrindige Römerie. h

Sideroxylon melanophleum. Linn. Jäcq. hort. t. 71.

Padus foliis oblongis. Burm. afr. t. 84. f. 2.

Laurifolia africana. Comm. hort. 1. t. 109.

Mit einem dornenlosen Stamme, lanzettförmigen, ausdauernden Blättern und eckigen Blumenstielen.

Dieser Baum findet sich auf dem Kap. Der Wuchs und Anstand ist wie bei vorbergegender, aber die Aeste sind dicker, nicht gestreift und mit einer schwarzen Rinde versehen. Die Blätter länglich, lanzettförmig, ausdauernd, die Blumenstiele kurz, aber nicht cylindrisch wie bei jener. Wir finden ihn in mehreren deutschen Gärten, bei Sedel in Dresden, in Wien u. a. D.

Die Römerien verlangen eine den Kapgewächsen eigenthümliche Kultur. Man pflanzt sie in Dammerde, die

aus kalten Vegetabilien entsteht und mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird; den Sommer über stehen sie im Freien, im Winter im Glashause. Die Vermehrung geschieht durch Saamen, im Kistbeete, oder man sät den Saamen in Blumentöpfe, welche nach der Ausfaat an einen mäßig warmen und schattigen Ort gestellt werden. Die Vermehrung durch Stecklinge habe ich noch nicht versucht.

Rohria. Gen. plant. edit. Schreb. Rohrie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein glockenförmiger, fünfzähliger Kelch, eine fünfsblättrige, ungleiche Krone, drei zurückgerollte Narben.

Lin. System III. Klasse I. Ordn.

1. *Rohria petioliflora*. Willd. Blattstielblättrige Rohrie. ♀

Tapura gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 48.

Dieser Strauch wächst in Wäldern in Gujana. Seine Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, länglich, lang zugespitzt, saugrandig und netzförmig geadert. Die Blumen an den Blattstielen auf kurzen, 4—5 blühigen Stielen, sind klein und gelb.

Die Beschreibung der Gattung *Tapura* in Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 459. stimmt mit unserer *Rohria* nicht überein. Sie verlangt einen Stand im Treibhause.

Rohria. Thunb. f. *Berkheya* im Nachtrage.

Rolandra. Gen. plant. edit. Schreb. *Rolandra*.

Char. Flosculi fasciculati in capitulum squamis interjectis. Calycul. bivalvis uniflorus. Cor. hermaphroditae. Pappus nullus.

Lin. System XIX. Klasse Syngenesia segregata.

1. *Rolandra argentea*. Swartz. Silberblättrige Rolandra. Engl. Silver-leaf'd Rolandra. ♀

Echinops fraticosus. Spec. pl. 1. p. 815.

Echinops nudiflorus. Lamark encyclop. 2. p. 336.

Echinops frutescens. Plum. ic. t. 123.

Mit einem krauchartigen, ästigen Stengel, lanzettförmigen, gezähnelten, unten weißgrauen Blättern und seitenständigen, feststehenden, kugelförmigen Blumenköpfchen. Sie wächst in Ostindien und verlangt daher einen Stand im Treibhause. Den Saamen sät man ins Mistbett.

Ronabea latifolia f. *Psychotria axillaris*.

Rondeletia. Linn. *Rondeletie*.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfstaltiger Kelch, eine trichterförmige Krone mit fünftheiligem Rande; der Fruchtknoten steht unter der Blume. Der Saamenbehälter ist zweifächrig, vielsaamig, ründlich, gekrönt.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

In Spec. plant. edit. Willd. sind die hierzu gezählten Arten unter folgenden Ordnungen aufgeführt: 1) vielsaamige (*Seminibus pluribus*); 2) mit fast einzelnen Saamen.

1. *Rondeletia americana*. L. Amerikanische *Rondeletie*. Engl. American *Rondeletia*. Fr.

R. arboröscens. Plum. gen. 15. ic. 142. f. 1.

Ein zerliches Baumchen aus Amerika mit gegenüberstehenden, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern und niedlichen, weißen, in zweitheilige Doldentrauben gesammelten Blumen; die gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen einzeln, sind lang, nackt, die Blumenkronen trichterförmig, von schwachem Geruch, und hinterlassen vielsaamige Saamenbehälter. Mein Exemplar ist drei Fuß hoch, blüht zu verschiedenen Zeiten im Jahre; es gedeiht am besten im Treibhause und in locherer, etwa die Hälfte mit Flussand gemischter Dammerde. Außerdem verlangt diese Art, da sie in Westindien am Meerstrande wild wächst, viel Feuchtigkeit, besonders in heißen Som-

meringen und wenn sich ihre reichen Blütenbüschel entwickeln.

2. *Rondeletia buxifolia*. Vahl. *Eclogae amer.* t. 12. Buxbaumblättrige Rondeletie. D. Engl. Boxtree-leaf'd Rondeletia. \bar{h}

Mit umgekehrteiförmigen, unbehaarten Blättern, und einzelnen, winkelfständigen Blumen, welche nur vier Staubfäden haben. Sie wächst im Montserrat. Ryan.

3. *Rondeletia hirsuta*. Swartz. Zottige Rondeletie. \bar{h}

Mit länglichen, gespitzten, behaarten Blättern, winkelfständigen, dreitheiligen Blumenstielen, und rauhen Blume.

Mein Exemplar ist etwa 3 Fuß hoch, blüht im Sommer. Die Zweige, Blumenstiele und Blumen sind mit dichten gelblichgrauen Haaren bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen, rauhen Stielen, sind länglich, 3—4 Zoll lang, ganzrandig, mit sehr kurzen Härchen besetzt. Die Unterblätter sind klein, herzförmig langgespitzt. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, sind etwa einen Zoll lang, dreitheilig, röhrenartig, die Kelcheinschnitte lanzettförmig, die Blumen roth, trichterförmig, mit fünfspaltigem, flachem Rande; die Krönröhre ist außerhalb mit grauen Haaren bekleidet. Diese Art wächst im Geskräuche auf Bergen im östlichen Jamaica.

Die Beschreibung von Swartz und Aiton passen auch auf die folgende Art. Da aber Hr. Swartz *Floribus hirsutis* anzeigt, und die Blumen von meiner Pflanze ziemlich rauh sind: so halte ich sie für *R. hirsuta*. Bei *R. hirta* ist weder von Swartz noch von Aiton die Blume beschrieben.

4. *Rondeletia hirta*. Swartz. Haartige Rondeletie. Engl. Hairy Rondeletia. \bar{h}

Mit länglichen, langgespitzten Blättern, welche mit steifen Haaren besetzt und auf der Unterfläche gerippt sind, und winkelfständigen, dreitheiligen, aufrechten Blumenstielen. Sie wächst im Geskräuche in Jamaica.

Ich habe diese Art noch nicht gesehen. Herr Prof. Swartz unterscheidet sie von der vorübergehenden durch langgespizte, unten gerippte Blätter und durch aufrechte, dreitheilige Blumenstiele. Allein an meiner *Rondeletia hirsuta* sind die Blätter auf der Unterfläche ebenfalls mit Rippen versehen, und die Blumenstiele mehr oder weniger aufrecht.

5. *Rondeletia incana*, Swartz. Graue Rondeletie. ♀

Mit eylanzettförmigen, unten weißgrauen, scharfen Blättern, und winkelförmigen, einfachen, dreiblühigen Blumenstielen. Sie wächst in Jamaica auf Bergen und unterscheidet sich durch den Wuchs, durch die Blumen und durch die graue Farbe der Blätter.

6. *Rondeletia laurifolia*, Swartz. Lorbeerblättrige Rondeletie. Engl. Laurel-leav'd Rondeletia. ♀

Petesia fruticosa Brown. jam. t. 2, f. 2.

Mit länglichlanzettförmigen, gespizten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, deltaförmigen Asterblättern, zusammengesetzten, winkelförmigen, aufrechten Blumentrauben und einzelnen Saamen.

Diese Art findet sich im Gesträuche in Jamaica. Sie gleiche der büschelblättrigen Rondeletie (*R. thyrsoides*), ist aber unterschieden durch etwas schmälere, auf beiden Seiten glatte Blätter, durch aufrechte Blumentrauben, und durch kürzere Kronröhren.

7. *Rondeletia odorata*, L. Wohlriechende Rondeletie. Engl. Sweet-scented Rondeletia. ♀

Mit herzeyförmigen, stumpfen, scharfen Blättern, dreitheiligen Asterdolden, welche an den Spizzen der Zweige entspringen, wohlriechenden Blumen und viel-saamigen Früchten. Abgebildet ist diese in Amerika wildwachsende Pflanze in Jacq. amer. t. 42.

8. *Rondeletia pilosa*, Swartz. Behaarte Rondeletie. ♀

R. triflora. Vahl. Symb. 3, t. 54.

Mit eysförmigen, auf beiden Seiten behaarten Blättern, winkelförmigen, dreispaltigen Blumenstielen, welche kürzer als die Blätter sind, und vierförmigen Blumen, welche vielkörnige Früchte hinterlassen. Sie wächst auf St. Crucis und Montserrat.

9. *Rondeletia racemosa*. Swartz. Traubenblüthige Rondelette. ♀

Petelia fruticosa. Brown. jam. t. 2. f. 3.

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, auf beiden Seiten unbehaarten Blättern, welche meistens zu dreien quirlförmig um den Stengel stehen, elliptischen Aftersblättern, und dreiseitigen, ausgebreiteten, winkelförmigen Blumentrauben. Sie wächst in Waldbergen in Jamaica und ist mit *R. laurifolia* und der folgenden Art nahe verwandt, aber unterschieden durch die Blätter, durch die ausgebreiteten Blumentrauben und durch die Blumen.

10. *Rondeletia thyrsoides*. Swartz. Büschelblüthige Rondelette. ♀

Mit länglichen, spitzigen, häufigen, unten filziaen Blättern, und winkelförmigen Blumenbüscheln. Wächst auf Anhöhen und sonnigen Hügeln in Jamaica.

11. *Rondeletia tomentosa*. Swartz. Filzige Rondelette. ♀

Mit eysförmigen, langgespitzten, filzigen Blättern, kurzen, dreiseitigen, winkelförmigen Blumenstielen und einzelnen Saamen.

Diese Art, welche in Jamaica auf Anhöhen, an schattigen Orten wild wächst, unterscheidet sich von der vorhergehenden dadurch, daß die Blätter auf beiden Seiten mit Filz bedeckt sind; dann sind auch die Trauben und Blumen kleiner.

12. *Rondeletia trifoliata*. L. Dreiblättrige Rondelette. ♀

R. arborescens. Ehret. pict. t. 15.

Mit lanzettförmigen, gestielten, unten filzigen Blättern, welche zu dreien beisammen stehen, und winkelförmigen Blumenrispen. Amerika ist das Vaterland.

23. *Rondeletia umbellata*. Swartz. Doldenblüthige Rondeletie. ♀

Mit eylanzettförmigen, spitzigen, fast behaarten Blättern, winkelförmigen, an der Spitze dreitheiligen Blumenstielen, und fast doldenartigen Blumen. Sie wächst in Jamaica an felsigen Ufern.

24. *Rondeletia virgata*. Swartz. Ruthenformige Rondeletie. ♀

Mit einem krauchartigen Stengel, fadenförmigen, ausgebreiteten Zweigen, dreispaltigen Blumenstielen, viersäbigen Blumen und fast einzelnen Saamen. Wächst im Gesträuche am Meerstrande in Mexiko.

Diese Gewächse empfehlen sich theils durch Anstand und Blätterform, theils durch ihre niedlichen Blumen. Sie wachsen in warmen Ländern und verlangen daher eine Stelle in der ersten oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Man pflanzt sie in Dammerde, mit wenig lehmigem Erdreiche gemischt, und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge in Mistbeeten oder in Blumentöpfen; die letztern werden an einen warmen Ort gestellt.

Rondeletia asiatica f. *Webera corymbosa*.

Rondeletia biflora f. *Virecta biflora*.

Ropourea gujanensis f. *Camax fraxinea*.

Roridula. Linn. Tropfstrauch.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger, bleibender Kelch, eine fünfblättrige Krone; fünf Staubfäden mit länglichen, aufrechten, an der Basis sackförmigen Antheren, welche sich an der Spitze öffnen. Die Kapsel ist länglich, dreifächerig, dreiklappig.

Linné's System V. Klasse I. Ordn.

1. *Roridula dentata*. L. Gezeichnetes Tropfstrauch. ♀

Iron verticillatum, Burm. prodr. 6.

Mit gezähnten, gekranzten, halbumbfassenden Blättern und winkelförmigen Blumenstielen.

Der Habitus ist wie beim portugiesischen Sonnenbau (*Drosera lusitanica*), aber der Stengel größer, strauchartig und so wie alle Theile der Pflanze mit drüsig, klebrigen Haaren besetzt. Die Blätter stehen dicht, wechselseitig, sind ungestielt, pfriemenförmig, gezähnt, gekranzt. Die Blumenstiele in Blauwinkeln und am Ende jedes Stielchen ist mit einem Nebenblättchen versehen.

Diese Pflanze zieht man aus Saamen im Mistbeete; die Pflänzchen, wenn sie zum Verfezen stark genug sind, werden in Töpfe in leichte Dummerde gepflanzt, oder man sät den Saamen sogleich in Töpfe, in welchen einzelne Pflanzen unverfezt stehen bleiben. Im Sommer, wenn die Pflanze im Freien steht, begießt man sie reichlich und überwintert sie hernach im Glashaufe.

Rosa. Linn. Kost.

Kennzeichen der Gattung.

Ein bleibender, fünfspaltiger Kelch, mit bauchiger, am Schlunde zusammengezogener Röhre, eine fünfblättrige Krone, die Kronblätter und Staubfäden stehen auf dem Kelche. Viele längliche mit steifen Borsten besetzte Saamen sind vom fleischigen Kelche umgeben.

Linn. System XII. Klasse V. Ordu.

Im Linneischen System sind die Arten dieser schönen Gattung nach der Gestalt der Fruchtknoten geordnet: 1) mit fast kugelförmigen Fruchtknoten (*Germinibus subglobosis*); 2) mit eiförmigen Fruchtknoten (*Germinibus ovatis*). Allein diese Abtheilungen sind etwas schwankend und unbestimmt, da man zwischen den vollkommen kugelförmigen und den vollkommen eiförmigen Fruchtknoten und Früchten viele Abweichungen findet. Auch die Haupttheile, nach welchen man diese Gattung von andern unterscheidet, variiren bei manchen Arten, daher werden vor der Hand genaue Beschreibungen der Arten immer das Beste thun müssen. Der Herr Graf von Sternberg und der Herr Obrist v. Esch haben schon

seits mehreren Jahren den Rosen ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Wächte es doch diesen vortrefflichen Botanikern gefallen, die Verwirrungen, welche hauptsächlich durch die Benennungen und Eintheilungen der Rosen von Handlungsgärtnern und Dilettanten entstanden sind, zu lösen, und ihre trefflichen Beobachtungen durch Abbildungen noch anschaulicher zu machen! Die Abbildungen der Rosen, welche ich bei Herrn von Löw gesehen habe, sind viel schöner und belehrender als die von Dr. Köstlg.

1. *Rosa alba*. L. Weiße Rose; die gemeine weiße Gartenrose. Engl. Common great white Rose. Franz. Rosier blanc. \bar{h}

g. R. alba flore pleno. Bess. eyf. vern. 6. t. 3. f. 1.

Mit eysförmigen, glatten Fruchtknoten, steifborstigen Blumenstielen, und flachligen Stamm und Blattstielen.

Die Höhe dieses Strauches hängt vom Standorte und Boden ab. Der Stamm und die Blattstiele sind mit einzelnen, etwas gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert und bestehen meistens aus zwei Paaren und einem einzelnen, gezähnten, auf der Unterseite weißlichgrauen Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist. Die Blattstiele sind am Grunde geflügelt; die Flügel lanzettförmig, gezähnt. Die Blumenstiele mit steifen Borstenhaaren besetzt, oft dreiblümig. Der Fruchtknoten ist eysförmig, glatt, zuweilen am Grunde etwas borstig, die Einschnitte des Kelchs mehr oder weniger mit gestielten Drüsen versehen. Die Kronblätter weiß, von mittlerer Größe, die männlichen Zeugungsorgane gelblich. Die Frucht wird bei völliger Ausbildung und Reife dunkelroth. Im hiesigen Garten ist die Frucht oft mehr länglich als eysförmig.

Diese Art wächst in Europa, in Oesterreich und an verschiedenen Orten im südlichen Deutschlande, blüht im Junius. In Gärten kultivirt man einige Ab- und Spielarten, die sich durch die Größe und durch das mehr oder weniger Befülltseyn der Blumen unterscheiden. Die vorzüglichsten sind folgende:

- a) Die große vollblättrige, weiße Rose. R. alba vulgaris maior, fl. pleno. Bauh, pin. Engl. Large

double weiße Rose. Sie wird zuweilen unrichtig die weiße Centifolien-Rose genannt, aber jene unterscheidet sich durch den Bau der Blumenblätter, auch durch den häckerigen Fruchtknoten und durch andere Kennzeichen.

- b) Die große, vollblättrige, weiße Rose, deren innere Kronblätter schön blagroth sind (R. alba maior, petal. interius rubente).
- c) Die graulichweiße, oder erbsfarbene weiße Rose, deren innere Kronblätter schwungig gelblich sind (R. alba interius luride flavescens).
- d) Die halbgefüllte weiße Rose, deren Kronblätter oft zwei Reihen bilden (R. alba femiplena).
- e) Die einfache weiße Zwergrose. Engl. Dwarf white Rose. Im hiesigen Garten erhielt sich die Blume nur zwei Jahre einfach, dann wurde sie halb gefüllt.

Die weiße Rose vermehrt sich durch Sproßlinge und dient zur Verschönerung der Gärten.

- a. *Rosa alpina*. L. Alpen-Rose. Engl. Alpine Rose. R. inermis. Turra diar. Act. p. 128.
R. rupestris. Crantz Austr. p. 85.

Mit eiförmigen, glatten Fruchtknoten und häckerigen Blatt- und Blumenstielen.

Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz. Der Stamm und die Zweige sind ohne Dornen. Die Blätter bestehen aus 7—9 lanzettförmigen, unbehaarten Blättchen. Die Blatt- und Blumenstiele sind mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Einschnitte des Kelches ungetheilt, pfriemenförmig, die Kronblätter roth, umgekehrt; herzförmig, fast zweilappig. Der Fruchtknoten ist eiförmig und glatt.

Die Alpenrose ist mit *R. pyrenaica* nahe verwandt, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch schmälere Blättchen, durch pfriemenförmige, ungetheilte Kelcheinschnitte und durch einen glatten Fruchtknoten. In Gärten wird sie über 3 Fuß hoch und variiert mit gefüllter Blume.

3. *Rosa arvensis*. L. Feld-Rose; die adeliebende Rose; kriechende Rose. Engl. The white field Rose. †

R. Herporhodon. Ehrh. Beitr. 2.

R. sylvestris. Roth. catalect. 1. p. 59.

Mit unbehaarten, fast kugelförmigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, einem kriechenden Stengel, der, wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt ist, und fast einzelnen Blumen.

Die Ackerrose wächst in England, Schweden, der Schweiz und in Deutschland hin und wieder auf Feldern und in Borshölzern, blüht im Mai und Junius. Die Wurzel treibt kriechende mit Stacheln besetzte Stengel; auch der Fruchtknoten, die Blatt- und Fruchtstiele sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blättern bestehen meistens aus sieben rundlich; herzförmigen, gesägten Blättchen. Die Blumen stehen einzeln, sind gewöhnlich weiß und die Kelcheinschnitte mehr oder weniger halbgesteifert.

4. *Rosa berberifolia*. Pall. Nov. Act. Petrop. 10. t. 10. f. 5. Einfachblättrige Rose; die berberigenblättrige Rose. Engl. Simple-leav'd Rose. †

R. simplicifolia. Salisb. prodr.

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, der, wie die Blumenstiele mit Stacheln besetzt ist, einem flachigen Stamme, und einfachen, fast ungestielten Blättern.

Der krauchartige Stengel ist filzig und mit Stacheln besetzt, welche oft zu zweien beisammen stehen und hakenförmig gekrümmt sind. Die Blätter sind einfach, eiförmig, sehr kurz gestielt, gezähnt und graugrün. Die Blumenstiele entspringen an den Spitzen der Zweige, sind kurz, einblüthig, filzig und nebst den kugelförmigen Fruchtknoten mit Stacheln besetzt. Die Kronblätter sind umgekehrt; eiförmig, gelb und mit rothen Flecken gezeichnet. Sie wächst im nördlichen Persien.

5. *Rosa blanda*. Ait. Kew. Hudsonsbay-Rose; die Labrador-Rose. Engl. Hudson's Bay Rose. †

Mit kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, und glattem, dornenlosem Stamme.

Dietr. Garten. 22. 23.



Diese Art wächst im nördlichen Amerika, vornehmlich auf Hudsonsbay. Der Stamm ist unbewehrt und glatt, nur die jungen Triebe sind mit einzelnen Stacheln besetzt. Die Zweige sind cylindrisch, glänzend, dunkelroth, die Blätter gefiedert und bestehen meistens aus sieben länglichen, gefügten, unbehaarten Blättchen. In unsern Gärten kommt sie fast in jedem Boden gut fort und blüht im Sommer. Sie wird aber noch mit andern Rosen verwechselt; so erhielt ich von einigen Handelsgärtnern statt *Rosa blanda* entweder die kleinblümige Rose *R. parviflora*, oder *R. carolina*. Vor 4 Jahren habe ich die wahre *R. blanda* von Mr. Haar's aus London erhalten.

6. *Rosa bracteata*. Wendl. Beblätterte Rose; die Rose mit Nebenblättern. †

Mit verkehrt; eysförmigen Fruchtknoten, beblätterten Blumenstielen, zottigen Zweigen, gefiederten Blättern, unbehaarten, rundlichen, gekerbten, fast flachlichen Blättchen, und einem flachlichen Stengel.

Diese Art stammt aus China und muß daher im Glashause überwintert werden. Der Stamm ist mit gelblichen Haaren und geraden, zerstreutstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 5—7 rundlich; elliptischen, fast lederartigen, gekerbten, unbehaarten Blättchen. Die Aeste sind unbehaart und mit einzelnen oder gepaarten Stacheln versehen, und die Blumen stehen einzeln an den Spigen derselben auf kurzen Stielen. Unter dem verkehrt; eysförmigen, mit Seidenhaaren dicht bedeckten Fruchtknoten stehen lanzettförmige, fiederförmig eingeschnittene, gefranzte Nebenblättchen, wodurch diese Art besonders sich auszeichnet. Die Einschnitte des Kelches sind ungetheilt, eys; lanzettförmig, langgespitzt und mit Seidenhärchen bedeckt, die Kronblätter weiß; gelblich, umgekehrt; herzförmig. Sie blüht im Frühlinge und im Sommer.

7. *Rosa canina*. L. Hecken-Rose; die gemeine Rose; Hahnbutten; Hundrose. Engl. The wild Briar, dog Rose. Franz. Rosier sauvage. Gratte-cu. †

Mit einem eysförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen und einem flachlichen Stamme und Blattstielen.

Die gemeine Rose finden wir in den meisten Gegenden von Deutschland, besonders in Thüringen an Bergen, Wegen und in Vorhölzern ziemlich häufig. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter gefiedert, meistens aus sieben eiförmigen, unbehaarten, fein, spitzig gesägten Blättchen zusammengesetzt. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind achsellos, die Einschnitte des Kelches gefiedert, die Kronblätter zweilappig, blauroth; die Blumen entwickeln sich im Mai und Junius und haben einen sehr angenehmen Geruch.

In einigen Gegenden, z. B. in Thüringen, bei Jena und andern Orten werden die Früchte, wenn sie ihrer Reife sich nähern und eine rothe Farbe bekommen, gesammelt und zur Speise bereitet. In dieser Absicht werden die Früchte in die Länge durchgeschnitten und die Saamen mit einem Messer heraus gehoben. Sodann werden die von dem Saamen befreiten Fruchthüllen auf Brettern oder Horben (ein Flechtwerk) ausgebreitet, getrocknet und hernach auf verschiedene Weise in Küchen gebraucht. Aus den wohlriechenden Blumen soll das bekannte Rosenöl bereitet werden.

3. *Rosa carolina*. L. Spec. pl. 703. Wangenh. amer. t. 31. f. 71. Karolinische Rose. Engl. Great single burnet Rose. Franz. Rosier sauvage de Virginie. t.

R. corymbosa. Ehrh. Beitr. 4. S. 21.

R. virginiana. Du Roi. herbk. 2. p. 353.

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, die, wie die Blumenstiele, mit Borstenhaaren besetzt sind, behaarten, fast fackligen Blattstielen, einem unbehaarten Stamme, fackligen Akerblättern, länglich, lanzettförmigen Blättchen und doldentraubigen Blumen.

Der Stamm wird 4—6 Fuß hoch, ist glatt und etwas ästig. Die Blattstiele sind mehr oder weniger mit Stacheln besetzt, die Blättchen länglich, eiförmig, sägezahnig, oben glatt, die Akerblätter mit geraden Stacheln versehen. Die Blumenstiele ästig, doldentraubenartig, mit drüßigen Haaren besetzt, die Kronblätter verkehrt

eyförmig, schön roth, die Kelcheinschnitte ungetheilt, unten häckerig, die Früchte roth. Sie wächst in Nordamerika, verträgt unsere Winter gut, und schmückt sich im Sommer mit ihren lieblichen, in Enddoldentrauben geordneten Blumen.

9. *Rosa centifolia*. L. Garten-Rose; die Centifolie; hundertblättrige Rose. Engl. The hundred-leav'd Rose. Franz. Rosier très double. †

Mit eyförmigem, häckerigem Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, einem kackligen Stamme und dorrenlosen Blattstielen.

Diese Art ist unstreitig die schönste ihrer Gattung und daher eine große Zierde der Gärten. Warsch sagt in seiner Anleitung zur Kenntniß und Geschichte der Pflanzen S. 29: „Durch ihre Farbe, den Anstand, die Knospen und die eigene Schönheit der vielblättrigen Blume ist sie mehr als die übrigen ein Gegenstand der Dichter, ein Schmuck der Frauenzimmer, und ein ausdrucksvolles Bild der Unschuld, anmuthig und vergänglich wie die Liebe.“ Die Höhe des Stammes, welcher mit Stacheln und steifen Borsten besetzt ist, hängt vom Standorte und Boden, auch von der Behandlung desselben ab. Die Blätter bestehen meistens aus fünf rundlich, eyförmigen, sägezahnigen Blättchen, welche auf der Oberfläche glatt, unten aber etwas behaart sind. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind mit steifen Drüsenhaaren besetzt, die Kelcheinschnitte gefiedert. Die Blume groß, sehr gefüllt, die Zeugungsorgane fast sämmtlich in Blumenblätter verwandelt. Zuweilen blüht die Centifolienrose in einem Sommer zweimal, nämlich im Mai und Junius, und dann wieder im Herbst, wie dies im Sommer 1807 in hiesigen Gärten der Fall war. Die zweite Blüthe im Herbst hängt allerdings von der Witterung und der Beschaffenheit des Sommers ab.

Das Vaterland von unserer allgemein beliebten Centifolienrose konnte man ebendem nicht genau angeben; allein durch den Herrn Warschall von Bieberstein haben wir vor kurzen erfahren, daß sie im nördlichen Persien zu Hause gehört. In unsern Gärten kultivirt man verschiede-

Die Ab- und Spitzarten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blumen und durch das mehr oder weniger Befülle seyn derselben unterscheidet, wovon ich nur folgende angeige:

a) Die Königs-Centifolle. Sie ist größer und liefert sehr viele Blumen.

b) Die holländische Centifolle. Engl. Dutch hundred-leav'd.

c) Die zweifarbige Centifollenrose.

d) Die portugiesische, oder die Centifolle von Lissabon. Engl. Lisbon hundred-leav'd.

e) Die kleine Centifolle (R. centif. minor. Ehrh.). Sie ist in allen Theilen kleiner, aber von sehr lieblichem Duft und gefälligem Ansehen, daher wird sie auch von einigen Blumenfreunden die Jungfern-Rose genannt. Der Strauch ist etwa halb so groß als bei der gemeinen Centifolle; er treibt aber mehrere sprosslinge und trägt viele Blumen, welche fast goldernartig sehn und ein prächtiges Ansehen gewähren.

f) Die weiße Centifolle (R. centif. alba). Engl. White hundred-leav'd. Diese Abänderung wurde von einem englischen Gärtner bekannt gemacht, der sie in dem Garten eines Landmannes entdeckte, hernach in seinem Garten vermehrte und dann durch dem Verkauf der jungen Pflanzen sich ein beträchtliches Vermögen erwerben hat. In Deutschland scheint sie noch selten zu seyn, wahrscheinlich deswegen, weil sie noch in einem sehr hohen Preise steht.

Die Moosrose (Rosa muscosa Ait. Kew. R. centifolia hispida. Ehrh.?) ist ebenfals nur als eine Abänderung von Rosa centifolia zu betrachten. Allein da sie mehrere Botaniker als eine eigene selbstständige Art ansehen, so mag sie auch in diesem Buche als eine besondere Species eine Stelle einnehmen. Die Kultur der Centifollenrose ist unten angezeigt.

16. *Rosa chinensis*. Jacq. obl. 3. t. 55. Chinesische Rose. 5

Der Fruchtknoten ist eiförmig und wie die Blumen-

Stiele glatt. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit Stacheln besetzt. Die Blättchen eyförmig, lanzettförmig, sägezählig und auf beiden Seiten unbehaart. Diese Rose, welche in China zu Hause gehört, ist mit *Rosa diversifolia* oder *R. semperflorens* sehr nahe verwandt und vielleicht nur eine Abänderung.

21. *Rosa cinamomea*. L. Zimmtrose; Malrose; die kleine zimmtleuchende Rose. Engl. The Cinnamon Rose. Franz. Rosier, qui sent la cannelle. †

R. majalis. Herm. Diss. de Rosa. p. 8. Retz. obs. 3. p. 33. Afzelius Annales of botany nr. 5. p. 217.

R. collincola. Ehrh. Beitr. 2. S. 70.

R. foecundissima. Roth. germ. 1. p. 218. Du Roi harbk. 2. p. 343.

‡ *R. fluvialis*. Retz. prodr. scand. nr. 619. Fl. dan. t. 868.

Mit einem kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, einem stacheligen Stamme und vierblättrigen; fast unbewehrten Blattstielen, und länglich, eyförmigen, unten etwas behaarten Blättchen.

Die Zimmtrose wächst in SüdEuropa und blüht im Mai. In unsern Gärten ist sie ziemlich gemein und vermehrt sich reichlich durch Wurzelsprossen. Der Stamm wird 3—7 Fuß hoch, ist ästig und stachelig. Auch die rößlichen Zweige sind mit einzelnen oder zu zweien beisammen stehenden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen meistens aus 7 fast keilförmigen oben glatten, unten behaarten Blättchen, ohne Drüsen; sie sind am Grunde ganzrandig, dann sägeartig gezähnt. Die Blumenstiele und Fruchtknoten sind glatt, die Kelcheinschnitte mehr oder weniger gefiedert, die Blumen klein, roth, von gefälligem Ansehen. Im hiesigen Garten sind sie alle gefüllt und haben einen angenehmen, doch schwachen Geruch, der vielleicht in ihrer Bildung und bei den einfachen Blumen stärker sich zeigt.

22. *Rosa collina*. Jacq. austr. 2. t. 197. Hügelrose. †

Der Stamm ist durchaus mit ziemlich starken Stacheln besetzt. Die Blüthen und Blattstiele sind häckerig

und mit Drüsen versehen; die Blättchen eysförmig, auf der Unterfläche mit weichen Haaren besetzt. Der Fruchtnoten ist kugelförmig und fast glatt. Sie findet sich auf Hügelu und Abshen in Oesterreich.

13. *Rosa damascena* Du Roi herbk. 2. p. 569. Ait. Kew. 2. p. 205. Damascener-Rose; die Monats-Rose. Engl. Damask-Rose. \bar{n}

Mit halbgefiederten Kelchinschnitten, einem eysförmigen, aufgeschwollenen Fruchtnoten, der, wie die Blumenstiele, mit Borstenhaaren und Haardrüsen besetzt ist, einem stacheligen Stamme, stacheligen Blattstielen und eyrunden, langgespizten, unten filzigen Blättchen.

- In gutem, lockeren Boden wird dieser Strauch 4—6 und mehrere Fuß hoch. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit rothen Stacheln besetzt, die Blätter gefiedert, die Blättchen eysförmig, langgespizt, auf der Oberfläche glatt, unten mit feinen, weißlichen Haaren besetzt. Die Blumenstiele, welche einzeln an den Spitzen der Zweige entspringen, sind wie die Fruchtnoten mit Borsten und Haarbrüsten bedeckt. Die Kelchinschnitte halbgefiedert. Die Blumen gewöhnlich roth, gefüllt, von einem angenehmen Geruche und gefälligen Ansehen. Von *R. centifolia* und *R. gallica* unterscheidet sich diese Art am meisten durch die Blättchen.

Die Damascener-Rose wächst in Südeuropa, blüht im Junius, oft auch mehrere Mal in einem Jahr, daher nennt man sie auch die Monatsrose oder die zwei Mal blühende Rose. Sie ist in den meisten deutschen Gärten bekannt, vermehrt sich durch Sproßlinge und hat verschiedene Ab- und Spielarten, welche sich durch die Farbe und durch das mehr oder weniger Befüllt seyn der Blumen unterscheiden, z. B. *Rosa damascena rubicunda*, mit dunkelrother Blume, *R. damascena alba*, mit weißer, mehr oder weniger vollblättriger Blume u. s. w.

14. *Rosa diversiflora*. Ventenat. Descript. pl. Jard. de Cels. 4. Heft. Verschiedenblättrige Rose; die immerblühende Rose der Gärten D. Engl. Everflower Rose. \bar{h}
R. semperflorens. Curtis mag. 284. Spec. pl. edit. Willd. nr. 34.

Die oval-länglichen Fruchtknoten, der, wie die Blumenstiele, mehr oder weniger mit steifen Haaren besetzt ist, einem fackligen Stengel, fackligen Blattstielen, dreizähligen und gefiederten Blättern, und länglichen, auf der Unterfläche graugrünen Blättchen.

Diese Art ist in Deutschlands Gärten ziemlich gemein und überall unter dem Namen *Rosa semperflorens* bekannt. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, oder sie bestehen aus fünf oval-länglichen, an beiden Enden zugespitzten, sägezahnigen unbehaarten Blättchen. Die Blumenstiele sind ziemlich lang, oben glatt, am Grunde zuweilen mit einzelnen Stacheln und Haardrüsen versehen. Die Blumen stehen gewöhnlich einzeln. Der Fruchtknoten ist länglich-kegelförmig. Die Reifeinschnitte sind unbehaart, eingeschnitten, gezähnt, die Blumen fünfblättrig, die Kronblätter in der ersten Periode dunkel, dann blaßrosenroth, die Staubfäden weiß.

Unsere verschiedenblättrige Rose kommt aus China. Sie schmückt sich den größten Theil des Jahres abwechselnd mit ihren niedlichen Blumen und läßt sich sehr leicht durch Wurzelsprossen, auch durch Stecklinge vermehren. Den Namen, welchen Curtis dieser Rose gegeben hat, verwirft Herr Ventenat deswegen, weil schon längst eine andere Art unter diesem Namen (*Rosa semperflorens* Hort. Mut. Parisens.) bekannt ist; die nach seiner Meinung von Linné mit der Centifolienrose (?) verwechselt zu seyn scheint.

Von der *Rosa diversifolia semiplena* Sternberg et Löw, welche ebenfalls häufig in deutschen Gärten vorkommt, hat mir der Herr Obrist von Löw folgende Bemerkungen mitgetheilt: „Diese Rose ist unter dem Namen *Rosa semperflorens pallida* sehr bekannt. Allein ihre große Aehnlichkeit mit der vorbergehenden veranlaßte genauere Untersuchungen; das Resultat überzeugte uns so sehr, daß wir nicht anders als jene für die Mutterpflanze und diese als eine von ihr abstammende Spielart erkennen konnten. Der Wuchs, Stengel, Blatt und Blumenstiele, auch der Fruchtknoten vollkommen wie bei der vorbergehenden Mutterpflanze.“ Die Knospen sind dun-

kelroth, die Blumen halbgefüllt, rosen- oder dunkelroth, zuweilen ins Schwarze spielend, von gefälligem Bau und schwachem süßlichem Geruch.

Man überwintert sie in Glashäusern, in Zimmern oder in ähnlichen frostfreien Behältern. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, hält sie im Freien aus, doch dürfte ihr in kalten Wintern, wenn nicht viel Schnee liegt, eine Bedeckung von Moos oder Laube nöthig seyn. Die erste Methode, nämlich die Pflanzen in Töpfen zu erziehen, und in Zimmern u. zu überwintern, hat deswegen den Vorzug, weil sich die Blumen noch im Spätherbst und dann oft schon im März und April entwickeln. Die blasrothe verschiedenblättrige Rose (*R. diversifolia pallida*) hat im hiesigen Garten die zwei nächst vergangenen Winter im Freien ausgehalten.

15. *Rosa fraxinifolia*. D. Eschenblättrige Rose. ♀

R. turneps. Dupon.

Die Blätter stehen wechselweise, sind gefiedert, die Blättchen lanzettförmig, sägezählig, unbehaart. Sie variirt mit gefüllter Blume.

16. *Rosa gallica*. L. Zucker-Rose; Esrose; die rothe Rose der Apotheker. Engl. The red officinal Rose. ♀

R. austriaca. Crantz. austr. p. 86.

Der Stamm ist mit Stacheln und steifen Haaren besetzt. Die Blattstiele sind mit kurzen steifen Haaren versehen, die Blätter gefiedert, die Blättchen herzförmig, länglich, sägezählig, an der Basis ungleich, auf der Unterfläche behaart. Die Blumenstiele und die eiförmigen Bruchknospen sind mit kleinen Stacheln oder steifen Borsten und Haardrüsen dicht bedeckt. Die Blumen sitzen gewöhnlich einzeln an der Spitze der wechselseitigen Triebe; zuweilen stehen auch zwei, höchstens drei Blumen beisammen. Diese sind einfach, ziemlich groß, flatterig, die Kronblätter schön roth, ins Violette spielend. Die Kelchinschnitte gefiedert, sehr drüsig und endigen sich in spatelförmige Spigen. Außerdem unterscheidet sich unsere *R. gallica* noch dadurch, daß ihre Blätter immer ein

Die Zweige sind glatt, doch zeigen sich zuweilen an denselben so wie an den Blattstielen einzelne kleine Stacheln. Die Blätter sind gefiedert und bestehen meistens aus fünf Blättchen, wovon das Endblättchen doppelt größer ist. Diese sind sägeartig gezähnt, auf der Oberseite glatt, unten filzig. Die Blumenstiele lang, nackt, die Kelche eingeschnitten, glatt. Die Früchte gleichen an Größe den Ebereschbeeren (*Sorbus aucuparia* Linn.). Diese Art kommt aus China, vermehrt sich leicht durch Wurzelsprossen und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Sie muß erst zu einer gewissen Größe heranwachsen ehe sie Blüthen trägt; daher stellen sie manche Blumenfreunde in die zweite Abtheilung eines Treibhauses, um sie desto früher zur Blüthe zu bringen.

19. *Rosa involuta*. Smith Fl. Brit. Schottländische Rose. ♀

Mit kugelförmigen Fruchtknoten, die, wie der Stamm, die Zweige und Blumenstiele, dicht mit geraden Stacheln besetzt sind, und eingerollt; geschlossenen Kronblättern. Sie ist der *R. pimpinellifolia* und *spinosissima* sehr ähnlich und vielleicht nur eine Abänderung. Ich habe sie noch nicht gesehen.

20. *Rosa lagenaria*. Villars. delph. 3. p. 553. Keulenfrüchtige Rose. ♀

Mit umgekehrt; eiförmigen, glatten Fruchtknoten, brüßighäckerigen Blumen, und Blattstielen, einem fackellosen Stamme und ovalen, glatten Blättchen.

Diese Art wächst im Dauphiné und auf Alpen in der Schweiz. Der Stamm ist ohne Stacheln. Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 7—9 ovalen, sägeähnlichen Blättchen, die Blatt- und Blumenstiele häckerig. Die Blumen stehen fast doldentraubenartig und hinterlassen flaschenförmige, glatte Früchte. Sie ist mit *R. alpina* und *R. turbinata* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer am meisten durch den länglich; umgekehrt; eiförmigen Fruchtknoten, und von letzterer durch einen fackellosen Stamm, fackellose Zweige und Blattstiele. In lockerem Boden und an einem schattigen, be-

Schäpfern Stauderte gedeiht sie am besten und blüht im Sommer. Sie treibt nicht leicht Sprosslinge.

21. *Rosa laxa*. Thunb. in Hoffm. phytogr. Blätt. 1. S. 39. Schlaffstielige Rose. D. ♪

Mit einem fackligen Stamme und einem länglichen Fruchtknoten, der wie die Blatts- und Blumenstiele nackt und fackellos ist.

Diese Rose wächst auf dem Kap. Der Stamm ist facklig, etwa fünf Fuß hoch, schlaff, knieartig gebogen, mit schlaffen, hangenden Zweigen versehen. Die Stacheln sind gekrümmt; sie stehen unter den Blattstielen meist gepaart, an den Zweigen einzeln. Die Blattstiele fackellos, etwas zottig, die Astblätter gesägt, drüsig. Die Blätter bestehen aus neun und mehreren eysförmigen, gespitzten, nackten, sägezahnigen Blättchen. Die Blumenstiele sind ohne Stacheln, oft vierblümig, die Blumenstiele mit zwei eyslanzettförmigen, gezähnelten, unbehaarten Nebenblättchen besetzt. Der Fruchtknoten ist länglich, nackt. Die Kelcheinschnitte sind ungetheilt, lanzettförmig. Die Kronblätter weiß, ausgerandet; die Blume hat einen schwachen, der *R. lutea* ähnlichen Geruch. Die Frucht ist roth, an der Basis verdickt. Diese Art verlangt Durchwinterung im Glashause.

22. *Rosa longifolia*. Willd. Langblättrige Rose. Engl. Long-leav'd Rose. ♪

Mit eysförmigen, glatten Fruchtknoten, drüsigem, fast fackligen Blumenstielen, einem fast fackellosen Stamme, fackligen Blattstielen, und glatten, eysförmigen, langgespitzten Blättchen.

Der Stamm ist unbehaart, zuweilen mit einzelnen Stacheln besetzt, und seine Aeste sind obngefähr 1 Fuß lang. Die Blätter bestehen meistens aus fünf eysförmigen, langgespitzten, unbehaarten, weitläufig gesägten Blättchen. Die Blatts- und Blumenstiele sind mit zerstreutstehenden Drüsenhaaren bedeckt. Die Blumen doldentraubenartig geordnet und eben so groß wie bei *R. canina*. Der Fruchtknoten ist eprundlänglich, unbehaart. Sie wächst in Ostindien.

23. *Rosa lucida*. Ehrh. Beitr. 4. S. 11. Glänzende Rose.
Engl. Shining-leav'd Rose. †

R. carolina fragrans. Dill. elth. t. 245. f. 316.

Mit niedergebrücht, kugelförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele etwas häckerig sind, unbehaarten, mehr oder weniger mit Stacheln besetzten Blattstielen, einer unbehaarten Stengel, der nur unter den Axtblättern mit geraden Stacheln besetzt ist, länglich, elliptischen, glatten, glänzenden Blättchen, und rothen, fast gepaarten Blumen.

Diese Art, welche in Nordamerika wild wächst, verträgt unsere Winter gut und vermehrt sich durch Sproßlinge. Der Stamm ist glatt, bloß unter den Axtblättern stehen gerade Stacheln. Die Blätter sind gestiebert, die Blättchen länglich oder eiförmig, ein wenig stumpf, gezähnt, durchaus glatt, glänzend, die Blattstiele mit einzelnen Stacheln besetzt. Die Blumen roth, in wenigblümige Dolbentrauben geordnet. Die Blumenstiele und kugelförmigen Fruchtknoten etwas häckerig, die Kelchinschnitte ungetheilt. Sie gleicht der *R. parviflora*, aber der Stamm ist höher. Dann sind auch die Blattstiele unbehaart, die Blättchen glänzend und breiter als bei jener. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

24. *Rosa lutea*. L. Gelbe Rose; die einfache gelbe Rose; die Oesterreichische oder Türkische Rose. Engl. Single yellow Rose. Franz. Rosier à fleur jaune simple. †

R. Eglanteria. Sp. pl. 703. Hoffm. germ. 174.

R. chlorophylla. Ehrhart Beitr. 2. S. 69.

R. foetida. Allion. pedem. nr. 1792.

Mit kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, fackligen Kelchinschnitten, fackligen Blattstielen und geraden Stacheln am Stamme.

Diese Rose ist in unsern Gärten ziemlich gemein. Der Stamm und die Zweige sind mit geraden Stacheln besetzt. Die Blumenstiele glatt. Die Hauptblattstiele haarig und drüsig. Die Blättchen umgekehrt eiförmig, doppelt ge-

stigt, fast unbehaart, oben glänzend, auf der Unterfläche und am Rande mit klebrigen, wohlriechenden Drüsen besetzt. Der Fruchtknoten ist kugelförmig, glatt. Die Kelchinschnitte sind halbgefiedert, drüsig, die Blumen gelb und haben einen unangenehmen Wanzengeruch.

Zu dieser Art gehört folgende Abänderung: *Rosa bicolor* Jacq. hort. 1. t. 1 et 3. *R. punicea* Du Roi herbk. 2. p. 347. Die österreichische oder türkische Rose. Engl. The Austrian Rose. Sie hat einen höhern Wuchs als die vorhergehende, und treibt viele schlanke mit Stacheln dicht besetzte Zweige, daher wird sie in mächten Gärten zur Bekleidung der Mauern und Gebäude benützt. Die Blumen entwickeln sich im Mai und Juni; die Kronblätter sind auswendig gelb, inwendig feuerroth, von trefflichem Ansehen. Sie vermehrt sich eben sowohl wie die gemeine gelbe Rose durch Wurzelsprossen und kommt beinahe in jedem Boden gut fort. Die gelbe gefüllte Rose, welche in unsern Gärten vorkommt, gehört nicht hierher, sondern sie macht eine eigene selbstständige Art aus. *S. Rosa sulphurea*.

25. *Rosa microcarpa*. Thunb. in Hoffm. phytogr. Blätt. 1. S. 40. Kleinfrüchtige Rose. D. Engl. Small fruited Rose. \bar{h}

Mit einem aufrechten Stamme, der wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt ist, ganzrandigen, drüsigem Kelchinschnitten, stachellosen Blumenstielen, und eiförmigen, nackten Fruchtknoten.

Der Stamm wird etwa 5 Fuß hoch, ist steif und mit gekrümmten, zerstreut stehenden Stacheln besetzt. Die Blattstiele sind unten mit Stacheln versehen, fast zottig, die Akerblätter klein, sägeartig gezähnt, drüsig. Die Blätter bestehen gewöhnlich aus sieben eiförmigen, gezähnten, oben runzligen, auf der Unterfläche zottigen Blättchen. Die Blumenstiele sind 3—4 blümlig, nackt, die Blumenstielchen unbehaart, mit zwei eiförmig, langgestrichelten Nebenblättchen versehen. Der Fruchtknoten ist eiförmig, länglich, glatt. Die Einschnitte des Kelches sind ungetheilt, mit wenigen Stieldrüsen versehen, kürzer als die Kronblätter, an der Spitze etwas breiter.

Die Kronblätter schön roth, mehr oder weniger weißap-
pig. Die Frucht ist roth, klein, eckrund, länglich, am
Halse ein wenig verdünnt. Diese Art findet sich auf dem
Kap und trägt zierliche, wohlriechende Blumen.

26. *Rosa montana*. Villars. delph. 3. p. 547. Berg-
Rose; die bergliebende Rose. †

Mit länglichen häckerigen Fruchtknoten, häckerigen
Blumenstielen, fackligen Blattstielen, und umgekehrt,
eckförmigen, drüsig, gezähnten Blättchen.

Der Stamm ist in der Nähe der Akerblätter mit
krummen Stacheln besetzt; auch an den Blattstielen fin-
den sich Stacheln und Drüsen; Haare. Die Blättchen
sind rundlich, umgekehrt, eckförmig, unbehaart, sägezäh-
nig, die Zähnen mit Drüsen besetzt. Die Blumen weiß
und ihre Blätter umgekehrt, eckförmig.

Diese Art wächst auf Bergen in Dauphine, auch in
Deutschland hin und wieder. Der Herr Graf von
Sternberg und Herr Obrist von Löw fanden eine
schöne Varietät bei Regensburg.

27. *Rosa moschata*. Du Roi harbk. Desfont. fl. atl.
Bisam; Rose, die Moschurose. Engl. The Musk
Rose. †

R. Opofstemma. Ehrh. Beitr. 2. S. 72.

Mit eckförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumen-
stiele mit langen weichen Haaren bekleidet sind, einem
fackligen Stamme, fackligen Blattstielen, länglichen,
langgespitzten, unbehaarten Blättchen, und vortrefflichen,
wohlriechenden, rispenartig vertheilten Blumen.

Der Stamm und die Zweige sind mit vielen doppel-
ten Stacheln besetzt, welche sich auch an den Blattstielen
finden. Die Blätter bestehen meistens aus fünf länglich,
eckförmigen, langgespitzten, unbehaarten Blättchen. Die
vortrefflichen, weißen, wohlriechenden Blumen stehen zu
8—10 beisammen auf einem gemeinschaftlichen Stiele
und bilden eine Rispe oder Doldentraube von gefülltem
Ansehen. Eine Varietät trägt halbgefüllte Blumen; sie
variiert auch mit rothen Blumen.

Die Bisamrose wächst in Zäunen in der Barbarei und blüht im Sommer. In milden Klimaten Deutschlands verträgt sie die gewöhnlichen Winter im Freien, zumal wenn die Wurzel durch eine Bedeckung vor starkem Froste geschützt wird. Allein in nördlichen und kalten Gegenden muß man sie gut bedecken, oder in frostoffreien Behältern überwintern. Im Nachwinter 1803 sind im hiesigen Garten zwei Exemplare, welche nicht bedeckt wurden, gänzlich erfroren. Sie läßt sich auf die Stämme der Heckenrose (*R. canina*) pflropfen und oculiren; vielleicht wird sie durch diese Behandlung dauerhafter gegen harte Fröste. Uebrigens verdient die Bisamrose, wegen ihres zierlichen Anstandes und des Reichthums ihrer Blumen, welche Schönheit mit Wohlgeruch verbinden, die Liebe und Achtung der Blumenfreunde. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten.

28. *Rosa multiflora*. Thunb. jap. p. 214. Vielblämige Rose.

Mit eiförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele ohne Stacheln, aber mit langen weichen Haaren besetzt sind, einem stacheligen Stamme und stacheligen Blattstielen.

Der Strauch ist aufrecht und ästig. Die Aeste sind purpurroth, stachelig, unbehaart und aufrecht, die Stacheln zerstreut, gekrümmt. Die Blattstiele stachelig und zottig. Die Blättchen eiförmig, sägezählig, oben glatt, auf der Unterseite blaß und zottig. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endrispen, sind klein, weiß, die Fruchtknoten und Blumenstiele stachellos, behaart. Sie wächst in Japan und verlangt in unsern Gegenden Durchwinterung in frostoffreien Behältern; in milden Klimaten dauert sie wahrscheinlich im Freien aus.

29. *Rosa muscosa*. Ait. Kew. Moos; Rose. Engl. The Moir Rose. †

Der eiförmige Fruchtknoten, die Kelchinschnitte und Blumenstiele sind mit borstigen, klebrigen Drüsenhaaren dicht besetzt. Der Stamm und die Aeste sind mit Stacheln besetzt, die Blätter und Blumen wie bei der Centifolienrose, wovon sie höchst wahrscheinlich nur eine, durch
Dietr. Gartenk. gr. 20. 2

die Kultur oder durch Vermischung der Centifolie und der *R. provincialis* entstandene Abänderung ist, und sich am meisten durch die horstigen Haarbrüsen unterscheidet, welche beim ersten Blick das Ansehen haben, als wenn die oben gedachten Theile mit kleinen Laubmoosen bekleidet wären, daher auch der Name. Sie verträgt unsere Winter und blüht reichlich, besonders dann, wenn die Stengel und Zweige an Stäbe u. befestiget, und die Pflanzen übrigens gut behandelt werden. Man vermehrt sie durch Wurzelsprossen und durch Stecklinge. Liebhaber finden sie in mehreren deutschen Gärten. Es giebt auch eine Varietät mit weißer vollblättriger Blume, welche der Herr Obrist von Seebach in Rußland gesehen hat.

30. *Rosa parviflora*. Ehrh. Beitr. 4. S. 21. Kleinblumige Rose; Damen; Köschchen. Engl. Small-flower'd Rose. †

R. carolina. Du Roi herbk. 2. p. 355.

R. pensilvanica. Wangenh. amer. p. 113.

R. humilis. Marsh. arb. 285.

Mit niedergebrücht-kugelförmigen, häckerigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, sitzigen, fast stacheligen Blattstielen, einem glatten Stamme, geraden Stacheln an der Unterfläche der Aftersblätter, elliptisch; lanzettförmigen Blättchen, und gepaarten Blumen.

Diese Art kommt aus Nordamerika, dauert in unsern Gärten sehr gut im Freien aus, und schmückt sich vom Jun. bis Aug. mit ihren niedlichen Blumen. Der Stamm und die Zweige sind außer den Stacheln glatt. Die Aftersblätter an ihrer Grundfläche mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen ey; lanzettförmig, sägezählig, die Blattstiele etwas horstig. Die Blumen stehen oft zu zweien beisammen an den Spitzen der Zweige auf cylindrischen Stielen, die wie die kugelförmigen Fruchtknoten mit kurzen, steifen Borsten besetzt sind; auch die Kelcheinschnitte sind mit ähnlichen Borsten versehen, die Blumen schön roth, von gefälligem Ansehen. Diese Art richtet sich in Ansehung ihrer Größe nach dem Standorte und Boden; sie wird 2—3

und mehrere Fuß hoch und vermehrt sich durch Sprößlinge. Eine Abänderung bleibt niedriger und trägt vorzügliche vollblättrige Blumen. Hierher gehört auch die Rose de Dijon, welche Gallemeau zur *R. pumila* zählt, und die auch von andern Schriftstellern als eine Abart von der folgenden angezeigt wird.

31. *Rosa parvifolia*. Ehrh. Beitr. 6. S. 97. Burgunder Rose. †

Mit eysförmigen, fast glatten Fruchtknoten, drüßigen Blumenstielen, eysförmigen, runzligen, unten etwas zottigen Blättchen, und einem aufrechten Stamme, der wie die Blattstiele mit zarten Stacheln besetzt ist.

Diese Art wächst in Europa, blüht mit der vorhergehenden, und hat einige Abs und Spielarten, die sich durch den Wuchs und durch das mehr oder weniger Befülltseyn der Blumen unterscheiden.

- a) *Rosa parvifolia minor semiplena*, mit purpurrothen halbgefüllten Blumen.
- b) *R. parvifolia minor fl. pleno*, mit kleinen, rothen, vollblättrigen Blumen, welche in Ansehung ihrer Größe und Gestalt mit den Blumen der Gartentraunkel einige Ähnlichkeit haben, deswegen nennen sie einige Blumenfreunde die Damenrose. Sie vermehrt sich durch Sprößlinge.

32. *Rosa pendulina*. L. Hangende Rose. Engl. Smooth pendulous Rose. †

Mit länglichen, herabhängenden Fruchtknoten, hädlerigen Blumen, und Blattstielen, und glattem Stamme und Zweigen.

Diese Art, welche in Nordamerika einheimisch ist, dauert in unsern Gärten im Freien und schmückt sich im Mai und Juni mit ihren lieblichen Blumen, welche länglich, cylindrische, schön rothe, herabhängende Früchte hinterlassen. Herr Obrist von Löw hat sie sehr schön und der Natur getreu abgebildet.

33. *Rosa pimpinellifolia*. L. Pimpinellblättrige Rose; die stachelige Rose; die kleine Pimpinellrose; die schottische Rose. Engl. Small burnet-leav'd Rose. Franz. Rosier d'Alpes à petite fleur rouge. †

R. spinosissima. Spec. pl. p. 705.

Mit kugelförmigen, glatten Fruchtknoten, stumpfen Blättchen, und einem sehr stacheligen Stamme.

Diese Rose wächst in Südeuropa, blüht im Mai und Junius. Der Stamm ist mit geraden, großen und kleinen Stacheln dicht besetzt. Die Blattstiele sind scharf, die Blätter gestiebert, aus runden stumpfen, gezähnten, unbehaarten Blättchen zusammengesetzt. Die Fruchtknoten kugelförmig, die Blumen blaßroth.

Der Unterschied zwischen *Rosa pimpinellifolia* und der *R. spinosissima* ist sehr gering und oft sehr schwankend. Linné unterscheidet sie zwar dadurch, daß bei ersterer die Blumenstiele glatt, bei der letztern aber mit kurzen, steifen Fortsätzen besetzt sind. Allein ich habe an der *R. spinosissima* oft häckerige und auch durchaus glatte Blumenstiele auf einer Pflanze gefunden. Sodann habe ich in hiesigen Gärten an einigen pimpinellenblättrigen Rosensträuchern beobachtet, daß die jungen aus der Wurzel hervorkommenden Sprossen mit geraden Stacheln dicht besetzt, die Aestchen der alten Pflanze hingegen fast stachellos sind; auch die Blättchen fand ich oft mehr länglich als rund und nur einfach gezähnt. Ich bin daher mit Haller und andern Botanikern geneigt, die *Rosa spinosissima* bloß für eine Abart von *R. pimpinellifolia* zu halten.

Uebrigens zähle ich zur *Rosa pimpinellifolia* noch folgende Varietäten:

- a) *Rosa pimpinellifolia*, mit häckerigen und glatten Blatt- und Blumenstielen.
- b) *R. pimpin. fl. albo*, mit weißer Blume.
- c) *R. pimpin. fl. albo et rubro*, mit weißer und rother Blume.
- d) *R. pimpin. ex rubro marmorata*, mit marmorirter Blume und schwarzer Frucht.

- e) *R. pimpin. humilis* fl. rubro, ist niedrig und trägt rothe Blumen.
- f) *R. pimpin. subspinosa*, ist weniger stachelig als die vorhergehenden.
- g) *R. pimpin. minima* wächst im Sandboden, oft nur 3—6 Zoll hoch.

Die Früchte von diesen Varietäten sind bei einigen roth, bei manchen schwarz. Was den Nutzen und die Vermehrung der pimpinellblüthigen Rose betrifft, so dient sie, nebst ihren Ab- und Spielarten zur Zierde der Gärten und wegen ihres dichten Wuchses zu niedrigen Hecken, auch zur Befestigung des Fluglandes. Sie kommt fast in jedem Boden gut fort und vermehrt sich ziemlich stark durch Wurzelaufläufer oder Sproßlinge.

34. *Rosa pumila*. Linn. suppl. 262. Jacq. austr. 2. t. 198. Niedrige Rose; die europäische Zwergrose. Engl. Dwarf Austrian Rose. h

Mit eiförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, einem sackförmigen Stamme, sackförmigen Blattstielen, eiförmigen, unten weißlichen, scharfgezähnten Blättchen, deren Zähne an der Spitze mit Drüsen besetzt sind, und großen birnförmigen Früchten.

Diese Rose findet sich in Oestreich, in Ungarn und nach Dr. Grindel auch in Liv- und Curland. Sie wird ohngefähr zwei Fuß hoch. Der Stamm ist mit starken Stacheln dicht besetzt. Die Fruchtknoten und Blumenstiele sind häckerig, und die Zähne der eiförmigen Blättchen mit Drüsen versehen. Die Frucht ist groß und birnförmig. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen und Wurzelsprossen.

35. *Rosa pyrenaica*. Gouan. illustr. 31. t. 19. Pyrenäische Rose. h

Mit eiförmigen, röthlichgefärbten Fruchtknoten, die wie die röthlichen Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt sind, häckerig; sackförmigen Blattstielen, und lanzettförmigen Kelchblättchen. Sie wächst auf den Pyrenäen

und auf dem Riesengebirge, blüht im Sommer. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen umgekehrt; eysförmig, fast keilförmig, scharf sägezählig, unbehaart, die Auerblätter groß, am Stamme herablaufend, gefranzt, unten mit harzigen Punkten besetzt, die Einschnitte des Kelches breit und lanzettförmig. Die Frucht ist eysförmig. In Gärten gedeiht sie am besten im lockeren Boden und vermehrt sich durch Sproßlinge.

36. *Rosa rubiginosa*. L. Weinrose; wohlriechende Rose. Engl. Common sweet-briar Rose. Franz. Rosier eglantier odorant. †

R. Eglanteria. Du Roi herbk. 2. p. 336.

R. suavifolia. Lightfoot. scot. 262. Flor. dan. t. 870.

Mit eysförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumenstiele häckerig sind, gekrümmten Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und eysförmigen, unten drüsig; haarigen Blättchen.

Der Stamm ist mit großen, zerstreutstehenden, rückwärtsgekrümmten Stacheln besetzt, welche sich auch an den Blattstielen bilden, nur sind sie an den letztern kleiner. Die Blätter bestehen aus 5—7 rundlich; eysförmigen, gezähnten Blättchen, welche auf der Unterfläche behaart und mit röthlichen, gestielten Drüsen besetzt sind. Die Fruchtknoten sind fast kugelförmig, mit steifen Haaren bekleidet, die Blumen schön roth, wohlriechend, die Blumenstiele voll kleiner Stacheln.

Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland, in Hecken und Feldjünnen, an Wegen und auf Bergen, blüht im Juni. Sie zeichnet sich besonders durch die rundlich; eysförmigen, spizig gefügten Blättchen aus, welche auf der Unterfläche röthlich und schmierig drüsig sind. In Gärten trägt sie zuweilen vollblättrige Blumen.

37. *Rosa rubrifolia*. Villars delph. Rothblättrige Rose. Engl. Red-leav'd Rose. †

Die eysförmigen Fruchtknoten und die Blumenstiele sind glatt und haben eine blaunliche Farbe. Die Blätt-

chen länglich, unbehaart, spitzig gezähnt, auf der Unterfläche mit rothen Adern gezeichnet. Die Blumen stehen doldentraubenartig. Der Stamm ist mit zerstreutstehenden, gekrümmten Stacheln besetzt, und wie die ganze Pflanze mit blaulichem Thau bedeckt. Sie wächst in Dauphiné und auf Alpen in Salzburg. Herr Förste fand sie im Zitterthale u. a. D.

38. *Rosa rugosa*. Thunb. Runzlige Rose. ♀

Mit kugelrunden, unbehaarten Fruchtknoten, Stacheln am Stamme, an Blatt- und Blumenstielen, und eysförmigen, unten filzigen Blättchen.

Die Aeste sind cylindrisch, fast filzig, mit abstehenden, weißen Stacheln dicht besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eysförmig, stumpf, sägezähnt, auf der Oberfläche dunkelgrün, runzlig, unten filzig, geadert; runzlig, die Blattstiele mit weißen, zerstreuten, abstehenden Stacheln besetzt. Der Fruchtknoten ist kugelförmig, unbehaart, der Kelch außerhalb rauch, innen filzig. Sie wächst in Japan.

39. *Rosa sempervirens*. L. Immergrüne Rose. Engl. Evergreen Rose. Franz. Rosier à fleur musquée toujours verd. ♀

Mit eysförmigen Fruchtknoten, die wie die Kelche und Blumenstiele häckerig sind, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, fast doldenartig stehenden Blumen, und lanzettförmigen, zurückgeschlagenen Nebenblättchen.

Diese Rose wächst in Italien, auch in Deutschland und blüht im Junius und Julius. Stengel und Zweige sind auf der Erde hingestreckt, und wie die Blattstiele mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, ausdauernd, die Blättchen länglich-lanzettförmig, etwas fleischig, fein gezähnt, dunkelgrün. Die Blumen stehen zu 3 bis 5 an den Spitzen der Triebe, sind weiß und haben einen der Bisamrose ähnlichen Geruch. Man vermehrt sie durch Sprossen und Ableger. In Gärten kultivirt man eine Varietät mit bunten Blättern.

40. *Rosa sulphurea*. Ait. Kew. Schwefelgelbe Rose; die gefüllte gelbblühende Rose. Engl. Double yellow Rose. Franz. Rosier à fleur jaune double. ♀

R. glaucophylla. Ehrh. Beitr. 2. S. 69.

R. lutea multiplex. Bauh. pin. 483. Hort. angl. t. 18.

Mit kugelförmigen, drüßigen Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und umgekehrt; cyrunden, auf der Unterfläche etwas behaarten Blättchen.

Am Stamme und an den Ästen stehen viele gerade Stacheln, welche wechselsweise länger sind, und wovon die großen meistens zu zwei beisammen stehen; an den jungen Trieben stehen sie einzeln und sind mehr oder weniger gebogen. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen vertieft eiförmig, gezähnt, auf der Oberfläche blau-grau, glatt, auf der Unterfläche ein wenig behaart, drüsenlos.

Die Blumenstiele sind glatt, die Fruchtknoten kugelförmig, und wie die halbgefiederten Kelchinschnitte mit Drüsen besetzt. Die Blumen vollblättrig, schwefelgelb, und entwickeln sich im Juni und Juli.

Die schwefelgelbe Rose stammt ursprünglich aus dem Morgenlande, verträgt unsere Winter gut, und wird zur Verschönerung der Gärten benutzt. Nur schade, daß ihre zierlichen gefüllten Blumen nicht immer zur Vollkommenheit gelangen; bei anhaltender regenhafter Witterung faulen die Knospen, oder sie werden von Insekten zernagt und entwickeln sich alsdann unvollständig, daher raten einige Gartenbücher, man solle den Strauch an einem sonnereichen und trockenen Ort pflanzen, wo die Blumen vor anhaltendem Regen gesichert sind. Allein ich habe auch an Sträuchern, die an Wänden hinaufgezogen und durch ein, etwa 2 Fuß hervorstehendes, mit einer Rinne versehenes Dach vor Regen beschützt waren, viele Mißgestalten an den Blumen beobachtet; die Kelchröhren zerplatzten und an den Spigen der freistehenden Saamen bildeten sich fadenförmige Körper, fast wie an den Saamen der *Anemone Pulsatilla* Linn.

Nach meinen Versuchen, die ich in bließigen Gärten gemacht habe, entwickeln sich die Blumen von unserer schwefelgelben, gefüllten Rose durchaus vollkommen und erscheinen in ihrer ganzen Pracht, wenn sie auf Stämme von der Heckenrose (*R. canina*) gepfropft oder oculirt wird, wozu höchst wahrscheinlich auch die Stämme von einigen andern Rosen geeignet sind. In dieser Absicht pflanzt man die zur Veredelung der gelben Rose bestimmten Stämme von der Heckenrose zc. an solche Orte, wo sie in der Folge Zierde machen sollen. Auf diese Stämme, wenn sie völlig angewachsen sind, und einen kräftigen Wuchs zeigen, wird alsdann die gelbe Rose gepfropft oder oculirt. Die Stämme können in beliebigen Formen entweder baum- oder strauchartig gezogen werden, und auch zur Unterlage verschiedener Rosen dienen; auf einem 6 Fuß hohen Stamm habe ich unsere *Rosa sulphurea*, die *R. centifolia* und *R. muscosa* veredelt, welche in der Blüthezeit einen überaus schönen Anblick gewähren.

41. *Rosa tomentosa*. Smith Fl. Brit. Filzige Rose. †

Der Stamm ist 2—3 Fuß hoch und mit einzelnen, gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefiedert, die Blättchen eiförmig, auf beiden Seiten filzig und an der Spitze mit einem kleinen Mucrone versehen, die Blattstiele filzig. Der Fruchtknoten eiförmig und so wie die Blumenstiele mit kurzen, steifen Haaren besetzt.

Diese Art, welche in England und höchst wahrscheinlich auch in Deutschland wild wächst, wurde ehemals mit *Rosa villosa* vereinigt oder als eine Abart von letzterer angezeigt. Hr. Smith hat sie aber als eine selbstständige Art aufgestellt, und hauptsächlich durch den eiförmigen Fruchtknoten und durch ihren niedrigen Wuchs unterschieden.

42. *Rosa turbinata*. Ait. Kew. Kreiselförmige Rose; die Tapetenrose; die Frankfurter Rose. Engl. The Frankfort Rose. †

R. campanulata. Ehrh. Beitr. 6. S. 97.

Mit kreiselförmigen Fruchtknoten, die wie die Blumen; und Blattstiele mit Haaren bekleidet sind, und zerstreut stehenden krummen Stacheln am Stamme.

Diese schöne Rose, welche in Europa einheimisch ist, zeichnet sich durch den hohen Wuchs und durch die großen, zahlreichen Blumen sehr vortheillhaft aus. Der Stamm ist schlank, fast kletternd und schickt sich daher sehr gut zur Bekleidung der Gebäude und zu Lauben, wozu sie auch in mehreren Gärten benützt wird. Außerdem unterscheidet sie sich auch durch den kreiselförmigen, behaarten Fruchtknoten und durch die weichhaarigen Blattstiele; auch die Blättchen sind auf der Unterfläche behaart. Die Blumen entwickeln sich im Juni. Bernhardt hat sie in der Erf. Flora am Berge bei Klein Brembach wildwachsend angezeigt. In Gärten kultivirt man einige Varietäten, die sich durch die Größe, Gestalt und Färbung der Blumen unterscheiden.

43. *Rosa villosa*. L. Weichhaarige Rose; die große Hahnbutte; die Apfelrose, oder Rosenapfel. Engl. The greater wild Apple-bearing Rose. Franz. Grand Rosier à gros fruit epineux. ♀

Mit kugelförmigen, häckerigen Fruchtknoten, häckerigen Blumenstielen, zerstreutstehenden Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und filzigen Blättchen.

Diese Art, welche in Europa, besonders in England und Deutschland einheimisch ist, wird in hiesigen Gärten 7 bis 10 Fuß hoch und hat einen krauchartigen Wuchs. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit einzelnen, zerstreutstehenden, geraden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 ovalen, doppelt gezähnten, auf beiden Seiten fein behaarten Blättchen, wovon das untere Paar immer kleiner ist; die Blattstiele sind am Grunde geflügelt, die Flügel fein gezähnt. Die Blumenstiele und die kuglichten Fruchtknoten voll kleiner Stacheln, die Kelchinschnitte gefiedert, gezähnt, am Grunde häckerig und mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. Die Blumen entwickeln sich im Juni, sind hellroth und hinterlassen große Früchte, welche zur Zeit der Reife eine dunkelrothe Farbe haben, und in den meisten Gegenden unter dem Namen: Rosen-Apfel oder große Hahnbutten allgemein bekannt sind; sie werden in der Küche und Conditoren benützt und auf verschiedene Art zubereitet. Der Strauch dient zu Hecken und zur Bekleidung der Wände.

und Lauben; die Fortpflanzung geschieht durch Samen, durch Pfropfen und durch Sproßlinge.

Eine Varietät mit sehr weichen Blättern (*Rosa mollissima* Willd. prodr. nr. 1037.) trägt fast kugelförmige, unbehaarte Fruchtknoten. Auch hat man in einigen Verzeichnissen eine Varietät mit gefüllten Blumen angezeigt, die ich aber noch nicht gesehen habe.

Die meisten Arten dieser überaus schönen und reichen Rosengattung sind wegen der sanften Farben ihrer lieblichen Blumen, die oft Schönheit mit Wohlgeruch in einem hohen Grade verbinden, allgemein beliebt, und die mannigfaltigen Ab- und Spielarten bieten den Blumenfreunde sehr angenehme Unterhaltungen dar. Schon die ältern Schriftsteller, z. B. die Griechen, reden von verschiedenen Ab- und Spielarten der Rosen. Athenaeus Lib. XV. sagt: „Es giebt viel Arten Rosen; die meisten haben 5 Blumenblätter. Einige um Philippi (in Macedonia), welche man von Pangäus (einem Berge, wo viel Rosen wachsen) dahin pflanzt, haben hundert Blätter.“ Auch Herodot (VIII. p. 138) und Theophrast (Hist. plant. VI. p. 6.) erzählen, daß in Macedonia, besonders um Philippi, die liebliche Centifolienrose wild wächst. Hieraus ergibt sich, daß unsere Centifolie nicht persischen Ursprungs ist, wie Hr. Marsch. v. Bieberstein versichert, und wie ich schon oben bemerkt habe.

Die vielfältigen Ab- und Spielarten, welche wir jetzt in den meisten deutschen Gärten finden, sind unstreitig durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch die wechselseitige Befruchtung der Blüthen entstanden. Die Handelsgärtner suchen dieselben immer noch zu vermehren und zu ihrem Vortheil zu erziehen; in dem neuen Pflanzenverzeichnis von Hrn. Bretter in Leipzig finden wir schon 213 Rosen angezeigt. Die Eintheilung und Bestimmung der Ab- und Spielarten fordert durchaus eine genaue Beobachtung; alle bisher bekannte Arten und Varietäten muß man im lebenden Zustande betrachten und wo möglich die Beschreibungen derselben durch naturgetreue Abbildungen anschaulicher zu machen suchen. Die Beschreibung und Abbildungen der Rosen von Dr. Raf. flg lassen in dieser Rücksicht viel zu wünschen übrig.

In den Herzogl. Gärten zu Eisenach und Wilhelms-
thal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, vegetiren zwar
viel Rosen, allein die häufigen Beobachtungen der aus-
ländischen Gewächse, welche ich wegen der Bearbeitung
dieses Lexicons anzuschaffen genöthiget bin, haben mich
bis daher abgehalten, die Varietäten der Rosen genau
zu unterscheiden und zu bestimmen. Aus diesem Grunde
habe ich einstweilen nur die wirklichen Arten beschrieben
und bei einigen die vorzüglichsten Varietäten angezeigt;
eine ausführliche Beschreibung und Bestimmung der Ro-
sen, besonders ihrer Varietäten, behalte ich mir auf eine
andere Zeit noch vor.

Was die Kultur der Rosen und ihrer Varietäten be-
trifft, so sind dieselben gar nicht schwer zu erziehen; die
meisten halten im Freien aus und gedeihen am besten im
Mittelhoden und an beschützten Standörtern. Die jäh-
lichen Arten verlangen in kalten Wintern eine Moos-
oder Laubdecke; in dieser Absicht bedeckt man die Erde,
so weit die Wurzeln sich ausbreiten, etwa 1 Fuß hoch,
setzt um die Sträucher Baumrinden von Birken oder
Fichten und befestiget dieselben mit Weiden oder Stroh-
seilen. Die ausländischen Rosen, welche in wärmeren
Ländern, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehö-
ren, und von deren Dauer im Freien man noch nicht
überzeugt ist, überwintert man in Gewächshäusern, oder
in ähnlichen frostoffreien Behältern; manche Arten z. B.
R. diversifolia u. a. m. lassen sich auch an unser Klima
gewöhnen.

Die meisten Rosenarten vermehren sich durch Sproß-
linge, welche an der Wurzel sich bilden; im Spätherbste
oder zeitig im Frühlinge werden diese Sproßlinge von der
Mutterpflanze abgenommen und an den Ort ihrer Bes-
timmung gepflanzt. Bei denjenigen Arten, die wenige
oder gar keine Sproßlinge treiben, kann die Vermehrung
und Fortpflanzung auch durch Ableger und Stecklinge
geschehen. Durch Stecklinge habe ich die Centifolie, die
Kopfrose und einige andere Arten vermehrt. Hierzu benutz-
te ich die jungen Triebe von den Sträuchern, welche im
Winter in Treibhäusern und Zimmern geblüht hatten, und
in der Hälfte Junius riß ich die jungen 6—10 Zoll lan-
gen Triebe von den Aesten ab, so daß die zu Stecklingen

Bestimmten Zweige am Grunde mit einem Wulste versehen waren. Diese Zweige verkürzte ich von oben her bis etwa auf 6 Zoll Länge und steckte sie 3—4 Zoll tief in ein mäßig warmes Mistbeet, so daß 2—3 Augen oder Knospen über die Erde hervorragten. Im Sept. und Oct., da an den eingesteckten Zweigen sich Wurzeln und neue Triebe gebildet hatten, wurden sie in Töpfe gepflanzt, den ersten Winter im Glashause aufbewahrt, sodann im Frühlinge ins freie Land gesetzt. Von der Centifolie und der Noosrose gedeihen die Stecklinge noch besser, wenn man die Zweige von den im Winter in Treibhäusern oder in Zimmern getriebenen Sträuchern abnimmt, dieselben im Frühlinge, z. B. im April, in die Erde steckt und nach obiger Vorschrift behandelt; diese treiben früher im Jahre Wurzeln und Zweige und zeigen einen kräftigeren Wuchs. Daß übrigens die Stecklinge, so lange sich nicht junge Triebe an denselben bilden, gehörig beschattet und im Schatten gehalten werden müssen, versteht sich von selbst. Man zieht die Rosen auch aus Saamen, welcher in Töpfe oder Kästen zc. gesät und mit diesen an die Westseite gestellt wird. Den Saamen von den dauerhaften Arten sät man an einer schicklichen Stelle ins freie Land. Da der Rosensaame mit einer harten Schale umgeben ist, so liegt derselbe oft länger als ein Jahr in der Erde, ehe sich der Keim entwickelt.

Ich habe schon gesagt, daß die Centifolie zuweilen in einem Jahre zweimal Blüthen trägt, und daß die zweite Blüthezeit oft von der Witterung des Sommers abhängt. Allein man kann auch dadurch die zweite Flor im Herbst befördern, daß man die Zweige, sobald im Junius die ersten Blumen sich entwickeln, beschneidet und auf 2—4 Augen oder Knospen einflusst, so wie man bei den Sträuchern, welche getrieben werden sollen, zu thun pflegt, die Zweige machen alsdann neue Triebe und liefern, wenn die Witterung günstig ist, im Herbst zum zweitenmal Blüthen. Ueber die Rosentreiberi in Zimmern habe ich in meinem Wintergärtner, wovon zur Ostermesse 1808 die dritte Auflage erschienen ist, eine Abhandlung geliefert, und bemerke nur noch, daß die Centifoliensträucher, welche man in Treibhäusern und Zimmern früher zur Blüthe bringen will, ein Jahr zuvor in die Gefäße gepflanzt und übrigens zweckmäßig behandelt werden müssen.

Diese schöne Rose, welche in Europa einheimisch ist, zeichnet sich durch den hohen Wuchs und durch die großen, zahlreichen Blumen sehr vorthellhaft aus. Der Stamm ist schlank, fast kletternd und schickt sich daher sehr gut zur Bekleidung der Gebäude und zu Lauben, wozu sie auch in mehreren Gärten benützt wird. Außerdem unterscheidet sie sich auch durch den kreiselförmigen, behaarten Fruchtknoten und durch die weichhaarigen Blattstiele; auch die Blättchen sind auf der Unterfläche behaart. Die Blumen entwickeln sich im Juni. Bernharti hat sie in der Erf. Flora an Bergen bei Klein Brembach wildwachsend angezeigt. In Gärten kultivirt man einige Varietäten, die sich durch die Größe, Gestalt und Färbung der Blumen unterscheiden.

43. *Rosa villosa*. L. Weichhaarige Rose; die große Hahnbutte; die Apfelfrose, oder Rosenapfel. Engl. The greater wild Apple-bearing Rose. Franz. Grand Rosier à gros fruit épineux. ♀

Mit kugelförmigen, hürkerigen Fruchtknoten, hürkerigen Blumenstielen, zerstreutstehenden Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und filzigen Blättchen.

Diese Art, welche in Europa, besonders in England und Deutschland einheimisch ist, wird in hiesigen Gärten 7 bis 10 Fuß hoch und hat einen krauchartigen Wuchs. Der Stamm, die Zweige und Blattstiele sind mit einzelnen, zerstreutstehenden, geraden Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 bis 7 ovalen, doppelt gezähnten, auf beiden Seiten fein behaarten Blättchen, wovon das untere Paar immer kleiner ist; die Blattstiele sind am Grunde geflügelt, die Flügel fein gezähnt. Die Blumenstiele und die kuglichten Fruchtknoten voll kleiner Stacheln, die Kelchinschnitte gefiedert, gezähnt, am Grunde hürkerig und mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. Die Blumen entwickeln sich im Juni, sind hellroth und hinterlassen große Früchte, welche zur Zeit der Reife eine dunkelrothe Farbe haben, und in den meisten Gegenden unter dem Namen: Rosen-Apfel oder große Hahnbutten allgemein bekannt sind; sie werden in der Küche und Conditorey benützt und auf verschiedene Art zubereitet. Der Strauch dient zu Hecken und zur Bekleidung der Wände.

und Lauben; die Fortpflanzung geschieht durch Samen, durch Pfropfen und durch Sproßlinge.

Eine Varietät mit sehr weichen Blättern (*Rosa mollissima* Willd. prodr. nr. 1937.) trägt fast kugelförmige, unbehaarte Fruchtknoten. Auch hat man in einigen Verzeichnissen eine Varietät mit gefüllten Blumen angezeigt, die ich aber noch nicht gesehen habe.

Die meisten Arten dieser überaus schönen und reichen Rosengattung sind wegen der sanften Farben ihrer lieblichen Blumen, die oft Schönheit mit Wohlgeruch in einem hohen Grade verbinden, allgemein beliebt, und die mannigfaltigen Ab- und Spielarten bieten den Blumenfreunde sehr angenehme Unterhaltungen dar. Schon die ältern Schriftsteller, z. B. die Griechen, reden von verschiedenen Ab- und Spielarten der Rosen. Athenaeus Lib. XV. sagt: „Es giebt viel Arten Rosen; die meisten haben 5 Blumenblätter. Einige um Philippi (in Macedonia), welche man von Pangäus (einem Berge, wo viel Rosen wachsen) dahin pflanzt, haben hundert „Blätter.“ Auch Herodot (VIII. p. 138) und Theophrast (Hist. plant. VI. p. 6.) erzählen, daß in Macedonia, besonders um Philippi, die liebliche Centifoliensrose wild wächst. Hieraus ergibt sich, daß unsere Centifolie nicht persischen Ursprungs ist, wie Hr. Marsch. v. Bieberstein versichert, und wie ich schon oben bemerkt habe.

Die vielfältigen Ab- und Spielarten, welche wir jetzt in den meisten deutschen Gärten finden, sind unstreitig durch die Kultur, wahrscheinlich auch durch die wechselseitige Befruchtung der Blüthen entstanden. Die Handelsgärtner suchen dieselben immer noch zu vermehren und zu ihrem Vortheil zu erziehen; in dem neuen Pflanzenverzeichnis von Hrn. Breiter in Leipzig finden wir schon 213 Rosen angezeigt. Die Eintheilung und Bestimmung der Ab- und Spielarten fordert durchaus eine genaue Beobachtung; alle bisher bekannte Arten und Varietäten muß man im lebenden Zustande betrachten und wo möglich die Beschreibungen derselben durch naturgetreue Abbildungen anschaulicher zu machen suchen. Die Beschreibung und Abbildungen der Rosen von Dr. R. S. f. g. lassen in dieser Absicht viel zu wünschen übrig.

In den Herzogl. Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal, worüber ich jetzt die Aufsicht habe, vegetiren zwar viel Rosen, allein die häufigen Beobachtungen der ausländischen Gewächse, welche ich wegen der Bearbeitung dieses Lexicons anzuschaffen gendrbiget bin, haben mich bis daher abgehalten, die Varietäten der Rosen genau zu unterscheiden und zu bestimmen. Aus diesem Grunde habe ich einstweilen nur die wirklichen Arten beschrieben und bei einigen die vorzüglichsten Varietäten angezeigt; eine ausführliche Beschreibung und Bestimmung der Rosen, besonders ihrer Varietäten, behalte ich mir auf eine andere Zeit noch vor.

Was die Kultur der Rosen und ihrer Varietäten betrifft, so sind dieselben gar nicht schwer zu erziehen; die meisten halten im Freien aus und gedeihen am besten im Mittelboden und an beschützten Standörtern. Die jartlichen Arten verlangen in kalten Wintern eine Mooss- oder Laubdecke; in dieser Absicht bedeckt man die Erde, so weit die Wurzeln sich ausbreiten, etwa 1 Fuß hoch, stellt um die Sträucher Baumrinden von Birken oder Fichten und besetzt dieselben mit Weiden oder Strohseilen. Die ausländischen Rosen, welche in wärmeren Ländern, als unser deutsches Klima ist, zu Hause gehören, und von deren Dauer im Freien man noch nicht überzeugt ist, überwintert man in Gewächshäusern, oder in ähnlichen frostfreien Behältern; manche Arten z. B. *R. diversifolia* u. a. m. lassen sich auch an unser Klima gewöhnen.

Die meisten Rosenarten vermehren sich durch Sproßlinge, welche an der Wurzel sich bilden; im Spätherbste oder zeitig im Frühlinge werden diese Sproßlinge von der Mutterpflanze abgenommen und an den Ort ihrer Bestimmung gepflanzt. Bei denjenigen Arten, die wenige oder gar keine Sproßlinge treiben, kann die Vermehrung und Fortpflanzung auch durch Ableger und Stecklinge geschehen. Durch Stecklinge habe ich die Centifolie, die Woprose und einige andere Arten vermehrt. Hierzu benutzte ich die jungen Triebe von den Sträuchern, welche im Winter in Treibhäusern und Zimmern geblüht hatten, und in der Hälfte Junius riß ich die jungen 6—10 Zoll langen Triebe von den Aesten ab, so daß die zu Stecklingen

Bestimmten Zweige am Grunde mit einem Wulste versehen waren. Diese Zweige verkürzte ich von oben her bis etwa auf 6 Zoll Länge und steckte sie 3—4 Zoll tief in ein mäßig warmes Mistbeet, so daß 2—3 Augen oder Knospen über die Erde hervorragten. Im Sept. und Oct., da an den eingesteckten Zweigen sich Wurzeln und neue Triebe gebildet hatten, wurden sie in Töpfe gepflanzt, den ersten Winter im Glashause aufbewahrt, sodann im Frühlinge ins freie Land gesetzt. Von der Centifolie und der Noosrose gedeihen die Strecklinge noch besser, wenn man die Zweige von den im Winter in Treibhäusern oder in Zimmern getriebenen Sträuchern abnimmt, dieselben im Frühlinge, z. B. im April, in die Erde steckt und nach obiger Vorschrift behandelt; diese treiben früher im Jahre Wurzeln und Zweige und zeigen einen kräftigern Wuchs. Daß übrigens die Strecklinge, so lange sich nicht junge Triebe an denselben bilden, gehörig befeuchtet und im Schatten gehalten werden müssen, versteht sich von selbst. Man zieht die Rosen auch aus Saamen, welcher in Töpfe oder Kästen zc. gesät und mit diesen an die Westseite gestellt wird. Den Saamen von den dauerhaftesten Arten läßt man an einer schicklichen Stelle ins freie Land. Da der Rosensaame mit einer harten Schale umgeben ist, so liegt derselbe oft länger als ein Jahr in der Erde, ehe sich der Keim entwickelt.

Ich habe schon gesagt, daß die Centifolie zuweilen in einem Jahre zweimal blühen trägt, und daß die zweite Blühzeit oft von der Witterung des Sommers abhängt. Allein man kann auch dadurch die zweite Flor im Herbst befördern, daß man die Zweige, sobald im Junius die ersten Blumen sich entwickeln, beschneidet und auf 2—4 Augen oder Knospen einstutzt, so wie man bei den Sträuchern, welche getrieben werden sollen, zu thun pflegt, die Zweige machen alsdann neue Triebe und liefern, wenn die Witterung günstig ist, im Herbst zum zweitenmal blühen. Ueber die Rosentreiberei in Zimmern habe ich in meinem Wintergärtner, wovon zur Oftermesse 1808 die dritte Auflage erschienen ist, eine Abhandlung geliefert, und bemerke nur noch, daß die Centifoliensträucher, welche man in Treibhäusern und Zimmern früher zur Blüthe bringen will, ein Jahr zuvor in die Gefäße gepflanzt und übrigens zweckmäßig behandelt werden müssen.

Die Kultur der ausländischen Rosen, welche wir in Glashäusern überwintern müssen, fordert wenig Umstände; man pflanzt sie in lockere nahrhafte Erde und setzt sie jährlich oder alle zwei Jahre in größere Gefäße. Da die Nomenklatur der Rosen in den vor mir liegenden Rosenverzeichnissen von verschiedenen deutschen Gärtnern nicht übereinstimmt: so werden die Blumenfreunde, welche sich die zahlreichen Ab- und Spielarten anschaffen wollen, sehr wohl thun, wenn sie dieselben nur von einem Handelsgärtner verschreiben, sonst sind sie gefährdet, eine Sorte unter zweierlei Namen zu erhalten; die Rosenammlung des Hrn. Breiter in Leipzig ist schon hinreichend, die Wünsche der Rosenfreunde zu befriedigen. Auch bei Hrn. Schmalz in Lübeck findet man eine beträchtliche Sammlung.

Folgendes synonymische Verzeichniß kann einstweilen zur kurzen Uebersicht der verschiedenen Namen dienen, so wie ich dieselben auch bei jeder Art angezeigt habe:

- | | | |
|--------------------|----|-----------------------|
| Rosa inermis | } | f. Rosa alpina. |
| — rupestris | | |
| Rosa Herporhodon | } | f. Rosa arvensis. |
| — sylvestris | | |
| Rosa simplicifolia | f. | Rosa berberifolia. |
| Rosa corymbosa | } | f. Rosa carolina. |
| — virginiana | | |
| Rosa collincola | } | f. Rosa cinnamomea. |
| — majalis | | |
| — foecundissima | | |
| — fluvialis | | |
| Rosa semperflorens | } | f. Rosa diversifolia. |
| — finica | | |
| Rosa austriaca | } | f. Rosa gallica. |
| — holosericea | | |
| Rosa bipinnata | f. | Rosa hybrida. |

- Rosa chlorophylla* }
 — *Eglanteria* } f. *Rosa lutea*.
 — *puñicea* }
 — *bicolor* }
Rosa opostemma f. *Rosa moschata*.
Rosa carolina }
 — *penfylvanica* } f. *Rosa parviflora*.
Rosa spinosissima f. *Rosa pimpinellifolia*.
Rosa Eglanteria }
 — *suavifolia* } f. *Rosa rubiginosa*.
Rosa glaucophyllos }
 — *lutea multiplex* } f. *Rosa sulphurea*.
 — *flava plena* }
Rosa campanulata f. *Rosa turbinata*.

Rosacea corolla, eine rosenartige Blumentrone. Sie hat fünf rundliche mit kurzen Nägeln versehene Blätter und viele Staubfäden; z. B. *Rubus*, *Prunus*, *Ranunculus*, *Rosa*, *Tormentilla* u. a. m.

Rosenia. Thunb. Gen. nova plant. Rosente.

Kennzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist trocken, rauschend, der Fruchtknoten mit Spreublättchen besetzt, die Saamentrone haarförmig, spreuzig.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordo.

Anm. Diese Gattung ist zu Ehren des Ritters Rosen von Rosenlein, der in seinen frühern Jahren die botanische Professur in Upsal bekleidete, also genannt worden.

1. *Rosenia glandulosa*. Thunb. prodr. 166. Drüsiges Rosente. ?

Mit ausgebreiteten gleichhohen Zweigen, faß gebäu-

schelten, stiellosen, eiförmigen, drüsigcn Blättern und einzelnen Endblumen.

Der strauchartige Stengel ist cylindrisch, unbehaart, knieartig gebogen, aufrecht, sehr ästig, 2 Fuß und darüber hoch. Die Zweige stehen abwechselnd zu 3 bis 4 doldenartig beisammen, sind gestreift; gleichhoch und mit Blättern bedeckt. Diese sind ungestielt, eiförmig, stumpf, ungetheilt, filzig, am Rande drüsig, etwa einen halben Zoll lang. Die Blumen stehen einzeln an den Spigen der Zweige. Da dieser Strauch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wild wächst, so müssen wir ihn im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintern.

Roseus, rosenroth. Eine blaße blutrothe Farbe.

Rosmarinus. Linn. Rosmarin.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, die Blumenkrone ungleich, rachenförmig; die Oberlippe ist zweitheilig, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen länger. Die Staubfäden sind lang, gekrümmt, einfach und mit einem Zahne versehen.

Linn. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Rosmarinus officinalis*. L. Gemeiner Rosmarin. Engl. Common Rosemary. Franz. Rosmarin des jardins. h

Ein aufrechter, 4—5 Fuß hoher Strauch mit aufrechten, gestreiften, viereckigen, blaßgraulichen Zweigen, gegenüberstehenden, liniensförmigen, ungestielten, ausdauernden Blättern, welche am Rande zurückgerollt, oben dunkelgrün, etwas runzlig, auf der Unterfläche weißgrau sind, und wenigblümigen Trauben, welche am Ende der Zweige entspringen; die Blumenstielchen stehen einander gegenüber, sind graulich, die Blumen blaßblau und erscheinen im Sommer.

Der gemeine Rosmarin wächst auf Hügeln in Spanien, Italien und im Oriente; auch in der Schweiz, auf

Bergen in Istrien, desgleichen in Japan und im nördlichen Afrika. In milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, dauert er die Winter an beschützten Orten im Freien aus, allein im nördlichen Deutschlande ist er gegen harte Fröste sehr empfindlich und muß daher in frostfreien Behältern überwintert werden. In diesen Gärten hält er im freien Lande die Winter nicht aus. Die Fortpflanzung kann sehr leicht durch Stecklinge geschehen. In Gärten kultivirt man zwei Varietäten; die eine trägt breite, die andere schmale Blätter.

Die Blätter und Blumen sind officinell; sie haben einen starken gewürzhaften Geruch und einen scharfen bitteren Geschmack. Man braucht sie auch in Küchen und zu verschiedenen nützlichen, in die Hauswirthschaft einschlagenden Sachen. Aus den Blumen bereitet man das berühmte ungarische Wasser (Eau de la Reine d'Hongrie).

2. *Rosmarinus chilensis*. Molina chil. ed. germ. p. 134.
Chilischer Rosmarin. †

Diese Art wächst in Chili und unterscheidet sich nach Molins Beschreibung durch gestielte Blätter. Ich habe sie nicht gesehen, und kann daher ihre Kultur nicht angeben.

Ros solis s. Drosera.

Rostellatum operculum, ein geschnabellter Deckel. Wenn der Deckel bei den Laubmoosen in eine schnabelförmige Spitze sich verlängert, z. B. bei *Polytrichum nanum*, *Hypnum alopecuroides* u. a. m.

Rostellum, das Schnäbelchen. So nennt man den spitzigen Theil des keimenden Saamens, der vom Keime (*Coriculum*) abwärts in die Erde geht und zur Wurzel wird.

Rostratus, geschnäbelt. Wenn ein Pflanzenspross in eine schnabelförmige Spitze sich verlängert, z. B. das Schößchen bei *Sinapis* u. a. m.

Rostrum, der Schnabel. Ein etwas breiter bleibender Griffel auf einer Frucht oder Saamen.

1. *Rottboellia biflora*. Roth Beitr. 5. 121. Zweiflüchtige Rottböllie. D. ☉

Rottboellia biflora spica tæreti subulata erecta, calycibus bifloris bivalvibus: glumis obtusis adpressis margine scariosis. Roth Beitr. 5. 121.

R. salina. Spreng. Catal. Hal. 1801.

Der Stalm ist schwach, fadenförmig, ästig, 2 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gleichbreit, gestreift, nebst den Blattscheiden etwas scharf. Die Aehre ist cylindrisch, aufrecht, keif, 4—6 Zoll lang. Der Kelch zweiflappig, weibblümig; seine Klappen sind gleich, stumpf, angedrückt, mit einem weissen, häutigen Rande versehen. Wächst in Ungarn.

2. *Rottboellia colorachis*. Forster prodr. 23. nr. 49.

Mit cylindrischer, seitenständiger Aehre, gepaarten Blümchen und zweiflappigen Kelchen. Wächst in Ostiralien.

3. *Rottboellia compressa*. Linn. suppl. Zusammengebrückte Rottböllie.

Mit zahlreichen, zusammengedrückten, gekielten, pfriemenförmigen Aehren, und lanzettförmigen, flachen Kelchblättern. Wächst in Indien.

4. *Rottboellia corymbosa*. Linn. suppl. 114. Dolden- traubige Rottböllie.

R. punctata. Retz obl. 3. p. 12.

Aegilops exaltata. Mant. p. 575.

Mit gehäuften, seitenständigen, fadenförmigen Aehren, abwechselnden, zweireihigen, absteigenden Blümchen, und punktirten Kelchblättern; die Blätter des Stengels sind an der Basis gefranzt. Wächst in Malabar.

5. *Rottboellia Cymbachne*. Willd. Gefranzte Rottböllie.

Cymbachne ciliata. Retz obl. 6. p. 36.

Diese Grasart findet sich in Bengalen; sie trägt gepaarte, einseitige Aehren und gleichbreite Blätter mit gesägten Blattscheiden.

6. *Rottboellia dimidiata*. Linn. suppl. p. 114. Einseltige Rottbölle.

Mit einseitigen, zusammengebrückten, linienförmigen Aehren. Wächst in Indien im Sandboden.

7. *Rottboellia exaltata*. Linn. suppl. p. 114. Hohe Rottbölle.

Mit cylindrisch, fadenförmigen Aehren, eiförmigen, kumpfen Reichblättchen und behaarten, punktirten Blattscheiden.

Dieses indische Gras hat einen dichten, ziemlich hohen Halm, und gefurchte, punktirte, mit steifen Haaren besetzte Blattscheiden; die einzelnen, seitensändigen Aehren sind 4 Zoll und darüber lang.

8. *Rottboellia fasciculata*. Desfont. Fl. atl. t. 36. Scheidbrige Rottbölle. 7

R. altissima. Poiret. Itin. 2. p. 105.

R. cylindrica. Spec. plant. edic. Willd. 1. p. 454. (?)

Mit winkelsändigen, gehäuftten, aufrechten Aehren, vierreihigen Blumen und einklappigen Reichen. Wächst in der Barbarei, besonders bei Galle, in Gräben und an Ufern.

9. *Rottboellia filiformis*. Roth. catalect. bot. 1. p. 81. Fadenförmige Rottbölle. 7

R. spica tereti subulata subcompressa erecta, gluma calycina obtusa ensiformi adpressa bipartita. Roth Beitr. 5. 120.

Mit cylindrisch, pfriemensförmigen, fast zusammengebrückten, aufrechten Aehren und zweiklappigen Reichen, deren Klappen Schwerdtförmig und angebrückt sind; während der Blüthezeit sehen sie ab.

Diese Art wächst in SüdEuropa und ist zunächst mit *R. incurvata* verwandt, aber unterschieden durch laute, dunkelrothe, fadenförmige Halme, durch dreimal kürzere, schmälere, rinnenförmige Blätter, und durch doppelt kleine, dünne Aehren.

10. *Rottboellia hirsuta*. Vahl symbol. 1. p. 11. Rauhe Rottböllie. ♀

Triticum segilopoides. Forsk. descr. 28.

Die Aehren sind pfriemensförmig, behaart. Die Zweitsperblümchen stehen ab; die unfruchtbaren sind gestielt und angebrückt. Wächst in Aegypten.

11. *Rottboellia incurvata*. Linn. suppl. p. 114. Geskrümmte Rottböllie. Engl. Sea-hardgras. ♂

Aegilops incurvata. Spec. pl. 1499.

R. spica tereti subulata subareuata, gluma calycina subulata adpressa bipartita. Roth Beitr. S. 120.

Mit cylindrischen, pfriemensförmigen, gekrümmten Aehren; und zweiflappigen, pfriemensförmigen, angebrückten Kelchen. Wächst in Europa am Meere, blüht im Sommer.

12. *Rottboellia laevis*. Retz ohf. 3. p. 11. Glatte Rottböllie. Engl. Smooth hardgras.

Mit langen Blumenstielen und eiförmigen, glatten, nicht punktirten Kelchen. Wächst in Levantebar.

13. *Rottboellia monandra*. Roth Beitr. S. 122. Einmännige Rottböllie. D. ♂

R. spica tereti subulata erecta, gluma calycina univalvi indivisa minuta, flosculis aristatis. Roth Beitr. S. 122.

Mit aufrechtem Halme, cylindrischer, pfriemensförmiger, aufrechter Aehre, einflappigen, kleinen, ungetheilten Kelchblüthen, und gegraunten, einmännigen Blumen. Wächst in Spanien und ist in Cavan. Icon. Plant. Hisp. t. 39. f. 1. abgebildet.

14. *Rottboellia muricata* Retz obl. 3. p. 12. Schwarze Rottböllie.

Aegilops muricata. Retz obl. 2. p. 27.

Ein ostindisches Gras mit vielen langgestielten, cylindrischen Aehren, und gefranzt, stacheligen Keichen.

15. *Rottboellia pilosa*. Willd. Haarige Rottböllie. Engl. Hairy hardgras.

Mit einfacher, pfriemensförmiger Aehre, kurzen, behaarten Blättern, und einem mit Blattscheiden bedecktem Halme.

Dieses kleine, in Malabar einheimische Gras treibt viele, 1 bis 2 Zoll hohe, einfache Halme, welche dicht mit Blattscheiden bedeckt sind. Die Blätter sind lineenförmig, rinnenförmig, mit zerstreuten Haaren besetzt, die Aehren pfriemensförmig und stehen einzeln am Ende der Halme.

16. *Rottboellia repens*. Forst. prodr. nr. 151. Kriechende Rottböllie.

Mit cylindrischer, pfriemensförmiger Aehre, und ein klappigen, ungetheilten Keichen. Wächst in Australien.

17. *Rottboellia sanguinea*. Retz obl. 3. p. 25. Blutfarbene Rottböllie.

Dieses in China einheimische Gras trägt blutrothe Rispen mit einfachen, gestielten, abwechselnden, gegrannten Aehren, und gefranzten Nebenblättern.

18. *Rottboellia Thomasa*. Willd. Malabarische Rottböllie.

Nardus Thomaea. Linn. suppl. 105.

Der Halm ist nur einige Zoll hoch und mit horkenförmigen, abwechselnden Blättern besetzt. Die Aehren stehen einzeln am Ende, sind ungestielt, cylindrisch, aufrecht und haben eine blasse gelbe Farbe. Wächst in Ceromandel auf dem St. Thomasberge.

Diese hier beschriebenen Gräser (Rottböhlen) sind bloß dazu geeignet, die Mannigfaltigkeit in den botanischen Gärten zu vermehren. Den Saamen von den in warmen Ländern einheimischen Arten sät man ins Rißs beet; die Pflanzen von den perennirenden Arten werden in Töpfe gepflanzt und an einem dem Vaterlande angemessenen Orte aufbewahrt. Nr. 7. verlangt ein lockeres Erdreich und viel Feuchtigkeit.

Röttlera. Vahl. Enum. plant. 1. p. 87. Röttlere.

Kennzeichen der Gattung.

Ein gefärbter Kelch, eine gekrümmte, im Schlunde aufgeblasene, fünfspaltige, fast gleiche Blumenkrone; vier Staubfäden, davon aber zwei unfruchtbar sind; eine einfache Narbe. Die Kapsel ist zweifächrig, vielseedig.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Röttlera incana* Vahl. Weißgraue Röttlere.

Gratiola montana. Röttler. in litteris.

Mit einem aufrechten, einfachen Schafte, einblättrigem, behaartem Kelche, und glockenförmiger Krone.

An der Wurzel stehen viele 2 Zoll lange, spatelförmige, kumpfe, gekerbte Blätter, welche mit einem sehr feinen weißgrauen Filze bedeckt sind. Der Blumenschaft ist aufrecht, einfach, 4—6 Zoll hoch, purpurothlich und behaart. Die Blumen bilden eine Endbolbe und stehen auf behaarten weißgrauen Stielen; sie haben einen einblättrigen behaarten Kelch, dessen Einschnitte lanzettförmig, gefärbt und bleibend sind, eine viel längere, einblättrige, glockenförmige Krone, welche im Schlunde aufgeblasen, gekrümmt und mit einem fünfspaltigen Rande versehen ist; die Einschnitte derselben sind fast gleich. Vier Staubfäden; wovon 2 unfruchtbar, die andern 2 hingegen mit zweifächrigen, fast doppelten Antheren gekrönt sind. Der Fruchtknoten ist eiförmig, der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden, die Narbe einfach, die Kapsel eiförmig, langgespitzt, zweifächrig, vielseedig. Herr Prof. Vahl bemerkt noch, daß Will-

denoms Röttlera wohl kaum von Trewia Linn. verschieden sep.

Die von Rötter und Vahl beschriebene Röttlera wächst auf Bergen in Ostindien und muß daher in unsern Gärten einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort erhalten. Der Saamen wird ins Mistbeet gestreut.

Rotundatus, zugerundet, ein rundlicher Pflanzentheil, der ohne Winkel und Ecken sich endiget.

Roupala f. Rupala.

Rourea f. Robergia frutescens.

Rouffea. Smith. Icon. pl. ined. Russel.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine glockenförmige, vier-spaltige Krone, welche unter dem Fruchtknoten steht; vier Staubfäden und ein Griffel. Die Frucht ist eine viereckige, viel-saamige Beere.

Linn. System IV. Klasse L. Ordn.

1. *Rouffea simplex*. Smith. Icon. 1. t. 6. Einfache Russee. ?

Mit einem krauchartigen, kletternden Stengel, fleischigen, knotigen Zweigen, gegenüberstehenden, gefiederten, vertieftenspaltigen, spitzigen, gezähnten Blättern, und winkelförmigen, einblümigen Blumenstielen. Wächst auf der Insel Mauritik und verlangt daher eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Die Vermehrung kann außer dem Saamen auch durch Stecklinge geschehen.

Roxburghia. Roxb. corom. 1. p. 29. Roxburghie.

Kennzeichen der Gattung.

Kelch und Krone sind vierblättrig; vier lanzettförmige Nectarblättchen sind in der Mitte der Kronblätter eingesetzt und gegen einander gebogen, die Antheren gepaart, an den Nectarblättchen herabhängend. Die Kapsel ist

einfährig, zweiflappig, vielseedig; die Samen sind im schwammigen Fruchtboden eingefügt.

Lin. System VIII. Klasse I. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des englischen Botanikers Hrn. Roxburgh, welcher die Insel Coromandel bereist und daselbst viele neue Pflanzen entdeckt, auch dieselben beschrieben und abgebildet hat.

1. *Roxburghia gloriosoides*. Roxb. corom. 1. t. 32. Prachtlilienartige Roxburghie. 4

Mit einem krautartigen, kletternden Stengel, gegen überstehenden, gestielten, herzförmigen, langgestielten, ganzrandigen Blättern, und winkelfständigen, zweiblättrigen, aufrechten Blumenstielen.

Die Wurzel ist knollig, spinselförmig, der Stengel krautartig, kletternd, gefurcht, mit abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind herzförmig, langgestielt, ganzrandig, gerippt, unbeshaart, die winkelfständigen Blumenstiele zweiblättrig, aufrecht mit lanzettförmigen Nebenblättern versehen; die prächtigen Blumen haben gelbe Kelche und purpurrothe Kronblätter. Sie wächst am Fuße der Berge in Ostindien.

2. *Roxburghia viridiflora*. Smith. exotic. bot. t. 67. Grünblühende Roxburghie. Engl. Green flower'd Roxburghia. D. 4. 6

Mit einem kletternden Stengel, abwechselnden, eiförmigen, gerippten Blättern, und herabhängenden 3 bis 4 blättrigen Blumenstielen.

Diese vortreffliche Zierpflanze entdeckte Hr. Roxburgh in Calcutta, von wo aus er sie nach England an Lady Hume schickte. Der Wuchs und Anstand ist wie bei der vorhergehenden Art, sie weicht aber in verschiedenen Theilen von jener ab. In den Treibhäusern wird sie 12 bis 16 Fuß hoch und ist kletternd. Die Blätter sind eiförmig, angetheilt, gerippt und stehen wechselweise. Die Blumenstiele 3 — 4 blättrig, herabhängend, mit lanzettförmigen

gen Nebenblättern versehen. Die Blumen auswendig grünlich, inwendig purpurroth, gerippt; sie haben ein gefälliges Ansehen, duften aber einen unangenehmen Geruch. Die vier lanzettförmigen Staubfäden (Nectarblättchen Willd.) sind inwendig rinnenförmig ausgehöhlet, und tragen die mit einem Anhänge versehenen Antheren.

Die Royburghien gedeihen am besten in Treibhäusern, in lockerem, nahrhaftem Erdreiche. Nr. 1. hat fleischige, knollige Wurzeln und darf außer der Zeit der Vegetation nur wenig begossen werden; vielleicht lassen sich die Wurzeln eben so behandeln, wie ich bei *Gloriosa superba* angezeigt habe. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Saamen, welcher ins Rißbeet, oder in Blumensöpfe gesät wird.

Royena. Linn. Royena.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist napfförmig, fünfspaltig, die Krone einblättrig, mit zurückgerolltem Rande; zehn kurze Staubfäden sind in die Krone eingefügt; der Fruchtknoten trägt zwei Griffel. Die Kapfel ist einsächrig, vierfächrig; vierklappig, die Naß vierseitig.

Linn. System X. Klasse II. Ordo.

1. *Royena ambigua*. Ventenat in Jard. d. e. Malmaison. 3. Taf. Eine dubiose Pflanze vom Kap, welche Hr. Vent. im Texte des obengedachten Werkes *Royena*, auf der Tafel hingegen *Diospyros* nennt. Vielleicht kann ich sie im Nachtrage genau beschreiben.

2. *Royena angustifolia*. Willd. Schmalblättrige Royena. ♀

Sie wächst auf dem Kap und trägt lanzettförmige, spitzige Blätter, welche auf der Unterfläche etwas behaart sind. Ich habe diese Art noch nicht gesehen.

3. *Royena glabra*. L. Glatte Royena; die myrtenblättrige Royena. Engl. Myrtle-leaved Bladder Nut. ♀

Vitis idaea aethiopica. Comm. hort. 1. t. 65. Phukalm. t. 391. f. 4.

Mit lanzettförmigen, glatten, kahlen Blättern, welche den Nierenblättern gleichen, und weißen, herabhängenden Blumen. Wächst auf dem Kap, blüht zu Ende des Sommers und im Herbst.

4. *Royena hirsuta*. L. Behaarte Royene. Engl. Hairy-leav'd Bladder Nut. ♀

Diese Art wächst ebenfalls auf dem Kap und trägt länglich; lanzettförmige, ganzrandige, behaarte Blätter. Abgebildet ist sie in Jacq. collect. suppl. t. 13. f. 1.

5. *Royena lucida* L. Glänzende Royene. Engl. Shining African Bladder Nut. ♀

Staphylo dendron africanum. Comm. hort. 1. t. 96. Herm. parad. t. 232.

Mit eiförmigen, glänzenden, etwas scharfen Blättern, und leuchtlichen, purpurrothen, winkelförmigen Blumen. Wächst auf dem Kap und blüht in unsern Gärten im Mai und Juni. Mein Exemplar bildet ein drei Fuß hohes Baumchen.

6. *Royena pallens*. Thunb. prodr. 80. Bleiche Royene. ♀

Mit länglich; umgekehrt eiförmigen, stumpfen, unbehaarten Blättern, welche am Rande zurückgerollt sind. Vaterland und Kultur wie bei den vorhergehenden Arten.

7. *Royena polyandra*. L. Vielblüthige Royene. Engl. Oval-leav'd Bladder Nut. ♀

Mit eiförmigen, unten filzigen Blättern, und vielblüthigen Blumen. Wächst auf dem Kap.

8. *Royena villosa*. L. Langhaarige Royene. Engl. Heart-leav'd Bladder Nut. ♀

Auch diese Art findet sich auf dem Kap. Sie ist mit *R. lucida* nahe verwandt, aber unterschieden durch weichehaarige Zweige und durch elliptisch; längliche, an der Basis herzförmige Blätter, welche auf der Unterfläche filzig sind, und auf zottigen, kurzen Stielen stehen. Die Blumen stehen einzeln in den Winkeln der Blätter auf zottigen

gen Stielen, welche so lang als die Blumen sind; die Nebenblätter stehen einander gegenüber, sind eiförmig, spitzig und filzig.

Diese Holzarten wachsen auf dem Gebirge der guten Hoffnung und müssen daher in Glashäusern oder in andern frostfreien Behältern überwintert werden. Man pflanzt sie in Laub- oder Mistbeeterde, die mit etwas lehmigem Erdreiche und Sand gemischt wird, und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge. Der Saamen wird in Blumentöpfe, ringsum am Rande derselben in die Erde gelegt, und in Rücksicht der Wärme und Feuchtigkeit eben so behandelt, wie ich bei Chionanthus, Erythrina u. a. m. angezeigt habe.

Rubentia. Comm. Jussieu gen. pl. edit. Usteri p. 416. f. Elaeodendrum orientale.

Rubeola f. Crucianella cretica.

Rubia. Linn. Rötze.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfzähliger Kelch, eine einblättrige, glockenförmige, vierspaltige Krone. Zwei rundliche, einsamige Beeren.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Rubia angustifolia*. L. Schmalblättrige Rötze. Engl. Narrow-leav'd Madder. 4. 6

Mit ausdauernden, linienförmigen, oben scharfen Blättern, und gelben Blumen.

Der Stengel ist weitschweifig, scharf und vieredig. Die Blätter stehen zu 4—6 um den Stengel, sind schmal, gleichbreit, gespitzt, ausdauernd, an der Mittelrippe und am Rande mit Stacheln gefranzt, auf der Oberfläche scharf. Die Blumen gelb, flach und fünfspaltig. Wächst auf der Insel Minorca (eine von den balearischen Inseln). Mein Exemplar blüht im Sommer und wird im Glashause überwintert.

2. *Rubia chilensis*. Molin. chil. p. 112. Vierblättrige Röhre. Engl. Chili Madder. 7

Rubiastrum. Feuill. peruv. t. 45.

Mit jährigen, vierfachen Blättern, einzelnen winkelfständigen, einblümigen Blumenstielen, und ebenem Stengel.

Diese Art wächst in Chili. Der Stengel ist rundlich, glatt, niederliegend. Die Blätter stehen zu 4 um den Stengel, sind eiförmig, scharf, die Blumen gestielt, weiß und stehen einzeln in den Blattwinkeln; die runde liche Saete ist roth.

3. *Rubia cordifolia*. L. Herzblättrige Röhre. Engl. Heart-leav'd Madder. 7

Mit ausdauernden, vierfachen, herzförmigen Blättern, und rispenständigen Blumen.

Die Wurzel ist perennirend, ästig, der Stengel vierseitig, schlaff, an den Ecken scharf. Die Blätter stehen zu 4 um den Stengel, sind gestielt, herzförmig, etwas länglich, fünfrippig, abstehend, am Rande und auf der Oberfläche scharf. Die Blumen rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige, sind klein, weiß, oder blaßgelb, fast glockenförmig, viertheilig, ausgebreitet. Sie wächst auf dem Kay, auch in Sibirien, China und Japan, und perennirt in unsern Gärten im Freien. Abgebildet finden wir sie in Pallas app. t. L. fig. 1.

4. *Rubia fruticosa*. Jacq. icon. rar. 1. t. 25. Strauchartige Röhre. Engl. Shrubby Madder. 7

Mit ausdauernden, flächigen Blättern, und einem krauchartigen, scharfen Stengel.

Die Blätter stehen quirlförmig zu 5 bis 6 um den krauchartigen, scharfen Stengel, sind linien, lanzettförmig, ausdauernd, am Rande und auf der Rückseite mit Stacheln besetzt. Die winkelfständigen Blumenstiele sind dreiblümig und mit blaßgelben Blumen gekrönt. Sie wächst im Gestrüuche auf der Insel Teneriffa und verlangt Durchwinterung im Glashause.

5. *Rubia lucida*. L. Glänzende Röhhe. Engl. Shining Bladder Nut. 4

Mit ausdauernden, glänzenden, zu 7 um den Stengel stehenden Blättern, rispenständigen Blumen, und einem glatten Stengel.

Diese krauchartige, mit ausdauernden Blättern besetzte Pflanze, welche in Rücksicht ihres Wachses der folgenden Art gleich, wächst in Masorca. Sie hat einen glatten Stengel, mit quirlförmig zu 6 keisamen stehenden Blättern, welche am Rande und auf der Rückseite scharf sind. Die Blumen bilden Rispen, sind weißlich oder bläulichgelb und fünfspaltig. Man überwintert sie im Glashause oder in andern vor eindringendem Froste geschützten Behältern.

6. *Rubia perigrina*. L. Fremde Röhhe. Engl. Wild Bladder Nut. 4

Diese Art wächst in England, Russland u. a. D. Sie trägt ausdauernde, liniensförmige, oben glatte Blätter, welche zu 4 um den Stengel stehen; die Blumen entwickeln sich im Juli.

7. *Rubia tinctorum*. L. Färber-Röhhe; Krapp; Crapp; Engl. Dyer's Madder. Franz. Garence. 4

R. fylvestris. Mill. dict. n. 2.

Mit jährigen Blättern, gelben, 4—6 spaltigen Blumen, und zurückgebogenen Stacheln an einem eckigen Stengel.

Die Wurzel ist perennirend, gelbroth und theilet sich in mehrere lange Zweige, welche horizontal in der Erde sich ausbreiten. Aus derselben entspringen viereckige, meist darniederliegende Stengel, die an den Ecken mit gekrümmten Stacheln besetzt sind. Die Blätter stehen quirlförmig zu 4 bis 6 um die Gelenke der Zweige, sind lanzettförmig, gefranzt, am Rande und auf der äußern Rippe mit kleinen ebenfalls gekrümmten Stacheln versehen. Die Blumen sind in Büschel gesammelt, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die

Blumentrone ist gelb, glockenförmig, 4—5 auch 6theilig, die Beere fast kugelförmig, bei völliger Reife schwarz.

Diese, in der Färberei sehr nützliche, Pflanze wächst in Italien, der Schweiz etc., blüht im Juni und Juli. Wegen der färbenden Wurzel wird sie in verschiedenen Gegenden von Deutschland häufig gebaut und zu dem vorgesezten Zwecke in der Färberei benützt. Die Kultur und der Nutzen dieser Pflanze ist bekannt genug und noch überdies in mehreren ökonomischen und technischen Schriften sehr genau und weitläufig beschrieben. Die Vermehrung und Anpflanzung derselben kann sehr leicht durch Wurzeltheilung geschehen. In den Gärten kommt sie fast in jedem Erdreiche fort, am besten in etwas lockeren, gut bearbeitetem Mittelboden.

Die Arten dieser Gattung, welche im freien Lande unsere Winter nicht aushalten, pflanzt man in Blumenbüsche in gute lockere Erde und überwintert sie in Glashäusern oder in ähnlichen frostoffreien Behältern. Die Vermehrung und Fortpflanzung kann durch Saamen und Theilung, bei den Sträuchern auch durch Stecklinge geschehen.

Rubia angustifolia spicata

Rubia latifolia

Rubia maritima

f. Crucianella.

Rubia spicis ternis f. Queria nr. 3.

Rubus, Linn. Himbeere; Brombeere.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, abstehend, die Blumentrone fünfblättrig; viele Staubfäden sitzen auf dem Kelche. Die Frucht ist aus vielen kleinen, einsamigen, saftigen Beeren zusammengesetzt.

Ann. System XII. Klasse V. Ordo.

Im System werden die Arten eingetheilt: 1) krauch- oder staudenartige (frutescentes); 2) krautartige (herbacei).

1. *Rubus arcticus*. L. Nordische Himbeere. Engl. Sibirian Dwarf Raspberry. Franz. Ronce de la Sibirie. ♀
R. humilis. Roxb. cent. 5. t. 26.

Mit dreizähligen Blättern, fachellosem, einblüthigem Stengel, und purpurrothen Blumen.

Diese, in Schweden, Sibirien und Canada einheimische Pflanze, hat in Ansehung ihres Wachses und der Blätterform einige Aehnlichkeit mit der Erdbeere, aber sie ist kleiner und trägt niedliche, rosenrothe Blumen, welche eßbare, anfangs weißliche, dann braunrothe Früchte hinterlassen. Die ganze Pflanze wird nur 3—6 Zoll hoch und blüht im Frühlinge, zuweilen auch im Sommer. Die Wurzel ist faserig, kriechend, der Stengel ohne Stacheln. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen gezähnt. Wegen der eßbaren Früchte wird sie in einigen deutschen Gärten kultivirt; sie vermehrt sich sehr leicht durch die Wurzeln und durch Sproßlinge. In einer schattigen, vor strenger Nord- und Ostluft geschützten Lage und in einem nahrhaften, schwarzen, mit etwas Lehmen gemischten Boden gedeihet sie am besten.

2. *Rubus australis*. Forst. prodr. nr. 224. Südliche Himbeere. ♀

Der Stengel ist strauchartig und nebst den Blattstielen mit Stacheln besetzt; er trägt dreizählige auch fünfzählige, gefiederte Blätter, und einfache, winkelhändige Blumentrauben, mit getrennten Geschlechtern. Sie wächst in Neuseeland.

3. *Rubus caesius*. L. Kriechende Himbeere; die blaßblaue Brombeere; Vockbeere; blaue Kragbeere; Ackerbrombeere; Fuchsbeere. Engl. Dewberry, or Dwarf Bramble. Franz. Ronce rampant. ♀

Mit dreizähligen, fast nackten Blättern, wovon die Seitenblättchen zweilappig sind, und einem cylindrischen, flächigen Stengel.

Diese Art wächst in Deutschland auf Hecken und in Zäunen, blüht im Mai und Juni. Der strauchartige, Distr. Gartent. 2r Bd. 6

collabirische, weiß niederliegende Stengel ist nebst den Blausielen mit geraden Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, die Seitenblättchen zweilappig, die Axtblätter lanzettförmig, die Blumen weiß, die Kronenblätter und Kelchinschnitte ekrand. Die Früchte gleichen den gemeinen Brombeeren, sind aber kleiner und mit einem blauen Stauoe bedeckt; sie haben einen angenehmen Geschmack.

4. *Rubus canadensis*. L. Canadische Himbeere; die Canadische Brombeere. Engl. Smooth-stalked Canadian Bramble. 4. 4

Mit gefingerten Blättern, lanzettförmigen Blättchen, und einem stachellosen Stengel.

Diese Art findet sich an verschiedenen Orten in Nordamerika, vornehmlich in Canada. Der Stengel ist fast purpurroth, mit gefingerten Blättern besetzt, welche aus 3 bis 5 oder mehreren Blättchen bestehen. Diese sind lanzettförmig, sägezählig, auf beiden Seiten nackt, die Axtblätter gleichbreit, die Nebenblätter lanzettförmig. Sie verträgt unsere Winter im Freien und blüht im Sommer.

5. *Rubus Chamasmorus*. L. Sumpfliebende Himbeere; Hauttenbeere; Norwegische Brombeere; Moltenbeere. Engl. Marsh Bramble. 4

Morus norvegica. Till. aboenf. t. 150. Flora dan. t. 1.

Mit einfachen, lappigen Blättern, und einem stachellosen, krautartigen, einblüthigen Stengel.

Sie wächst in Schweden und Sibirien u. a. D. in Sümpfen und in Torf- oder Moorboden. Die krautartigen, stachellosen Stengel sind mit einigen einfachen, geslappten Blättern besetzt, welche den Johannisbeerblättern gleichen. Die Blumen erscheinen vom Juni bis im September; sind purpurroth und hinterlassen schwärzliche, wohlschmeckende Früchte. Nach Hrn. Dr. Sooslander's Beobachtungen hat diese Pflanze ganz getrennte Geschlechter.

6. *Rubus corymbosus*. Linn. suppl. Cörchorusblättrige Himbeere. Engl. Cörchorus-leav'd Raspberry. \bar{h}
R. villosus. Thunb. jap. 218.

Mit einem strauchartigen, fackligen, filzigen Stengel, einfachen, länglichen, herzförmigen, gefägten Blättern, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen.

Der strauchartige Stengel, die Unterfläche der Blätter, auch die Blatts und Blumenstiele sind mit einem grauen Filze bedeckt, die Kronblätter kaum länger als die filzigen Einschnitte des Kelches. Sie wächst in Japan.

7. *Rubus corylifolius*. Smith Fl. brit. Haselnußblättrige Brombeere. D. Engl. Hazel Nut tree-leav'd Bramble. \bar{h}

Mit geraden Stacheln am strauchartigen Stengel, rauhlichen, den Haselnußblättern ähnlichen Blättchen, und einwärts gebogenen Kelcheinschnitten.

Diese Art wächst in England und wurde bisher mit *R. fruticosus* verwechselt, unterscheidet sich aber dadurch, daß die Blätter auf der Unterfläche haarig sind, und die Seitenblättchen anfügen. Sodann sind auch die Stacheln, womit dieser Strauch besetzt ist, gerade, und die Einschnitte des Fruchtkelches einwärts gebogen.

8. *Rubus Dalibarda*. L. Trockne Himbeere. Engl. Simple-leav'd Bramble. \bar{h}

Mit einfachen, herzförmigen, ungetheilten, gekerbten Blättern, und einem blattlosen, einblümigen Blumenschafte.

Aus der Wurzel kommen krautartige, kriechende Sprossen, und herzförmige, stumpfe, gekerbte, geaberte Blätter, welche auf behaarten Stielen stehen. Die Blumenschäfte sind behaart, übrigens nackt und so lang als die Blätter; jeder trägt nur eine weiße Blume mit fünftheiligem Kelche, welche fünf eiförmige, nackte Saamen hinterläßt. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 4.

9. *Rubus elongatus*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 68. Langrispige Himbeere. L

Mit einfachen, herzförmigen, langgespitzten, doppeltgetriebten, unten filzigen Blättern, einem stacheligen Stamme, und kumpfen Kelchenschnitten. Die Blumen bilden lange, futeartig gebogene, wenigblümlige Rispen. Sie ist in Java einheimisch und verlangt der nach eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung derselben.

10. *Rubus fruticosus* L. Strauchartige Brombeere; schwarze Krasbeere; Rahmbeere. Engl. The common black Bramble. Franz. Ronce. Mures de Renard. L

Mit fünfzählig, gefingerten und dreizähligen Blättern, weißen Blumen, glatten Früchten und gekrümmten Stacheln am Stengel und an den Blattstielen.

Die gemeine Brombeere wächst in Deutschland, besonders in Thüringen u. a. D. in Wäldern und Gebüschen, an Hecken und an Ufern, blüht im Mai und Juni, oft den größten Theil des Sommers. Der Stengel ist krauchartig, lang, meistens niederliegend, und nebst den Blattstielen mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blätter sind 3 — 5 zählig, die Blättchen kurzgestielt, rundlich, zugespitzt, gezähnt; die obersten Blätter sind oft einfach. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und der Zweige, sind rispenartig vertheilt, und liefern schwarze Früchte von einem angenehmen Geschmack. Wenn diese Beeren von Kindern oder auch von erwachsenen Personen häufig genossen werden, sollen sie ein Aufschwellen des Magens verursachen. —

Von unserer gemeinen Brombeere kultivirt man in Gärten einige Abänderungen. Eine davon trägt rothe Blumen; die andere weiße Früchte. Die gefülltblühende Abänderung wird wegen des hohen, blaulichen Stengels und besonders wegen ihrer niedlichen vollblüthigen Blumen sehr geachtet und zur Verschönerung der Gärten benutzt. Sie gewährt auch in der That ein prächtiges Ansehen, wenn die Stämme an einem Pfahle aufrecht gehalten werden, und dann mit ihren lieblichen Blumen sich schmücken. Eine Varietät von der gemeinen Brom-

beere, mit sieben bis neun rötlichen Blumenblättern wächst bei Eisenach an Zäunen und Wegen über der Haingasse.

11. *Rubus geoides*. Smith Ic. ined. fasc. 1. t. 19. Beum-artige Himbeere. $\bar{\iota}$

Mit einfachen und dreizähligen Blättern, stumpfen, sägezahnigen, nackten Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist, und einzelnen kurzgestielten Blumen.

Die Stengel sind kurz, niedergebrückt, die Blätter gestielt, einfach oder dreizählig, die Blattstiele fast filzig, die Blättchen ungleich, sägezahnig, stumpf, glatt, unten geadert; das Endblättchen ist größer, herzförmig. Die Blumen stehen einzeln auf kurzen, dicken, filzigen Stielen. Wächst an der Magellanischen Meerenge.

12. *Rubus hispida*. L. Häckerige Himbeere. Engl. The Bristle Bramble. Franz. Le Ronce de Canada. $\bar{\iota}$

Mit dreizähligen, nackten Blättern, und kleinen Stacheln, oder kurzen, steifen Haaren am Stengel und an den Blattstielen.

Der Stengel ist lang, schwach, auf der Erde hingestreckt, und mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Die Blätter sind dreizählig, nackt, eingeschnitten; gezähnt; das Endblättchen ist gestielt. Die Blumen sind rispenartig geordnet, weiß und stehen auf häckerigen Stielen. Sie kommt aus Canada und dauert im Freien.

13. *Rubus jamaicensis*. L. Westindische Himbeere. $\bar{\iota}$

Mit drei und fünfzähligen, unten filzigen Blättern, gekrümmten Stacheln am Stamme und Blattstielen, und weilschweifigen Blumentrispen.

Diese Art ist mit *R. parvifolius* und *R. fruticosus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer durch einen ebenen, in der Jugend filzigen, aber nicht bestäubten Stengel, und durch größere, oben glatte, unten mit weissem Filze bedeckten Blättchen; von *R. fruticosus* durch eingeschnitten; gezähnte Blättchen, deren Rippen

mit kleinen Stacheln besetzt sind, durch ausgebreitete, weischweflige Rispen und durch kleinere Blumen. Sie ist in Westindien einheimisch, und will daher im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben stehen; im Sommer stellt man sie an einem beschützten Orte ins Freie.

14. *Rubus japonicus*. Linn. suppl. 263. Japanische Himbeere. Engl. Japan Bramble. \bar{h}

Mit einem krauchartigen, rachellofen, glatten Stengel, einfachen, herzförmigen, länglichen, langgespizten, doppeltgefügten Blättern, und einzelnen, stielständigen Blumenstielen.

Ein niedriger Strauch aus Japan, mit einem aufrechten, glatten, eckigen Stengel, der in verschiedene Zweige sich theilt. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, einfach, eiförmig, länglich, langgespizt, doppelt sägezählig, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige auf fadenförmigen Stielen, sind weiß, von der Größe der Erdbeerbüchsen (*Fragariae*), die Kronblätter rundlich, viel größer als die Kelche.

15. *Rubus idaeus*. L. Gemeine Himbeere; wohlschmeckende Himbeere. Engl. Common Raspberry. Franz. Framboiser. Framboiser du Mont Ida. \bar{h}

γ . *R. idaeus laevis*. Bauh. pin. 479.


Mit fünfzähligen, gefiederten und dreizähligen Blättern, pfriemenförmigen Akerblätter und geraden Stacheln an den Zweigen und rinnensförmigen Blattstielen.

Dieser Strauch wächst in Europa in Wäldern und Gebüsch, an steinigten Orten, blüht im Juni. Wegen der essbaren und wohlschmeckenden Früchte wird er in Gärten kultivirt und einzeln oder in Hecken gezogen. Durch Wurzelstücken vermehrt er sich ungemein stark, wird 3 bis 6 Fuß hoch, und trägt rothe, auch weiße Früchte von lieblichem Geschmack. Der Stengel ist glatt, mit abwechselnden Zweigen versehen, die Rinde graubraun, an den jungen Schossen grün. Die Zweige und Blatt-

Viele sind mit einzelnen, kleinen, gekrümmten Stacheln besetzt, die Blätter gefiedert oder dreizählig, die Blättchen ey-lanzettförmig, sägezählig, oben dunkelgrün, auf der Unterfläche mit sehr feinem weißgrauem Filze besetzt. Die Aftersblätter gleichbreit, pfriemensförmig. Die Blumen stehen in Blattwinkeln einzeln an den Spizen der Zweige rispenartig; sie haben absteigende oder zurückgeschlagene, langespizte Kelcheinschnitte und weiße, abfallende, eysförmige Kronblätter, welche kürzer sind, als die Einschnitte des Fruchtkelches. Die Frucht ist saftig, roth und behaart. Eine Abänderung trägt, wie ich schon gesagt habe, weiße, eine andere gelbe Früchte, die aber in Ansehung der Güte und des Geschmacks von der rothen sehr wenig oder gar nicht verschieden sind. Man kultivirt auch eine Abänderung, welche ohne Stacheln, also durchaus glatt ist.

In Rücksicht der Größe und der Farbe unserer Himbeerfrüchte fand ich schon vor zehn Jahren in den Gärten in England 6—8 Varietäten, welche durch die Kultur entstanden zu seyn scheinen, indem auf die Behandlung des Strauches und auf die Beschaffenheit des Bodens sehr viel ankommt. Im Herbst, oder auch zeitig im Frühlinge, verkürzen die meisten englischen Gärtner ihre Himbeersträucher bis auf 2—3 Fuß und nehmen ab, dann auch die jungen Sproßlinge von der Wurzel ab, jedoch ohne die Wurzeln aus ihrer Lage zu heben. Auf diese Art behandelt, machen die eingestutzten Stämme im Frühlinge mehrere und kräftigere Triebe, und liefern viele und wohlschmeckende Früchte, zumal wenn die Stämme einzeln auf Beeten oder auf Rabatten stehen.

Der Nutzen unserer gemeinen Himbeere ist allgemein bekannt und noch überdies in mehreren Gartenchriften abgehandelt. Die Früchte braucht man in Kuchen und Conditoreien, zu Kaltschalen, zu Gelees und zu verschiedenen Backwerk; in den Apotheken wird ein Syrup und ein Essig davon bereitet.

16. *Rubus incisus*. Thunb. jap. 217. Eingeschnittene Himbeere. 

Mit einfachen, herzförmigen, eingeschnittenen, und

behaarten Blättern, und einem aufrechten, stacheligen Stamme.

Diese Art findet sich in Japan. Der krauchartige Stengel ist aufrecht, fast rund, unbehaart, purpurroth, und mit zerstreuten, abstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter sind gefielt, herzförmig oder rundlich, eingeschnitten, fast lappig, sägezahnig, gerippt, unbehaart, die Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf schwachen Stielen, welche so lang als die Blattstiele sind; die Einschnitte des Kelches sind auswendig glatt, inwendig mit weißem Filze bekleidet.

17. *Rubus microphyllus*. Linn. suppl. p. 263. Lappige Himbeere; die japanische Kleinblättrige Brombeere. Engl. Small-leav'd Bramble. †

R. palmatus. Thunb. jap. 217.

Mit einem krauchartigen, stacheligen, übrigens unbehaarten Stamme, herzförmigen, stumpfen, fast lappigen Blättern, und einzelnen, einblümigen Blumenstielen.

Diese Art gleicht der Kleinblättrigen Himbeere (*R. parvifolius*), unterscheidet sich aber durch einfache, mehr oder weniger gelappte, sägezahnige, stachellose Blätter, und durch stachellose Blatt- und Blumenstiele. Sie wächst mit der vorhergehenden Art in Japan.

18. *Rubus moluccanus*. L. Moluccanische Himbeere. Engl. Moluccan Bramble. Franz. Le Framboisier de Molucca. †

Mit einfachen, herzförmigen, fast lappigen Blättern, und einem stacheligen, niederliegenden Stengel.

Diese Art wächst in Amboina (eine von den großen moluccischen Inseln). Sie trägt einfache, fast gelappte, unten filzige Blätter, und rispenständige Blumen; die Blumenblätter sind kürzer als die Kelchinschnitte, die Griffel länger als die Staubfäden, und der Fruchtknoten ist behaart. In ihrem Vaterlande werden die Früchte gegessen und die Blätter des Stengels an die Gemüse ge-

socht; nach Bryan's Bericht sollen die Blätter auch roh gespeist werden. In unsern Klimaten verlangt sie eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben; in warmen Sommertagen kann sie im Freien stehen.

19. *Rubus occidentalis*. L. Schwarze Himbeere; Nordamerikanische Brombeere. Engl. American Raspberry. Franz. Framboisier à fruit noir. †

R. idaeus fructu nigro. Dill. elth. 307. t. 287. f. 319.

Mit dreizähligen, unten stigen Blättern, einem sackigen Stamme, und cylindrischen Blattstielen.

Diese Art hat einen cylindrischen, glatten Stamm, der, wie die cylindrischen Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt ist. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen eiförmig, eingeschnitten, sägezählig, auf der Unterfläche mit weißem Filze bekleidet, die Endblättchen gestielt. Die Blumen stehen in Endtrauben, sind weiß und liefern schwarze Früchte. Sie wächst in Nordamerika, vornehmlich in Canada, und variiert mit rothen Früchten. In Gärten kultivirt man eine Abänderung mit gefüllten Blumen.

20. *Rubus odoratus*. L. Wohlriechende Himbeere; die rothblühende Himbeere. Engl. The flowering Raspberry. Franz. Framboisier odorant. †

Mit einfachen, handförmig gelappten Blättern, und einem sackelosen, vielblümigen Stamme.

Dieser Strauch kommt aus Nordamerika, wird in unsern Gärten 4—8 Fuß hoch und blüht vom Juni bis August. Der Stamm ist aufrecht, ohne Stacheln, mit einer braunen, aufspringenden Rinde versehen. Die Zweige und Blätter stehen wechselsweise; die ersten sind in der Jugend mit röthlichen Vorkenbaaren besetzt. Die Blätter sind einfach, fünflappig, handförmig, die Lappen gesägt, gezähnt, die Blattstiele behaart, 3—6 Zoll lang, mit einer Furche versehen, die Asterblätter sehr klein, abfallend. Die Blumen stehen rispenartig am Ende des Stengels und der Zwige; die Blumenstiele und die

Kelche sind mit rothen gestielten Drüsen besetzt, die Nebenblätter mehr oder weniger getheilt. Die Einschnitte des Kelches sind vertieft (ausgehöhlet) und endigen sich in eine lange, schmale Spitze. Die schönen rothen Blumenblätter breiten sich aus und sind viel länger als die zahlreichen, mit weißen, doppelten Antheren gekrönten Staubfäden. Die Frucht ist roth und hat einen weinsäuerlichen Geschmack.

Wegen der schönen rothen Blumen, welche größer sind als bei den vorübergehenden Arten und gegen das lebhafteste Grün der großen fünfspaltigen Blätter recht artig abstechen, wird dieser Strauch zur Verschönerung der Lustgebüsch in den Naturgärten gezogen. Durch Wurzelprossen vermehrt er sich ungemein stark, besonders in gutem Boden.

91. *Rubus parvifolius*. L. Kleinblättrige Himbere. Engl. Smal-leav'd Raspberry. $\bar{\eta}$

R. moluccanus parvifolius. Rumph. amb. 5. t. 47. f. 1.

Mit dreizähligen, unten filzigen Blättern, und einem behaarten Stamme, der wie die Blattstiele mit gekrümmten Stacheln besetzt ist.

Der krauchartige Stengel in cylindrisch, filzig und mit gekrümmten Stacheln dicht besetzt; er trägt dreizählige, geaderte Blätter, welche auf der Unterfläche mit einem feinen weißen Filze bekleidet sind, und weiße, in Trauben geordnete Blumen, mit filzigen Kelchen. In Rücksicht des Standortes behandelt man diesen in Indien einheimischen Strauch ohngefähr wie Nr. 18.

92. *Rubus pedatus*. Smith. ic. ined. fasc. 3. t. 63. Anemonenartige Himbere. γ

Mit fußförmig fünfzähligen, eingeschnittenen Blättern, fadenförmigen Blumenstielen, welche in der Mitte mit Nebenblättchen versehen sind, und fast unbehaarten Kelchen. Sie wächst in Nordamerika und perennirt in unsern Gärten im Freien.

93. *Rubus pinnatus*. Willd. Fiederblättrige Himbere. $\bar{\eta}$

Mit fünfzählig, gefiederten Blättern, wovon die obern dreizählig sind, Stacheln am Stamme und an den Blumenstielen, und einfachen Endtrauben.

Die Aeste von diesem Strauche sind mit grünen weichen Haaren und hakenförmigen Stacheln besetzt. Die Blätter sind fünfzählig, gefiedert, die obern dreizählig, die Blättchen eyslanzettförmig, runzlig, geadert, scharf, doppelt, sägezählig; am Blattstiele und an der Mittelrippe der Blättchen sitzen kleine Stacheln. Die Blumen bilden einfache Endtrauben und stehen auf zottigen, mit einzeln kleinen Stacheln versehenen Stielen. Die Einschnitte des Kelches sind mit weichen Haaren bekleidet und länger als die Blumenblätter. Das Vaterland weiß man noch nicht.

24. *Rubus pyrifolius*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 61. Blau- blättrige Himbeere. Engl. The pear leav'd Bramble. h

Der Stamm theilt sich rispenartig, ist strauchartig und ist Stacheln besetzt. Die Blätter sind einfach, oval, langgespitzt, sägezählig, nackt. Die Blumen bilden große zusammengesetzte Doldentrauben; die Kronenblätter sind viermal kürzer als die Einschnitte des Kelches. Sie wächst in Java und verlangt daher einen beschützten Standort.

25. *Rubus radicans*. Cavan. ic. plant. 5. t. 413. Wurzelnde Himbeere. D. h

Mit gestreckten, rankenden, wurzeltreibenden Stengeln, dreizähligen, weichhaarigen Blättern, und einzelnen Blumen. Wächst in Chili in schattigen Wäldern.

26. *Rubus rosaeifolius*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 60. Rosenblättrige Himbeere. Engl. Rose-leav'd Raspberry. h

Mit fünfzählig, gefiederten und dreizähligen Blättern, Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und einzelnen Blumen.

Der strauchartige Stengel ist mit Stacheln besetzt. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen eyslanzettfö-

mig, fast filzig, die Blattstiele fächlig. Die Blumenstiele stehen einzeln.

27. *Rubus sanctus*. Schreb. dec. p. 15. t. 8. Heilige Himbeere. ♀

Mit dreizähligen und einfachen, unten filzigen Blättern, mit gekrümmten Stacheln am Stamme und an den Blattstielen, und kleinen Blumen. Sie wächst in Palästina, Creta und Laurien. Palästina nannte man sonst, aus leicht begreiflichen Gründen das heilige Land (Terra sancta), daher der Name dieser Himbeere.

28. *Rubus saxatilis*. L. Steins Himbeere; die steinliebende Brombeere. Engl. Stone Bramble. ♀

Mit dreizähligen, nackten Blättern, fächligen Blattstielen, und kriechenden, krautartigen Ranken.

Diese Art wächst beinahe in ganz Europa, vornehmlich in Deutschland, in Waldbergen, an Felsen und an steinigten Orten, blüht vom Mai bis Juli. Sie treibt krautartige, kriechende Stengel und trägt dreizählige Blätter mit ungefärbten Blättchen; die Asterblätter sowohl als die Einschnitte des Kelches und die Blumenblätter sind lanzettförmig. Die Früchte sind roth und haben einen angenehmen, säuerlichen Geschmack. Aus denselben bereiten die Russen, wie Bryant versichert, mit Honig durch die Gährung ein spirituosés Getränk.

29. *Rubus stellatus*. Smith ic. ined. fasc. 3. t. 64. Sternförmige Himbeere. ♀

Die Wurzel treibt aufrechte, einblümige Stengel ohne Stacheln. Die Blätter sind einfach, herzförmig, dreilappig, runzlig, geädert, die Blumen purpurroth, fast wie bei *R. arcticus*, die Einschnitte des Kelches lanzettförmig und spitzig; auch die Blumenblätter sind lanzettförmig. Sie wächst in Nordamerika.

30. *Rubus tomentosus*. Willd. Filzige Himbeere; der wollige Brombeerstrauch. Engl. Woolly Bramberry. ♀

Die Zweige von diesem in Deutschland und der

Schweig einheimischen Strauche sind unbehaart, gestreift, mit hakenförmigen, zerstreutstehenden Stacheln besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind dreizählig, die Blättchen umgekehrt-herzförmig, spizig, ungleich gezähnt, auf beiden Seiten mit weichem Filze bekleidet, die Seitenblättchen fast lappig; das mittlere Blättchen ist an der Basis ganzrandig. Die Blattstiele, die Hauptrippe der Blätter und die Blumenstiele sind mit kleinen Stacheln besetzt. Die Blumen bilden Endrispen, sind weiß, die Blumenblätter umgekehrt, eiförmig, doppelt länger als die filzigen, zurückgeschlagenen Einschnitte des Kelches.

31. *Rubus trifidus*. Thunb. jap. p. 217. Dreitheilige Himbeere. ♀

Mit einfachen, eingeschnittensdreispaltigen, unbehaarten Blättern, und einem kackelosen Stamme.

Aus der ästigen, perennirenden Wurzel erheben sich krautartige, knieartig gebogene, cylindrische, einfache, unbehaarte Stengel, welche eine purpurrothliche Farbe haben. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, runzlich, dreispaltig, auf beiden Seiten unbehaart, die Einschnitte ungleich sägezählig. Die Blumen stehen einzeln, oder gepaart auf einfachen; selten zweitheiligen Stielen; die Kelche sind mit weißem Filze bekleidet, die Blätter und Blumenstiele weichhaarig, die Früchte roth, saftig und haben einen angenehmen Geschmack.

32. *Rubus triphyllus*. Thunb. jap. p. 215. Dreiblättrige Himbeere. ♀

Ein Halbstrauch, in Japan wildwachsend, dessen Zweige, Blätter und Blumenstiele mit Stacheln und weichen Haaren besetzt sind. Die Blätter sind dreizählig, die Blättchen verkehrt, eiförmig, fast eckig, eingeschnittens gezähnt, oben unbehaart, auf der Unterfläche mit weichem Filze bekleidet. Die Blumen stehen fast rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige.

33. *Rubus villosus*. Ait. Kew. Weichhaarige Himbeere; behaarte Brombeere. Engl. Hairy Bramble. ♀

Der Stengel und die Blattstiele sind mit Stacheln

besteht, die Blätter fünfzählig, die Blättchen elliptisch, langgestielt, scharf gezähnt und auf beiden Seiten mit weichen Haaren besetzt. Sie kommt aus Nordamerika, verträgt unsere Winter und blüht im Juli.

Die Himbeerarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, müssen wir in Gefäße pflanzen und in Treib- oder Glashäusern überwintern. Die Kultur der im Freien ausdauernden Arten fordert wenig Umstände; sie kommen beinahe in jedem Boden fort und vermehren sich größtentheils sehr stark durch Wurzelausläufer. Diese sprosslinge müssen hauptsächlich bei der gemeinen Himbeere (*Rubus idaeus*) abgenommen werden, wenn die Anpflanzung in Rücksicht des reichlichen Ertrags und der großen wohlgeschmeckenden Früchte den Erwartungen entsprechen soll. Dann muß das alte, gleichsam entkräftete Holz ausgeschnitten, und der Stamm, wie ich schon bemerkt habe, von obenher verkürzt oder abgestutzt werden. Einige Himbeerarten, z. B. Nr. 20, die Abänderung von Nr. 10. mit gefüllten Blumen u. s. m., dienen zur Verschönerung der Lustgebüsch.

Rudbeckia. Linn. Rudbeckie.

Kenzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist kegelförmig und mit Spreu besetzt; der Saame mit einem ungetheilten, gekerbten Rande gekrönt, selten ohne Krone; der Kelch besteht aus einer doppelten Reihe Schuppen.

Linn. System XIX. Klasse III. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren der beiden Rudbecke, Vater und Sohn, welche Lehrer der Botanik zu Upsal gewesen. Der Vater starb den 12. December 1702; der Sohn im März 1740.

1. *Rudbeckia amplexifolia*. Jacq. ic. rar. 3. t. 592.
Stengelumfassende Rudbeckie. ☉

R. amplexicaulis, Vahl in Act. Soc. Nat. Scrut.
Haf. 2. t. 4.

R. perfoliata, Cavan. ic. 3. t. 252.

Mit länglich; lanzettförmigen, herzförmigen, umfassenden, unten sägezahnigen Blättern, und gelben Blumen, mit cylindrisch; conischer Scheibe.

Diese glerliche, in Mexico einheimische Pflanze hat einen aufrechten, 2—3 Fuß hohen, mehr oder wenig in Aeste getheilten Stengel, welcher gelbe, langgestielte Blumen trägt. Die Blätter sind herz; lanzettförmig, an der Basis den Stengel umfassend. Die jungensförmigen Strahlblümchen gelb, die röhrligen Zwitterblümchen auf der Scheibe schwarzroth. Der Saame ist ohne Krone. Man streut den Saamen ins Mistbeet und setzt hernach die Pflänzchen ins Land; wenn man die Pflanzen in Töpfe setzt und diese bei Annäherung des Frostes ins Glashaus vor die Fenster stellt: so blühen sie im Spätherbste, oft auch den ganzen Winter.

2. *Rudbeckia angustifolia*. L. Schmalblättrige Rudbeckie. Engl. Narrow-leav'd Rudbeckia. 4

Coreopsis foliis integerrimis. Mill. dict. 7. ic. t. 224. f. 2.

Der Stengel ist aufrecht; er trägt gegenüberstehende, liniensförmige, ganzrandige Blätter, und gelbe Blumen mit schwarzrother Scheibe. Die äußern Kelchschuppen sind pfriemensförmig und stehen ab, die innern stumpf; der Strahl besteht meistens aus 12 langen, gelben, jungensförmigen Blümchen, die Scheibenblümchen hingegen sind röhrlig, schwarzroth und an der Basis bauchig. Der Saamen ist unbewehrt. Sie kommt aus Virginien, perrennirt im Freien und dient zur Verschönerung der Rabatten und der Blumenbeete.

3. *Rudbeckia digitata*. Ait. Kew. 3. p. 251. Gefingerte Rudbeckie; die Nordamerikanische Rudbeckie, mit gefiederten Blättern. Engl. Narrow jagged-leav'd Rudbeckia. 4

Chrysanthemum americanum, Moris. hist. 3. l. 6. t. 6. f. 54.

Mit gefiederten Wurzelblättern, deren Blättchen ungefielt, lanzettförmig, gezähnt und fast eingeschnitten sind, dreizähligen Stengelblättern, davon die mittlern

Einschnitte dreibeilig, oder eingeschnitten; lanzettförmig und gezähnt sind, gelben Strahlblumen, und ungetheilte Saamentrone.

Der Stengel ist aufrecht. Die Wurzelblätter sind gefiedert, die Blättchen ungefielt, lanzettförmig, fast eingeschnitten, die Stengelblätter dreizählig, der mittlere Lappen dreibeilig, die ganz obersten Stengelblätter ungetheilt. Die Blumen stehen auf langen Stielen; sie haben gelbe zungenförmige Strahlblümchen und schwarzrothe Zwitterblümchen auf der Scheibe. Die Saamentrone ist ganzrandig. Sie kommt aus Nordamerika, blüht im August und September und perennirt im Freien.

4. *Rudbeckia fulgida*. Ait. Kew. 3. p. 251. Glänzende Rudbeckie. Engl. Bright Rudbeckia. ♀

R. chrysomela. Michaux amer. 2. p. 143.

Mit länglich-lanzettförmigen, gezähnelten, borstigen, an der Basis schmalen, fast herzförmigen Blättern, und einem halb fugelförmigen, mit lanzettförmigen Spreublättchen besetzten Fruchtboden.

Der Stengel ist mit kurzen steifen Haaren besetzt und theilet sich in lange, ruthenförmige, einblümige Zweige. Die Blätter stehen wechselseitig ohne Stiele, sind länglich-lanzettförmig, auf beiden Seiten etwas scharf, die Kelchblättchen und die zungenförmigen Strahlkrönchen dunkel goldgelb, die scheibenständigen Zwitterblümchen schwarzroth. Sie wächst in Pensylvanien und Carolina, blüht im Juli und August. In unsern Gärten perennirt sie im Freien und dient zur Verschönerung der Rabatten etc.

5. *Rudbeckia hirta*. L. Raube Rudbeckie. Engl. Hairy Rudbeckia. ♂. ♀

Chrysanthemum helenii folio. Pluk. alm. 99. t. 242. f. 2. Moris. hist. 3. p. 23.

Chelidonea integrifolia. Dill. elth. t. 218. f. 285.

Mit ungetheilten, spatel- oder eiförmigen, dreieckigen, sägezahnigen, rauhen Blättern, und lanzettförmigen Spreublättchen auf einem kegelförmigen Fruchtboden.

Diese angenehme Zierpflanze kommt aus Virginien und Florida. Der Stengel ist aufrecht, raub, mit verschiedenen einblättrigen Zweigen versehen, 2 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen wechselweise, sind ungetheilt, spatel, lanzettförmig, scharfzählig, mit Borstenhaaren besetzt. Die Blumen stehen einzeln, sind groß, die Strahlblümchen glänzend orangengelb, die Zwitterblümchen auf der Scheibe purpurroth. Sie erscheinen im August und September.

Diese und die vorhergehende Art sind nach Litons Beschreibung nicht gut zu unterscheiden, da beide Arten einen kegelförmig erhabenen, mit lanzettförmigen Spreublättern besetzten Fruchtboden haben, und die Blätter des Stengels mit drei Rippen versehen sind. Außer der Form und Bekleidung der Blätter bieten uns hauptsächlich die Saamentronen und die Kelchblättchen sichere Unterscheidungszeichen dar.

Beide Arten sind angenehme Zierpflanzen, welche in unsern Gärten im Freien perenniren, doch scheint die Dauer der *R. hirta* vom Standorte und Boden, ja selbst von dem Winter abzuhängen, und dies mag auch wohl die Ursache seyn, daß sie in einigen Schriften und Pflanzungsverzeichnissen als eine nur zwei Jahre dauernde Pflanze aufgeführt und mit ♀ bezeichnet wird. In kalten Wintern, besonders dann, wenn die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, wird man wohl thun, die Wurzeln mit Moos oder Laube u. zu decken. Man vermehrt sie aus Saamen, welcher in günstiger Herbstwitterung die gehörig Reife erlangt.

6. *Rudbeckia laciniata*. L. Schließblättrige Rudbeckie.
Engl. Broad jagged - leav'd Rudbeckia. ♀

Chrysanthemum americanum perenne. Moris. hist.
3. l. 6. t. 6. f. 53.

Mit gefiederten Wurzelblättern, deren Blättchen eiförmig, ungleich fast dreilappig und gezähnt sind, dreitheiligen und ungetheilten, länglichen, gezähnten Stengelblättern, und gefiederter Saamentrone.

Eine bekannte Pflanze unserer Gärten, deren glatte, aufrechte Stengel 5—7 Fuß Höhe erreichen. Die untern Blätter sind gefiedert, oder aus mehreren länglich, eiförmigen, ungleich eingeschnittenen, fast dreilappigen Blättchen zusammengesetzt. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und der Zweige auf einblütigen Stielen, sind gelb und entwickeln sich vom Juli bis September. Die Saamenkrone hat Willdenow vierzählig angegeben.

Diese Pflanze kommt übrigens in jedem Boden fort und läßt sich außer dem Saamen auch sehr leicht durch Zertheilung vermehren.

7. *Rudbeckia pinnata*. Ventenat. Gefiederte Rudbeckie. D. 4

Diese Pflanze scheint von *R. digitata* Ait. Kew. 3. p. 25. verschieden zu seyn. Sollte sich mir eine Gelegenheit darbieten, meine Beobachtungen an lebenden Exemplaren machen zu können: so werde ich sie im Nachtrage beschreiben.

8. *Rudbeckia purpurea*. L. Purpurrothe Rudbeckie. Engl. Purple Rudbeckia. 4

Chrysanthemum americanum. Pluk. alm. 99. t. 21. f. 1. Catesb. car. 2. t. 69.

Mit abwechselnden, lanzett-eiförmigen, ungetheilten, gezähnten Blättern, und purpurrothen, gespaltenen Randblümchen.

Der Stengel ist aufrecht, glatt, 3—4 Fuß hoch und mit wechselseitig stehenden, gestielten Blättern besetzt. Diese sind lanzett-eiförmig, langspitz, ungetheilt, sägeartig gezähnt, mit ihrer Basis am Blattstiele herablaufend, auf der Oberfläche mit sehr kurzen, fast angedrückten Haaren besetzt, 4—6 auch 10 Zoll lang. Die Blattstiele an der Basis scheidenartig, den Stengel umfassend. Die Blumen stehen am Ende, sind groß, purpurroth, von schönem Ansehen, die jungensförmigen Randblümchen 3 Zoll und darüber lang, an der Spitze gespalten, herabhängend; sie haben zwar einen kurzen Griffel, aber die Narbe ist unfruchtbar. Die Griffel der röhri-

Blüthenblümchen auf der Scheibe, sind mit purpurrothen Narben versehen, die Spreublättchen fast pfriemensförmig. Die Saamentrone gefleht. Die Blättchen des gemeinschaftlichen Kelches sind lanzettförmig, spizig, zurückgeschlagen, am Rande mit feinen Härchen gefranzt.

Diese vortreffliche Pflanze kommt aus Nordamerika, blühet vom Juli bis September und verennirt im Freien, vermehrt sich aber nicht stark durch Wurzelprossen; meine Pflanze hat in 6 Jahren nur zwei Sproßlinge getrieben, vielleicht ist ihr der Standort nicht günstig. Aus der Wurzel erheben sich einige, mehr oder weniger gebogene Stengel; jeder trägt auf seiner Spitze nur ein, selten zwei Blumen. In Virginien, Carolina und Florida wächst sie auf Bergen und Anhöhen.

9. *Rudbeckia spathulata*. Michaux amer. 2. p. 144.
Spatelblättrige Rudbeckie.

Mit umgekehrt eysförmigen, ganzrandigen Blättern; einem einblüthigen Stengel und dreizähligen Randblümchen.

Diese Pflanze fand Michaux in Carolina auf Bergen. Der Stengel ist schwach, einblüthig und mit spatelförmigen, ungetheilten Blättern besetzt. Die Kelchblättchen stehen ab und die Randblümchen sind mit drei Zähnen versehen.

10. *Rudbeckia triloba*. L. Dreilappige Rudbeckie. Engl.
Trifid-leav'd Rudbeckia. J. 4.

R. odorata. Hort. Par. (?)

Chrysanthemum. Pluk. alm. t. 22. f. 2. Moris. hist.
3. p. 19.

Mit spatelförmigen Blättern, wovon die untern dreilappig, und die obersten ungetheilt sind, gelben Randblümchen und einer vierzähligen Saamentrone.

Der Stengel ist aufrecht und nach oben zu rispenartig getheilt. Die Blätter sind behaart, die untern in drei Lappen getheilt, die obern breit, lanzettförmig, ungetheilt. Die Blumen sind gelb, die Saamentronen mit

einem vierzähligen Rande versehen. Sie wächst in Virginien, blüht vom Juli bis im Herbst und dauert in einem lockeren, etwas trockenen Boden und in einer beschützten Lage im Freien.

Die meisten Arten dieser Gattung dienen zur Zierde der Gärten. Sie dauern im Freien und gedeihen am besten in lockerem, nicht nassem Boden. Man zieht sie aus Samen und vermehrt sie alsdann durch Zertheilung, im Herbst oder im Frühlinge. Die mehresten finden wir in deutschen Gärten.

Rudbeckia alata f. *Helenium quadridentatum*.

Rudbeckia oppositifolia ist *Bupthalmum helianthoides*.

Rudolphia. Willd. Act. Soc. Berol. 3. p. 151. Rudolphi.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zwelflippig, die Fahne der Schmetterlingskrone lang, lanzettförmig. Die Hülse ist flach und viel-saamig.

Spec. plant. edit. Willd. XVII. Klasse IV. Ordn.

Anm. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren zweier berühmter Botaniker, des Hrn. Dr. Rudolphi zu Greifswalde und des Herrn Hofrath Dr. Rudolph zu St. Petersburg; der letztere ist vor einigen Jahren von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg zum ordentlichen Mitgliede für das Fach der Botanik ernannt worden.

1. *Rudolphia peltata*. Willd. Schildblättrige Rudolphi. Engl. Peltated-leav'd Rudolphia. †

Erythrina planifolia. Spec. pl.

Corallo dendrum. Plum. Spec. 21. icon. 102. f. 1.

Mit einfachen, fast herzförmigen, länglich, lanzettförmigen Blättern, einem kletternden, krauchartigen Stengel, und ästigen Blumenstielen.

Dieser Fierstrauch wächst auf St. Domingos und verlangt daher eine Stelle im Treibhause. Er unterscheidet sich von der folgenden Art durch schildförmige, länglich-lanzettförmige, einfache Blätter und durch lange, an der Spitze ästige Blumenstiele. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli, oft bis im Herbst.

2. *Rudolphia volubilis*. Willd. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 3. p. 459. Windende Rudolphie. L

Mit herzförmigen, langgestielten, fast schildförmigen Blättern, dreizähligen Blumenstielen und scharlachrothen Blumen.

Der Stengel ist krautartig, borstenlos und windet sich an Baumstämmen u. dgl. hinauf; die Rinde ist mit schwarzen Warzen besetzt, die Zweige und Blätter sind in der Jugend mit feinem Filze bekleidet. Die Blätter einfach, herz-eiförmig, fast schildförmig, steif, langgestielt, ganzrandig, oben glänzend und stehen wechselseitig auf unbehaarten mit zwei Gliedern versehenen Stielen, welche oben rinnenförmig ausgehöhlt sind. Die vortreflichen scharlachrothen Blumen, welche gegen die glänzenden Blätter recht artig abstechen, bilden zerstreute stehende Trauben, die dreimal länger sind, als die Blätter. Sie wächst auf Juan de Portorico (eine von den antillischen Inseln in Amerika) auf hohen Bergen.

Beide Arten verlangen Dammerde, die aus faulen Vegetabilien entsteht, mit etwas Lehm vermischet, und einen Stand im Treibhause, oder in der zweiten Abtheilung desselben. Die Vermehrung und Fortpflanzung durch Samen ist dieselbe, wie ich bei *Erythrina* angezeiget habe.

Ruellia. Linn. Ruellia.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünftheilig, die Krone einblättrig, fast glockenförmig, der Rand fünfklappig, ungleich; die Staubfäden jedes Paares stehen nahe beisammen, der Griffel trägt eine zweispaltige Narbe. Die Kapsel ist an

Beiden Seiten verdünnt und springt mittelst ihrer elastischen Zähne auf.

Lin. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Ruellia alopecuroidea*. Vahl. eclog. 2. p. 49. Fuchsschwanzartige Ruellie. ♀

Mit einem kriechenden Stengel, eiförmigen, unbehaarten, ausgeschweiften Blättern, und behaarten Endähren.

Diese Pflanze wächst auf Montserrat (eine der caraischen Inseln). Der Stengel ist krautartig, kriechend, fast viereckig und ästig. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, an der Basis ein wenig schmaler, gerippt, unbehaart, dunkelgrün, 1 Zoll und darüber lang. Die Blumendähren, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, sind gestielt, länglich, kaum 1 Zoll lang, die Blumen dachziegelförmig gelagert; an der Basis des Kelches stehen zwei pfriemensförmige Nebenblättchen. Der Kelch hat fünf gefärbte, gekranzte Blätter, wovon vier pfriemensförmig sind; das fünfte Blättchen ist ein wenig länger, linienlanzettförmig, gekraunt und fast geadert.

2. *Ruellia angustifolia*. Swartz prodr. 93. Schmalblättrige Ruellie. Engl. Narrow-leav'd Ruellia.

Mit linienlanzettförmigen Blättern, länglichen Aehren, und eiförmigen, rauchhaarigen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig, ästig, viereckig, fast gegliedert, unbehaart, 1 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind kürzer als die Blattstiele, linienlanzettförmig, ungetheilt, aufrecht, auf beiden Seiten glatt. Die Blumen bilden längliche Endähren. Die Nebenblätter sind eiförmig, langgespitzt, am Rande und auf der Rückseite rauchhaarig, seßigend. Sie liebt ein lockeres nahrhaftes Erdreich und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

3. *Ruellia aristata*. Vahl symb. 2. p. 73. Gezrannte Ruellie. ♀

Mit eysförmigen, unten grau-grünen Blättern, kopfförmigen Endblumen, gerippten, gegrannten Nebenblättchen am Kelche, und einem krauchartigen Stengel.

Die Blätter sind gekielt, eysförmig, stumpf, ganzrandig. Die Blumen in halbkugelige Endköpfchen gesammelt; unter den Kelchen stehen drei lanzettförmige, häutige, gerippte Nebenblättchen, welche mit Grannen versehen und haarig gefranzt sind. Sie wächst im glücklichen Arabien und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

4. *Ruellia balsamea*. Linn. suppl. p. 289. Balsambusige Ruellie. Engl. Balsam Ruellia. ☉

Diese Pflanze ist aufrecht, unbehaart, der Stengel viereckig, gegliedert, gesärbt. Die Blätter sind länglich, lanzettförmig, fein-sägezählig, glatt. Die Nebenblätter ganzrandig, mehr oder weniger gefranzt. Die Blumen bilden feststehende Quire; sie haben fünf lanzettförmige Kelcheinschnitte, wovon der fünfte breiter ist, und eine gelbe, rachenförmige Blumentrone; die Staubfäden sind mit bläulichen Antheren gekrönt und der Griffel ist behaart.

Sie wächst in Indien und ist daselbst in Reisfeldern ziemlich gemein. Den Saamen kreut man ins Mistbeet; die Pflanzen, wenn sie zum Versetzen stark genug sind, werden in Töpfe gepflanzt und in Sommerkasten gestellt, oder man läßt sie in dem Saamenbeete, wovon im Sommer die Fenster abgenommen werden, unversetzt stehen, wo sie Blüten und Saamen tragen.

5. *Ruellia barbata*. Vahl symb. 3. p. 83. Bartige Ruellie. ☉ (?)

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, quireförmigen Blumen, spitzigen Kelchen, länglichen Nebenblättern, und einem aufrechten Stengel.

Diese Art wächst in Ostindien. Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gegliedert, wovon die obern Glieder stärker sind, und mit wenigen, kurzen, abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter sind ungekielt, ohnge-

sähe 2 Zoll lang, etwas stumpf, an der Basis ein wenig schmaler, in der Jugend behaart. Die Blumen sitzen in Blattwinkeln, an jeder Seite zu 3 beisammen und bilden sechsblühige Quirle. Der Kelch ist auswendig fällig; die Oberlippe der Blumenkrone ist ungetheilt, zusammengedrückt, lanzettförmig, stumpf, die Unterlippe oben behaart, dreispaltig, mit stumpfen Einschnitten. Die Staubbeutel sind an der Basis mit zwei Brannen versehen.

6. *Ruellia biflora*. L. Zweiblühige Ruellie. Engl. Two-flower'd Ruellia. ♀

Diese Pflanze wächst in Carolina. Sie hat eine ästige, ausdauernde Wurzel, einen krautartigen Stengel, kleine längliche Blätter, und gepaarte, feststehende Blumen. In Dickson's Garten zu Edinburg (in Schottland) fand ich sie unter den Glashauspflanzen.

7. *Ruellia blechtioides*. Swartz prodr. p. 94. Schattenliebende Ruellie. ♂

Mit länglichen, fast gezähnten, unbehaarten Blättern, eiförmiger Aehren und weißen Blumen, welche länger als die Nebenblätter sind.

Diese Art wächst im westlichen Jamaica, in Waldbergen, an schattigen Orten. Sie unterscheidet sich von der folgenden durch ganzrandige Blätter, durch viereckige, rauchhaarige Aehren, und durch weiße Blumen.

8. *Ruellia Blechum*. Swartz obl. p. 243. Pyramidenförmige Ruellie. Engl. Thick-spiked Ruellia. ♂. ♀

Barleria pyramidata. Plum. gen. 31. icon. 42. f. 3.

Blechum. Brown. jam. 261.

Brunella elatior. Sloan. jam. 65. hist. 1. t. 109. f. 1.

Mit eiförmigen, sägeartig gezähnten, etwas behaarten Blättern, eiförmigen Aehren, und dreizähligen, feststehenden Blumen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, viereckig, ästig, gekräft, unbehaart, 2 Fuß und darüber hoch. Die

Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, eiförmig, langgestreckt, langgespitzt, sägeartig gezähnt, mehr oder weniger behaart. Die Blumen bilden viereckige, kegelförmig aufsteigende Endähren. Die Nebenblätter sind herzförmig, dachziegelförmig gelagert; die immer gevaarten Nebenblätter bekleiden 2—3 festsitzende blaßblaue Blumen.

Sie wächst im Gesträuche in Jamaica. Mein Exemplar gedeiht am besten im Treibhause und blüht diesen Sommer zum zweiten mal, daher glaube ich, daß diese Pflanze perennirend ist, und vielleicht nur dann, wenn man sie in der Kultur vernachlässiget, und wenn sie im Winter zu naß gehalten wird, leicht ausgehet und in diesem Falle als eine jährige Pflanze, wie sie Herr Willdenow angiebt, zu betrachten ist.

9. *Ruellia clandestina*. L. Heimlich blühende Ruellie. Engl. Three-flower'd Ruellia. 7

Mit gestielten, länglichen, stumpfen, an der Basis verbünnten, fast gezähnten Blättern, und kürzern, dreiblümigen Blumenstielen.

Diese Ruellie, welche in Barbados einheimisch ist, hat einen niedrigen Wuchs, eine ausdauernde, meist horizontal sich ausbreitende Wurzel, und einen aufrechten, 4—8 Zoll hohen Stengel. Die Blätter sind gestielt, länglich, stumpf, die Blumenstiele dreiblümig, nackt, die Blumen klein und hinterlassen runde Köpfeln. Mein Exemplar blüht im Juli und August, und steht in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

10. *Ruellia coccinea*. Vahl symb. 3. p. 83. Scharlachrothe Ruellie. Engl. Scarlet-flower'd Ruellia.

Barleria coccinea. Spec. plant. R. 888.

Der Stengel trägt gestielte, eiförmige, gezähnelte Blätter, und festsitzende, scharlachrothe Blumen von lieblichem Ansehen. Südamerika ist das Vaterland.

11. *Ruellia cordifolia*. Vahl symb. 3. p. 84. Herzblättrige Ruellie. Engl. Heart-leav'd Ruellia. 7

Mit herz- eiförmigen, ungestielten, unten filzigen Blättern, und fast ährenförmigen Blumen.

Der Stengel ist krauthartig und theilet sich in gegliederte, oben fast zweitheilige Aeste. Die Blätter stehen einander gegenüber ohne Stiele, sind herz, eysförmig, ganzrandig, gespitzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, gerinnet, unten mit graugrünem Filze bedeckt. Die Blumen bilden kurze, 4—6blümige Endähren; die Nebenblätter sind liniensförmig, so lang als der Kelch; die Blumentrone hat eine fadenförmige Röhre, welche länger als der Kelch ist. Diese Art verlangt eine Stelle im Treibhause, denn sie ist in Ostindien einheimisch.

12. *Ruellia crispa*. L. Krause Ruellie. Engl. Curled-leav'd Ruellia. 7.

Mit fast gefärbten, lanzett, eysförmigen Blättern, eysförmigen Blumentöpfchen, und einem kriechenden Stengel.

Die Wurzel ist perennirend, kriechend und treibt eine fache, gegliederte, etwa einen Finger lange, auf der Erde hingestreckte, kriechende Stengel. Die Blätter sind lanzett, eysförmig, fast gestielt, mit angebrückten Haaren besetzt und mit einem zurückgebogenen, gewelltkrausen Rande versehen. Die Blumen bilden eysförmige, einzelne, seitenständige Köpfschen, sind gelb, dachziegelförmig gelagert, die Kelche fünfstheilig und behaart. Vaterland und Kultur wie bei der vorhergehenden Art.

13. *Ruellia depressa*. Linn. suppl. Niedergebrückte Ruellie.

Diese Art findet sich auf dem Kap. Sie hat einen niedergebrückten Stengel, und gestielte, gegenüberstehende, umgekehrt, eysförmige, ungetheilte Blätter.

14. *Ruellia difformis*. Linn. suppl. p. 289. Ungefaltete Ruellie.

Der Stengel ist weitschweifig und behaart. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, gezähnt, bucklig. Die Blumen bilden winkelfständige Quirls. Sie wächst in Ostindien.

15. *Ruellia fasciculata*. Vahl symb. 3. p. 82. Büschelblümige Ruellie.

Mit gestielten, länglichen, gezähnten Blättern, ge-

abgelten Blattstielen und gehäufte Blumen, welche sowohl an den Seiten, als am Ende des Stengels und der Zweige entspringen.

Der niederliegende, zarte Stengel ist viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, länglich, gezähnt, abwechselnd kleiner. Die Blumen in zierliche Endbüschel geordnet, die Nebenblättchen eiförmig, ungetheilt, dreirippig und behaart. Sie wächst in Hafnen und Wörthzern in Zeylon, bei Trincomale (ein Hafen auf der östlichen Küste der Insel Zeylon) und vergangt demnach einen Stand im Treibhause.

16. *Ruellia fragrans*. Forst. prodr. nr. 247. Wohlriechende Ruellie. Engl. Sweet smell Ruellia.

Mit feststehenden, länglichen, stumpfen, sägezahnigen Blättern, und einzelnen, feststehenden, winkelförmigen, wohlriechenden Blumen. Sie wächst auf D; Tabetti.

17. *Ruellia guttata*. Vahl. symb. 2. p. 72. Gefleckte Ruellie. h

Mit einem krautartigen Stengel, ein lanzettförmigen, am Rande scharfen, wellenförmig erhabenen Blättern, und weißen, zierlich gefleckten Blumen. Da sie auf Bergen im glücklichen Arabien wild wächst, so müssen wir ihr ein lockeres Erdreich geben, und im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, eine Stelle anweisen.

18. *Ruellia hirta*. Vahl. symb. 3. t. 67. Haarige Ruellie. Engl. Hairy Ruellia. ☉. 4

Mit einem kriechenden Stengel, länglichen, gestielten, sägezahnigen Blättern, und dachziegelförmigen Endähren.

Der krautartige Stengel, der, wie die ganze Pflanze, mit weißen Haaren besetzt ist, breitet sich auf der Erde aus und steigt mit seiner Spitze mehr oder weniger in die Höhe; er ist viereckig, kaum eine Spanne lang und mit kürzern, einfachen, gegenüberstehenden Zweigen besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, sägezahnig, an der Basis ganzrandig und stehen einander gegenüber. Die Blumen sind etwa 1 Zoll lang, kurzgestielt, dachziegelförmig

mis gelagert und bilden längliche Aehren, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen. Die Nebenblätter länglich, so lang als die Kelche, welche mit linienförmigen Einschnitten versehen sind. Sie wächst in Ostindien.

19. *Ruellia japonica*. Thunb. jap. p. 254. Japanische Ruellie.

Mit elliptischen Blättern, ährenförmig geordneten Blumen, und länglichen, stumpfen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig, viereckig, braun und aufrecht. Die Blätter sind elliptisch, ein wenig stumpf, ganzrandig, geadert, unbehaart und stehen einander gegenüber auf kurzen Stielen. Die Blumen bilden reiche Endähren, mit länglichen, stumpfen, ungetheilten Nebenblättchen versehen. Die Blumentrone ist gelb, glockenförmig, der Rand gleich und die Röhre so lang als die Nebenblätter. Sie findet sich in Japan.

- 20 *Ruellia imbricata*. Vahl. symb. 2. p. 73. Dachziegel- gelährige Ruellie. †

R. doriflora. Retz obs. 6. p. 31.

Mit gestielten, eysförmigen, wellenförmig geferbten, gegenüberstehenden Blättern, und einseitigen, dachziegelförmigen Aehren.

Der Stengel ist strauchartig; er trägt gegenüberstehende, eysförmige, gezähnelte, schiefe Blätter, welche abwechselnd kleiner sind, und wäke, dachziegelförmig gelagerte, in eine einseitige Aehre gesammelte Blumen. Sie wächst in glücklichen Arabien und in verschiedenen Gegenden in Ostindien, auch auf der Insel Bourbon (Ypolonia).

21. *Ruellia inaperta*. Hort. Paris. Geschlossene Ruellie. D.

Mit länglich, keilsförmigen, stumpfen, ungetheilten Blättern, welche auf beiden Seiten mit Haaren besetzt sind, und gebüschesten Endblumen; die Blumentrone ist geschlossen und die Einschnitte des Kelches sind behaart. Den Saamen von dieser Pflanze, welchen ich im nächst-

vergangenen Frühjahr aus Paris erhalten habe, stete ich ins Mißbeet; die Pflänzchen erschienen mit länglichen Cotyledonen (Saamenblätter) und sind gegenwärtig (im Julius) 6—8 Zoll hoch.

22. *Ruellia intrusa*. Vahl. symb. 1. p. 45. Bergliebende Ruellie. Engl. Mountain Ruellia. 4

Mit gestielten, eiförmigen, behaarten Blättern und einseitigen Blumendöhren.

Der Stengel ist krautartig. Die Zweige haben stumpfe Ecken, sind behaart, gegliedert, die Glieder 2 Zoll lang, an der Basis stärker. Die Blätter gestielt, eiförmig, ganzrandig, spitzig, behaart, die Blattstiele kurz. Die Blumen stehen meistens einzeln und bilden einseitige, zwei Zoll lange Endähren, mit borstenförmigen Nebenblättern. Die Blumentrone ist violett, auswendig filzig, der Kelch fünftheilig, mit lanzett, pfriemenförmigen, behaarten Einschnitten versehen. Sie wächst im glücklichen Arabien auf hohen Bergen.

23. *Ruellia involucrata*. Vahl. symb. 3. p. 83. Eingewickelte Ruellie. 4

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, und eingewickelten, behaarten Blumentöpfchen.

Der Stengel ist krautartig, an der Basis holzig. Die Blätter stehen einander gegenüber, fast ohne Stiele, sind lanzettförmig, ganzrandig, an beiden Enden schwächer, flach, unbehaart, auf der Rückseite blaßgrün. Die Blumen liegen dachziegelförmig übereinander und bilden länglich, eiförmige Köpfschen, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die Nebenblätter sind gefranzt. Vaterland und Kultur, wie bei Nr. 21 und 22.

24. *Ruellia lactea*. Cavan. Icon. 3. t. 255. Milchfarbene Ruellie. 4. h

Mit gestielten, länglich, eiförmigen, gefranzten, fast gezähnten Blättern, kurzen, oft dreiblümigen Blumenstielen, und einem rauchhaarigen, aufrechten Stengel.

Die Wurzel ist ästig, der Stengel aufrecht, 1—2 Fuß hoch, fast gegliedert und nebst den gegenüberstehenden

Zweigen mit weißen, geraden Haaren dicht besetzt; die untern Zweige breiten sich gegen die Erde aus. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind länglich, eiförmig, 3—5 Zoll lang 2—3 Zoll breit, stumpf, an der Basis verdünnt, mehr oder weniger gezähnt, nach oben zu ganzrandig, am Rande mit sehr feinen Härchen gefranzt, oben dunkelgrün, unten blaß, mit sehr kurzen Haaren besetzt, ausdauernd. Die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln, am obern Theile des Stengels und der Zweige und sind dreiblättrig; die Blumenstiele, welche an beiden Seiten stehen tragen kleine, linienlanzettförmige Nebenblättchen, der mittlere Blumenstiel ist nackt. Der rauchhaarige Kelch hat fünf schmale pfriemenförmige Einschnitte, welche länger sind als die Blumenkrone. Diese ist fast glockenförmig, ziemlich groß, unten weiß, oben blaßblau, fünflappig, am Schlunde zusammengebracht; die Lappen sind am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhaben. Vier weiße, ungleichlange Staubfäden sind in die Kronröhre eingefügt, kürzer als die Krone, und mit länglichen, weißen, fast gleichförmigen Antheren gekrönt; der weiße fadenförmige Griffel steht auf einem länglichen Fruchtknoten. Der Kelch ist bleibend, die Kapself viel-saamig, der Saame etwas flach.

Diese Pflanze ist in Mexiko-einheimisch. Die Wurzel treibt einen oder mehrere rauchhaarigt Stengel, welche im hiesigen Gärten ausdauern, aber die langen weißgrauen Haare allmählig verlieren. Im Sommer steht die Pflanze im Freien; bei Annäherung des Frostes wird sie in die zweite Abtheilung eines Treibhauses gebracht und daselbst überwintert. Sie blüht vom Juni bis August. Die ersten Blumen sind zuweilen nur mit einer sehr kleinen oder gar keiner Blumenkrone versehen; die folgenden sind vollkommen.

25. *Ruellia longiflora*. Vahl. symb. 1. t. 15. Langblättrige Ruellie. Engl. Long flower'd Ruellia. η
Camellia grandiflora. Forsk. descript. p. 126.

Mit eiförmigen, ganzrandigen Blättern, einzelnen; langen, winkelfständigen Blumen, und einem krauchartigen Stengel.

Diese Art wächst im glücklichen Arabien auf Bergen.

Der krauchartige Stengel trägt eiförmige, mit weichen Härchen versehene Blätter, glatte, feststehende, rauschende Nebenblätter, und sehr lange blaue Blumen.

26. *Ruellia macrophylla*. Vahl. symb. 2. t. 39. Großblättrige Ruellie. Engl. Great-leav'd Ruellia.

Mit eiförmigen, lanzettförmigen, langgespitzten, ganzrandigen Blättern, und langen, zweiblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist viereckig und filzig. Die Blätter sind gestielt, fast eine Spanne lang, eiförmig, an der Basis am Blattstiele herablaufend, auf beiden Seiten mit Härchen besetzt, die Blattstiele anderthalb Zoll lang, filzig. Die Blumenstiele stehen in Blattachseln einander gegenüber, sind cylindrisch, filzig, zweispaltig, so lang als die Blätter, die Blumenstielchen gepaart, einen halben Zoll lang, einblümig, an der Basis mit lanzettförmigen, gekrauzten Nebenblättchen besetzt. Der Kelch ist fünfspaltig, glatt, mit lanzettförmigen, fast gleichen Einschnitten versehen. Die Blumentrone hat ganzrandige Einschnitte, ist etwa anderthalb Zoll lang, unbehaart, an der Basis schmaler. Die Staubfäden sind so lang als die Krone; der Griffel ist länger. Sie wächst auf St. Martha in Südamerika.

27. *Ruellia mollissima*. Vahl. symb. 3. p. 82. Weichblättrige Ruellie.

Mit gestielten, breit, lanzettförmigen, ganzrandigen, weichen Blättern, und gebüschelten Blumen.

Die ganze Pflanze ist mit weichen Haaren besetzt. Die Blätter stehen einander gegenüber, die Paare entfernt; sie sind 4—6 Zoll lang, 1 Zoll breit, an der Spitze verdünnt, herabhängend, die Blattstiele aschgrau. Die Blumen sind in gestielte Büschel gesammelt. Sie findet sich in Madagascar.

28. *Ruellia oeymoides*. Cavan. Icon. 5. t. 416. Bassiacumartige Ruellie.

R. concavifolia. Ortega. descript. 8.

Mit einem niedrigen, ästigen, aufrechten Stengel, und eiförmigen, ganzrandigen Blättern. Sie wächst in Mexico.

29. *Ruellia ovata*: Cavan. Icon. 3. t. 254. Köpfartige Ruellie. 4

Mit eyrund, länglichen, ganzrandigen, an beiden Enden spitzigen, rauchhaarigen Blättern, dreifachen, fast stiellosen Blumen, gleichbreiten, spitzigen Nebenblättchen, und einem aufwärts steigenden Stengel.

Die Blumen stehen zu 3 beisammen auf sehr kurzen Stielen. Sie haben einen fünftheiligen Kelch, mit lanzettförmigen, langgespitzten Einschnitten und eine große dunkelblaue Krone, von gesättigtem Ansehen. Die Kapfel ist länglich, lanzettförmig, stumpf, kürzer als der Kelch; die Nebenblättchen sind länglich-lanzettförmig, und stehen zu 2 am Grunde der Blumenstiele. Vaterland und Kultur wie bei *R. lactea*.

30. *Ruellia pallida*. Vahl. symb. 2. p. 72. Bleiche Ruellie.

R. strepens. Forsk. descript. p. 114.

Mit gestielten, eiförmigen, wellenförmig, gelbsten, am Rande scharfen Blättern, und einzelnen, winkelförmigen, feststehenden Blumen.

Der Stengel ist viereckig, gefurcht. Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, eyrund, länglich, ein wenig stumpf, blaugrün, unbehaart. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf sehr kurzen Stielen, sind etwa 1 Zoll lang und oben gefaltet; die Röhre der Blumenkrone ist dreimal länger als der Kelch. Sie wächst im glücklichen Arabien.

31. *Ruellia paniculata*. L. Rispenblüthige Ruellie. 4
Speculum Veneris maius. Sloan. jam. 69. hist. 1.
t. 106. f. 2.

Mit ganzrandigen Blättern, zweitheiligen Blumenstielen, und seitenförmigen, feststehenden Kelchen, deren obere Einschnitte größer sind.

Diese, im südlichen Jamaica, auf sonnigen Hügeln wildwachsende Pflanze, ist ohngefähr 3 Fuß hoch, der Stengel aufrecht, rispenartig vertbeilt, und mit aufrechten, nicht abstehenden Zweigen versehen. Die Blätter

sind etwas scharf, ganzrandig, die Blumenstiele zweifelhafte, so lang als die Blattstiele und stehen einander gegenüber. Die Nebenblättchen sind lanzettförmig, so lang als die Blumenstiele. Die Blumenkrone ist purpurroth, nicht glockenförmig; aber zweifelhafte: die Oberlippe zweifelhafte; die Unterlippe in drei gleiche Lappen getheilt. Sie verlangt eine Stelle im Treibhause.

32. *Ruellia patula*. Jacq. Ic. rar. 1. t. 119. Ausgebrettelte Ruellie. 7

Mit gestielten, eiförmigen, sehr stumpfen, ganzrandigen Blättern, welche mit feinem Filze bekleidet sind, dreizähligen, fast ungestielten Blumen, und einem aufrechten, ausgebreiteten Stengel.

Die ganze Pflanze ist mit feinem Filze bedeckt. Die Blätter sind eiförmig, sehr stumpf. Die Blumen entspringen in den Winkeln der Blätter, sind gehäuft, blaß violett, und hinterlassen umgekehrt eiförmige Kapseln. Sie will im Treibhause stehen, denn sie ist in Ostindien einheimisch.

33. *Ruellia pilosa*. Linn. suppl. p. 290. Kapische Ruellie; Behaarte Ruellie.

Eine Kappflanze, mit gegenüberstehenden, eiförmigen, ganzrandigen, gefranzten Blättern, und einzelnen Endblumen.

34. *Ruellia repanda*. L. Ausgeschweifte Ruellie. 7
Prunella molucca. Rumph. amb. 6. t. 13. f. B.

Mit lanzettförmigen, stumpfen, gezähnten, gestielten Blättern, und einem kriechenden Stengel.

Eine krautartige Pflanze aus Java, mit kriechenden, fadenförmigen, gegliederten, ebenen Stengeln. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, lanzettförmig, unbehaart, mit ungleichen, stumpfen Zähnen versehen. Die Blumen bilden winkelförmige Aehren, mit linienförmigen Nebenblättern, welche länger sind als die Blumen; die Kelche sind gegrannt; behaart.

35. *Ruellia repens*. Linn. Burm. ind. 2. 4. f. 1. Kriechende Ruellie. Engl. Creeping Ruellia. 7
Dietr. Gartenl. 27 20. U

Mit einem kriechenden Stengel, lanzettförmigen, langgestrichelten, ganzrandigen Blättern, festsitzenden Blumen, und gestielten Nebenblättchen, welche länger sind als die Kelche.

Die Stengel sind krautartig, kriechend, 1—2 Zoll lang, mit lanzettförmigen, langgestrichelten, ganzrandigen Blättern besetzt. Die einzelnen, seltenständigen Blumen sind ungefielt mit zwei elliptischen, gestielten Nebenblättchen versehen. Sie wächst in Indien.

36. *Ruellia reptans*. Forst. prodr. Linnesehe Ruellie.

Mit gestielten, eiförmigen, stumpfen Blättern, welche mit stumpfen Zähnen versehen sind, fast ährenförmigen, gestielten Endblumen, und einem kriechenden Stengel. Sie wächst in Australien.

37. *Ruellia ringens*. L. Rachenförmige Ruellie.

Upudali. Rheed. mal. 9. t. 64.

Mit länglich-lanzettförmigen, etwas stumpfen, ganzrandigen Blättern, einzelnen, festsitzenden Blumen, und einem gestreckten Stengel; die Nebenblätter sind ungefielt, kürzer als die Kelche, die Blumenkrone rachenförmig. Sie wächst in Ostindien.

38. *Ruellia rubicaulis*. Cavan. Icon. 5. t. 415. Rothstielige Ruellie. D.

Mit einem rothen, aufrechten Stengel, und länglich-eiförmigen, gekerbten Blättern. Wächst in Mexico.

39. *Ruellia rubra*. Aubl. guj. 2. t. 270. Rother Ruellie. Engl. Red Ruellia. 4.

Mit gestielten, länglichen, langgestrichelten Blättern, und winkelförmigen, vielspaltigen, fast doldentraubigen Blumenstielen; die Blumenkrone ist roth, am Rande gefranzt. Sie findet sich in Gujana an Ufern der Flüsse. Man pflanzt sie in Dammerde, die gehörig mit Flussand gemischt wird und setzt sie ins Treibhaus; zur Zeit der Vegetation verlangt sie mehr Wasser.

40. *Ruellia rupestris*. Swartz. prodr. 93. Felsenliebende Ruellie.

Ohne Stengel, mit länglichen, gefleckten, ausgeschweiften Blättern, langen Blattstielen, und einem vielblümigen Blumenschaft; die Blumentrone ist ungleich und präsentellerförmig. Sie wächst in Rigen der Felten in Mexico und scheint mit *Gerardia tuberosa* Linn. sehr nahe verwandt zu seyn. Ich habe sie noch nicht gesehen und kann sie daher nicht genau unterscheiden.

41. *Ruellia fallcifolia*. Vahl. Symb. 3. p. 84. Weibensblättrige Ruellie. Engl. Willow leav'd Ruellia. 7 (?)

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, quirlförmigen Blumen, gezackten Kelchblättchen, lanzettförmigen Nebenblättern und einem aufrechten Stengel.

Diese Art, welche in Ostindien einheimisch ist, gleicht der bartigen Ruellie (*R. barbata*), unterscheidet sich aber durch einen fast einfachen Stengel, durch längere, an beiden Enden stark verdünnte Blätter, durch die Nebenblätter und durch kleinere Kelche.

42. *Ruellia scabrosa*. Swartz fl. ind. occid. 2. p. 1074. Scharfblättrige Ruellie. 7

Ohne Stengel, mit eysförmigen, fast ausgeschweiften, lederartigen, unbehaarten, unten scharfen Blättern, und einem vielblümigen Blumenschaft. Sie wächst an schattigen Orten in Mexico.

- 43 *Ruellia secunda*. Vahl. symb. 3. p. 84. Einseltige Ruellie.

Mit fast herz, eysförmigen, ganzrandigen, jottigen Blättern, und einseltigen, winkelförmigen Trauben.

Der Stengel, die Zweige, Blätter und Blattstiele sind mit weichen Haaren bekleidet. Die Blätter sind ohngefähr 1 Zoll lang, fast herz, eysförmig, stumpf, in der Jugend blaßgrünlich, die Blattstiele abstechend, ein wenig länger als die Blätter. Die Blumen stehen entfernt auf kurzen Stielen und bilden winkelförmige Trauben, mit borstenförmigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist behaart, die Blumentrone glatt, 1 Zoll lang, gelb, von gefülligem Ansehen. Sie ist in Ostindien einheimisch.

44. *Ruellia strepens*. L. Rauschende Ruellie. Engl. Vercoilled Ruellia. ¶

Mit einem aufrechten Stengel, gestielten, eysförmigen Blättern, und sehr kurzen dreiblümigen Blumenstielen.

Der Stengel ist aufrecht und mit vier grünen Ecken versehen. Die Blätter sind gestielt, länglich, eysförmig, stumpf, geadert. Die Blumenstiele stehen zinaander gegenseitig über, sind kurz, dreiblümig. Der Kelch ist fünfzählig mit lanzettförmigen Einschnitten versehen, die Blumenkrone bläulich. Sie wächst in Virginien und Carolina, blüht im Juli und August. Im hiesigen Garten vermehrt sie im Freyen.

45. *Ruellia tentaculata*. L. Weichstachelige Ruellie
Euphrasia acinos. Pluk. phyt. f. 7.

Diese Art ist in Indien einheimisch. Sie trägt umgekehrt eysförmige Blätter, welche mit weichen, zäpfelförmigen Stacheln besetzt sind.

46. *Ruellia thomana*. Sprengel in Schröb. Journ. Westindische Ruellie. D.

Mit eysförmigen, eckigen, gegenüberstehenden, gestielten Blättern, welche mit feinem Filze bedeckt sind, einzeln, winkelförmigen, feststehenden Blättern, und linienförmigen, brüßigen Nebenblättern. Sie wächst auf St. Thomas (eine von den kleinen antillischen Inseln).

47. *Ruellia tuberosa*. L. Knollige Ruellie. Engl. Tuberosus Ruellia. ¶

Gentianella. Sloan. jam. 52. hist. t. 25. f. 1.

Mit eysförmigen, geferkten Blättern, breitkehligen Blumenstielen, und einem einfachen Stengel.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen, mehr oder weniger mit Fasern versehenen Knollen, welche sich oben in einen Punkt vereinigen, so wie bei *Asphodelus luteus*, oder *Alstroemeria pelegrina*, nur sind die Wurzelspitzen von der letztern meistens weiß, bei unserer Ruellie hingegen gelblich. Aus diesem Körper, in welchen sich die langen fast rübenartigen Knollen vereinigen,

Kommt ein oder mehrere aufrechte, einfache, 4—8 Zoll lange Stengel hervor, welche mit feinen Haaren besetzt sind. Die Blätter stehen einander gegenüber auf kurzen, gefranzten Stielen, sind länglich; eiförmig, gekerbt 2—3 Zoll lang und laufen mit ihrer Basis an den Blattstielen herab. Die Blumenstiele, welche in Blattwinkeln, am Ende des Stengels entspringen, sind dreitheilig, die Blumen blau, und hinterlassen, längliche, eckige Kapselfrüchte. Sie wächst in Hainen in Jamaica. Im hiesigen Gärten steht sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses und blüht im Juli, bisweilen auch früher oder später.

48. *Ruellia uliginosa*. Linn. suppl. Sumpfliebende Ruellie. Engl. Marsh Ruellia. ☉

Mit einem weisschweifigen, behaarten Stengel, fest sitzenden, länglichen, ungetheilten, behaarten Blättern, und vierseitigen Endähren. In Franquebar, wo sie in Reisfeldern häufig vorkommt, blüht diese kleine Pflanze im Januar und Februar. In unsern Gärten kann sie ohngefähr wie *R. balsamea* behandelt werden.

49. *Ruellia undulata*. Vahl symb. 3. p. 89. Wellenblättrige Ruellie.

Mit gestielten, länglichen, gewellten Blättern, und winkelfständigen, fest sitzenden Blumenköpfchen.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig, viereckig, gegliedert, knotig, an den Knoten mit Haaren gefranzt. Die Blätter sind stumpf, an der Basis verdünnt, unbehaart, am Rande wellenförmig erhaben. Die Blumen bilden dichte, winkelfständige Köpfchen; die Blumenkrone ist unbehaart, ein wenig länger als der Kelch. Ostindien ist das Vaterland.

50. *Ruellia varians*. Ventenat. Descript. des plant. du jardin de Celes. 5 Hest. Veränderliche Ruellie; stersche Ruellie. D. ☉

Eranthemum pulchellum. Andrews botan. reposit. t. 88.

Mit lanzettförmigen, fast ausgeschweiften, langespitzten, unbehaarten Blättern, blauen Endblumen, und

bachziegelförmig gelagerten, ungleichen Nebenblättern.

Ein sterlicher Strauch, 2—3 Fuß hoch, auf der Küste Coromandel wirtwachsend, mit ausdauernden Blättern besetzt und mit niedlichen himmelblauen Blumen gekrönt. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind länglich; eiförmig, langgespitzt, am Rande schwachgezähnt, fast ausaeschweift, gerippt, auf der Oberflache netzförmig; runzlig, an der Basis am Blattstiele herablaufend, 3—5 Zoll lang, ausdauernd. Die lieblichen blauen Blumen, welche mit weißlichen oder blaßgelben, netzförmig geadernten Nebenblättchen versehen sind, stehen ährenförmig am Ende des Stengels und der Zweige; sie sind röhrig, fast präsentirenerförmig, fünfspaltig, die Einschnitte umgekehrt eiförmig; die Röhre ist mehr oder weniger gekrümmt. Diese Art hat nur zwei Staubfäden, welche unten etwas gebreht und mit länglichen Antheren gekrönt sind; der Griffel ist oben in zwei Theile gespalten. Die Kapfel ist länglich, an beiden Enden verdünnt, zweiflappig, und enthält rundliche, flache Saamen.

Diese sterliche Kuelle verlangt Dammerde, die von verfaulten Vegetabilien entsteht, und gehörig mit Sande und ein wenig lehmigen Erdrinde gemischt wird, viele Feuchtigkeit, besonders im Sommer, und einen Stand im Treibhause. Mein Exemplar blüht im Spätherbst, zu welchen auch im Winter. Die Vermehrung kann durch Saamen, auch sehr leicht durch Stecklinge geschehen.

5. *Ruellia violacea*. Aubl. guj. 2. t. 271. Violette Kuelle. 4

Mit gestielten, länglichen, spitzigen, gezähnten, flügigen Blättern, und einzelnen, winkelftändigen, langgestielten Blumen.

Die Wurzel ist faserig und mit kleinen Knollen versehen. Der Stengel trägt eckrund, längliche, flügige Blätter, und violette, winkelftändige Blumen; die Einschnitte der Blumentrone sind gespitzt, die Nebenblättchen häutenförmig; die Kapfel ist langgespitzt. Sie findet sich auf Wiesen in Gujana.

Die Kultur der Ruellien hat keine Schwierigkeiten, nur muß man bei der Anpflanzung derselben ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die meisten Arten sind in warmen Ländern einheimisch und wüchsen daher in Treibhäusern sehen, doch nehmen auch einige Arten, die in ihrem Vaterlande auf hohen Bergen wachsen, mit Durchwinterung im Stachause vorlieb. Sie lieben ein lockeres, lockiges Erdreich, z. B. Dammere, die aus faulen Vegetabilien, als Baumblättern, faulem Holze, Flechten, Moosen etc. entsteht und mit etwas einem Viehspottflußsand und einem achten Theil lehmigen Erdreiche, oder statt dessen mit eben soviel igter Beobebenderde gemische wird. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete; die pflanzenkundigen werden durch Zertheilung und Sproßlinge, die Sträucher auch durch Stecklinge vermehrt; Manche Arten tragen schöne Blumen und dienen zur Verschönerung der Gärten.

Ruellia ciliaris } f. Acanthus. nr. 11:
 Ruellia perſica }

Ruellia littoralis ist Justicia madurensis.

Rufus, gelbroth. Eine rothbraune, mit gelb gemischte Farbe.

Rugosum folium, ein runzliches Blatt, z. B. Salvia.
 Ballota nigra, Marrubium vulgare u. a. m.

Ruizia. Gen. pl. edit. Schreb. Ruizia.

Kenntzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt, der äußere dreiblättrig, der innere fünfseitig. Die Kronblätter sind schief, schalenförmig; viele Staubfäden; 10 kurze Griffel mit 10 Narben, zehn einschrige, gedrängte, zusammenhängende Kapseln; jedes Fach enthält zwei Saamen.

Spec. plant. edit. Willd. XVI. Klasse VIII. Ordn.

Nam. Diese Gattung führe ihren Namen zu Ehren des Herrn Ruiz, welcher mit Joseph Pavon die Fl. Peruv. et Chilensis herausgegeben und sich um die Wissenschaft sehr verdient gemacht hat.

1. *Ruizia cordata*. Cavan. diff. 3. t. 36. f. 8. Herzblättrige Ruizia. Engl. Heart-leav'd Ruizia. H

Mit herzlangzettelförmigen, langgespitzten, buchtig & ausgeschweiften Blättern, welche auf der Unterfläche mit einem weißen Fuder bedeckt sind, und zierlichen Blumen. Sie wächst auf der Insel Bourbon.

2. *Ruizia lobata*. Cavan. diff. 3. t. 36. f. 1. Lappige Ruizia. \bar{h}

Die Blätter sind herzförmig, gefleht, 3—5lappig, die Lappen länglich; der mittlere Lappen ist langgespitzt. Vaterland wie bei der vorhergehenden Art.

3. *Ruizia variabilis*. Jacq. hort. Schoenb. 3. t. 295. Veränderliche Ruizia. \bar{h}

R. palmata, Cavan. diff. 3. t. 37. f. 1.

R. laciniata, Cavan. diff. 3. t. 37. f. 2.

Mit weißlichgrauen, handförmigen, buchtig & geflehten Blättern, deren Lappen langgespitzt und buchtig & gefleht sind.

Diese auf der Insel Bourbon einheimische Pflanze variiert mit handförmig gelappten, und halbgefiederten Blättern; an den blüthentragenden Zweigen sind die Blätter fünfklappig, so wie bei der vorhergehenden Art, aber gezähnt; an den unfruchtbaren Zweigen handförmig gelappt, die Lappen halbgefiedert, die Einschnitte lanzettförmig, oder gefingert, die Blättchen halbgefiedert, linienförmig. Die Blumen bilden gestielte, zweispaltige, winkelförmige Doldentrauben.

Man pflanzt diese, auf der Insel Bourbon einheimische, strauchartige Pflanze in Dammerde, die mit etwas lehmigen Erdreich vermischt ist, und überwintert sie im Glashause. Der Saamen wird ins Mistbeet gestreut und nach dem Verhältniß seiner Größe mit leichter Erde bedeckt. Außerdem können sie auch durch Sprosslinge und durch Stecklinge vermehrt werden.

Rumex. Linn. Ampfer.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist doppelt; beide sind dreiblättrig; sechs

Staubblätter und drei Kelchblätter mit gekrümmten Narben.
Ein dreieckiger Saamen vom innern blühenden Kelche be-
deckt.

Lin. System VI. Klasse III. Ordo.

Ann. Nach Linnés Beschreibung hat diese Gattung eben dreiblättrigen Kelch und drei gegeneinander geneigte Kronblätter; nach Justen einen sechsseitigen Kelch und einen dreieckigen, nackten oder bedeckten Saamen.

Im Linnéschen System sind die ihr zugehörten Arten folgendermaßen geordnet: 1) Zwitterblumen, mit bleibenden, drüßigen Kelchblättchen (Hermaphroditii: valvulis granulato notatis); 2) Zwitterblumen, deren Kelchblättchen keine Drüsen oder Körper bekommen (Hermaphroditii valvulis granulata destitutis, s. nudis); 3) Mit Blumen, welche getrennte Geschlechter haben (Floribus diclinis):

1. *Rumex Acetosus*. L. Gemeiner Ampfer; Sauerampfer; Säuerling; wiesensliebender Sauerampfer. Engl. Common Sorrel; Meadow Sorrel. Franz. Oseille ordinaire, Oseille commune, Oseille des prés vinette Salette.

Mit gegrennten Geschlechtern, länglichen, pfeilförmigen Blättern, und einem aufrechten Stengel.

Diese Art wächst in Deutschland häufig auf Wiesen und in Grasgärten, blüht im Mai und Juni. Der Stengel ist aufrecht, 2—3 Fuß hoch und drüber. Die Blätter sind spießförmig, stumpf, glatt, die untern gestielt 3—6 Zoll lang, die obersten ungestielt. Die Blumen stehen rispenartig am Ende des Stengels, sind meistens weiblich und haben getrennte Geschlechter. Eine Varietät trägt weißliche Blumen.

Die Wurzel von dem gemeinen Sauerampfer färbt roth und die Blätter werden wegen ihres angenehmen sauren und kühlenden Saftes zu Suppen und Kräutersalaten ꝛc. gebraucht. In dieser Absicht wird diese Pflanze in Gärten gezogen und zugleich zur Einfassung der Rabatten und Beete benugt. Es giebt einige Abarten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blätter unterscheiden.

2. *Rumex acetosella*. L. Kleines Ampfer; Schaumfer; der kleine achselständige Saurampfer. Engl. Sheep's Sorrel. Franz. Oseille des brebis. Surette des brebis. ¶

Oxalis minor. Camer. epit. 231.

Mit getrennten Geschlechtern, und lanzett- spießförmigen Blättern.

Eine kleine Pflanze, welche fast in ganz Deutschland auf sandigen, feinigern Aeckern, an Bergen und Acker- rändern wildwächst, und vom Mai bis im August kleine rothe, mit getrennten Geschlechtern versehene Blumen trägt. Die Wurzel treibt 4 bis 8 Zoll lange Stengel, welche oft auf der Erde liegen und mit ihrer Spitze aufwärts gehen. Die Blätter sind spießförmig, lang zugespitzt und glatt.

Die Eigenschaft und der Nutzen dieser Pflanze ist fast wie bei der vorhergehenden Art. Einigen Schriftstellern zufolge soll man das in den Apotheken bekannte Sauerkeesalz von diesem Ampfer, obz gleich sowohl als von *Oxalis Acetosella* Linn. bereiten können. Außerdem liefert sie auch ein angenehmes Futter, besonders für Schafe und Ziegen.

3. *Rumex aculatus*. L. Gefranztes Ampfer. ¶

Acetosa cretica. Bauh. prod. t. 55.

Mit getrennten Geschlechtern, lanzettförmigen, gekielten Blättern, zurückgebogenen Früchten, und flachlich gefranzten Klappen.

Dieser in Creta und Spanien einheimische Ampfer gleicht der vorhergehenden Art, unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, an der Basis verdünnte Blätter, und durch zurückgebogene, mit kleinen Nadeln besetzte Früchte.

4. *Rumex acutus*. L. Spitzblättriger Ampfer; Pferdeampfer; Stiefelfrucht; Grindwurz; Halbfeder; Hungerkraut. Engl. Sharp pointed Dock. Franz. Patience sauvage ordinaire. Rênebre. ¶

Mit Zweigblättern, eiförmigen, gekielten, drüß-

gen Fruchtflappen, länglich-herzförmigen, langgestielten Blättern, und schlaffen, abwärts hangenden Zweiatn. Wächst in Europa, besonders in Deutschland an Erdben und feuchten Orten, blüht im Sommer. Die jungen Blätter können in ihrer Jugend, mit andern Kräutern gemischt, als Gemüse gekocht werden. Die Wurzel zeigt eine gelbe Farbe.

5. Rumex aegyptiacus. L. Aegyptischer Ampfer. ☉

Lapathum aegyptiacum. Till. pil. 43. t. 37. f. 1.

Mit Zwitterblüthen, dreispaltig-borstigen Fruchtflappen, davon eine mit einer Drüse versehen ist, länglichen Blättern, und einem krautartigen Stengel. Wächst in Aegypten. Den Saamen streut man ins Mißweid- und setzt hernach die Pflänzchen ins freie Land. Da wir manche in Aegypten einheimische Pflanzen, z. B. *Reseda odorata* u. a. m., dergestalt an unser Klima gewöhnt haben, daß sich dieselben sogar durch Saamenausfall fortpflanzen: so kann ohnehin auch der Saamen von diesen Ampfern in milden Klimaten sogleich im freien Lande ausgesät werden.

6. Rumex alpinus. L. Alpenliebender Ampfer; falsche Rhabarber; großblättriger Alpenampfer. Engl. Alpine Dock. Franz. Oseille alpine. ♀

Mit herzförmigen, kumpfen Blättern, und unfruchtbaren Zwitterblumen und weiblichen, deren Blättchen ganzrandig und ohne Drüsen sind.

Die Wurzel ist groß, mehr oder weniger in Aeste getheilt, inwendig gelb und gleiche der Rhabarberwurzel. Im hiesigen Garten sind die an der Wurzel stehenden Blätter über 1 Fuß lang und fast eben so breit, herzförmig, unbehaart, am Rande ein wenig gewellt und stehen auf 2 Fuß langen, halbcylindrischen, mit rothen Streifen versehenen Stielen, welche am Grunde eine Scheibe bilden. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, 3—4 Fuß hoch und mit gestielten, herzförmigen, fadenförmig langgestielten Blättern besetzt. Die Stämme stehen auf Stielen und bilden Querte, wovon die untern entfernt, die obern genähert sind. Die inneren Reichblätter sind ohne Drüsen, aber kleiner, ganzrandig, viel länger als

die äußern: Die haarförmigen, kurzen Staubfäden mit länglicher, doppelter, an der Spitze gespaltenen Antheeren gekrönt, die Narbe bartig; die männlichen Blüthen stehen über den weiblichen.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen in der Schweiz, Frankreich, Oesterreich, auf dem Riesengebirge, blüht im Mai und Juni, und kommt in den Gärten fast in jedem Boden fort.

7. *Rumex aquaticus*. L. Wasserampfer; Wasserrebaber; große Wassergrindwurz; Dockenblätter. Engl. Waterdock. Franz. Papience des marais; Parelle des marais; Papience d'homme. 4

Mit Zwitтерblüthen, ganzrandigen, nackten Fruchtkappen, und herzförmigen, unbehaarten, spitzigen Blättern.

Die Wurzel ist ziemlich dick, mehr oder weniger ästig, inwendig gelb, der Stengel aufrecht, gefurcht, gestreift, 3—4 Fuß hoch und darüber. Die untern Blätter sind ohngefähr 1 Fuß lang und 5—6 Zoll breit, herzförmig, gespitzt, unbehaart, etwas gewellt, die obern kleiner, hinten lanzettförmig. Die Blumen bilden ziemlich lange, meist aufrechte Endähren; die innern Kelchblättchen sind ganzrandig, ohne Drüsen, viel länger als die äußern. Diese Art wächst in ganz Deutschland an Wassergräben, Flüssen und Sümpfen, blüht vom Juni bis August.

8. *Rumex arifolius*. Eim. suppl. p. 212. Kronblättriger Ampfer. Engl. Halbert-leav'd Dock. 7

R. abyssinicus. Jacq. hort. 3. t. 98.

Mit getrennten Geschlechtern, gestielten, herz- spießförmigen, gezähnelten Blättern, und nackten, ganzrandigen Kelchblättchen.

Der Stengel ist krauchartig, hohl, glatt, graugrün, ein wenig ästig. Die Blätter sind langgestielt, dreieckig, an der Basis herzförmig, gezähnt, geadert, durchaus glatt, etwas häutig, die Axtblätter lanzettförmig, häutig, scheidenartig, glatt. Die Blumen bilden Endrispen. Die Geschlechter sind getrennt, die innern Kelchblättchen herzförmig, nackt, ganzrandig, die äußern

zurückgeschlagen. Diese krauchartige Pflanze ist in Abyssinien einheimisch und verlangt daher Durchwintern in frostoffreien Behältern. Keine Pflanze blüht im Frühlinge und im Sommer.

9. *Rumex bipinnatus*. Linn. suppl. 211. Doppeltgefiedertes Ampfer. 7

Mit getrennten Geschlechtern, und doppeltgefiederten Blättern. Der Stengel ist ohngefähr eine Spanne lang, aufwärtssteigend und glatt. Die Blätter sind doppeltgefiedert, die Austerblätter häutig, durchscheinend, weiß. Die Blumen bilden zusammengesetzte Endtrauben; die Kelchblättchen sind herzförmig, stumpf, nackt, ganzrandig, am Rande mit rothen Aderh gezert.

Diese perennirende Pflanze wächst in Marokko, und blüht im Junius. Herr Schousboe fand sie auf sandigen Anhöhen im Walde bei Mogadore. Er bemerkt in dem Beobachtungen über das Gewächsrreich in Marokko 1. S. 170, daß er männliche und weibliche Blumen an einander und derselben Pflanze gefunden habe

In unsern Gegenden wird man wohl thun, dieselbe in frostoffreien Behältern durchzuwintern; im südlichen Deutschland hält sie vielleicht im Freien aus.

10. *Rumex Britannica*. L. Virginischer Ampfer. 7

Mit Zwitterblüthen, deren Kelchblättchen mit Drüsen versehen sind, lanzettförmigen Blättern, und undeutlichen Scheiden.

Der Stengel ist aufrecht, 4—6 Fuß hoch und mit lanzettförmigen, unbehaarten Blättern besetzt, die Austerblätter sind cylindrisch, häutig, die Wurzelblätter viel größer als die Blätter des Stengels, lanzettförmig und langgespitzt. Diese Art ist im Linnischen System bloß unter den in Virginien wildwachsenden angezeigt, höchst wahrscheinlich wächst sie auch in verschiedenen Gegenden von Deutschland.

11. *Rumex bilcephalophorus*. L. Dohsentopffrüchtiger Ampfer. 7

Acetosa. Col. exphr. 1. t. 159.

Mit Zwitterblüthen, gezähnten, nackten Kelchblät-
chen, und rachen, zurückgebogenen, oben dicken Blau-
mannstielchen.

• Diese einjährige Pflanze wächst in Italien. Sie hat
einen krautartigen Stengel, mit länglichen, glatten Blät-
tern; die Wurzelblätter sind spatelförmig. Die Blumen
stehen zu drei beisammen auf einblüthigen, oben dicken,
zurückgebogenen Stielen; sie blühen im Juni und Juli,
sind lauter Zwitterblüthen und haben gezähnte, nackte
Kelchblättchen ohne Drüsen. Den Samen sät man an
der bestimmten Stelle ins Land.

12. *Rumex crispus*. L. Krauser Ampfer; die krausblät-
rige Ranzelwurz; Krötenblätter. Engl. Curled Dock.
Franz. Oseille frisée. ¶

Lapathum longifolium crispum. Munting. brit.
t. 190.

Mit Zwitterblätchen, ungetheilten, drüsigem Kelch-
blätchen, und lanzettförmigen, gewellten, spitzigen Blät-
tern.

Diese Pflanze wächst in Deutschland, auf Wiesen,
Aedern, an Gräben und Wegen, blüht im Juni und
Juli. Die Wurzel ist mehr oder weniger in Reste getheilt,
inwendig gelb, auswendig braun, der Stengel aufrecht,
2 bis 3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind lanzett-
förmig, spitzig, unbehaart, am Rande wellenförmig er-
haben, also gefrüschelt. Die Blumen stehen ährenförmig
am Ende des Stengels und der Zweige; die innern Kelch-
blättchen sind ungetheilt; eins ist mit einer Drüse ver-
sehen.

Die jungen Blätter von dieser Pflanze können als Ge-
müse gekocht werden; der ausgepreßte Wurzelsaft soll den
Ausschlag (Krätze) und andere äußerliche Schäden heil-
en; daher wird sie auch Seindwurz genennet.

13. *Rumex dentatus*. L. Gezähnter Ampfer. ©

Lapathum aegyptiacum. Dill. elth. t. 158. f. 191.

Mit Zwitterblätchen, nackten Fruchtschuppen, welche
alle mit Drüsen besetzt sind, und lanzettförmigen Blättern.

Der Stängel ist krautartig, etwas aufrecht, etwa eine Spanne lang, an der Basis ästig. Die Blätter sind lanzettförmig, gestielt, schief. Die Blumen haben beisammen an dem obern Theile des Stengels und der Zweige; die äußern Kelchblättchen sieben ab, die innern sind alle drei mit eysförmigen, weißen Drüsen oder Körnern besetzt. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 5.

14. *Rumex digynus*. L. Zweigrifflicher Ampfer. Engl. Mountain sorrel. Westmoreland sorrel. Franz. Oseille de Westmoreland. ♀

Acetosa britannica. Blair. obs. t. 67.

Mit Zwitterblüthen, die mit vier Kelchblättern und zwei Griffeln versehen sind, und rundlichen, gestielten Blättern.

Die Wurzel treibt glatte Stengel, welche 4 bis 6 Zoll, zuweilen auch 1 Fuß lang werden. Die Blätter sind langgestielt, meergrün, rundlich, die ältern ausgeschweift. Die Blumen haben nur vier Kelchblätter, zwei Griffel und der Saamen ist zusammengedrückt. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, Schlessen und in England in Wallis, blüht im Jun und Juli. In Gärten kommt er beis nahe in jedem Boden fort, am besten in lockerem Erdreich; die Blätter können als Gemüse u. benützt werden.

15. *Rumex alberticus*. L. Ausgebreiteter Ampfer. ☉
Lapathum aryense subhirtulum. Till. pil. t. 37. f. 2.

Mit einem ausgebreiteten Stengel, länglich, herzförmigen, stumpfen, ein wenig spitzigen Blättern, und Zwitterblüthen, deren innere Kelchblättchen gezähnt und mit Drüsen besetzt sind. Er findet sich in Italien und blühet im Sommer. Den Saamen setet man an der bestimmten Stelle ins Land.

16. *Rumex Hydrolapathum*. Ait. Kew. Flussliebender Ampfer. Engl. Water Dock. ♀

Mit Zwitterblüthen, ganzrandigen, drüßigen Fruchtklappen, und lanzettförmigen, unbehaarten, spitzigen, ganzrandigen Blättern, welche an der Basis verdünnt sind.

Der Stengel ist aufrecht, gestreift; 2—4 Fuß hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, gespitzt, ganzrandig, unbehaart, an der Basis mehr oder weniger verdünnt. Die Blumen stehen rispenartig, sind lauter Zwitter, und die innern Kelchblättchen mit Drüsen versehen. Er wächst in Sümpfen, Teichen und an Flüssen in Deutschland, der Schweiz und in England, blüht im Juli.

17. *Rumex lanceolatus*. Thunb. Lanzettblättriger Ampfer.

Mit lanzettförmigen Blättern, welche am Rande zurückgeschlagen sind, und einem eckigen Stengel. Diese Art fand Thunberg auf dem Kap.

18. *Rumex Lunaria*. L. Baumartiger Ampfer. Engl. Tree sorrel.

Acetosa arborescens. Pluk. alm. 8. t. 250. f. 3.

Der Stengel ist baumartig, cylindrisch und mit rundlich-herzförmigen, glatten Blättern besetzt. Die Wurzelrispen stehen den Blättern gegenüber; die Blumen sind lauter Zwitter und haben nur drei glatte, drüsenlose Kelchblättchen. Er wächst auf den canarischen Inseln, blüht im Sommer. Mein Exemplar ist 4 Fuß hoch und wird im Glashause überwintert.

19. *Rumex luxurians*. Linn. suppl. Buchernder Ampfer. †

Acetosa fagopyri folio. Bocc. mus. t. 126.

Mit getrennten Geschlechtern, herz-; spießförmigen Blättern, und einem eckigen, weißschweifigen Stengel; die äußern Kelchblättchen sind pfriemensförmig, die innern kreisrund.

Die Wurzel ist ästig und knollig, wie bei *Spiraea Filipendula*; der Stengel 1—2 Fuß lang, auf der Erde hingestreckt, mit vielen eckig-; gestreiften Zweigen versehen. Die Blätter sind herz-; spießförmig, glatt, am Rande purpurrothlich, gewellt, kaum geteilt und enthalten einen sauren Saft, wie die Blätter von *R. acetosa*. Die Blumen bilden große zusammengesetzte Endrispen mit

abspitzigten Trauben. Die Geschlechter sind getrennt, mit sechsblättrigen Kelchen versehen, die äußern Kelchblättchen pfeilensförmig, kürzer als die innern, fast zirkelrunden Blättchen.

Diese Art wächst auf Alpen in Frankreich. Sie gleicht dem grauen Ampfer (*R. scutatus*), unterscheidet sich aber durch einen eckigen, sehr ästigen Stengel, und durch herz-, spießförmige, nicht lanzett-, pfeilförmige Blätter. In Gärten gedeiht sie am besten in lockerem, nahrhaftem Boden und an einem etwas schattigen Standorte.

20. *Rumex maritimus*. L. Schmalblättriger Ampfer; der strandliebende Sauerampfer. Engl. Sea Dock; golden Dock. ♂. ♂

Lapathum aquaticum. Bocc. mus. 2. t. 104.

Eine krautartige Pflanze, in Europa an Meerusfern wildwachsend, mit rothet, etwas ästiger Wurzel, einem unbehaarten Stengel, und linien-, lanzettförmigen, mehr oder weniger gelappten, langgestielten Blättern; sie trägt Zwitterblumen, deren innere Kelchblättchen gebärt und alle mit einer Drüse versehen sind. In Deutschland wächst sie an Wassergraben, blüht im Juni und Juli.

21. *Rumex multifidus*. L. Vielspaltiger Ampfer. ♀

Acetosa minor erecta. Bocc. mus. 2. t. 126.

Mit getrennten Geschlechtern, aufrechten Stengeln, und spießförmigen Blättern, deren Lappen vielspaltig sind. Er findet sich auf Alpen in Calabrien, Petruzen und im Oriente.

22. *Rumex Nemolapathum*. Linn. suppl. p. 212. Waldliebender Ampfer. Engl. Wood Dock. ♀

R. conglomeratus. Roth. germ. L. 160.

R. paludosus. Ait. Kew.

Lapathum petiolis latescentibus. Hall. helv. nr. 1590.

Mit Zwitterblüthen, gleichbreiten, stumpfen, ungetheilten Kelchblättchen, entfernten Blumenknospen, Keifen, Dietr. Gartenl. gr. 24. ♂

27. *Rumex pulcher*. L. Schöner Ampfer. Engl. Fiddle Dock. Franz. Lapathon violon. 4

Lapatum arvense. Till. pis. 98. t. 37. f. 2.

Mit Zwitterblüthen, gezähnten innern Kelchblättchen, wovon oft nur eins mit einer Drüse versehen ist, und geigenförmigen Wurzelblättern.

Diese Pflanze wächst in England, Frankreich, Italien und in der Schweiz, blüht im Juni und Juli. Der Stengel ist sehr ästig und mit länglich, eiförmigen, ungetheilten, nicht buchtigen Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind an beiden Seiten buchtig ausgeschweift, also geigenförmig, die blüthentragenden Zweige abwärts gebogen, die Blumen lauter Zwitter, die innern Kelchblättchen neßförmig geädert, gezähnt, an der Spitze stumpf; oft ist nur ein Kelchblättchen mit einer Drüse versehen.

28. *Rumex roseus*. L. Großschächtiger Ampfer; rosenrother Ampfer. Red-flower'd Dock. ☉

Acetosa rosea. Mill. dict. nr. 16.

Acetosa aegyptia. Schaw. afr. 5. f. 6.

Diese jährige, in Aegypten einheimische Pflanze hat einen unbehaarten, mit ausgeränderten Blättern besetzten Stengel. Die Blumen sind lauter Zwitter und haben eine rosenrothe Farbe; ein inneres Kelchblättchen ist groß, fast einen Zoll lang, freisrund, mit einem Aüberneß geziert, am Rande und an der Spitze gezähnt und an der Basis gespalten. Man behandelt sie ohngesähr wie Nr. 5.

29. *Rumex sanguineus*. L. Blutartiger Ampfer; rothe Mengelwurz. Drachenampfer. Engl. Bloody Dock. Franz. Patience rouge. Sang de Dragon. 4

Mit Zwitterblüthen, ganzrandigen innern Kelchblättchen, davon das äußere mit einer Drüse versehen ist, und herz-; lanzettförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, gestreift, schwarzroth, ästig, 3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, ein wenig gewellt, mit rothen Rippen und Aübern

sehen, die Wurzelblätter größer, die Rippen und Adern mehr gefärbt, die Blattstiele schwarzroth. Die Blumen bilden halbe oder ganze Quirle, sind lauter Zwitter, die äußern Kelchblättchen an der Spitze einwärts gebogen, die innern größer, ganzrandig; nur eins ist mit einer röhlichen Drüse versehen.

Diese Art wächst in Birgmen, auch in einigen Gegenden von Deutschland, blüht im Juli und August und varirt mit einem grünen Stengel und schwärmern Blättern, deren Stiele und Adern mehr oder weniger gefärbt sind. Die jungen Blätter von unserm blutrothen Ampfer können als Gemüse, auch als Salat benutzt werden. Wenn sich der Saame entwickelt, so erscheinen die Pflänzchen mit spießförmigen, stumpfen, gestielten Cotyledonen; die ersten Stengelblätter, welche zwischen denselben hervorkommen, sind mit schönen-rothen Adern gezeichnet und haben ein gefälliges Ansehen.

30. *Rumex scutatus*. L. Grauer Ampfer; der schildförmige Sauerampfer; französischer Sauerampfer; Agrestampfer. Engl. French sorrel. Franz. Oseille franche. Oseille ronde. 4

γ. R. glaucus. Jacq. ic. rar. t. 67.

Mit Zwitterblüthen, innern ungezähnten, drüsenlosen Kelchblättchen, welche kürzer sind als die äußern, und spießförmigen, gestielten, graugrünen Blättern.

Der Stengel ist, wie die ganze Pflanze glatt, grau oder blaulichgrün, an der Basis holzig, liegend, dann aufrecht. Die Blätter stehen wechselweise auf halbemden, 3—4 Zoll langen Stielen, welche am Grunde mit einer häutigen, umfassenden Scheide versehen sind; die untern sind rundlich, dreieckig, fast schildförmig, die obern spießförmig, am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhoben. Die Blumen stehen traubenartig am Ende des Stengels und der Zweige, und die Blumenstiele sind am Grunde mit weißlichen, häutigen Scheiden umgeben. Es sind lauter Zwitterblüthen, deren äußere Kelchblättchen vertieft, mit einem weißen Rande versehen, und länger sind als die innern drüsenlosen Blättchen; die zus

rückgeschlagenen Narben sind weiß, gekürzt; die Antheren länglich, röthlich oder gelb.

Dieser Ampfer wächst in der Schweiz, auch in einigen Gegenden von Deutschland an Mauern etc., blüht vom Mai bis Juli. Er ist saftig und hat einen sauren Geschmack, deswegen kann er in Küchen fast eben so, wie der gemeine Sauerampfer benutzt werden, in dieser Ab- sicht wird er auch in einigen Küchengärten kultivirt.

31. *Rumex spathulatus*. Thunb. prodr. 67. Spathelblättriger Ampfer.

Die Blätter sind nach Thunberg's Beschreibung verkehrteiförmig, stumpf, und die innern Kelchblättchen mit einer Drüse versehen. Er wächst auf dem Rup.

32. *Rumex spinosus* L. Dorniger Ampfer; der kretische Sauerampfer. Engl. Prickly sorrel. Franz. Bette de Crète. Poirée de Crète. ☉

Mit getrennten Geschlechtern, und dornigen Kelchblättchen.

Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt, 1 — 2 Fuß und darüber lang. Die Blätter sind langgestielt, länglich; lanzettförmig, unbehaart; sie haben einen säuerlichen Geschmack und gleichen den Mangoldblättern, sind aber nicht so groß. Die unfruchtbaren Zwitterblumen haben sechs Staubfäden, aber keinen Griffel. Die innern einblättrigen Kelche der weiblichen Blumen sind an der Spitze mit drei hakenförmig zurückgekrümmten Dornen versehen, und bedecken den Saamen. Auf der Insel Candia werden die Blätter von dieser Pflanze häufig als Gemüse benagt. In unsern Gärten sät man den Saamen an der bestimmten Stelle ins Land.

33. *Rumex thyrsoides*. Desfont. Fl. atl. Straußblättriger Sauerampfer. D. 4

Mit einem einfachen, aufrechten Stengel, spießförmigen Blättern, und einer zusammengedrängten Rispe. Er ist mit *R. Acetosa* sehr nahe verwandt und vielleicht nur eine Abänderung. Die Blumentrispe ist gedrängt, strauss

förmig, die Kelchblättchen sind doppelt größer, schön ros
senroth. Wächst auf Wiesen in der Barbarei.

34. *Rumex tingitanus*. L. Stinkender Ampfer. Engl. Tangier Dock. 7

Acetosa vesicaria tingitana. Moris. hist. s. l. 5. t. 28. f. 8.

Mit Zwitterblüthen, herzförmigen, stumpfen, ungetheilten Kelchblättchen, und eyspießförmigen Blättern.

Der Stengel ist ästig, aufrecht. Die Blätter sind gestielt, eysförmig, langgespizt, ein wenig scharf, an der Basis fast spießförmig. Die Blumen bilden lange Trauben; sie stehen zu 3—5 beisammen auf besondern Stielen. Die innern Kelchblättchen sind herzförmig, stumpf, ganzrandig, und ohne Drüse. Er wächst in der Barbarei und in Spanien, blühet im Sommer.

35. *Rumex tuberosus*. L. Knolliger Ampfer. Engl. Tuberos-rooted Dock. 7

Mit getrennten Geschlechtern, und lanzett, spießförmigen Blättern, deren untere hakenförmige Lappen abstehen. Die Wurzel besteht aus fleischigen Knollen, wie bei *Spiraea Filipendula*. Der Stengel ist aufrecht, einfach und mit lanzett, spießförmigen Blättern besetzt. Die Blumen nähern sich in Rücksicht ihrer Gestalt den Blumen von dem gemeinen Sauerampfer. Er wächst in Italien, perennirt aber auch in unsern Gärten im Freien.

36. *Rumex verticillatus*. L. Wirtelblüthiger Ampfer. 7

Mit Zwitterblüthen, deren innere Kelchblättchen ungetheilt und alle mit Drüsen versehen sind, lanzettförmigen, schmalen, gespizten Blättern, cylindrischen Blattcheiden, und wirtelständigen Blumen. Er kommt aus Belgien und perennirt im Freien.

37. *Rumex vesicarius*. L. Blasenfrüchtiger Ampfer; der Blasenampfer. Engl. Bladder'd sorrel. ©

Acetosa americana. Moris. hist. s. l. 5. t. 28. f. 7.

Mit gepaarten Zwilfterblätchen, großen, häutigen Kelchblätchen, und glatten, ungetheilten Stengelblättern.

Die ganze Pflanze ist unbehaart, krautartig, saftig und hat einen gelinden sauren Geschmack. Der Stengel wird 8 Zoll bis 1 Fuß und darüber lang. Die Blätter sind etwas fleischig, graugrün, rundlich; herzförmig, ungetheilt und langgestielt. Die Blumen stehen meistens Zweis zu 2 beisammen auf einem Stiele. Die Kelchblätter sind groß, häutig, mit einem rothen Adernetz gespert; sie bedecken den Saamen und bilden alsdann einen aufgeblasenen, häutigen, rauschenden Saamenbehälter. Der Saamen ist glatt, weißlichgelb, gespitzt und hat drei scharfe Ecken. Sie ist in Asien, Afrika und Amerika einheimisch, blüht im Juni und Juli. Den Saamen sät man an der bestimmten Stelle ins Land. Die Cotyledonen (Saamenblätter) der jungen Pflänzchen sind lanzettförmig, stumpf, an der Basis verdünnt, glatt und glänzend.

Die Kultur der Ampferarten, welche in ökonomischer Hinsicht in Gärten gezogen werden, ist allgemein bekannt, und noch überdies in verschiedenen, in das Fach der Ökonomie und Gartenkunst einschlagenden Schriften sehr weitläufig beschrieben. Die übrigen Arten unterhält man in botanischen Gärten, und vermehrt sie durch Saamen, Zertheilung der Wurzel und die Sträucher durch Stecklinge. Diejenigen perennirenden Arten, welche in wärmern Gegenden, als unser deutsches Klima ist, einheimisch sind, überwintert man in Glashäusern, oder in ähnlichen frostoffreien Behältern.

Rumphia. Linn. Rumphie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein dreiblättriger Kelch und eine dreiblättrige Krone; drei Staubfäden und ein Griffel mit dreieckiger Narbe. Die Steinfrucht ist dreifächrig; jedes Fach enthält einen Saamen.

Linn. System III. Klasse I. Ordn.

1. *Rumphiaamboinensis*. L. Amboinische Rumphie. ♀

Myxa pyriformis. Raj. hilt.

Tiem-tani. Rheed. mal. 4. p. 25. t. 11.

Ein sehr großer Baum, in Ostindien einheimisch, mit aschgrauer Rinde, abwechselnden, gestielten, herz- oder eiförmigen, rauhen, scharfen Blättern, welche mit kleinen, spitzigen Zähnen versehen sind, und winkelförmigen, etwa eine Spanne langen Blumentrauben; die Staubfäden sind eben so lang, als die länglichen Blumenblätter, und mit kleinen Antheren gekrönt. Diesen Baum pflanzt man in Dummerde, die mit etwas lehmigem Erdsande reiche und Flußsande gemischt ist, und stellt ihn ins Treibhaus. Wenn in einem Treibhause das in der Einleitung des ersten Bandes beschriebene Erdbett angelegt ist: so findet er in demselben einen seiner Größe und dem Watersande angemessenen Standort. Der Saamen wird in Blumentöpfe gelegt, und in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit eben so behandelt, wie ich bei *Chionanthus* und *Erythrina* gelehrt habe.

Runcinatum folium, ein schrotsägeförmiggezähntes Blatt.

So nennt man ein halbgestiebertes, oder fiedersförmig eingeschnittenes Blatt, dessen spitzige Einschnitte sich abwärts biegen und einen Bogen bezeichnen, z. B. die Blätter von *Crepis biennis*, *Leontodon*, *Taraxacum* u. a. m.

Rupala. *Rhopala* gen. pl. edit. Schreb. nr. 144. Stinkbusch.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch fehlt. Die Blumenkrone hat vier Blätter, welche an der Basis zusammenhängen; vier Staubfäden sind in der Mitte der Kronblätter eingefügt; ein Griffel. Der Saamenbehälter ist einsädrig, einsamig.

Lin. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Rupala montana*. Vahl symbol. 3. p. 20. Berglieder Stinkbusch. Engl. Mountain Rupala. ♀

Rupala montana. Aubl. guj. 1. t. 39.

Mit gestielten, eiförmigen, lederartigen, unbehaarten Blättern, und traubenständigen Blumen. Diese sind

innen weiß und außen gelb; die Wurzeln fast fleischig.

2. *Rupala sessilifolia*. Willd. Steinbusch mit fleischartigen Blättern. h

Roupala sessilifolia. Richard. Act. Soc. Hist. Nat. Paris. I.

Mit abwechselnden, ungefleckten, länglich keilförmigen Blättern, und einzelnen Blumenähren, welche in den Blattwinkeln, an den Seiten und Spitzen der Zweige entspringen.

Da diese beiden Holzarten auf Cayenne einheimisch sind, so müssen sie ohne Zweifel ins Freiland gepflanzt werden. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

Ruppia. Linn. Ruppia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch besteht aus zwei abfallenden Blättchen, die Krone fehlt; vier Staubfäden und vier Fruchtblätter mit vier Narben ohne Griffel. Vier gefüllte Saamen.

Linn. System IV. Klasse IV. Ordn.

Anm. Diese Gattung führet ihren Namen zu Ehren des Herrn Bernhard Rupp, Verfassers der Flora Jenensis.

1. *Ruppia maritima*. L. Meer-Ruppia. \odot

Buccaferra maritima. Mich. gen. 79. t. 35.

Potamogeton maritimum. Rai. angl. 3. t. 6. f. 1.

Diese Pflanze wächst in Europa an Meerfern, an Bächen und in Wassergräben, die einen saftigen Boden haben, z. B. im Holsteinischen, im Nassauischen, in Schlesien u. a. D., blühet im Juli und August. Die zarten, borstförmigen Blätter stehen gewöhnlich unter dem Wasser und die vierblüthige Aehre ragt über dasselbe hervor.

Ruscus. Linn. Mäusebörn.

Rosengewächse der Gattung

Gekreuzte Geschlechter auf verschiedenen Pflanzen, und zumellen Zwitterblumen auf einer Pflanze. Sie haben einen sechsblättrigen, oder sechstheiligen, abstehenden Kelch und eine bauchige, eysförmige, einblättrige Krone (Nectarium nach Linn.), welche an der Spitze drei unten verwachsene Antheren trägt; bei den weiblichen oder Zwitterblumen umschließt diese Blütenkrone einen Fruchtknoten mit einem einfachen Griffel. Die Frucht ist eine kugelförmige, dreifächerige Beere; in jedem Fache derselben liegen meistens zwei Samen.

Linn. System XXII. Klasse XI. Ordn.

1. *Ruscus aculeatus*. L. Stacheliger Mäuseborn; Hockenblatt; Dorschkraut. Prickly Butcher's-Broom. Franç. Le Houx frélon. \bar{h}

Die Stengel sind aufrecht, grün, gestreift, unbehaart, und die Zweige stehen meistens quirlförmig. Die Blätter sind eysförmig, steif, lederartig, durchaus glatt, ganzrandig, aufdauernd, an der Spitze mit einem scharfen Stachel besetzt; sie sind etwa 1 Zoll lang, fast ungefleckt, meistens gedreht, so daß der Rand der einen Seite seine Richtung gegen den Stengel hat. Die Blumen stehen einzeln auf der Oberseite der Blätter, sind nackt und entwickeln sich im Frühlinge; zuweilen zeigen sich schon die Knospen im November und December. Die Blumen sind klein, grünlichweiß, kurzgestielt; am Grunde des kurzen Blütenstiels sitzt ein sehr kleines, häutiges, schedenartiges Blättchen, welches mit einem pfeifenförmigen, krautartigen Stachel versehen ist.

Dieser immergrüne Strauch wächst in England, Frankreich, Italien, der Schweiz und in Oesterreich; in unsern Gärten dauert er im Freien, und wird 1—2 Fuß, in gutem Boden beinahe 3 Fuß hoch. Die jungen Sprossen, welche aus der Wurzel hervorkommen, sollen in Italien wie Spargel zur Speise dienen, und hauptsächlich wegen der Beförderung des Urins genossen werden.

2. *Ruscus androgynus*. Linn. syst. veg. Zwitterblütiger Mäuseborn; das klimmende Hockenblatt. Engl. Climbing Butcher's Broom. \bar{h}

Mit rauhen, mehr oder weniger gewundenen, 4—6 Fuß hohen Stengeln, und abwechselnden, ovalen, spitzigen, glänzenden, an der Basis gerundeten Blättern, welche mit parallelen Rippen versehen sind. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 6—12 beisammen, an den Seiten der Blätter; es sind Zwitserblüthen und hinterlassen rundliche Beeren.

Dieser immergrüne Schlingkrauch, welcher den größten Theil des Sommers mit seinen niedlichen gelblichweißen Blumen sich schmückt, wächst auf den canarischen Inseln und verlangt daher Durchwinterung im Glashause.

3. *Ruscus Hypoglossum*. L. Zungenblättriger Mäusehorn; Doppelzunge; Zapfenkraut; das bergliebende Hocktenblatt. Engl. Double-leav'd Butcher's Broom. Fr.

Mit einfachen, eckigen, 1—2 Fuß hohen Stengeln, und ey, lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern.

Diese Art wächst in Ungarn und Italien, blüht vom April bis Mai. Die Blumen sind gestielt und stehen auf der Unterfläche der Blätter zu 3—4 beisammen; sie sind am Grunde mit einem zungenförmigen Blatte bedeckt, wodurch sich diese Art besonders auszeichnet. Außerdem sind auch die Blumenstiele mit einigen kleinen Schuppen versehen. Sie dauert in unsern Gärten im Freien.

4. *Ruscus Hypophyllum*. L. Großblättriger Mäusehorn; Hocktenblatt. Engl. Broad-leav'd Butcher's Broom. Franz. Fragon., Fr.

Die Stengel sind glatt, grün, eckig, gefurcht, 1—2 Fuß hoch. Die Blätter ey, lanzettförmig, langgespitzt, glatt, lederartig, ganzrandig, 2—3 Zoll lang und drübet. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, grünlichweiß, gestielt und stehen auf der Unterfläche des Blattes, zu 2—6 beisammen; ihre Stiele sind mit einigen sehr feinen, häutigen, schuppenartigen Blättchen besetzt. Die weiblichen Blumen hinterlassen runde Früchte, welche zur Zeit der Reife eine rothe Farbe erhalten. Diese Art wächst in Italien, blüht im Mai und verdrägt unsere Winter im Freien.

5. *Ruscus racemosus*. L. Traubenartiges Mausehorn; das traubentragende Hockenblatt; Alexandrinischer Lorbeer. Engl. Alexandrian Laurel. Franz. Grand-Laurier Alexandrin. h

Die Zweige sind grün, ästig, die Blätter ey-lanzettförmig, gespitzt, glatt, leberartig, ganzrandig, 1—2 Zoll lang und stehen wechselseitig, auf sehr kurzen, gebogenen Stielen. Die Blumen sind Zwitter, grünlich-weiß und bilden lockere Trauben, am Ende des Stengels und der Zweige; sie entwickeln sich von Juni bis August, oft bis im Herbst und liefern kleine rothe Beeren, welche mit 1 bis 3 Fächern variiren.

Dieser immergrüne 2—4 Fuß hohe Strauch, welcher auf den Inseln des Archipelagus einheimisch ist, wird von einigen Schriftstellern für den Lorbeer gehalten, wosmit die Helden des Alterthums gekrönt wurden. In milden Klimaten von Deutschland bauert er, in günstigen Boden und an einer beschützten Lage im Freien aus; in nördlichen Gegenden wird er in frosthfreien Behältern überwintert.

6. *Ruscus reticulatus*. Er wächst auf dem Kap und trägt netzförmig geaderte Blätter. Diese Art habe ich noch nicht gesehen.

Diese Gewächse lieben einen lockeren, nahrhaften, feuchten Boden und lassen sich außer den Saamen sehr leicht durch Zertheilung und durch Sproßlinge vermehren. Wegen der glatten, glänzenden, ausdauernden Blätter werden sie zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in Naturgärten benützt. Nr. 2 und 6 verlangen Durchwinterrung im Glashause. Die übrigen halten in milden Klimaten, an beschützten Orten im Freien aus und dienen zur Verschönerung der sogenannten Wintergärten. In nördlichen Gegenden leiden sie zuweilen von harten Frösten, besonders dann, wenn nicht viel Schnee liegt und die obere Pflanzentheile nicht damit bedeckt sind, deswegen überwintern sie einige Gärtner, die in kalten Gegenden wohnen, in frosthfreien Behältern. Nr. 1, 3 und 4 sind im hiesigen Garten ziemlich dauerhaft.

Ruffelia. Gen. pl. edit. Schreb. Ruffelia.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch hat fünf Blätter, die an der Spitze korzenförmig sind. Die Blumenkrone ist röhrig, die Röhre verlängert, der Rand zweilappig, die Oberlippe ausgerandet, die Unterlippe dreilappig, der Schlund behaart; vier ungleich lange Staubfäden, eine kugelförmige Narbe. Die Kapsel ist einsächrig, zweilappig, viel-samig.

Linn. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Ruffelia rotundifolia*. Cavan. Icon. et descript. 5. t. 415. Rundblättrige Ruffelia. D. Engl. Round-leav'd Ruffelia. 7. 6

Wie einem krauchartigen, aufrechten Stengel, und gegenüberstehenden Zweigen und Blättern; die letztern sind ungefiedelt, herzförmig und rundlich. Sie wächst in Mexico, vornehmlich bei Acapulco. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im Glashause.

2. *Ruffelia sarmentosa*. Jacq. amer. t. 113. Kletternde Ruffelia. Engl. Climbing Ruffelia. 6

Ein klimmender Strauch, mit viereckigen Zweigen, gegenüberstehenden, kurzgestielten, eiförmigen, gespitzten, gezähnten Blättern, welche auf der Oberfläche behaart, unten aber unbehaart sind, und winkelftändigen, dreiblümigen, rothen Blumenstielen; die Zweige hängen meistens abwärts und die 2-3blümigen Blumenstiele sind mit kleinen Nebenblättchen versehen. Wächst auf der Insel Cuba, vornehmlich bei Havana in dichten Wäldern und kann ohngefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

Beide Arten lieben Dummerde, die von verfaulten Vegetabilien entsteht, gehörig mit Sand und ein wenig lehmigem Erkreiche gemischt wird. Man überwintert sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder im Glashause; und vermehrt sie durch Saamen und Stecklinge im Wasser; die zu Stecklingen bestimmten Zweige werden da, wo ein Blätterpaar entsteht und sich ein Knoten gebildet hat, dicht unter demselben durchgeschnitten und in die Erde gesteckt, gehörig beschattet und befeuchtet.

Ruffelia capensis f. *Vahlia capensis*.

Russula Pers. obs. myc. *Agaricus*. Linn.

Die Arten, welche Dr. Perloon zu dieser Schwammgattung zählt, werde ich im Nachtrage anzeigen.

Von dem großen grünen Läublinge *Russula virescens* Pers. syn. 11. p. 447. *R. aeruginosa* Pers. obs. Myc. 1. p. 103. (*Agaricus virescens* Schaeffer. fung. bav. t. 94.) finden wir in Trattinnick's vortrefflichen Werke: *Fungi Aultriaci* 4 Lieferung, eine sehr genaue Beschreibung, welche noch überdies eine überaus schöne, nach der Natur gefertigte Wachstfigur und eine belehrende Abbildung begleiten.

Ruta. Linn. Raute.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfstelliger, bleibender Kelch, fünf vertiefte (hohle) Kronblätter; zehn Staubfäden mit doppelten Antheren gekrönt; der Fruchtknoten ist mit zehn vertieften Punkten oder Höniglöchern umgeben. Die Kapsel ist fünfklappig, fünffächerig, an der Spitze aufspringend; die Fächer enthalten mehrere nierenförmige Samen.

Linn. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Ruta chalepensis*. L. Aleppoische Raute; die afrikanische Schmatblättrige Raute. Engl. Broad-leav'd Rue. ♀

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, wovon die Endblättchen umgekehrt, eiförmig sind, und gefranzte gezähnte Blumenblättern.

Diese Art, welche in Arabien und in Syrien, besonders bei Aleppo, wild wächst, gleicht der gemeinen Gartenraute (*Ruta graveolens*). Sie hat aber einen höhern Stengel und einen stärkern Geruch; dann sind auch die Blumenblätter größer, hohl, am Rande gefranzt und die Lappen der Saamentkapsel mehr gespitzt. Sie blüht im Sommer und varliert mit breitem und schmälern Blättern. Im blossigen Garten dauert sie im freien Lande den Winter nicht aus, sondern muß im Glashause überwintert werden.

2. *Ruta fruticulosa*. Billard. pl. Syr. det. 1. 2. 4.
Kleinblättrige Raute. h

R. orientalis linearifolio. Buxb. cent. 2. t. 28. f. 1.

Der Stengel ist ästig und krauchartig. Die Blätter sind einfach, linien- spatelförmig, stängig, die Blumen klein, die Staubfäden mit feiner Wolle bekleidet. Sie ist in Syrien einheimisch und verlangt daher die Kultur der vorhergehenden Art.

3. *Ruta graveolens*. L. Gemeine Raute; Gartenraute; Weinraute. Engl. Garden Rue. Franz. Rue à odeur forte. h

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, länglichen Blättchen, wovon das Endblättchen umgekehrt, eysförmig ist, und ganzrandigen Blumenblättern.

Die ganze Pflanze ist glatt und hat eine blaulichgrüne oder meergrüne Farbe, der Stengel aufrecht, cylindrisch, holzig, oben fast rispenartig in Zweige getheilt, 1—3 Fuß hoch. Die Blätter stehen wechselseitig, sind vielfach zusammen gesetzt, oft andauernd, die Blättchen länglich, ganzrandig, die Endblättchen umgekehrt, eysförmig; die ganz obersten Blätter sind ungetheilt. Die Blumen stehen auf einblüthigen Stielen an Enden und in den Theilungswinkeln der Zweige. Sie variiren in der Zahl der Kronblätter und der Staubfäden; und die eine Blume, welche in den untersten Theilungswinkeln der Zweige entspringt und sich zuerst entwickelt, hat fünf Kronblätter und zehn Staubfäden; die folgenden Blumen sind alle nur mit vier Kronblättern und acht Staubfäden versehen. Oft habe ich auch an kultivirten Pflanzen an einem Stengel nicht eine Blume mit fünf Kronblättern und zehn Staubfäden beobachtet, eben so wenig fand ich die Kapsel fünfkappig oder fünfspaltig, sondern immer vierspaltig. Die reuelmäßige Bewegung der männlichen Zeugungsorgane in der Befruchtungsperiode, welche schon vor mir einige Botaniker beobachtet haben, zeigte sich aber bei allen Blumen, daß nämlich ein Staubfaden nach dem andern sich in die Höhe richtet, seinen Staubbeutel über die Narbe ausstreckt und nach der Befruchtung sich wieder zurückbringt und seine erste Stellung annimmt. Die Kronblätter sind gelb, vertieft

(höhl) an beiden Seiten ganzrandig und nur an der abgehobenen Spitze ein wenig gekerbt oder gefranzt. Die Kapfel ist bei völliger Ausbildung häutig, runzlig.

Die gemeine Gartenraute wächst in Afrika und in Südeuropa, z. B. in Oesterreich, der Schweiz u. a. D., blüht im Juni und Juli. Alle Theile derselben haben einen starrten gewürzhaften, aber nicht allen Personen angenehmen Geruch und sehr bitteren Geschmack. Die frischen Blätter braucht man als ein krampfstillendes und magenstärkendes Mittel; sie werden klein geschnitten und auf Butterbrod gespekelt. Ihre Kultur ist allgemein bekannt; man zieht sie aus Saamen, auch durch Zertheilung und durch Stecklinge und benutzet sie in großen Gärten zur Einfassung der Beete und Rabatten.

4. *Ruta linifolia*. L. Flachblättrige Raute. Engl. Flax-leav'd Rue. ¶

R. sylvestris. Bocc. mus. s. t. 73.

Mit einfachen, lanzettförmigen, unbehaarten Blättern, gefranzten Staubfäden, und einem einfachen, krautartigen Stengel.

Diese Art findet sich in Spanien; ihre seitenständigen, zwelfspaltigen Rispen sind breitblümig, und die in dem Theilungswinkel stehende Blume ist ungekeilt. Die Blume hat einen fünftheiligen Kelch und fünf ungetheilte, eiförmige, festliegende Kronblätter; die Staubfäden sind an der Basis behaart.

5. *Ruta montana*. Loeffl. it. p. 140. Bergliebende Raute. Engl. Mountain Rue. †

R. legitima. Jacq. ic. rar. 1. t. 76.

R. tenuifolia. Desfont. Fl. atl.

R. sylvestris. Mill. dict. nr. 3.

Mit vielfach zusammengesetzten Blättern, deren Blättchen alle linienförmig sind, und ganzrandigen Blumenblättern.

Sie wächst auf Bergen und Hügeln in der Schweiz, Spanien und Portugal. Der Stengel ist strauchartig, aufrecht und mit doppelt gefiederten oder vielfach zusammengesetzten Blättern besetzt.
Dietr. Centur. gr. 103. ¶

gelegten Blättern besetzt; die Afttblätter sind dreispaltig, gesrannt, die obern Blätter des Stengels 3—6spaltig, die Blättchen alle gleichbreit.

6. *Ruta patavina*. L. Dreißblättrige Raute. 7

Pseudo-Ruta. Mich. gen. 22. t. 19.

Mit dreizähligen, feststehenden Blättchen, gleichbreiten, ganzrandigen, an der Basis verdünnten Blättchen, und gelben kolbenartigen Blumen, deren Kronblätter ungetheilt und flach sind. Sie wächst in Italien, vornehmlich bei Padua, blüht im Sommer.

7. *Ruta pinnata*. Linn. suppl. Gefiederte Raute. Engl. Winged-leaf'd Rue. 7

Mit gefiederten Blättern, lanzettförmigen, gezähnt gelerbten, an der Basis verdünnten Blättchen, und ganzrandigen Blumenblättern.

Der Stengel ist strauchartig und mit ungepaart gefiederten Blättern besetzt; diese bestehen meistens aus drei Paaren und einem einzelnen Blättchen, davon die Seitenblättchen linienförmig sind und einander gegenüber stehen; das Endblättchen ist fast eiförmig und sägeartig gezähnt. Sie wächst auf den canarischen Inseln und verlangt daher Durchwinterung im Glashause. Die Blumen entwickeln sich im Frühlinge.

In lockerem, frischem, nicht nassem Boden gedeihen die Rautenarten am besten. Die ausländischen Arten, welche unsere Winter im Freien nicht aushalten, überwintert man in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern, und vermehrt sie durch Saamen im Mistbeete, auch durch Wurzelsprossen und Stecklinge. Die im Freien ausdauernden Arten bedürfen weniger Wartung; manche pflanzen sich durch Saamenausfall von selbst fort.

Ruta muraria f. *Asplenium*. nr. 18.

Rutilus, röthlich. Ein Roth mit Metall (Gold) Glanz. —

Ruyschia. Gen. pl. edit. Schreb. Ruyschite.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig, klein und bleibend. Die Krone hat fünf abstehende, zurückgebogene Blätter; fünf flache, an der Basis etwas breitere Staubfäden; der Fruchtknoten trägt eine viereckige, kreuzförmige Narbe, ohne Griffel. Die Frucht ist vielseedig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Ruyfchia clusiae-folia*. Jacq. amer. t. 51. f. 2. Clusienblättrige Ruyfchia. Engl. Balsam-tree-leav'd Ruyfchia. L.

Mit, umgekehrt eiförmigen, kumpfen, aderlosen Blättern, und seitenständigen, mit Nebenblättchen versehenen Blumen. Wächst auf Martinik in Wäldern.

2. *Ruyfchia furubea* Willd.

R. fouroubea. Swartz. prodr. 50.

Souroubea gujanensis. Aubl. guj. 1. t. 97.

Die Blätter sind umgekehrt eiförmig, kumpf, ausgerandet, an der Spitze gezähnt, geadert, die Blumen in schlaffe Endrispen gesammelt, welche mit dreibeihigen Nebenblättchen versehen sind, die Kronblätter fleischig. Wächst in Surinam.

Beide Arten wachsen in warmen Ländern und verlangen demnach eine Stelle im Treibhause. Die erste Art ist eine Schwarzerpflanze, welche in ihrem Vaterlande auf alten Baumstämmen vegetirt und daher in unsern Treibhäusern schwer zu erziehen ist; die zweite Art verlangt Torferde, oder Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und viel Fruchtbarkeit, denn sie wächst in ihrem Vaterlande in Waldbächen und an Gräben.

Ruyfchiana f. Dracocephalum. Nr. 2 und 15.

Ryania. Vahl eclog. 1. t. 9. Ryanie.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfblättrig, bleibend und gefärbt. Die Krone fehlt; viele Staubfäden stehen im Fruchtboden;

vier Narben. Die Frucht ist eine korbartige, einschrige, vielsaamige Beere.

Linn. System XIII. Klasse I. Ordu.

1. *Ryania speciosa*. Vahl. Prächtige Ryanie. ♀

Ein prächtiger Baum mit cylindrischen Aesten, welche oben mit feinem Filze bedeckt sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, länglich, langgespitzt, schief, ganzrandig, durchaus glatt, gerippt, die Akerblätter pfriemensförmig. Die vortrefflichen Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln, auf einblüthigen Stielen; sie haben einen zerlichen, bleibenden Kelch, sehr viele Staubfäden (50 bis 60) und einen eiförmigen Fruchtknoten; der Griffel ist so lang als die Staubfäden und mit 4 Narben gekrönt. Die Frucht ist größer als eine Wallnuß und enthält viele eingehüllte Saamen, welche in Rücksicht ihrer Größe den Korlanderfaamen gleichen.

Dieser Baum wächst auf der Insel Trinitad; er verlangt einen lockeren kräftigen Boden und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Den Saamen legt man in Blumentöpfe und behandelt denselben eben so, wie ich bei *Chionanthus* und *Erythrina* gelehrt habe.

Rynchospora. Vahl. Strickgras.

Character.

Squamæ palcaceae, infimae vacuae. Cor. 6. Sem. 1. coronatum stylo perfissente indurato, basi latitudine seminis. Vahl. Enum. Plant. 2. p. 229.

1. *Rynchospora alba*. Vahl enum. 2. p. 236. Weißes Strickgras. D. Engl. White Rynchospora. ♀

Schoenus albus. Linn. syst. veg. 98. Fl. dan. t. 320.

Cyperus minor palustris. Morif. hist. 3. sect. 8. t. 9. f. 39.

Cyperus fuscus. p. Morif. hist. 3. sect. 8. t. 11. f. 40.

Gramen cyperoides. Scheuchz. gram. t. 11. f. 2.

Mit doldentraubigen, gebüschelten Aehren und einem horstigen Halme und Blättern.

Die Wurzel ist kriechend und perennirend. Die Halme sind etwa einen halben Fuß hoch, fadenförmig, aufwärtssteigend und nebst den fadenförmigen Blättern mit Borstenhaaren besetzt. Die Aehren länglich, gespitzt, weiß, in doldentraubenartige Endbüschel gesammelt; die Schuppen eylanzettförmig, spitzig. Der Saamen ist umgekehrt, eysförmig und mit einem eben so langen Schnäbelchen (der bleibende Griffel) gekrönt. Dieses Gras wächst im nördlichen Europa, an verschiedenen Orten in Deutschland, auf sumpfigen und torfigen Plätzen, blüht im Juli und August.

2. *Rynchospora aurea*. Vahl enum. 2. p. 229. Gelb-
farbenedes Strickgras. D. 7

Scirpus corymbosus. Linn. amoen. 2e. 4. p. 303

Schoenus furinamentis. Rottb. gram. 68. t. 21. f. 1.
Swartz. fl. Ind. occid. 1. p. 99.

Die Halme werden 2—4 Fuß hoch, sind eckig, an den Knoten und Blattstücken scharf, zwischen den Knoten glatt; die Blattstücken sind einen Zoll lang und drücker, die Blätter am Rande und auf der Rückseite gezähnt. Die Endrispen sind dreifach zusammengesetzt, die Aehren länglich, pfriemförmig. Der Saamen ist umgekehrt, eysförmig, der bleibende Griffel fast rund und in der Mitte mit Furchen gezeichnet. Diese Art verlangt Durchwintierung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, denn sie wächst in Surinam, Jamaica, China und Ostindien; in den Sommermonaten kann sie an einem beschützten Orte im Freien stehen.

3. *Rynchospora capitellata*. Vahl enum. 2. p. 235.
Rundes Strickgras. D.

- *Schoenus capitellatus*. Mich. fl. bor. amer. 1. p. 36.

Mit doldentraubenartig, gebüschelten gekrümmten Aehren, unbehaarten Nebenblättern, und einem fadenförmigen, schatfackigen Halme. Wächst in Carolina.

4. *Rynchospora cephalotes*. Vahl enum. 2. p. 237.
Kopfförmiges Strickgras. D. 7

Schoenus cephalotes. Rottb. gram. 61. t. 20. Willd.
Spec. pl. 1. p. 265.

Mit einem behäuterten, dreiseitigen Halme, vierblättriger, herabhängender Hülle, und länglichen Endköpfchen.

Die Halme sind aufrechte, dreiseitig, knottig, sehr einfach und mit geflügelten Blättern besetzt. Die Aehren sind braunroth, spitzig, in Endköpfchen gesammelt. - Diese stehen doldentraubenartig; in den Blattwinkeln sind sie einfach, am Ende des Halms zusammengesetzt; der Saamen ist fast linsenförmig, braunroth, mit einem gelben Rande umgeben. Diese Art verlangt einen Standort im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, denn sie ist in Surinam einheimisch.

5. *Rynchospora ciliata*. Vahl enum. 2. p. 235. Gefranztes Strickgras. D. Engl. Ciliated Rynchospora. Schoenus ciliaris. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 36.

Mit doldentraubenartig gebüschelten Endähren, und gefranzten, etwas kumpfen Nebenblättern und Stengelblättern.

Die Halme sind ohngefähr 1 Fuß hoch, fadenförmig, oben flüchtig. Die Aehren bilden kurzgestielte Endköpfe, welche meistens zu 3 beisammen stehen; die Schuppen der Aehren sind braun, eiförmig, stechend. Der Saamen ist linsenförmig, glatt, das Schnäbelchen kurz; die Borsten sind kürzer als die Saamen. Dieses Gras wächst in Nordamerika, vornehmlich in Florida, blüht im Sommer.

6. *Rynchospora distans*. Vahl enum. 2. p. 235. Entferntblüthiges Strickgras. D. Schoenus axillaris. Lamark. illustr. 1. p. 137.

Mit doldentraubig gebüschelten, sehr entfernten, einzelnen Aehren, einem stumpfseitigen Halme, und fadenförmigen Blättern.

Die Halme sind 1 Fuß hoch und drücker, graugrün, mit stumpfen Ecken versehen; die Blätter fadenförmig, entfernt. Die einzelnen winkelförmigen Blumenstiele sind borstenförmig, die Aehren gehäuft in doldentraubige Köpfchen gesammelt; sie sind klein, eiförmig, gelb, oder braunroth, die Schuppen eiförmig, gespitzt. Der lin-

fenförmige Saamen ist schwarz und glänzend. Wächst in Nordamerika, in Carolina u. a. D.

7. *Rynchospora fascicularis*. Vahl enum. 2. p. 234. Gebüscheltes Strickgras. D.

Schoenus fascicularis. Michaux bor. amer. 1. p. 37.

Mit doldentraubig; gebüschelten Aehren, und linienförmigen Blättern.

Die Halme sind etwa 1 Fuß hoch, an den Ecken scharf, die Blätter entfernt, linienförmig, kürzer als die Halme. Die Doldentrauben stehen in Blattwinkeln und am Ende des Halmes, einzeln oder gepaart; die Aehren sind gebüschelt, in der Jugend pfriemensförmig, braun; der Saamen ist glatt. Vaterland wie bei der vorhergehenden Art.

8. *Rynchospora filiformis*. Vahl enum. 2. p. 232. Fadenförmiges Strickgras. D.

Mit winkelschändigen, einfachen Doldentrauben, stumpfkegigen Halmen, welche so wie die Blätter fadenförmig sind.

Die Halme sind 1 Fuß hoch und drüher. Die Blätter stehen entfernt, sind steif, an der Rückseite und am Rande scharf und kürzer als der Halm. Die Aehren sind schmal, kaum 1 Zoll lang, die Saamen glatt; das Schnäbelchen ist eiförmig, so lang als der Saamen.

9. *Rynchospora glauca*. Vahl enum. 2. p. 233. Graugrünes Strickgras. D.

Schoenus rugosus. Vahl Ecl. amer. 2. p. 5.

Mit doldentraubig; gebüschelten, gedrängt stehenden Aehren, einem scharfkegigen Halme, und linienförmigen Blättern.

Die ganze Pflanze hat eine graugrüne Farbe; sie treibt viele dreiseitige, etwa anderthalb Fuß hohe Halme, welche mit kürzern, linienförmigen, etwas rauhen Blättern besetzt sind. Die Aehren sind klein, eiförmig, gespitzt, rothfarbig, dreiblümig und bilden zusammengesezte Doldentrauben. Der Saamen ist linsenförmig, am

Rande unbedeutlich geringelt, das Schnäbchen eiförmig, so lang als der Saamen; die Borsten sind länger. Diese Art findet sich in Südamerika.

10. *Rynchospora glomerata*. Vahl enum. 8. p. 234. Schnauktes Strickgras. D.

Schoenus glomeratus. Linn. syst. veg. p. 97.

Mit doldentraubig, gebüschelten, sehr entfernten, gepaarten Aehren, einem stumpfkegigen Halme, und linienförmigen Blättern.

Diese Art, welche in Nordamerika zu Hause gehört, ist mit *R. distans* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch höhere und stärkere Halme, durch dreimal breitere Blätter, durch gepaarte, nicht einzelne Blumenstiele, und durch umgekehrt, eiförmige Saamen; die Borsten sind kurz.

11. *Rynchospora gracilis*. Vahl enum. 8. p. 234. Dünnes Strickgras. D.

Schoenus gracilis. Swartz. prodr. 19.

Mit doldentraubig, gebüschelten Aehren, und linienförmigen Blättern, welche mit den Halmen gleiche Breite haben.

Die Halme sind 3—6 Fuß lang, schlaff, die Blätter sehr lang, fadenförmig. In den Blattwinkeln stehen die Blumenstiele einzeln, am Ende des Halms gepaart; die Aehren sind in doldentraubenartige Büschel gesammelt. Diese Art findet sich in Waldbergen in Jamaica.

12. *Rynchospora hirsuta*. Vahl enum. 8. p. 231. Rauchhaariges Strickgras. D. Engl. Hairy Rynchospora.

Schoenus hirsutus. Vahl Ecl. amer. 1. p. 6.

Die ganze Pflanze ist mit mittellangen Haaren besetzt. Die Wurzel treibt viele etwa eine Spanne lange Halme, mit kürzeren, fadenförmigen Blättern besetzt. Die in den Blattwinkeln stehenden Doldentrauben sind einfach, am Ende des Halms zusammengesetzt, die Aehren klein, ungefielt, die Schuppen länglich, rothfarbig, am Rande

weiß; der Griffel ist tiefgespalten. Amerika ist das Vaterland.

13. *Rynchospora inexpansa*. Vahl enum. 2. p. 232. Carolinisches Strickgras. D. 7

Schoenus inexpansus. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Die Halme sind fadenförmig, 2 Fuß hoch, unten so dick wie eine Laubensfeder, stumpfkegig und glatt. Die Blätter stehen entfernt, sind linien-; fadenförmig, am Rande scharf, graugrün. Die Blumenstiele haarförmig, die Nöhren klein, pfriemensförmig, braunroth, die Schuppen lanzettförmig, außerhalb getielt; die Doldeentrauben sind zusammengezogen. Der Saamen ist rundlich, das Schnäbelchen eiförmig, gespitzt, halb so lang als der Saamen; die Borsten sind geschnelt. Nordamerika ist das Vaterland.

14. *Rynchospora laxa*. Vahl enum. 2. p. 231. Schlafes Strickgras. D.

Schoenus longirostris. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Schoenus corniculatus. Lamark illustr. 1. p. 132.

Mit zusammengesetzten Enddoldeentrauben, einzelnen Nöhren, langgeschnäbelten Saamen und einem scharfkegigen, rauhen Halme.

Diese Art findet sich in Virginien und Carolina. Die Halme sind an den Ecken etwas scharf, und mit brechern Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind schlaff, die untern 3—4 Zoll lang, 5—6blüthig, die obern kaum 1 Zoll lang, 2—3blüthig, die Nöhren pfriemensförmig. Der Saamen ist zusammengebrückt, umgekehrt; eiförmig, von der Größe des Hanfsaamens (*Cannabis sativa*) und mit dem langen, ungetheilten, bleibenden Griffel gekrönt; die Borsten sind steif.

15. *Rynchospora micrantha*. Vahl enum. 2. p. 231. Kleinähriges Strickgras. D.

Schoenus rariflorus. Michaux fl. bor. amer. 1. p. 35.

Die Halme sind eine Spanne bis 1 Fuß lang, un-
deutlich eckig, schlaff, die Blätter fadenförmig; sehr

schmal, schlaff und kürzer als die Halme. Die wenigblüthigen Dolcentrauben stehen einzeln. Die Aehren sind sehr klein, blaßgelb, die Schuppen eysförmig. Der Saamen ist umgekehrt eysförmig; runzlig, das Schnäbelchen eysförmig; die Borsten sind länger als die Saamen. Wächst in Nordamerika.

16. *Rynchospora polyphylla*. Vahl enum. 2. p. 230. Vielblättriges Strickgras. D. 7

Schoenus polyphyllus. Vahl Ecl. amer. 2. p. 5.

Mit einem blättrigen Halme, zusammengezogener Dolcentraube, behaarten Blumenstielen, und einem Schnäbelchen, das eben so lang ist als der Saamen.

Der Halm ist an seinen Ecken scharf, beinahe ganz mit den Blattcheiden bedeckt, 2 Fuß hoch und brüder. Die Blätter sind blaßgrün, einen halben Fuß lang und einen halben Zoll breit, auf der Rückseite und am Rande scharf. Die Dolcentrauben zusammengesetzt, einzeln oder gepaart. Der Saamen ist braun, mit einem eysförmigen Schnäbelchen gekrönt; die Borsten sind unbehaart, länger als die Saamen. Wächst auf der Insel Monserrat (eine von den caraischen Inseln) und verlangt daher Durchwinterung in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

17. *Rynchospora setacea*. Vahl enum. 2. p. 233. Borstiges Strickgras. D.

Der Halm und die Blätter sind mit Borstenhaaren besetzt. Die Aehren bilden Dolcentrauben, welche in Blattwinkeln und am Ende des Halmes entspringen; ihre Schuppen sind eysförmig. Der Saamen trägt einen eysförmigen Schnabel; die Borsten sind kürzer als die Saamen. Wächst wahrscheinlich in Südamerika.

18. *Rynchospora sparsa*. Vahl enum. p. 230. Waldliebendes Strickgras. D.

Schoenus sparsus. Michaux amer. 1. p. 35.

Schoenus miliaceus. Lamark illustr. 1. p. 137.

Die Halme haben scharfe Ecken. Die Blätter stehen entfernt, sind etwa eine Spanne lang, linienförmig,

und schlaff. Die winkelförmigen Dolbentrauben sind zusammengesetzt, die Enddolbentrauben doppelt zusammengesetzt, die Blumenstielchen haarsförmig, die Aehren eysförmig, die Schuppen vertieft und mit einem Rucrone versehen. Der Saamen ist kugelförmig und trägt ein kleines Schnäbelchen. Diese Art wächst in schattigen Wäldern in Nordamerika.

29. *Rynchospora triflora*. Vahl enum. 2. p. 232. Dreiflümiges Strohgras. D.

Die Blätter stehen entfernt, sind am Rande etwas scharf und kürzer als der Halm. Die winkelförmigen Dolbentrauben sind einfach, die Enddolbentrauben zusammengesetzt, die Aehren länglich, etwa einen halben Zoll lang, cylindrisch. Der Saamen ist umgekehrt eysförmig, rüngtig, das Schnäbelchen pfriemensförmig; die Borsten sind so lang als der Saamen und auf der Rückseite behaart.

Die Kultur der vorher beschriebenen Gräser ist nicht schwer: man zieht sie aus Saamen, welcher von den in warmen Ländern einheimischen Arten ins Mistbeet, und von den dauerhaften ins Land gesät wird; außerdem können die perennirenden Arten auch durch Zertheilung vermehrt werden. In Rücksicht ihres Standortes richtet man sich nach ihrem Vaterlande.

S.

Sabdariffa f. *Hibiscus Sabdariffa*.

Sabicea aspera f. *Schwenkfeldia aspera*.

Sabicea cinerea f. *Schwenkfeldia cinerea*.

Sabicea hirta f. *Schwenkfeldia hirta*.

Sabina f. *Juniperus Sabina*.

Saccatus, sackförmig, wenn ein Pflanzentheil sackförmig gebildet ist; das Laub bei *Lichen saccatus* Linn.

Saccellium. Humboldt et Bonpland plant. equinect.
4. Lief. p. 46. t. 13. Sacblumt. D.

Character.

Masculus flos. Calyx inferus, minimus, 5dentatus. Corolla pentapetala, disco calycino affixa. Stamina quinque petalis opposita, ibidem inserta. Pistillum: vestigium ovarii globosum; Stylus unicus, corollam vix superans; Stigma bifidum.

Femineus flos. Calyx inferus, ventricosus, ore coarctato, quinquedentatus, persistens. Corolla nulla (aut forte caduca). Stamina nulla. Pistillum: ovarium superum, pluries tuberculatum; Stylus unicus, calyce brevior; Stigma bifidum. Pericarpium: osseum in fundo calycis vesicarii plurimum, ampliati deltescens, stylo acuminatum, membrana fragili vestitum, septemloculare; loculis monospermis, duplici ordine dispositis; quatuor superioribus aequalibus; tribus inferioribus, quorum medius duobus, adjunctis minor. Semina subovata, imo loculamento affixa.

Sua. System XXI. Klasse V. Orda.

12. **Saccellium lanceolatum.** Humb. et Bonp. pl. aequin.
A. t. 13. Lanzettblättrige Sacblumt. D. 5

Ein ziemlich hoher Baum, mit abwechselnden cylindrischen Aesten, und wechselweise stehenden Blättern. Diese sind lanzettförmig, 4—6 Zoll lang, ungetheilt, an der Spitze bisweilen gezähnt, kurzgestielt, auf der Oberfläche unbehaart, auf den Adern der Unterfläche mit feinem Filze bekleidet.

Die Geschlechter sind getrennt: männliche und weibliche Blumen finden sich auf einer Pflanze. Die männlichen Blumen sind klein und in vielblümige Trauben gesammelt; sie haben einen fünfzähligen Kelch, fünf Kronenblätter, fünf gegenüberstehende Staubfäden und einen Griffel mit getheilter Narbe. Die weiblichen Blumen bilden wenigblümige Trauben, welche über den Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen; die Blumenstielchen sind schief. Der Kelch umgiebt den Fruchtknoten, ist bauchig, sackförmig, 1 Zoll lang und

bräuer, stufjählig und bleibend. Die Krone und die Staubfäden fehlen; bisweilen zeigt sich eine Blumentrone, die aber bald abfällt. Der Fruchtknoten ist höckerig, warzig, der Griffel länger als der Kelch und mit einer gespaltenen Narbe gekrönt. Die Fruchtblase ist beinhart, der Griffel bleibend, langgestreckt; jedes Fach enthält einen umgekehrt, eiförmigen Saamen.

Da dieser Baum in Peru, vornehmlich bei Guancabellica (Stadt in Peru) an Flüssen und Bächen wildwächst, so müssen wir ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben, stellen und die Erde gehörig feucht erhalten. Ich habe ihn noch nicht kultivirt und kann daher die Vermehrung und übrigen Behandlungsmethoden nicht genau angeben. Nach meinem Dafürhalten können die der Erde anvertrauten Saamen eben so behandelt werden, wie ich bei *Chionanthus*, *Guilandina* u. a. m. gelehrt habe.

Saccharum. Linn. Zuckerrohr.

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweiblättrig (oder sechs), außerhalb mit langer Wolle bekleidet; die Krone besteht ebenfalls aus zwei Blättchen (Spelzen); drei Staubfäden und zwei rauche fiedersförmige Griffel. Ein länglicher, gestirter und bedeckter Saamen.

Linn. System III. Klasse II. Ordr.

1. *Saccharum arundinaceum*. Retz. obl. Teufels Zuckerrohr. 4

Mit dichter Rispe, getheilten Blumenstielen, gepaarten, feststehenden und gestielten Mehren, und dreiblättrigen Blumentronen. Es verlangt eine Stelle im Treibhaus, denn es ist in Bengalen einheimisch.

2. *Saccharum bengalense*. Retz. obl. fasc. 6. Bengalisches Zuckerrohr. 4

Mit dichter Rispe, getheilten Blumenstielen, gepaarten, feststehenden und gestielten Blümchen, und zweiblättrigen Blumentronen, welche mit Zwitterblättern versehen sind.

Diese Art gleicht der vorhergehenden, unterscheidet sich aber durch den Wuchs, durch zweiblättrige Blumenkronen, und durch braune, ins Gelbe spielende Röhren. Uebrigens hat sie Vaterland und Kultur mit der vorhergehenden gemein.

3. *Saccharum cylindricum*. Lamark encyclop. 1. t. 49. f. 2. Cylindrisches Zuckerrohr. ¶

S. Koenigii. Retz. obs. fasc. 5. p. 16.

Lagurus cylindricus. Spec. plant. 120.

Imperata arundinaea. Cyrill. ic. rar. fasc. 8. t. 11.

Mit rispenförmiger, cylindrischer, wolliger Aehre, einblümigen Blumenstielen, unbewehrten, zwelmannigen Blumen, flachen Blättern, und behaarten Knoten am Stengel. Wächst im südlichen Frankreich, Sicilien, Afrika und in Indien.

4. *Saccharum japonicum*. Thunb. Japanisches Zuckerrohr. ¶

S. polydaetylon. Thunb. jap. p. 42.

Boo vulgo obanna. Kaemph. amoen. fasc. 5. p. 399.

Mit gebüschelten Trauben, und gefranzten Kronenblättern, davon die äußern mit Stannen versehen sind. Wächst in Japan.

5. *Saccharum officinarum*. L. Aechtes Zuckerrohr; gebräutes Zuckerrohr. Engl. Common sugar Cane. Franz. Sucere Canne à sucre. ¶ ¶

Arundo saccharifera. Bauh. pinax. p. 18.

Mit einem aufrechten Stengel, rispenständigen Blumen, und flachen Blättern.

Die Wurzel besteht aus verschiedenen Gelenken und vielen Fasern. Aus derselben erheben sich aufrecht, knottige Stengel, deren Höhe von dem Standorte und Boden abhängt; an jedem Gelenke derselben sitzt ein flaches, am Rande scharfes, gespitztes und mit einer weißen Mittelrippe versehenes Blatt, das 2—3 Fuß und darüber lang ist. Die Blattscheiden umfassen den Stengel und ihre Länge erstreckt sich gewöhnlich von einem Knoten bis

zu dem obern. Die Blumen entspringen am Ende des Stengels und bilden dichte, ziemlich große Rispen von gefülligem Ansehen; die Blumenblätter sind am Grunde mit langet, federartiger Wolke bekleidet, die Staubfäden haarförmig und die Griffel rauh; der Saame ist langgespitzt, fast pfriemensförmig.

Dieses Rohr, das den allgemein beliebten Zucker liefert, wächst auf bewässerten Gegenden beider Indien, wo es auch wegen seines nüglichen zuckerfasten Saftes gebohret wird. In unsern Gärten verlangt es zu einem guten Wachsthum durchaus ein Treibhaus und die Feuchtigkeit, besonders in heißen Tagen. In meinem Treibhause hat eine Pflanze, die auf folgende Art behandelt wurde, Blüten getragen: In der ersten Hälfte des Monats April ließ ich die Pflanze mit dem ganzen Erdballen in einen größern Topf, in frische Erde pflanzen, und nächter den Topf, der sowohl an den Seiten als auf dem Boden mit Löchern versehen war, bis an den Rand in ein neu angelegtes, mäßig warmes Lohbeude einsenken; auswendig, an den Wänden des Topfes wurde ebenfalls etwa 6 Zoll breit frische Erde rings um denselben gelegt. Die Erde, welche ich hierzu benutzte, bestand aus drei Theilen guter, gehörig mit Flussande gemischter Torfersande und aus einem Theile lehmiger Rasenerde, d. h. Erde von Rasen, der in Lehmboden gestanden hat. Obungefähr 6—8 Wochen nach dem Einsetzen der Pflanze bemerkte ich, daß die Wurzeln durch die an den Seiten des Topfes befindlichen Löcher gewachsen waren und sich in der daranliegenden Erde und in der Lohbeude ausbreiteten, daher ließ ich nicht nur die im Topfe liegende Erde und Wurzeln reichlich befeuchten, sondern auch die Erde und Lohbeude um den Topf herum, in einem Umfange von 2—3 Fuß täglich ein und bei warmer Witterung zweimal mit Wasser begießen.

Unter dieser Pflege wuchs meine Pflanze vortreflich; ihre Stengel erreichten eine Höhe von 7—10 Fuß und zwei davon trugen auf ihrem Gipfel eine ziemlich große Rispe mit langen, einfachen, wolligen Blüthenähren, welche sich im August und September entwickelten. Höchst wahrscheinlich kann das Zuckerrohr auch dadurch früher zur Blüthe gebracht werden, daß man die

Pflanze im Treibhause in Laubmoose pflanzte und eben so behandelt, wie Herr Meser die Ananas zu treiben gelehrt hat, nur muß das Moos gehörig feucht erhalten werden. Die Wärme und Feuchtigkeit ist zur Zeit der Vegetation die Hauptsache sowohl bei dieser, als bei der vorübergehenden Behandlungsmethode; im Winter bedarf die echte Zuckerrohrpflanze bei weitem nicht so viele Fruchtigkeit als im Sommer.

Die Zubereitung des Zuckers, den wir aus Indien erhalten, ist schon in mehreren technischen, botanischen und ökonomischen Schriften abgehandelt, z. B. in Zinsens ökonomischen Lexicon (edit. Leich) 2. Th., in Dietrichs Pflanzenreiche 1. Th., Bryant's Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen (aus dem Englischen) 1. Th. u. 2. M.

6. *Saccharum polystachyon*. Swartz. prodr. 21. Vielähriges Zuckerrohr.

Mit rispenständigen Blumen, fadenförmigen, sehr langen, gleichhohen Aehren, und etwas entfernten Blümschen. Es wächst auf der Insel St. Christoph (eine von den kleinen antillischen Inseln in Westindien).

7. *Saccharum Ravennae*. L. Ravenna Zuckerrohr. Engl. Italian sugar Cane. 7

Andropogon Ravennae. Sp. pl. 1481.

Arundo fracta. Zanon. hist. 1. t. 24. Morif. hist. 3 sect. 8. t. 8. f. 32.

Mit schlaffer Rispe, wolliger Spindel, und gestraunten Blumen.

Die Halme sind aufrecht, glatt, 3—4 Fuß hoch, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, von den Blattscheiden bedeckt. Die Blätter 1 Fuß lang und drüber, am Rande rauh. Die Blumen bilden eine ziemlich große, wollige Endrispe von zierlichem Ansehen; die Blumenblätter sind violett, mit weißen, weichen Haaren besetzt. Die Antheren gelb, an beiden Enden gespalten. Diese Art wächst in Italien; sie blüht im heißgen Garten im Juli und August.

8. *Saccharum repens*. Willd. Kriechendes Zuckerrohr.
Engl. Creeping Sugar-Cane. 7

Mit ausgebreiteter Rispe, gepaarten, festsitzenden, gegrannten Blumen, flachen Blättern und behaarten Blattcheiden.

Die Halme sind etwa 1 Fuß hoch, einfach und aufwärtssteigend, die Blätter unbehaart, flach, kurz, die Blattcheiden am Rande mit weißen Haaren besetzt. Die Rispen sind ausgebreitet, ohngefähr so groß wie bei *Holcus lanatus*, die Aeste derselben mit zerstreut stehenden weißen Haaren besetzt, die Blumen gepaart, ungefaltet, mit weichen, weißen Haaren besetzt, die Kelche zweiblättrig, unbehaart, die Blumentronen grannig. Wächst in Guinea und verlangt daher Durchwinterrung im Glashause.

9. *Saccharum spontaneum*. Linn. suppl. p. 106. Wildes Zuckerrohr. Engl. Wild Sugar Cane. 7
Kerpa. Rheed. mal. 18. t. 46.

Mit zusammengerollten Blättern, flattriger Rispe, einfachen, haarsförmigen Aehren, und entfernten, eingesrollten, gepaarten Blumen.

Die Halme erreichen eine Höhe von 10—12 Fuß, sind etwa so dick wie eine Gänsefeder, glatt, von den Blattcheiden bedeckt, die Blätter etwa 2 Fuß lang, zusammengerollt, glatt. Die Rispe ist groß und besteht aus sehr langen, einfachen, etwas aufrechten Aehren. Der Kelch aus zwei lanzettförmigen Blättchen; die Krone ist einblättrig. Diese Art, welche in Malabar in Wäldern und Sümpfen wildwächst, überwintert man in der zweiten Abtheilung eines Glashauses, und behandelt sie eben so, wie ich bei mehreren ausländischen Sumpfs- und wasserliebenden Gewächsen gelehrt habe.

10. *Saccharum Tenoriffae*. Linn. suppl. p. 106. Teneriffa Zuckerrohr.

Mit flachen, pfriemensförmigen Blättern, unbewehrten Rispen, und sehr zottigen Kelchen.

Dieses Gras wächst auf der Insel Teneriffa und wird daselbst 1 Fuß hoch und drüber. Die Halme sind ge-

gliedert und mit kurzem, flachen, pfriemenförmigen, glatten Blättern dicht bedeckt. Die Blumen bilden unbesgrannte Endrispen. Die Kelchblättchen sind röhrenförmig, rothfarbig, mit weißen, abstehenden Haaren besetzt, die Antheren gelb.

11. *Saccharum Thunbergii*, Retz. obl. fasc. 5. p. 17.
Thunbergsches Zuckerrohr.

Mit rispenförmigen; cylindrischen Ähren, einblüthigen Blumenstielen; unbewehrten, zweimännigen Blumen, zusammengewachsenen Blättern, und behaarten Knoten am Halme.

Ein ziemlich hohes Gras, in Ostindien wildwachsend, mit großer, zusammengezogener Rispe, welche mit langen, weichen, blassgelben Haaren besetzt ist, und zwedmännige, zweigriffelige Blumen trägt. Die Blätter des Halmes sind steif und zusammengewachsen.

Die Zuckerrohrarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, verlangen einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort. Uebrigens ist ihre Kultur sehr leicht; man zieht sie aus Saamen und vermehrt sie durch Zerschnittung. Sie lieben fast alle einen fruchtbaren, mit etwas lehmigem Erdbreiche gemischten Boden, im Sommer viel und im Winter weniger Regen.

Saccharum panicum f. *Perotis* nr. 1.

Saccharum spicatum f. *Perotis* nr. 2.

Saccharum f. Cissus nr. 15.

Sagina, Linn. Rastkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch und eine vierblättrige Krone; die Kronblätter sind ungetheilt; vier Staubfäden und vier Griffel. Der Saamenbehälter ist vierklappig und vierfaamig.

Link. System IV. Klasse IV. Ordnung.

1. *Sagina opetala*, L. Unanschuliches Rastkraut. Engl. Annual Pearl wort. ☉

S. caulis erectis, Ard. Spec. 2, t. 8. f. 1.

Der Stengel ist fast aufrecht und mit seinem Hilze besetzt. Die Blumen stehen wechselweise; sie haben fünf etwas spitzige Kelchblätter, welche eben so lang sind als die ausgebildete Saamencapsel, keine Kronblätter, sondern vier Staubfäden mit weißen Antheren und vier Griffel; zuweilen sind auch 4 sehr kleine, kaum mit bloßen Augen sichtbare Kronblätter vorhanden, die aber bald abfallen. Diese Pflanze wächst in Italien, England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands an sandigen Orten, blüht vom Mai bis August.

2. *Sagina crassifolia*. Smith. Act. Soc. Lond. s. p. 345.
Hornkrautartiges Rastkraut. ☉

Der Stengel ist krautartig, cylindrisch, etwa eine Spanne lang, und in mehrere Gabrüste getheilt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind zurückgebogen, ganzrandig, spitzig, weich, auf beiden Seiten filzig, die untern spatelförmig, langgestielt, die obren umgekehrtspornförmig, ohne Stiele, die Akerblätter fehlen. Die Blumen stehen einzeln auf fadenförmigen Stielen und die Rapseln sind zurückgebogen. Wächst an sandigen Meeresufer, in Felsenriffen in England (?).

3. *Sagina erecta*. L. Aufrechtes Rastkraut. Engl. Upright Pearl-Wort. ☉

Alfne foliis caryophyllaeis. Rai. angl. 3. t. 15. f. 4.

Diese kleine Pflanze hat einen aufrechten, meistens einkämmigen, krautartigen Stengel, welcher an sonnenreichen Standörtern oft rüßlich erscheint. Die Blätter sind linear; lanzettförmig. Die Kelchblätter weiß gerändert, etwas gespitzt, die Kronblätter lanzettförmig; die Blumentheile variiren bisweilen in der Zahl und Gestalt. Sie wächst in England, Frankreich und verschiedenen Gegenden in Deutschland auf grobsandigen Plätzen. Ich fand sie hin und wieder bei Eisenach, in Georgenthal und im Marienthale aber nicht häufig.

4. *Sagina procumbens*. L. Kriechendes Rastkraut; kleines gekröcktes Rastkraut; Vogelkraut. Engl. Procumbent Pearl-Wort. ☉

Alfne saxifraga. Pluk. t. 74. f. c.

Mit niederliegendem Stengel und schmalen lanzettförmigen, an der Basis verbundenen Blättern.

Die Größe und der Wuchstum dieser Pflanze hängt vom Standorte und dem Boden ab, oft sind die Stengel nur einen Zoll lang und die Blumen variiren bisweilen an der Zahl der Kronblätter, Staubfäden und Griffel. Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt und mit kurzen, schmalen, gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blumen haben stumpfe, absteigende Kelchblätter, welche halb so lang sind als der ausgebildete Saamenbehälter. Wir finden diese kleine Pflanze fast in ganz Deutschland auf gebauten und ungebauten Plätzen, auf sandigen Aeckern, Triften und an feuchten Stellen. Sie blüht vom Mai bis September.

5. *Sagina virginica*. L. Virginisches Mackkraut. Engl. Virginian Pearl-Wort.

Mit einem aufrechten Stengel, pfriemenförmigen Blättern und gegenüberstehenden Blumen.

Der Stengel ist 4—6 Zoll lang, fadenförmig, aufrecht und mit kleinen, gegenüberstehenden, pfriemenförmigen Blättern besetzt. Der Kelch ist viertheilig, die Blumenkrone besteht aus vier länglichen Blättern; der kegelförmige Fruchtknoten und die vier Staubfäden sind so lang als der Kelch; die Griffel fehlen; die Kapsel ist pyramidenförmig verlängert, einsäckrig und enthält viele Saamen. Diese Art findet sich in Virginien an moosigen Stellen und an Ufern der Quellen; blüht im Sommer.

Die Arten dieser Gattung sind keinesweges dazu geeignet unsere Gärten zu verschönern, denn sie sind klein und ihre Blumen machen wenig Zierde, daher werden die ausländischen bloß in botanischen Gärten unterhalten.

Sagittaria. Linn. Pfeilkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze; die Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch und eine dreiblättrige Krone. In der männlichen Blume finden sich viele Staubfäden mit runden Antheren gekrönt; die

weibliche Blume enthält viele Stempel auf einem, fast kugelförmigen Fruchtboden. Viele geschlossene, nackte Saamenbehälter; jeder enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

1. *Sagittaria acutifolia*. Linn. suppl. p. 419. Spitzblättriges Pfeilkraut. ¶

Die Blätter sind pfeilförmig, an der Basis scheibenartig, die Blumen, wie bei *S. sagittifolia*, die Saamenbehälter in kugelförmige, dicke Köpfschen gesammelt; der Saamen ist spitzig. Wächst in Surinam und verlanget eine Strecke im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Sagittaria alpina*. Willd. Alpenliebendes Pfeilkraut. ¶
S. natans. Pall. itin. 3. app. t. G. f. 3.

Mit lanzettförmigen, spitzigen, an der Basis fast herzförmigen, schwimmenden Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen im kältern Davurien, in Bächen und Sümpfen. Sie ist mit *S. natans* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längere, spitzige Blätter und durch größere Blumen, welche an Größe und Gestalt denen von *S. sagittifolia* gleichkommen.

3. *Sagittaria graminea*. Michaux amer. Grasblättriges Pfeilkraut. Engl. Gras-leav'd Arrow-Head. ¶

Die Blätter sind linien; lanzettförmig, die Saamenbehälter in kleine Köpfschen gesammelt. Wächst in Canada.

4. *Sagittaria lancifolia*. L. Lanzettblättriges Pfeilkraut. ¶
Ranunculus aquaticus. Plum. Spec. 7. ic. 116. f. 1.

Die Blätter sind ey; lanzettförmig, an beiden Enden verdünnt und flach. Der Blumenschafte ist unten ästig und mit zerlichen Blumen gekrönt; die Reichblätter sind purpurroth, die Kronblätter weiß, die Saamenbehälter flach und mit einem fischelförmig gebogenen Schnabel versehen. Wächst in Jamaica und Carolina.

6. *Sagittaria latifolia*. Willd. Breitblättriges Pfeilkraut. Engl. Broad-leaved Arrow-Head. 7
S. sagittifolia, Michaux amer. 9. p. 189.

Mit eysförmigen, gespitzten, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen eysförmig, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Dieser Art findet sich in Carolina und Canada in Sümpfen u. s. w. und ist mit *S. sagittifolia* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch breitere, eysförmige, gespitzte Lappen an den Blättern: die Blumen erscheinen im Sommer.

6. *Sagittaria natans*. Michaux amer. 9. p. 190. Schwimmendes Pfeilkraut. Engl. Water Arrow-wort. 7

Mit elliptisch, lanzettförmigen, stumpfen, an der Basis fast herzförmigen Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Diese Art wächst in Carolina in stillen Wässern. Ihre Blätter schwimmen auf dem Wasser, sind einen bis anderthalb Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, stumpf, dreiseitig, an der Basis mehr oder weniger verdünnt, herzförmig; die Blumen wie bei *S. sagittifolia*, aber kleiner.

7. *Sagittaria obtusa*, Mühlenberg in litt. Stumpfbältriges Pfeilkraut. 7

Mit eysförmigen, rund, stumpfen, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen länglich, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Es wächst in Nordamerika und ist mit der folgenden Art zunächst verwandt, aber in allen Theilen viel kleiner, und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß der Blumenschafte einfach, bei jener aber ästig ist. Sodann sind auch die Lappen der Blätter bei unserem stumpfbältrigen Pfeilkraute länglich und gerade.

6. *Sagittaria paniculata*. D. Rispenblättriges Pfeilkraut. 7

S. obtusifolia. Spec. pl. edit. Willd. 4. p. 409.

S. foliis planis. Pluk. alm. t. 200. f. 7.

Cultamara. Rheed. mal. 14. t. 45.

Mit eysförmigen rund, stumpfen, pfeilförmigen Blättern, eysförmigen, langgespitzten, abstehenden Lappen, und einem rispenartig getheilten Stengel.

Diese Art wächst in Dünklen. Die Blätter sind eysförmig, rund, stumpf, an der Basis pfeilförmig, die Lappen viel länger als die Blätter, langgespitzt, weit ausgebreitet. Die Blumen stehen rispenartig an dem ästigen Stengel. Man stellt sie ins Treibhaus und behandelt sie in Rücksicht des künstlichen Sumpfes, so, wie ich bei andern in warmen Ländern einheimischen sumpfs und wasserliebenden Pflanzen getheilt habe.

9. *Sagittaria sagittifolia*, L. Gemeines Pfeilkraut. Engl. Common Arrow-head. Franz. Flèche d'eau. Queue d'hirondelle. ♀

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, pfeilförmigen Blättern, lanzettförmigen, geraden Lappen, und einem einfachen Blumenschaft.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen Fasern, welche sich oben in einen Knollen vereinigen. Aus diesem Körper kommen mehrere langgestielte, pfeilförmige Blätter, die über das Wasser hervorragend und meist aufrecht stehen; die ersten Wurzelblätter sind, besonders bei jungen Pflanzen, oft einfach, lanzettförmig und bleiben meist unter dem Wasser. Zwischen den pfeilförmigen Wurzelblättern erhebt sich ein aufrechter, einfacher Blumenschaft, an dessen oberen Theile mehrere zierliche Blumen prangen. Die Blumenstiele sind einblüthig und stehen meistens zu 3 beisammen, die Nebenblätter lanzettförmig, ungetheilt. Die Blume hat einen dreiblättrigen Kelch und drei weiße, an der Basis röthliche Kronblätter, welche viel größer sind als der Kelch; die männlichen Blumen stehen über den weiblichen; die Saamenbehälter sind zusammengedrückt, nackt, einsamig und springen nicht auf.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, in stillstehenden Wässern, in Gräben und Sümpfen, blüht im Juni und Juli. Ich fand sie an verschiedenen Orten in Thüringen, z. B. bei Jena und Weimar in Wassergräben und in Sümpfen 1 — 2 Fuß hoch.

Einigen Schriftstellern zufolge sollen sich an den Wurzelstängeln zwiebelartige Knollen, von der Größe einer Ei-

Wohl bilden, da ich die Wurzel von dem gemeinen Pfeilkrante in den verschiedenen Perioden ihres Wachstums nicht beobachtet habe, so kann ich nicht sagen, ob sie auch in unsern Gegenden viele eßbare Knollen liefert und den Nutzen gewährt, den man in einigen Schriften anzeigt und deshalb die Kulturmethode derselben beschrieben hat. Z. B. Schrebers Vorrede zu Osbeck's Reise.

Sobann erzählt Pallas in den Mongolischen Völkernschaften 1. Th. S. 130; „Wenn die Kalmanden im Frühlinge auf die Schwänenjagd gehen, so nehmen sie keinen Vorrath von Nahrungsmitteln mit sich, weil sie sich allein auf die Menge der Wurzeln dieser Pflanze verlassen, welche sie in den Sümpfen finden und roh und gekocht essen.“

Die guten botanischen Kenntnisse des Herrn Pallas bürgen für die Wahrheit, daß diese Pflanze, wovon er redet, unsere gemeine *S. sagittifolia* sey, allein das chinesische Pfeilkrant, wovon Osbeck in seiner Reise nach China sagt, er habe gesehen, daß die *Sagittaria bulbis oblongis* auf den nehmlichen Feldern mit dem Reis (*Oryza fativa*) und der indianischen Secrose gebaut worden sey, ist vielleicht Nr. 5. oder Nr. 8.

Wegen der glatten, gestielten, pfeilsförmigen Wurzelblätter, und der zierlichen, weißen Blumen, welche an dem einfachen, aufrechten Blumenschaft quirlförmig zu 3 beisammen stehen, dient das gemeine Pfeilkrant zur Verschönerung der Wassergräben und sumpfigen Stellen, welche sich in manchen großen Gärten oder englischen Anlagen finden. Abgebildet finden wir das gemeine Pfeilkrant in der *Flora dan.*, *Roemer Fl Europ. fasc. 2.*, *Schubers Hand. 3. L. 298.*, *Trattinnich's Thesaurus Bot. 2. t. 7.* Nach der Verschiedenheit des Standortes entstehen einige Varietäten, die sich durch die Größe der Blätter und Blumen unterscheiden.

10. *Sagittaria trifolia*. L. Dreiblättriges Pfeilkrant. 7
S. chinensis. Pet. gaz. 29. t. 19. f. 3.

Mit perennirender Wurzel, und langen dreizähligen Blättern. Wächst in China.

Die Arten dieser Gattung wachsen in stillen Wässern, in Wassergräben, Sümpfen oder an feuchten Stellen,

daher muß man bei der Anpflanzung derselben in Gärten, ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die in Nordamerika einheimischen Arten vertragen höchstwahrscheinlich unser deutsches Klima, besonders dann, wenn sie an eine ihrem natürlichen Standorte angemessenen Stelle, z. B. in einen Sumpfsgraben, oder in ähnlichen feuchten Boden, gepflanzt werden. Die jährlichen Arten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, verlangen Durchwinterung in Treib- oder Glashäusern; man pflanzt sie in Dumentöpfe und stellt diese in Unterseignäpfe, welche legetere, so oft es nöthig ist, mit Wasser gefüllt werden. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Zerkleinerung und durch die Ausfaat des Saamens.

Sagittatus, pfeilförmig. Wenn ein Pflanzentheil oben spitzig zulauft, unten aber in zwei Lappen getheilt ist. z. B. Folium sagitt. ein pfeilförmiges Blatt; Anthera sagitt. ein pfeilförmiger Staubbeutel u. s. w.

Sagus. Gaertn. sem. 1. p. 27. Zapfenpalme.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze. Die allgemeine Scheide ist einklappig, der Kolben ästig. Die männlichen und weiblichen Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch, keine Blumenkrone. Die männliche Blume ist mit sechs ausgebreiteten Staubfäden versehen. Die weibliche Blume hat gespaltene Kelchblätter, einen Fruchtknoten und einen sehr kurzen Griffel, mit einfacher Narbe. Die Nuß ist gewürfelt, dachziegelförmig und einsamig.

Spec. pl. edit. Willd. XXI. Klasse VI. Ordu.

1. **Sagus Ruffia**. Jacq. fragm. bot. t. 4. f. 2. Madagascarische Zapfenpalme. †

z. S. Palma-pinus. Gaertn. sem. 1. t. 10. f. 1.

Eine ziemlich hohe Palme, mit sehr langen gefiederten Blättern, und einem ästigen Blüthenkolben, dessen Nestern geringelt sind. Sie findet sich in Malabar.

2. **Sagus Rumphii**. Willd. Moluckische Zapfenpalme; Sagu-palme. †

Sagus l. palma farinaria. Sagus. Rumph. amb. 2. t. 17. 18.

Die Blätter sind gefiedert, und die Kesschen der Blüthenstiel glatt.

Diese schöne Palme wächst auf den moluckischen Inseln, vornehmlich auf der Insel Cerana, und liefert die bekannte Sagogröße. Das Sago, oder Saguwehl wird höchst wahrscheinlich auch von dem Marke einiger Palmen, z. B. *Cycas circinalis* u. a. m. bereitet, doch hält Murray diese Art, wovon hier die Rede ist, und die Rumph Sagus oder *Palma farinaria* nennt, für den vorzüglichsten Baum, von dem die im Handel vorkommenden Sagokörner gewonnen werden. Der Baum wird so bis 30 Fuß und darüber hoch; sein Stamm ist ziemlich dick, hohl und enthält ohngefähr 1 — 2 Zoll dickes, eßbares, mit vielen Fasern durchwebtes Mark. Wenn dieses Mark reif ist, so wird der Stamm dicht über der Erde abgehauen und in Stücken zertheilt. Sodann wird das Mark herausgenommen, auf verschiedene Art bearbeitet und zu dem vorgesezten Zwecke benutzt. Die Behandlung und Zubereitung der Sagokörner finden wir in verschiedenen ökonomischen und technischen Schriften ausführlich beschrieben.

Da diese Palmen in warmen Ländern zu Hause gehören, so müssen wir sie im Treibhause, entweder in Gefäße, die ihrer Größe angemessen sind, oder in das in demselben angelegte Erdbeet pflanzen. Sie lieben Damm-erde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt. Die Saamen legt man rings um am Rande des im Treibhause, und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit, wie ich bei *Guilandina* und *Erythraea* habe.

Salacia. Linn.

Reihe der Gattung.

Ein kleiner
Kronblätter;
Fruchtknoten;

bleibender Kelch,
sitzen an der
Griffel.

Lin. System 2

du.

1. *Salacia chinensis*.

he *Salacie*.

Ein Strauch, in China wildwachsend, mit eckigen, glatten, weitausgesperrten Aesten, welche an der Basis etwas stärker sind, und gestielten, abwechselnden, entferntstehenden Blättern. Diese sind eiförmig, ganzrandig, ein wenig gespitzt, durchaus starr und gleichen den Pfauenblättern. Die einblüthigen, winkelförmigen Blumenstiele sind kürzer als die Blätter. Man pflanzt diesen Strauch in lockere, nahrhafte Erde und überwintert ihn im Glashause.

Salicaria f. Lythrum Salicaria.

Salicornia. Linn. Glaschmalz.

Kenzeichen der Gattung.

Ein bauchiger, ungetheilter, bleibender Kelch, keine Krone; ein oder zwei Staubäden und ein gespaltenes Griffel mit zwei Narben. Ein Saame im aufgeblasenen Kelche.

Linn. System I. Klasse I. Ordn.

1. *Salicornia amplexicaulis*. Vahl symb. bot. 2. p. 1.
Scheidenblättriges Glaschmalz. ☉

Der Stengel ist 4—6 Zoll lang, an der Basis holzig, niederliegend und sehr ästig. Die Zweige und Blätter stehen wechselweise; die erstern sind etwa anderthalb Zoll lang, die Blätter klein, herzförmig, etwas stumpf, untern abgestutzt, an den jüngern Zweigen nachziegelständig. Die Blumen stehen ährenförmig. Wächst in der Barbarei.

arabica. Linn. suppl. p. 81. Pall. it. 1.
Arabisches Glaschmalz. Engl. Ara-

Einmische Strauch wird kaum
an der Wurzel kommen mehrere auf
er weißen, rissigen Rinde
enden, jährigen Zweigen
sich wechselweise, sind
und, die Blumen klein, in
man überwintert diese Art

gledert und mit kurzen, flachen, spriemenförmigen, glatten Blättern dicht bedeckt. Die Blumen bilden unbesgrannte Endrispen. Die Kelchblättchen sind röhrenförmig, rothfarbig, mit weißen, abstehenden Haaren besetzt, die Aehren gelb.

11. *Saccharum Thunbergii*, Retz. obs. fasc. 5. p. 17.
Thunbergsches Zuckerrohr.

Mit röhrenförmigen, cylindrischen Ähren, einblüthigen Blumenstielen; unbefiederten, zweimännigen Blumen, zusammengewachsenen Blättern, und behaarten Knospen am Halme.

Ein ziemlich hohes Gras, in Ostindien wildwachsend, mit großer, zusammengezogener Rispe, welche mit langen, weichen, blassegelben Haaren besetzt ist, und zweimännige, zweigriffelige Blumen trägt. Die Blätter sind; Halmes sind steif und zusammengewachsen.

Die Zuckerrohrarten, welche in warmen Ländern einheimisch sind, verlangen einen ihrem Vaterlande angemessenen Standort. Uebrigens ist ihre Kultur sehr leicht; man zieht sie aus Säamen und vermehrt sie durch Theilung. Sie lieben fast alle einen fruchtbaren, mit etwas lehmigem Erbreiche gemischten Boden, im Sommer viel und im Winter weniger Begießen.

Saccharum panicum f. *Perotis* nr. 1.

Saccharum spicatum f. *Perotis* nr. 2.

Saccharum f. *Cissus* nr. 15.

Sagina, Linn. Nasskraut.

Kenzeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch und eine vierblättrige Krone; die Kronblätter sind ungetheilt; vier Staubfäden und vier Griffel. Der Saamenbehälter ist vierklappig und vierfaamig.

Linn. System IV. Klasse IV. Ordnung.

1. *Sagina apetala*, L. Unansehnliches Nasskraut. Engl. Annual Pearl wort. ©

S. caulibus erectis, Ard. Spec. 2. t. 8. f. 1.

Der Stengel ist fast aufrecht und mit seinem Hilze besetzt. Die Blumen stehen wechselweise; sie haben fünf etwas spitzige Kelchblätter, welche eben so lang sind als die ausgebildete Saamencapsel, keine Kronblätter, sondern vier Staubfäden mit weißen Antheren und vier Griffel; zuweilen sind auch 4 sehr kleine, kaum mit bloßen Augen sichtbare Kronblätter vorhanden, die aber bald abfallen. Diese Pflanze wächst in Italien, England und in verschiedenen Gegenden Deutschlands an sandigen Orten, blüht vom Mai bis August.

2. *Sagina crassifolia*. Smith. Aet. Soc. Lond. s. p. 345. Hornkrautartiges Mackkraut. ☉

Der Stengel ist krautartig, cylindrisch, etwa eine Spanne lang, und in mehrere Gabelfäste getheilt. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind zurückgebogen, ganzrandig, spitzig, weich, auf beiden Seiten filzig, die untern spatelförmig, langgestielt, die obern umgekehrt eiförmig, ohne Stiele, die Akerblätter fehlen. Die Blumen stehen einzeln auf fadenförmigen Stielen und die Kapselfäden sind zurückgebogen. Wächst an sandigen Meeresufer, in Felsenriffen in England (?).

3. *Sagina erecta*. L. Aufrechtes Mackkraut. Engl. Upright Pearl- Wort. ☉

Alfne foliis caryophyllaeis. Rai. angl. 3. t. 15. f. 4.

Diese kleine Pflanze hat einen aufrechten, meistens eckigen, krautartigen Stengel, welcher an sonnenreichen Standörtern oft reichlich erscheint. Die Blätter sind linear lanzettförmig. Die Kelchblätter weiß gerändert, etwas gesägt, die Kronblätter lanzettförmig; die Blumentheile variiren bisweilen in der Zahl und Gestalt. Sie wächst in England, Frankreich und verschiedenen Gegenden in Deutschland auf grobsandigen Plätzen. Ich fand sie hin und wieder bei Eisenoch, in Georgenthal und im Marienthale aber nicht häufig.

4. *Sagina procumbens*. L. Kriechendes Mackkraut; kleines gekrümmtes Mackkraut; Bogelkraut. Engl. Procumbent Pearl- Wort. ☉

Alfne saxifraga. Pluk. t. 74. f. 2.

Mit niederliegendem Stengel und schmalen lanzettförmigen, an der Basis verbundenen Blättern.

Die Größe und der Wachsthum dieser Pflanze hängt vom Standorte und dem Boden ab, oft sind die Stengel nur einen Zoll lang und die Blumen variiren bisweilen an der Zahl der Kronblätter, Staubfäden und Griffel. Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt und mit kurzen, schmalen, gegenüberstehenden Blättern besetzt. Die Blumen haben stumpfe, abstehende Kelchblätter, welche halb so lang sind als der ausgebildete Saamenbehälter. Wir finden diese kleine Pflanze fast in ganz Deutschland auf gebauten und ungebauten Plätzen, auf sandigen Aedern, Eristen und an fruchten Stellen. Sie blüht vom Mai bis September.

5. *Sagina virginica*. L. Virginisches Waskraut. Engl. Virginian Pearl-Wort.

Mit einem aufrechten Stengel, pfriemensförmigen Blättern und gegenüberstehenden Blumen.

Der Stengel ist 4—6 Zoll lang, fadenförmig, aufrecht und mit kleinen, gegenüberstehenden, pfriemensförmigen Blättern besetzt. Der Kelch ist viertheilig, die Blumentrone besteht aus vier länglichen Blättern; der kegelförmige Fruchtknoten und die vier Staubfäden sind so lang als der Kelch; die Griffel fehlen; die Kapsel ist pyramidenförmig verlängert, einsächrig und enthält viele Saamen. Diese Art findet sich in Virginien an moosigen Stellen und an Ufern der Quellen; blüht im Sommer.

Die Arten dieser Gattung sind keinesweges dazu geeignet unsere Gärten zu verschönern, denn sie sind klein und ihre Blumen machen wenig Zierde, daher werden die ausländischen bloß in botanischen Gärten unterhalten.

Sagittaria. Linn. Pfeilkraut.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze; die Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch und eine dreiblättrige Krone. In der männlichen Blume finden sich viele Staubfäden mit runden Antheren gekrönt; die

weibliche Blume enthält viele Stempel auf einem, fast kugelförmigen Fruchtboden. Viele geschlossene, nackte Saamenbehälter; jeder enthält einen Saamen.

Linn. System XXI. Klasse VII. Ordn.

1. *Sagittaria acutifolia*. Linn. suppl. p. 419. Spitzblättriges Pfeilkraut. ¶

Die Blätter sind pfeilförmig, an der Basis scheibenartig, die Blumen, wie bei *S. sagittifolia*, die Saamenbehälter in kugelrunde, dicke Köpfschen gesammelt; der Saamen ist spizig. Wächst in Surinam und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

2. *Sagittaria alpina*. Willd. Alpenliebendes Pfeilkraut. ¶
S. natans. Pall. itin. 3. app. t. G. f. 3.

Mit lanzettförmigen, spizigen, an der Basis fast herzförmigen, schwimmenden Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Diese Art wächst auf Alpen und Gebirgen im kältern Davurien, in Bächen und Sümpfen. Sie ist mit *S. natans* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längere, spizige Blätter und durch größere Blumen, welche an Größe und Gestalt denen von *S. sagittifolia* gleichkommen.

3. *Sagittaria graminea*. Michaux amer. Grasblättriges Pfeilkraut. Engl. Gras-leav'd Arrow-Head. ¶

Die Blätter sind linien, lanzettförmig, die Saamenbehälter in kleine Köpfschen gesammelt. Wächst in Canada.

4. *Sagittaria lancifolia*. L. Lanzettblättriges Pfeilkraut. ¶
Ranunculus aquaticus. Plum. Spec. 7. ic. 116. f. 1.

Die Blätter sind ey, lanzettförmig, an beiden Enden verbünnt und flach. Der Blumenschafte ist unten ästig und mit sterlichen Blumen gekrönt; die Reichblätter sind purpurroth, die Kronblätter weiß, die Saamenbehälter flach und mit einem fischelförmig gebogenen Schnabel versehen. Wächst in Jamaica und Carolina.

6. *Sagittaria latifolia*. Willd. Breitblättriges Pfeilkraut. Engl. Broad-leaved Arrow-Head. 4

S. sagittifolia, Michaux amer. 2. p. 189.

Mit eysförmigen, gespitzten, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen eysförmig, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Diese Art findet sich in Carolina und Canada in Sümpfen &c. und ist mit *S. sagittifolia* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch breitere, eysförmige, gespitzte Lappen an den Blättern: die Blumen erscheinen im Sommer.

6. *Sagittaria natans*. Michaux amer. 2. p. 190. Schwimmendes Pfeilkraut. Engl. Water Arrow-wort. 4

Mit elliptisch, lanzettförmigen, stumpfen, an der Basis fast herzförmigen Blättern, und einfachem Blumenschafte.

Auch diese Art wächst in Carolina in stillen Wässern. Ihre Blätter schwimmen auf dem Wasser, sind einen bis anderthalb Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, stumpf, dreiseitig, an der Basis mehr oder weniger verdünnt, herzförmig; die Blumen wie bei *S. sagittifolia*, aber kleiner.

7. *Sagittaria obtusa*. Mühlenberg in lit. Stumpfblättriges Pfeilkraut. 4

Mit eysförmigen, rund, stumpfen, pfeilsförmigen Blättern, deren Lappen länglich, langgespitzt und gerade sind, und einem einfachen Blumenschafte.

Es wächst in Nordamerika und ist mit der folgenden Art zunächst verwandt, aber in allen Theilen viel kleiner, und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß der Blumenschafte einfach, bei jener aber ästig ist. Sodann sind auch die Lappen der Blätter bei unserem stumpfblättrigen Pfeilkraute länglich und gerade.

8. *Sagittaria paniculata*. D. Rispenblättriges Pfeilkraut. 4

S. obtusifolia. Spec. pl. edit. Willd. 4. p. 409.

S. foliis planis. Pluk. alm. t. 200. f. 7.

Culitamara. Rheed. mal. 12. t. 45.

Mit eiförmigen rund, stumpfen, pfeilförmigen Blättern, eiförmigen, langgespitzten, abstehenden Lappen, und einem rispenartig getheilten Stengel.

Diese Art wächst in Dünsten. Die Blätter sind eiförmig, rund, stumpf, an der Basis pfeilförmig, die Lappen viel länger als die Blätter, langgespitzt, weit ausgebreitet. Die Blumen stehen rispenartig an dem ästigen Stengel. Man stellt sie ins Treibhaus und behandelt sie in Rücksicht des künstlichen Sumpfes, so, wie ich bei andern in warmen Ländern einheimischen sumpfs und wasserliebenden Pflanzen gelehrt habe.

9. *Sagittaria sagittifolia*, L. Gemeines Pfeilkraut. Engl. Common Arrow-head. Franz. Flèche d'eau. Queue d'hirondelle. 4

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, pfeilförmigen Blättern, lanzettförmigen, geraden Lappen, und einem einfachen Blumenschafte.

Die Wurzel besteht aus langen, fleischigen Fasern, welche sich oben in einen Knollen vereinigen. Aus diesem Körper kommen mehrere langgestielte, pfeilförmige Blätter, die über das Wasser hervorragend und meist aufrecht stehen; die ersten Wurzelblätter sind, besonders bei jungen Pflanzen, oft einfach, lanzettförmig und bleiben meist unter dem Wasser. Zwischen den pfeilförmigen Wurzelblättern erhebt sich ein aufrechter, einfacher Blumenschafte, an dessen oberem Theile mehrere zierliche Blumen prangen. Die Blumenstiele sind einblüthig und stehen meistens zu 3 beisammen, die Nebenblätter lanzettförmig, ungetheilt. Die Blume hat einen dreiblättrigen Kelch und drei weiße, an der Basis röthliche Kronblätter, welche viel größer sind als der Kelch; die männlichen Blumen stehen über den weiblichen; die Saamenbehälter sind zusammengebrückt, nackt, einsamig und springen nicht auf.

Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, in stillstehenden Wässern, in Gräben und Sümpfen, blüht im Juni und Juli. Ich fand sie an verschiedenen Orten in Thüringen, z. B. bei Jena und Weimar in Wassergräben und in Sümpfen 1—2 Fuß hoch.

Einigen Schriftstellern zufolge sollen sich an den Wurzeln zwielfasrige Knollen, von der Größe einer Ei-

del bilden, da ich die Wurzel von dem gemeinen Pfeilkrante in den verschiedenen Perioden ihres Wachstums nicht beobachtet habe, so kann ich nicht sagen, ob sie auch in unsern Gegenden viele essbare Knollen liefert und den Nutzen gewährt, den man in einigen Schriften anzeigt und deshalb die Kulturmethode derselben beschrieben hat. Z. B. Schrebers Vorrede zu Osbecks Reise.

Sodann erzählt Pallas in den Mongolischen Völkersschaften 1. Th. S. 130; „Wenn die Kalmücken im Frühlinge auf die Schwanenjagd gehen, so nehmen sie keinen Vorrath von Nahrungsmitteln mit sich, weil sie sich allein auf die Menge der Wurzeln dieser Pflanze verlassen, welche sie in den Sümpfen finden und roh und gekocht essen.“

Die guten botanischen Kenntnisse des Herrn Pallas bürgen für die Wahrheit, daß diese Pflanze, wovon er redet, unsere gemeine *S. sagittifolia* sey, allein das chinesische Pfeilkraut, wovon Osbeck in seiner Reise nach China sagt, er habe gesehen, daß die *Sagittaria bulbis oblongis* auf den nehmlichen Feldern mit dem Reis (*Oryza fativa*) und der indianischen Secrose gebaut worden sey, ist vielleicht Nr. 5. oder Nr. 8.

Wegen der glatten, gestielten, pfeilförmigen Wurzelblätter, und der zierlichen, weißen Blumen, welche an dem einfachen, aufrechten Blumenschaft quirlförmig zu 3 beisammen stehen, dient das gemeine Pfeilkraut zur Verschönerung der Wassergräben und sumpfigen Stellen, welche sich in manchen großen Gärten oder englischen Anlagen finden. Abgebildet finden wir das gemeine Pfeilkraut in der Flora dan., Roemer Fl Europ. fasc. 2., Schubers Hand. 3. T. 298, Trattinnicks Thesaurus Bot. 2. t. 7. Nach der Verschiedenheit des Standortes entstehen einige Varietäten, die sich durch die Größe der Blätter und Blumen unterscheiden.

10. *Sagittaria trifolia*. L. Dreiblättriges Pfeilkraut. 7
S. chinensis. Pet. gaz. 29. t. 19. f. 3.

Mit perennirender Wurzel, und langen dreizähligen Blättern. Wächst in China.

Die Arten dieser Gattung wachsen in stillen Bässern, in Wassergräben, Sümpfen oder an feuchten Stellen,

daher muß man bei der Anpflanzung derselben in Gärten, ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Die in Nordamerika einheimischen Arten vertragen höchstwahrscheinlich unser deutsches Klima, besonders dann, wenn sie an eine ihrem natürlichen Standorte angemessene Stelle, z. B. in einen Sumpfsgraben, oder in ähnlichen feuchten Boden, gepflanzt werden. Die zärtlichen Arten, welche in warmen Ländern zu Hause gehören, verlangen Durchwinterung in Treib- oder Glashäusern; man pflanzt sie in Blumentöpfe und stellt diese in Untersegnäpfe, welche letztere, so oft es nöthig ist, mit Wasser gesättigt werden. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Zerschneidung und durch die Aussaat des Saamens.

Sagittatus, pfeilförmig. Wenn ein Pflanzentheil oben spitzig zuläuft, unten aber in zwei Lappen getheilt ist. z. B. *Folium sagitt.* ein pfeilförmiges Blatt; *Anthera sagitt.* ein pfeilförmiger Staubbeutel u. s. w.

Sagus. Gaertn. sem. 1. p. 27. Zapfenpalme.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt, auf einer Pflanze. Die allgemeine Scheide ist einflappig, der Kolben ästig. Die männlichen und weiblichen Blumen haben einen dreiblättrigen Kelch, keine Blumenkrone. Die männliche Blume ist mit sechs ausgebreiteten Staubfäden versehen. Die weibliche Blume hat gespaltene Kelchblätter, einen Fruchtknoten und einen sehr kurzen Griffel, mit einfacher Narbe. Die Nuß ist gewürfelt, bachziegelförmig und einsamig.

Spec. pl. edit. Willd. XXI. Klasse VI. Ordn.

1. *Sagus Ruffia*. Jacq. fragm. bot. t. 4. f. 2. Madagascarische Zapfenpalme. ♀

P. S. Palma-pinus. Gaertn. sem. 1. t. 10. f. 1.

Eine ziemlich hohe Palme, mit sehr langen gefiederten Blättern, und einem ästigen Blütenkolben, dessen Ästchen geringelt sind. Sie findet sich in Malabar.

2. *Sagus Rumphii*. Willd. Moluckische Zapfenpalme; Sagupalme. ♀

Sagus f. *palma farinaria*. Sagus. Rumph. amb. 1. t. 17. 18.

Die Blätter sind gefiedert, und die Nesseln der Blüthenstiel glatt.

Diese schöne Palme wächst auf den molukischen Inseln, vornehmlich auf der Insel Cerana, und liefert die bekannte Sagogräbe. Das Sago, oder Sago-mehl wird höchst wahrscheinlich auch von dem Marke einiger Palmen, z. B. *Cycas circinalis* u. a. m. bereitet, doch hält Murray diese Art, wovon hier die Rede ist, und die *Rumphisagus* oder *Palma farinaria* nennt, für den vorzüglichsten Baum, von dem die im Handel vorkommenden Sagokörner gewonnen werden. Der Baum wird so bis 30 Fuß und darüber hoch; sein Stamm ist ziemlich dick, hohl und enthält ohngefähr 1 — 2 Zoll dickes, essbares, mit vielen Fasern durchwebtes Mark. Wenn dieses Mark reif ist, so wird der Stamm dicht über der Erde abgehauen und in Scheiten zertheilt. Sodann wird das Mark herausgenommen, auf verschiedene Art bearbeitet und zu dem vorgerächtesten Zwecke benutzt. Die Behandlung und Zubereitung der Sagokörner finden wir in verschiedenen ökonomischen und technischen Schriften ausführlich beschrieben.

Da diese Palmen in warmen Ländern zu Hause gehören, so müssen wir sie im Treibhause, entweder in Gefäße, die ihrer Größe angemessen sind, oder in das in demselben angelegte Erdbeet pflanzen. Sie lieben Damm-erde, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt wird. Die Saamen legt man rings um am Rande des Topfes in die Erde und behandelt sie in Absicht der Wärme und Feuchtigkeit, wie ich bei *Guilandina* und *Erythrina* gelehrt habe.

Salacia. Linn. Salacie.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kleiner fünftheiliger, bleibender Kelch, und fünf Kronblätter; die Aehren sitzen an der Spitze des Fruchtknotens; ein sehr kurzer Griffel.

Linn. System XX. Klasse III. Ordu.

1. *Salacia chinensis*. D. Chinesische Salacie. 7

Ein Strauch, in Eblud wildwachsend, mit eiförmigen, glatten, weitausgesperrten Aesten, welche an der Basis etwas stärker sind, und gestülpten, abwechselnden, entferntstehenden Blättern. Diese sind eiförmig, ganzrandig, ein wenig gespitzt, durchaus starr und gleichen den Pflaumenblättern. Die einblüthigen, winkelförmigen Blumenstiele sind kürzer als die Blätter. Man pflanzt diesen Strauch in lockere, nahrhafte Erde und überwintert ihn im Stabhaufe.

Salicaria f. Lythrum Salicaria.

Salicornia. Linn. Glaschmalz.

Kenngelichen der Gattung.

Ein hohler, ungetheilter, bleibender Kelch, keine Krone; ein oder zwei Staubäden und ein gespaltenes Griffel mit zwei Narben. Ein Saame im aufgeblasenen Kelche.

Linn. System I. Klasse I. Ordn.

1. *Salicornia amplexicaulis*. Vahl symb. bot. 2. p. 1. Scheidenblättriges Glaschmalz. ☉

Der Stengel ist 4 — 6 Zoll lang, an der Basis holzig, niederliegend und sehr ästig. Die Zweige und Blätter stehen wechselweise; die erstern sind etwa anderthalb Zoll lang, die Blätter klein, herzförmig, etwas kumpf, unten scheidenartig, an den jüngern Zweigen dachziegelartig gelagert. Die Blumen stehen ährenförmig. Wächst am Meerufer in der Barbarei.

2. *Salicornia arabica*. Linn. suppl. p. 81. Pall. it. 1. app. t. D. f. 3. Arabisches Glaschmalz. Engl. Arabian jointed Glasswort.

Dieser, in Arabien einheimische Strauch wird kaum einen Fuß hoch. Aus der Wurzel kommen mehrere aufrechte Stengel, welche mit einer weißen, eiförmigen Rinde umgeben, und mit zerstreuten, jährigen Zweigen versehen sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind scheidenartig, kumpf, zerstreut, die Blumen klein, in einfache Aehren gesammelt. Man überwintert diese Art

in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder im
Glashause.

3. *Salicornia caspica*. Linn. syst. veg. p. 52. Pall. it. 1.
app. t. D. f. 2. Caspisches Glasschmalz. h
Kali arborescens. Buxb. cent. 11. f. 1.

Mit einem baumartigen Stengel, dessen Zweige mit
cylindrischen Gliedern versehen sind, und dichtstehenden,
dachziegelförmig gelagerten Blumen, welche gestielte, et-
wa 2 Zoll lange Aehren bilden. Es findet sich am caspi-
schen Meere.

4. *Salicornia cruciata*. Forsk. descript. p. 2. Icon. t. 1.
Kreuzförmiges Glasschmalz. D. h

Der krauchartige, cylindrische Stengel ist auf der
Erde hingestreckt; seine Zweige stehen zerstreut, sind auf-
recht, gegliedert, die untern Glieder unfruchtbar, kleiner,
mit schuppenartigen Erhöhungen oder Warzen versehen,
die obern Glieder größer und mit Blüthen besetzt. Wächst
in Aegypten, bei Alexandria an salzigen Orten, an dem
See Bacheria. (?)

5. *Salicornia foliosa*. Linn. suppl. 81. Pall. it. 1. app.
t. F. Blättriges Glasschmalz. h

Mit linienförmigen, wechselseitig stehenden, umfas-
send; herablaufenden Blättern.

Ein Strauch, in Sibirien und am caspischen Meere
wildwachsend, ohngefähr 1 Fuß hoch, mit jährigen, zer-
streutstehenden Zweigen, umgekehrt keulenförmigen Gliedern,
und linienförmigen, abwechselnden, umfassenden Blät-
tern. Die Blumen bilden cylindrische, winkelförmige
Aehren.

6. *Salicornia fruticosa*. L. Strauchartiges Glasschmalz.
Engl. Shrubby Glass-wort. h

Mit einem sehr ästigen, aufrechten, krauchartigen
Stengel, gegenüberstehenden, fast cylindrischen Gliedern,
und fleischigen, gegenüberstehenden, stumpfen, etwa
1 Zoll langen Blumendähren. Diese Art, welche in Eu-

ropa und der Nähe des Meeres wild wächst, finden wir in verschiedenen deutschen Gärten. Mein Exemplar ist ohngefähr 3 Fuß hoch und blüht im Sommer.

7. *Salicornia herbacea*. L. Krautartiges Glasschmalz; europäisches Salzkraut; Seetrappe. Engl. Marsh jointed Glasswort. Franz. Solicot. Criste ou Crete marine. ☉. ♂

S. articulis apice crassioribus obtusis. Bast. subf. 2. t. 50.

Kali goniculatum. Bauh. hist. 3.

Mit einem krautartigen, ausgebreiteten Stengel, an der Spitze zusammengedrückt, ausgerandet; gespaltenen Gliedern, winkelförmigen Aehren, gegenüberstehenden Blumenstielen und zweimännigen Blumen.

Der Stengel ist ziemlich aufrecht, oder aufwärtssteigend, ästig und gegliedert; die Aeste stehen einander gegenüber und die Glieder sind an der Spitze breit; zusammengedrückt, ausgerandet; gespalten. Die Blumen bilden winkelförmige Aehren und sind mit stumpfen Kelchschuppen versehen. Zu dieser Art zählt man folgende Varietäten.

1. S. herb. biennis. Pet. H. Brit. 1. 9. f. 4. Woody jointed Glasswort. Mit zweijähriger Wurzel, einem aufrechten Stengel und kurzen Blättern.
2. S. herb. myosuroides. Dill. in Raii. syn. 157.
3. S. — purpurascens. Dill. in Raii. syn. 137. Mit einem ästigen Stengel, und kurzen, purpurrothlichen Blättern.
4. S. herb. maior. Schola bot. 37.

Das krautartige Glasschmalz wächst, nebst seinen Abänderungen, in Europa am Meerestrande, in Sandboden und in salzigen Sümpfen, blüht im August und Septbr. Es ist eine krautartige, niedrige, ausgebreitete Pflanze, mit saftigen, fleischigen Gliedern. In einigen Gegenden, wo sie häufig wild wächst, wird sie zu der Zeit, wenn sie in kräftigem Wuchse und in vollem Saft steht, gesammelt und auf verschiedene Weise benützt. Wenn die

Pflanze, nachdem sie abgesehritten und an der Sonne getrocknet worden, verbrannt wird, so liefert sie eine gute Asche, welche die Glasmacher und Seifenfeder mit Vortheil benutzen. In Seeland soll sie als eine antiscorbütische Pflanze gekocht und gespeist werden; die jungen Stengel und Zweige werden mit Essig, Del und Pfeffer zubereitet und wie Salat gegessen.

8. *Salicornia indica*. Willd. in Ach. Soc. am. hist. nat. 2. t. 4. f. 2. Jüdisches Glasschmalz.

Mit keulenförmigen, etwas zusammengedrückten, abgestutzten, zweizähligen Gliedern, und einzelnen, cylindrischen, abgestutzten Endöhren.

Diese Pflanze wächst häufig am Strande des Meeres, auf der Küste Coromandel, besonders auf den Ebenen um Tranquebar. Sie hat einen ästigen, weitschweifigen, niederliegenden Stengel, mit gegenüberstehenden Zweigen, keulenförmige, zweizählige Glieder, und cylindrische Blümenöhren; die ganze Pflanze hat eine graugrüne Farbe. Sie ist mit *S. herbacea* sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch dickere Glieder, durch die Farbe, und durch die abgestutzten Schuppen, welche die cylindrische Röhre trägt.

9. *Salicornia perfoliata*. Forsk. descript. p. 3. Durchwachsenes Glasschmalz. D. Engl. Perfoliats Glasswort. R.

Mit abwechselnden, stielrunden, durchwachsenen Blättern, und zweitheiligen Zweigen.

Der Stengel ist krauchartig, weitschweifig, cylindrisch, nicht gegliedert, ohngefähr so dick, wie eine Seife Feder, 1 Fuß lang, und knieartig gebogen. Die Blätter stehen dicht beisammen. Sind etwa einen halben Zoll lang, kreisrund, in der Jugend flach, und mit einer abgestutzten, umfassenden, am Stengel herablaufenden Scheibe versehen. Die Blümenöhren sind gestielt, cylindrisch, oft anderthalb Zoll lang; sie entspringen in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige. Wächst am Ufer des rothen Meeres.

10. *Salicornia perennans*. Willd. **Aufhorstendes Glas-**
schmalz. 4

S. herbacea β. Pall. it. 1. app. t. D. f. 12.

Mit einem krautartigen, weilschweißigen Stengel, besetzten Glieder an der Spitze zusammengedrückt und gespalten sind, gestielten, dreifachen, winkelförmigen Aehren, und spizigen Schuppen.

Die Wurzel ist perennirend und treibt krautartige, ästige, auf der Erde hingestreckte Stengel. Wächst in Sümpfen in Sibirien.

11. *Salicornia strobilacea*. Pall. it. 1. app. t. E. **Zapfen-**
artiges Glaschmalz. 5

S. arborescens. Buxb. cent. 1. t. 16. f. 2.

Mit gestrecktem Stengel, abgestuften Gliedern, und nackten, sehr kurzen, gegenüberstehenden Aehren.

Diese Art findet sich an salzigen Orten am caspischen Meere. Sie hat einen gestreckten, kaudigen, etwa 1 Fuß langen Stengel, mit aufrechten, vielfach getheilten Zweigen, und cylindrische, stumpfe, feststehende, kreuzweis stehende Aehren.

12. *Salicornia virginica*. L. **Virginisches Glas-**
schmalz. Engl. Virginian Glasswort.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, sehr einfachen Zweigen, welche einander gegenüber stehen, langen Endähren, eiförmigen Kelchschuppen, und zweimännigen Blumen. Wächst in Virginien.

Die Arten dieser Gattung kultivirt man meistens nur in botanischen Gärten. Sie lieben lockeren, salzigen, feuchten Boden, daher wird man wohlthun, unter das Erdreich, in welches sie in den Gärten gepflanzt werden sollen, etwas von dem sogenannten Düngsalz, Salpeter oder andere salzige Theile zu mischen. Die sumpfliebenden Arten pflanzt man in ein Sumpfbeet, oder in Blumentöpfe, welche in Untersehdöpfe gestellt werden. In Rücksicht der Standörter richtet man sich nach dem Na-

terlande derselben. Die Vermehrung derselben geschieht durch Saamen und durch Stecklinge.

Salisburia. Smith. Act. Soc. Linn. Lond. 3. p. 339.

Salisburie.

Kreuzförmigen Vor-Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf einem Stamme. Die männlichen Blüthen stehen einzeln, die weiblichen sind in die Krone sitzend; der Steinfrucht sind sechs aufwärts gelagert. Die weiblichen Blüthen haben einen zwelftheiligen Kelch. Die Steinfrucht enthält eine zwelftheilige Saamenkapsel.

Species plant. orb. Willd. Mart. Jacq. v. 2. p. 101.

Nam. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Salisbury, Botanikers in England.

1. *Salisburia adiantifolia*. Smith. Krullenfarnblättrige Salisburie; Einkobaum. Engl. Japanese Maiden Hare Tree. Franz. Ginko à feuilles coupées au milieu.

Ginkgo biloba. Linn. Mant. 313. Thunb. jap. 358.

(Als abwechselnden und geschlechtlichen, gestielten, keilförmigen; an der Spitze gewinkelten Blättern; nachfolgenden, wechselseitigen Blumen, und gelblichen Steinfrüchten.)

Der Stamm ist aufrecht, ästig und mit einer grauen, mehr oder weniger rissigen Rinde umgeben. Die Blätter stehen wechselseitig und in Büscheln beisammen, sind gestielt, keilförmig, an der Basis verdünnt, oben gekerbt, auf beiden Seiten glatt und mit feinen, in der Länge laufenden Adern versehen; an der Spitze haben sie einen Einschnitt, wodurch das Blatt zweilappig erscheint. Die männlichen Blüthen bilden nackte Köpchen, mit vielen Antheren versehen, die weiblichen Blüthen hinterlassen gelbliche Steinfrüchte, ungefähr von der Größe einer Wallnuß oder einer Damascenerpflaume; der Kern, welchen die Nuß enthält, soll an Geschmack dem Mandelkern gleichen, deswegen werden dieselben, in den Gegenden, wo der Baum wildwächst, zum Nächstische aufgetragen.

Dieser herrliche Baum wächst in Japan wild, wo er, einigen Schriftstellern zufolge, die Größe eines mittelmaß-

ihren Wohlstand hervorzuheben, und dasselbe Eisen und Zinn genannt wird. In unsern Gärten kommt er an einem vor Nord und Ostwind beschützten Orte im Freien fort und weit hat auch unsere gewöhnlichen Winter gut. Nur in sehr strengen Wintern leiden die jährigen Triebe, zuweilen auch der Stamm; in dem sehr kalten Nachwinter 1803 erfroren im hiesigen Gartengarten ein 4 Fuß hohes Büchsen bis beinahe an die Wurzel. Uebrigens zeigt unser Sinsgobaum, wenn er einen günstigen Standort und guten Boden erhält, einen ziemlich schnellen und kräftigen Wuchs und gewährt in den Pflanzungen einen hübschen Anblick. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen, der aber in unsern Gärten bis daher leider noch nicht gezeuget hat, durch Stecklinge und durch Wurzelstücke.

Herr Regierungsrath Medicus, der den Forstmännern, wegen Anpflanzung ausländischer Holzarten, hinlänglich bekannt ist, hat in dem botanischen Garten zu Mannheim die Dauer und den Wuchs unserer Salisburia oder Sinsgo beobachtet, und hierüber eine sehr weitläufige Abhandlung in der Gärtenzeitung d. D. S. 180 bis 192 und von S. 203 bis 205 abdrucken lassen, wo er auch diese Holzart mit aller Kraft und Eifer den Forstmännern empfiehlt. Ich bin weit entfernt, die Beobachtungen des Hrn. Medicus zu tadeln, noch viel weniger seine Verdienste, die er sich um die Forstwissenschaft zu erwerben sucht, zu schmälern, besonders da ich mich von dem Wuchs und der Dauer des Sinsgo im freien Lande selbst überzeugt habe, sondern ich erlaube mir nur folgende Bemerkungen: Wenn Hr. Medicus den Sinsgobaum oder Strauch, wie er denselben zu nennen pflegt, für ganz Deutschland zur Anpflanzung zur Wilder empfehlen will, so hätte er allerdings auch im nördlichen Deutschland und in verschiedenen Erdstrichen Versuche machen und in Rücksicht des schnellen Wachstums und der Dauer im freien Lande Erfahrungen sammeln sollen. Sodann hat er einen Umstand, nämlich die Beschädigung vom Wilde nicht erwogen, wovon ich mich besser überzeugt habe.

Im Jahr 1804 pflanzte ich zwei junge 3 Fuß hohe Stämme von *Salisburia adiantifolia* in die neuen freiliegenden Pflanzungen zu Wilhelmsthal, welche
 Dietr. Gaertn. gr. W. A 6

baselbst zwei Jahre recht freudig wuchsen. Im Winter 1806 wurden diese Stämmchen vom Wilde (von Hasen oder Hirschen, das weiß ich nicht) beschädiget und ihre Hauptknospen abgebissen; die Stämme trieben zwar in dem darauf folgenden Frühjahre mehrere Blätter aus den Seitenknospen, aber die Stämme stehen gegenwärtig in einem kränklichen Wuchse, und ich fürchte, daß sie absterben werden. Ob die Blätter und jungen Triebe des Einkgo auch von Hirschen gefressen werden, davon habe ich mich noch nicht überzeugen können, und zwar deswegen nicht, weil das Wild den Sommer über von Bäckern von den inneren Pflanzungen in Wilhelmsthal abgehalten wird.

Ueber die Kultur des Einkgo macht Dr. Medicus in der gedachten Gartenzeitung 2. B. S. 292, noch folgende Bemerkung: „Nie habe ich ihn (den Einkgo) mit Stroh einbinden lassen, weil ich überzeugt bin, daß dieses Einbinden jedem Baume (?) schädlich sey. Hingegen habe ich jeden Winter seinen Boden reichlich mit Baumblättern bedeckt, welche Deckung er seit fünfzehn Jahren selbst reichlich geliefert hat.“ Diese Behandlungsmethode ist allerdings von wesentlichem Nutzen und im Kleinen leicht nachzuahmen. Wenn nun aber Herr Medicus hinzusetzt: „Dann habe ich in diesem Zeitraume von drei und zwanzig Jahren höchstens zehn Mal über seine Blätter wohl durchfornen Menschendünger (!!) legen und beide im Frühjahre untergraben lassen;“ so werden verständige und einsichtsvolle Forstmänner schwerlich von dergleichen Düngmitteln bei großen Anpflanzungen Gebrauch machen können noch wollen. — Ueberhaupt ist es ein Glück für die Bewohner des nördlichen Deutschlands, daß sachkundige und erfahrene Forstmänner dem Hrn. Medicus nicht so gerade zu und unbedingt folgen, sondern mit den empfohlenen Produkten erst Versuche machen, ob dieselben ihrem Klima und Boden angemessen sind.

Herr Dr. Schömer sagt in seiner technischen Geschichte der Pflanzen, 2. Th. S. 275, daß Suckow mit unserer Salisburie Versuche angestellt und durch dieselben eine mehr oder weniger braune Farbe erhalten habe, davon man sich aber keinen besondern Nutzen versprechen könne.

Salix: Linne's Weide.

Charakteristichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf zwei Stämmen.
Der Kelch ist schuppenförmig, die Krone fehlt.

Die männlichen Blüthen bilden kugelförmige oder cylindrische Köstchen mit rundlichen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen, welche am Grunde mit einer Honigdrüse versehen sind; jede Schuppe enthält zwei, bei manchen Arten auch 3 — 5 oder mehr Staubfäden.

In den weiblichen Blüthen, welche ebenfalls cylindrische, schuppige Köstchen bilden, findet sich ein Fruchtknoten mit einem gespaltenen Griffel. Die Saamentaschel ist einfächrig, zweifächrig, viel-saamig, der Saamen mit Wolle bedeckt.

In den Spéc. pl. edit. Willd. XXII. Klasse II. Ordu. sind die Arten folgendermaßen geordnet:

- a) Mit glatten, sägezahnigen Blättern (Folius glabris serratis).
- b) Mit unbesaarten, ganzrandigen Blättern (Folius glabris integerrimis).
- c) Mit weichhaarigen Blättern (Folius villosis).

1. *Salix acuminata*. Smith, fl. brit. 3. p. 1068. Berste Weide; langgespizte Weide. Engl. Acut-leav'd Willow.

S. acuminata. Hoffm. Salic. r. t. 6 et 22. f. 2.

Mit länglich-lanzettförmigen, langgespizten, gewellt-gezähnten Blättern, welche auf der Unterfläche filzig sind; nierenförmigen Aftersblättern, und eysförmigen Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Hainen und an Ufern der Flüsse in England und Deutschland, blüht im Mai. Sie ist mit *S. caprea* zunächst verwandt, aber unterschieden durch längliche, langgespizte Blätter, die am Rande sägeförmig gezähnt und wellenförmig erhaben sind. Die Früchte reifen im Juni und Juli.

2. *Salix acutifolia*. Willd. Spitzblättrige Weide. ♀*S. caspica*. Hort.

Mit lanzettförmigen, gekrümmten, ungleich rinnig ge-
zähnten, unbehaarten Blättern, welche auf der Unter-
fläche meergrün sind, und bereiften Netzen.

Der Wuchs ist baumartig, die Rinde ist schwarz, vio-
lett. Die Blätter stehen auf 3-4 Linien langen, unbe-
haarten Stielen, sind 2-3 Zoll lang, lanzettförmig,
langgespitzt, stumpf sägezählig gezähnt, unbehaart, auf
der Unterfläche meergrünlich, die Nebenblätter lanzettförmig,
langgespitzt, sägezählig, länger als die Blattstiele.
Man vermutet, daß diese Art am caspischen Meere wild
wächst. In hiesigen Gärten begreift ein 5 Fuß hohes
Exemplar, das aber noch keine Blüten getragen hat.

3. *Salix aegyptiaca*. L. Ägyptische Weide, Engl. Ae-
gyptian Willow: ♀*S. terotina*. Pall. ross. s. "Ejusd." Ich. 2. App. t. N. n.*S. nitida*. Gmel. 2. 2. 28.

Mit länglich lanzettförmigen, stumpfen, ganzrandi-
gen Blättern, welche glatt, glänzend und auf der Unter-
fläche mit Seidenhaaren bedeckt sind, lanzettförmigen,
hinfälligen Nebenblättern, und röhrenförmigen, stieligen Sa-
menbehältern. Sie wächst in Aegypten, Persien, Syrien
und in der Wolga in der Gegend um Astrachan, blüht im
Frühlinge.

4. *Salix alba*. Linn. Weiße Weide; die Silberweide; der
gemeine weißblättrige Weidenbaum; Silberweide; Kamp-
weide; Feiden. Engl. White-leaved Willow. Franz.
Olier blanc. Saule blanc; Olier commun des Vaniers.
Russ. Wosna. Schwed. Hvid pil. ♀*S. arborea*. Hall. helvet. n. 1635.

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, sägezähligem
Blättern, die auf beiden Seiten mit anhängenden Seiden-
haaren bedeckt sind, und zweitheiliger Narbe.

Diese Weide wächst in Europa, besonders in Deutsch-
land häufig an Ufern der Flüsse und auch an trocknen

Orten, blüht im April und Mai. Wenn sie nicht geköpft wird, so erreicht sie eine beträchtliche Größe, wird 30 bis 50 und mehrere Fuß hoch, und bildet einen zierlichen Baum mit einem geraden, oft sehr dicken Stamme. Die Blätter sind lanzettförmig, langespitzt, rund herum sägeartig gezähnt, die untersten Zähnen mit Drüsen besetzt, auf der Unterfläche bereift, auf beiden Flächen mit antogenden Heibehäutchen besetzt, glänzend. Die männlichen Blüthenblätter sind ungefähr 1/2 Zoll lang, die weiblichen länger; die Schuppen röthlichbraun, behaart, die Griffel gespalten. Abbildet finden wir sie im Blackwell t. 377, im Hoffm. Salicibus 7. 8 et 24. f. 3.

5. *Salix Ammanniana* Willd. Mannische Weib.

S. habitata. Hoppe.

S. myrsinites. Hoffm. Salic. 1. t. 17. 18. 19 et 24. f. 5.

Mit länglichen, spitzigen, sägezahnigen, unbehaarten, unten grauen Blättern, die auf langen, filzigen Stielen stehen, eiförmigen, gezähnten, bleibenden Aestblätter, und eylanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten.

Diese Weib wächst auf Älnen in Salzburg und Kärnten. Ihr Wuchs hängt höchst wahrscheinlich vom Standort und Boden ab. Herr Dr. Hoppe fand sie bei Salzburg, wo sie als Strauch, aber auch als Baum vorkommt. Die Blätter sind länglich, elliptisch, 1—2 Zoll lang, oben dunkelgrün, glänzend, auf der Unterfläche unbehaart, meergrün, am Rande sägeartig gezähnt, in der Jugend auf den Rippen mit feinen Härchen besetzt, die Aestblätter eiförmig, klein, bleibend. Die männlichen Blüthenblätter sind einen halben Zoll lang, länglich; die Schuppen rundlich, gelbroth, behaart; die Staubfäden sehr lang, bläulich; die weiblichen Röhren etwa anderthalb Zoll lang, mit länglichen, am Rande zottigen Schuppen und eylanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten; der Griffel ist bis in die Mitte gespalten, die Narbe zweilappig.

6. *Salix ambigua*. Ehrh. Bastard Weib. ♀

Ein kleiner Strauch, mit gelbrothen Zweigen. Die

Blätter sind kaum 1 Zoll lang, an goldenen Stielen gerundet, oben mit einer zurückgekrümmten Spitze versehen, am Rande nach der Spitze zu unebenlich gezähnt, übrigens ganzrandig, auf der Oberfläche glatt, dunkelgrün, unten runzlig, neßförmig geädert und mit grauen Filze bedeckt, die Axtblätter länglich, gespitzt, ganzrandig, doppelt länger als die Blattstiele; die männlichen Blüthenständchen länglich, stumpf, einen halben Zoll lang; die weiblichen Köstchen länglich, eiförmig. Diese Art findet sich in Deutschland hin und wieder auf Tischen u. a. D. 2—3 Fuß hoch, blüht im Frühlinge.

7. *Salix amygdalina*. L. Mandelblättrige Weide. Engl. Almond-leav'd Willow. Franz. Saule à feuilles d'Amandier. ♀

S. triandra, Smith fl. brit. 3. p. 1045.

Mit eiförmigen, an der Basis ungleich sägezahnigen, unbehaarten, unten meergrünen Blättern, dreifährigen, männlichen Blumen, und gestielten, unbehaarten Fruchtknoten.

Diese Art wächst nicht in Deutschland, sondern bloß in Schweden und in England an fruchten Orten. Die Blätter sind gestielt, fast 2 Zoll breit, eiförmig, an der Basis gerundet, schief, langgespitzt, sägeartig gezähnt, die Axtblätter groß, rundlich, halb-herzförmig, gekerbt, hinfällig, die männlichen Blüthen mit drei gelben Staubfäden versehen; die weiblichen Blüthen haben unbehaarte Schuppen und hinterlassen gestielte, glatte Saamenblätter.

8. *Salix angustifolia*. Willd. Schmalblättrige Weide. Engl. Narrow-leav'd Willow. ♀

Mit lineenförmigen, sehr schmalen Blättern, die auf der Oberfläche grau und auf der Rückseite mit Seidenhaaren bedeckt sind.

Diese Art, welche am caspischen Meere wild wächst, ist von *S. angustifolia* Ventenat und DuRoiel t. c. t. 29. verschieden. Ihre Aeste sind cylindrisch, braun, in der Jugend mit Seidenhaaren bedeckt, die Blätter 1—2 Zoll lang, schmal, ohngefähr eine Linie breit,

spitzig, ganzrandig, oder ein wenig gezähnt, mehr oder weniger mit zerstreuten Drüsen besetzt, auf der Oberfläche mit angedrückten Haaren versehen, auf der Unterfläche mit Seidenhaaren bekleidet, die Blattstiele ausgebreitet, unbehaart.

9. *Salix appendiculata*. Fl. dan. t. 1056. Anhängels Weide. ♀

Mit eiförmig, länglichen, ganzrandigen, weichhaarigen Blättern, lanzettförmigen, bleibenden Aftersblättern, einem länglich, lanzettförmigen, filzigen Fruchtknoten, und festhängenden Narben; die Saamenbehälter sind mit feinem Filze bedeckt.

Diese Art wächst in Finnmark. Ihre Blätter sind in der Jugend etwas glänzend, auf der Unterfläche filzig, im Alter graugrün.

10. *Salix aquatica*. Smith fl. brit. 3. p. 1065. Wasserliebende Weide. Engl. Water Willow. ♀

S. aurita. Hoffm. salic. 1. t. 5. f. 3.

S. caprea a. Hudf. angl. 429.

S. cinerea. Rehm. cantab. p. 387.

Mit umgekehrt, eiförmigen, fast sägezahnigen, gespitzten Blättern, rundlichen, gezähnten Aftersblättern, gestielten, lanzettförmigen, zottigen Fruchtknoten und festhängender Narbe.

Der Stamm ist nach Verschiedenheit des Standortes baum- oder sträucherartig, in beiden Fällen niedrig, sehr ästig und aufrecht. Die Blätter sind kurzgestielt, umgekehrt, eiförmig, flach, kaum runzlig, an der Basis bis gegen die Mitte ganzrandig, dann sägezahnig, auf der Oberfläche filzig, unten behaart, meergrün, die Aftersblätter rundlich, gabelförmig gezähnt. Die Blüthenähren sind cylindrisch, die männlichen mit kleinen behaarten Schuppen und gelben, rauhen Staubfäden versehen, die weiblichen Röhren hinterlassen gestielte, pfriemenförmige, behaarte Saamenbehälter. Diese Art wächst an Ufern der Bäche und an Flüssen u. a. D. in England.

11. *Salix asbuscula*. In: *Swartz'schen Weiden*.

Die Zweige sind gelbbraun, die Blätter lanzettförmig; 1 Zoll und darüber lang, zugespitzt, an der Basis verdünnt, geschnitten, unbehaart, unten graulich, die Nerven lanzettförmig. Die weiblichen Blüthenstiele 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen eys lanzettförmig, gefranzt; der Fruchtknoten ist unbehaart und mit zwei kurzen Griffeln getrübt, die Narbe weißlich. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz und im Pappstus auf kälteren Gebirgen.

12. *Salix arbutifolia*. Willd. *Saubereifolde*; irige Weide. Engl. Strawberry-tooth-leaved Willow.

S. dubia. Suter. *helv.* p. 385.

Die lanzettförmigen, fein gekielten, geschnitten, unbehaarten Blätter, welche auf der Blattoberfläche mit einem dornigen Punkt sind, und lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten.

Diese Art findet sich auf Alpen in der Schweiz und Savoyen. Sie hat schwarzbraune Zweige, und kugelförmige, lanzettförmige, glatte Blätter. Die weiblichen Blüthenstiele sind abgerundet 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettlich, stumpf, braun, behaart, der Fruchtknoten ist lanzettförmig, borstig, der Griffel verlängert, die Narbe beidseitig.

13. *Salix arenaria*. L. *Gebirgsweide*; die sandliebende Weide. Engl. Sand Willow. Span. Betis; Saula à feuilles blanchâtres et velues.

S. hebetica. Willd. *alpina* p. 383.

S. humilis. Gmel. *Fl. Sib.* 1. 1. 36. f. 1.

Die Zweige sind fast ganzrandigen, unten kahlen Blätter lanzettlich und cylindrischen Blüthenstiele, und eiförmigen Fruchtknoten mit verlängertem Griffel.

Die Zweige sind braunrot, glatt, in der Jugend kahl, die Blätter lanzettlich, eiförmig, 1 1/2 Zoll lang, ganzrandig, unten unbehaart, geschnitten, auf der Unterseite mit weißem Flaß bedeckt. Die männlichen Röhren

sind länglich, rund, bis weidlichen cylindrisch, mit ey-
lanzettförmigen, behaarten Schuppen; der Fruchtknoten
ist eiförmig, wollig, der Griffel verlängert, die Narbe
zweilappig. Diese Weide findet sich auf Alpen in Lapp-
land, Schottland, der Schweiz, Tyrol, Salzburg und
Kärnten, bildet im Wal.

14. *Salix argentata* Engelm. & Wright, *S. p.* 1859. Silber-
blättrige Weide. Engl. Silvers-leaved Willow. ♀

S. lanata. Roth. germ.

S. repens γ. Hudf. angl. 489.

S. aronaria. Lightf. scot. p. 604.

Ein 3—4 Fuß hoher Strauch, mit braunen, filzigen
Zweigen, welche in der Jugend mit silberfarbenen Sei-
denhaaren bedeckt sind. Die Blätter sind elliptisch, ganz-
rändig, mit zurückgebogener Spitze versehen, oben filzig,
auf der Unterfläche silberweiß, mit Seidenhaaren bedeckt,
die Austerblätter länglich. Die Stütchenläschen haben lan-
zettförmige, zottige Schuppen; der Fruchtknoten ist ey-
lanzettförmig, wollig, der Griffel kurz und trägt eine vier-
kantige Narbe. Diese Weide findet sich in England, nach
Koch und Willdenow auch in Deutschland. In hiesigen
Gegenden habe ich sie doch nicht wildwachsend angetroffen.

15. *Salix aurita*. L. Salbey; Weide; kleine Weide.
weide. Engl. The sage-leaved Willow. ♀

Die Zweige sind braun, die Blätter umgekehrt eiför-
mig, 1—2 Zoll und darüber lang, an der Spitze ge-
krümmt, gewellt, gezähnt, oben filzig, auf der Unter-
fläche mit weichen grauen Haaren besetzt, runzlig, ge-
adert. Die Austerblätter halb herzförmig, gezähnt, bis-
weilen größer oder kleiner, mehr oder weniger gezähnt.
Die länglichen Stütchenläschen sind ohngefähr 1 Zoll
lang, mit länglichen Schuppen versehen; die weiblichen
Röhchen etwas länger als die männlichen, cylindrisch
und hinterlassen lanzettförmige, gefiederte Saamenbedecker,
mit sehr festhängenden Narben. Dieser Strauch wächst in
Deutschland an Ufern der Bäche und Flüsse, auch auf
feuchten Wiesen, und zeigt nach dem Standorte in Rücksicht

sich seiner Blätter und Blattansätze einige Verschiedenheit. Die Blüten erscheinen im Mai.

16. *Salix babylonica*. L. Babylonische Weide; Trauerweide; hangende Weide; Thrdnenweide. Engl. The weeping Willow; Franz. Saule du Levant. ♀

S. orientalis. Tournef. cor. 41.

Mit lanzettförmigen, langgestrichelten, gezähnelten, unbehaarten, unten meergrünlich Blättern, und eysförmigen, fleischigen, unbehaarten Fruchtnoten.

Der Stamm ist aufrecht, aber seine langen, schlaffen, in der Jugend gelb; oder purpurrothlichen Zweige hangen bogenförmig herab. Die Blätter sind lanzettförmig, schmal, glatt, unterwärts bisweilen ein wenig behaart, am Rande fein sägartig gezähnt, auf der Unterfläche meergrün. Die Blütenbüschel sind etwa anderthalb bis zwei Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Grunde etwas behaart; der Fruchtnoten ist länglich eysförmig, ungefielt, inwendig an der Basis mit wenigen Harthaaren besetzt. Die Blütenbüschel kommen im Mai mit den Blättern.

Diese Weide wächst in der Levante und in der Barbarei; die sehr langen, schwachen, herabhängenden, mit lebhaft grünen Blättern besetzten Zweige geben diesem Baume ein überaus schönes Ansehen, deswegen wird er auch zur Verschönerung unserer Lustwälder, besonders zur Besehung der Grabhügel und Denkmäler benutzt. In den hiesigen herzoglichen Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal ist er aber gegen harten Frost sehr empfindlich und leidet in kalten Wintern ungemein; im Nachwinter 1803 sind zwei 10 — 14 Fuß hohe Bäume bis auf die Wurzel erfroren.

17. *Salix berberifolia*. Pall. ross. 2. p. 84. t. 82. Berberitzenblättrige Weide. Engl. Barberry-leaved Willow. ♀

S. pumila. Gmel. lib. 1. t. 35. f. 3. (Eine unbedeutliche Figur.)

Ein niedriger Strauch, auf Alpen in Daurien wildwachsend, mit umgekehrt eylanzettförmigen, etwas stum-

den, sägezförmigen Blättern, welche auf beiden Seiten unbehaart und auf der Unterflache nebartig geadert find, länglichen Blüthenfäſchen, und eysförmigen, unbehaarten Saamenbehältern.

18. *Salix bicolor*. Ehrh. frut. 118. Zweifarbige Weibe. ♀

Mit elliptiſchen, ſpitzigen, ganzrandigen Blättern, ausgebreiteten Blattstielen und elliptiſchen Blüthenfäſchen.

Dieſen Strauch fand Ehrhart auf dem Harz, ohngefähr 5 Fuß hoch. Seine Zweige ſind braun, in der Jugend ſilzig, die Blätter — 2 Zoll lang, elliptiſch, ganzrandig, auf der Oberflache dunkelgrün, glänzend, unbehaart, unten grau-grün, mit ſehr kurzen angebrückten Haaren bedekt, die Blattſiele an der Baſis etwas ausgebreitet. Die Blüthenfäſchen kommen früher als die Blätter, ſind elliptiſch, kaum 1 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Rande zottig, die Staubfäden weiß, mit runden, gelben Antheren gekrönt.

19. *Salix canadica*. Flügge in litt. Schneeweiße Weibe. D. ♀

Mit linien, lanzettförmigen, langen, an der Spitze un deutlich gezähnten Blättern, und lanzettförmigen Afterblättern, welche mit den Blattſielen gleiche Länge haben.

Die Zweige ſind ſilzig, die Blätter 3—5 Zoll lang, linien, lanzettförmig, ſchmal, an der Spitze un deutlich gezähnt, am Rande zurückgerollt, auf der Oberflache graugrün, ſehr behaart, unten mit ſchneeweißem Filze dicht bedekt. Die Afterblätter kaum länger als die Blattſiele, lanzettförmig, faſt gezähnt, ſpitzig und ſilzig. Die männlichen Käſchen ohngefähr 1 Zoll lang, cylindriſch, die Schuppen ey, lanzettförmig, am Rande mit langen Haaren bekleidet, die weiblichen Käſchen etwas länger und hinterlaſſen ey, lanzettförmige Saamenbehälter. Das Vaterland weiß man noch nicht.

20. *Salix canescens*. Willd. Grauwerdende Weibe. ♀

Mit länglich, lanzettförmigen, ſpitzigen, in der Mitte faſt gezähnten Blättern, welche auf der Unterflache mit

weißen Filze bedeckt sind, und eiförmigen, filzigen Saamenbehältern.

Die Aeste sind braun, in der Jugend fast filzig, die Blätter 2 — 3 Zoll lang, länglich-lanzettförmig, spitzig, in der Mitte mit kleinen Böhnen versehen, auf der Oberflache unbehaart, glänzend, unten mit feinem grauen Filze bedeckt. Die Akerblätter fehlen. Die weiblichen Blüthenständchen sind abwärts 1 — 2 Zoll lang, kolbenförmig, die Saamenbehälter eiförmig, umhüllt und filzig. Der Wohnort ist noch unbekannt.

21. *Salix caprea* L. Sobl. Weide; wasserführende Weide; gemeine Sobl. oder Sahlweide; große Weidenweide; Palmweide. Engl. Common broad round-leaved Sallow. Franz. Le grand marchau ordinaire. Sans le à feuilles rondes et larges.

Wasserförmigen, langgestülpten, stängelförmigen, gewellten Blättern, welche auf der Unterflache filzig sind, fast mondformigen Akerblättern, und hauchigen Saamenbehältern.

Die gemeine Soblweide wächst in ganz Deutschland, an trocknen und feuchten Orten, in Wäldern, in Gebüsch und auf freien Plätzen; auf letzteren bildet sie einen 10 — 14 Fuß hohen Strauch, allein in geschlossenen Waldungen wächst sie baumartig, 30 Fuß und darüber hoch. Der Stamm hat eine graubraune oder gelbliche grüne, punktirte Rinde und die jüngern Zweige sind mehr oder weniger filzig. Die Blätter stehen auf Stielen, einen halben Zoll langen Stielen, sind eiförmig, gestutzt wellenförmig, auf der Oberflache dunkelgrün, unbehaart, unten grün, mit feinem Filze bedeckt, die Akerblätter fast mondformig, umfassend und fallen bald ab. Die Blüthen erscheinen im Ende April und im Mai; die männlichen Köpchen sind einen Zoll und darüber lang, fast kolbenförmig und mit eiförmigen, schwarzen Schuppen versehen, jede Schuppe enthält zwei Staubkörner. Diese Köpchen haben einen angenehmen Geruch und wegen der langen, zahlreichen, mit gelben Antheren besetzten Staubfäden ein liebliches Ansehen. Die weiblichen Köpchen sind in der ersten Periode etwas bis anderthalb; bei voll-

Der Blüthenstand ist einrispig, die Blüthen sind einrispig, behaart und der längliche etwas filzige Fruchtknoten erst wächst zu einer bauchigen, langgestrichelten Kapfel.

Nach Beschaffenheit des Standortes variiert diese Art mit weichen und auch harten Blättern. Die Rinde, wenn sie mit Erlemandergrün gefärbt wird, soll auf Leinwand schwarz färben. Das Holz ist weich und kann ohngefähr wie das Buchenholz benutzt werden; auch dienen die Rinde, wie auch das Weidenrinne und zum Zeichnen.

22. *Salix caprea*, Smith Fl. brit. 3. p. 1055. Weiden-
förmige Weide. ♀

Mit eiförmigen, gezähnten, unbehaarten, zusammen-
gebrühten, netzförmigen Blättern, welche mit zarten
Adern versehen, in der Jugend filzig und im Alter glatt
sind, und gekrümmten Zweigen. Sie findet sich auf Alpen
in Schottland.

23. *Salix chrysanthos*, Fl. dan. t. 1007. Goldblumige
Weide. ♀

Mit eiförmig elliptischen, ganzrandigen, auf beiden
Seiten filzigen Blättern, eiförmigen, lanzettförmigen Aftersblät-
tern, und rauchhaarigen, goldgelben, glänzenden Blü-
thenbüscheln. Sie wächst auf Alpen in Norwegen.

24. *Salix cinerascens*, Link in litt. Blaugraue Weide. ♀

Mit länglichen, umgekehrt eiförmigen, langgestrich-
ten, sägezahnigen Blättern, welche auf der Unterfläche
filzig sind; lanzettförmigen, gestielten, filzigen Saamen-
behältern; und feststehenden Rinde.

Dieser Art wächst auf Alpen in Portugal an Wäldern
Orten. Sie hat cylindrische, bewante, in der Jugend fil-
zige Zweige, und längliche, umgekehrt eiförmige Blätter.
Diese sind am Rande sägezahnig gezähnt; auf der Ober-
fläche fast unbehaart; auf der Unterfläche mit blaugrauem
Filz bedeckt; 2 Zoll und darüber lang, die Aftersblätter
groß, mundförmig und gezähnt. Die männlichen Blü-
then bilden längliche, hängende, 2 Linien lange Rispen;

die weiblichen Kästchen sind einen halben Zoll lang, die Schuppen länglich, weichhaarig. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, filzig, mit gespaltener, zweilappiger, feststehender Narbe gekrönt.

25. *Salix cinerea*. L. Achgrenne Weide. ♀

S. daphnoides. Vill. delph. 3. t. 50. f. 7.

Mit länglichen, langgespitzten, sägeähnlichen, stängenden Blättern, die auf der Unterfläche aschgrau sind, halberzförmigen, gezähnten, abfallenden Akerblättern, eplanzettförmigen Saamenbehältern, und verlängerten Griffeln.

Diese Weide wächst in Lappland, Schweden, England, und im südlichen Frankreich, in Waldbergen, auf sumpfigen Stellen. Sie hat unbehaarte, gefleckte Zweige, und gestielte, 2—3 Zoll lange Blätter. Die weiblichen Kästchen sind anderthalb Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, zottig; der Fruchtknoten ist ungekielt und trägt einen langen Griffel mit vierlappiger Narbe.

26. *Salix conifera*. Wangelnh. amer. t. 31. f. 72. Zapfen Weide. ♀

S. longirostris. Michaux amer. 2. p. 226.

Mit länglich-lanzettförmigen, weitläufig gezähnten Blättern, die auf der Oberfläche flach und filzig sind, lanzettförmigen, fast gezähnten Akerblättern, und lanzettförmigen, zottigen Fruchtknoten mit langen Griffeln.

Sie findet sich in Neuengland und Carolina. Die Zweige sind braun, in der Jugend filzig, die Blätter langgestielt, oben unbehaart, unten flach, nicht runzlig, geadert, und mit weichem Filze bekleidet, die Akerblätter mondformig. Die Blüthenkästchen beiderlei Geschlechtes sind ohngefähr 1 Zoll lang, cylindrisch, länglich, kumpf, die Schuppen lanzettförmig, sehr zottig; der Fruchtknoten trägt einen langen Griffel mit vier cylindrischen Narben.

27. *Salix cordata*. Mühlent. Nov. Act. Soc. Nat. scrut. Berol. 4. t. 6. f. 6. Herzblättrige Weide. Engl. Heart-leav'd Willow. ♀

Ein 5—8 Fuß hoher Strauch, in Pennsylvania in Sümpfen wildwachsend, mit glatten grünen Zweigen. Die Blätter sind etwa 3 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, langgespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande gezähnt, auf beiden Seiten glatt, oben dunkel, auf der Unterfläche blaugrün, die Unterblätter rundlich-eiförmig, stumpf, sägezählig. Die weiblichen Kästchen ohngefähr einen halben Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, mit schwarzer Wolle besetzt. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, unbehaart, gekielt, der Griffel bis in die Mitte gespalten, und mit einer zweispaltigen Narbe gekrönt.

28. *Salix coruscans*. Willd. Glänzende Weide. ♀

S. Arbutula. Jacq. austr. t. 408.

Die Zweige sind braun, die Blätter eiförmig-elliptisch, spitzig, an der Basis verjähnt, am Blattstiele herablaufend, sägezählig, die untern Zähne mit Drüsen besetzt, auf der Oberfläche glänzend, unten meergrün, 1 Zoll und drüber lang. Die männlichen Kästchen einen bis anderthalb Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, am Rande behaart, die Staubfäden weiß mit gelben Antheren gekrönt. Die weiblichen Kästchen 1 Zoll lang, cylindrisch, mit lanzettförmigen, wenig behaarten Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist eiförmig, lanzettförmig, unbehaart, und trägt einen langen, fast bis in die Mitte getheilten Griffel. Diese Art wächst auf Alpen in Steyermark, Kärnten und Salzburg.

29. *Salix cotinifolia*. Smith brit. 3. p. 1066. Perül-
tenstrauchblättrige Weide. ♀

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit abstehenden, langen, stützen, beblätterten Zweigen, elliptisch-kreisrunden, unbedeutlich gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche stülpig sind, und dicken, behaarten Blattstielen. Die weiblichen Kästchen sind eiförmig, 1 Zoll lang, mit stumpfen, behaarten, an der Spitze schwärzlichen Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist kurzgekielt, zottig, der Griffel gespalten. Sie wächst in England.

30. *Salix Croweana*. Smith fl. brit. 3. p. 1043. Ejud.
bot. angl. t. 1146. Crowesche Weide. ♀

Die Zweige sind kurz, ausgebreitet, gerberlich, gelb oder purpurschlich und glänzend. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, kaum anderthalb Zoll lang, elliptisch, aber umgekehrt, eiförmig, ungleich gezähnt, unbehaart, oben glänzend, auf der Unterseite grau, oder meergrün. Die Blüthenläschen fast ungefielt, eiförmig, cylindrisch, kurz, die Schuppen umgekehrt, eiförmig, schwarz und stark behaart. Sie wächst in Büschen in England.

31. *Salix Dicksonia*. Smith bot. angl. t. 1390. Dicksonische Weide. ♀

S. myrtilloides. Smith bot. 3. p. 1056.

Mit elliptischen, spitzigen, ebenen, gezähnten Blättern, die auf der Unterseite filzig sind, und eiförmigen, kurzen, aufrechten Blüthenläschen; der Fruchtknoten ist mit Sidenhaaren bedeckt. Diese auf Alpen in Schottland wildwachsende Weide unterscheidet sich von *S. myrtilloides* durch gezähnte Blätter, und durch cylindrische, aufrechte Blüthenläschen.

32. *Salix discolor*. Mühlent. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 1. Verschiedenfarbige Weide. ♀

Mit länglichen, etwas stumpfen, unbehaarten, zitternd gezähnten Blättern, die an der Spitze ganzrandig, und auf der untern Fläche meergrün sind, und seßigen, lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten.

Diese an Bässern in Pensylvanien wildwachsende Weide hat einen krauchartigen, selten baumartigen Wuchs. Ihre Zweige sind dunkelbraun, die Blätter einen bis anderthalb Zoll lang, am Grunde weisläufig gezähnt, an der Spitze ganzrandig, auf beiden Seiten glatt, die Blattstiele in der Jugend filzig, im Alter unbehaart, die Afterblätter klein, lanzettförmig, gezähnt, hinfällig. Die männlichen Kästchen kaum 1 Zoll lang, mit behaarten Schuppen, weißen Staubfäden und rothen, zuletzt gelben Antheren versehen. Die weiblichen Kästchen sind eben so lang wie die männlichen; sie haben längliche, behaarte Schuppen, einen länglich lanzettförmigen, behaarten Fruchtknoten, und einen Griffel mit vierpalziger Narbe.

33. *Salix elaeagnifolia*, Willd. *rol. p. p. 80.* Aufgeborenete Weide.

Mit ey, lanzettförmigen, gewellt, gezähnten, unbehaarten Blättern, und ausgesperrten Zweigen.

Ein sehr ästiger Strauch, auf hohen Alpen in Davurien wildwachsend, mit kurzen, steifen, ausgesperrten, gelblich, braunen, niedergedrückten Zweigen.

34. *Salix lasiocarpa*, Waldstein et Kitzeboel. *pl. rar. hung. Buchenblättrige Weide.* Engl. *Boech-troo-Joan's Willow.*

Die Aeste sind braun, in der Jugend silzig, die Blätter eyrund, elliptisch, sägezähmig, an der Basis ganzrandig, an der Spitze drüsig, stachelig, auf der Unterseite netzförmig adert, die Adern und Rippen mit Haaren besetzt, die Aesterblätter niereenförmig, drüsig, gezähnt. Sie wächst auf Alpen in Croatien.

35. *Salix Flüggeana*, Willd. Flügge'sche Weide.

S. oleaeifolia, Willd. *delph. 3. t. 3. f. 29.*

Mit länglich, lanzettförmigen, an beiden Enden verschmälerten, ganzrandigen Blättern, und eylanzettförmigen Fruchtknoten.

Diese Art findet sich auf Alpen im südlichen Frankreich. Sie hat cylindrische, braune Aeste, und 1-2 Zoll lange Blätter, die auf der Oberfläche glatt, glänzend, auf der Unterfläche hingeseht mit grauen Fize bedeckt sind; die Aesterblätter fehlen. Die weiblichen Blüthenköpfe sind abgeseit etwa 2 Zoll lang, mit lanzettförmigen, am Rande nachbaugigen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist eylanzettförmig, mit Gelbhaaren bedeckt, der Griffel kurz, die Narbe steifhäutig.

36. *Salix foliolosa*, Willd. Dickblättrige Weide.

S. arborea p. *Spec. pl. 1445.*

Mit eyförmigen, ganzrandigen, unbehaarten, unten grau-grünen Blättern, und eyrunden Fruchtknoten. Sie wächst in Lappland im Sandboden.

37. *Salix herbacea*. Smith fl. brit. 3. Nordische Weide. ♀

Mit biegsamen, aufrechten, starr oder purpurblichen Aesten, und abwechselnden, selten gegenüberstehenden Blättern. Diese sind gestielt, lanzettförmig, langgestielt, 2 - 3 Zoll lang, mehr oder weniger sägesählig, auf der Unterflache grau-grün, in der Jugend ein wenig flüchtig, die Akerblätter klein, lanzettförmig, gespitzt. Die Blüthenköpfe kurzgestielt und gleichen in Ansehung ihrer Gestalt den Köpfchen von *S. Helix*. Die männlichen Köpfe haben ungleichförmige Schuppen, die meistens mit einem Staubfaden umgeben; die weiblichen einen festhängenden, eiförmigen, mit Seidenhaaren bedeckten Fruchtknoten, der einen langen Griffel trägt. Sie findet sich in England.

38. *Salix formosa*. Willd. Schöne Weide. ♀

S. glauca. Willd. arb. p. 338.

S. alpestris. Wulfen in litt.

Die Zweige sind braunroth, die Blätter 1-Zoll und darüber lang, länglich, spitzig, in der Mitte sägesählig, an der Basis und an der Spitze ganzrandig, auf beiden Seiten glatt, nur am Rande mit feinen Härchen gefranzt, auf der Unterflache meergrün. Die Akerblätter lanzettförmig, sehr klein. Die weiblichen Köpfe kaum 1 Zoll lang und mit lanzettförmigen, gefranzten Schuppen versehen; der lanzettförmige Fruchtknoten ist mit weißen Seidenhaaren bekleidet, der Griffel kurz und gespalten.

Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Kärnten und Salzburg. Herr Schleicher nennt sie *Salix loricata* und Herr Wielichhofer nennt sie *Salix odorata*, wie Hr. Dr. Hoppe in seinem Taschenbuche 1807 S. 185 verfährt.

39. *Salix fragilis*. L. Bruch-Weide; die zerbrechliche Weide; Glasweide; Sproßweide. Engl. The Crack Willow. Franz. Saule fragile. ♀

♂. *S. androgyna*. Roth. germ.

An einem günstigen Standorte wächst diese Weide sehr schnell und bildet einen ziemlich hohen Baum (wenn sie nicht geköpft wird). Die Aeste sind glatt, sehr brüchig, die Blätter lanzettförmig, langgespitzt, 3—6 Zoll lang, durchaus sägezählig, die Zähne mit Drüsen besetzt, auf beiden Seiten glatt, oben dunkel, unten graulichgrün, gleichsam bereift. Die Blütenförmchen sind ohngefähr 2 Zoll lang, cylindrisch. Die Schuppen der männlichen Kästchen umgeben zwei Staubfäden, mit gelben Antheren und sind am Grunde mit zwei Drüsen versehen; die weiblichen enthalten einen fast festhängenden, lanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten. Die Blüten erscheinen zu Ende April und im Mai.

Wir finden diese Art häufig im nördlichen und mittleren Deutschland, an Flüssen, Bächen, Gräben und auch an trocknen Orten, theils strauchartig, theils als einen Baum. In einigen Gegenden von Deutschland, besonders in Thüringen, werden die 3—4 Jahr alten Aeste (im September, ehe die Blätter abfallen) von dieser und der weißen Weide (*S. alba*) abgehauen, an der Sonne getrocknet und im Winter den Schafen vorgelegt; die Schafe streifen die an den Aesten getrockneten Blätter und das Holz wird alsdann zur Feuerung u. benutzt. In der Medicin wird die Rinde von unserer Bruchweide, wahrscheinlich auch von andern Arten, statt der Chinarinde gebraucht, und die Wurzel wird zum Rothfärben empfohlen.

40 *Salix fusca*. L. Braune Weide. Engl. The brown Willow. Franz. Le petit Saule à feuilles lisses. T

S. arenaria. Willd. arb. p. 341.

Mit elliptisch, lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blättern, die auf der Oberseite glatt, unten aber mit Seidenhärchen bedeckt sind, lanzett, pfriemenförmigen Aestblättern, und lanzettförmigen, gefielten, fein behaarten Saamenbehältern.

Diese Art wächst in Deutschland, Schweden und in England, meistens buschig; in den Luftwäldern und Pflanzungen wird sie 6—10 Fuß hoch und schickt sich zur Bekleidung der Dämme u. Die Aeste sind schwärzlich, braun, glatt, in der Jugend mehr oder weniger mit grauem

Bilge Bekleidet. Die Blüthenläschen erscheinen im Frühlinge, sind ohngefähr 1 Zoll lang, mit länglichen, stumpfen, schwärzlichen, gefranzten Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist gestielt und mit Seidenhaaren bedeckt. Sie ist mit *S. argentea* und *S. repens* nahe verwandt, unterscheidet sich aber meistens durch die Blätter.

41. *Salix glauca*. Linn. Spec. pl. 1446. Fl. lapp. t. 7. f. 5. et t. 8. f. P. Nierengrüne Weide. Engl. The alpine glaucous-leaf'd Willow. Franz. L'ailier bleu. &

Dieser Strauch hat braune Zweige, wovon die kleineren filzig sind. Die Blätter sind etwa 1 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, ein wenig gespitzt, ganzrandig, auf der Oberfläche filzig, unten mit weißen, weichen Haaren dicht bedeckt. Die Blüthenläschen kommen im Mai, sind länglich und zottig. Sie wächst auf Alpen in Lappland.

42. *Salix emeliniana*. Pall. roll. s. p. 77. Smellinsche Weide. ♀

Mit elliptisch-lanzettförmigen, ganzrandigen, unten silberweißen Blättern, gelb-röthlichen Zweigen, und cylindrischen, gelben, zottigen Blüthenläschen. Sie findet sich in Sibirien und Daurien.

43. *Salix grisea*. Willd. Strauchblättrige Weide. ♂
S. sericea. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 239. t. 6. f. 8.

Ein 5—6 Fuß hoher Strauch, mit braunen in der Jugend filzigen Ästen und langgestielten Blättern. Diese sind lanzettförmig, langgespitzt, anderthalb bis 2 Zoll lang, fein gezähnt, auf der Unterseite mit Seidenhaaren bedeckt, die Austerblätter gleichbreit und filzig. Die männlichen Köpchen sind cylindrisch, einen halben Zoll lang, die Schuppen länglich, schwärzlich, am Rande mit weißen Haaren gefranzt, die Staubfäden weiß, mit gelben elliptischen Antheren gekrönt. Die weiblichen Köpchen sind 1 Zoll lang, elliptisch, eiförmig; sie haben längliche, stumpfe, schwärzliche, gefranzte Schuppen und einen länglichen, zottigen Fruchtknoten. Diese Art wächst in Schumpfen in Pennsylvania.

44. *Salix hastata*, L. Spontonsförmige Weide. Engl. Halbert-leaved Willow. ♀

Die eysförmigen, spitzigen, an der Basis fast herzförmigen, scheidigen Blättern, sehr kurzen, unbehaarten Blattstielen, und halbherzförmigen, gezähnten, bleibenden Aftersblättern.

Die Aeste sind braun, unbehaart, nur in der Jugend ein wenig filzig. Die Blätter stehen auf kurzen, ausgebreiteten, unbehaarten Stielen, sind eyrund, an der Basis fast herzförmig, scheidig, auf beiden Seiten glatt, unten meergrün, 2 Zoll lang und darüber, die Aftersblätter halbherzförmig, 2 bis 3mal länger als die Blattstiele. Sie wächst in Lappland.

45. *Salix Helix*, L. Bachweide; Rosenweide. Engl. The yellow dwarf Willow. ♀

S. monandra, Hoffm. *Salic.* 1. p. 18. t. 1. f. 1. 3. t. 23. f. 1.

S. monostemon, Hall. *helv.* nr. 1640.

Diese Weide wächst in Deutschland, der Schweiz, in Frankreich und England an Ufern der Flüsse, an Bächen und an sumpfigen Orten. Sie ist baumig, oder strauchartig, in beiden Fällen niedrig, kaum 10—15 Fuß hoch, aufrecht, mit zähen biegsamen, glatten Zweigen versehen. Die Blätter stehen einander gegenüber oder wechselseitig auf glatten Stielen; sie sind lanzettförmig, langespitzt, fein gezähnt, unbehaart, unten graulichgrün; die Aftersblätter fehlen oder sind sehr klein und sitzen am Grunde des Blattstiels. Die weiblichen Blüthenköpfe sind doppelt größer als bei *S. purpurea*, länger gestielt, und mit länglichen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist ungefielt, eysförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel lang, fadenförmig, glatt, die Narbe gefurcht, abgerandet, der Saamenbehälter mit weißer Wolle bekleidet. Die Schuppen der männlichen Köpfe enthalten nur einen Staubfaden.

46. *Salix herbacea*, L. Krautartige Weide. Engl. The Lapland creeping Willow. Franz. Le petit Saule des Alpes. ♀

Mit kreisrunden, fast eingebrückten, abgerundigten Blättern, die auf beiden Seiten glänzend und mit einem Adernetz geziert sind, fünfzähligen weiblichen Röhren- und eylanzettförmigen, unbehaarten Saamenbehältern. Diese kleine, an ihrem natürlichen Standorte selten über Fuß Höhe, niedliche Weide wächst auf hohen Bergen in ganz Europa. In Gärten bildet sie einen herrlichen, 4-6 Fuß hohen Strauch und blüht im Juny.

47. *Salix hermaphrodita*. Linn. Fl. lap. edis. Smith. p. 304. Zwitterweide. Engl. The smooth, shining serrated-leav'd Willow. Franz. Le Saule hermaphrodite. ♀

Mit sägezahnigen, glatten Blättern und bläßröthlichen Zweigen. Nach der Beschreibung der meisten Botaniker sollen die Röhren mit Zwitterblüthen, die zwei Staubfäden und einen Fruchtknoten enthalten, versehen seyn. — Ich habe diese Weide, die in Schweden wildwachsend angezelet wird, noch nicht beobachtet, eben so wenig finde ich in den mir bekannten botanischen Schriften eine Abbildung davon.

48. *Salix hirsuta*. Thunb. prodr. 6. Rauchhaarige Weide. ♀

Sie wächst auf dem Kay, und trägt eyförmige, ganzrandige, auf beiden Seiten rauchhaarige Blätter, ohne Aderklätter.

49. *Salix hirta*, Smith. bot. angl. 1404. Behaarte Weide. Engl. Hairy Willow. ♀

Mit herzförmig, elliptischen, gekipften, gezähnelten Blättern, die auf beiden Seiten behaart sind, halbherzförmigen, gezähnelten, filzigen Aderklättern, und behaarten Zweigen. Sie findet sich in England.

50. *Salix holorica*. Willd. Sammetartige Weide. ♀

Mit lanzettförmigen, langgespizten, gezähnelten Blättern, die auf der Unterfläche runzlich geziert, filzig und sammetartig sind, und filzigen, lanzettförmigen Saamenbehältern mit festhängenden Narben. Die Zweige sind braun, in der Jugend filzig, die Blätter 2-3 Zoll lang,

die Aftersblätter klein, mondformig, gezähnt. Die weiblichen Köpchen cylindrisch, 1 Zoll lang, mit länglichen, stumpfen, zottigen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist filzig, röhlig und trägt zwei eiförmige, stumpfe, feststehende Narben.

In Ansehung ihres Wachstums gleicht diese in Deutschland an Flüssen und Bächen wildwachsende Weide der Nordweide (*S. viminalis*); unterscheidet sich aber durch lanzettförmige, auf der Unterfläche runzliche, mit weißer Filz sehr bedeckte Blätter, und durch feststehende Narben.

51. *Salix Hoppeana*. Willd. Hoppenische Weide. ♀
S. androgyna Hoppe.

Mit lanzettförmigen an beiden Enden verdünnten; sägezahnigen, unten weissgrünen Blättern, gestielten, länglich, lanzettförmigen, unbehaarten Fruchtknoten, und feststehenden Narben.

Diese Art fand Herr Dr. Hoppe bei Salzburg. Ihre Blüthenköpchen sind oft androgynisch, d. h., es finden sich in einem Köpchen männliche und auch zugleich weibliche Blüthen.

52. *Salix Humboldtiana*. Willd. Humboldtische Weide. ♀

Mit braunen, glänzenden Zweigen, Linienförmigen, langgestrichelten, sägezahnigen, unbehaarten Blättern, und kleinen, rundlichen, gezähnten Aftersblättern. Die weiblichen Köpchen erscheinen später; sie haben längliche, unbehaarte, gestielte Fruchtknoten, mit feststehenden Narben. Da diese Art in Peru, und an gebirgen Orten im südlichen Amerika zu Hause gehört: so müssen wir sie im Glashause, oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintern.

53. *Salix Jacquiniana*. Willd. Jacquiniische Weide. ♀
S. Jacquini. Flok. synop. 539.

Si. fulca. Jacq. austr. t. 409.

Die Zweige sind cylindrisch und braun, in der Jugend filzig, die Blätter einen halben Zoll und darüber lang, elliptisch, aber umgekehrt, eiförmig, ganzrandig, an bel-

den Enden schmaler, glänzend, geadert, auf den Ähren der Unterfläche und am Rande mit zerstreuten Haaren besetzt. Die Akerblätter groß, länglich, an der Spitze gezähnt und geadert. Die weiblichen Blüthen bilden cylindrische Köpchen, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen; der Fruchtknoten ist elliptisch, mit angebrückten Haaren bedeckt, der Griffel lang, die Narbe gespalten. Sie wächst auf Alpen in Oesterreich.

54. *Salix japonica*. Thunb. Jap. 24. Japanische Weide. ♀

Ein Baum von mittlerer Größe, mit cylindrischen, knieartig gebogenen, aufrechten, unbehaarten Ästen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gestielt, lanzettförmig, langspitz, sägezählig, unbehaart, unten meergrün, in der Jugend filzig. Japan ist das Vaterland.

55. *Salix incubacea*. L. Matten-Weide. Engl. Trailing-Willow. ♀

S. angustifolia. Wulfen in Jacq. collect. 3. p. 48.

Mit lanzettförmigen, an beiden Enden schmälern, sägezähligten Blättern, die auf der untern Seite mit grauen Härchen bedeckt sind, lanzettförmigen, fein behaarten Fruchtknoten, und fast sitzenden Narben.

Dieser Strauch wächst in Sandboden in Deutschland, Schweden und Kärnten 2 — 3 Fuß hoch. Seine Zweige sind gelb, die Blätter 1 Zoll und lang drüber, auf der Unterfläche mit angebrückten Haaren bedeckt, die Akerblätter länglich, hinfällig, die Köpchen länglich, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen versehen.

56. *Salix integra*. Thunb. Jap. 24. Ganzblättrige Weide.

Mit ganzrandigen, unbehaarten, gleichbreit, länglichen, stumpfen Blättern, und einem cylindrischen, krauchartigen Stengel. Sie wächst in Japan.

57. *Salix Kitabelliana*. Willd. Kitabellsche Weide. ♀

Die Zweige sind schwarzbraun, in der Jugend glänzend, die Blätter umgekehrteyrundlanzettförmig, ganzrandig, an der Spitze ausgerandet, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend. Die weiblichen Blüthen bilden

cylindrische, aufrechte, 1 Zoll lange Endblüthen, mit länglichen, an der Spitze behaarten Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist gestielt, eiförmig, unbehaart, der Griffel bis in die Mitte gespalten. Sie wächst auf dem carpathischen Gebirge.

58. *Salix Lambertiana*. Smith. brit. 3. p. 1041. Lambertische Weide. ♀

In Rücksicht der Größe und Gestalt gleicht diese in England wildwachsende Weide unserer gemeinen Bachweide (*S. Holix*). Die Blätter stehen einander gegenüber, oder wechselweise, sind umgekehrteypurpeltanzettförmig, langgestielt, an der Spitze etwas gezähnt, unbehaart. Die Blüthenblüthen kleiner als bei *S. Holix*, die Schuppen keilförmig, schwarz; der Fruchtknoten ist ungestielt, eiförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel kurz.

59. *Salix lanata*. L. Wollige Weide. Engl. Woolly Willow. Franz. Le marceau nain à feuilles larges. ♂

Mit rundlich, eiförmigen, ganzrandigen, spitzigen Blättern, die auf beiden Seiten mit weißer Wolle dicht bekleidet sind, cylindrischen Blüthenblüthen, und glatten Saamenbehältern. Sie wächst auf Alpen in Lappland und hat eine Abänderung, *Salix depressa* Fl. lapp. t. 8. f. N. Im hiesigen Garten blüht sie im Mai.

60. *Salix Lapponum*. Linn. Spec. pl. 1447. Fl. lapp. t. 8. f. T. Lappländische Weide. ♀

Mit braunen, unbehaarten Aesten, und lanzettförmigen, ganzrandigen, etwas kumpfen Blättern, die auf der Unterfläche mit weißem Filze bedeckt und 1—2 Zoll lang sind. Die Blüthenblüthen sind etwa 1 Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, zottig, die Kapseln länglich und filzig. Sie findet sich auf Alpen in Lappland, blüht im Juni.

61. *Salix laurina*. Smith. Lorbeerartige Weide. Engl. Laurel-leaved Willow. Franz. Saule à feuilles de Laurier. ♂

S. bicolor. Smith. brit. 3. p. 1048.

Die Zweige sind cylindrisch, zerbrechlich, und mit einer braunen, glatten Rinde versehen. Die Blätter, 2—3 Zoll lang, elliptisch, sägeartig gezähnt, oben glatt, glanzend, unten ein wenig behaart, die Blattstiele, an der Basis ausgebreitet, dreiseitig, die Unterblätter klein, halbkreisförmig, gezähnt, unbehaart, unten meergrün, so wie die Blätter des Stengels. Die Blüthenbüschel sind kaum 1 Zoll lang, mit ungeloben, röhrenförmigen, braunen, behaarten Schuppen versehen. Die männlichen Schuppen enthalten zwei Staubfäden, mit gelben, ründlichen Antheren gekrönt; die weiblichen einen gestielten Fruchtknoten mit einem kurzen Griffel. Sie findet sich in West-Indien in England.

62 *Salix longifolia*. Mühlentb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 6. Langblättrige Weide. Engl. Long leav'd Willow. Fr

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit brauner Rinde und weichen Zweigen. Die Blätter sind 3—4 Zoll lang, linienförmig, an beiden Enden schmaler, sehr weichenartig gezähnt, unbehaart, die Unterblätter sehr klein, lanzettförmig, gezähnt. Die männlichen Röhrenartig, die Schuppen eingebückt, flach, mit zwei an der Basis hartigen Staubfäden versehen. Sie wächst an Flüssen in Nordamerika.

63 *Salix lucida*. Mühlentb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 7. Leuchtende Weide. Fr

Die Zweige sind braun, gelb, unbehaart, die Blätter 3 Zoll lang, länglich, festgesteift, am Rande sägeartig gezähnt, die Zähne wie Dräsen versehen, auf beiden Seiten unbehaart, oben glänzend, unten glatt, die Unterblätter ründlich, Vageförmig, gestielt. Die weiblichen Röhren sind 2 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, am Grunde behaart, an der Spitze gezähnt, der Fruchtknoten ist lanzett, pfriemenförmig, gestielt, der Griffel kurz, mit vierkantiger, stumpfer Narbe. Auch diese Art wächst in Amerika in Sümpfen und an feuchten Orten.

64 *Salix malifolia*. Smith. brit. 3. p. 1033. Apfelblättrige Weide. Engl. Appletree leav'd Willow. Fr

Ein 3—4 Fuß hohe, aufrechte Weide, mit schwarz

lichen, in der Jugend behaarten Aesten. Die Blätter stehen wechselweise auf halben Stielen, sind elliptisch-länglich, obangehörte, 2 Zoll lang, gekantet, ungeschweift, unbehaart; die Afterblätter groß, herzförmig, getrümpft, glänzend und wie die Blätter mit gefärbtem Saft versehen. Sie wächst in England.

65. *Salix mollissima*. Ehrh. Boiss. 6. p. 101. Weichblättrige Weide. ♀

Mit linsen, lanzettförmigen, langgestielten, fast ganzrandigen Blättern, die mit feinem Filz bedeckt sind, behaarten Blüthenähren, und behaarten Fruchtknoten. Sie wächst an Bächen und Flüssen in Deutschland und ist mit *S. viminalis* nahe verwandt, aber unterschieden durch die auf beiden Seiten grünen, fein behaarten Blätter und durch die Haare der weiblichen Ästchen, die eben so lang als die Griffel sind.

66. *Salix mucronata*. Ehrh. Bastardspitzige Weide. ♀

Mit länglichen, ganzrandigen, unbehaarten, unterseits meersauren Blättern, die an der Spitze mit einem Narbencrone versehen sind. Thunberg fand sie auf dem Kap.

67. *Salix Mühlbergiana*. Willd. Mühlbergische Weide. ♀

S. tristis. Mühlb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. t. 6. f. 9.

S. incana. Michaux Amer. 2. p. 225.

Dieser Strauch wächst in Pensylvanien, in grasigem und sandigem Boden. — 4 Fuß hoch. Die Blätter sind lanzettförmig, ein wenig gekantet, ganzrandig, bisweilen gekantet, einen Zoll und darüber lang, oben grün, unten rauh und mit weißem Filz bedeckt, die Afterblätter lanzettförmig, kurz und fallen bald ab. Die weiblichen Blüthenähren sind ungefähr 4 Linien lang, mit länglichen, am Rande zottigen Schuppen versehen; der Fruchtknoten ist langgestielt, eyförmig, mit Seidenhaaren bedeckt, der Griffel kurz, die Narbe vierkantig.

68. *Salix myricoides*. Mühlb. Nov. Act. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 225. t. 6. f. 2. Sagelartige Weide. Engl. Candelberry Myrtle-leaved Willow. ♀

Ein 8—9 Fuß hoher Strauch, an Bässern in Pennsylvania wildwachsend. Seine Zweige sind grün, oder purpurothlich, die Blätter 2—3 Zoll lang, länglich, lanzettförmig, gekielt, unbehaart, auf der Unterfläche meergrün, am Rande stumpf, sägezählig, die Zähne mit Drüsen besetzt, die Astenblätter drüsig, sägezählig. Die weiblichen Köpchen sind, ohngefähr anderthalb Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, stumpf, am Rande zottig, der Fruchtknoten ist langgestielt, glatt, der Griffel bis in die Mitte gespalten.

- 69 *Salix myrsinites*. L. Myrsinenartige Weide. Engl. The Myrtle-leav'd Willow, Franz. La Saule à feuilles de Myrthe. \bar{h}

Mit elliptisch, eiförmigen, rundum gezähnten, auf beiden Seiten glatten, glänzenden Blättern, behaarten Aestchen, und frühblühenden Köpchen; die weiblichen Köpchen haben lanzettförmige, seidenartige flügelartige Samenbehälter. Sie wächst auf Alpen in Bayland, Schottland, der Schweiz, Italien und in Frankreich.

- 70 *Salix myrtilloides*. L. Heidelbeerblättrige Weide. Engl. Whortleberry-leav'd Willow. \bar{h}
S. caesia. Vill. delph. 3. t. 50. f. 11.

Die Zweige sind schwarzbraun, die Blätter ohngefähr 1 Zoll lang, elliptisch, spitzig, ganzrandig, auf beiden Seiten unbehaart, unten meergrünlich. Die weiblichen Köpchen sind 1 Zoll und drüber lang, die Schuppen länglich, stumpf, unbehaart; der Fruchtknoten ist eiförmig, zottig, der Griffel kurz und mit zwei stumpfen Narben versehen. Sie wächst auf Alpen in Bayland und in Dauphine.

71. *Salix nigra*. Mühlent. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut. Berol. 4. p. 237. t. 4. f. 5. Schwarze Weide. Engl. Black Willow. \bar{h}

S. caroliniana. Michaux amer. 2. p. 226.

S. pentandra. Walt. carol. p. 243.

Ein 16—20 Fuß hoher Baum, mit schwarzrothen Aesten, und schmalen, lanzettförmigen, glatten Blättern. Diese sind 2 Zoll und drüber lang, kurzgestielt, sägezäh-

nig, die untern Zähne mit Drüsen besetzt, die Aftersblät-
ter fleckig, ründlich, gezähnt. Die männlichen Köpchen
sind anderthalb Zoll lang, die Schuppen länglich, be-
haart, sie variiren mit 3, 4, 5 und 6 Staubfäden. Die
weiblichen Köpchen haben längliche, stumpfe, grau fil-
zige Schuppen; und einen länglich, pfriemenförmigen,
unbehaarten Fruchtknoten, mit kurzem Griffel und zwei
Warben. Diese Art wächst an Flüssen in Pensilvanien,
Carolina und Georgien.

72. *Salix nigricans*. Smith. brit. 3. p. 1047. Schwarz-
liche Weide. ♀

S. physicifolia; Spec. pl. 1449. p.

Die Zweige sind cylindrisch, zerbrechlich und haben ei-
ne schwärzliche, unbehaarte Rinde. Die Blätter stehen
auf kurzen, an der Basis ausgebreiteten Stielen, sind
2—3 Zoll lang, elliptisch, lanzettförmig, spitzig, weit-
läufig gezähnt, unten meergrün. Die Köpchen sind 1—2
Zoll lang, mit braunen, behaarten Schuppen versehen;
die männlichen Schuppen enthalten zwei haarförmige
Staubfäden, die weiblichen einen gestielten, pfriemenfö-
rmig verlängerten, mit Seitenhaaren bedeckten Frucht-
knoten. Sie wächst in England und Lappland. (S. Fl.
lapp. t. 8. f. C.).

73. *Salix oleifolia*. Smith. brit. 3. p. 1065. Delbaums-
blättrige Weide. Engl. Olivetree-leav'd Willow. Franz.
Saule à feuilles d'Olivier. ♀

Ein 4 Fuß hoher Strauch, mit zerkernt lebenden,
schlaffen, ausgebreiteten, sehr behaarten Aesten. Die
Blätter sind umgekehrt, eiförmig, lanzettförmig, gespitzt,
flach, am Rande feingezähnt, auf der Unterseite netz-
förmig geädert, und mit kurzen, rostfarbenen Haaren
besetzt, die Aftersblätter ründlich, fast schelfförmig, kaum
gezähnt. Sie wächst in England.

74. *Salix obtusifolia*, Willd. Stumpfbliättrige Weide. ♀

Mit abwechselnden, länglich-lanzettförmigen, an der
Basis keilförmigen Blättern, wovon die obern spitzig,
ganzrandig, die untern ründlich, stumpf, gezähnt und
auf der Unterseite filzig sind. Sie findet sich in Wal-
dern und auf Alpen in Lappland.

75. *Salix pyralicarpa*. Desfont. fl. atl. 2. p. 362. Steils fruchtige Weide. L.

Die lanzettförmigen, runzligen, unten filzigen Blättern, und gestielten, unbedeckten Saamenbehältern. Sie wächst in Tunis an Flüssen und ist mit *S. caprea* nahe verwandt, aber unterschieden durch umgekehrt, eiförmige, längliche Blätter, und durch gefaltete, glatte Saamenbehälter.

76. *Salix pentandra*. L. Fünfzählige Weide; die Lorbbeerblättrige Weide; Baumwollenspeiche; wachstüchtige Lorbeerweide. Engl. The, Iwost-leaved Willow. L.

Mit elliptischen, langgestielten, sägesägeartigen, unbedeckten Blättern, und spätblühenden Kätzchen.

Die Lorbeerweide, wovon hier die Rede ist, findet sich in Europa an Ufern der Flüsse, und Bäche, und in feuchten Berggegenden, krauch- oder baumartig. Wegen der goldgelben, wachstüchtigen Blüthentägelchen, die gegen die glatten, glänzenden Blätter recht artig absetzen, wird sie zur Verschönerung der Lustwälder benutzt. In hiesigen Gärten kommt sie fast in jedem Boden fort, am besten in feuchtem, fettem Erdreiche und wird 8—14 Fuß hoch. Die Rinde am Stamme ist grau, an den jungen Zweigen gelblich-bräun; unbedeckt. Die Blätter sind elliptisch-eiförmig, oberseits lanzettförmig, mehr oder weniger gesägt, sägesägeartig, glatt, auf der Oberseite glänzend, unten bläulichgrün; die Blattoberseite glatt, an der Basis des Blattes mit kleinen, braunen Drüsen besetzt; zuweilen variiert sie auch mit deckig, geschnittenen Blättern, d. i. die Röhren sind in diesem Falle mit sehr kleinen, braunen Drüsen versehen.

Die Blüthentägelchen entwickeln sich zu Ende Mai und im Junius. Die männlichen haben einen drüsenreichen Geruch und behaarte Schuppen, die fünf haarförmige, mit gelben, runden Hüsern gekörnte Staubfäden enthalten; doch variiert sie auch mit 4, 5, 6 und 7 Staubfäden. Der Fruchtknoten bei den weiblichen Kätzchen ist lanzettförmig und glatt. Die Saamenhülle ist bei dieser Art ziemlich lang, fein und kann mit Baumtoll gemischt zur Spinnerei benutzt werden.

77. *Salix petiolaris*. Smith, bot. angl. t. 147. Langstielige Weide. ♀

Mit lanzettförmigen, sägezahnigen, unbehaarten, unten meergrünen Blättern, geflieten, röhrenförmigen, mit Seidenhärchen bedeckten Fruchtknospen, und feckigen Narben.

Die Zweige sind kugelmäßig schwach, cylindrisch, unbehaart, schwarzroth, oder braun, die Blätter 4—5 Zoll lang, lanzettförmig, langgespitzt, sägezahnig, unten meergrün, ein wenig behaart, die Aftersblätter klein, mondformig, gezähnt, unbehaart. Die weiblichen Köpchen haben langgestielte, eiförmige Fruchtknoten, mit festhängenden, stumpfen, zweilappigen Narben. Sie wächst in Sümpfen in England.

78. *Salix phyllifolia*. Linn. Spec. pl. 1449. Fl. lapp. t. 8. f. D. Fl. dan. t. 1053. Pölylichblättrige Weide. Engl. Phyllica-leav'd Willow. ♀

S. appendiculata. Vill. delph. 3. t. 50. f. 29.

Mit länglichen, langgespitzten, gewellt, gezähnten, unten meergrünen Blättern, und lanzettförmigen, geflieten, unbehaarten Saamenbehältern.

Diese Weide wächst in Waldbergen im nördlichen Schweden, in Lappland, auf Alpen in Schottland und im südlichen Frankreich. Die Zweige sind schwarzbraun, die Blätter gewellt sägezahnig, oben glänzend, unten meergrün, auf beiden Seiten glatt, nur in der Jugend ein wenig mit grauem Filze bedeckt, die Aftersblätter spitz gezähnt. Die Blüthenbüschel erscheinen früher als die Blätter, in den Gärten oft mit den Blättern zugleich. Die männlichen sind ungefähr 4 Linien lang, die weiblichen über 1 Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, zottig, der Fruchtknoten ist lanzettförmig, langgespitzt, gefliet, unbehaart, die Narbe gespalten.

79. *Salix Pontederana*. Willd. Pontederische Weide. ♀

S. Pontederus. Vill. delph. 3. p. 766.

Ein 2—3 Fuß hoher Strauch, mit dunkelbraunen, in der Jugend filzigen Zweigen. Die Blätter sind 3 Zoll lang, elliptisch, gespitzt, steif, oben glänzend, unten

82. *Salix prunifolia*. Smith. brit. j. p. 1054. Blumenblättrige Weide. Engl. Plum-leav'd Willow. ♀

S. myrsinites. Lightf. Scot. s. p. 599.

Ein 3—4 Fuß hoher, sehr ästiger Strauch, auf Alpen in Schottland wildwachsend, mit absteigenden, dunkelrothen, an der Spitze silbrigen Zweigen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gefielt, eiförmig, spitzig, gezähnt, oben glatt, glänzend, unten meergrün, geadert. Die Blüthenläschen einzeln, an den Seiten der kleinen Zweige, aufrecht, kaum 1 Zoll lang, mit ründlichen, außerhalb behaarten Schuppen versehen. Der Saamenbehälter ist klein, eiförmig, der Griffel kurz.

83. *Salix purpurea*. L. Purpur-Weide; rothe Sandweide. Engl. The purple Willow. Franz. L'Osier rouge. ♂

S. monandra. Arduin. mem. 1. Sp. 67. t. 11.

Mit umgekehrteyrundlanzettförmigen, sägezähnigen, unbehaarten Blättern, und sehr kurzen, eiförmigen, saft festigenden Narben.

Dieser Strauch findet sich in Schweden, England und verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. D. Er ist 3—4 Fuß lang, meist niederliegend und hat blutrothe, biegsame, aufwärtssteigende Zweige. Die Blätter stehen einander gegenüber oder wechselweise, sind gefielt, eilanzettförmig, am obern Rande sägezählig, glatt, unten meergrün, gleichsam bereist; die Unterblätter fehlen. Die männlichen Kästchen stehen wechselweise, oder einander gegenüber, sind cylindrisch, kaum 1 Zoll lang, die Schuppen an der Spitze schwärzlich, behaart, die Drüsen einzeln, den Schuppen gegenüberstehend; ein oder zwei Staubfäden. Die weiblichen Kästchen enthalten kleine, festigende, eyrund-elliptische Fruchtknoten, die mit Seitenhaaren bedeckt sind. Der Griffel ist sehr kurz oder fehlt, der Saamenbehälter eiförmig.

84. *Salix pyrenaica*. Gouan. illustr. 77. Pyrenäische Weide. ♂

Dict. Cartoul. ge 204.

Ec.

Ein kleiner, ästiger, etwa 1 Fuß lang auf der Erde hingestreckter Strauch, mit braunen, in der Jugend gelben, behaarten Zweigen. Die Blätter sind einen halben Zoll lang, elliptisch, ganzrandig, behaart, am Rande mit weißen Haaren gefranzt, auf der Unterfläche grau und runzlig. Die weiblichen Köpchen sind einen halben Zoll lang, die Schuppen lanzettförmig, behaart; der Fruchtknoten ist ey; lanzettförmig, zottig, die Narbe gespalten. Diese Art wächst auf den Pyrenäen.

85. *Salix radicans*. Smith brit. 3. p. 1053. Wurzelnde Weide. h

Dieser Strauch wächst in Sümpfen in England, ohngefähr 3 Fuß hoch. Er hat absteigende, niedergebogene, wurzeltreibende Aeste, und zerstreutstehende, kurzgestielte Blätter. Diese sind elliptisch; lanzettförmig, spizig, ungleich gefeibt, oder ein wenig gefügt, die Akerblätter eyförmig.

86. *Salix repens*. L. Kriechende Weide. Engl. Creeping Willow. h

S. depressa. Hoffm. Ejusd. salic. 1. t. 15.

S. polymorpha. Ehrh. frut. 49.

Der krauchartige, etwa einen Finger dicke Stengel ist mit schlanken, rutenförmigen, niederliegenden Aesten versehen, wovon die kleinen Zweige mit weißen, angebrückten Haaren besetzt sind. Die Blätter sind gestielt, länglich; eyförmig, ganzrandig, unshaart, unten meergrün. Die weiblichen Köpchen hinterlassen braunrothe Saamenbehälter. Sie wächst in Sandboden in Deutschland, Schweden, England und Frankreich.

87. *Salix reticulata*. L. Netzblättrige Weide. Engl. The round smooth leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles rondes. h

Mit elliptisch; kreisrunden, sehr stumpfen, ganzrandigen Blättern, die auf der Unterfläche meergrün und mit einem Adernetz gezieret sind, spätblühenden, langgestielten Köpchen, und länglichen, zottigen Fruchtknoten. Sie

findet sich auf hohen Alpen in Europa und variiert mit größern, oft länglichen Blättern.

88. *Salix retusa*. L. Ausgerandete Weide. Engl. Triangular-leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles emoullées. †

Mit umgekehrt; eiförmigen, ganzrandigen, spitzigen und ausgerandeten, oder eingedrückten, unbehaarten Blättern, die auf der Oberfläche glänzend sind, und länglichen, wenigblümigen weiblichen Köpchen; die Schuppen derselben sind eben so lang als die länglichen Fruchtknoten. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz, Frankreich, Italien, Tyrol, Kärnthn und Steyermark,

89. *Salix rharnifolia*. Gmelin lib. 1. t. 35. f. A. Wegesdornblättrige Weide. Engl. Rhamnus-leav'd Willow. †

Mit umgekehrt; eiförmigen, stumpfen, an der Spitze fast sägezahnigen, unbehaarten Blättern, die auf der Unterseite meergrün sind. Sie findet sich in Sümpfen in Sibirien.

90. *Salix rigida*. Mühlenb. Nov. Act. Soc. Nat. Scrut; Berol. 4. t. 6. f. 4. Steifblättrige Weide. †

Diese in Sümpfen in Pensylvanien wildwachsende Weide hat nach Verschiedenheit des Standortes einen baum- oder strauchartigen Wuchs und grüne, oben purpurrothe, in der Jugend filzige Zweige. Die Blätter sind unaefähr 3 Zoll lang, steif, länglich, lanzettförmig, an der Basis fast herzförmig, sägezahnig, die untersten Zähne länger, an der Spitze mit Drüsen besetzt, die Blattstiele behaart, die Akerblätter groß, herzförmig, sägezahnig, drüsig. Die weiblichen Köpchen sind einen halben Zoll lang, mit lanzettförmigen, schwarzen, zottigen Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist langgestielt, lanzettförmig, unbehaart, die Narbe vierspaltig.

91. *Salix riparia*. Willd. Uferweide. †

S. incana. Schrank. bavar. 1. p. 250.

Ein 6 Fuß hoher Strauch, mit schwarzbraunen Nesten, die in der Jugend filzig sind. Die Blätter stehen

auf filzigen Stielen, sind ohngefähr 2 Zoll lang, unten lanzettförmig, langgespitzt, von der Mitte bis an die Spitze gezähnt, mit kleinen Drüsen besetzt, unten runzlig, mit schneeweißem Filze bedeckt, die Aftersblätter undeutlich. Die männlichen Köpchen sind 1 Zoll lang, die weiblichen etwas länger, beide cylindrisch. Der Fruchtknoten ist eiförmig, unbehaart, und mit einem kurzen, an der Spitze gespaltenen Griffel gekrönt. Sie wächst an Ufern der Flüsse in Oesterreich, Tyrol, Salzburg und im südlichen Frankreich.

92. *Salix rosmarinifolia*. L. Rosmarinblättrige Weide. Engl. Rosemary-leav'd Willow. Franz. Le Saule à feuilles des Rosmarin. \bar{h}

Mitlinien; lanzettförmigen, fast ganzrandigen, unten filzigen Blättern, lanzettförmigen, zottigen Fruchtknoten, und verlängertem Griffel.

Dieser Strauch wird 2—3 Fuß hoch, ist dornlos, beblättert, und seine kleinen Zweige sind mit Seidenhaaren bedeckt. Die Blätter sind ohngefähr 2 Zoll lang, lanzettförmig, oben mit angebrückten Härchen besetzt, unten filzig, die Aftersblätter lanzettförmig, mit Seidenhaaren besetzt. Die männlichen Köpchen sind eiförmig, etwa 2 Zoll lang, die weiblichen cylindrisch, ein wenig größer als die männlichen, die Schuppen länglich, stumpf, am Rande gefranst, der Fruchtknoten ist zottig, der Griffel lang, die Narben cylindrisch. Diese Art wächst in sandigen, torfigen Gegenden in Deutschland, Schweden und England, blüht Ende April und im Mai.

93. *Salix vitrea*. Smith bot. angl. 2. 1745. Gespaltene Weide. \bar{h}

S. Ma. Hoffm. tabic. 1. t. 23. 14. \bar{h}

S. vitreosa. Vill. delph. 3. t. 31. P. 301. \bar{h}

Mit langen, biegsamen, zähen, unbehaarten Zweigen, die mit einer grauen oder purpurrothlichen Rinde versehen sind. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gestielt, linear; lanzettförmig, langgespitzt, 3—4 Zoll lang, gezähnt. Die Fruchtknoten ungestielt, die Griffel lang. Sie wächst in Deutschland und England.

und in Afrakan, blüht vom Juli bis August und hat eine Abänderung.

2. *Salsola aphylla*. Linn. suppl. Blattloses Salztraut. ♀
Caroxylon Salsola. Thunb. Diff. Nov. pl. gen. 2.
P. 38.

Der krauchartige Stengel ist gegliedert. Die Blätter sehr kurz, angedrückt, spitzig und fallen bald ab. Die Blumen sind ungefielt, am Rande häutig. Wächst auf dem Kap in Kannasfeldern.

3. *Salsola arborescens*. Linn. suppl. p. 173. Baumartiges Salztraut. ♂

Mit einem krauchartigen, weißgrauen, aufwärtssteigenden Stengel und halbcylindrischen, glatten, abwechselnden Blättern, davon die untersten oft gepaart sind. Die Blumen bilden Endähren und sind mit trocknen Kelchen versehen. Sibirien ist das Vaterland.

4. *Salsola Arbuscula*. Pall. it. 1. app. t. K. Buschiges Salztraut. ♂

Mit einem krauchartigen, ästigen, buschigen Stengel, cylindrischen, gebüschelten, an der Basis verdünnten, gekrümmten Blättern, und einzelnen, zerstreutstehenden Blumen. Wächst in der Tartarei an Bächen und salzigen Quellen.

5. *Salsola brevifolia*. Desfont. Fl. atl. 1. Kurzblättriges Salztraut. D. ♀

Kali siculum lignosum. Boc. sic. 59.

Mit einem krauchartigen, sehr ästigen Stengel und eiförmigen, bichstehenden, sehr kurzen, stützen Blättern. Wächst in der Barbarei.

6. *Salsola camphorosmoides*. Desfont. Fl. atl. Kampferkrautartiges Salztraut. D. ♀

Kali orientale. Tournel. cor. 18.

Mit einem krauchartigen, bornigen Stengel, und gleichbreiten Blättern. Wächst in der Barbarei.

98. *Salix serpyllifolia*. Scop. catn. nr. 1207. t. 61. Quen-
delblättrige Weide. ♀

Mit einem krauchartigen, kriechenden, sehr ästigen Stengel, und eylanzettförmigen und eiförmigen, ganzrandigen, spitzigen, unbehaarten, oben glänzenden Blättern. Die männlichen Blüthenschuppen enthalten drei Staubfäden, die weiblichen einen länglichen Fruchtknoten mit feststehender Narbe. Sie wächst auf Alpen in Frankreich, Italien, der Schweiz und in Kärnthén. Einige Botaniker halten sie für eine Abänderung von *S. retula*.

99. *Salix ferrulata*. Willd. Gefägte Weide. ♀

Mit gelbrothen, glatten Zweigen, eiförmigen, spitzigen, sägezahnigen, unbehaarten, 1 Zoll langen Blättern, die auf kurzen Stielen stehen, und auf der Unterfläche meergrün sind, und länglich, eiförmigen, sägezahnigen Aestblättern. Die männlichen Köpchen sind cylindrisch, an beiden Enden verdünnt, mit weißen Staubfäden, purpurothen Antheren und rundlichen, braunen, am Grunde behaarten Schuppen versehen. Die weiblichen Köpchen 2 Zoll lang, mit lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, und lanzettförmigen, unbehaarten, fast feststehenden Fruchtknoten; der Griffel ist kurz und zweispaltig. Sie findet sich in Lappland.

100. *Salix silesiaca*. Willd. Schlessische Weide. ♀

Diese in Schlessen auf Bergen wildwachsende Weide hat dunkelbraune Zweige. Die Blätter sind 2 Zoll und drüber lang, elliptisch, an beiden Enden verdünnt, unbehaart, unten meergrün, in der Jugend nebst den Zweigen mit feinen Härchen besetzt. Die Blüthentäuschen 2 Zoll lang, mit länglichen, kumpfen, am Grunde behaarten Schuppen versehen. Der Fruchtknoten ist eylanzettförmig, unbehaart, langgestielt; der Griffel lang, die Narbe gespalten. Sie blüht Ende April und im Mai.

101. *Salix spathulata*. Willd. Spatsblättrige Weide. ♀

Ein 5 Fuß hoher Strauch, mit krummen, stützen Zweigen. Die Blätter sind 1 Zoll und drüber lang, eiförmig

oder spatelförmig, mit gekrümmter Spitze versehen, am obern Rande sägezählig, auf der untern Seite mit grauem Filze bekleidet, die Austerblätter lanzettförmig, ganzrandig, doppelt länger als die Blattstiele. Die männlichen Röhren sind cylindrisch und einen halben Zoll lang. Auch diese Art findet sich in Deutschland.

102. *Salix sphaecolata*. Smith brit. 3. p. 1068. Brandige Weide. h

S. lanata. Lightf. Scot. 2. 602.

S. capreae varietas. Hoffm. salic. 1. t. 5. f. 4. et t. 21. f. d.

Mit braun purpurrothen, filzigen Zweigen, und einen bis anderthalb Zoll langen, elliptisch, enzförmigen, ganzrandigen, an der Spitze fast brandigen Blättern, die auf der untern Seite filzig sind. Die männlichen Röhren sind ohngefähr 2 Zoll lang, kuglich, dick, die weiblichen etwas länger, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig, behaart. Der Saamenbehälter ist lanzettförmig, gestielt, mit einem kurzen Griffel und zwei dicken Narben gekrönt. Sie wächst in Schottland und Kärnten.

103. *Salix Starkeana*. Willd. Starke'sche Weide. h

S. uliginosa. Starke in litt.

Die Zweige von dieser in Sümpfen in Schlessen wildwachsenden Weide sind gelbbraun, die Blätter anderthalb Zoll lang, fast kreisrund, sehr stumpf, oft ganzrandig oder weitläufig gezähnt, glatt, unten meergrün, die Austerblätter klein, enzförmig, gezähnt. Die männlichen Röhren sind ohngefähr 4 Linien lang, cylindrisch, mit lanzettförmigen, behaarten Schuppen und langen weißen Staubfäden versehen; die weiblichen Röhren sind länger als die männlichen. Der Fruchtknoten ist lanzettförmig, purpurröthlich, gestielt, der Griffel kurz und gespalten.

104. *Salix stipularis*. Smith brit. 3. p. 1069. Austerblättrige Weide. h

Mit aufrechten, langen, cylindrischen, filzigen Zweigen, und abwechselnden, langen, lanzettförmigen, un-

Der Stengel ist ästig, aufwärtssteigend, an der Basis fast holzig, oben rispenförmig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dalmatien, vornehmlich in den Ebenen bei Transquer, und verlangt wannsich eine Stelle im Dreihaus.

18. *Salsola oppositifolia*. Desfont. Fl. atl. Vierblättriges Salzkraut. D. 4.

Salsola. *Salsola*. *Salsola*. t. 245.

Kali lignum lignosum. Boc. II. 39. t. 31. Tournef. III. 247.

Kalipians. Barret. t. 79.
Kali floridum. Moris. I. 3. t. 33. f. 2.

Der Stengel ist krautartig, aufwärtssteigend, an der Basis fast holzig, oben rispenförmig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dalmatien, vornehmlich in den Ebenen bei Transquer, und verlangt wannsich eine Stelle im Dreihaus.

19. *Salsola polydora*. L. Vielblütiges Salzkraut.

Anthyllodes rotundifolia. Boc. mus. 2. t. 34.

Pedicularis minima polydora. Barret. rar. t. 275.

Der Stengel ist krautartig, aufwärtssteigend, an der Basis fast holzig, oben rispenförmig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dalmatien, vornehmlich in den Ebenen bei Transquer, und verlangt wannsich eine Stelle im Dreihaus.

Der Stengel ist fast holzig, sehr ästig und weitschweifig. Die Blätter sind länglich, fleischig, die Blumen in dichtgedrängte, ungeflechte Köpfchen gesammelt, welche in den Achseln stehen und an den Spitzen der Zweige entspringen. Sie haben einen erichterförmigen, fünftheiligen, gefüllten Kelch, dessen Blättchen mit einem blutigen Saft besetzt sind. Es findet sich an Meerestüfern in Spanien und Sicilien.

20. *Salsola prostrata*. L. Liegendes Salzkraut. Engl.

Tausendjähriger Safran. 4.

Salsola lignosa. Loeffl. it. 131.

Der Stengel ist krautartig, aufwärtssteigend, an der Basis fast holzig, oben rispenförmig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dalmatien, vornehmlich in den Ebenen bei Transquer, und verlangt wannsich eine Stelle im Dreihaus.

oben glänzend, unten mit schneeweißen Filze bedeckt, die Austerblätter groß, halbherzförmig, stumpf, gezähnt. Die Schuppen der männlichen Kärgchen sind mit drei Staubfäden versehen, die weiblichen Kärgchen enthalten gefielte, eysförmige, unbehaarte Fruchtknoten mit festhängendem Nareben. Diese Weide findet sich im südlichen Frankreich.

112. *Salix viminalis*. L. Korb-Weide; die biegsame Weide; Wand- oder Fischerweide; Krebsweide. Engl. Osier Willow. ♀

Mit langen, biegsamen Zweigen, Linien- lanzettförmigen, fast ganzrandigen, sehr langen Blättern, die auf der Unterfläche seidenartig, filzig sind, und cylindrischen Kärgchen, deren Schuppen mit weißen Haaren bekleidet sind. Sie entwickeln sich im Mai.

Die langen, rutenförmigen, sehr biegsamen Zweige von dieser im nördlichen Europa, besonders in Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. D., häufig an Ufern der Flüsse und Teiche wachsenden Weide werden zu Körben, zu Fischreusen und andern Sachen verarbeitet. In dieser Absicht wird sie in einigen Gegenden von den Korbmachern in Sümpfe und feuchte Orte gepflanzt.

113. *Salix vitellina*. L. Dotter-Weide; Goldweide; die gemeine gelbe Weide. Engl. The golden Willow. Franz. Osier jauna. ♀

Mit lanzettförmigen, langgespitzten, sägezahnigen, unten grauen oder meergrünen, mit sehr feinen anliegenden Seidenhärchen besetzten Blättern, deren Stiele an der Basis des Blattes mit zwei schwieligen Drüsen versehen sind, und gold- oder dottergelben, oft ins Rötliche spielenden, biegsamen Zweigen.

Diese Weide wächst in der Schweiz, Frankreich und in Deutschland an Ufern der Flüsse und Bäche, blüht im Mai. Wenn sie nicht geköpft wird, so bildet sie einen Baum von mittlerer Größe; ihre schlanken, rutenförmigen Zweige hängen dann bogenförmig herab, fast wie bei Babylonien, und gewöhnen etlichen jüdischen Aeltern.

114. *Salix Waldsteiniana*. Willd., Waldsteinische Weide. ♀

Die Zweige sind braun, unbehaart, die Blätter verkehrt-
 eiförmig-herzförmig, in der Mitte weiträumig gezähnt, an
 der Basis und Spitze ganzrandig, oben glänzend, unten
 meergrün; mit angedrückten Seitenhärchen bedeckt, die
 Unterblätter klein, lanzettförmig. Die männlichen Röhren
 sind einen halben Zoll lang, mit lanzettförmigen, schwärz-
 lichen Schuppen, weißen Staubfäden und gelben Antho-
 ren versehen; die weiblichen Röhren sind länger, die
 Schuppen häutig, blaßgelb, behaart. Der Fruchtkno-
 ten ist lanzettförmig, seidenartig, süßig, der Griffel ge-
 spalten, die Narbe ausgerandert. Sie wächst auf Alpen
 in Croatten.

115. *Salix Weigeliae*. Willd. Weigelsche Weide. ♀

Mit braunen Zweigen, elliptischen, stieligen, an der
 Spitze gezähnten, an der Basis ganzrandigen Blättern,
 die auf der Oberflache glänzend, unten meergrün sind,
 und kleinen, lanzett- oder streifenförmigen, fast ganzrandigen
 Unterblättern. Die weiblichen Röhren sind einen bis an-
 derhalb Zoll lang, cylindrisch, die Schuppen lanzettförmig,
 behaart. Der Fruchtknoten ist länglich, mit Sei-
 denhaaren dicht bedeckt, der Griffel verlängert und bis
 in die Mitte gespalten. Sie findet sich an Bergen in
 Schlessen.

116. *Salix Wulfeniana*. Willd. Wulfensche Weide.

S. *phylicaeifolia*. Wulfen in Jacq. collect. 2. p. 139.

Die Zweige sind braun, schwärzlich, die Blätter elip-
 tisch, etwas stumpf, sägeähnlich, auf beiden Seiten un-
 behaart, oben glänzend, unten meergrün. Die männlichen
 Röhren sind einen, die weiblichen anderthalb Zoll lang;
 beide haben lanzettförmige, am Rande behaarte Schup-
 pen. Der Fruchtknoten ist länglich, eiförmig, fast kuglig,
 der Griffel verlängert, mit gespaltener Narbe gekrönt, der
 Samenbehälter unbehaart. Diese Art wächst auf Alpen
 in Kärnten.

In unserm Tagen haben zwar mehrere Botaniker ihre
 Aufmerksamkeit den Weiden gewidmet und sich mit Auf-
 suchung und Bestimmung der zahlreichen Arten beschäfti-
 get; allein nach meinem Dafürhalten sind wir bei dieser

Blüthen noch nicht ins Reine gekommen, besonders be-
 wegen nicht, weil die Beobachter oft nur Blätter und
 Zweige beschrieben und keine Blüthen gesehen haben. Die
 Blätter geben zwar gute Kennzeichen, aber nach Verschie-
 denheit des Standortes variiren sie oft in Rücksicht ihrer
 Größe und Gestalt sowohl als in Rücksicht ihrer Beklei-
 dung; die Art bedürft andern ebenfalls ihre Gestalt
 und Bekleidung in den verschiedenen Perioden ihres
 Wachstums, und fallen noch überdies bei manchen Ar-
 ten bald ein, oder sind gar nicht vorhanden. Dieß von
 Blüthern geben allerdings die Blüthenkästchen die sicher-
 sten Kennzeichen. Bei den männlichen Kästchen muß man
 hauptsächlich die Zahl der Staubfäden, und die Art zu
 biegen berücksichtigen, ob nämlich die Staubfäden an
 der Basis, in der Mitte oder an der Spitze quersich ent-
 wickeln; bei den weiblichen Kästchen geben die Stempel
 in Hinsicht ihrer Gestalt und Beschaffenheit sehr gute Un-
 terscheidungszeichen. Daß die Schuppen von den Käst-
 chen beiderlei Geschlechts ebenfalls betrachtet werden
 müssen, versteht sich von selbst.

Da man die Arten der Gattung Salix genau beoba-
 achten und richtig bestimmen, so muß man beide Ge-
 schlechter von jeder Art neben einander stellen und die
 Beobachtungen an lebenden Exemplaren machen. In
 dieser Absicht pflanzte ich seit 6 Jahren viele Weiden in
 die herzoglichen Gärten zu Eisenach und Wilhelmsthal,
 worüber ich gegenwärtig die Aufsicht habe; allein manche
 haben noch keine Blüthen getragen, und danna könnte
 ich auch keine Beobachtungen an den Weiden besorgen
 nicht eifrig forsetzen, weil mich die Kultur und Beobach-
 tung von ungeheurer Anzahl ausländischer Gewächse, die
 ich wegen der Ausarbeitung dieses Lexicons anzuschaffen
 genöthigt bin, ungemein beschäftigt. Ich habe daher
 die Weiden nach Willdenow aufgeführt, und bei denjeni-
 gen, die ich beobachtet habe, meine Bemerkung hinzuge-
 fügt.

Die Kultur der Weiden fordert wenig Umstände, Beson-
 ders dann, wenn sie den von der Natur bestimmten Bo-
 den erhalten. Sie lassen sich alle sehr leicht durch Steck-
 linge, auch durch Saamen fortpflanzen. Diejenigen,
 welche in wärmeren Ländern einheimisch sind, überwintern

wach im Blau- oder Traubbläuel. Die im Niederlande, an Ufern der Flüsse und in Sümpfen wachsen, blühen meistens früh im Jahre; die Gebirgsbewohner etwas später; die mannlichen Blüthen erscheinen bei manchen Arten vor den Weiblichen, bei manchen entwickeln sie sich mit den Weiblichen zugleich, nur sie erscheinen nach dem Ausbruche derselben. Der Name von einheimischen Arten ist bekannt.

Salmafia. Gen. plant. edit. Schreb. **Salmoena**

Kenntzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger bleibender Kelch, eine fünfblättrige Krone, deren Blätter mit den Theilen des Kelches wechselseitig stehen; fünf Staubfäden mit rundlichen Antheren gekönt; der Fruchtknoten trägt drei Narben ohne Griffel. Die Kapself ist dreifächrig, dreiklappig, viel-saamig, vom bleibenden Kelche umgeben.

Lin. System V. Klasse III. Ordn.

1. **Salmafia retorta.** Willd. Traubenblühige Salmafia
Tachibota gujanensis. Auhl. guj. 2. 2. 2. 2. 2.

Ein Strauch, in Wäldern in Gujana wildwachsend, mit zerkerntförmigen, cylindrischen, behaarten, gelbrothen Aesten; abwechselnden, fast ungefielten, länglichen, langgestielten, ganzrandigen, unbehaarten Blättern; linienförmigen, behaarten, abfallenden Austerblättern; und weissen, in lange Trauben gesammelten Blumen, welche in Blattwinkeln und an den Spitzen der Zweige entspringen.

Diesen Strauch pflanzt man in lockere, fruchtbare Erde und stellt ihn ins Treibhaus. Man vermehrt ihn, außer dem Saamen auch durch Stecklinge und Ablagen. Der Saamen wird ins Mistbeet oder in Blumentöpfe gesetzt und im kältern Falle ohngefähr wie der Saamen von den ausländischen Schneeglöckchen (*Chionanthus*) behandelt.

Salmoena. Vahl Enum. plant. 2. p. 8. **Salmoena.** D.

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen fünfspaltigen Kelch und eine dreispaltige Krone, einen Staubfaden und einen Griffel. Die Kapsel ist zweifächerig.

Linn. System I. Klasse I. Ordn.

1. *Salmones cantoniensis*, Lour. fl. cochinch. 14. Indische Salmones. D.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, gefurcht, und mit zerstreustehenden Blättern besetzt. Diese sind herzförmig, dreirippig, langgespitzt, ganzrandig, unbehaart, die Blattstiele kurz. Die Blumen bilden eine kurze, einfache Endähre; sie haben einen fünfspaltigen Kelch, dessen Einschnitte pfriemensförmig sind, und eine violette, dreispaltige Krone mit cylindrischer Röhre. Der Fruchtknoten ist rundlich, zusammengedrückt, der Griffel eingebogen, in der Mitte bauchig und mit einer verdickten Narbe gekrönt. Diese Pflanze, welche in Cochinchina einheimisch ist, habe ich noch nicht kultivirt.

Salsola. Linn. Salzkrant.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünfblättriger Kelch umgibt den Fruchtknoten, keine Krone; fünf Staubfäden und 2—3 Griffel mit eben so vielen Narben. (Nach Justicu ein 2—3 spaltiger Griffel.) Ein rundlicher, 2—2saamiger, vom bleibenden Kelche bedeckter Saamenbehälter; der Saame ist schneckenförmig gewunden.

Linn. System V. Klasse II. Ordn.

1. *Salsola altissima*, L. Blattblütziges Salzkrant; höchstes Salzkrant. Engl. Grals-leav'd Saltwort. ☉

Chenopodium altissimum. Buxb. cent. 1. t. 31. f. 2.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig und sehr ästig. Die Blätter sind saftig, fadenförmig, etwas spizig und tragen an ihrer Basis dreiblümige Blumenstiele; die Blumen sind mit 2—3 Griffeln versehen. Es wächst an Salzgruben und an feuchten, salzigen Orten in Italien

und in Afrika, blüht vom Juli bis August und hat eine Abänderung.

2. *Salsola aphylla*. Linn. suppl. Blattloses Salztraut. $\frac{1}{2}$
Caroxylon Salsola. Thunb. Diss. Nov. pl. gen. 2.
P. 38.

Der krauchartige Stengel ist gegliedert. Die Blätter sehr kurz, angedrückt, spitzig und fallen bald ab. Die Blumen sind ungefielt, am Rande häutig. Wächst auf dem Kay in Kannafeldern.

3. *Salsola arborescens*. Linn. suppl. p. 173. Baumartiges Salztraut. $\frac{1}{2}$

Mit einem krauchartigen, weißgrauen, aufwärtssteigenden Stengel und halbcylindrischen, glatten, abwechselnden Blättern, davon die untersten oft gepaart sind. Die Blumen bilden Endähren und sind mit trocknen Kelchen versehen. Sibirien ist das Vaterland.

4. *Salsola Arbuscula*. Pall. it. 1. app. t. K. Buschiges Salztraut. $\frac{1}{2}$

Mit einem krauchartigen, ästigen, buschigen Stengel, cylindrischen, gebüschelten, an der Basis verdünnten, gekrümmten Blättern, und einzelnen, zerstreutstehenden Blumen. Wächst in der Tartarei an Bächen und salzigen Quellen.

5. *Salsola brevifolia*. Desfont. Fl. atl. 1. Kurzblättriges Salztraut. D. $\frac{1}{2}$

Kali ficulum lignosum. Boc. sic. 59.

Mit einem krauchartigen, sehr ästigen Stengel und eyförmigen, bichtstehenden, sehr kurzen, stützen Blättern. Wächst in der Barbarei.

6. *Salsola camphorosmoides*. Desfont. Fl. atl. Kampferkrautartiges Salztraut. D. $\frac{1}{2}$

Kali orientale. Tournes. cor. 18.

Mit einem krauchartigen, dornigen Stengel, und gleichbreiten Blättern. Wächst in der Barbarei.

7. *Salsola flavescoens*. Cavan. Ic. 3. t. 288. Südlisches
Salztraut. Engl. Yellow Saltwort. ♀

Die Wurzel ist verknäuelnd, der Stengel fast halbig
und aufrecht. Die Blätter stehen wechselweise, sind sp
lindrisch, filzig, weißgrün, die Blumen winkelförmig,
fast geknüllt. Wächst in Spanien auf Bergen. Es ist
mit *S. hirtans* nahe verwandt, aber unterschieden durch
einen holzigen, fast krauchartigen Stengel, und durch
schmäleren Blätter und kürzere Blumen.

8. *Salsola fruticosa*. L. Strauchartiges Salztraut.
Engl. Shrubby Saltwort. ♀

S. fruticosa. Desfont. Fl. atl. 1. p. 217.

Chenopodium lodi folio minimo. DuRoi. arb. 1.
t. 62.

Mit fleischigen, cylindrischen, kumpfen, dachziegel-
förmig gelagerten Blättern, und winkelförmigen Blumen.

Der Stengel ist krauchartig und aufrecht, so wie die
schlanken cylindrischen Zweige. Die Blätter sind fleischig,
cylindrisch, oben ein wenig flach, unbehaart, meertgrün.
Die Blumen sitzen in Blattwinkeln zu 3 beisammen, sie
haben fünf vertiefte (hohle), mehr oder weniger rotliche
Kelchblätter, fünf aufrechte Staubfäden mit gelben An-
theren gekrönt, und einen cylindrischen Fruchtknoten mit
drei purpurothen Griffeln.

Dieser aufrechte, 2—3 Fuß hohe, mit kleinen, fast
dauernden Blättern besetzte Strauch wächst an den Meeres-
ufern in England und im südlichen Frankreich, blüht im
Sommer. Er wächst auch häufig auf dem Kay, in Kan-
naskelen; seine Asche wird daselbst zur Seifenbereitung be-
nutzt, deswegen wird er auch in einigen Gegenden von
Südeuropa kultivirt. Im hiesigen Garten habe ich in
Abliche seiner Dauer im Freien Versuche gemacht, aber
er hat die kalten Winter nicht ausgehalten, daher wird
ein Exemplar, das sich gegenwärtig in meiner Sammlung
findet, den Winter über im Glashause aufbewahrt.

9. *Salsola glauca*. Marsh. v. Nieboerheim: Tablona app.
Grüngrünes Salztraut. D. ♀

Wie einem krautartigen, aufrechten, glatten Stengel, halbcylindrischen, fadenförmigen, übergehenden Aehren, und einzelnen, mit Nebenblättern versehenen Blüthen. Die Aehren sind purpurroth, die Stängel glatt, behaart und bürschförmig. Wächst an Kaukasus.

10. *Salsola africana* L. Krautbüchsiges Salztraut. Engl.

Hairy Saltwort.

Eine jährige Pflanze aus Decanstranden im südlichen Frankreich wildwachsend, mit einem weitschweifigen, ausgedehnten, büscheligen, und cylindrischen, fadenförmigen, fädigen Blättern.

11. *Salsola indica* Willd. Indisches Salztraut. Engl.

Indian Saltwort.

Ein kleiner Strauch, 1 Fuß und drüber hoch; er ist krautbüchsig, halbcylindrisch, fadenförmig, Aehren, welche die Stängel über den Büschel überhangend überhängend, länglich und stumpf sind, und winkelförmige, festhängende Aehren. Er wächst in Ostindien und verlangt in unsern Gärten die Stelle im Treibhaus.

12. *Salsola Kali* L. Gemeines Salztraut; Salzflanz;

das rauhbüchtrige Meerichalktraut. Engl. Common

Saltwort. Franz. Salsola.

Wie einem krautartigen Stengel, pfriemenförmigen, hornigen Blättern, und winkelförmigen Blumen.

Der Stengel ist krautartig, auf der Erde niederliegend, 6 bis 12 Zoll und drüber lang. Die Blätter sind dick, fleischig, pfriemenförmig, hornig, mit kurzen, scharfen Haaren besetzt. Die Blüthen entspringen in den Blatts winkeln, sind klein, grünlich und ihre Nebenblätter mit einem häutigen Haube versehen. Diese Art wächst an Meeresteden und an salzigen Orten in Europa.

13. *Salsola vermiculata* L. Kann. Suppl. Wabenbüchsiges

Salztraut; Engl. Woblymwort & Salicornia.

Stenactis. Pall. Ind. Suppl. P.

Wie runden, fleischigen Blättern, winkelförmigen Blumen und gefärbten Aehren.

Dietr. Garten. se 86.

D b

Der Stengel ist abgeflacht, 2 Fuß lang, krautartig, in der Jugend wollig, im Alter nackt. Die Blätter sind cylindrisch, stumpf, fleischig und mit feinem Klee- oder Drüsenhaare besetzt. Die Blumen stehen in drei beisammen, die Antheren blauroth. Es findet sich in Sibirien.

14. *Salsola mollis*. Desfont. FL. atl. Weiches Salz-
kraut. D. 4

Mit einem krautartigen Stengel, absteigenden Zwei-
gen, und cylindrischen, fleischigen, graugrünen, kumpfen
Blättern. Es wächst in der Barbarei in Sandboden.

15. *Salsola monandra*. Pall. It. 3. app. t. III. f. 1. Flei-
schiges Salzkr. 4

Einjährige Pflanze, in Sibirien und Altai an salz-
haltigen Orten. Der Stengel ist fleischig, cylindrisch, mit
fleischigen, stumpfen, fleischigen Blättern, und einmännigen Blumen. Der Wuchs und An-
sehen ist wie bei *Salicornia* oder *Polycornum*.

16. *Salsola muricata*. L. Stacheliges Salzkr. Engl.
Prickly Saltwort. 4

S. inchobrates. Fench. Jolcs. 55.

Salix muricata. Allion. Misc. tab. 3. t. 4. f. 10.

Mit behaarten Zweigen, lineal-förmigen, behaarten
Blättern, und stacheligen Reichen.

Der Stengel ist krautartig, weißlichgrün, behaart
und aschgrau. Die Blätter sind lineal-förmig, etwas
fleischig, mit weichen grauen Haaren besetzt; die Reiche
mit kleinen weißen Stacheln besetzt. Diese Art wächst in
Südeuropa und in Aegypten. Man überwinteret sie im
Glashause.

17. *Salsola nudiflora*. Willd. Nacktblühiges Salz-
kraut. 4

Mit fadenförmigen, fleischigen Blättern, welche so
lang sind, als die gestraubten Blumen.

Der Stengel ist ästig, aufwärtssteigend, an der Basis fast hölzig, oben rispenförmig in einfache Zweige getheilt. Die Blumen sind in kleine dichtgedrängte Köpfchen gesammelt. Diese Art wächst an den Ufern des Meeres in Dänemark, vornehmlich in den Ebenen bei Trankebar, und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

18. *Salsola oppositifolia*. Desfont. Fl. atl. Parblättriges Salzkraut. D. 4.

Salsola vermiculata. Cass. Journ. bot. t. 245.

Kallichoris lignosum. Boc. de. 39. t. 31. Tournel. Hist. 247.

Kalimimus. Barrel. t. 79.

Kali floridum. Moris. l. 3. t. 33. f. 2.

Mit einem krautartigen Stengel und gegenüberstehenden, fleischartigen, unbewehrten Blättern; die Kelchblätter sind an der Basis häutig. Wächst am Meere.

19. *Salsola polyclonos*. L. Vielblüthiges Salzkraut.

Anthyloides rotundifolia, Boc. mus. 2. t. 34.

Pedicularis minima polyclonos. Barrel. rar. t. 275.

Mit einem weitschweifigen Stengel, länglichen Blättern, und gekrümmten, gefärbten Blumenkelchen.

Der Stengel ist fast hölzig, sehr ästig und weitschweifig. Die Blätter sind länglich, fleischig, die Blumen in dichtgedrängte, ungestielte Köpfchen gesammelt, welche in den Blattknoten und an den Spizen der Zweige entspringen; sie haben einen trichterförmigen, fünftheiligen, gefärbten Kelch, dessen Blättchen mit einem häutigen Rande eingeklebt sind. Es findet sich an Meeresfern in Spanien und Sicilien.

20. *Salsola prostrata*. L. Liegendes Salzkraut. Engl.

Trochilium. Schwort. 4.

S. lignosa. Loefl. it. 151.

Mit einem krautartigen, stiellosen Stengel, fadenförmigen, aufwärtssteigenden Zweigen, lineenförmigen,

behaarten, unbewehrten Blättern, und geknauft, ährenförmigen Blumen. Diese Art wächst im nördlichen Asien in Spanien, Deffreich und der Schweiz. Abgebildet finden wir sie in Gmel. Fl. sib. 3. t. 18. f. 2., Buxb. cent. 1. t. 11. f. 2. und in Jacq. Austr. t. 294.

21. *Salsola rosacea*. L. Cavan. ic. 3. t. 286. Geflügeltes Salzkrout. ☉

Kali humile. Buxb. cent. 1. t. 14. f. 2.

Mit einem krautartigen, aufrechten, ästigen Stengel, abwechselnden, pfriemenförmigen Blättern, welche mit einem Nuckrone versehen sind, und zierlichen, röthlichen, geflügelten Blumen. Es wächst im nördlichen Asien an salzigen Orten. Im hiesigen Garten wird der Saamen im Frühlinge auf einer etwas feuchten Rabatte ausgesät; die Pflanzen werden über 1 Fuß hoch, sind weitschweifig, ästig, und die untern Zweige liegen größtentheils auf der Erde. Die niedlichen rothfarbigen Blumen entwickeln sich im Sommer.

22. *Salsola salsa*. L. Afrakanisches Salzkrout. ☉

Chenopodium maritimum. Buxb. cent. 1. t. 31. f. 1.

Mit linienförmigen, fast fleischigen Blättern, und fleischigen, durchscheinenden Kelchen.

Der Stengel ist krautartig, etwas aufrecht, etwa 1 Fuß hoch, rispenartig getheilt, glatt, purpurrothlich und etwas gestreift, die Blätter sind linienförmig, stumpf. Die Blumen stehen in Blattwinkeln ohne Stiele zu 3 beisammen; sie haben gespaltene, saftige Kelchblätter, und drei an der Spitze gespaltene Griffel. Wächst in Afrakan.

23. *Salsola sativa*. L. Cavan. icon. 3. t. 291. Dickblättriges Salzkrout; gebauete Salzpflanze. ☉

Mit einem krautartigen, weitschweifigen Stengel, cylindrischen, unbehaarten Blättern, und geknauften Blumen. Es wächst im südlichen Spanien am Meeresufer.

24. *Salsola sedoides*. Palk. it. 1. app. t. M. f. 1. 2. Erdumartiges Salzkrout. 7

Mit einem kaudigen Stengel, cylindrischen, fadenförmigen, gefranzten Blättern, und geknauten, winkelförmigen Blumen. Diese Art wächst in Sibirien an feuchten, salzigen Orten und ist mit *S. muricata* nahe verwandt, aber unterschieden durch cylindrische, mit langen Haaren gefranzte Blätter.

15. *Salsola Soda*. L. Jacq. hort. t. 68. Langblättriges Salztraut; Sode; Seesalztraut. Engl. Long-leav'd Saltwort. ☉

Soda Kali magnum. Lob. ic. 394.

Der Stengel ist krautartig, weilschweißig, nach Verschiedenheit des Standortes: — 3 Fuß und drüber lang. Die Blätter sind lang, fleischig, unberehrt, graulichgrün, auf der Oberflache mit drei schmalen, dunkelgrünen Linien gezeichnet, an der Basis mit einem häutigen, durchsichtigen Rande versehen. Die Blumen entspringen in Blattwinkeln, im August.

Diese Art wächst an salzigen Orten im östlichen Europa, wo die bekannte Soda (eine Art von Pottasche) aus derselben bereitet wird. Diese Erda dient ebenfalls zum Glasmachen und wird noch überdies in Eisenwerkeleien mit Vortheil benutzt, daher werden die Pflanzen in verschiedenen Gegenden in Südeuropa mit Fleiß gebauet. In dieser Absicht setzet man den Saamen zeitlich im Frühlinge an die salzigen Sümpfe, oder niedrige, fruchte und sumpfige Gegenden in der Nähe des Meeres. An den natürlichen Standörtern wird die Pflanze selten über 1 Fuß hoch, aber, an den Orten, wo man den Saamen ausstreut, werden die Stengel 2—4 Fuß und drüber hoch. Wenn sie in kräftigem Wachstume und im vollen Saft stehen, werden sie abgeschnitten (das ohngefähr drei Monate nach der Ausfaat zu geschehen pflegt), getrocknet und verbrannt; die Asche wird in einer Urube aufbewahrt und nachher das daraus gewonnene Salz zu dem vorgesezten Zwecke benutzet.

16. *Salsola spicata*. Willd. Aehrenblühiges Salztraut. ☉
S. falsa. Cavan. Ic. 3. t. 290.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, kugelförmigen, halbcylindrischen, stumpfen Blättern und winkelförmigen Blumen.

Rändigen, ährenförmig geordneten Blumen. Es wächst in Spanien.

27. *Salsola Tragus*. L. Blattes. Salztraut. Engl. Smooth-leaf'd Saltwort, ☉

Eine jährige Pflanze, in Südeneropa wildwachsend, mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, pfriemenförmigen, glatten Blättern, und zweigriffeligen Blumen, mit eiförmigen Kelchblättern. Diese Art wächst in Südeneropa und wird von einigen Botanikern für eine Varietät von *S. Kali* gehalten.

28. *Salsola trigyna*. Willd. Dreigriffeliges Salztraut. ☉
S. alissima. Cavan. Icon. 3. t. 289.

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, fadenförmigen, stumpfen, fleischigen Blättern, und winkelförmigen, ungekelten, zu 3 beisammenstehenden Blumen, welche mit drei Griffeln versehen sind. Diese Pflanze, welche in Spanien einheimisch ist, gleicht im Anstande und Wuchse dem blattblüthigen Salztraute (*S. alissima*), sie unterscheidet sich aber am meisten dadurch, daß ihre Blumen in Blattwinkeln sitzen, nicht an der Basis der Blätter, wie bei jener Art.

29. *Salsola vermiculata*. L. Kleinblättriges Salztraut. ♀
S. microphylla. Cavan. Icon. 3. t. 287.
Kalligoniculatum. Barrel. rar. t. 216.

Mit einem strauchartigen Stengel, kleinen, gebüschelten, cylindrischen, fadenförmigen Blättern, davon die obern, welche zwischen den Blumen stehen, eiförmig, spitzig und fleischig sind, und einzelnen, in eine dichte Reihe gesammelten Blumen. Es findet sich in Spanien und in Sibirien.

30. *Salsola verticillata*. Schousb. Marokk. 1. p. 109.
Querschnitts Salztraut.

Mit einem strauchartigen, aufrechten Stengel, gegenüberstehenden, linienförmigen, halbcylindrischen Blättern, und fast querschnittförmigen Blumen.

Herr Schousboe fand diese Art auf der Insel am No-

gabarischen Bahen. In seinen Beobachtungen über das
Gewächreich in Marokko 1r Theil deutsche Ausg. S.
109 beschreibt er dieselbe so:

„Der Strauch ist sehr glatt, ästig, aufrecht, 3 Fuß
hoch. Die Aeste sind rund, gegliedert, mit einer weissen
Rinde bekleidet; die Glieder kaum einseitig, bezeichnet
an beiden Seiten mit zwei erhabenen, von der Anheftung
der Blätter auslaufenden Linien. Die Blätter stehen ein-
ander gegenüber, ohne Stiele, sind fleischig, linienför-
mig, halbcylindrisch, rinnensförmig, mit unter fast dreis-
seitig, stumpf, begrenzt von einer kurzen etwas zurückge-
bogenen, stehenden Spitze, eine halbe Linie breit, so lang
als die Glieder, mit einem Büschel von Blättern in den Ach-
seln. Die Blumen entgegengesetzt, dreifach, ansehnlich, fast
quiersförmig an der Spitze der Aestchen. Irrenblätter, auf
jeder Seite ein einziges, das bei den untern Blumen von
der Achsel und Größe der Blätter, bei den obern ein-
rund lanzettförmig, nur von der Länge der Blumen ist.“

Im Julius, da Herr Schousboe diesen Strauch an
seinem natürlichen Standorte beobachtete, hatten sich die
Blumen noch nicht völlig entwickelt. In der neuen Aus-
gabe der Species plant. von Willdenow findet diese Art
ihren Platz zwischen *Salfola fruticosa* und *S. indica*.

Die meisten Salzkräuter lieben sumpfigen und salzigen
Böden; doch kommen auch manche in SüdEuropa und
Sibirien einheimisch, besonders einjährige Arten in un-
sern Gärten auf feuchten Rabatten sehr gut fort; am
besten gedeihen sie, wenn das Erdreich aus Torferde,
oder aus lockerer Dammerde (von verfaulten Vegetabi-
lien) besteht, und mit etwas lehmigem Erdreich, z. B.
von alten Lehmwänden, gemischt wird. Die perenniren-
den und strauchartigen Salzkräuter, welche im freien Lan-
de unsere kalten Winter nicht aushalten, überwintert man
in Glas, und Treibhäusern und vermehrt sie, außer den
Saamen, durch Zertheilung und durch Stecklinge. Für
Blumenfreunde haben die Salzkräuter geringen Werth,
sie werden daher bloß in botanischen und schulischer Pflan-
zschicht kultivirt.

Salfola articulata f. *Anabasis* nr. 1.

Salfola baccifera f. *Anab.* nr. 1.

Salsola clavifolia f. Anab. nr. 3.

Salsola Echinus f. Anab. nr. 5.

Salsola mucronata f. Anab. nr. 5.

Salsola diffusa f. Chenolea nr. 1.

Salsola sericea f. Chenolea nr. 1.

Salsola arenaria f. Kochia nr. 1.

Salsola atriplicifolia f. Kochia nr. 2.

Salsola hyslopifolia f. Kochia nr. 3.

Salvadora. Linn. **Salvadore.**

Kennzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen vierspaltigen Kelch, vier Staubfäden und einen Griffel. Die Frucht ist eine einsaamige Beere, der Saamen mit einem Umschlage versehen.

Linn. System IV. Klasse. I. Ordn.

Ann. Nach Willdenow (Spec. pl. Tom. 1. P. 2. p. 695) hat die Blume einen vierspaltigen Kelch und eine vierspaltige Krone.

1. *Salvadora persica*. Vahl. symb. 1. t. 4. **Persische Salvadore.** h

Rivina paniculata. Syst. Nat. 10. p. 899.

Cissus arborea. Forst. descript. p. 32.

Embelia Groenlandica. Retz. obs. 4. p. 24.

Ein Strauch in Persien und Ostindien wildwachsend, mit einseitigen, lanzettförmigen, gegenüberstehenden Blättern, und zusammengesetzten Endtrüben; die Blumen haben einen vierspaltigen Kelch, dessen Einschnitte zurückgerollt sind. Außer dem Saamen, der ins Wasser gestreut wird, kann die Fortpflanzung auch durch Stecklinge geschehen.

Salvia. Linn. **Salbey.**

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fast glockenförmig, zweilippig, die Oberlippe dreizählig, die untere zweizählig. Die Krone

zweilappig, die Oberlippe helmförmig, die Unterlippe dreilappig. Die Staubfäden bestehen aus zwei Theilen und sind an einem eigenen, querlaufenden, in der Krone einsgefügteten Stielchen gelenkartig befestiget. Der obere Theil steigt in der Oberlippe der Krone aufwärts und trägt einen einfachen Staubbeutel; der untere Theil ist kürzer und senkt sich abwärts gegen die Unterlippe; die beiden untern Theile der Staubfäden hängen, mehr oder weniger zusammen. Innerhalb der Krone finden sich zwei sehr kleine Nektarfäden (N. dimensia) mit kleinen unfruchtbaren Antherten gekrönt. Vier Saamen.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Salvia acaulis*. Vahl enum. plant. 1. p. 257. Etwa gekose Salbey. D.

Mit umgekehrt eiförmig, länglichen, gefielten Wurzelstütern, und einem behaarten Blumenschafte.

Diese Pflanze wächst in Ostindien. An der Wurzel stehen mehrere anderthalb Zoll lange, stumpfe, gekerbte, gefielte Blätter, welche auf den Rippen und am Rande mit weißen, angedrückten Borstenhaaren besetzt sind. Der Blumenschafte kommt unmittelbar aus der Wurzel hervor, ist aufrecht, etwa einen halben Fuß hoch und mit anliegenden Haaren besetzt. Am Ende desselben stehen etwa fünf entfernte, sechsblümige Blumenquirle, mit länglichen Nebenblättchen versehen, welche so lang sind, als die glockenförmigen, gestreiften, stehenden Kelche.

2. *Salvia acutabulosa*. L. Becherförmige Salbey. V. & S. peregrina. Rauwolf. Goss. ap. Schumler, edit 1. t. 12. f. 103.

Mit länglichen, gekerbten, runzligen Blättern, wovon die untern dreizählig, die obern einfach sind, und glockenförmigen, abstehenden Kelchen.

Der Stengel ist kantig, aufwärtssteigend, behaart. Die untern Blätter sind langgestielt dreizählig; gestiebert, die Blättchen länglich, eiförmig, stumpf, auf beiden Seiten rauchhaarig, auf der Unterfläche blaugraulich, die obern Blätter einfach, fast 1 Zoll lang. Die Blumen bilden 6 bis 8 blümige Quirle, mit herzförmigen Neben-

Blättchen versehen, welche eben so lang sind, als die Kelch.
Die Blumenkrone ist schmaler als den Kelch und glatt.
Diese Art wächst im Oriente.

3. *Salvia acuminata*. Ruiz et Pav. fl. peruv. t. 1. p. 6. Langgespitzte Salbey. D. Engl. Long-spiced Sage.

Mit bergförmigen, langgestielten, sägezahnigen, rundern Blättern, und gegenständlichen Nebenblättern, welche so lang sind als der Kelch.

Die ganze Pflanze ist mit klebrigen Haaren besetzt, der Stengel 4—6 Fuß hoch, aufrecht, ästig und gefurcht. Die Blätter sind langgestielt, groß, abstechend, unten stark geadert. Die Blumen bilden 6—10blüthige Kränze, sind gestielt, die Nebenblättchen länglich, umgekehrt eiförmig, langgespitzt, blauroth und fallen bald ab. Der Kelch ist röthlich, gerippt, dreispaltig, die Krone incarnatroth, doppelt länger als der Kelch. Sie wächst in Peru und muß im Glashause oder in der zweiten Abtheilung desselben überwintert werden.

4. *Salvia acutifolia*. Ruiz et Pav. fl. peruv. t. 1. p. 6. Spitzblättrige Salbey. D. Engl. Cut-leaved Sage.

Mit bergförmig länglichen, sägezahnigen, auf beiden Seiten filzigen Blättern, einem krauchartigen Stengel und einseitigen Blumen.

Der krauchartige Stengel ist aufrecht und ästig. Die Zweige sind filzig, gefurcht, die Blätter gestielt, bergförmig, lanzettlich, gesägt, sägezahnig, geadert, oben rundern. Die Blumen bilden 6 bis 10blüthige Kränze, mit eiförmig, lanzettförmigen, spitzigen, filzigen, abfallenden Nebenblättern versehen. Die Blume hat einen filzigen, zweispaltigen Kelch, dessen Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe aber dreispaltig ist, und eine stark überreife Krone, drei Griffel ist besetzt. Sie wächst in Spitz auf feuchten Wiesen.

5. *Salvia aegyptiaca*. Linn. Syst. veg. t. 1. p. 109. Aegyptische Salbey. Engl. Aegyptian Sage.

Melissa perennis. Forst. Besen, p. 109. Melissa
Mit lineen, langgestreckten, gesägten, rundern

Blüthen, und dornigen Nebenblättern, welche mit einem dicken dornigen Saft besetzt sind.

Der Stengel ist kantig, klett, ästig, mehr oder weniger mit grauen, kurzen Haaren besetzt. 6—8 Zoll und darüber hoch. Die Blätter sind ungestielt, linear-lanzettförmig, ohngefähr 1 Zoll lang, am Rande zurückgeschlagen, gewellt, gezähnt, und mit weichen dornigen Haaren besetzt; die untern Blätter stehen auf kurzen Stielen. Die Blumen haben einen zweilippigen Kelch, dessen Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe aber tief gespalten ist, und eine kleine weiße Krone.

Diese Art wächst in Aegypten und auf den canarischen Inseln. In den meisten Pflanzenverzeichnissen, sogar in den Spec. plant. edit. Willd., ist sie als eine jährige Pflanze mit ☉ bezeichnet, allein im hiesigen Garten, wo sie den Winter über im Glashause vor den Fenstern steht, hat sie diesen Sommer zum zweitenmal Blüthen getragen. Der Grund, daß man sie einjährig angezeigt hat, scheint darinnen zu liegen: wenn die Pflanzen aus dem Saamenbeet ins freie Land an eine sonnige Stelle gesetzt werden, so blühen sie oft im ersten Sommer nach der Ausfaat, aber die Wurzel dauert im freien Lande unsere Winter nicht aus, oder führt man vielleicht eine andere Pflanze unter diesem Namens.

6. *Salvia Aethiopsis*. L. Ungarische Salbe, Engl. Wally Sage.

Aethiopsis laciniata. Barr. Icon. 188.

Hominium Syriaicum. Moril. hist. 5. t. 16. f. 5.

Mit länglichen, buchtig, gezähnten Blättern, und zurückgekrümmten, fast dornigen Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, wollig und mit vier stumpfen Ecken versehen. Die Wurzelblätter sind gestielt, fast der Spinnweben lang, buchtig, gezähnt. Oder aussehnlichen, stumpf, runzlig und so, wie die Blätter des Stengels, welche schmaler und mehr gespitzt sind, mit grauer Wollhaare besetzt, die sich aber im Alter auf der Oberfläche etwas verliert. Die Blumen bilden dornigblumige Quirle; sie haben einen gestreiften, wolligen Kelch, mit dornigen Zähnen versehen, und eine weiße, filzige Krone. Die Nebenblätter sind rundlich-herzförmig, vertieft (hohl),

gerippt, gegrannt und so lang als der Kelch. Sie wächst in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Griechenland und nach Linnberg auch auf dem Kap und hat zwei Abänderungen; die eine hat tief geschligte Blätter, die andere trägt blaßblaue Blumen. In unsern Gärten kommt sie fast in jedem Boden im Freien fort und pflanzt sich durch Saamenausfall von selbst fort; sie hat einen unangenehmen Geruch, besonders in der Jugend.

7. *Salvia africana*. L. Afrikanische Salbey. Engl. Blue-flower'd African Sage. ♀

S. africana frutescens, Comm. hort. 2, t. 91.

Der Stengel ist krauchartig, mit purpurrothen, fast graulichen Zweigen versehen. Die Blätter sind kaum 1 Zoll lang, die untern spatelförmig, fast gestielt, gezähnt, an der Basis abgestutzt, gezähnt, fast eingeschnitten; die obern Blätter länglich, ungestielt, ein wenig gezähnt, ober glattrandig, in beiden Fällen auf der Unterseite netzförmig geadert und so, wie die untern Blätter, mit sehr feinem granem Filze besetzt. Die Blumen stehen ährenförmig am Ende des Stengels und der Zweige und bilden 2 — 3blährige Aehren; sie haben einen glockenförmigen, an der Basis rauchhaarigen Kelch, mit stumpfen Zähnen, und eine blaue oder violette Krone. Die Nebenblätter sind rautenförmig, langgespitzt, auswendig behaart und kürzer als die Kelche.

Diese Art wächst auf dem Kap in lehmigem oder thonigem Boden. Man pflanzt sie in lehmiges Erdreich, das mit Laub, oder Mistbeeterde gemischt ist, und überwintert sie im Glashause. Keine Pflanze blüht zu verschiedenen Zeiten und zwar den größten Theil des Jahres.

8. *Salvia algortensis*. Desfont. Fl. atlant. 1, t. 3. Algierische Salbey. D. ☉

Mit unbehaarten Blättern, wovon die untern eiförmig länglich, gekerbt, die obern lanzettförmig, fast ungetheilt sind, und zurückgeschlagenen Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, behaart, klebrig und mit vier stumpfen Ecken versehen; die Zweige sind lang und rutenförmig. Die Blätter sind eiförmig, die untern gestielt, stumpf, an der Basis ein wenig am Blatt-

Viele herablaufend, mehr oder weniger gekerbt-gezähnt. Die Blumen bilden 2 bis 6blüthige, entfernte Quirle, mit eiförmigen, gespitzten Nebenblättchen versehen, welche so lang sind als die übergebogenen Blumenstielchen. Der Kelch ist glockenförmig, gestreift, mit klebrigen Haaren besetzt, die Blumenkrone groß, himmelblau, von gefälligem Ansehen; der Halm schüsselförmig, zusammengedrückt und mit weichen Haaren besetzt.

Den Saamen von dieser, in Algier einheimischen, Pflanze streut man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins freie Land; in milden Klimaten kann der Saame auch an Ort und Stelle ins Land gesät werden.

9. *Salvia amarissima*. Ort. dec. 4. Mexikanische Salbey. D. 7

S. circinata. Cavan. Icon. 4. t. 318.

Mit herzförmigen, spitzigen, gekerbten, runzligen Blättern, aufrechten Aehren, und dunkelblauer Blume, mit großer Unterlippe.

Die Wurzel treibt mehrere aufrechte 1 — 2 Fuß hohe, viereckige, ästige Stengel mit purpurrothen Zweigen. Die Blätter sind gestielt 2 — 3 Zoll lang, herzförmig, oben dunkelgrün, auf den Rippen der Unterfläche behaart; in der Jugend sind sie mit langen, weichen Haaren besetzt und etwas bläulichgrau. Die Blumentrauben, welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen, sind aufrecht, 8 — 12 Zoll lang; die untern Quirle stehen entfernt, die obern genähert. Der Kelch ist glockenförmig, zweilippig, so lang als die abfallenden Nebenblätter, behaart, die Krone schön dunkelblau, die Oberlippe sehr kurz, ausgerandet, die Unterlippe dreilappig, der mittlere Lappen größer; der Griffel ist oben mit Harthaaren besetzt. Sie ist in Chili und Mexico einheimisch und verlangt Durchwinterung im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

10. *Salvia amethystina*. Smith. ic. inq. a. 4. 27. Amethystfarbne Salbey. 4. h

Mit herzförmigen, spitzigen, sägezahnigen, unten mollenen Blättern, nackten Blumenkränzen, dreispaltigen Kelchen und flügeln Kronen.

Der Stengel ist krautig und mit Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, herzförmig, runzlig, oben behaart, unten mit weißer Wolle dicht bekleidet. Die Blüthen stehen in traufartigen, oft sechsblüthigen Kränzen, auf behaarten Stielen. Der Kelch ist glockenförmig, eiförmig, an der Spitze gefärbt, inwendig scharf. Die Krone doppelt länger als der Kelch, grünlichviolett, die Unterlippe auswendig flügelig, vier Griffel behaart. Sie verleiht eine Stelle mit Leuchtbarkeit, denn sie ist in Abgründe einheimisch.

1793. *Salvia amplifolia* Lamark. *Flora*. 1793. 68.
 1794. *Salvia affinis* Lamark. *Flora*. 1794. 68.

Mit herz-, lanzettförmigen, halbsumfassenden, ungleich gefiederten Blättern, und herzförmigen, langgestielten Nebenblättern, welche kürzer sind, als die Kelche.

Der Stengel ist mit Haaren besetzt; er trägt herz- lanzettförmige, halbsumfassende, runzlige, behaarte Blätter, und sechsblüthige, traufartige Blüthenkränze. Das Vaterland ist noch unbekannt. Sie findet sich in dem Rationalgarten zu Paris.

1793. *Salvia angustifolia* Desv. *Icon*. 4. t. 317. *Salmis*
 1794. *Salvia angustifolia* Desv. *Icon*. 4. t. 317. *Salmis*
 1795. *Salvia angustifolia* Desv. *Icon*. 4. t. 317. *Salmis*

Der Stengel ist einstufig, und mit grauen, weichen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, länglich, herzförmig, oben behaart, unten mit weißer Wolle dicht bekleidet. Die Blüthen stehen in traufartigen, oft sechsblüthigen Kränzen, auf behaarten Stielen. Der Kelch ist glockenförmig, eiförmig, an der Spitze gefärbt, inwendig scharf. Die Krone doppelt länger als der Kelch, grünlichviolett, die Unterlippe auswendig flügelig, vier Griffel behaart. Sie verleiht eine Stelle mit Leuchtbarkeit, denn sie ist in Abgründe einheimisch.

1793. *Salvia argentea* L. *Salzwasser Salvia*. *Engl. Sil-*
 1794. *Salvia argentea* L. *Salzwasser Salvia*. *Engl. Sil-*

Mit länglichen, gestielten, eiförmigen, welligen Blättern;

quirsförmigen Blumen, haben die obersten Quirle unfruchtbar sind, und verkümmern (boblen) Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, fast filzig, flebrig, oben rispenartig gebrillt. Die untersten Blätter sind gestielt, 3—6 lang, fast herzförmig, länglich, mit weißer Wolle befeidel, die oberh ungestielt, ausgebissen, gezähnt, die Blumen bilden sechsblüthige, meistens einseitige Quirle; sie haben einen haarig, flebrigen, purpurrothen Kelch, mit stehenden Zähnen versehen, und eine ziemlich große Krone mit einem aufrechten, purpurroth, filzigen Helme; der Griffel ist länger als die Krone. Die Nebenblätter sind verkreft, kürzer als der Kelch, und unbewehrt. Sie kommen ursprünglich aus Candia.

14. *Salvia aurea*, L. Goldfarbene Salbey. Engl. Goldflower'd African Sage. 4

S. africana fusciflora, Comm. hoch 2, 1, 9.

Mit graugrünen, gestielten Blättern, welche an der Basis abgestutzt sind, und großen Fruchtstücken.

Der strauchartige, filzige Stengel und die ältern Zweige sind mit einer grauen bräunlichen Rinde umgeben. Die Blätter sind rundlich, ohngefähr einen halben Zoll lang, lederartig, ausdauernd, graugrün, feingeadert, gekerbt oder glattrandig, an der Basis verdünnt oder abgestutzt, und im letztern Falle mit zwei hervorstehenden Ecken oder stumpfen Zähnen versehen; sie stehen einander gegenüber auf filzigen, an der Basis verbundenen Stielen. Die untern Blätter an den jungen Trieben sind zuweilen einen bis anderthalb Zoll lang und über einen Zoll breit, also viel größer als die obern, länglich, rund, stumpf, an der Basis abgestutzt, am Rande gekerbt, gezähnt, die Blattstiele mit weichen, grauen Haaren gefranzt. Die Blumen bilden aufrechte Endtrauben, mit epidermigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist glockenförmig, dreispaltig, mit weichen, grauen Haaren bekleidet, der Rand dunkelroth, mit einem Aernis gezieret; die Einsenitz des Kelches sind eiförmig und stumpf. Die Blumentrone ist ziemlich groß, gelblich, von lieblichem Ansehen.

Dieser Strauch wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung neben Bächen und an feuchten Orten. In unsern Gärten ist er ziemlich gemein und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, blüht aber nicht eher als bis er zu einer zum Blüthentragen erforderlichen Größe herangewachsen ist; dann entwickeln sich die zierlichen dunkelgelben Blumen abwechselnd den ganzen Sommer hindurch. Mein Exemplar ist gegenwärtig 4 Fuß hoch, ohngefähr 8 Jahre alt und hat in dem nächst vergangenen Sommer zum erstenmal Blüthen getragen. Er verlangt viel Feuchtigkeit, besonders in heißen Sommertagen, und läßt sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren.

15. *Salvia aurita*. Linn. suppl. 88. **Schöne Salbey.**

Ist rauchhaarig, mit einem krautartigen Stengel, eiförmigen, gezähnten, geohrten Blättern, und quirlförmigen Blumen. Diese auf dem Kap einheimische Pflanze habe ich noch nicht kultivirt.

16. *Salvia austriaca*. Linn. syst. veg. p. 70. **Oesterreichische Salbey.** ¶

Wird länglich; herzförmigen, ausgezogenen, buchtigen Blättern, einem fast blattlosen Stengel, sehr rauchhaarigen Blumentränzen, und sehr langen Staubfäden.

Der Stengel hat vier stumpfe Ecken, ist gestreift und mit langen, weichen Haaren besetzt. Die Wurzelblätter liegen auf der Erde ausgebreitet, sind gestielt, herzförmig-länglich, 5—6 Zoll und darüber lang, oben unbehaart, am Rande fast buchtig mit gezähnten Lappen versehen. Der Stengel trägt ein oder mehrere feststehende, lanzettförmige, sägeartig eingeschnittene Blätter. Die Blumen stehen in sechsblüthigen Quirlen und bilden eine 8—12 Zoll lange Traube, deren untere Quirle entfernt, die oberen aber gedehert sind; die Nebenblätter sind herzförmig, langgestielt, kürzer als die mit weichen Haaren besetzten Kelche. Die Blumenkrone ist ockergelb, die Oberlippe aufrecht und zusammengedrückt. Sie wächst in Oesterreich, Ungarn, an der Moldau und perennirt in unsern Gärten im Freien.

17. *Salvia azurea*. Lamark. Schmalblane Salben. D.

S. acuminatissima, Ventenat. hort. Cels. t. 50.

S. angustifolia, Michaux fl. bor. amer. t. p. 15.

Mit linken lanzettförmigen Blättern, wovon die untern auf der Rückseite gezähelt sind, schönen himmelsblauen Blumen und runden Kelchschritten.

Der Stengel ist aufrecht, unbehaart, ästig, viereckig, 3—5 Fuß hoch und mit linken lanzettförmigen, glatten Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind keilförmig, 2 bis 3 Zoll lang, kurzgestielt, die obern Blätter des Stengels ganzrandig. Die Blumen stehen in engeren Quirlen und bilden lange Endtrauben, mit pfriemenförmigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist trichterförmig, mit grauen Haaren besetzt, die Krone dreimal länger als der Kelch, schön azurblau, der Helm mit weichen Haaren besetzt, und der Griffel mit Barthaaren besetzt. Sie wächst in Carolina.

18. *Salvia Barrelieri*. Etling. salv. nr. 48. Barrelierische Salbey. D.

Horminum sylvestre wrasus. Barrel. icon. 186.

Mit spieß lanzettförmigen, ungleich gezähnten Blättern, und einem aufrechten, behäuterten Stengel.

Diese Art findet sich in Spanien. Der Stengel ist aufrecht, 3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind gestielt, spießförmig, gelappt, behaart, die Nebenblättchen eiförmig, gefranzt, spitzig. Die Blumen in sechsblüthigen Quirlen geordnet. Der Kelch ist rauchhaarig und mit fünf Zähnen versehen.

19. *Salvia betoniifolia*. Etling. salv. nr. 49. Betonienblättrige Salbey. Engl. Betony-leav'd Sage. 7?

Mit lanzettförmigen, gekerbten Blättern, einem fast nackten Stengel, und übergebogenen Blumentrauben.

An der Wurzel und am untern Theile des Stengels stehen lanzettförmige, ungleich gekerbte, gestielte Blätter; der obere Theil des Stengels ist nackt und die Blumen
Dier. Gartenl. nr 21. E

trauben sind übergebogen. Diese Pflanze ist mit *S. pratensis* sehr nahe verwandt und vielleicht nur eine Abänderung. Das Vaterland ist noch nicht bekannt.

20. *Salvia bicolor*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 2. Zweifarbiges Salbey. 7

Mit länglich-herzförmigen, vielspaltigen, behaarten Blättern, rutenförmigen Zweigen, lauter fruchtbaren Blumenkränzen, und zurückgebogenen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, ästig, ohngefähr zwei Fuß hoch und mit feinen weichen Haaren bekleidet. Die Wurzelblätter sind gestielt, etwa eine Spanne lang, vielspaltig, die Einschnitte lanzettförmig, fast gezähnt, rauh, die oberen Stengelblätter ungestielt, Pfeils lanzettförmig, behaart; bei kultivirten Pflanzen sind die Wurzelblätter oft ungetheilt, herzförmig, länglich und so, wie die Stengelblätter, ungleich gezähnt. Die Blumen bilden sechsblümige, etwas entfernte Kränze, die alle fruchtbar sind. Die Nebenblätter sind herzförmig, langgespitzt, kürzer als die Kelche, zurückgebogen, auswendig behaart, inwendig glatt, gefärbt. Die Blumen haben einen glockenförmigen, zottig-klebrigen, drüsentragenden Kelch, mit fünf spitzigen Zähnen versehen, und eine große, blau-violette, mit klebrigen Haaren besetzte Krone, deren Unterlippe einen schneeweißen Mittellappen hat.

Diese Art, welche nicht mit der zweifarbigten Abänderung von *S. pratensis* verwechselt werden darf, wächst in Algier und in Marokko. Herr Schousboe fand sie an Stellen, wo Schutt lag, bei der Stadt Algier, Langer, wo sie schon am Ende des April abgeblüht hatte. In unsern Gärten überwintert man sie im Glashause.

21. *Salvia biflora*. Ruiz et Pav. Fl. per. 1. t. 38. F. 2. Zweiblümiges Salbey. D. 7

Mit herzförmigen, sägezahnigen, filzigen Blättern, traubenständigen, einseitigen Blumen, und ey-lanzettförmigen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautig, ohngefähr 2 Fuß hoch, aufrecht, und mit weichen Haaren dicht besetzt. Die Blät-

ter sind gekielt, herzförmig, tief sägeartig gezähnt, unten stark gedert. Die Blumen stehen paarweise einander gegenüber, sind nach einer Seite gerichtet, und bilden 6—12 Zoll lange Endtrauben, mit spitzigen, gerippten, abfallenden Nebenblättern. Der Kelch ist röhrig, ein wenig bauchig, dreispaltig, gestreift, auswendig rauchhaarig, die Krone röhrig, schön scharlachroth, behaart, von lieblichem Ansehen. Sie wächst in Peru, daher muß man sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses durchwintern.

22. *Salvia bullata*. Vahl enum. 1. p. 265. Bläßige Salbey. D. 7

Mit herzförmig, länglichen, bläßigen Blättern, einem behaarten Stengel, herzförmigen, langespitzten Nebenblättern, und Staubfäden, welche kürzer sind, als die Blumenkrone.

Der Stengel ist einen halben Fuß und drüber hoch, kumpf wieckig, mehr oder weniger in Aeste getheilt. Die Blätter sind gekielt, 2 Zoll und drüber lang, kumpf, ungleich gekerbt, behaart, runzlig, die obern ungekielt; die Eckabtheilungen zwischen den Aestern auf der Oberflache bilden Blasen. Die Blumentranze stehen entfernt, sind sechsblüthig, die Nebenblätter so lang als die Kelche, abstehend, die obern gekiebt. Der Kelch ist filzig, oben purpurroth, die Oberlippe dreizählig, die Unterlippe gespalten. Die Blumenkrone ist klein, purpurroth, mit einem aufrechten, zusammengebrückten, filzigen Helme und dreizähligter Unterlippe.

Diese Art, welche in Portugal wild wächst, ist mit *S. diforma* zunächst verwandt, aber unterschieden durch breitere Blätter, durch purpurrothe Blumen und durch kürzere Staubfäden. Man überwintert sie in frostfreien Behältern; im südlichen Deutschlande hält sie leicht im Freien aus.

23. *Salvia calaminthaefolia*. Vahl enum. pl. 1. p. 233. Melissenblättrige Salbey. D. Engl. Balm-leav'd Sage. 7

Mit eiförmigen, gekerbten Blättern, und winkelförmigen, in Quirle geordneten Blumenstielen.

Der Stengel ist krauchartig und hat dünne, fast purpurröbliche, oben weißlichgraue Zweige. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, kaum 1 Zoll lang, auf beiden Seiten weich, unten weißgrau. Die Blumenstiele stehen zu 3—4 beisammen in den Blattwinkeln, sind einblüthig, dreimal länger als die Blätter. Der Kelch ist gerippt, zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, die untere zweizählig, die Krone doppelt länger als der Kelch, himmelblau, der Helm filzig, die Unterlippe dreilappig, der Griffel oben bartig, zweispaltig. Sie wächst in Domingo und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

24. *Salvia canariensis*. L. Canarische Salbey. Engl. Canary Sage. ♀

Horminum. Plukn. alm. t. 301. f. 2.

Horminum folio hastato. Rivin. monop. ic. t. 61.

Der Stengel ist krauchartig, aufrecht, am Grunde stiftig, oben fast nackt. Die Zweige und Blattstiele sind mit weißer Wolle dicht bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind spatelförmig, länglich. Die untern 2 Zoll und darüber lang, am Rande fein gekerbt, die obersten fast ganzrandig, auf der Oberseite glatt, dunkelgrün, unten blaß, runzlig, die Mittelrippe an der Basis mit Wolle bedeckt. Die Blumen stehen auf einblüthigen, kurzen, filzigen Stielen am Ende des Stengels; am Grunde eines jeden Blumenstiels sitzen drei unbehaarte, ganzrandige Nebenblättchen, wovon die zwei zur Seite stehenden schmal, lanzettförmig und so lang sind, als der Kelch; das mittlere ist doppelt größer, eplanzettförmig, an der Spitze mehr oder weniger gefärbt und länger als der Kelch. Der Kelch ist ein wenig zusammengeschrumpft, gestreift, fast filzig, am Rande röthlich braun, die Oberlippe ungeteilt, dreizählig, die Unterlippe tief gespalten. Die Krone schön purpur, violett, die Röhre weiß, so lang als der Kelch. Der Helm schelfförmig, ein wenig zusammengedrückt, an der Spitze gespalten, auswendig sehr fein behaart, die Unterlippe groß, dreilappig, die Seitenlappen zurückgerollt; der mittlere Lappen ist größer, gewellt, mehr oder weniger einwärts gekrümmt. Die untern Theile der Staubfäden sind sehr kurz, ausge-

breitet, fast schiffsförmig, violett und verschließen beinahe den Schlund der Kronröhre, die obern Theile liegen im Helme, sind weiß und mit zwei länglichen, braunen Aehren getränkt. Die zwei Aiterfäden, welche sich in der Kronröhre befinden, sind sehr klein, haarförmig; jeder trägt einen sehr kleinen, flachen, gefärbten, unfruchtbaren Staubbeutel. Der Griffel ragt ein wenig über den Helm hervor.

Diese Art kommt von den canarischen Inseln. Im hiesigen Garten blüht sie vom Juni bis August und September und wird im Glashause überwintert.

25. *Salvia candidissima*. Vahl enum. pl. 1. p. 278.
Milchweiße Salbey. D.

Scalaria orientalis. Tournef. cor. 20.

Mit eiförmigen, fast ausgehohlet, gezähnten, weißen Blättern, und eiförmigen Nebenblättern, die kürzer sind, als die Blätter; die obern Blumentranke sind unfruchtbar.

Die ganze Pflanze ist mit weißem oder bläulichem Filze bekleidet, der Stengel krautartig, aufrecht. Die Blätter gestielt, die untern ohngefähr eine Spanne lang, die obern kleiner. Die Blumenähre ist ästig, die Blumen bilden entfernte 2—4 blümige Quirle; wovon die obern unfruchtbar sind; sie haben einen glockenförmigen, gestreiften, mit weichen Haaren besetzten Kelch, dessen Oberlippe dreispaltig, die Unterlippe zweispaltig ist; die Einschnitte sind an der Spitze borstförmig. Die Blumenkrone ist ohngefähr so groß wie bei *S. Scalaria*, unbehaart und punkirt. Diese Art, welche in Amerika wild wächst, gleicht in Rücksicht ihres Wachthes und Anstandes der *S. Scalaria* L.

26. *Salvia eratophylla*. L. Schligblättrige Salbey.
Engl. Horn-leav'd Sage. ♂

S. exasperata. Cavan. in an. hist. nat. quadr. 3. t. 17.
Icon. 6. t. 558.

Horminum rugoso verrucoloque folio. Plank. alm.
t. 194. f. 5. Moris. hist. 3. f. 11. t. 23. f. 6.

Mit sehr runzligen, wolligen Blättern, wovon die Wurzelblätter doppelt halbgeseibert, die Stengelblätter fiederförmig eingeschnitten sind, und sechsblümigen Blumentränzen, davon die obern unfruchtbar sind.

Der Stengel ist aufrecht, gefurcht, wollig, oben fast rispenartig, 2 Fuß und drüber hoch. Die an der Wurzel stehenden Blätter breiten sich aus, sind gestielt, doppelt halbgeseibert, wollig, die Stengelblätter sehr kurzgestielt, ober festhängend und den Stengel halbumfassend, fiederförmig eingeschnitten. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blumentränze sind entfernt, sechsblümig, die obern unfruchtbar, die Nebenblätter herzörmig, langgespizt, filzig, mit einer scharfen Spitze versehen, die Kelche ungesteilt, wollig, die Blumen purpur; violett.

Diese Salbey kommt aus Syrien und Persien, blüht im Juli und August. In unsern Gärten variiert sie mit weniger wolligem Stengel und Blättern. Im nördlichen Deutschlande wird sie im Glashäusern überwintert. In mildern Klimaten ziehe man sie im freien Lande; der Samen muß in trockenem und lockeren Erdbreich gesät.

27. *Salvia corataphylloides*. L. Halbgeseiberte Salbey. §

Mit halbgeseiberten, runzligen, gestielten Blättern, und lauter fruchtbaren, behaarten Blumentränzen.

Der Stengel ist an der Basis holzartig, ästig, und mit weißhaarigen Haaren bekleidet. Die untern Blätter sind gestielt, halbgeseibert, mit abwechselnden, linienförmigen, ungleichen, am Rande zurückgerollten Einschnitten versehen; die obern festhängend, und wie die untern behaart. Die Blumen sind gestielt, und bilden lauter fruchtbare, sechsblümige Kränze; der Kelch ist außerhalb behaart; die Blumenkrone blau und klein. Die Nebenblätter sind herzörmig und auswendig mit Haaren bekleidet.

Diese Art findet sich in Aegypten und Sicilien, blüht im Sommer. Die kultivirten Pflanzen sind in allen Theilen größer und mehr oder weniger behaart. Im hiesigen Garten muß sie im Glashause überwintert werden.

28. *Salvia chamaedryoides*. Cavan. icon. s. t. 197. Gemanderbblättrige Salbey. D. Engl. Germander-leav'd Sage.

Mit eysförmigen, runzligen, grauen Blättern, einem niederliegenden Stengel, und zottigen Kelchen.

Der Stengel ist kantig, ästig, anderthalb bis zwei Fuß lang, weißgrau und niederliegend. Die Blätter sind gestielt, ohngefähr 1 Zoll lang, eysförmig, gekerbt, stumpf, unten weißgrau, die Blumen in 4—6 blüthige Quirle geordnet, gestielt, mit eysförmigen, spitzigen Nebenblättern versehen die bald abfallen. Der Kelch ist länglich, die Krone dunkelblau, die Röhre so lang als der Kelch, die Oberlippe oder der Helm aufrecht, gabelförmig gekröpft, am Rande mit weichen Haaren besetzt. Sie wächst in Mexico.

29. *Salvia clandestina*. L. Berborgenblüthige Salbey. Engl. Cut-leav'd Sage. ♂

Hormiaum sylvestre. Barrel. icon. t. 220.

Mit sägezahnigen, halbgesiederten, sehr runzligen Blättern, kumpfen Aehren, und Blumentronen, welche schmaler sind als die Kelche.

Der Stengel ist aufrecht, kumpf viereckig, zottig flebrig, eine Spanne und drüber lang. Die Blätter sind gestielt, länglich, fiedersförmig, buchtig, sehr runzlig, die Stengelblätter ungestielt, schmaler, fast wie bei *S. veronica*, stumpf und gekerbt. Die Blumen stehen quirlförmig und bilden eine abgestufte Aehre; sie haben einen gestreiften, behaarten, flebrigen Kelch und eine blaue Krone, die ohngefähr doppelt länger ist als der Kelch; der mittlere Lappen der Blumentrone ist weiß. Die Nebenblätter sind herzförmig, langgestrichelt und gefranst. Sie wächst in Spanien, Italien und im nördlichen Afrika.

30. *Salvia coarctata*. Vahl enum. pl. 1. p. 277. Dreien-talische Salbey. D. ♂

Mit länglich, spießförmigen, gezähnten Wurzelblät-

tern, herzformigen Nebenblättern und kurzen, stechenden Kelchen, wovon die obersten unfruchtbar sind.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, mit 4 stumpfen Ecken versehen, oben fast risspenartig. Die Wurzelblätter sind langgestielt, obngesehr 5 Zoll lang, länglich, unten gedrängt, einwärtsgebogen, mit zwei spizigen Lappen versehen, die obern herz, lanzettförmig, anderthalb Zoll lang, den Stengel halbumbfassend, spizig, ungleich gezähnt, runzlig. Die Blumentränze stehen entfernt, sind 4—6 blümlig, die obersten unfruchtbar, die Blumen fast ungestielt; sie haben einen glockenförmigen, zweillippigen Kelch mit ausgesperrten Lippen und stechenden Einschnitten, und eine zweillippige Krone mit einem linien, schelfförmigen Helme, der mehr oder weniger mit harzigen Punkten besetzt ist.

Diese Art findet sich im Oriente und ist mit *S. argentea* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch länglich, spleckförmige, minder wollige, unten gedrängte, einwärtsgebogene Blätter, durch herzformige, spizige, aufrechte Nebenblätter, und durch einen linien, schelfförmigen Helm. Sodann ist auch die ganze Pflanze weniger klebrig, und die Blumentränze sind weiter entfernt als bei jener Art.

31, *Salvia coccinea*. Linn. suppl. 88. Murr. in comment. gött. 178. t. 1. Scharlachrothe Salbey. Engl. Scarlet-flower'd Sage. 4. 7.

Mit herzformigen, gespizten, filzigen, sägezähnligen Blättern; und schmalen, scharlachrothen Blumentronen, die doppelt länger sind, als der Kelch.

Der Stengel wird 2—3 Fuß hoch, ist vierechtig, mit seinem grauem Filze bekleidet. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, herzformig, gespizt, 1—2 Zoll und drüber lang, anshauernd, runzlig, auf der Innenseite mit seinem grauem Filze bedeckt, am Rande stumpf, sägeartig gezähnt, die Ecken an der Basis meistens einwärtsgebogen, die Blattstiele kürzer als die Blätter. Die Blumen bilden sechsblümlige Quirle, mit eysförmigen, verdünnten Nebenblät-

tern, die bald abfallen. Der Kelch ist grün, purpurrothlich, vielreißig, weichhaarig, dreilappig, die Lappen an der Spitze mit einem kleinen Rucrone versehen. Die Blumentrone schön scharlachroth, die Röhre etwas zusammengedrückt, länger als der Kelch, die Oberlippe gerade, doppelt kürger als die dreilappige Unterlippe, deren mittlerer Lappen größer und umgekehrt, eysförmig ist; die beiden Seitenlappen liegen an der Oberlippe. Die Zeugungsorgane ragen hervor, der Griffel ist oben ein wenig stärker, mehr oder weniger mit Dactyloren besetzt.

Außerdem unterscheidet sich diese Pflanze auch durch ihren Geruch, von den mit ihr zunächst verwandten Arten. In unsern Gärten ist sie ziemlich gemein und blüht eine lange Zeit im Jahre. Man überwintert sie in der ersten Abtheilung eines Treibhauses, und stellt sie im Sommer über an einem beschützten Orte ins Freie; doch nimmt sie auch mit Durchwintierung im Glashause vorlieb, denn sie ist in Florida einheimisch. In nördlichen und rauhen Klimaten gedeiht sie besser in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses und pflanzt sich sehr leicht durch Saamenausfall von selbst fort.

32. *Salvia colorata*. L. Herbstge Salbey. 1

Horminum africanum. Moria. hist. 3. t. 16.

Mit länglichen, fast ganzrandigen, filzigen Blättern, und behaarten, am Rande häufigen, gefärbten Fruchtselchen.

Dieser Strauch wächst auf dem Cay in Sandboden am Ufer des Meeres ohngefähr 2 Fuß hoch. Seine Zweige sind fast viereckig, blaßgraulich, die Blätter gestielt, kaum 2 Zoll lang, stumpf, auf der Unterfläche mit blaßgraulichem Filze bekleidet, die untern ägezhnig, die obern ganzrandig. Die Blumen bilden vierkümige Quirle, mit rundlichen, ein wenig langgespitzten Nebenblättern versehen; sie haben einen glockenförmigen, behaarten, großen, trocknen Kelch, der mit einem blurothen Adernetz geziert ist, und eine zweilappige Krone. Man überwintert sie im Glashause.

33. *Salvia compressa*. Vahl enum. pl. 1. p 275. Zusammengedrückte Salbey. D.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, viereckig. Die Wurzelblätter sind gestielt, 2 Zoll lang, herzförmig-länglich, die Stengelblätter ungestielt, länglich, die ganz obersten halbumbfassend, alle etwas runzlig, ungleich gezähnt. Die Blumen sind in 8—10 blümige Quirle geordnet; die äußern Nebenblätter sind rundlich, herzförmig, die innern länglich, alle ein wenig länger als die Kelche. Die Blumentrone ist weiß, der Kelch gefärbt und zusammengedrückt.

Dieser Art, welche im Oriente wild wächst, ist zunächst mit *S. Aethiopia* verwandt, aber unterschieden durch die Blätter des Stengels, durch die Nebenblätter und durch zusammengedrückte Blumentronen, wovon die obern unfruchtbar sind.

34. *Salvia corrugata*. Vahl *crum. pl. 1. p. 255.* Festsige Salbey; die gerunzelte Salbey. D. h

Mit fast eyslanzettförmigen, gekerbten, auf der Oberflache sehr runzligen, unten wolligen Blättern, und etwas behaarten Fruchtkelchen.

Dieser Strauch ist in Peru einheimisch. Seine Aeste sind stumpf viereckig, rau, oben graulich. Die Blätter gestielt, 2 Zoll und drüber lang, eyslanzettförmig, gekerbt, an der Basis stumpf, auf der Oberflache mit vielen häutigen Falten oder Runzeln versehen, auf der Unterflache wollig. Die Blumen bilden 6—8 blümige, dicht beisammen stehende Kränze, mit länglichen, langgestielten, abfallenden Nebenblättern. Der Kelch ist röhrig, gestreift, ober gefärbt, dreizählig, die Krone ein wenig länger als der Kelch und mit feinen Haaren besetzt.

35. *Salvia arata*. L. Eretische Salbey. Engl. Croton Sage. h

Mit einem krautartigen Stengel, gleichbreiten, lanzettförmigen, feingekerbten, unten graulichweißen Blättern, langen Blumenstielen, und eysförmigen, gekerzten Nebenblättern.

Dieser in der Levante einheimische Strauch wird 1 bis

2 Fuß hoch, ist an der Basis kätz. und gleicht in Auf-
 hebung seines Wuchses und Anstandes dem gemeinen Sals-
 bey, *S. officinalis*. Seine Zweige stehen aufrecht und
 sind mit blaugraulichem Filze bekleidet. Die Blätter sind
 langgestielt, linien, lanzettförmig, feingekörbt, an der
 Basis verbünnt, auf der Unterfläche filzig. Die Neben-
 blätter eyförmig. Die Blumentrone ist länger als der
 Kelch, welcher mit zwei fast gleichen Blättchen versehen
 ist, der Griffel doppelt. Die Blumen entwickeln sich vom
 Juni bis im August.

36. *Salvia cuspidata*. Ruiz et Pav. fl. per. 1. t. 4. f. 6.
 Feingespitzte Salbey. D. 7

Die vorstehenden, ungleich gezähnten, unten punk-
 tirten Ästern, untersten Quirlen, und feingespitzten
 Kelchschneidern.

Der Stengel ist staudig, aufrecht, 4—6 Fuß hoch,
 undeutlich viereckig, mit gegenüberstehenden, filzigen Ae-
 sten versehen. Die Blätter sind kurzgestielt, herzförmig,
 stark genadelt, runzlig, auf der Unterfläche mit kleinen
 Punkten besetzt. Die Blumen sind in 6—10 blümige
 Kränze geordnet, die Nebenblätter eyförmig, langgestielt,
 vertieft (hohl), punktirt und fallen halb ab. Der Kelch
 ist zweilappig, dunkelblau, außerhalb rauchhaarig, punk-
 tirt, die Unterlippe gespalten, feingespitzt, die Krone
 blau, doppelt länger als der Kelch. Sie wächst in Peru
 auf Hügeln.

37. *Salvia dentata*. Hort. Kew. Gezähnte Salbey. Engl.
 Tooth-leav'd Sage. 7

S. rigida. Thunb. prodr. 96.

Mit gleichbreit, länglichen, sägezahnigen Blättern,
 weibblümigen Quirlen und stumpfen Kelchen.

Ein kleiner, ästiger Strauch, etwa 1 Fuß hoch, mit
 etwas gegulichen, oben viereckigen Zweigen. Die Blät-
 ter sind gestielt, 1 Zoll lang, schmal, sägeartig gezähnt,
 auf beiden Seiten grau. Die Blumen sind in längliche
 Endähren geordnet; der Kelch ist häutig, glockenförmig,
 so groß wie bei *S. africana*, ein wenig gefärbt, mit gold-
 gelben, weichen Haaren bekleidet, zweilappig; die Lappen

sind kumpf. Diese Art verlangt Durchwinterung im
Glashause, denn sie ist auf dem Kap einheimisch.

38. *Salvia diformis*. Linn. (difermadls) Zottige Sal-
bey; die wollige, schiffbe Salbei. Engl. Long Spiked
Sage. 4

Hormingham Sylvestris mains. Barrel. icon. 187.

Slavea lyriaca. Tournes. inst. p. 179.

Mit herzförmig; länglichen, ausgehissenen Blättern,
gerändert; geflügelten Blattstielen, und Staubfäden, wel-
che so lang sind als die Krone.

Die ganze Pflanze ist mit langen, weichen, klebrigen
Haaren besetzt, der Stengel aufrecht, an der Basis
ästig und holzig. Die Blätter sind 1 Zoll und darüber
lang, blaßgrünlich, die obern ungestielt, herzförmig,
länglich, oder länglich; lanzettförmig, herablaufend, zot-
tig, rauh, gekerbt; ausgehissene, die Nebenblätter herzfö-
rmig, verdünnt, so lang als die Kelche. Die Blumen
bilden entfernter; sechsblümige Quirle; sie haben einen
fünfzähligen Kelch und eine weiße, zottige Krone, deren
Röhre so lang ist als der Kelch. Diese Art, welche in
Oryen einheimisch ist, finden wir in den meisten deut-
schen Gärten. Mein Exemplar blüht im Juli und August
und wird im Glashause überwintert.

39. *Salvia dominica*. Linn. Swartz. obl. t. 1. f. 1. Do-
mingische Salbey. 4

Mit herzförmigen, kumpfen, gekerbten, runzligen,
unten etwas filzigen Blättern, zottig; klebrigen Kelchen,
und schmalen Blumentronen.

Diese Art wächst in Feldern und im Gesträuche in West-
indien. Der Stengel ist aufrecht, gestreift, an der Basis
strauchartig, ästig, filzig, purpurröthlich. Die Blätter
sind gestielt, herzförmig, 1 Zoll und darüber lang, auf
beiden Seiten weich; filzig, die Blumen in sechsblümige
Quirle geordnet, mit kleinen Nebenblättern versehen.
Der Kelch ist auf der Rückseite gefärbt, zweilippig, die
Krone weiß, fast so lang als der Kelch. Man stellt sie ins
Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

40. *Salvia elegans*. D. Schöne Salbey.S. *incarpata*. Cavan. in. ann. hist. nat. 2. p. 112.

Mit eysförmigen, spitzigen, sägezahnigen Blättern, eylanzettförmigen, kurzen, abfallenden Nebenblättern, und kleinen fünfzahnigen Kelchen.

Eine schöne Zierpflanze, in Neuspanien wildwachsend, mit einem 3—4 Fuß hohen, fast purpurbliclichen, unbehaarten Stengel, dessen Zweige in der Jugend weber oder weniger mit Filze besetzt sind; die Blätter sind langgestielt, eyrund, spitzig, sägezahnig, geadert, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, ein wenig zottig. Die Blumen stehen zu 4 quirlförmig beisammen und bilden eine einfache Aehre; sie haben einen kleinen glockenförmigen, zwilippigen, fünfzahnigen Kelch und eine ziemlich große fleischfarbene Krone von sehr schönem Ansehen; die Oberlippe derselben ist ungetheilt und die Zengungsorgane ragen hervor.

41. *Salvia formosa*. L'Herit. Stirp. 1. t. 21. Prachtige Salbey. Engl. Shining leav'd Sage. hS. *leontroides*. Gloxin. obl. bot. t. 2.S. *nodosa*. Ruiz. et Pav. fl. per. 1. t. 41. f. a.

Mit herzförmigen, gekerbten Blättern, winkelförmigen, quirlförmigen Blumen, und einem strauchartigen Stengel.

Dieser Strauch ist im hiesigen Garten 2—3 Fuß und drüber hoch; seine Aeste sind unten braun, unbehaart, oben grün, undeutlich viereckig. Die Blätter stehen einander gegenüber auf unbehaarten, halbcylindrischen, 1 Zoll langen Stielen; sie sind herzförmig, unbehaart, 2—3 Zoll lang, am Rande gekerbt, gezähnt, die Zähne und die stumpfe Spitze mit einem sehr kleinen Wucrone versehen, auf der Oberfläche glänzendgrün, fast klebrig, auf der Unterseite blaß, geadert, runzlig und ausdauernd. Die Blumen stehen in Blättern zu 1—3—5 beisammen auf kurzen, cylindrischen, glatten Stielen, welche am Grunde mit zwei schmalen, lanzettförmigen, ganzrandigen Nebenblättern versehen sind. Der Kelch ist fast glockenförmig, kürzer als die Krone, grün, unbehaart, an der Basis gestreift, oben in drei eysförmige Einschnitte getheilt,

wodan der obere größer ist; jeder Einschnitt hat eine sehr kleine Spitze. Die Blumentrone ist doppelt größer als der Kelch, dunkelscharlachroth, von sehr schönem Ansehen, der Helm gerade, an beiden Seiten eingerollt und mit weichen, weichen, abstehenden Haaren geziert. Die Unterlippe steht ab; sie hat drei zurückgerollte Lappen, wovon der mittlere ausgeschnitten ist. Die Staubfäden tragen weiße, längliche, mit einem rothen Rande eingefasste Antheren; die Nektarfäden in der Kronröhre sind sehr klein. Der Griffel ragt ein wenig über die Oberlippe der Krone hervor und ist unter seiner gespaltenen, scharlachrothen Narbe, deren Spitze mehr oder weniger zurückgerollt sind, an beiden Seiten mit rothen Haaren bekleidet.

Wegen der lieblichen, scharlachrothen, ziemlich großen Blumen, welche gegen die herzförmigen, ausdauernden Blätter recht artig abstechen, gehört diese, in Peru wildwachsende, Salvia zu den schönsten Arten ihrer Gattung. Man vermehrt sie sehr leicht durch Stecklinge und überwintert sie im Glashause, oder an einem Orte, dahin es nicht friert; denn Frost kann sie durchaus nicht vertragen.

42. *Salvia Forskachi*. L. Forstschliche Salbey. ♀
S. bifida. Foik. descript. p. 208.

Mit leyerförmig, geohlappten Blättern, einem fast blattlosen Stengel, und gespaltenen Helme.

An der Wurzel stehen eckrunde, leyerförmige, behaarte Blätter, welche an beiden Seiten der Basis mit kleinen Blättchen versehen sind. Der Stengel ist 1—2 Fuß hoch und trägt 6—10 blüthige Quirle mit herzförmigen, spitzigen, ganzrandigen Nebenblättern. Der Kelch ist behaart, flebrig, die Krone blau, dreimal größer als der Kelch, der Helm schiffelförmig, halbweißpaltig. Sie wächst im Orient.

43. *Salvia fulgens*. Cavan. Icon. rar. 1. t. 23. Brennendrothe Salbey. ♀

Mit herzförmigen, geferbten, unten blaßgrünlichen Blättern, einem krautartigen Stengel, und feuerrothen Blumentronen, deren obere Lippe mit weichen Haaren bekleidet ist.

Der Stengel ist krautartig, 2 — 3 Fuß hoch, vieredig, etwas scharf und mit blaßgraulichen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, herz-eyförmig, etwas stumpf, gekerbt, auf beiden Seiten mit weichen Haaren bedeckt, kaum runzlig, unten blaßgrün, etwa Zoll und darüber lang. Die Blumen bilden 3 — 6blümige Quirle; die Nebenblätter fallen bald ab. Der Kelch ist glockenförmig, gestreift, weichhaarig, die Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe zweispaltig, die Blumentrone anderthalb Zoll lang, brennend-scharlachroth, der Helm gerade, ungetheilt, mit weichen Haaren besetzt, die Unterlippe dreispaltig, die beiden Seitenlappen zurückgerollt, der Griffel an der Spitze mit zwei Reihen Barthaaren besetzt. Sie ist in Mexico einheimisch und verlangt Durchwinterung im Glashause.

44. *Salvia galeata*. Ruiz. et Pav. Fl. per. v. t. 40. f. a. Helmsförmige Salbey. D.

Mit länglich, eyförmigen, fast ungekielten, sägezahnigen Blättern, einem zweilippigen Kelch, dessen Oberlippe helmsförmig ist, und zweilippiger Krone mit zusammengeroller Oberlippe.

Der Stengel ist 3 Fuß hoch, sehr ästig, mit armförmigen, rothfarbenen Zweigen versehen. Die Blätter hängen herab, sind stark geädert, runzlig, scharf, die Blumen in Endtrauben gesammelt; sie bilden 6 — 8blümige Quirle mit eyförmigen, abfallenden Nebenblättern versehen. Der Kelch ist rachenförmig, oben ausgebreitet, bauschig, die Oberlippe helmsförmig, die Unterlippe gespalten, eingebogen. Die Krone weiß, violett, doppelt länger als der Kelch, die Oberlippe schmal, die Unterlippe am Rande zusammengerollt. Sie wächst an sonnigen Orten in Peru, und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb.

45. *Salvia glandulifera*. Cavan. in an. hist. nat. 2. p. 11. Drüßige Salbey. D.

Mit eyförmigen, sägezahnigen, rauchhaarigen Blättern, und oft sechsblümigen Blumentränzen, deren Nebenblättchen sowohl, als die Zweige des Stengels mit Drüsen besetzt sind.

Der Stengel ist 2 — 3 Fuß hoch; seine Zweige stehen

wechfelsweise und sind mit steifen, angebrühten klebrigen Haaren, oder Stielrüfen besetzt. Die Blätter sind des Stiel, 1 Zoll lang, fünf Linien breit, und auf beiden Seiten mit weichen Haaren bekleidet. Die Blumen sind gestielt und bilden 6blümige Quirle, mit kurzen, gestielten Nebenblättern versehen. Der Kelch ist länger als das Blumenstielchen, zweilappig, die Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe gespalten, die Krone kaum zweimal länger als der Kelch, violett purpurroth, mit kurzer Oberlippe und dreitheiliger Unterlippe, wovon der mittlere Lappen viel größer ist. Diese Art findet sich an dem ungeheuern Chimborazo (ein sehr hoher Berg in Peru), wovon unser Herr von Humboldt eine vortreffliche Abbildung geliefert hat.

46. *Salvia glutinosa*. L. Gelbe Salbey, die klebrige Europäische Salbey. Engl. Yellow Sage. 7
Horminum flore lato. Riv. magnop. t. 57.

Der Stengel ist fleischförmigen, sägezahnigen, langgestielten Blättern, und gelben Blumen.

Der Stengel ist ästig, stumpf vierkantig, sehr behaart, nach Verschiedenheit des Standortes 2—5 Fuß hoch. Die Blätter sind gestielt, 2—5 Zoll lang, tief sägeartig gezähnt, behaart, rüchlich; die mittlern und obern Stengelblätter endigen sich in eine lanze, ganzrandige Spitze. Die Blumen sind in sechsblümige Quirle geordnet und bilden 6—12 Zoll lange, flebrige Endtrauben; die Nebenblätter sind eyslangzettförmig, ganzrandig; das mittlere ist größer und langgestielt. Die obern Theile des Stengels und der Zweige, die Nebenblätter und Blumen sind mit klebrigen Haaren dicht besetzt. Der Kelch ist fast glockenförmig; dreilappig, gestreift, grün, die Krone groß, gelb, die Röhre doppelt länger als der Kelch, der Helm sichelförmig, zusammengedrückt, an der Spitze gespalten, die Unterlippe dreilappig, mit länglichen zurückgebogenen Seitenlappen versehen, der mittlere Lappen gespalten, gekerbt, im Schilde braun gestreift. Die untern Theile der Staubfäden sind an der Spitze ausgebreitet, schildförmig, gebogen, die obern Theile viel länger, sichelförmig und mit länglichen, zusammenhängenden Narthen gekrönt; die kleinen Astersfäden stehen an der Basis der Oberlippe, sind gelb, bei-

nabe eine halbe Linie lang, und mit sehr kleinen unfruchtbaren Nusschen getreut. Der Stiffel ist fadenförmig, unbehaart.

Diese Pflanze wächst in Europa, auf Waldplätzen in lehmigem, morastigem Boden, in verschiedenen Gegenden von Deutschland. Im hiesigen Garten werden die Stengel 3—5 Fuß hoch, senden sich oft gegen die Erde, und blühen vom Juli bis September.

47. *Salvia grandiflora*. Kelling. Salv. nr. 2. Großblüthige Salbey. Engl. Great-flower'd Sage. h
S. serrata, Moris. hist. 3. sec. 11. t. 15. f. 7.
S. flore magno, Rivin. monop. irr. t. 127.
 p. *S. latifolia*. Bauh. pin. 237.

Mit länglich, bergförmigen, geferbten Blättern, vielblüthigen Blumenquirnen, und spitzigen Kelchen, welche kürzer sind als die Nebenblätter.

Der Wuchs und Anstand ist wie bei *S. officinalis*, aber der Stengel ist höher und so, wie die Blattstiele mit Hilfe nicht besetzt. Die untern Blätter sind 4—5 Zoll lang, gefeibt und runzlig. Die Blumen in 10—12blüthige Quirle gesammelt; sie haben einen behaarten Kelch, mit eysförmigen, spitzigen Zähnen versehen, und eine große blau, violette Krone. Sie wächst im Oriente, und pflanzt mit breiten Blättern.

48. *Salvia grata*. Vahl enumer. pl. 1. p. 244. Schöne Salbey. D. 7 ?
S. oppositiflora. Ruiz et Pav. fl. per. 1. t. 43. f. a.

Mit eysförmigen, sägezahnigen, runzlichen, stumpfen Blättern, und gegenüberstehenden, in Endtrauben geordneten Blumen.

Diese in Peru einheimische Pflanze hat einen angenehmen Geruch, einen kantigen, aufrechten Stengel, ohngefähr 2 Fuß hoch, und gegenüberstehende Zweige. Die Blätter sind gekielt, eysförmig, runzlig und gefeibt. Die Blumenkrone ist scharlachroth, außerhalb filzig und viermal länger als der Kelch.

49. *Salvia graveolens*. Vahl enumer. pl. 1. p. 273. Starkriechende Salbey. D. 7.
 Dietr. Gartent. 27. 8 f

Wie herzformigen, ruzligen, geferbten Blättern, wos
son die untern fast kantzigen, die obigen befechtete Star-
menchten, und herzformigen Nebenblättern.

Der Stengel ist krauchartig, mit vierseitigen, ruzch
haarigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, die
untern herzformig, länglich, 3 Zoll lang, ruzber fast 1/2 Zoll
obern herzformig, stumpf, ungleich gefehrt, ruzlig, und
ganzig. Die Blumenähren sind etwa eine Spanne lang,
die Quirle gedehet, schwach, die Nebenblätter net-
zartig, länger als die Kelche. Der Kelch ist glockenfö-
rmig, dreizählig. Die zwölfköpfige Blumenkrone hat einen
lindenstachelstacheligen, behaarten Helm, der länger ist als
der Griffel. Sie wächst in Aegypten.

50. *Salvia kamaredes*. L. *Wurze Salbey*, *Wurze Salbey*
bey.

Horminum sanguineum. Triumph. obl. t. 69.

Horminum sylvestre. Morif. hist. 3. l. 11. t. 14. f. 15.

Wie herzformigen, ruzligen, flizigen Blättern,
stiefhochligen Kelchen, und kurzen, herzformigen Neben-
blättern.

Die Wurzel besteht aus langen Fäden. Der Sten-
gel ist aufrecht, ruzchhaarig und niedrig. Die Blätter
sind herzformig, länglich, gefehrt, ruzlig, unten flizig,
auf der Oberfläche mit dunkelrothen Flecken gezeichnet, die
untern gestielt, die obern sessigend. Die Blumen sind
in Quirle geordnet und bilden lange, schlaffe Endtrauben,
mit herzformigen, verbünnten, kurzen Nebenblättern.
Der Kelch ist flizig, die Oberlippe stumpf, gestanzt, un-
gertheilt, die Krone blau, purpurröthlich, der Helm an
der Basis zusammengezogen und mit weichen Haaren be-
kleidet. Sie findet sich in Italien.

51. *Salvia hastata*. Eting. Saly. nr. 48. *Wurze Salbey*
Wurze Salbey.

Wie stonon- und lanzettförmigen, geferbten Blättern,
denn fast macten Stengel und abgehogenen Trauben.

Der Stengel ist aufrecht, flizig, unten alle Blätter
besten, oben fast blattlos und flizig. Die Trauben, an
der Wurzel und an der Basis des Stengels, sind

Blätter sind spornförmig, lanzettförmig-dreieckig, doppelt gefehrt, runzlig, oben unbehaart, unten filzig, die Blattstiele ausgebreitet; die Blätter, welche die und da an den Zweigen stehen, sind klein, schmal herz-lanzettförmig, fast ganzrandig und filzig. Die Blumen stehen zu 6 quirlförmig beisammen und bilden übergebogene Trauben. Die Nebenblätter sind kürzer als die Kelche, herzförmig, gerippt, gefehrt und filzig. Die Blumenkrone ist dunkelblau, bisweilen weiß.

Das Vaterland von dieser Art ist noch unbekannt. Sie ist mit *S. nitana* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Blätter, durch sechsblüthige Quirle, welche bei jener 6 — 10blüthig sind und durch kleinere, filzige Nebenblätter.

52. *Salvia hircolla*. Vahl *caum.* pl. 1. p. 249. Aufse
wertschlagende Salbey. D.

Mit länglichen, gefeherten, unbehaarten Blättern, einem aufwärtssteigenden Stengel, der, wie die Kelche mit klebrigen Haaren besetzt ist, und sehr langen Staubfäden.

Der krautartige, behaarte klebrige Stengel steigt auf der Erde und steigt mit seiner Spitze aufwärts. Die Blätter sind gestielt, länglich, 1 Zoll und darüber lang, spizig, an der Basis ganzrandig, auf beiden Seiten unbehaart. Die Blumen sind gestielt, in 4 — 6blüthige Quirle gesammelt, die Nebenblätter eiförmig, spizig, halb so lang als die Kelche. Der Kelch ist einen halben Zoll lang, vielschneidig, zweilippig, die Oberlippe ungetheilt, die Krone 1 Zoll lang, scharlachroth, der Helm zottig. Sie findet sich in Peru.

53. *Salvia hispanica*. L. Spanische Salbey. Engl.
Spanische Sage. D.

Mit eiförmigen, spitzigen, gestielten Blättern, deren Stiel an beiden Seiten mit einem Quirle versehen sind, sechsblüthigen Blumenköpfen, und eiförmigen, gestielten, behaarten Nebenblättern.

Der Stengel ist aufrecht, und hat vier stumpfe Ecken. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, gezähnt, langspizig,

2—5 Zoll lang, an der Basis verdünnt, ein wenig am Blattstiele herablaufend, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten blaß, geadert, mit feinen Haaren bekleidet; die Blattstiele sind 2—3 Zoll lang, halbcylindrisch, rinnenförmig, behaart, an der Basis mit zwei kleinen Hervorragungen versehen; die jedoch bei den kultivirten Exemplaren bisweilen fehlen. Die Blumen sind nachsigelförmig gelagert und bilden aufrechte, 3—4 Zoll lange, dichte Aehren; welche am Ende des Stengels und der Zweige entspringen; die Nebenblätter sind so lang als die Kelche, eiförmig, langgespitzt und mit groben, weichen Haaren besetzt. Der Kelch ist länglich, bauchig, behaart, dreispaltig, etwas länger als die Kronröhre, die Krone klein, blau, der Helm aufrecht, mit sehr feinen Härchen bekleidet, etwas länger als die dreilappige, abstehende Unterlippe, die im Schlunde mit zwei weißen Schwielen gezeichnet ist. Hr. V. Dahl hat dem Stengel anderthalb Fuß hoch angegeben, allein im hiesigen Garten wird die Pflanze 2—3 Fuß und drüber hoch; die Blumen entwickeln sich im August und September.

54. *Salvia Horminum*. L.: Scharlach Salbey; Scharkey; Scharlachkraut. Engl: Common Chary Sage. Franz. Hormin de Matthiolo: ☉

g. *Horminum violaceum*. Matthioli. 887. Lob. ic. 555.

Mit stumpfen, gekerbten Blättern, und länglich, herzförmigen, ungetheilten Nebenblättern, wovon die obersten größer und gefärbt sind.

Der Stengel ist aufrecht, stumpf viereckig und mit weichen, gekräuselten Haaren bekleidet. Die Blätter sind gestielt, die untern eiförmig, die obern länglich, runzlig, auf der Unterfläche fast behaart, die Blumen in sechsblühigen, entsetzten Quirle geordnet. Die Nebenblätter rauten-herzförmig, ganzrandig, langgespitzt, mehr oder weniger behaart; die obern Nebenblätter, welche am Ende des Stengels und der Ästige über den Blumenkränzen stehen, sind größer, schön dunkelblau gefärbt und bilden einen zierlichen Schopf. Der Kelch ist weichhaarig, die Kronröhre so lang als der Kelch.

Dies eine Jahr dauernde Pflanze wächst in Spanien, Italien und in Orlebensland, blüht im Juli und August,

und hat zwei Abänderungen: eine trägt rotbe, mit grünen Aehren gezierete Nebenblätter; bei einer andern Varietät sind die Nebenblätter violett, oder roth, zuweilen weiß und die Blumenähre ist an der Spitze schmäler. Wegen der herrlichen Nebenblätter und blauen oder violetten Blumen wird diese Art, wie mehrere ihrer Gattung, zur Verschönerung der Rabatten und Blumenbeete in Gärten gezogen.

Außerdem benutzt man die Scharlachsalven zu verschiedenen gichtreichen Getränken und wärzt damit Biere und Weine, die aber leicht Kopfschmerzen verursachen sollen. — Wenn die Samen im Wasser gelincht gekocht werden, so theilen sie dem Wasser einen Schlimm mit, so wie die Samen von Quitten; u. a. m.

55. *Salvia japonica*. Thunb. Fl. jap. t. 5. Japanische Salven. Q

Tsugola. Ksemph. am. exot. V. p. 887.

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind gestielt, die untern doppelt gefiedert, die obern fiederförmig, eingeschnitten, die Blättchen eiförmig, buchtig, eingeschnitten, die obersten Blätter ungetheilt, lanzettförmig. Die Blumen stehen in dreitheiligen Rispen, sind gestielt und quirlförmig geordnet; die Nebenblätter lanzettförmig, unbehaart. Der Kelch ist mit kurzen steifen Haaren besetzt, zweilippig und säufelartig. Sie wächst in Japan.

56. *Salvia inamoenis*. Vahl enum. t. p. 269. Blaugraue Salven. D

Wie herzförmig, dreieckigen, ungleich gezähnten Blättern, und herzförmigen, zurückgeschlagenen Nebenblättern.

Der Stengel ist krautartig. Die Blätter sind gestielt, dreieckig, ungleich gezähnt und mit blaugrauen Haaren besetzt; die obersten sind lanzettförmig. Die Blumenquirle stehen entfernt, sind sechsblüthig, die Blumen gestielt, die Stielchen übergebogen, haarig, klebrig. Der Kelch ist stockförmig, gerippt, zweilippig, mit ausgeferrten Lippen und spitzig, dornigen Zähnen. Die Krone

so groß wie bei *S. Sciares*, außerhalb Afrik. der Saamen länglich; fast kugelförmig und glatt. Sie findet sich in Spanien.

57. *Salvia leucantha*. Klinkl. Tab. nr. 15. Gladstörbene Salbei.

Horminum arabicum. Pluckn. alm. t. 194. f. 6.

Horminum chalcense. Moiss. hist. 3. l. 1. f. 13. f. 19.

Mit gestielten, sägezahnigen Blättern, und einem gestreckten rauchhaarigen Stengel.

Diese Art wächst in der Levante. Der Stengel ist meistens auf der Erde hingestreckt und steigt nur selten etwas aufwärts; er hat vier stumpfe, mit Harten besetzte Ecken. Die untern Blätter sind langgestielt, gestielt fünfpaarig; die obern dreizählig, das mittlere Blättchen gestielt, ungleich sägeförmig gezähnt. Die Blumen sind groß, fleischfarbig, von gefülligem Ansehen.

58. *Salvia incurva*. Kunth et Pav. fl. per. 1. p. 24. t. 48. f. 6. Einwärtsgebogene Salbei. D.

Mit herzförmigen, spitzigen, sägezahnigen Blättern, einwärtsgebogenen Kelchlippen, und einer umhüllenden Krone mit gespaltenem Helme.

Der Stengel ist krautartig, 2 Fuß hoch, aufrecht, oben ästig. Die Blätter sind langgestielt, herzförmig, sägezahnig, herabhängend, stark geädert, runzlig, auf der Unterfläche eben und filzig. Die Blumen stehen traubenartig in 4—6 blümige Quirle geordnet; die Nebenblätter sind herzförmig und fallen bald ab. Der Kelch ist röhrig, glockenförmig, mit einwärtsgebogenen Lippen; die Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe gespalten. Die Krone doppelt länger als der Kelch, purpurblau; die Oberlippe vertieft, die Unterlippe stumpf und dreifach. Sie wächst in Peru.

59. *Salvia hindich*. Linn. mant. 378. Tab. herb. 1. 78. Indische Salbei. Engl. Indian Sage.

Horminum chalcense. Moiss. hist. 3. l. 1. f. 13. f. 19.

Mit sehr dichten, sehr gezackten Blättern, und fast wasserigen sehr weichen Haaren.

Der Stengel ist 2—3 Fuß hoch, stumpflich und behaart. Die untern Blätter sind gestielt, herzförmig, fast lappig, gezähnt, runzlig, rauchhaarig, die obern fest sitzend, fast spießförmig, ungleich gezähnt und umfassen den Stengel. Die Quirle sechsblümig, mit kleinen herzförmigen, spitzigen Nebenblättchen versehen. Der Kelch ist zusammengedrückt, zwölflappig, mit klebrigen Haaren besetzt, die Krone ziemlich groß, die Oberlippe himmelblau, sichelförmig gebogen, die Unterlippe kürzer, dreispaltig; der mittlere Lappen ist vertieft (hohl), außerhalb weiß, innen mit purpurrothen Flecken gezeichnet. Sie verlangt einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, denn sie ist in Indien einheimisch.

60. *Salvia integrifolia*. Ruiz et Pav. fl. per. p. 26. t. 33. f. 6. Ganzblättrige Salbey. D. Engl. Intire-loav d Sage. 7

Mit eiförmig länglichen, ganzrandigen, oberlosen, klebrigen, harzigen Blättern, und lanzettförmigen Nebenblättern.

Der Stengel ist krauchartig, etwa 2 Fuß hoch, aufrecht, sehr ästig; die Aeste sind vierkantig, harzig, purpurrothlich und blüthig. Die Blätter gestielt, lanzettlich, ganzrandig, aufrecht, ohne Aern, die Blumen in Quirle geordnet, mit spitzigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist röhrig, vielstreifig, die Krone dreimal länger, safranfarbig, röhrig, außerhalb zottig, der Helm ausgerandet. Sie wächst in Peru zwischen Felsen und an Bächen.

61. *Salvia interrupta*. Schousb. obl. p. 18. f. 1. Unterbrochene Salbey. 7

Mit unterbrochen gesieberten Blättern, entfernten sechsblüimigen Quirlen, und hinfälligen Nebenblättern.

Der Stengel ist krauchartig, aufrecht, 3—4 Fuß hoch, oben ästig, am Grunde unbehaart, oben, besonders an den kleinsten Zweigen mit weichen Haaren besetzt.

bet. Die Blätter sind gestielt; die untern etwa eine Spanne lang; gestielt und bestehen aus zwei Paaren und einem einzelnen länglichen, runzligen, gestrichelten Blättchen, wovon das Endblättchen größer ist; zwischen den Blätterpaaren und an dem Stiele des Endblättchens sitzen kleinere eiförmige Blättchen einander gegenüber, welche eben sowohl als die größere Blättchen auf der Unterseite mit weißlichem Filze bedeckt sind. Die Blumenquirle stehen entfernt, sind sechsblüthig und die Nebenblätter, wovon die mittlern pfriemenförmig sind, fallen bald ab. Der Kelch ist röhrig, zweiflappig, gefurcht, zottig, flebrig, die Krone ziemlich groß, himmelblau; weißlich, die Röhre etwas länger als der Kelch, im Schlunde erweitert, der Helm gerade, stumpf, gespalten, außerhalb mit steifen Haaren und schwarzen Drüsen besetzt, die Unterlippe dreiflappig; die Untertheile der Staubfäden stehen fast wagerecht, sind kurz und an der Spitze rundlich, fast schildförmig; der fadenförmige Griffel ist länger als der Helm.

Diese krautartige Pflanze fand Herr Schouboe in den südlichen Wäldern von Marokko. Der Samen hiervon, den ich im Frühjahre 1804 aus Topisbägen erhielt, setzte ich ins Risbeck, und setzte hernach die Pflänzchen in Blumentöpfe in lockere Erde; den Winter über steht diese Zierpflanze in Glashäute, im Sommer im Freien und blüht Ende Juni bis September.

6a. *Salvia involucrata*. Cavan. icon. 2. t. 105. Eingeschnittene Salbey. D. 7

Die eiförmigen, sägezähligten, unbehaarten Blättchen, großen gefärbten Nebenblättern, und röhriger Krone, deren Röhre oben bauchig ist.

Der Stängel ist unbehaart, 3—4 Fuß hoch; er trägt gestielte eiförmige Blätter, und sechsblüthige, dicht beisammen stehende Quirle, mit rundlichen, gestrichelten, vertieften (höhlen), rosenrothen Nebenblättern, welche in der ersten Periode die Blumenstiele einhüllen, dann abfallen. Der Kelch ist roth, glockenförmig, gestreift, die Oberlippe ein-, die Unterlippe zweiflappig, die Blumenkrone anderthalb Zoll lang, dunkelrosenroth, die Röhre

untenweil, oben bauchig, mehr oder weniger zusammengebrückt, die Oberlippe gabelförmig, flügelig, die Unterlippe dreifach, der mittlere Lappen vereinst, zirkelrund und sechseckig. Da kein Nektar einströmt, so müssen wir sie im Blachhause oder in der zweiten Abtheilung eines Brechhauses durchwintern.

63. *Salvia latifolia*. Vahl. num. pl. 1. p. 271. Breitblättrige Salbey. D. Engl. Broad-leav'd Sage.

Die Blätter sind meist aufsteigend, unbehaart, mit abgerundeten, oben wie unten länglich, an der Basis verdünnt, die oben herzförmig sind, und langen Stängeln sitzen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, purpurschlich, oben in verschiedene blüthentragende Zweige zertheilt. Die Wurzelblätter sind gestielt, die oberen sessig, stumpf, an der Basis verdünnt, mehr oder weniger behaart. Die Blüthen stehen in entfernten, vierblüthigen Quirlen, mit herzförmigen, langgespitzten, zottigen Nebenblättern versehen, welche halb so lang als die Kelche sind. Der Kelch ist glockenförmig, gestreift, zottig, zweilappig, die Krone viel größer, der Helm schüsselförmig.

64. *Salvia lananulafolia*. Vahl. num. pl. 1. p. 222. Lavendelblättrige Salbey. D. Engl. Lavender-leav'd Sage.

S. hispanica. Tournes. inft. 1. herb. 131.

Der Stengel ist krautartig, etwa 5—8 Zoll hoch, aufrecht, oben ästig, mit aufrechten, gestreiften, unentwickelten Zweigen, und verdickten Stängeln. Die Blätter sind gestielt, kaum 1 Zoll lang und einen halben Zoll breit, länglich, gleichbreit, gekerbt, unten blaugraulich. Die Blumen bilden entfernte, 4—5 blüthige Quirle, mit kleinen, eiförmigen, spitzigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist röhrig, vielstreifig, dreimal länger als die Nebenblätter, die Krone doppelt länger als der Kelch. Sie findet sich an Bergen in Spanien.

65. *Salvia leucantha*. Cavan. icon. rar. 1. p. 16. t. 24. Weißblühende Salbey. Engl. White-flower'd Sage.

Mit lanzettförmigen, sägeartigen, runzligen, unten
grünlichen Blättern, und andern Kelchen, welche mit
violetem Filze dicht bedeckt sind.

Der Stengel ist aufrecht, vieredig, 4-5 Fuß hoch,
mit grauen Zweigen. Die Blätter sind gestielt, 2 Zoll
lang, lanzettförmig, schmal, runzlig, unten mit grauem
Filze bedeckt. Die Blumen stehen in sechsblühigen Dui-
len und bilden lange Aehren. Die Oberlippe des Kelches
ist ungetheilt, die Unterlippe gespalten. Die Krone weiß,
die Oberlippe ungetheilt, gerade, filzig, die Unterlippe
dreifaltig. Vaterland, und Cultur wie bei *S. jamblica*.

66. *Salvia longiflora*. Kunze et Pav. Bot. portu. 1793. p. 23.
L. f. a. Langblüthige Salbey. Engl. Long flower'd Sage.

Mit herzförmigen, spitzigen, gefärbten Blättern, ab-
gebogenen Blumentrauben, sehr langen Kronen, und einem
strauchartigen Stengel.

Die ganze Pflanze ist filzig, klebrig, der Stengel
strauchartig, aufrecht, beinahe drei Klaftern hoch, sehr
ästig und mit kurzen steifen Haaren besetzt. Die Blätter
sind gestielt, herzförmig, gesägt, runzlig, unten ge-
dert, rauchhaarig, abstehend und herabhängend.
Die Blumen stehen quirlförmig und bilden lange überge-
bogene Endtrauben, mit eiförmigen, spitzigen, vertief-
ten, gefärbten Nebenblättern versehen, welche bald ab-
fallen. Der Kelch ist eiförmig, aufgeblasen, gefärbt,
die Krone sehr lang, auswendig behaart, die Oberlippe
schelfförmig, die Unterlippe dreifaltig, der mittlere Lapp-
en vertieft (hohl). Sie wächst an verschiedenen Or-
ten in Peru und verlangt demnach Durchwinerung im
Glasbause über in der zweiten Abtheilung eines Treib-
hauses.

67. *Salvia lyrata*. L. Lyrenblättrige Salbey. Engl.
Lyre-leaved Sage.

Horminum virginianum. Moris. hist. 3. L. 11. t. 25.
L. 27.

g. *Salvia clandestina*. Plukn. mant. 171.

Melissa atrorubens. Dill. elth. 219. t. 175. f. 216.

Mit lecherförmigen, gezähnten Wurzelblättern, einem kurzen Helme, und einem fast blattlosen, an den Ecken behaarten Stengel.

Diese Art kommt aus Virginien. Sie hat einen aufrechten, etwa eine Spanne langen, fast blattlosen Stengel, der, wie die Blätter und Kelche, mit weißen Haaren besetzt ist. Die Wurzelblätter sind gestielt, lecherförmig, und die zwei Blätter am Stengel linien- lanzettförmig, ungestielt, spizig und ganzrandig. Die Blumen sind gestielt und bilden 3—6 blümige Quirle, mit eysförmigen, gespizten Nebenblättchen versehen, welche mit den Kelchen gleiche Länge haben. Die Blumentrone ist purpurviolett. In Gärten wird diese Pflanze in allen Theilen größer und der Stengel trägt vier, auch wohl mehrere Blätter, auch ändern bisweilen die Wurzelblätter in Rücksicht ihrer Gestalt.

68. *Salvia marrubioides*. Vahl enum. pl. 1. p. 223. Unbornartige Salbey. D. Engl. Horehound-leav'd Sage. h

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bedeckt, der Stengel strauchartig, mit stumpfviereckigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, kaum 1 Zoll lang, herz-eiförmig, gekerbt, unten weißlich, in der Jugend ganzrandig, oben stark geadert. Die Blumenstiele stehen einzeln in Blattwinkeln, sind kurz und einblümig. Der Kelch ist fünfzählig, mit Drüsenhaaren besetzt, die Krone blau, zuweilen weiß, der Griffel länger als der Helm. Sie findet sich jetzt im Nationalgarten zu Paris, wahrscheinlich auch in Deutschland.

69. *Salvia mexicana*. Linn. clif. 13. Cavan. ic. 1. t. 26. Mexikanische Salbey. Engl. Mexican Sage. 4. h

Sclarea mexicana. Dill. elth. p. 339. t. 254. f. 330.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, mit gefurchten, blaßgrauen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, zwei Zoll lang, rauten-eiförmig, an der Spitze und an der Basis schmaler, sägezählig, gerippt, unten sehr weich

weich und filzig. Die Blumentrauben sind etwa eine Elle lang, die Dähle 6-12 blüht, die Nebenblätter eiförmig, verdickt, länger als der Kelch. Die Blume hat einen langen trichterförmigen, gestielten, 5-7 zähligen zwelffligen Kelch, und eine kleine, obgefäße 2 zählige Krone, mit einem aufrechten, stumpfen, beidseitigen Haken, und dreiflügelige, auswendig behaarte Abertippe. Sie kommt aus Mexico, blüht im heißen Sommer bis in Juli und wird im Herbst überwintert.

70. *Salvia micrantha*, Vahl Enum. pl. 1. p. 236. Kleine Salbey. D. 7

Aus der perennirenden, ästigen Wurzel erheben sich aufrechte, etwa 1 Fuß hohe, ein wenig ästige Stengel, mit gestielten, 1 Zoll langen, herzförmigen, sehr aberigen Blättern. Die Blumen sind gestielt, sehr klein, in sechsblumige Quirle geordnet. Der Kelch ist gestreift, zottig; drüsig, die Oberlippe ungetheilt, die Unterlippe zweizählig, ein wenig länger, die Krone blau mit gespalteener Oberlippe, deren Einschnitte abwärts geneigt sind; die Unterlippe doppelt länger, im Schlunde weiß, der mittlere Lappen länger und gespalten. Herr Vahl hat sie im wärmern Amerika wildwachsend, jedoch mit 7 angezeigt.

71. *Salvia mitis*, Ruiz et Pav. fl. peruv. 1. p. 27. Milde Salbey. D. 7

Mit einem kantigen, aufrechten, obgefäße 1 Fuß hohen Stengel, und gegenüberstehenden, filzigen, ebenen Zweigen. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, spitzig, sägezählig, stark genervt, runzlig; filzig; auf der Unterseite blaugrünlich. Die Blumen in 6-10 blumige Quirle geordnet, die Nebenblätter stehen paarweise einander gegenüber, sind oval, langgestielt, filzig, bläulich. Der Kelch ist fast klopfenförmig, gestreift, filzig, blaulich, die Krone weißlichblau, ein wenig länger als der Kelch. Sie wächst in Peru.

72. *Salvia multicaulis*, Vahl Enum. pl. 1. p. 229. Vielstengelige Salbey. D. 7

Die Wurzel ist bedeutend und treibt viele aufrecht, 6—10 Zoll hohe Stengel, die an Grunde mit Blättern besetzt, und wie die ganze Pflanze mit grauem Filze bekleidet sind. Die Blätter sind länglich herzförmig, sehr stumpf gekerbt, sitzen die Blattstiele länger als die Blätter, sitzen. Die Blumenstiele entfernt, 6blüthig, die Nebenblätter kürzer als die glockenförmigen, großen, häutigen Fruchtblätter, die mit runden, geordneten Einschnitten versehen sind. Sie findet sich in der Levante.

73. *Salvia napifolia*. Ktling. salv. nr. 13. Jacq. hort. s. t. 159. Rübenblättrige Salbey. Engl. Tea-rape-leaved Sage. 7

Mit herzförmigen, gekerbt, gezähnten Blättern, wovon die untern spitz, und nach herzförmig sind, und fast wachsende Blumenkrone.

Aus der stiftigen verknüpfenden Wurzel kommen aufwärtssteigende, stumpf vierseitig, behaarte, fast flebrige Stengel. Die Blätter sind gestielt, zottig, ungleich gezähnt, die untersten gefiedert, die Blättchen ober Einschnitt länglich, der mittlere Lappen oder das Endblättchen ist größer und herzförmig. Die obern Blätter des Stengels sind birnenförmig, die ganz obern ungestielt. Die blüthenartige Kelch entfernt, sind vierblüthig, die Kelche glockenförmig, fünfzählige, die Kronen klein, zottig, schmaler als die Kelche. Diese in Frankreich, und in Italien einheimische Salbey bauert im hiesigen Garten im Freien, und blüht vom Juni bis August.

74. *Salvia nemorosa*. L. Waldliebende Salbey; Bergsalbey. Engl. Spear-leaved Sage. 7

Der Stengel ist vierseitig, behaart, mehr oder weniger in Rinde getheilt. Die Blätter sind herzlangzettelförmig, hoch, gleich gezähnt, die untern gestielt, die obern fast sesselig. Die Blumen stehen in sechsblüthigen Axillaren und bilden eine ziemlich lange Endähre, die vor der Blüthezeit vierseitig ist. Die Nebenblätter sind gefärbt, so lang als die Kelche, bisweilen ein wenig länger. Der Kelch ist gestreift, mehr oder weniger mit gelben, harigen Drüsen besetzt. Die Unterlippe der Blumenkrone ist zurückgeblagen.

Diese Pflanze wächst in Deutschland, den Savoyen und verschiedenen Gegenden in Deutschland, z. B. in Thätigen u. a. D. in Waldbergen, auch auf vornehmlichen Hügeln und an Felsen, blüht im Juli und August. In Armenien finden sich zwei Varietäten mit weißer und himmelblauen Blumen.

95. *Salvia miltiorrhiza*. Murray comment. zoet. 1779. t. 2. Heilichste Salbey.

S. abyssinica. Linnae lopp. p. 88.

Mit buchsigem, gegenständigsetzten Blättern, und hornigen Kelchblättern.

Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 2 Fuß hoch, behaart und mit 4 stumpfen Ecken versehen. Die untern Blätter sind gestielt, 4—6 Zoll lang, stumpf, buchtig, fast leyerförmig, die obern breiförmig, bebaart, rinnlich. Die Blumen bilden sechsblumige, entfernte Quirle, mit eiförmigen, langgespizten Nebenblättern versehen; die Nebenblätter sind eben so lang als die Kelche, braun flebrig und zottig. Der Kelch ist mit fünf hornigen Zähnen versehen, der Schlund an den Ecken gekraust, die Krone blau, doppelt länger als der Kelch. Das Vaterland von dieser Art weiß man nicht genau. In mehreren Schriften ist Aegypten mit angegeben.

96. *Salvia nivea*. Thuab. prodr. p. 96. Schneeweiße Salbey.

Mit lanzettförmigen, gegenständigen Blättern, die mit schneeweißen Haaren bedeckt sind, und ausgetrieben Zweigen.

Ein ästiger, steifer Kapstrauch, mit grauen, oben vierseitigen Zweigen. Die untern Blätter sind gestielt, die obern festsetzend, 1 Zoll lang, aberlos, eben, gespizt. Die Blumen stehen einander gegenüber, sind in Endtrauben geordnet und mit kleinen, linienförmigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist trichterförmig, einen halben Zoll lang, gestreift, zottig, größer als die Kronröhre, die Krone 1 Zoll lang, der Helm flüg, aufrecht und der Griffel ragt über denselben hervor.

77. *Salvia nubia*. Murr. in comment. goett. 1778. p. 90.

3. Rablische Salbey.

Mit lanzett- eyförmigen, doppelt geferbten, an der Basis herzförmigen, fast geohrlappten Blättern, und einwärts gebogener Krone.

Die Stengel und Blattstiele sind behaart, die Blätter 2 Zoll lang, runzlig, gefeibt, an der Basis herzförmig, mehr oder weniger geohrlappt, die obern an der Basis ungetheilt, fessigend. Die Blumen traubenartig in vielblümige Quirle geordnet, mit sitzigen Stielchen und eyförmigen, verdünnten Nebenblättern versehen, die ein wenig kürzer sind, als die gestreiften, sitzigen Kelche. Die Blumenkrone ist blaßblau, ein wenig länger als der Kelch. Sie findet in sich Afrika. Mein Exemplar nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, und blüht im Juny und July.

78. *Salvia radialis*. Vahl. Enum. pl. 1, p. 466. Raft-
sengeltge Salbey. D.

5. *S. meljama*. Forst. d. d. p. 10.

Mit einem fast nackten Stengel, und lanzettförmigen, runzlichen, gefeibt, ausgebissenen Wurzelblättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, einen halben Fuß und drüber hoch, mit grauen, weichen Haaren bekleidet, oben in verschiedene blühende, mit zwei Blättern besetzte Zweige getheilt. Die an der Wurzel stehenden Blätter breiten sich rosettenartig aus, sind sehr kurz gestielt, ein bis anderthalb Zoll lang, gespitzt, sehr runzlig, unten blaßgraulich. Die Blumen bilden sechsblümige, entfernte Quirle, mit eyförmigen, langgespizten Nebenblättern versehen, die ein wenig kürzer sind, als die gerippten, zweilippigen Kelche, deren Oberlippe eyförmig, fast dreizählig, die Unterlippe aber länger und zweizählig ist. Die Blumenkrone ist klein und blaßblau.

Den Saamen von dieser in Arabien einheimischen Pflanze habe ich im Frühjahre 1808 aus Paris erhalten, und denselben ins Mistbeet gestreut, in welchem ich zwei Pflanzen untersezt sehen ließ. Diese Pflanzen wuchsen über 1 Fuß hoch, und blühen gegenwärtig zu Ende Au-

gestülk Halben Mastkorn-Blumen: Diese einjährige
viereckige oder einjährige Pflanze ist, wie die Beschreibung
lehrt.

79. *Salvia verticillata*, L. überhängender Garten.

Mit herzförmigen, unebenlich länglichen, an der
Basis gesägten Blättern, und überhängenden Trauben.

Der Stengel ist filzig und am Grund mit mehreren
Blättern besetzt; oben ist er meistens blattlos. Die
Wurzelblätter sind 6—10 Zoll lang, länglich-herzförmig,
gelapptausgebissen, auf der Unterseite mit grauen wei-
chen Haaren bekleidet, langgestielt. Die Blumen sind in
6—8 blüthigen Quirle geordnet und bilden überhängende
3—4 Zoll lange Endtrauben. Die Nebenblätter sind
herzförmig, langgestielt. Der Kelch ist zusammenge-
drückt, zurückgebogen, gestreift, zottig, die Krone dun-
kelblau, inwendig weiß. Sie wächst in Rußland, perens
nirt in unsern Gärten im Freien und blüht im Juni und
Juli.

80. *Salvia oblongata*, Vahl Enum. pl. 1. p. 256. Läng-
liche Garten. D. ©

S. botanicaefolia, Lamark, Illustr. 2. p. 70.

Der Stengel ist aufrecht, einfach, oben mit weichen,
grauen Haaren bekleidet, stumpf viereckig, vierblättrig.
Die Blätter sind lanzettförmige, länglich, stumpf, unbe-
haart, mit tiefen, ungleichen, stumpfen Zähnen versehen,
die untern gestielt, die obern feststehend. Die Achse ist
aufrecht und stumpf. Die Blumen sind klein, wie bei *S.*
verbena, und bilden genäherte, sechsblüthige Quirle,
mit eiförmigen, langgestielten Nebenblättern versehen,
die kürzer sind als die Kelche. Der Kelch ist behaart, die
Oberlippe gerundet, zweizählig, die Blumenkrone blau.
Das Vaterland weiß man noch nicht.

81. *Salvia officinalis*, Thunb.: Stumpfblättrige Sal-
bei.

Mit einem krautartigen Stengel, der wie die ganze
Pflanze zottig ist, eiförmigen, seingeschwitten gesägten
Blättern und gebogenen Zweigen. Sie wächst auf dem Kap.

82. *Salvia leptocoma*. Swartz. prodr. 24. **Waldsalbey**
S. procumbens, Lamark. illustr. 1. p. 72.

Eine jährige Pflanze, auf den antillischen Inseln wildwachsend, mit einem aufwärtssteigenden, ästigen, etwa 1 Fuß hohen, weisshewigen, unbehaarten Stengel, der mit vier Ecken versehen ist. Die Blätter sind gestielt, kaum 1 Zoll lang, eiförmig, sägezählig, oben mehr oder weniger behaart, unten glatt und stehen auf rothen, filzigen Stielen. Der Kelch ist klein, eckig gestreift, dreizählig, die Krone blumenblau. Den Saamen streut man ins Mistbeer; die Pflanzen bleiben entweder in dem Saamenbeete stehen, oder man setzt sie an einer schicklichen Stelle ins Land. Sie blühen vom Juni bis August.

83. *Salvia officinalis*. L. Gemeine Salbey; die officinelle Salbey. Engl. Common Sage. Franz. Saugo

Mit einem krautartigen, an der Basis ästigen Stengel, gestielten, längen, eiförmigen, runzligen, behaarten Blättern, sechsblühigen Quirlen, und eiförmigen, verdünnten, hinfälligen Nebenblättern. Der Kelch ist gestreift mit stehenden Zähnen versehen, die Krone blauviolett.

Diese Pflanze, welche in Südeuropa wildwächst, ist in unsern Gärten allgemein bekannt und wird häufig zur Einfassung der Rabatten und Blumenbeete benutzet. Außerdem wird sie in den Apotheken und in Küchen gebraucht; der Ausguss davon mit Wasser oder Wein thut bei Magenkrankheiten gute Dienste und die gekochten Blätter werden zum Sargeln bei geschwollenen oder entzündeten Halsdrüsen empfohlen; auch dienen die frischen Blätter zur Reinigung der Zähne. In den Gärten kultivirt man zwei Abänderungen, die sich durch den niedrigen Wuchs und durch die Färbung der Blätter unterscheiden; eine trägt röthliche, die andere bunte Blätter, mit weißen oder goldgelben Flecken gezieret. Auch giebt es eine Abänderung mit lappigen Blättern. *S. minor lobata*, Fuchs, hist. 249.

84. *Salvia ornata*. D. **Erdbeinige Salbey**.
S. croatica pomifera. Plukenet. alm. 309. t. 57. f. 2.
 Dietr. Orient. 22 23. 32

Die ersten Strauchartigen, aufrechten, filzigen Stängel sind gewöhnlich, spärlicher, ungestrichelt, wobei die obersten in der Höhe von 10 bis 12 Zoll lang sind.

Diese Art wächst in Cambria und ist von mehreren Botanikern unter *S. triloba* aufgeführt worden, aber ihre Blätter sind durchaus einfach und eiförmig.

85. *Salvia paniculata*. L. Rispenblühige Salbey. *S. chamaeleagna*. Berg. cap. 5.

Der Stengel ist strauchartig, aufrecht, ästig, purpurröthlich, mit rauhen Zweigen versehen. Die Blätter sind kaum einen halben Zoll lang, umgekehrt, rund, keilförmig, gezähnt, in der Jugend ganzrandig, kurzgestielt. Die Blumen sind rispenartig vertheilt, gestielt und stehen einander gegenüber, die Nebenblätter länglich, gespitzt. Der Kelch ist glockenförmig, behaart, purpurrothlich, die Krone purpur, violett. Sie kommt vom Kap und blüht im hiesigen Garten von Juni bis September.

86. *Salvia papilionacea*. Cavan. ic. 4. p. 2. t. 319. Schmetterlingsförmige Salbey. D. 4. *S. nitidifolia*. Ortega dec. 53.

Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen Geruch. Die Stengel sind aufrecht, stumpf, viereckig, mit weichem Filze bedeckt, 6 Fuß und drüber hoch. Die Blätter gestielt, eiförmig, an beiden Enden verdünnt, stumpf-länglich, an der Basis ganzrandig, rauh und filzig, die Blattstiele doppelt kürzer als die Blätter, an der Basis mit zwei Schwielen gezeichnet. Die Blumen stehen in Quirlen und bilden 6—10 Zoll lange, aufrechte Endtrauben; die Nebenblätter sind eiförmig, vertieft, langgespitzt und fallen bald ab. Der Kelch ist filzig, die Oberlippe ganz, langgespitzt, die Unterlippe gespalten. Die Krone himmelblau, doppelt länger als der Kelch, die Oberlippe gabelförmig, auswendig zottig, die Unterlippe umgekehrt, eiförmig mit zwei linienförmigen Seitenlappen versehen; der Griffel zottig; die Astersäden (Rubimenta), welche in der Kronröhre sich finden, sind klein. Sie wächst in Neu Spanien und verlangt daher

Durchsternung im Gesicht, oder in der zweiten
 Stellung eines Enthauses.

87. *Salvia verucifera*. Vahl, *manu*, p. 1. p. 268.
 Kleinblütiger Salbey. D.
Horminum virginica. Tournesf. *cor.* p. 216.

Der Stengel ist krautartig, grau und mit vier schar-
 fen Ecken versehen. Die Blätter sind gestielt, 2 Zoll lang,
 herzförmig, gekerbt, runzlig, mit weichen Haaren
 besetzt. Die Blumen bilden 2 — 6blüthige Quirle, mit
 spitzigen Nebenblättern. Der Kelch ist zottig, mit pfrie-
 menförmigen Zähnen versehen, die Krone klein, weiß,
 der Helm aufrecht. Sie wächst in der Levante.

88. *Salvia patens*. Cavan. *ic.* 5. p. 33. t. 454. Abste-
 hende Salbey. D.

Der Stengel ist viereckig, 2 Fuß hoch, mit weichen
 Haaren besetzt. Die Blätter sind fast spießförmig, ge-
 kerbt, gezähnt, unten mit grauem Filze bedeckt, die un-
 tern gestielt, die obersten sesshaft. Die Blumen haben
 einen glockenförmigen, behaarten, zweilippigen Kelch und
 eine blaue Krone, mit langer, vertiefter, behaarter
 Oberlippe und weitabstehender, niedergedrückter, drei-
 theiliger Unterlippe, deren mittlerer Lappen breiter und
 verkehrt, herzförmig ist; der Griffel ist oben hartig. Sie
 wächst in Neu-Spanien.

89. *Salvia patula*. Desfont. *at.* Atlant. 1. p. 25. Aus-
 gebreitete Salbey. D.

Sclarea lusitanica. Tournesf. *inst.* p. 179.

Die ganze Pflanze ist haarig, flebrig und ihr Wuchs
 und Anstand wie bei *S. Sclarea*. Die Wurzelblätter sind
 gestielt, eine Spanne und drüber lang, herzförmig, buch-
 tig, gezähnt, die Einschnitte eysförmig, sägezähnt, die
 untern Stengelblätter länglich, an beiden Enden gespitzt,
 weisläufig gezähnt, die Blattstiele sehr zottig, die Ne-
 benblätter herzförmig, vertieft, mit einer ganzrandigen
 Spitze versehen. Die Blumen bilden entfernte, achtblü-
 thige Quirle. Der Kelch ist zweilippig, die Krone wie
 bei *S. Sclarea*. Sie findet sich in Portugal.

90. *Salvia pindilla*. Vahl Enum. pl. 1. p. 281. Hangen-
de Salbey.

Der Stengel ist aufrecht, einfach, anderthalb Fuß hoch, filzig, scharfzickig, purpurroth, punkirt. An der Wurzel stehen viele, am Stengel aber nur 2 bis 3 Paar herz, lanzettförmige, gekerbte Blätter; sie sind oben unbehaart, unten mit weichen Haaren besetzt. Die Blumentraube ist 3—4 Zoll lang, vor der Blüthe überbogen, dann aufrecht. Die Blumenquirlen sind sechsblüthig, die Nebenblätter herzförmig, langgestreckt, so lang als die Kelche, gefranzt und gefärbt. Der Kelch ist vielstreckig, mit stumpfer, undeutlich dreizähliger Oberlippe und zweizähliger Unterlippe versehen, die Krone wie bei *S. sylvestris*. Das Vaterland dieser Pflanze, die mit *S. nutans* zunächst verwandt ist, aber durch die Blätter und durch andere Kennzeichen sich unterscheidet, ist noch nicht bekannt. Im botanischen Garten zu Kopenhagen hat sie eine ausdauernde Wurzel.

91. *Salvia phlomoides*. Alfo introd. in oryct. Arrag. 158.
t. 4. Phlomisartige Salbey.

Die ganze Pflanze ist wollig, filzig, flebrig und blaugrau, der Stengel krautartig, aufrecht, einfach, selten an der Basis ästig. Die untern Blätter sind gestielt, lanzettförmig, mehr oder weniger dichtig, gezähnt, die meisten ganzrandig, 2 Zoll und drüber lang. Die Blumenquirlen 4—6blüthig, die Nebenblätter klein, herzförmig, mit einer geraden stehenden Spitze versehen, so lang als die Kelche. Der Kelch ist gefurcht, und hat fünf lanzettförmige Zähne, die Krone so groß wie bei *S. sclarea*.

Diese Art wächst an Bergen in Spanien. Sie ist mit *S. aethiops* und *S. argentea* nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ersterer durch einen flebrigen, immer einfachen Stengel, durch schmalere Blätter und durch kleinere, an der Spitze nicht zurückgekrümmte Nebenblätter; von letzterer, nämlich *S. argentea*, durch einen nicht rispenartig getheilten Stengel, durch kleinere Blätter und durch die Farbe der Blumen.

92. *Salvia pilosa*. Vahl Enum. pl. 1. p. 282. Dichte
Salbey. B.

Der Stengel ist aufrecht, dick, ästig, zottig und flebrig. Die Blätter sind ruzsig, herzförmig, länglich, sägesähmig, rauchhaarig, die untern gestielt, die obersten sesshaft, zurückgeschlagen, gespitzt, gekerbt, mit weichen Haaren besetzt. Die Blütenrispe hat gegenüberstehende Zweige, die sich rechtwinklig durchkreuzen. Die Blumen bilden dreiblümige Quirle, mit herzförmigen, gefranzten, langgespizten, gefärbten Nebenblättern versehen, welche länger sind, als die zusammengedrückten, gefurchten, haarig, flebrigen Kelche. Die Blumenkrone ist weißlich oder gelblich.

Diese Art wächst in Italien und Syrien, nach Hoffmann und Koch auch an einigen Orten im südlichen Deutschland auf grasigen Hügeln; blüht im Juni und Juli. In Gärten ist sie ziemlich gemein, kommt beinahe in jedem Boden fort, und vermehrt sich durch den ausfallenden Samen. Die ganze Pflanze hat einen starken Geruch und eine berauschende Kraft; daher pflegt man auch in einigen nördlichen Gegenden das Bier damit zu würzen. Auch bereitet man von dieser Pflanze mit Wasser und Zusätzen von Branntwein und etwas Bierhefen einen Wein, dessen Bereitung in verschiedenen Schriften, in Deplans Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen, 1. S. 184 u. d. m. ausführlich beschrieben ist.

116. *Salvia serotina*. L. Späthblühende Salbey. J. 11

Der Stengel ist an der Basis krauchartig, anderthalb bis zwei Fuß hoch und mit zottigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, 1—2 Zoll lang, fast herzförmig, stumpf, mit feinen, weichen Haaren bedeckt. Die Blumen bilden 7—9 blümige Quirle, mit sehr kleinen Nebenblättern. Der Kelch ist klein, gerippt, in der Blüthezeit röhrig, nach geendigter Flor zur Zeit der Fruchtreife mehr erweitert, übergebogen und mit länglichen glatten Samen versehen. In einigen Schriften ist sie in Ohio (eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus) wildwachsend angezeigt, doch mit? Sie blüht spät im Jahr mit sehr kleinen weißlichen oder blauen Blumenkronen.

117. *Salvia phlomoides*. L. Phlomis Salbey. J. 11
 118. *Salvia phlomoides*. L. Phlomis Salbey. J. 11

S. *phlomoides*, Cavan. is. 4. p. 37. t. 300

Blättern, zusammengesetzten Blumentrauben, einseitigen Blumen, und Blattkieseln, die an der Basis mit zwei Drüsen versehen sind.

Die Stengel sind aufrecht, blasgraulich, gefurcht, ästlig, unbehaart, die Blätter gestielt, 1—2 Zoll lang, geadert, oben glatt, unten filzig. Die Blumen in entfernter Quirle gesammelt, die Nebenblätter herzförmig, langgespitzt. Der Kelch ist kurz, mit drei eiförmigen Zähnen versehen, die Krone blau, 1 Zoll lang, die Oberlippe gerade, gabelförmig, bestäubt, die Unterlippe dreispaltig, der mittlere Lappen viel breiter als die Seitenslappen. Sie wächst in Neu-Spanien.

96. *Salvia pomifera*. L. Apfeltragende Salbei. Engl. Apple-bearing Sage. h

S. cretica. Tournef. it. t. 92.

S. crispa. Riv. monop. irr. t. 125.

S. fragifera. Etling. Salv. nr. 5.

Mit ey-lanzettförmigen, runzligen, geferbten, wellenförmigen Blättern, und großen, stumpfen Kelchen, die länger sind als die eiförmigen Nebenblätter.

Ein 2—3 Fuß hoher, ästiger, filziger Strauch, dessen Stengel und Zweige am Grunde purpurrothlich und mit weißgrauen Haaren besetzt sind. Die Blätter stehen paarweise einander gegenüber, sind ey-lanzettförmig, stumpf, 2—3 Zoll lang, am Rande wellenförmig, geferbte, gekräuselt, runzlig, mit weißgrauer Filze bedeckt, die untern Blätter 2—3mal größer als die obern, welche letztere mit ihrer Spitze größtentheils rückwärtsgerollt sind. Die Blumen bilden sechsblüthige, genäherete Quirle; sie haben einen glockenförmigen, ziemlich großen, zottigen, dreispaltigen, an der Spitze gefärbten Kelch, und eine große hellblaue, filzige Krone mit gelbem Schilde.

In milden Klimaten von Deutschland hält diese Pflanze im Freien aus; in nördlichen Gegenden überwintert man sie in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Behältern; ihre zerlichen, in dichte Endähren gesammelten Blumen erscheinen im Juni und Juli. In ihrem Vaterlande entwickeln sich (wie Tournesfort bemerkt) in den

Blattstängel, ungefähr zwei Drittel Zoll dick, wahre
 Stängel, die durch wahrscheinlich durch den Stich der
 Insekten entstehen. Diese Stängel werden von den
 Insekten gefressen und zerstört.

97. *Salvia praecox*. Vahl enum. pl. 1. p. 274. Früh-
 blühende Salbey. D. 7

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, behaart. Die
 Blätter sind länglich, eiförmig, fast ausgeschweift, die
 untern gestielt, 3 Zoll lang, stumpf, undeutlich gezähnt,
 auf den Rippen behaart, die obern ungestielt, eiförmig,
 gezähnt, ausgeschweift, an der Spitze mit einem Mucrone
 versehen. Die Blumen stehen auf zottig, flebrigen Stie-
 len, und bilden 4 — 6blümige, entfernte Quirle, mit
 herzförmigen, geaderten Nebenblättern versehen. Der
 Kelch ist röhrig, zweilippig, gerippt, die Oberlippe ei-
 förmig, lang, die Unterlippe gespalten, die Krone ohn-
 gefähr so groß, wie bei *S. Sclarea*, der Helm zottig,
 gleichbreit, kürzer als der Griffel und die vertiefte Unter-
 lippe. Sie wächst im nördlichen Africa.

98. *Salvia pratensis*. L. Wiesenliebende Salbey; die
 wilde Scharley; wildes Muskatellerkraut. Engl. Mea-
 dow Clary. 4

Horminum pratense. Rivin monop. irr. t. 36.

Mit herzförmig, länglichen, zerküßten, rungligen
 Blättern, davon die obern den Stengel umfassen, sechs-
 blümigen Quirlen, und herzförmigen, langgespizten, un-
 geküßten Nebenblättern, die kürzer sind als die zottig,
 flebrigen Kelche.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland, auf
 Wiesen, an Rändern und auf sonnigen Hügeln, an man-
 chen Orten sehr häufig, 1 — 2 Fuß und drüber hoch,
 blüht im Juni und Juli. Die Blumen sind gewöhnlich
 schön blau, mit schelförmigem Helme; die Kronröhre ist
 so lang als der gestreifte, zweilippige Kelch. Die untern
 Theile der Staubfäden kurz, an der äußern Seite häutig
 geflügelt, an der Spitze zusammenhangend und verschlies-
 sen demåhe den Schlund der Krone, die obern Theile
 lang, schelförmig, mit länglichen, fruchtbaren Antheren
 gekrönt, die zwei Akerfäden in der Kronröhre, sehr klein,

haarförmig; jeder trägt einen kleinen, ründlichen, aber unfruchtbaren Staubbeutel. Bisweilen variirt diese Pflanze auch mit weißen und rothen Blumen. Außerdem hat sie noch zwei Abänderungen: *S. Horminum sylvestre foliis profunde incis.* Bauhin pinax 239. (mit tief eingeschnittenen Blättern) *y. Horminum sylvestre 4 altera species.* Clus. hist. 2. p. 30.

Auf den Wiesen sehen die Defonomen diese Pflanze bestwegen nicht gern, weil ihre Stengel hart und holzig werden und kein gutes Futter liefern, auch wohl wegen ihres buschigen Wuchses manche gute Futterpflanze verdrängen. In technischer Hinsicht ist sie als eine Gerber- und Färberpflanze zu betrachten.

Salvia promont. Rob. et Pav. 2. Peruv. p. 2. 2. 39. f. 2. Gestreckte Salbey. D. 17. 17. 17. 17. 17.

Mit eiförmigen, elliptischen und lanzettförmigen Blättern, einem sehr ästigen, wurzelnden Stengel und quirlförmigen Aehren.

Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen Geruch. Die Stengel sind unten ästig, gestreift, auf der Erde hingestreckt, oben gegliedert, an den Knoten wurzelkreisend, die Zweige filzig, fast purpurrothlich, aufwärts steigend. Die Blätter gestielt, sehr aberig. Die Blumen sind klein; sie stehen in vielblümigen Quirlen und bilden schwache, ziemlich lange Endähren, mit eiförmigen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist zottig; flebrig, die Krone doppelt länger als der Kelch, die Kronröhre und die Oberlippe weiß, die Unterlippe blau. Wächst in Peru, an Wegen, besonders in der Gegend um Lima.

Salvia pseudococcinea. Jacq. ic. rar. 2. t. 209. Glanzendrothe Salbey. h

Mit eiförmigen, elliptischen, lanzettförmigen, gestielten Blättern, einem behaarten Stengel und schwärzrothen Blumen.

Der Stengel ist aufrecht, viereckig, ästig, mit langen weichen Haaren bekleidet, 2—3 Fuß und drüber hoch. Die Zweige und Blätter stehen einander gegenüber. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, lanzettförmig, gesägt, fast

runzlig, die untern 3—6 Zoll lang, die obern etwas kleiner. Die Blumenquirle stehen entfernt, sind 5—6 blüthig und bilden verlängerte Endähren; die Nebenblätter sind eiförmig, lanzettförmig, fein gesranzt. Die Blumen haben einen röthrigen, zweilappigen, gestreiften Kelch, dessen Oberlippe braun gefärbt, die Unterlippe zweispaltig ist, und eine sehr schöne scharlachrothe Krone, deren Röhre etwas zusammengedrückt und doppelt länger ist als der Kelch; die Oberlippe ist gerade, doppelt kleiner als die Unterlippe, an der Spitze ein wenig ausgerandet, die Unterlippe groß, dreilappig, vertieft, abstehend; die untern Theile der Staubfäden sind gerade, fast spitzig.

Diese Art kommt aus Südamerika. In Rücksicht ihres Wachthes und der Gestalt, Größe und Färbung ihrer Blumen gleicht sie der *S. coccinea*, unterscheidet sich aber am meisten durch eiförmige, auf der Oberfläche glatte Blätter, und durch einen immer rauchhaarigen Stengel.

Unsere *S. pseudo-coccinea* verlangt eine Stelle in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses; aber sie gedeiht auch sehr gut, wenn man die Pflanze im Frühlinge, wenn keine Froste mehr zu fürchten sind, an einer beschützten und sonnenreichen Stelle mit dem Erballen ins freie Land setzt. An diesem Standorte wird die Pflanze in allen Theilen größer und blüht vom Juli bis September; der rauchhaarige Stengel hat braunrothe, stumpfe Ecken und ist mit gegenüberstehenden rauchhaarigen Zweigen versehen; die Blätter sind oben dunkelgrün, runzlig, unten anflach und auf den Rippen mit feinem Filze bedeckt. Im Herbst, bei Annäherung des Frostes, hebt man die Pflanze aus der Erde, setzt sie in ein Gefäß und überwintert sie im Glashaufe oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses.

Salvia macrocarpa. Ruiz et Pav. Fl. peruv. t. p. 27.

S. macrocarpa Gellen. D. K. d. 1815.

Die ganze Pflanze hat einen starken, aber unangenehmen Geruch. Der Stengel ist krautig, aufrecht, ästig, unten mit rothfarbenen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, eiförmig-länglich, sägeähnig, runzlig, auf der Oberfläch niedrig, unten mit Filze dicht bedeckt. Die Blumen

sind in 6—12 blüthige Quirle geordnet und bilden aufrecht, behaarte, flebrige Endtrauben. Der Kelch ist blau-violett, glockenförmig, rauchhaarig, die Krone weiß, auswendig filzig, inwendig mit gelblich und violett-weißen Punkten gezieret, dreimal länger als der Kelch. Sie wächst auf Hügeln in Südamerika.

109. *Salvia purpurea*. Cavan. ic. 3. p. 52. t. 166. **Purpurothee Salbey. H. Engl. Purple Sage.**

Die eiförmigen, sägeschnigen, unbehaarten, gestielten Blätter, die an der Basis mit zwei Drüsen versehen sind, und filzigen, gefärbten Kelchen.

Diese Art wächst im Anacori-Gebüsch etwa 6 Fuß hoch, ästigen, zerstreuten Stengel, von welchem Haaren besetzt ist. Die Blätter stehen meist zu 2 oder 3 an den Achseln und sind ungefähr eiförmig, 2 Zoll lang, mit filzigen, weißlichen Punkten gezieret, an der Basis mit zwei Drüsen versehen. Die Blüten sind glockenförmig, in 4—6 blüthige Quirle geordnet; haben einen kurzen, violetten, oder weißlich-filzigen Kelch, mit rottem violett-purpurerer, oder hell-lange Krone, mit aufwärts, gelblichweißer, filziger Oberlippe.

110. *Salvia pyrenaica*. L. **Pyrenäischer Salbey.**
Hörminum pyrenaicum. Herm. parad. t. 187.

Die ganze Pflanze ist mehr oder weniger mit flebrigen Haaren besetzt, der Stengel ästig, 3 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind gezähnt, buchtig, die untern gestielt, herzförmig, eine Spanne lang, oben unbehaart, die obern ungestielt, länglich. Die Blumen sind gestielt, in 4—6 blüthige Quirle geordnet, mit herzförmigen, verbünnten, zurückgeschlagenen Nebenblättern versehen. Der Kelch ist glockenförmig, 5stlig, die Oberlippe aufwärtssteigend, zweiflühlig, die Unterlippe dreiflühlig, die Krone blau, mit zerstreuten Punkten, der Helm weiß. Sie wächst auf den Pyrenäen.

111. *Salvia racemosa*. Ruiz et Pav. Fl. peruv. 3. p. 25. **Strauchblüthige Salbey. D.**

Der Stengel ist kahl, aufrecht, ästig, von eiförmigen, behaarten, unten kahl, mit gegenüberstehenden,

viereckigen Zweigen. Die Blätter sind herz- lanzettförmig, langgestielt, gesägt, oft purpurrothlich, mit bleifarbenen Flecken gezeichnet. Die Blumen in vielblumige, zusammengesetzte Endtrauben gesammelt, die Nebenblätter enförmig, langgestielt, gefärbt und fallen bald ab. Die Blumenkrone ist dunkelblau. Sie wächst in Peru, an Wegen u. a. D.

105. *Salvia Regia*. Cavan. 1795. B. 37. t. 455. Kauten- förmige Salbey. D. 4

Der Stengel ist 5—6 Fuß hoch, ästig. Die Blätter sind gestielt, deltastförmig, geriebt, fast zottig, die Blumenstiele kurz. Der Kelch ist anderthalb Zoll und darüber lang, purpurgrün, dreispaltig, gerippt, geadert, die Krone schön scharlachroth, die Unterlippe bauchig, die Oberlippe verlängert, höhl, an der Spitze ausgerandet, die Unterlippe herabhängend, breitkeilig, der mittlere Lappen ein wenig länger. Sie findet sich in Mexico.

106. *Salvia revoluta*. Ruiz et Pav. Fl. peruv. p. 28. t. 41. f. b. Zurückgerollte Salbey. D. 4

Die Linien lanzettförmigen, gekerbten, am Rande zurückgerollten Blättern und hinteren Blumen, der Kelch und Krone flügig sind.

Der Stengel ist krautartig, fast 3 Fuß hoch, aufrecht, cylindrisch, braun, unbehaart, unten scharf und rissig. Die Zweige sind flügig, die Blätter kurzgestielt, rundlich, stark geadert, die Adern auf der Oberfläche vertieft. Die Blumen stehen zu 4—6 quersförmig beisammen und bilden aufrechte, 3—6 Zoll lange Endtrauben. Der Kelch ist röhrig, gerippt, die Oberlippe höhl, die Krone doppelt länger als der Kelch, weißlich, violett, die Unterlippe dreiflappig, der mittlere Lappen größer, ausgerandet, die beiden Seitentappen sind zurückgerollt, der Griffel ist oben behaart. Sie wächst in Peru.

107. *Salvia rhombifolia*. Ruiz. et Pav. Fl. peruv. 1. p. 26. t. 36. f. b. Kautenförmige Salbey. D.

Der Stengel ist aufrecht, krautartig, 1 Fuß hoch und hat gegenüberstehende, bleifarben, purpurrothliche Zweige.

Die Blätter sind rautenförmig, stumpf länglich, ge-
 dert und netzartig. Die Blumen sind in gedrehter, 4
 bis 6, auch 8blüthige Aehre geordnet, und bilden läng-
 liche Trauben, welche einzeln und auch dreifach stehen;
 die unseitsförmigen Nebenblätter fallen bald ab. Der
 Kelch ist violett, flebrig, mit einer dreifachigen Unter-
 lippe versehen, die Krone violett, dreimal länger als der
 Kelch, auswendig behaart, im Schlunde fassig. Sie
 findet sich in Persien auf sandigen Bergen.

108. *Salvia rosmarino*. Smith in med. p. 5. 7. Rosen-
 blättrige Salbei. Engl. Rose-leaved Sage. Lat.
 S. rosmarino. Roussin. *Salvia rosmarino* L.

Mit gestrichelten, grauen Blättern, gestrichelten Blät-
 tern und röhrenförmigen Kelchen.

Aus der gegenwärtigen, ästigen Wurzel erheben sich
 ständige 6—10 Zoll hohe, behaarte, unten kahlige Sten-
 gel, mit einfachen Zweigen. Die Blätter sind gestrichelt,
 gestreift, und bestehen aus zwei Theilen und einem ein-
 zelnen, gestrichelten, ungetheilten, röhrenförmigen Blüthen, wo-
 von das Endblüthen gestrichelt, so wie auf der Ober-
 fläche weiß, unten mit einem weißgrünen, aufwendigen
 Aderzug versehen. Die Blumen bilden kurze Endblüthen,
 mit eiförmigen, gestrichelten Nebenblättern, wovon
 die untern länger sind, als die Kelch. Der Kelch ist
 zweilappig, blasgrünlich; die Krone hat eine röhrenförmige
 Oberlippe. Diese Art wächst in Armenien, und be-
 deckt mit lanzettförmigen, etwas gestrichelten Blättern.

109. *Salvia rosmarino*. Vahl inum. pl. t. p. 244. Rosen-
 blättrige Salbei. D. 4

Ein Zierstrauch, in Ostindien einheimisch, mit dün-
 nen, fast starrigen, viereckigen Zweigen. Die Blätter sind
 gestrichelt, eiförmig, 1 Zoll lang, unbehaart, länglich,
 an der Basis ganzrandig; die Blattstiele fadenförmig, so
 lang als die Blätter. Die Blumen stehen in entfernter
 Quirlen, wovon die untern sechs, die obern nur zwei-
 blüthig sind. Der Kelch ist fast glockenförmig, flach,
 gerippt, zweilappig, die Oberlippe eiförmig, ungetheilt,
 die Unterlippe gespalten, die Krone blaspurpur, oder ro-

Leucht, sehr klein, länger als der Kelch, von gelblichen, weichen; sie weichen auch, wenn sie in ihrem Saftlande, in Gärten kultiviert.

110. *Salvia rugosa*. Thunb. prodr. 97. Kunigge Sal. Sen. Engl. Wrinkled-leaved Sage.

Ein Kapstrauch, mit herzförmigen, aber länglich-lanzettförmigen, ausgeschliffen, geferbten, runzligen Blättern, die etwas behaart sind; die Staubfäden sind kürzer als die Krone. Sie ist mit *S. dispersa* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch die mehr gerundeten Blätter und durch kürzere Staubfäden. Kein Exemplar blüht im Juli und August und wird im Blausaure überwintert.

111. *Salvia radicans*. Linn. Suppl. 89. Jacq. hort. Schoenb. 1. t. 8. Schärff. 1. t. 1. 2. Schärff. 1. t. 1. 2. Schärff. 1. t. 1. 2.

Die Blätter sind (herzförmig) herzförmig, geädert, länglich-lanzettförmigen, quersförmigen, quersförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, röhrenförmig, filzig, fleischig; die unteren Blätter sind gefaltet; die oberen sind glatt, gestielt; die Blätter sind halber lang als die Blüthenstiele; die Blüthen sind sehr zahlreich; die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich. Die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich. Die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich, die Blüthen sind sehr zahlreich.

112. *Salvia sagittata*. Benth. Fl. parv. 1. t. 35. Schärff. 1. t. 1. 2. Schärff. 1. t. 1. 2. Schärff. 1. t. 1. 2.

Die Blätter sind fleischig, ungleich geädert, unten groben Blättern, und zusammengesetzten, einseitigen Blüthenstrahlen.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, vierkantig, unten ästig, zottig, fleischig. Die Blätter sind gefaltet, 2-4 Zoll lang, fleischig, röhrenförmig, geädert, runzlig, oben glatt, unten filzig, mit röhrenförmigen Ohrblöppchen versehen, die Blüthen sind sehr zottig, grau. Die Blüthen stehen einander gegenüber und bilden längliche, haarig, fleischige Endtrauben; sie haben einen zweilappigen, purpur, violett, haarig, fleischigen Kelch, und eine himmelblaue, ohngefähr

einen halben Zoll lange Blätter, die zwey bis drey Zoll lang
viel länger als die Spindel. Sie findet sich in

113. *Salvia strobilifera*, Linn. in diar. bot. Schrad. 1799.
p. 44. t. 27. Strobilifera. Galben. Engl. Sa-
biours - leav'd Sage.

S. tenuifolia. Vahl. Enum. pl. 1. p. 228.

114. *Salvia sclarea*, Linn. in diar. bot. Schrad. 1799.
p. 44. t. 27. Sclarea. Galben. Engl. Clary.

S. Hæbliziana. Willd. in diar. bot. Schrad. 1799.
p. 289. t. 2.

Mit gefiederten Blättern, Linien- lanzettförmigen,
gantrandigen Blättchen, und eyförmigen, verdünnten Ne-
benblättern, die so lang sind, als die Keiche.

Der Stengel ist anderthalb bis zwei Fuß hoch, ein-
fach, stumpf viereckig, oben mit sehr feinem Filze beklei-
det. Die Blätter sind gestielt, die untern ungleich gefie-
dert, zottig, fast blaugrau, die Endblättchen fünfzählig,
die Blättchen Linien- lanzettförmig, gantrandig, die obern
Blätter am Stengel dreizählig, die Blattstiele zottig.
Die Blumen bilden entfernte, 2 — 6 blüthige Quirle, am
Ende des Stengels; sie haben einen glockenförmigen,
rauhhaarigen, zweilippigen Kelch, mit dreizähliger Ober-
lippe und zweizähliger Unterlippe, und eine schöne blaue,
über 1 Zoll lange Krone, mit behaarter Oberlippe. Diese
Art kommt aus Laurien, verrennet im hiesigen Garten im
Freien, und schmückt sich im Sommer mit ihren lieb-
lichen Blumen. Eine Abänderung trägt schmälere Blät-
ter, wovon die untern fast doppelt gefiedert sind, S.
tenuifolia. Vahl Enum. pl. 1. p. 228.

114. *Salvia scabra*, Linn. Suppl. Sclarea. Galben.

Mit einem krautartigen, schwarzen, strobiliförmigen
gestielten Stengel, und lanzettförmigen, gantrandigen,
zwei- bis dreizähligen Blättern. Die Blätter sind auf dem Rücken

115. *Salvia sclarea*, Linn. in diar. bot. Schrad. 1799.
p. 44. t. 27. Sclarea. Galben. Engl. Clary.
Hormium. Rivia. monop. irr. t. 33.

Der Stengel ist aufrecht, dick, ästig, zottig und fleisig. Die Blätter sind ruzig, herzförmig, länglich, sägezähnig, rauchhaarig, die untern gestielt, die obern festhängend, zurückgeschlagen, gespizt gekerbt, mit weichen Haaren besetzt. Die Blütenrispe hat gegenüberstehende Zweige, die sich rechtwinklig durchkreuzen. Die Blumen bilden dreiblümige Quirle, mit herzförmigen, gefranzten, langgespizten, gesärbten Nebenblättern versehen, welche länger sind, als die zusammengebrückten, gefurchten, haarig, klebrigen Kelche. Die Blumenkrone ist weißlich oder gelblich.

Diese Art wächst in Italien und Syrien, nach Hoffmann und Koch auch an einigen Orten im südlichen Deutschland auf grasigen Hügeln, blüht im Juni und Juli. In Gärten ist sie ziemlich gemein, kommt beinahe in jedem Boden fort, und vermehrt sich durch den ausfallenden Samen. Die ganze Pflanze hat einen starken Geruch und eine berausende Kraft; daher pflegt man auch in einigen nördlichen Gegenden das Bier damit zu würzen. Auch bereitet man von dieser Pflanze mit Wasser und Zusätzen von Branntwein und etwas Bierhefen einen Wein, dessen Bereitung in verschiedenen Schriften, in Bergants Verzeichniß der zur Nahrung dienenden Pflanzen, S. 184 u. d. m. ausführlich beschrieben ist.

16. *Salvia serotina*. L. Späthblühende Salbey. S. 11

Der Stengel ist an der Basis strauchartig, anderthalb bis zwei Fuß hoch und mit zottigen Zweigen versehen. Die Blätter sind gestielt, 1—2 Zoll lang, fast herzförmig, stumpf, mit feinen, weichen Haaren bedeckt. Die Blumen bilden 7—9 blümige Quirle, mit sehr kleinen Nebenblättern. Der Kelch ist klein, gerippt, in der Blüthezeit röhrig, nach geendigter Flor zur Zeit der Fruchtreife mehr erweitert, übergebogen und mit länglichen glatten Samen versehen. In einigen Schriften ist sie in Chio (eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus) wildwachsend angezeigt, doch mit. Sie blüht spät im Jahr mit sehr kleinen weißlichen oder blauen Blumenkrone.

17. *Salvia phlomoides*. L. S. phlomoides, Cavan. in 4. P. 11. t. 320

Der Stengel ist 2 Fuß hoch, fast viereckig und mit langen, weichen Haaren besetzt. Die Blätter stehen entfernt, sind gestielt, eiförmig, länglich, weichhaarig, sägezählig, obngefähr 1 Zoll lang. Die Blumen sind in eine aufrechte Endähre geordnet, die Nebenblätter eiförmig, langgespitzt, gefranzt, fast so lang als die Blumen. Der Kelch ist gestreift, behaart, die Krone blau und weiß gefleckt. Sie findet sich in Mexico.

118. *Salvia Spielmanni*. Scop. del. ins. 3. p. 31. t. 15.
Spielmannische Salbey. D.

Diese Art ist noch nicht hinreichend bestimmt und kann
andern unterworfen; vielleicht ist es eine Abänderung
von *S. viridis*.

119. *Salvia spinosa*. L. Dornige Salbey; die weißblühende, wohlriechende Salbey. Engl. Thorny Sage. 4

Der Stengel ist 2 Fuß und drüber hoch, un deutlich viereckig, ästig, und mit angebrückten, oft klebrigen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, runzlig, länglich, ausgeschweift, mehr oder weniger behaart, die obern ungestielt, langgespitzt, herzförmig, gezähnt. Die Blumen in sechsblümige Quirle geordnet, die Nebenblätter herzförmig, ausgehöhlt, gefranzt, länger als die Kelche und in eine dornenartige Spitze verlängert. Der Kelch ist röhlig, zusammengedrückt, gefurcht, mit fünf granenartigen, stechenden Zähnen versehen, die Krone weiß, bisweilen blaßblau, die Röhre ein wenig länger als der Kelch, der Helm ausgerandet. Sie ist in Aegypten einheimisch.

120. *Salvia sylvestris*. L. Wilde Salbey; die blau blühende Wald-Salbey. Engl. Spotted Sage. 4

Mit herzförmigen, runzlichen Blättern, und gefärbten, herzförmigen, gefranzten Nebenblättern, die kürzer sind als die Blumen.

Der Stengel ist viereckig, ästig, behaart, 2 — 3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind herz-, lanzettförmig, doppelt sägezählig, unbehaart, die untern langgestielt, 5 — 8 Zoll lang, auf der runzlichen, dunkelgrünen Oberfläche mit gelblichgrünen, zuweilen weißlichen Flecken ge-

zeichnet, die mittlern kleiner, kurzgestielt, die Stiele am Grunde verbunden, die ganz obersten fast feststehend, ey-
 lanzettförmig, ungleich gekerbt, gezähnt. Die Blumen
 sind in sechsblümige Quirle geordnet und bilden ziemlich
 lange Endähren, die Nebenblätter purpurroth, vertieft,
 am Rande mit feinen Haaren gefranzt. Der Kelch ist ge-
 streift, mit spitzigen Zähnen versehen, die Krone blau,
 die Röhre weiß, ein wenig zusammengebrückt, so lang als
 der Kelch, der Helm fast schiffelförmig, fein behaart, mehr
 oder weniger mit weißen, fast drüsenartigen Punkten be-
 streut, die Unterlippe größer, abstehend, dreilappig, der
 mittlere Lappen vertieft (hohl), der Griffel ein wenig
 länger als der Helm; die untern Theile der Staubfäden
 sind sehr kurz, fast schiffelförmig. Sie wächst in Dester-
 reich, Böhmen und in verschiedenen Gegenden in Deutsch-
 land in Wäldern und an Rändern, blüht vom Juni bis
 August und September.

121. *Salvia Tyriaca*. L. Englische Salbey. Engl. Sy-
 flatt Sage. \odot

Salvia fruticosa. Ard. Spec. 3. p. 9. L. 1.

Mit herzförmigen, gezähnten Blättern, davon die
 untern ausgeschweift sind, und herzförmigen Nebenblät-
 tern, die kürzer sind als die filzigen Kelche.

Der Wuchs und die Gestalt ist bei dieser Art wie bei
S. pratensis, aber sie hat einen strauchartigen, mit stum-
 pfen Ecken versehenen Stengel. Die Blätter sind gestielt,
 herzförmig, sehr runzlig, fast filzig, ausgeschweift,
 gezähnt, die Rispen armsförmig, die Kelche fünfzählig,
 filzig, die Kronen weiß; der Griffel ist doppelt länger
 als der Helm. Sie wächst im Oriente (in Palästina).

122. *Salvia tenella*. Swartz Fl. ind. occid. 1. p. 45.
 1. 2. Zarte Salbey. \odot

Mit einem fadenförmigen, kriechenden Stengel, herz-
 förmigen Blättern, und aufwärtssteigenden Aehren.

Eine kleine jährige Pflanze, mit einem 4—6 Zoll
 langen, an der Basis kriechenden, unten ästigen, oben
 aufwärtssteigenden, filzigen Stengel. Die Blätter sind ge-
 stielt, anderthalb bis 2 Zoll lang, tief gesägt, auf der
 Oberflache mehr oder minder mit angebrückten Härchen

Obst. Charact. 22. 23.

24.

befest. Die Blumen sind sehr klein, gestielt, in 3—4-blüthigen Quirten geordnet; sie haben einen dreizähligen, haarig drüsigem Kelch und eine blaue Krone. Diese Art findet sich in griechischem und grassigem Boden auf den höchsten Bergen im südlichen Jamaica. Den Saamen hiervon seut man ins Mißbeet oder auf den Umschlag derselben; die Pflanzen werden eisdann, wenn sie die zum Verfehen erforderliche Größe erreicht haben, ins freie Land gesetzt. In milden Klimaten, z. B. im südlichen und mittlern Deutschland, kann der Saamen sogleich an Ort und Stelle im freien Lande ausgesäet werden.

223. *Salvia tillaeifolia*. Vahl symbol. bot. 3. p. 7. Lindeblüthige Salbey. Engl. Lime-leav'd Sage. Franç. Saule à feuille de Tillou. 4

Der Stengel ist aufrecht, etwas zottig und hat hier stumpfe Ecken. Seine Blätter sind gestielt, 2—3 Zoll lang, herzförmig, runzlig, ungleich gekerbt; stielständige spitzig, kaum stielig, unten nehförmig geädert, runzlig, die Blattstiele fast so lang als die Blätter. Die Blumen stehen in 6—8blüthigen Quirten; sie haben einen glockenförmigen, behaarten Kelch, mit röhrenförmigen, langgespitzten Einschnitten versehen, und eine blaue Krone, die etwas länger ist als der Kelch. Das Vaterland weiß ich nicht. Meine Pflanze steht den Winter über im Glashause, und blüht im Sommer. In Hinsicht ihrer Dauer im Freien habe ich noch keinen Versuch gemacht.

224. *Salvia tingitana*. Epling. salv. nr. 30. Stiefelbe Salbey. 4

S. foetida. Lamark illustr. 1. p. 69.

Horminum tingitanum. Riv. monop. t. 62.

Mit herzförmigen, länglichen, ausgehissen, gezähnten, sehr runzlichen Blättern, herzförmigen, langgespitzten, gefranzten Nebenblättern, und bornigen Kelchen.

Diese Salbey findet sich im nördlichen Afrika. Der Stengel ist krauchartig, ästlig, aufrecht, mit langen, weichen und kürzern, klebrigen Haaren bekleidet. Die Blätter sind gestielt, 2—3 Zoll lang, sehr runzlig, zottig. Die Nebenblätter so lang als die Kelche und ausgehilt. Der Kelch ist ziemlich groß, weichhaarig und

mit weißen Punkten besetzt, die Blüthenfrone weiß.
Man überwintert sie im Stachhaus.

125. *Salvia triangularis*, Thunb. prodr. Fl. cap. 96.
Dreieckige Salbey. D.

Die ganze Pflanze ist zottig, der Stengel krautartig,
mit ausgebreitetem Zweigen versehen. Die Blätter sind
dreieckig und gezähnt. Sie wächst auf dem Kap.

126. *Salvia triloba*, Linn. suppl. 82. Dreilappige Sal-
bey. D.

S. baccifera, Eiling. f. v. nr. 4.

S. Chalii, Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 195.

S. Sipylos, Lamark. illustr. 1. p. 68.

Die ganze Pflanze ist mit grauem Filze bedeckt und ihr
Wuchs wie bei *S. officinalis*. Die Blätter sind gestielt,
rundlich, die untern gemeinlich dreilappig, die obersten
oft ungetheilt; der mittlere Lappen von den untern drei-
lappigen Blättern ist viel größer als die Seitenlappen,
eiförmig, und, wie die Seitenlappen, gekerbt. Die
Blüthen stehen auf kurzen Stielen in 3—10 blüthigen
Köpfen; sie haben einen gefurchten, mit angedrückten
Haaren und harigen Drüsen besetzten Kelch, und eine
blasse Krone. Sie wächst in Candia und in Syra
(eine kleine Insel des Archipelagus), wo sie zuweilen in
den Blattwinkeln Salzpfeil trägt, fast wie *S. pomifera*.
Eine Abänderung trägt weiße Blüthen. *S. albitora*,
pomifera, Tournef. cor. 10. Im nördlichen Deutsche-
lande verlangt sie Durchwinterung im Stachhaus.

127. *Salvia tubifera*, Cavan. ic. 1. p. 16. t. 25. Lang-
röhrlige Salbey. D. 4

S. longiflora, Willd. Spec. pl. 1. p. 141.

Mit eiförmigen, sägezahnigen, unten blaßgraulichen
Blättern, und langer, röhrliger Kronröhre.

Der Stengel ist krautartig, viereckig, 4—6 Fuß
hoch, kahl und mit weichen Haaren besetzt. Die Blü-
the stehen auf zwei Zoll langen, rauhhaarigen Stielen.

Sub 2 — 3 Zoll lang, ungleich länglich, gerippt, oben unbehaart, unten weich, blaßgrau. Die Blumen stehen in schraubigen Quirlen und bilden verlängerte, aufrechte Endtrauben. Der Kelch ist gestreift, röhrenförmig, die Krone scharlachroth, schmal, gottisch, die Röhre 2 Zoll lang, die Oberlippe ungetheilt, die untere dreispaltig, mit zurückgeschlagenen Einschnitten; der Griffel ist an der Spitze mit Barthaaren besetzt.

Diese vortreffliche Zierpflanze findet sich in Mexico und blüht im Sommer. Man überwinteret sie im Glashause. Im Frühlinge, wenn kein Frost mehr zu befürchten ist, kann sie an einer schattigen Stelle in einen Garten gepflanzt werden, wo sie reichlicher Blüthen trägt, als im Glashause; bei Anubereitung des Grotes wird sie mit Erdballen ausgehoben, in ein Gefäß gesetzt, und im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Gebäuden überwintert.

128. *Salvia tubiflora*. Smith ic. ined. 2. p. 26. t. 26.
Röhrendlühige Salbey. 7. 7

Mit herzförmigen, gekerbten, fast behaarten Blättern, dreispaltigen Kelchen, sehr langen röhrenigen Kronen, und eingeschlossenen Staubfäden.

Der Stengel ist staudig, gestreift, oben weichhaarig. Die Blätter sind gestielt, gerippt, geädert, oben fast glatt, unten blaß, auf den Rippen und am Rande mit Haaren besetzt. Die Blumen bilden einseitige Endtrauben; sie haben einen behaarten, ein wenig bauchigen, dreispaltigen Kelch, und eine scharlachrothe, auswendig behaarte Krone, deren Röhre dreimal länger und gekrümmte ist; die Einschnitte sind fast gleich. Diese Art wächst in Südamerika, vornehmlich in Peru, um Lima u. d. D. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden durch einen niedrigeren, an der Basis krautartigen Stengel, durch einseitige Endtrauben, durch wollige Blumenstielchen, und durch bauchige, wollige Kelche u.

129. *Salvia verticillata* L. Düsselblättrige Salbey. Engl.
Nettle-leaved Sage. 7.

Horminum virginianum. Morris, hist. S. Amer. t. 13.

Der Stengel ist aufrecht, weichhaarig, flechtig. Die Blätter sind gestielt, grundlänglich, gezähnt, etwas runzlig, an der Basis am Blattstiele herablaufend. Die Blumen stehen quersförmig und bilden eine Schuppe, vor der sechsblätterige Ober- und untere, gefranzten, schwebenden Nebenblättern versehen, die eben so lang sind, als die Kelche. Die Blumenkrone ist ein wenig länger als der fünfzählige, an der Basis gestreifte, zottig-fiedrige Kelch. Sie wächst in Virginien und Florida, blühet im Sommer und perennirt in unsern Gärten im Freyen.

30. *Salvia nemorosa*. Vahl enum. pl. 1. p. 268. Bunte Salbey. D.

Hoffmannia Hispanica. Barr. ic. 317.

Mit herz- lanzettförmigen, ungleich gekerbten Blättern, und herzförmigen, verdünnten, an der Basis gefärbten Nebenblättern, die länger sind, als die Kelche.

Der Wuchs und Anstand ist fast wie bei *S. nemorosa*. Der Stengel krautartig, stiftig, weichhaarig, oben blasgrau. Die untern Blätter sind gestielt, die obern sesshaft, runzlig, oben unbehaart, unten zottig. Die Blumen bilden sechsblümige, aufrechtstehende Kränze; sie haben einen gefärbten, gestreiften, weichhaarigen Kelch, mit aufwärtssteigender, eyförmiger Oberlippe und gewaltener Unterlippe, und eine kleine blaue Krone mit zottigem Helme. Sie wächst im südlichen Frankreich und in Spanien.

31. *Salvia varia*. Vahl enum. pl. 1. p. 273. Bunte Salbey. D.

Sciarea orientalis. Tournef. cor. 10.

Der Stengel ist krautartig und mit grauem Filze bekleidet. Die Blätter sind gestielt, herzförmig, ungleich gekerbt, runzlig, stumpf, auf der Unterfläche weichhaarig, die Blattstiele anderthalb Zoll lang. Die Blumen ungestielt, in sechsblümige Quirle geordnet, die Nebenblätter herzförmig, so lang als die Kelche und mit einer verlängerten Spitze versehen. Der Kelch hat vierförmige Zähne, ist bestäubt, blasgrau, die Krone klein.

bunt, ein wenig länger als der Kelch. Sie findet sich in Armenien.

132. *Salvia verbenaca*. L. Eisenkrautartige Salbey. D. Engl. Vervain Sage. Franz. Verbena à la famille de Lavande. U. *Hominnam verbenacas. Tourneforti. tab. 66.*

Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß und darüber hoch, vierseitig, rauh, mit gegenüberstehenden Blättern besetzt; die untern Blätter sind langgestielt, länglich, fast gleichbreit, buchtig, eingeschnitten, die mittlern kurzgestielt, die obersten feststehend, herzförmig, länglich, alle buchtig, gekerbt, etwas runzlig, fast unbehaart. Die Blumen in sechsblümlige Quirle geordnet, mit herzförmigen, verdünnten, behaarten Nebenblättern versehen. Der Kelch ist behaart, zweilippig, die Oberlippe undeutlich dreizählig, die Unterlippe zweizählig, spitzig, die Krone blau, die Röhre ohngefähr so lang als der Kelch, der Helm etwas ausgerandet. Diese Art wächst in Europa, in der Barbarei und im Oriente, blüht im Juli und August.

133. *Salvia verticillata*. L. Strahlenförmige Salbey. Engl. Whorled-flower'd Sage. 4

Der Stengel ist vierseitig, behaart, 1 — 2 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen auf behaarten Stielen, sind herzförmig, oft herz, pfelförmig, runzlig, rauchhaarig, gekerbt, gezähnt, die Blattoberseite der untern Blätter oft mit zwei kleinen Blättchen oder Schuppen versehen, die obersten unter den Blümentrauben stehenden Blätter fast feststehend. Die Blumen bilden vielblümlige Kränze, am Ende des Stengels und der Zweige; die Blumenstielchen sind kurz, roth, die Nebenblätter herzförmig, verdünnt. Der Kelch ist röhlig, zweilippig, oben purpurroth; die Oberlippe drei, die Unterlippe zweizählig, die Krone klein, blau, die Röhre kaum länger als der Kelch, die Oberlippe gerade, zusammengebrückt, an der Spitze ein wenig ausgerandet, die Unterlippe zweilippig, abstehend. In der ersten Periode, wenn nämlich die Blume sich entwickelt, liegt zwar der Griffel in der Oberlippe, aber bei zunehmendem Wachstume geht er aus derselben hervor, wird doppelt länger als die Krone und senkt sich abwärts auf die Unterlippe.

Diese Pflanze wächst in Oesterreich, der Schweiz und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, blüht vom Juli bis September. Hr. Schuber hat sie in seinem Handbuche am Erfurt wildwachsend angezeigt, aber Hr. Dr. Bernhart hat sie in der Erfurter Flora unter den Salbeyarten nicht aufgeführt. Im hiesigen Garten vermehrt sie sich ziemlich stark durch Samenausfall, aber wildwachsend habe ich sie in unserer Gegend nicht angetroffen. Nach Bryant's Berichte soll auch diese Pflanze dem Weine einen Mustatellergeruch mittheilen. *Salvia verticillata splancaefolia* (Baub. hist.) ist eine Abänderung.

134. *Salvia violacea*. Ruiz et Pav. Fl. peruv. 1. p. 26. t. 43. f. h. Violette Salbey. D. Engl. Purple-flowered Sage. ☉

Mit einem aufrechten, rauhhaarigen, 3 Fuß hohen Stengel und eiförmigen, sägezahnigen, rundlichen Blättern. Die Blumen bilden sechsblüthige Quirle, wie eiförmigen, vertieften Nebenblättern versehen. Die Blumenkrone ist blauviolett, dreimal länger als der Kelch, die Unterlippe breit, der Helm niedergebückt. Den Samen von dieser einjährigen, im Peru wildwachsenden Pflanze sät man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins Land.

135. *Salvia virgata*. Hort. Kaw. 1. p. 39. Jacq. hort. 1. t. 37. Langästige Salbey. Engl. Long-branched Sage. ♀

Sclarea orientalis. Fournes cot. 10.

Horminum creticum. Riv. monop. t. 63.

Der Stengel ist 3 — 4 Fuß hoch, aufrecht, behaart und mit vier stumpfen Ecken versehen. Die Blätter sind länglich, herzförmig, ruzig, gekerbt, die untern gestielt, die obersten festhängend. Die Blumen in entferntem, sechsblüthigen Quirten und bilden lange Aehren. Der Kelch ist behaart, gefurcht, die obere Lippe dreizahnig, die untere geschlossen, die Krone blaß roseuroth, oder blaßlich mit dreilappiger Unterlippe, deren Seitenlappen lanzettförmig sind. Im hiesigen Garten perennirt sie im Freien und blüht vom Juli bis September.

136. *Salvia viridis*, L. **Grüne Salbey**

Mit einem ästigen, etwa 1 Fuß hohen Stengel, und länglichen, rünligen Blättern; die untern sind langgestielt, etwa 1 Zoll lang, die obersten unter den Blumen stehenden Blätter sesshaft. Die Blumen bilden 6blü- mige Quirle; die untern Quirle stehen entfernt, die obern genähert. Die Nebenblätter sind länger als der Kelch, herzförmig und behaart. Der Kelch ist zottig, gestreift, die Krone purpurviolett. Sie wächst in Spanien, Ita- lien, in der Barbarei und im Oriente, blüht vom Juli bis September und ist in unsern Gärten ziemlich gemein.

137. *Salvia viscosa*, L. **Klebrige Salbey**

Der Stengel ist aufrecht, anderthalb bis zwei Fuß hoch, ein wenig ästig, und, wie die ganze Pflanze, mit klebrighäutigen Haaren besetzt. Die Blätter sind gestielt, 4—6 Zoll lang, lanzlich, herzförmig, rünlig, gekerbt. Die Blumenkränze zahlreich, entfernt, sechsblüthig, mit herzförmigen, langgespitzten Nebenblättern versehen, die kürzer sind als die fünfzähligen, stehenden Kelche. Die Blumenkrone hat eine weiße Röhre und eine haarig klebrige, purpurrothe Oberlippe. Sie wächst in Italien, blüht im Juni und perennirt in unsern Gärten im Freien.

Von den oben beschriebenen Salbeyarten, wovon die meisten wegen ihres zierlichen Anstandes sowohl, als wegen der Schönheit ihrer Blumen, als Zierpflanzen eine Stelle in Gärten verdienen, habe ich selbst kultivirt und beobachtet. Einige hier noch fehlende, von neuern Botanikern aufgeführte Arten werde ich im Nachtrage anzeigen und genau beschreiben.

Was die Kultur und das Durchwintern der ausländischen Salbeyarten betrifft, so muß man allerdings ihr Vaterland und ihre natürlichen Standörter berücksichtigen. Uebrigens ist die Erziehung und Vermehrung derselben nicht schwer; außer dem Saamen, der von den in warmen Ländern einheimischen Arten ins Mißbeet gesäet wird, lassen sich die Sträucher sehr leicht durch Stecklinge und die perennirenden durch Wurzeltheilung vermehren. Noch weniger Ansprüche fordert die Kultur der

im Freien ausbauernben Aeten; sie kommen beinahe in jedem Boden gut fort, schmücken sich den größten Theil des Sommers mit ihren lieblichen, zweifelhigen, meistens in Kränze geordneten Blumen und pflanzen sich oft durch Saamenausfall von selbst fort. Die Topfpflanzen setzt man jährlich, oder alle zwei Jahre mit Erdballen in größere Gefäße und giebt den Wurzeln frische Erde; im Sommer begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter.

Salvinia. Schreb. **Salvinie**.

Char. Perigonium duplex, uniloculare, 1. geminibus, 1. spermatibus receptaculo columnari affixis.

1. *Salvinia natans*. Schreb. Mich. t. 58. Sturm Crypt.

1. Heft. L. 2. Schwimmende Salvinie. 4

Marillea. Linn.

Die Blätter stehen paarweise einander gegenüber, sind länglich; eiförmig, ganzrandig, stumpf, ohngefähr einen halben Zoll lang und mit kleinen, haarigen Warzen oder scharfen Punkten bestreut. Der Stengel ist behaart und bei jedem Blätterpaare mit einem Büschel Wurzelsfasern versehen; oben an den gebüschelten Wurzeln sitzen runde, einsährige, behaarte Saamenbehälter zu 2—3 beisammen, welche mit sehr feinem Saamen angefüllt sind. Diese Pflanze wächst in verschiedenen Gegenden von Deutschland in langsam fließenden Wässern und in Gräben, wo sie, so wie die Meerlinsen (*Lemnae*), auf dem Wasser schwimmt, und ihre 1, 3—5 Zoll langen Stengel sich ausbreiten. Sie blüht im Juli und August.

Samara. Linn. **Samare**.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein viertheiliger Kelch und eine vierblättrige Krone; vier Staubfäden sind in die Basis der Kronblätter eingefügt; die Narbe ist trichterförmig. Die Steinfrucht enthält einen Saamen.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Samara coriacea*, Swartz prodr. 32. Dickblättrige Samare.

Die schließenden, gekraulten Blumen, und länglich, eiförmigen, spitzen, fast lederartigen Blättern. Sie wächst in Jamaica.

2. *Samara floribunda*. Willd. Vielblüthige Samara. *Rapanea guianensis*. Aubl. guj. 1. t. 46.

Die fünfzähligen Blumen, und umgekehrt, eiförmigen Blättern.

Dieser Strauch wächst in Cayenne und Gujana. Sein Stamm ist an der Spitze Astig und seine Blätter stehen wechselweise; sie sind lederartig, umgekehrt, eiförmig und ganzrandig. Die Blumen stehen ziemlich dicht und hängen in der Zahl der Kelchblätter, der Kronblätter und der Staubfäden. Er verlangt eine Stelle im Treibhaus, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

3. *Samara laeta*. L. Eine schöne Samara. Engl. Yellow-flower'd Samara. *Mimocylon umbellatum*. Burar. zeyl. 76. t. 31.

Die geschlossenen, geschüttelten Blumen, und eiförmigen, stumpfen, ganzrandigen Blättern.

Diese schöne Samara wächst in Ostindien wild. Ihre Zweige sind purpurnöthlich, glatt, die Blätter gestielt, elliptisch, lanzettförmig, stumpf, ganzrandig, durchsichtig, glatt und stehen wechselweise. Die Blumen sind gelb, in Dolchentrauben gesammelt, welche an den Seiten der Zweige in Blattwinkeln entspringen, und kaum länger als die Blattstiele sind.

4. *Samara pentandra*. Ait. Kew. 1. p. 160. Fünfzählige Samara. Engl. Pentandrous Samara.

In Dickson's Garten zu Edinburgh (in Schottland) fand ich diesen Kopsrauch im Glashaus, ohngefähr 4 Fuß hoch. Seine Blätter sind elliptisch, unbehaart und stehen wechselweise. Die Blumen sah ich nicht; nach Aitons Beschreibung sind sie mit fünf Staubfäden versehen.

Die drei vorhergehenden Arten verlangen einen Stand

Mit einem krautartigen Stengel, gefiederten Blättern, blattartigen Asterblättern, und dreitheiligen Asterdolden.

Aus der ästigen, verennirenden Wurzel erhebt sich ein, oder mehrere aufrechte, krautartige Stengel, mit gefiederten Blättern besetzt, die aus 7—9 länglich-lanzettförmigen, sägezahnigen Blättchen bestehen; die Asterblätter sind blattartig. Die Blumen bilden eine dreitheilige Asterdolde; die Kronen sind weiß, die Einschnitte an der Spitze roth und die Staubfäden mit blaulichen Antheren gekrönt.

Diese Art wächst in mehreren Gegenden in Deutschland an Wäldern, Gräben und an feuchten schattigen Orten 3—5 Fuß hoch; blüht im Juli und August. Wegen der herrlichen Asterdolden und der großen gefiederten Blätter wurde diese Art ehemals in die Gärten mit aufgenommen und zur Verschönerung der Strauchgruppen benutzt; allein sie vermehrt sich ungemein stark durch die kriechende Wurzel und verdrängt andere nebenstehende Gewächse von niedrigem Wuchse, daher wird sie in unsern Tagen da wir mehrere ausländische im Freien ausdauernde Zierpflanzen kennen, selten in ästhetischen Pflanzungen unterhalten. Dagegen wird sie in den Apotheken gebraucht. (Ebuli radix, cortex interior et herba.) Die Beeren, welche mit 4 Samen variiren, können zum Blausärben des Leders benutzt werden.

5. *Sambucus japonica*. Thunb. jap. 125. Japanischer Hollunder. Engl. Japan Elder.

Ein Strauch, in Japan wildwachsend, mit gegenüberstehenden, cylindrischen, unbehaarten Zweigen, und gegenüberstehenden Blättern. Diese sind gefiedert, gestielt, die Blättchen eiförmig, gesägt, sägezahnig, unbehaart, am Rande mit weißen knorpelartigen Hervorragungen besetzt; der gemeinschaftliche Blattstiel ist cylindrisch. Die Blumen stehen in ausgebreiteten Endrispen und bilden vielfach zusammengesetzte, dreitheilige Asterdolden; die Blumentrone ist weiß, länger als die fünf Staubfäden; der Fruchtknoten trägt einen (einfachen?) Griffel mit kopfförmiger Narbe. In nördlichen Gegenden verlangt diese Art Durchwinterung in frostfreien Behältern.

Sambucus racemosa L. Strauben-Hollunder; Holler-
 beeren; Wald- oder Hirschhollunder; Berg-
 liebender Hollunder. Engl. Common Elder. Franz. Sureau à fruit noir.
 Die. Hölzer von Sambucus. Hoffm. Ber. 6

Mit einem baumartigen Stamme, dessen Rinde im
 Alter grau und sehr rissig ist, gegenüberstehenden, gefie-
 derten Blättern, die aus 3 Paar und einem einzelnen,
 länglichen, sägezahnigen Blättchen bestehen, und großen,
 weißen, fünfzähligen Asterschalen, welche schwarze, saft-
 ige Beeren hinterlassen.

Dieser allgemein bekannte Hollunder wächst in ganz
 Deutschland, an gebauenen und ungebauten Orten (an
 letztern oft nur strauchartig), blüht im Junius und ver-
 mehrt sich durch Samen, auch durch Wurzel sprossen und
 Stecklinge. In Gärten kultivirt man folgende Ab- und
 Spielarten.

- a) *Sambucus laciniosa*, mit geschlizten, oder vielfach
 getheilten Blättern; der pererstliienblättrige Hollunder.
 Engl. The Parsley-leav'd Elder. Franz. Sureau
 à feuilles de Persil.
- b) *S. nigra foliis argenteo-variegatis*, mit weißgefleck-
 ten Blättern.
- c) *S. nigra foliis auro-variegatis*, mit gelbgefleckten
 Blättern. Dann giebt es noch zwei Varietäten, die
 sich durch die Farbe der Beeren unterscheiden; eine trägt
 weiße, die andere grüne Beeren.

Der Nutzen des gemeinen Hollunders, in Rücksicht
 seines Holzes sowohl als der Blumen und Früchte, ist
 allgemein bekannt und noch überdies in verschiedenen
 technischen, medizinischen und ökonomischen Schriften
 angezeigt.

5. *Sambucus racemosa* L. Trauben-Hollunder; bee-
 rothbeerige Hollunder; Wald- oder Hirschhollunder; berg-
 liebender Hollunder. Engl. Red-berryed mountain El-
 der. Franz. Sureau à fruit disposé en grappes.

Mit gegenüberstehenden, gefiederten Blättern, ex-
 lanzettförmigen, sägezahnigen Blättchen, und zusam-
 mengesetzten, eiförmigen Blüthentrauben, welche rothe
 Beeren hinterlassen.

Diese Art wächst in Europa, besonders in Deutschland, an Bergen und in Wäldern. Sie in Fuß hoch, blüht im April und Mai. In den Waldbergen um Elfwach ist er nicht selten; sein Wuchs ist immer mehr krautartig und seine Blätter bestehen aus 2—3 Paaren und einem einzelnen ey; lanzettförmigen, langgefügten, sägezahnigen; glatten Blättchen, deren lange Spitze weiß ganzrandig ist; das Endblättchen ist an der Basis verdünnt. Die Blumen sind klein, weißlich; oder grünlich-gelb, in zusammengefügter eyförmiger Trauben geordnet, die Frucht roth. Nachdem die Blätter abgefallen sind, ist diese Art sehr leicht durch die ziemlich großen, runklichten, fast eyförmigen Knospen zu untersuchen. Wegen der herrlichen Blüthen im Frühlinge und der schon im Julius reifen; wird unsre Traubenholunder zur Verschönerung der Lustwälder und der Strauchgruppen benugt. Die Blätter werden von den Hirschen gesucht, daher der Name Hirschholunder.

Die Kultur der Hollunderarten ist sehr leicht; sie kommen beinahe in jedem Boden fort; besonders, wenn derselbe kräftig und etwas feucht ist. Ausser der Aussaat des Saamens vermehrt man Nr. 1. 3. 4. und 5 sehr leicht durch Stecklinge; die zweite Art (*S. Eburnus*) vermehrt sich, wie ich schon bemerkt habe, durch die Wurzel.

Samolus. Linn. Pungen.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch ist fünfspaltig, halb oben, bleibend; die Krone präsentellerförmig, fünfklappig, im Schlunde mit Schuppen versehen; fünf Staubhäden und ein Griffel. Der Saamenbehälter ist einsächrig, halb fünfklappig, viel-saamig.

Linn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Samolus Valerandi*. L. Salzliebende Pungen; Strandpungen; Samostraut. Engl. Water pimpernell. ♂
Alline aquatica. Moris. hist. 2. f. 3. t. 24. f. 28.

Mit einem krautartigen Stengel, abwechselnden, umgekehrt; eyförmigen Blättern, und verlängerten Endtrauben.

Der *Spadix* ist fast wie bei *Veronica* Beccabunga, der Stengel aufrecht, glatt, 3 Zoll bis 1 Fuß und darüber hoch. Die Blätter stehen wechselweise auf kurzen Stielen, sind umgekehrt, eiförmig, ganzrandig, glatt, saftig, am der Basis verbünnt, am Blattstiele herablaufend. Die Blumen sind gestielt, in verlängerte Endtrauben geordnet; jedes Blumenstielchen ist in der Mitte mit einem sehr kleinen Blättchen versehen, und trägt eine Blume mit bleibendem Kelch und schalenförmiger Krone, die im Schilde mit Schuppchen versehen ist. Sie wächst am Meerstrande in Europa, Asien und Nordamerika, blüht weiß vom Juni bis August. In Deutschland, z. B. in Thüringen u. a. D., finden wir sie in Gärten.

Samyda. Linn. *Samyde.*

Kenzeichen der Gattung.

Der Kelch ist einblättrig, röhrig, glockenförmig, gestreift, gefärbt, in fünf ungleiche Lappen getheilt, die Krone fehlt; die glockenförmige Saftkappe (*Reclarium* nach Linn.) trägt 8, 10 bis 18 Staubfäden, der Fruchtknoten einen Griffel mit einfacher Narbe. Die Kapself ist lederartig, einschichtig, 4 — 5 klappig, viel-saamig, der Samen mit einer wackigen Substanz umgeben.

Lin. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Samyda glabrata.* Swartz Fl. ind. occid. *Glatts Samyde.* Engl. *Smooth Samyda.* h

Mit zehnmännigen Blumen, ey, lanzettförmigen, ganzrandigen, glänzenden Blättern, und winkelschändigen, einblüthigen Blumenstelen. Da dieser Strauch auf hohen Bergen in Jamaica wild wächst, so nimmt er ohne Fehlbar mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Er ist mit *S. nitida* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch eylanzettförmige Blätter, durch einblüthige Blumenstiele und durch zehnmännige Blumen.

2. *Samyda macrophylla.* Willd. *Großblättrige Samyde.* h

Mit achtmännigen Blumen, die in Enddoldentrauben stehen, und eiförmigen, spitzigen, unbehaarten Blättern.

Diese Art wächst in Südböden und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause. Die Zweige sind cylindrisch, unbehaart, die Blätter groß, oft einen halben Fuß und darüber lang, am Rande undeutlich gekerbt, auf der Unterseite in den Winkeln der Ader und auf der Mittelrippe mit weichen Haaren besetzt. Die Blumen sind klein, in gestielte Doldeentrauben gesammelt; sie haben einen glockenförmigen, bleibenden, fünfspaltigen Kelch, mit zurückgerollten Einschnitten, und ein glockenförmiges Nectarium (Sasthülle), auf dem acht sehr kleine, pfriemenförmige Staubfäden sitzen, die mit braunen Antheren gekrönt sind; der eiförmige Fruchtknoten trägt einen pfriemenförmigen Griffel mit behaarter Narbe.

3. *Samyda multiflora*. Cavan. ic. 1. p. 48. t. 67. Vielblüthige Samyde. $\bar{\iota}$

Mit achtmännigen Blumen, länglichen, gezähnten, an beiden Enden verbünnten Blättern, die auf der Unterseite fünf- und einblüthigen Blumenstiele, die gehäuft in den Blattwinkeln stehen. Sie findet sich auf St. Domingo.

4. *Samyda viridis*. L. Stängende Samyde. $\bar{\iota}$

Ein Strauch, im Südlichen Amerika wildwachsend, mit herzförmigen, unbehaarten, glänzenden Blättern, die am Rande mehr oder weniger gekerbt sind, und traubenständigen Blumen. Diese Art überwintert man in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Eine Abtheilung davon finden wir in Brown jam. t. 83. f. 3.

5. *Samyda polyandra*. Willd. Vielmännige Samyde. $\bar{\iota}$

Mexikanum distichum. Forst. gen. h. 74.

Mit herzförmigen, gezähnten Blättern und achtmännigen Blumen. Sie findet sich in Venezuela.

6. *Samyda pubescens*. L. Behaarte Samyde. $\bar{\iota}$

Mit achtmännigen Blumen, und eynseitigen auf der Unterseite fliegigen Blättern. Die in Amerika einheimische Samyde ist vielleicht nur eine Abänderung von einer der übrigen Arten und bedarf daher einer genauern

Beschreibung und Bestimmung. Ich habe sie noch nicht
 kultivirt.

7. *Samyda ferrulacea*, L. Dillst. *Samyde*.

Gnidonia plumb. folia, Plum. gen. 4. ic. 146. f. 2.

Die Blätter sind eiförmig-länglich, sägeartig gezähnt,
 die Blumen weiß, und mit zehn Staubfäden versehen.
 Sie wächst im südlichen Amerika und ist in Jacq. collect.
 5. t. 17. f. 1. abgebildet.

8. *Samyda spinifera*, Swartz prodr. Dornst. *Samyde*.
 Engl. Thorny *Samyda*.

Mit zehnfädigen Blumen, die mit einem fünftheiligen
 Röhre und einer abgestumpften Eusthülle versehen sind,
 lanzett, eiförmigen, stumpf gekerbten, unbehaarten Blät-
 tern, und dornigen, abstehenden Zweigen. Sie wächst in
 Westindien, vornehmlich auf der Insel St. Domingo.

9. *Samyda villosa*, Swartz prodr. G. Rauchbeartige
Samyde.

Mit zehnmännigen Blumen, länglichen, fast sägezäh-
 nigen, an der Basis schiefen Blättern, die auf der Ober-
 fläche mit Seidenhärchen bedeckt, unten aber rauchbaa-
 rig sind, und einzelnen, winkelförmigen Blumenstielen.
 Wächst auf Bergen in Jamaica.

Eine neue Art (*Samyda annonaeifolia* Willd.),
 wovon ich nur einen Zweig ohne Blüten aus dem Gar-
 ten zu Paris für mein Herbarium erhalten habe, werde
 ich vielleicht im Nachtrage genau beschreiben können.

Die oben beschriebenen Arten sind alle in warmen
 Ländern einheimisch, und müssen in unsern Gewächshäus-
 ern aufrecht stehen; einige davon, besonders diese
 Art, welche in Jamaica auf hohen Bergen wächst,
 können den Sommer über im Freien stehen. Man pflanzt
 sie in lockere, kräftige Erde und vermehrt sie außer dem
 Saamen, der ins Mistbeet oder in Blumentöpfe ausge-
 setzt und in diesem Falle wie der Saamen von *Chionan-
 thus* behandelt wird, auch durch Ableger und durch
 Stecklinge.

Distr. Gortent. gr. 20.

31

und acht Kronblätter, die abwechselnd kleiner sind; eine kopfförmige, gefurchte Narbe. Der Saamenbehälter ist länglich, eiförmig, einschichtig, zweiflappig, viel-saamig.
 Sw. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Sanguinaria canadensis*. L. Canadisches Blutkraut.
 Engl. Canadian-Sanguinaria. 4
 Chelidonium majus canadense. Moiss. hist. 2. t. 3.
 t. 21. f. 2.

Die Wurzel ist perennirend und treibt nur ein einziges langgestrecktes, rundliches Blatt, das an der Basis herzförmig und gelappt ist; die mittelften Lappchen sind weiß breitbeilig. Der Blumenschaft erhebt sich unmittelbar aus der Wurzel, ist aufrecht, nackt, 5—8 Zoll hoch, und mit einer ziemlich großen weißen Blume gekrönt. In der ersten Periode ist die Blume mit einem weiß-lilaen Kelch versehen, der aber, sobald die Kronblätter ihre völlige Ausbildung erhalten, wechelt und abfällt; um den eiförmig-länglichen Fruchtknoten stehen vier (20 bis 30) aufrechte Staubfäden mit ziemlich großen Nüthen.

Diese Pflanze kommt aus Canada; blüht im April, zuweilen auch früher oder später, nachdem die Frühlingswitterung ist, und perennirt in unsern Gärten im Freien, verlangt aber einen guten Boden und einen schattigen Standort. Man vermehrt sie durch Wurzeltheilung, wozu der Herbst die schicklichste Zeit ist. In Gärten varirt sie mit einer größeren und gefüllten Blume.
Sanguinaria major, flore pleno. Dill. alth. 355. t. 252.
 f. 326.

Sanguineus, Blutroth. Ein brennendes Roth, das ein wenig ins Violette spielt. Die Blüthen des *Cornium sanguineum*.

Sanguiforba. Linn. *Wiesentrost*.

Kenntzeichen der Gattung.

Der Kelch ist zweiblättrig, die Krone steht auf dem Fruchtknoten; sie ist viertheilig, radförmig; vier Staubfäden. Der Saamenbehälter ist einschichtig, viel-saamig.

Sw. System XV. Klasse I. Ordn.

1. *Sangviforba canadensis*? L. Weißblühender Wiesenknopf; Canadisches Spießkraut. Engl. Canadian Burnet; Saxifraga. 7

Pimpinella maxima. Corn. canad. f. 174. Barr. rar. 18. f. 739.

Der Stengel ist aufrecht, glatt, 3—4 Fuß hoch, mehr oder weniger in Zweige getheilt. Die Blätter stehen wechselweise; die untern sind ziemlich groß, gefiedert, die Blättchen gestielt, länglich; herzförmig, stumpf, am Rande sägeartig gezähnt, unbehaart, 2—3 Zoll lang; der gemeinschaftliche Blattstiel ist an der Basis scheibenartig, den Stengel umfassend und mit zwei, fast schüsselförmigen, gezähnten Nesterblättern versehen. Die Blumen bilden lange, cylindrische, aufrechte, dichte Endähren, sind grünlichweiß, die Staubfäden weiß, 3—4 mal länger als die Kronlappen.

Diese in Canada einheimische Pflanze perennirt in unsern Gärten im Freien, blüht im Juli und August und kann zur Verschönerung der Heabatten dienen.

2. *Sangviforba mauritanica*. Desfont. Fl. atl. Algerischer Wiesenknopf. D. 7

Pimpinella tingitana. Moris. Oc. 8. t. 18. f. 4.

Mit einem rauchhaarigen aufrechten Stengel, gestielten jarigen Blättern, tief sägezahnigen Blättchen, eckförmigen Aehren, und grünkichen, rauhigen Kelchen.

Diese Art findet sich in Alger an Zäunen. Sie ist mit *S. officinalis* zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch die Wispsität ihrer Blätter und Stengel und durch tiefersäge Blättchen.

3. *Sangviforba media*. L. Mittler Wiesenknopf. Engl. Short-spiked Burnet; Saxifraga. 7

S. tetrastemon. Zinn. gött. 239.

Pimpinella minor. Zanon. hist. t. 138.

Pimpinella canadensis maior. Moris. I. 8. t. 18. f. 2.

Mit gefiederten Blättern, länglich; herzförmigen, sägezahnigen Blättchen, und cylindrischen Endähren. Diese

sind kürzer als bei *S. canadensis*, und länger als bei *S. officinalis*; die Blumen sind roth wie bei folgender, aber die Staubfäden etwas länger. Vaterland, Blüthezeit und Kultur wie bei Nr. 1.

4. *Sangvisforba officinalis*. L. Gemeiner Wiesenknopf; officineller Wiesenknopf; Sperberkraut; falsche Diebernelle; rothe Wiesenpimpinelle. Engl. Common Burnet. Great Burnet. Saxifraga. Franz. Sangvisforbe. Pimpinelle commune. ¶

Der Stängel ist aufrecht, 3—4 Fuß hoch, unbehaart, und mit wenigen Zweigen versehen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gefiedert, unbehaart, die Blättchen herzförmig, stumpf, sägezählig; das Endblättchen ist mehr oder weniger fiedersförmig eingeschnitten. Der gemeinschaftliche Blattstiel ist an der Basis scheidenartig und mit gezähnten Akerblättern versehen. Die Blumen bilden kurze, eiförmige, braunrothe Endähren.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Deutschland auf Wiesen, blüht im Juli und August. Sie ist officinell und kann auch in der Pöhyrberet gebraucht werden.

Die Kultur fordert wenig Umstände. Nr. 1, 3 und 4 kommen fast in jedem Boden fort und vermehren sich durch Saamen und Wurzeltheilung.

Sanicula. Linn: Sanicel.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondere Dolbe besteht aus vielen, dicht beisammen stehenden Strahlen, ist fast kopfförmig und mit einer Hülle versehen; die allgemeine Dolbe ist 3—4 strahlig und hat nur auswärts einige Hüllblättchen. Die Kronenblätter sind gleich, herzförmig, einwärts gebogen. Zwei Saamen, mit scharfen Erhabenheiten, oder hakensförmigen Stacheln besetzt.

Linne System V. Klasse II. Ordn.

1. *Sanicula canadensis*. L. Canadischer Sanicel. Engl. Canadian Sanicel. ¶

Diese Art, welche in Virginien und Canada wild

wächst, ist der folgenden sehr ähnlich, aber in allen Theilen größer und hat zusammengefestete, langgestielte Wurzelblätter, deren Blättchen eiförmig, glatt und glänzend sind. Sie perennirt in unsern Gärten im Freien und blüht im Juni und Juli.

2. *Sanicula europaea*. L. Gemeiner Sanicel; bergs oder waldbliebender Sanicel. Engl. Common Sanicle. Franz. Sanicle. ¶

Cancalis Sanicula. Crantz. austr. 228. Roth. germ.

Mit langgestielten, einfachen, gelappten Wurzelblättern, einem fast nackten Stengel, zusammengesetzter Dolde, und lauter feststehenden, in rundliche, dicke Köpfchen gesammelten Blumen.

Diese Pflanze wächst in ganz Deutschland in Wäldern, blüht im Mai und Juni. An der Wurzel stehen mehrere langgestielte, glatte, glänzende, 3—5 lappige Blätter, deren Lappen abermals in 2—3 kleinere Lappchen getheilt und gezähnt sind. Der Stengel erhebt sich unmittelbar aus der Wurzel, ist glatt, fast nackt, 1—2 Fuß hoch, und trägt auf seinem Gipfel eine zusammengesetzte Dolde; die allgemeine Dolde ist dreistrahlig, die Blümchen sind weiß oder röthlich, ungestielt, die Hüllblättchen klein, mehr oder weniger gezähnt. In den Apotheken wird sie unter Namen: *Saniculae herba* aufbewahrt. Die Landleute sammeln sie im Mai, vermischen dieselben mit mehreren officinellen Pflanzen z. B. *Pulmonaria officinalis*, *Anemone Hepatica*, *Asperula odorata*, *Veronica officinalis* etc., und bereiten sich einen Thee, der ihnen bei verschiedenen Krautfekten, besonders bei Brustkrankheiten, sehr heilsam seyn soll. —

3. *Sanicula marilandica*. L. Marilandischer Sanicel. Engl. Mariland Sanicle. ¶

Der Stengel und die kleinern Zweige sind zweitheilig, die Wurzelblätter gestielt, unbehaart, in 5—7 ungleiche Lappen getheilt. Die Dolde trägt männliche und Zwitterblumen, davon die erstern gestielt, die Zwitterblumen aber ungestielt sind. Diese Art findet sich in Mariland und Virginien, blüht im Juni und Juli, und perennirt in unsern Gärten im Freien. Die von der Erde gerei-

nigte und kann geruchlose Wurzel auch als ein Heilmittel bei der gefährlichen Wunden empfohlen, die durch den Biss der Klapperschlangen entstehen; diese Wurzel, wenn sie auf die Wunde gelegt wird, soll das Gift ausziehen. —

In Gärten sind diese Gewächse eben so leicht zu erziehen, wie die Arten der vorhergehenden Gattung. Sie lieben ein kräftiges, etwas feuchtes Erdreich und mehr schattige als sonnige Standörter. Die Vermehrung geschieht durch Saamen und Wurzeltheilung.

Sansevieria. Thunb. prodr. praef. 99. Sansevieria.

Kenntzeichen der Gattung:

Der Kelch fehlt. Die Krone ist einblättrig, trichterförmig, bleibend, sechsseitig, sechsseitig, mit lanzettförmigen Einschnitten versehen; sechs stielähnliche, mit länglichen, aufrechten Antheren gekrönte Staubfäden stehen im Rande der Krone und sind eben so lang als die Einschnitte. Der eiförmige Fruchtknoten trägt einen pfriemenförmigen Griffel mit dreispaltiger Kappe. Die Frucht ist eine kugelförmige, markige Beere, die von Willd. in Spec. pl. einsamig angegeben wird, allein in Ehrh. Journal für die Botanik. 1. Bd. S. 304 heißt es: Bacca globosa, pulposa. Semina plura.

Lin. System VI. Klasse I. Ordo.

1. *Sansevieria lanuginosa*. Willd. Wollige Sanseviere.
Engl. Woolly Sansevieria.

Katn Kapel. Rhod. mal. 11. 7. 42.

Mit nackten Blumenstielen, und gerippten Blättern, die auf den Rippen mit Wolle besetzt sind; die untern Blätter sind länglich, die obern hinterröhrig. Der Griffel ist länger als die Staubfäden. Sie wächst in Indien in Sandboden.

2. *Sansevieria rosea*, D. Kaiserliche Sanseviere. 7

S. scapo erecto multifloro, corollis infundibuliformibus, foliis lineari-lanceolatis glabris distichis.

S. carnea, Hart, angl. ?

Die hiesige Pflanze wächst in der 5. Jahresszeit
England unter dem Namen *Aletris chinensis*. Die Blät-
ter sowohl unmittelbar aus der Wurzel, als auch aus
zeitweilig anhängender, liegen übereinander und bilden
zwei Reihen. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter,
glatter, ungefähr 1 Fuß hoher, oft röthlicher Blau-
menscheit, der von seiner Mitte an bis an die
Spitze mit vielen kleinen, röthlichen, trichterförmigen,
Blumen besetzt ist. Sie ist in China einheimisch und
blüht im Mai, zuweilen auch früher oder später, nach-
dem die Pflanze in Ansehung ihres Standortes behandelt
wird. Keine Pflanze ist von dem Winter über in der besten
Abtheilung eines Treibhauses; auch nimmt sie mit
Durchwinterung im Stachause vorlieb, nur darf man sie
am letztern Standorte im Winter nicht stark besencken,
sonst läßt die Wurzel.

3. *Sansevieria thyrsiflora*. Thunb. prodr. 65. Strauß-
förmige Sansevierä. 7

S. guineensis. Spec. pl. edit. Willd. 2. p. 169.

Aletris hyacinthoides s. *guineensis*. Spec. pl. 456.

Aletris guineensis. Jacq. hort. 1. p. 63. t. 84.

Alse guineensis. Comm. hort. 2. t. 20. p. 103.

Die Wurzel ist knottig, gegliedert. Die Blätter sind
lanzettförmig, fleischig, ungleich, die Blumen traufför-
mig geordnet, fast ungestielt, die Nebenblätter dreimal
länger als die Kronröhren; der Griffel ist bei dieser Art
doppelt länger als die Staubfäden. Sie ist in Guinea
einheimisch und wächst mit kahlen Blättern.

4. *Sansevieria zeylanica*, L. Zeylanische Sansevierä. 7

Salmia spicata. Cavan. ic. 3. p. 24. t. 254.

Lirioda spicata. DeCandolle cochinc. p. 228.

Aletris hyacinthoides. Spec. pl. 456.

Alse zeylanica patula. Comm. hort. 2. t. 21. Pluck.

alm. 19. t. 266. f. 5.

Ist stengellos, mit unbehaarten, länglichen, flachen,
und linienlanzettförmigen, rinnenförmigen Blättern und

hrenförmigen, gepaarten Blumen; die Kelchblätter sind so lang als die Blumenkelche, die Kronen trichterförmig; der Griffel ist so lang als die Staubfäden. Sie findet sich in Beyton.

Wegen des zerlichen Anstandes und der niedlichen trichterförmigen Blumen sind die Sansevierien als Zierpflanzen zu empfehlen. Man pflanzt sie in Laub- oder Mistbeeterde, die gehörig mit Sand und etwas lehmigem Erdreiche gemischt ist, und stellt sie ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Zur Zeit der Vegetation begießt man sie reichlich, aber im Winter nur wenig. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Saamen im Risibere und durch die Wurzeln.

Santalum. Linn. Santelbaum.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein tellerförmiger Kelch mit vierzähligem Rande; vier Kropfblätter; vier Drüsen; vier Staubfäden und ein Griffel mit viertheiliger Narbe. Die Frucht ist eine runde, einsamige Beere.

Linn. System IV. Klasse I. Ordn.

1. *Santalum album*. L. Weißer Santelbaum; das weiße Santelholz. Engl. White Sandal wood Tree. Franz. Santal blanc, Sandal. Dän. Sandeltree, Schwed. Santeltröd. Ital. Sandalo. b

Sirima myrsinifolium, Roxbourgh. Corom. 1. p. 2.
t. 2.

Mit gegenüberstehenden, ungetheilten Blättern, und traufsförmigen, oder gebüschelten Blumen. Diese haben einen tellerförmigen, vierzähligen Kelch, der auf dem Fruchtknoten steht, eine vierblättrige Krone, deren Blättchen mit vier Drüsen abwechseln. Der Fruchtknoten trägt einen Griffel mit viertheiliger Narbe, und wird zu einer runden, einsamigen Beere.

Dieser in Indien einheimische Baum liefert das weiße und gelbe Santelholz. Der Stamm wird ziemlich groß und hat eine aschgraue Rinde. Das Holz ist schwer und wohlriechend; das äußere oder jüngere Holz ist weiß, das

innere über äßtere gelb, daher werden beide Sorten, nämlich das gelbe und weiße Santelholz, von einem Baume gewonnen. Auf der Küste von Malabar werden die größten und stärksten Bäume gefällt und zu dem vorgerösteten Zweck benützt. Das gelbe Santelholz kommt unter dem Namen: Santali citrini lignum im Handel und in den Apotheken vor; es besitzt einen angenehmen Geruch und hat eine gelbe Farbe.

In unsern Gärten verlangt der Santelbaum einen Stand im Treibhause und läßt sich außer dem Saamen, der wie die Saamen von Chionanthus und Guilandina behandelt wird, auch durch Stecklinge in Mistbeeten vermehren.

Santalum rubrum f. Pterocarpus nr. 7.

Santolina. Linn. Heiligenpflanze.

Kennzeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die Haarkrone fehlt. Der Kelch ist halbkugelförmig und seine Schuppen sind dachziegelförmig gelagert.

Nur. System XIX. Klasse I. Ordn.

1. *Santolina alpina*. L. Alpenliebende Heiligenpflanze. 4
Pyrethrum alaternum minus. Bar. rar. t. 522.
Santolinoides. Mich. gen. 31. t. 27.

Aus der äßtigen, perennirenden Wurzel kommen krautartige, einfache Stengel, mit doppeltgefiederten, meergrünen Blättern, und gelben Blumentöpfchen, die auf einblümigen Stielen stehen. Diese Art wächst auf Bergen in Italien und blüht im Sommer.

2. *Santolina anthemoides*. L. Chamillenartige Heiligenpflanze. 4

Die ganze Pflanze ist nur 4—6 Zoll hoch, der Stengel sehr äßtig, mit weichen Haaren und sitzigen Blättern besetzt. Diese sind doppeltgefiedert, die Blumenstiele einblümlig, weichhaarig, die Blumentöpfchen gelb. Sie

wächst in Italien und in Spanien, blüht im Sommer und
verträgt unsere Winter im Freien.

3. *Santolina Chamaecyparissus*, L. Kypresseartige
Heiligenspflanze; Gartencypresse. Engl. Common La-
vender-Cypress. Franz. Santoline commune. 6

Abrotanum femina. Moris. hist. 3. t. 6. c. 3. f. 19.

Mit abwechselnden, schmalen, gleichbreiten, gezähnten
Blättern, deren Zähne stumpf und nachzieselförmig
gelagert sind, filzigen Zweigen, einblüthigen Blumenstie-
len, und halbkugelförmigen, filzigen Kelchen.

Dieser Strauch hat einen buschigen Wuchs, eine
graubraune, unbehaarte, etwas rissige Rinde und wird
2—4 Fuß hoch, seine ältern Zweige liegen nach unten ab-
wärts, aber die jüngern sind aufrecht, oben aufwärtsstei-
gend, mit seinem Filze bedeckt. Die Blätter stehen wech-
selsweise, sind ungestielt, schmal, 1—2 Zoll lang, ge-
zähnt, an der Basis verdünnt und mit grauem Filze be-
kleidet; die Zähne sind stumpf, nachzieselförmig gebogen
und bilden vier Reihen. Die Blumenstiele entspringen
am Ende des Stängels und der Zweige, sind 6—8 Zoll
lang; jeder trägt am Ende ein zerstücktes halbkugelförmiges Blu-
menköpfchen mit filzigen Kelchblättern. Die Blätter
und Zweige sind mit blasgraulichem Filze bedeckt, jewei-
len zeigen sich aber auch an derselben Pflanze, besonders
an den ältern Zweigen, grüne und durchaus glatte
Blätter.

Im südlichen und mittlern Deutschland hält dieser in
Südeuropa einheimische Strauch gelinde Winter, im
Freien aus, und blüht beinahe den ganzen Sommer; in
nördlichen Gegenden wird er in Gefäßen gezogen und in
frosthreien Behältern überwintert. Er läßt sich sehr leicht
durch Stecklinge vermehren. Die Blätter und Blumen
haben einen ziemlich starken kamillenartigen Geruch und
einen bitteren Geschmack. In ältern Zeiten wurden sie
als ein wurmabführendes Mittel gebraucht. Auch den
Wotten sind die Blätter zuwider; in neuem Naturalien-
schinnern habe ich die Chyrestublioch mit andern stark-
riechenden Kräutern gemischt, in die die ausgehöhlten
Wegeln und fleisförmigen Lebern aufsetzen und die
legt und dieselben vor den verderblichen Wotten gesichert.

4. *Santolina fragrantissima*. Vahl Symb. 1. p. 70. Wohlriechende Heiligenpflanze. Engl. Sweet scented Lavender-Cotton. \bar{n}

S. Rosyadhis fastigiata. Forsk. descript. 147.

Mit goldentraubigen Blumen, und eiförmigen, feinsten Blättern.

Der Stengel ist krautartig, ästig und mit abwechselnden Zweigen versehen. Die Blätter sind eiförmig, ungestielt, gekantet und stehen wechselseitig; in der Jugend sind sie mit weichen Haaren dicht besetzt, und ihre stumpfen Zähne liegen dachziegelförmig über einander. Die Blüthenköpfe bilden zusammengesetzte Corymben; sie haben längliche, rauhe, gefaltete, wirtelige Blüthschuppen und kegelförmige am Rande häutige Sprenkblätter auf dem halbkugligen Fruchtknoten. Dieser Stempel verlangt ein leichtes, lockeres Erdreich und Durchmischung im Glashaute oder in der besten Abtheilung eines Treibhauses, denn er wächst im Sandboden in Aegypten.

5. *Santolina maritima*. Smith brit. 2. p. 380. Diese Art habe ich noch keine unter Athanasia nr. 7. beschrieben, und bemerkt nur, daß sie auch im blühenden Garten die gewöhnlichen Winter im Freien verdrage, und im Juni und August mit ihren herrlichen gelben, in Dolden trauben geordneten Blumen sich schmückt.

6. *Santolina masehalantha* Hr. V. Sprengel hat sie aus dem National-Museum zu Paris erhalten und im Journal für die Botanik von Schrader 2. B. S. 199 so beschrieben: *S. calycibus radicans axillaribusque, foliis bipinnatis carnosissimis laevibus, paleis receptaculi lanatis.* Ich habe sie noch nicht gesehen.

7. *Santolina rosmarinifolia*. L. Rosmarinblättrige Heiligenpflanze. Engl. Rosemary-leav'd Lavender-Cotton. \bar{n}

Der Stengel ist unten holzig, oben krautartig, oben gefast und hoch. Die Blätter sind lineal-förmig, die unteren auf dem unteren Theile sitzend, am Rande mit Wergen besetzt, die oberen hoch, gegenständig, aufrecht, die

1. *Sanvitalia helianthoides*. Richard in bot. Annoten.
 Stummeltiger Sandwalle.

Der Stengel ist aufrecht und ästig. Die Äste stehen einander gegenüber, sind gefiedert, ährenförmig. Die Ähren sind mit steifen Borsten besetzt, dreieckig, an der Spitze vierkantig. Die Blätter sind gefiedert, groß und stehen einzeln, sie gleichen an Größe den Blättern von *Helianthus giganteus*. Diese Art wächst in Peru und blüht im Sommer.

2. *Sanvitalia procumbens*. Willd. *Flora Carolin.*
 t. 1. p. 10.

3. *villosa*. Cavan. *ic.* 4. p. 3. t. 35.
Laurentia atropurpurea Orteg.

Eine jährige Pflanze, in Mexico wildwachsend, mit einem ästigen, etwa 1 Fuß langen, auf der Erde hingestreckten Stengel. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert, eiförmig, gefiedert, behaart, dreifach gefiedert, ganzrandig, selten gelappt. Die Blätter stehen einzeln an den Enden der Äste; sie haben einen gelben Strahl und eine schwarze Scheibe. Die Früchte sind wie im Weizen; die Pflanzen, wenn sie zum Verlesen stark genug sind, werden ins freie Land gepflanzt, oder man legt sie in Stämmchen. Will diese den Sommer über ins Feld und im Herbst der Pflanzung des Frohes ins Glashaus. Auf diese Art behauptet blühen sie bis im December.

- Sapindus*. Linn. *Selbbaum*.

Zeichen der Gattung.

Ein vierblättriger Kelch, eine vierblättrige Krone, deren Blätter am Grunde dreifach sind, wobei die äußeren und drei Griffel mit drei Narben. Drei fächerige, dreieckige, an der Basis zusammen gewachsene Kapseln; jede Kapsel enthält einen abgerundeten Samen.

Das System VIII. Klasse III. Ordnung.

1. *Sapindus emarginatus*. Vahl *Symb.* 3. p. 11.
 runder Selbbaum.

Mit gefiederten Blättern, einfacher Spindel, länglichen, ausgezandeten, unten weichhaarigen Blättchen, die sich gegenständig an der Spindel, und weichen Kronblättern, bis am Ende filzig sind. Wächst in Ostindien.

2. *Sapindus frutescens*. Aubl. guj. 1. p. 366. t. 138.
Eiförmiger Seifenbaum. Engl. Shrubby Soapberry.

Die Blätter sind gefiedert und bestehen aus 6—7 Paar abwechselnden, lanzettförmigen, langgestielten und behaarten Blättchen. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Rispen, und liefern schafschafartige Früchte. Wächst in Wäldern in Ostindien.

3. *Sapindus laurifolius*. L. Lorbeerblättriger Seifenbaum. Engl. Laurel-leaved Soapberry.

S. trifoliatus, Fl. noyl. 603.

Rostrifolii. Rhod. mal. 4. t. 19.

Die Blätter sind gefiedert, mit einfacher Spindel, die Blättchen eiförmig, länglich, gezähnt, unbehaart, die Kronblätter ausgezandert und filzig. Wächst in Malabar.

4. *Sapindus longifolius*. Vahl Synb. 3. p. 66. Langblättriger Seifenbaum. Engl. Long-leaved Soapberry.

Mit ungleich gefiederten Blättern, und lanzettförmigen, unbehaarten Blättchen; die Spindel ist einfach, d. h. nicht geflügelt. Höchst wahrscheinlich ist auch diese Art in Ostindien einheimisch.

5. *Sapindus microcarpus*. D. Kleinfrüchtiger Seifenbaum. Engl. Small fruited Soapberry.

S. arborescens. Spec. pl. edit. Willd.

S. fructu parvo rubro. Aubl. guj. 1. t. 150.

Diese Art hat einen baumartigen Wuchs. Die Blätter sind gefiedert, dreipaarig, die Blättchen eiförmig, langgestielt, unbehaart. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Rispen, sind weiß und liefern kleine rothe Früchte. Sie wächst in Wäldern in Ostindien.

Dietr. Gartenl. 27. 20.

8 f

lanzettförmigen Blättchen, geflügelter Spindel, und traubenständigen Blumen.

Dieser Baum wird in Westindien, wo er zu Hause gehört, 20—30 Fuß und drüber hoch. In Hinsicht auf Wuchs und Bildung der Blätter hat er mit dem Mahagonibaume viel Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber durch die Blüten und Früchte und durch andre Kennzeichen. Sein Stamm ist unbewehrt, mit einer grauen, mehr oder weniger rissigen Rinde versehen, und oben kstig. Die Blätter sind gefiedert, die Blumen weiß, in Trauben geordnet, die Eizamenbehälter zu dreien an des Doffes zusammengewachsen; wenn sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, gleichen sie an Doffe einer mittlern Sauerkräutle (Prunus Cerasus), sind fleischig, bartschig, braun oder schwarzroth und werden zuletzt etwas runzlig; in jedem Behälter liegt ein glatter, fast kugelförmiger Samen.

Von dem gemeinen Seifenbaume findet sich gegenwärtig ein junges 6 Fuß hohes Bäumchen in meiner Sammlung ausländischer Gewächse, das aber noch keine Zweige hat, sondern der Stamm ist einfach, unten nackt, und oben etwa 2 Fuß lang mit Blättern besetzt. Die Rinde ist unten grau, oben zwischen den Blättern grün und überall mit kleinen Warzen besetzt. Die Blätter stehen wechselseitig, sind gefiedert, einen bis anderthalb Zoll lang, und bestehen aus 5—6 Paar lanzettförmigen, glatten, ganzrandigen, an beiden Enden verdünnten, abwechselnden Blättchen, davon die untern Paare kleiner sind. Der gemeinschaftliche Blattstiel ist zwischen den Blättchen an beiden Seiten häutig, geflügelt, unter denselben fast cylindrisch und an der Basis angeschwollen. Dieser Baum gedeiht am besten im Treibhause.

Die Früchte von dem gemeinen Seifenbaume enthalten einen Saft, der die Flecken aus der Leinwand zieht, daher werden diese Früchte auf den moluckischen Inseln in warmes Wasser gelegt, alsdann mit der Leinwand gerieben und statt der Seife gebraucht.

9. *Sapindus sponosus*. L. Dererger Seifenbaum. Engl. Thorny Soapberry. L.

S. fruticosus. Brown. Jam. 107. t. 20. f. 2.

Mit einem hornigen Stamme, erhaftet, gefiederten Blättern, und eiförmigen Blüthen. Wächst in Jamaica.

10. *Sapindus tetraphyllus*. Vahl Lymb. 3^{er} p. 341 Vierblättriger Seifenbaum.

Mit gefiederten, zweiflügeligen Blättern, länglich, lanzettförmigen, unbesaarten Blüthen, einfacher (nicht geflügelter) Einkerl, fast einfachen Blumentrauben, und glatten Kronblättern. Er findet sich in Ostindien.

Aus dem Vorhergehenden haben wir gesehen, daß alle Arten dieser Gattung in warmen Ländern wachsen, und daher müssen wir sie in unsere Gärten bringen. Sie lieben Dammerde, doch verfaulten Bagstabillen, die mit etwas lehmigem Erdsche und Flußsand gemischt ist, und lassen sich leicht aus Samen ziehen. Dieser wird, wenn er noch frisch ist, ins warme Wasser gelegt, oder man legt denselben in Blumentöpfe und behandelte ihn eben so, wie ich bei der Aussaat der Samen von *Chionanthus*, *Guilandina* u. a. m. gelehrt habe.

Sapindus chinensis f. *Koistreuteria paniculata*.

Sapindus vialis f. *Dimbocarpus Litchi*.

Sapindus. Gen. pl. edit. Schreb. *Sapindus*.

Kenzeichen der Gattung

Die Geschlechter sind hals getrennt. Die männlichen Blumen haben einen glockenförmigen, halb zweiflügeligen Kelch, keine Krone; zwei an der Basis vorwachsende Staubfäden.

Bei den weiblichen Blumen ist der Kelch kurz, glockenförmig, am Rande mit vier Zähnen besetzt, die Krone fehlt; ein Fruchtknoten mit einem, sehr kurzen Griffel und großer dreiflügeliger Narbe. Der Samenbehälter ist dreilappig, dreifachig.

Lin. System XX. Klasse VII. Ordn.

Sapium indicum Willd. Ostindisches Sapium. h

S. pingetum Roxburgh.

Die Blätter sind eiförmig, länglich, langgestielt, fied-

an der Basis am Rande mit zwei Drüsen besetzt, zwei Zoll und darüber lang, die Blattsiele einen halben Zoll lang, nackt. Die Blumen bilden winkelförmige Aehren an den Spitzen der Zweige. Die Frucht ist kugelförmig und gleicht an Größe der deutschen Wispel (*Mespilus germanica*). Da diese Art in Ostindien einheimisch ist, so müssen wir sie aus Ostindien stammen, und in Rücksicht der Erösche und der Verwechslung eben so behandeln, wie die Arten der vorhergehenden Gattung.

Sapium aucuparium Willd. mit länglichen, langgestielten, gezähnten Blättern; deren Blattsiele mit zwei Drüsen besetzt sind, und *Sapium thibetolum*, mit eiförmigen und beiden Seiten vorzüglich gezähnten Blättern; habe ich nach Bracht unter dem Namen *Hippomane siglandula* und *H. thibetica* aufgeführt. Wegen der Beschaffenheit des Kelches, der siebenkantigen Narbe, und der siebenfächerigen Eierschale gehören sie hierher. Dem Sattungscharakter des *Manchinesenbaumes* (*Hippomane*) werde ich im Nachtrage beizulegen.

Saponaria. Linn. Seifenkraut.

Kenngleichheit der Gattung.

Ein röhriger, fünfzähliger, an der Basis nackter Kelch, fünf mit Nägeln versehenen Kronblätter. Der Saamenbehälter ist länglich, cylindrisch, einfächerig, viel-saamig.

Saponaria tridifolia. Smirb. Spicil. bot. 5. Das siebenblättrige Seifenkraut. Engl. Daily-leav'd Soap-

Lychnis rubra. Bocc. mus. 2. t. 69. f. 2.

Bellis montana. Bauh. pinax. 269.

Mit einem unbehaarten Stengel, spatelförmigen Blättern, cylindrischen, behaarten Kelchen, und linienförmigen, gekerbten Kronblättern.

Diese Pflanze wächst auf hohen Bergen in Italien und perennirt in unsern Gärten im Freien. Die Wurzelblätter sind spatelförmig. Der Stengel ist unbehaart

wird mit zerlichen gelben Blumen getrieben; die Staubfäden sind gelb, die Kronblätter gleichartig und getrieben.

2. *Saponaria cretica*. L. Eretisches Seifenkraut.

Saxifraga hiberna. Alp. exalt. n. 297.

Mit einem aufrechten, fast zweitheiligen Stengel; pfriemenförmigen Blättern, und fünfeckigen, gekrümmten Kelchen.

Diese Art wächst an sonnigen Orten in der Levante. Der Stengel ist aufrecht, armförmig gabelästig, er trägt linien/pfriemenförmige, glatte Blätter, und einzelne, winkelfständige, einblättrige Blumenstiele. Die Blume ist aufrecht, der Kelch fünfeckig, einblättrig, länglich; die Ecken sind mit drei Streifen versehen, die Kronblätter klein, ungetheilt.

3. *Saponaria myrica*. L. Myrisches Seifenkraut.

Mit fast cylindrischen Stämmen, einem aufrechten, flehrigen, purpurnebligen Stengel, abwechselnden Zweigen, und punktirten Kronen.

Diese Pflanze wächst in Myrien. Der Stengel ist ohngefähr 1 Fuß hoch, hart, mit flehrigen Haaren besetzt. Die Blätter sind linienlanzettförmig, unbehaart. Die Blumen haben einen halbfünfspaltigen, am Rande häutigen Kelch, ungetheilte, weiße, mit drei rothen Punkten versehene Kronblätter, und violette Antheren.

4. *Saponaria lutea*. L. Gelbes Seifenkraut. Engl. Yellow Soapwort.

Mit einem behaarten Stengel, linienlanzettförmigen, stinmenförmigen Blättern, und gelben, in Doldentrauben gesammelten Blumen, mit cylindrischen, behaarten Kelchen, und umgebenen, eysförmigen, gegenständigen Kronblättern. Wächst auf Alpen und Gebirgen in der Schweiz, Frankreich u. a. D.

5. *Saponaria ozymoides*. L. Randblättriges Seifenkraut. Engl. Basil leaf'd Soapwort.

Oxybides repens. Lob. in pag. 38.

Der Stengel ist auf der Erde hingestreckt; grubig, knotig, ohngefähr 2 Fuß lang. Die Blätter sind lanzettförmig, die Kelche cylindrisch und behaart. Sie wächst wild Alpen in Kärnten, der Schweiz, Italien, Frankreich u. a. D. an Felsen, und trägt weisshübsche röthliche Blumen, die sich vom Mai bis im Juli entwickeln. In unsern Gärten dient sie zur Zier; am besten gedeiht sie an schattigen Stellen auf in Lothrum mit etwas Kies gemischtem Boden.

6. *Saponaria officinalis*. L. Gemeines Seifenkraut; Seifenwurz; L. Waschkraut. Engl. Common Soapwort.

Lychnis officinalis. Scop. carn. nr. 321.

Der Stengel ist knotig gegliedert, unbehaart und mit gegenüberstehenden, euzanzettförmigen, dreirippigen, glatten und glänzenden Blättern besetzt, deren kurzen Stiele an der Basis verbunden sind. Die Blumen stehen in doldenartigen Büscheln, sind röthlich weiß, mit röhrigen, glatten Kelchen, die Klappel der Kronblätter an der Basis mit dem Staubfaden zusammengewachsen.

Diese Pflanze wächst in Deutschland an Hecken, Gräben, Wegen und in Gebüsch 2—3 Fuß hoch blüht vom Juli bis September und October. In Gärten kultivirt man eine schöne Abänderung, die beinahe in allen Theilen größer ist; und große, gefüllte, röthlich weiße Blumenbüschel trägt, und daher mit Recht zur Verschönerung der Balkonen und Blumenbeete benutzt wird. Außerdem braucht man Blätter und Wurzel, besonders die letztere, wegen ihrer seifendichten und zertheilenden Eigenschaft in den Apotheken: *Saponariae radix et herba*. Sie läßt sich sehr leicht durch Zertheilung fortpflanzen.

7. *Saponaria orientalis*. L. Orientalisches Seifenkraut. ©

Lychnis orientalis. Dall. elch. t. 167. f. 204.

Mit einem aufrechten, zweitheiligen, ausgehöhltem Stengel, linien; lanzettförmigen, auch lanzett; euförmigen gestielten Blättern, und kleinen, einzeln gestielten Blumen, mit cylindrischen, weisshübsigen Kelchen und purpurrothen Kronblättern. Diese Art wächst im

Oriente und in Aegypten, blüht im Sommer. Sie gleicht dem rundblättrigen Seifenkraute (*S. acymoides*), unterscheidet sich aber durch die jährige Wurzel, durch die Blätter, auch durch die Kelch- und Kronblätter.

8. *Saponaria porrigens*. L. Weichfüßiges Seifenkraut.
Engl. Hairy Soapwort. *Ordn.* *Cl.*
Silene porrigens. Göttn. Flskr. 29.

Mit cylindrischen Kelchen, filzigen, weitabstehenden, ausgesperrten Zweigen, und herabhängenden Früchten.

Diese Pflanze wächst in der Ebene, ohngefähr 2 Fuß hoch. Der Stengel ist aufrecht, gestreckt, unten glatt, oben mit klebrigen Haaren besetzt, und mit weitabstehenden ausgebreiteten Zweigen versehen. Die Blätter sind lanzettförmig, die untern unbehaart, die obern, welche an den Zweigen stehen, filzig-klebrig. Die Blumen stehen einzeln in den Blattwinkeln, auf einblümigen, schwachen Stielen; sie haben einen länglichen, röhrigen, filzig-klebrigen Kelch, rotbe, gefeibte, eingeschnittene Kronblätter, und weiße Staubfäden, die kürzer sind, als die Nagei der Kronblätter. Die Früchte hangen herab. Den Saamen sät man ins Mistbeet oder an der bestimmten Stelle ins Land.

9. *Saponaria Vaccaria*. L. Ackerliebendes Seifenkraut; Lüßkraut. Engl. Perfoliate Soapwort. ☉

Maestaria parviflora. Wernb. Erfurter Flora.

Mit pyramidenförmigen, fünfeckigen, unten fünfzähligen Kelchen und eiförmigen, langgestreckten, fahlgelben Blättern.

Eine jährige, 1 — 2 Fuß hohe Pflanze, von messgrüner oder blaulichgrüner Farbe, die in mehreren Gegenden in Deutschland auf Aekern sich findet, und an manchen Orten als ein lästiges Unkraut der Getreidefelder zu betrachten ist. Der Stengel ist etwas ästig und mit Wimpern, ungestielten, gegenüberstehenden, an der Basis der erwachsenen Blättern besetzt. Die Blumen haben einen fünfeckigen, an der Basis fünfzähligen Kelch und fünf kleine, rotbe Kronblätter. Der Saamen ist ein-

Charact. differential.

Bacca unilocularis, prope ad medium calycis pyo-
lita. Calyx quinque angulatus. Semina in cellulis
totidem nidulantia. Receptaculum carnosum.

Cavanilles zählte diese Gattung zu *Atropa*, allein nach der Beobachtung und Beschreibung des Hrn. Ruiz unterscheidet sie sich von *Atropa* Linn. durch eine radförmige Krone, mit gleichen, zurückgeschlagenen Einschnitten, durch aufrechte Staubfäden, die am Grunde breiter und in die Wasse der Krone eingefügt sind, durch einen geraden Griffel mit abgestufter Narbe, und durch eine einsäckrige Beere. Von *Phylalis* Linn. durch den Kelch, durch gerade Staubfäden und durch die einsäckrige Frucht, die nur bis etwa zur Hälfte vom Kelche umgeben ist.

1. *Saracha peruviana*. W. Peruvianische Saracha.

Mit radförmigen Kronen, fünfseitigen Kelchen, und rundlichen, einsäckrigen, beerartigen Früchten.

Sarmentum, Ranke. Ein nackter, fadenförmiger Körper, der von Grunde des Stengels entspringt, auf der Erde sich ausbreitet und Wurzeln treibt. 1. B. bei *Potantilla anserina*, *Fragaria*, *Saxifraga sarmentosa* u. d. m.

Sarmienta; Ruiz et Pav. Fl. peruv. 1. Sarmienta.

Kennzeichen der Gattung.

Ein fünftheiliger, ungleicher Kelch, eine röhrige, oben bauchige, fünfspaltige Krone, fünf Staubfäden, davon aber nur zwei fruchtbar sind; die übrigen drei sind unfruchtbar und in die Krone eingeschlossen. Die Kapsel ist einsäckrig und springt ringsum in der Mitte auf.

Lin. System II. Klasse I. Ordu.

1. *Sarmienta repens*. Fl. peruv. 1. p. 8. t. 7. f. 5. Kriechende Sarmienta. D.

Utricularia foliis carnosis. Fenill. obs. 3. t. 43.

Mit einem kletternden, rundlichen, sehr zarten Stengel, herabhängenden Zweigen, und gegenüberstehenden

5. *Satureja juliana*. L. Julianisches Pfefferkraut. Engl. Linear-leaved Savory. Fr. L.

5. *Satureja juliana*. Mabil. Histog. Bot. 17. t. 17. f. 4.

Die gegenüberstehenden Blüthen, mit einem lanzettförmigen, unbehaarten Blüthenstiel.

Diese Pflanze wächst in Italien und in verschiedenen Gegenden von Südeuropa und ist 1 Fuß und drüber hoch. Der Stengel ist aufrecht, holzig, am Grunde etwas ästig und mit gegenüberstehenden, schmalen, linienslanzettförmigen Blättern besetzt. Die Blüthen sind klein, weiß oder blüthen, in gehoberte Quirle geordnet, die Kelche scharf; in den Gärten variiert sie mit schmälern oder breitem Blättern und blüht beinahe den ganzen Sommer bis im Herbst. In Frankreich wird im Hochlande überwintert.

6. *Satureja montana*. L. Bergliebendes Pfefferkraut; Winterfaturey; spanischer Thymian. Engl. Mountain Savory. Fr. Satureja de montagne; Savores de montagne.

Eine strauchartige Pflanze, mit einem ästigen, fein behaarten, 1—2 Fuß hohen Stengel, und gegenüberstehenden, linienslanzettförmigen, schmalen, ganzrandigen, gespitzten Blättern, die mehr oder weniger mit kleinen Punkten versehen und am Rande gefranzt sind. Die Blüthen bilden gestielte, fast einseitige, vielblüthige Aehren. Der Kelch hat langgespitzte, behaarte, stechende Einschnitte, die Krone ist weiß oder blüthen. Sie wächst in Hetrurien, Kärnten, Ungarn und Italien auf Bergen, blüht im Juni und Juli. In andern Gärten kann sie ohngesähr wie Nr. 1. behandelt werden.

7. *Satureja nervosa*. Desfont. atl. 2. t. 121. f. 2. Aestiges Pfefferkraut.

5. *capitata*. Desfont. Atl. 2.

Mit einem strauchartigen, ästigen, ohne 1 Fuß hohen Stengel, eiförmigen, unbehaarten, unten geaderen Blättern, vielblüthigen, gestielten Blumenquirlen, und rauchhaarigen Kelchen. Diese Art ist mit *S. juliana* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch eiförmige

ein Griffel mit hohler, fahnenförmiger Narbe. Die Kapsel ist schlüchtrig, schlüchtrig, vielkammig.

Lin. System XIII. Klasse I. Ordn.

1. *Sarracenia edentata*: Smith exot. bot. p. 55. Ameri-
kanische Sarracenie. D. Engl. American Sideladde-
flower.

Mit aufrechten, röhri-
gen, fahnenförmigen Blättern, deren
Öffnung mit einem runden Deckel versehen ist,
und gelben Blumen, mit runder Schirm- oder Schild-
förmiger Narbe. Sie wächst in Nordamerika und ist mit
der folgenden Art zunächst verwandt, unterscheidet sich
aber am meisten durch den runden Deckel, der auf der
Öffnung der hohlen, röhri- gen Blätter liegt.

2. *Sarracenia flava*, L. Gelbe Sarracenie. Engl. Yel-
low Sideladde-flower.

Sarracenia. Cat. esb. car. p. t. 69.

Mit aufrechten, röhri-
gen Blättern, hohler, aufste-
hender Klappe, und gelber Blume.

Diese Art wächst in Sümpfen im nördlichen Amerika,
blüht im Juni und Juli. Die Blätter kommen unmittel-
bar aus der Wurzel, sind aufrecht, schmal, röhri-
g, unbehaart, mehr oder weniger gestreift, 1 — 2 Fuß und
drüber lang; der Deckel oder die Klappe, welche am En-
de des Blattes an der abgestuften Röhre steht, ist bei-
nahe 1 Zoll lang, ründlich, herzförmig, aufwärts flach,
ganzrandig, an der Basis verdünnt, und an der Spitze
mit einem Mus-ye versehen. Der Blumenschaft erhebt
sich aus der Wurzel, ist nackt, über 1 Fuß hoch, und
trägt eine ziemlich große gelbe Blume.

Diese Pflanze, welche ich vor 8 Jahren aus England
erhielt, pflanzte ich einen mit Torferde gefüllten Blumen-
topf und stellte denselben in einen Untersehnapp, der, so
oft es nöthig war, mit Flußwasser gefüllt wurde; den
Sommer über stellte ich sie ins Freie und im Winter ins
Glashaus. Da ich nur eine Pflanze kultivirt und dieselbe
nach geendigter Flor einem Blumenfreunde gesendet habe,
so konnte ich mich von ihrer Dauer im freien Lande nicht

Abgelesen. In Dickson's Garten in Edinburg (in Schottland) sah ich sie im Freien und zwar am Ufer eines Sumpfteedes.

3. *Sarracenia minor*. Walt. carol. p. 153. Kleine Sarracenie.

Eine kleine Pflanze, in Carolina wildwachsend, mit röhri-gen, aufrechten Blättern, und vertieften (hohlen), abhängenden Klappen.

4. *Sarracenia purpurea*, L. Purpurröthe Sarracenie. Engl. Purple Sideladdle-flower.

5. *Sarracenia*. *Caroliniana* s. 170.

Bacanephyllum. Pluk. alm. 71. smalt. t. 376. f. 6.

Die Blätter sind fasschförmig, fleischig, mit einem Höcker versehen, 5—8 Zoll lang, meistens niederliegend. Die Blume ist auswendig schön purpurroth, inwendig blaßgrünlich. Sie wächst in Nordamerika in Moorboden und an feuchten Orten, blühet im Juni und Juli. In Dickson's Garten in Edinburg sah ich sie im freien Lande in lockerem, feuchtem Boden.

6. *Sarracenia rubra*, Walt. carol. p. 152. Rother Sarracenie. Engl. Red Sideladdle-flower.

Mit aufrechten, röhri-gen Blättern, die mit einem flachen, aufrechten Deckel versehen sind, und rothen Blumen. Sie findet sich in Carolina.

Diese Gewächse vegetiren in Torfmooren und an feuchten Orten in Nordamerika. In unsern Gärten müssen wir ihnen allerdings ein Sumpfteed oder einen ähnlichen Standort bereiten, wenn die Anpflanzung den Erwartungen entsprechen soll. Torferde, mit etwas klein geschnittenen Laubmoosen gemischt, ist hierzu sehr zu empfehlen. Da Nr. 2. und 4. in England im Freien gehalten, so bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß sie auch in milden Klimaten von Deutschland im Freien perenniren; in einem Sumpfteede, oder Sumpfgaben der am Ende sich ausbreitet, und mit Torfmoosen u. gefüllt ist, so wie ich denselben in der Einleitung des ersten Bandes

beschrieben habe, finden Sie eine Ihren natürlichen Stand
 Orten angemessene Stelle. In kalten und rauhen Klis-
 maten wird man wohl thun, wenigstens ein Exemplar
 von jeder Art in Dosen zu pflanzen und in frostreich Be-
 hältern zu überwintern. Nach meinem Dafürhalten könn-
 te die Ausfaat des Saamens eben so behandelt werden, wie
 ich bei *Diomaea Muscipula* gelehrt habe. Die Pflanz-
 chen, wenn sie zum Verschick stark genug sind, werden
 mit Erdballen ausgegeben und an den Ort ihrer Bestim-
 mung gepflanzt. Dr. A. löst sich im Alter wegen der
 ziemlich langen Pfahl- oder Herzwurzel nicht wohl ver-
 setzen.

Sarcophyllum. Thunb. prodr. 2. praef. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Kennzeichen der Gattung

Der Kelch ist glockenförmig, in fünf gleiche Einschnitte
 getheilt, die Hülse säbelförmig und spitzig.

Lin. System XVII. Klasse, IV. Ordn.

1. *Sarcophyllum carnosum.* Thunb. **Kartoffel-Blatt-**
 blatt.

Ich habe diese Pflanze noch nicht kultivirt und kann
 daher in Hinsicht der Gestalt und Kultur derselben keine
 Beschreibung mittheilen.

Saffra. f. *Baurus Saffra.*

Saffia. Molln. Juss. gen. pl. edit. Ulteri. p. 669. **Saffia.**

Kennzeichen der Gattung

Ein viereckiger, absteigender Kelch, eine vierblättrige
 Krone; acht kurze Staubfäden mit runderlichen Anhängen;
 ein Griffel mit einer Wurzel. Die Krone ist vierblättrig,
 zweifächerig, zweifächerig.

Lin. System VIII. Klasse I. Ordn.

Man hat zwei Arten davon angezeigt: 1. *Saffia pedi-*
caria, 2. *Saffia tinctoria*. Beide sind krautartige Pflanz-
 en mit länglichen Wurzelblättern und einem aufrechten,
 ein- oder vielblühigen Schaft. Sie finden sich in Syll.

Satureja. Linn. Pfefferkraut; Satoreu.

Kennzeichen der Gattung.

Der Stiel ist gestreift, und mit fünf prismenförmigen Zähnen versehen. Die Krone röhrig, zwelfflorig, die Oberlippe eben, gerade, ein wenig eingeschnitten, die Unterlippe größer, dreiflappig, mit stumpfen Lappen, davon der mittlere Lappen der größten ist. Die Staubfäden liegen entfernt und sind nach der Oberlippe gebogen.

Das System XIV. Klasse I. Ordn.

1. *Satureja capitata*. L. Kopfförmiges Pfefferkraut. Engl. Ciliated Savory. h

Thymum creticum. Barr. ic 897.

Mit einem reichhaltigen, ästigen Stengel, schlanken, mehrlarigen Zweigen, schmalen, weißlichen, punktirten, gekrauzten Blättern, und kleinen, purpurrothen, in ziersücht Endköpfchen gesammelten Blumen. Wächst in der Levante, in Griechenland u. d. D.; blüht vom Juni bis im Herbst. In miltlen Klimaten von Deutschland dauert es im Freien aus; in nördlichen Gegenden überwintert man es in frostfreien Behältern.

2. *Satureja filiformis*. Desfont. Fl. atl. 2. p. 8. t. 291. f. 2. Fadensörmiges Pfefferkraut. h

Diese Pflanz ist krauchartig und mit weichen Haaren besetzt; die Zweige sind aufrecht, fadensörmig, die untern Blätter eiförmig, die obern lanzettförmig. Die Blütenstiele entspringen in Blattwinkeln, sind eins oder dreiblümig, behaart, ohne Nebenblätter. Sie wächst in der Barbarei in Ritzen und Spalten der Felsen, und ist mit *S. graeca* nahe verwandt, unterscheidet sich aber am meisten durch die Willkür des Stengels, der Blätter, Blumenstiele und der Kelche. Man pflanzt sie in Blumentöpfe, die auf dem Boden — 2 Zoll hoch mit Kieselsteinen belegt und mit lockerer Dammerde gefüllt sind, und überwintert sie im Glasbause.

3. *Satureja graeca*. L. Griechisches Pfefferkraut. h

Satureia orientalis. Moiss. hist. 3. t. tab. 27. f. 2.

Clinopodium, Pluk. alm. t. 84. f. 8. Aln. erot. 2

Die Blätter sind eiförmig und beiderseits, unten gederrt. Die Blumensiele stehen in Blattwinkeln, sind 3 bis 4 blühen, die Nebenblätter fürwärts die Kelche, die Blumenkronen klein, auswendig purpurroth, inwendig weißlich, am Grunde mit drei dunkelrothen Flecken gezeichnet. Die Blätter sind von dem Geruch des Archipelagus, und haben im Geschmack einen scharfen Bitterkeit. Die Blätter sind im Sommer zu gebrauchen.

4. *Savory-Kortenss.* L. Gemeines Pfefferkraut. *Savory*. *Sobmentant*. Welches Sommerpfefferkraut. *Common summer Savory*. *Stau.* *Savory*. *in der Savoreo.* 6

Die Blätter sind eiförmig, fast dreieckigen Blüthenstielen, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und eiförmigen Stengel.

Das gemeine Pfefferkraut wächst im Abessinischen Reich und in Italien. Es hat einen sehr scharfen, bitteren, ohngefähre 1 Fuß hohen Stengel und einen buschigen Wuchs. Die Frucht und Blätter stehen einander gegenüber; die letzteren sind hinten lanzettförmig, schmal, ganzrandig und kurzgestielt. Die Blumen bilden doldenähnliche, kurzgestielte, winkelförmige Köpfe. Der Kelch ist röthlich oder schmutzig grün mit spitzigen Einschnitten versehen; die Krone violett, fast weißlich, die Oberlippe gespalten, die Unterlippe größer, dreilappig.

Die ganze Pflanze hat einen starken aromatischen Geruch und einen scharfen pfefferartigen Geschmack, daher wird sie häufig zur Würzung der Speisen, zu Kräutereffig und zu andern in der Hausökonomie nützlichen Sachen verwendet. In dieser Absicht wird sie im Garten aus Samen gezogen, den man auf den Umkreis eines Mistbeetes oder an der bestimmten Stelle ins Land set. Im dieselben Garten pflanzt sie sich durch Saamengestall von selbst fort, und bedarf weiter keiner Kultur, als daß die jungen Pflänzchen, da, wo sie sehr nahe zusammen stehen, zum Weich ausgehoben und an andere Orte verpflanzet werden.

5. *Satureja juliana*. L. Julianisches Pfefferkraut. Engl. Linear-leav'd Savory. 7. 2

5. *S. germanica*. Medic. histog. Bot. 1. t. 17. f. 4.

Die lanzettförmigen Blumen, und Neben lanzettförmigen behaarten Blättern.

Diese Pflanze wächst in Italien und in verschiedenen Gegenden von Südeuropa und ist 1 Fuß und drüber hoch. Der Stengel ist aufrecht, holzig, am Grunde etwas ästig und mit gegenüberstehenden, schmalen, liniens lanzettförmigen Blättern bekleidet. Die Blumen sind klein, weiß oder blaßroth, in gehoberte Quirle geordnet, die Kelche scharf; in den Gärten variiert sie mit schmälern oder breitem Blättern und blüht beinahe den ganzen Sommer bis im Herbst. Mein Exemplar wird im Glashause überwintert.

6. *Satureja montana*. L. Bergliebendes Pfefferkraut; Wintersaturej; spanischer Thymian. Engl. Mountain Savory. Franz. Satureja virgin. Satureja montagne, Savoreta de montagne.

Eine strauchartige Pflanze, mit einem ästigen, fein behaarten, 1—2 Fuß hohen Stengel, und gegenüberstehenden, liniens lanzettförmigen, schmalen, ganzrandigen, gespitzten Blättern, die mehr oder weniger mit kleinen Punkten versehen und am Rande gefranzt sind. Die Blumen bilden gestielte, fast einseitige, winkelftändige Astersolden. Der Kelch hat langgespizte, behaarte, stechende Einschnitte, die Krone ist weiß oder blaßroth. Sie wächst in Neapel, Kärnten, Ungarn und Italien auf Bergen, blüht im Juni und Juli. In unsern Gärten kann sie ohngefähr wie Nr. 1. behandelt werden.

7. *Satureja nervosa*. Desfont. atl. 2. t. 121. f. 2. Oberiges Pfefferkraut.

8. *S. cephala*. Desfont. Atl. 2.

Die einem Buschartigen, ästigen, ohngefähr 1 Fuß hohen Stengel, eiförmigen, behaarten, unten gedrehten Blättern, vielblüthigen, gestielten Blumenquirlen, und rauchhaarigen Kelchen. Diese Art ist mit *S. juliana* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch eiförmige

Blotr. Gartenf. 2r 29.

Blätter, die auf der Oberseite glänzend sind, und durch
jottige Stellen. *Saturaja*, *Saturaja* des Indes wie
bei Herodotus.

8. *Saturaja rufestris*, Jacq. ic. rar. 3. t. 49. Selsellie-
bendes Pfefferkraut.

S. thymifolia, Scop. cath. t. 29.

Die Blätter sind lanzettförmig, an der Basis ver-
bünnt, am Rande gekerbt, unten mit Warzen ver-
sehen. Die Blätter sind einzeln, gestielt, mittel-
ständige Axtbeilblätter. Die Einschnitte des Stängels sind
kumpel. Wächst in Äthiopien an Felsen, blüht im Som-
mer.

9. *Saturaja spinosa*, L. Dorniges Pfefferkraut.

Mit einem strauchartigen, 1 Fuß hohen Stengel, dor-
nigen Zweigen, und länglichen Blättern. Diese sind an
beiden Enden verdünnt, gekerbt, unten gestrichelt,
punctirt, und an der Spitze mit einem Narren versehen.
Die Blumenstiele stehen einzeln in Blasenwickeln, sind ein-
blüthig, und mit zwei Nebenblättern besetzt, die Kelche
gestrichelt und punctirt. Wächst in der Levante.

10. *Saturaja stricta*, Russel. descript. pl. Alepp. Cretis-
ches Pfefferkraut. D.

Mit länglich lanzettförmigen, gerippten, etwas be-
haarten Blättern, gestielten, wenigblümigen, fast gleich
hohen Blumenquirlen, und lanzettförmigen Kelchlappen.
Wächst in Syrien, in den Gegenden von Aleppo (Haleb)
u. a. D.

11. *Satureja Thymbra*, L. Candisches Pfefferkraut; die
cretische Satureja. Engl. The Candia Savory. Franz.
Thyme de Crète. Saretto de Candie.

Thymum creticum, Barr. rar. t. 308.

Der Stengel ist strauchartig, 1 Fuß hoch, und
1 — 2 Fuß hoch. Die Blätter sind länglich, umgekehrt
eiförmig, langgestielt, unten punctirt, und oben
wie die runden Blumenquirle mit sehr kurzen, steifen
Haaren besetzt; die Blumen, welche sich vom Mai bis

17. *Satureja montana* L. Haben eine gelbliche, gelbrothe Farbe. Diese Art wächst in Gärten und verlangt Durchwint- rung im Glashaufe, oder an einem Orte, wo sie vor dem Froste gesichert ist.

18. *Satureja viminea* L. Weiblichches Pfefferkraut. Engl. Twiggay Savary.

19. Diese Art hat einen krauchartigen Stengel, schlängelt Zweigen, und ist ganzrandigen, an der Basis verdünnten Blättern, die auf der Rückseite mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt sind. Die Blumen stehen zu 3 beisammen auf kurzen Stielen, welche in den Blattwinkeln entspringen; die Nebenblätter sind linienförmig. Diese Art wächst auf Bergen im nördlichen Jamaica. Mein Exemplar ist 2 Fuß hoch, blüht beinahe den ganzen Sommer mit kleinen blaßrothen Blumen und wird im Glashaufe überwintert.

Man sät diese Gewächse aus Samen im Mistbete; die Pflänzchen, wenn sie zum Verpflanzen stark genug sind, werden mit Fellen ausgehoben, und in Blumentöpfe in lockere Erde gepflanzt. Die Gerüche dieser Art wird durch Stecklinge vermehrt, welche in Blumentöpfe in lockere, fruchtbare Erde gesteckt und an schattige Orte gestellt werden. Beim Verpflanzen der bergliebenden Pfefferkräutern, die in ihrer Wildniß an Felsen und in Ritzen derselben vegetiren, ist es nöthig, daß man auf den Boden des Topfes 2 Zoll hoch kleine Steine legt und die Wurzeln mit Dammerde von verfaulten Vegetabilien zc. bedeckt. Im südlichen Deutschland dauern ohnfehlbar die in Südeuropa einheimischen Arten an beschützten Stand-örtern im Freien aus; allein in nördlichen und rauhen Klimaten wird man wohlthun, dieselbe in Töpfe zu pflanzen und in frosth freien Behältern durchzuwintern. Wegen ihres durchdringenden gewürzhaften Geruchs und der niedlichen Blumen werden manche Arten dieser Gat- tung von den Blumenfreunden geachtet und in den Samm- lungen ausländischer Zierpflanzen unterhalten.

20. *Satureja montana* L. Swater gansa'er Sped. orchidearum t. 3. F. O. Weiblich.

Character naturalis.

Calyx ringens, 5-phyllus. Foliola ovata, basi adnata. Lina exteriora, quarum unum superius s. posterius maximum fornicatum, basi calcaris duo versus longitudinis postice exserta, duo anteriora saepeolato-linearis. Duo interiora, contra stylo foliolisque exterioribus basi accreta.

Cor. Labellum foliolis interioribus conforme illisque basi connatum indivisum.

Genit. Stylus germine infero, oblongo, contorto erectus, elongatus, superne gibbus, sub galea reconditus. Anthera globosa, didyma, versus apicem dilatatum styli adnata, bilocularis, localis superne hiantibus. Stigma supra antheram, concavum.

Besonderer Charakter.

Die Krone ist fünfblättrig, weichenförmig; die äußeren Blätter sind gewölbt und hinterwärts in zwei hornartigen hornförmige Hervorragungen verlängert. Der Saamenbehälter steht unter der Krone, ist länglich und springt an drei Seiten auf, so wie bei *Ophrys*.

1. *Satyrium diecksonii*. Swartz. Stumpfhörnerige Hochseiden. 4

Die Blätter sind eiförmig, gerippt, abstechend, die Nebenblätter lanzettförmig, aufrecht, länger als die Blumen; die Hörner der Blumenkrone sind sehr kurz und stumpf. Diese Art findet sich auf dem Gebirge der guten Hoffnung.

2. *Satyrium bracteatum*. Swartz. Stumpfhörnerige Hochseiden. D. 4

Ophrys bracteata. Linn. suppl. 403. Die Blätter, welche unmittelbar aus einer runden Zwiebel hervor kommen; sind eiförmig und mit drei Rippen versehen. Der Stengel ist ohngefähr eine Spanne lang und mit länglich, eiförmigen Blättern besetzt. Die Blumen bilden eine dichte vielblümige Endähre, mit eiförmigen, abstehenden Nebenblättern, welche länger sind,

als die Krone. Die obern Kronblätter sind rundlich; die Lippe ist kurz und dreilappig. Vaterland wie bei vord. bergender Art.

3. *Satyrinum corisifolium*. Swartz. Lederblättrige Zwöggellen. Engl. Leather-leaf'd Satyrion. *Orchis lutea*: Barb. cont. 3. 10.

Der Stengel ist mit purpurrothen Flecken gezeichnet. Die Blätter sind eiförmig, langgestielt, mehr oder weniger zurückgebogen, scheidenartig umfassend, lederartig, am Rande häutig gefeibt, die Blumen gelb mit einer übergebogenen Oberlippe versehen. Auch diese Art ist auf dem Gebirge der guten Hoffnung einheimisch. Mein Exemplar blüht im Mai und Juni, zuweilen auch früher oder später; im Sommer sieht es im Freien, im Winter im Glashaufe.

4. *Satyrinum oucellatum*. Swartz. Kappensblättrige Zwöggellen. Engl. Vellow-flower'd Satyrion.

5. *bicornis*. Thunb. prodr. 6.

Orchis bicornis. Spec. pl. 1330.

Orchis lutea, *caulis geniculato*, Barb. cont. 3. 1. 8.

Die Wurzel ist eine Zwiebel; sie treibt gewöhnlich nur zwei rundlich, herzförmige, vertieft (hohle) Blätter, die nach beiden Seiten sich ausbreiten, zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, mit Gelenken versehener Stengel, der mit 3—4 kappensförmigen, rundlichen, etwas stumpfen Blättern besetzt ist, und auf seinem Gipfel mehrere gelbe, übergebogene, ahrenförmig geordnete Blumen trägt. Vaterland und Kultur wie bei vord. bergender Art.

5. *Satyrinum erectum*. Swartz. Aufrechte Zwöggellen.

Die Wurzelblätter sind eiförmig, die Stengelblätter kappensförmig, geteilt, häutig und stehen dicht zusammen. Die Spaden der Blumenkrone sind fast aufrecht. Vaterland und Kultur wie bei vord. bergender Art.

6. *Satyrinum foliosum*. Swartz. Weiblättrige Zwöggellen.

Die Blätter sind eiförmig, folzig, befrist (höhl), an der Basis kappenförmig; sie stehen dicht zusammen und bedecken beinahe den Stengel. Die Blumen und die Nebenblätter stehen aufrecht. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art.

7. *Satyrium membranaceum* Swartz. **Stängige Bodsgellen.**

Eine der Wurzel kommen gewöhnlich nur zwei herz eiförmige Blätter, aber, an dem Stengel stehen sie gehäuft, sind schildartige, häutig und stumpf. Die Blumen sind überbogen und die Kronblätter abgerundet geformt. Auch diese Art hat mit den vorhergehenden einen ähnlichen Vaterland und Kultur. Die Blumen entwickeln sich im Juni und Juli, manchmal auch früher oder später, nachdem sie in Ansehung ihres Standortes, behandelt wurde.

8. *Satyrium parviflorum* Swartz. **Stängellose Bodsgellen.** Engl. Small-flowered Satyrium.

Orchis bicornis. Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 179.

Die Wurzel ist eine runde Zwiebel, aus der zwei lanzettförmige Blätter hervorkommen. Der Stengel trägt lanzettförmige Blätter und runde, übergebogene Blumen, mit zurückgebogenen Nebenblättern versehen. Wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung.

9. *Satyrium pumilum* Swartz. **Zwerg Bodsgellen.** Engl. Dwarf Satyrium.

Eine kleine Pflanze vom Kap, mit eiförmigen, stängigen, vertieften Blättern, und fast vierblüthiger Achse, die Nebenblätter sind aufrecht, länger als die Blumen, die Höner der Blumentronen kurz und stumpf.

10. *Satyrium striatum* Thunb. prodr. 6. **Gestreifte Bodsgellen.**

Mit eiförmigen, langgestielten, kappenförmigen Blättern, und eiförmiger Blumenähre, mit rautenförmigen, aufrechten Nebenblättern versehen; die Höner der Blumentrone sind sehr kurz und stumpf. Wächst auf dem Kap.

Wegen des zierlichen Anstandes und der niedlichen Blumen sind diese Gewächse den Liebhabern ausländischer Pflanzen zu empfehlen. Sie wachsen alle auf dem Bergorte der guten Hoffnung an Bergen, in Wäldern u. a. D. Man pflanzt sie daher in Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien, als Baumblättern, faulem Holze, Laub, Moosen und Flechten entsteht, und mit ein wenig verbessertem Lehmen gemischt wird; dieser Mischung kann beinahe ein Drittheil Flußsand hinzugesetzt werden. Die Erde, in welcher man diese Gewächse gepflanzt hat, werden von Sommer über ins Freie gestellt, und zwar an einem Ort, wo sie nicht den ganzen Tag der Sonne ausgefetzt sind; bei Annäherung des Frostes werden sie ins Glashaus gebracht, und in demselben überwintert. Zur Zeit der Vegetation, besonders in anhaltender heißer Witterung, begreift man sie reichlich, aber im Winter nur sehr wenig. In Rücksicht der Vermehrung und Fortpflanzung sind hier dieselben Methoden anwendbar, welche ich bei den Arten der Gattung Ophrys und Orchis empfohlen habe.

Satyrion albidum f. Orchis nr. 2.

Satyrion diphyllum f. Orchis cordata im Nachtrage.

Satyrion hircinum f. Orchis nr. 25.

Satyrion nigrum f. Orchis nr. 44.

Satyrion plantagineum f. Orchis nr. 51.

Satyrion adnatum f. Neottia nr. 1.

Satyrion alatum f. Neottia nr. 4.

Satyrion orchioides f. Neottia nr. 6.

Satyrion spirale f. Neottia nr. 11.

Satyrion repens f. Neottia nr. 8.

Satyrion repens f. Neottia pubescens im Nachtrage.

Satyrion Epipogium f. Limodorum nr. 3.

Satyrion hians f. Limodorum nr. 8.

Satyrion triste f. — — — nr. 13.

Satyrion barbatum f. Dila barbata im Nachtrage.

Satyrion caruatum f. Dila physodes — —

- Satyrium *excelsa* f. *Difa excelsa* im Nachfr.
 Satyrium *cylindricum* f. *Difa cylindrica* im Nachfr.
 Satyrium *draconis* f. *Difa draconis* im Nachfr.
 Satyrium *excelsum* f. *Difa excelsa* im Nachfr.
 Satyrium *ferrugineum* f. *Difa ferruginea* im Nachfr.
 Satyrium *hexanolum* f. *Difa hexanola* im Nachfr.
 Satyrium *grandiflorum* f. *Difa grandiflora* im Nachfr.
 Satyrium *rafescens* f. *Difa rafescens* im Nachfr.
 Satyrium *sagittale* f. *Difa sagittalis* — —
 Satyrium *secundum* f. *Difa secunda* — —
 Satyrium *spatulatum* f. *Difa spatulata* — —
 Satyrium *tenellum* f. *Difa tenella* — —
 Satyrium *tortum* f. *Difa torta* im Nachfr.
 Satyrium *aculeatum* f. *Cymbidium aculeatum* im Nachfr.
 Satyrium *giganteum* f. *Cymbidium giganteum* — —
 Satyrium *pedicellatum* f. *Cymbidium pedicellatum* i. R.
 Satyrium *tabulare* f. *Cymbidium tabulare* im Nachfr.
 Satyrium *orobanchoides* f. *Orobanchium orobanchoides* im Nachfr.
 Sauria *Willd. Act. S. Nat. Berol. 1801. Sauria.*
 Kennzeichen der Gattung.
 Ein fünfzähliger Kelch, eine radförmige, fünfzählige Krone; viele im Fruchtboden stehende Staubfäden und ein Griffel. Die Kapselfrucht ist fünfzählig, vielkammig.
 Linn. System XIII. Klasse V. Ordn.

Anm. Diese Gattung, welche mit *Ambrosia* nahe verwandt ist, führt ihren Namen zu Ehren des Ordens, Schreibens Grafen von Sauria.

1. *Sauria excelsa*. Willd. in Act. Nat. Berol. 3. t. 4. Höhe Sauria.

Mit abwechselnden, gestielten, länglich umgekehrten eiförmigen Blättern, und winkelftändigen Blumenrispen.

Dieser Baum wächst in den feuchten Gegenden in
 Nördern der Rinde und an fruchten Stellen in der Provinz
 Caracas 20—30 Fuß hoch. Seine Blätter stehen wech-
 selweise, sind gestielt, länglich, ungeteilt, röhrenförmig,
 ganzrandig, die Blumen in vollständige Köhren ge-
 formt; sie haben eine weiße Farbe und einen unangeneh-
 men Geruch. In unsern Gärten verlangt er eine Stelle
 im Schatten, wenigstens in der zweiten Hälfte des
 Jahres.

Saururus cernuus. Epidermschwanz.

Kennzeichen der Gattung.

Der Kelch bildet ein Köhren mit einblättrigen, ste-
 henständigen, blühenden Schuppen; die Krone fehlt; 6
 bis 7 Staubfäden, und vier Fruchtknoten mit vier Kei-
 ben ohne Griffel. Vier einsamige Beeren.
 Linn. Syst. VII. Class. IV. Ordo.

Saururus cernuus. L. Hangender Epidermschwanz.
 Engl. *Swampcane*.

Serpentaria repens. Plök. alm. Steigewur.

Eine perennirende Pflanze aus Virginiten, mit einem
 aufrechten, krautartigen, beblätterten Stengel. Die
 Blätter sind herz, lanzettförmig und stehen wechselweise
 auf geflügelten, scheidenartigen Stielen, die Blumentäh-
 nen einzeln den Blättern gegenüber; sie entwickeln sich
 im August und September. Diese Pflanze liebt einen
 feuchten, lockern Boden und perennirt in milden Klima-
 ten von Deutschland im Freien; in kalten Wintern, be-
 sonders wenn nicht viel Schnee liegt, bedeckt man sie mit
 Moose oder Baumblättern. Man vermehrt sie durch
 Sproßlinge und durch Wurzelsheilung.

Saururus natans (Aponogeton) n. s.

Savia. Wilken. Sack.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt. Die männlichen
 und weiblichen Blumen haben einen fünfblättrigen Kelch,
 3—5 Kronblätter und einen häutigen Reclarkranz. In
 der männlichen Blume finden sich fünf Staubfäden; die

Blüthen: von dem Stengel zu dem Blüthen: Die
 die Blüthen sind bedeckt mit dreifachen, fast zottigen, lichte-
 rothen Haaren; trägt weiße Blumen. Die Blüthen
 sind nicht in einem Stengel, welche Wilden nicht als
 Saxifraga angesehen hat, hat Lapeyronse unter S. aqua-
 tica, es heißt: Nach der Beschreibung des Herrn Lapeyr.
 unter der Art: S. hypnoides, unserer S. sedumformis
 von welchem nach hinobstehender fünftheilige Blätter nach
 durch die Blüthen zu sehen.

2. *Saxifraga aizoides*. L. Amoen. bot. 4. p. 272. Phil.
 Picot. Lapeyronse. Monogr. bot. 3. p. 11. Fünftheiliger
 Steinbrech. Engl. Aizoid Saxifrage.
Sedum alpinum Gingoe. folio. Chm. Pflanzg. 177

Mit handförmig fünftheiligen Wurzelblättern, li-
 nienförmigen, ungetheilten Stengelblättern, einem ge-
 streckten Stengel und aufwärtssteigenden, seitständigen
 oft zweiflügeligen Blüthenständen. Diese Art, welche
 auf den Pyrenäen wildwächst, darf mit *S. hypnoides*
 nicht verwechselt werden.

3. *Saxifraga aizoides*. L. Immergrüner Steinbrech.
 Engl. Yellow mountain Saxifrage.

Mit schwachen, niederliegenden Stengeln, lineas-
 fast pfriemensförmigen, nackten, zerstreut stehenden Blät-
 tern und blägelben Blumen, mit absteigenden Kelchen,
 welche so lang sind als die Kronen; die Kronblätter sind
 mit safranfarbenen Flecken gezeichnet. Dieser Steinbrech
 findet sich auf Alpen in Lothland, Steyermark, auf dem
 Waldogebirg u. a. D., blüht im August, und ist in der
 Flora Danica L. 72. abgebildet.

4. *Saxifraga aizoon*. Jacq. austr. 5. t. 438. Trauben-
 blüthiger Steinbrech.

S. Corledon. Spec. pl. 679.
 S. foliis rotundis, in herbis positis. Fl. Lapp. 1702.
 S. foliis serratis. Soghal. vorat. 9.

Mit schönsten, runden, knorpeligen, runden Wur-
 zelblättern, einem einfachen, traubenständigen
 Blumen, und glatten Kelchen.

Saxifraga.

7. *Saxifraga crystallina*, Willd. P. L. in pyramidis, Helog. Saxifr. t. 13. Artenartiger Steinbrech.

1. *S. pyramica*, Tournef. Inst. 163.

Die Wurzelblätter sind gehäuft, rosettenartig, keilförmig, ungetheilt, die Blumen klein, gelb; die Kronblätter keilförmig, fein gefeilt. Wächst auf den Pyrenäen und auf andern hohen Alpen an Felsen und Steinen. Herr Hechenberger fand diese Art in Berchtesgaden. Sie ist mit *S. caesia* sehr nahe verwandt, aber unterschieden durch keilförmige, weniger zurückgedrückte Blätter und durch gelbe Blumen.

8. *Saxifraga spura*, L. Schaber, Steinbrech. Engl. Rough Saxifrage.

Mit gestreckten, spitzigen, wenigblättrigen Stängeln, abwechselnden, lanzettförmigen, scharfen Blättern, und weißlichen oberblüthigen Stämmen, deren Kronblätter an der Spitze mit einem Nucleone versehen sind. Er wächst auf Alpen in der Schweiz, blüht im diesem Garten im Juli und August.

9. *Saxifraga autumnalis*, L. Herbststeinbrech.

S. foliis ellipticis ciliatis, Hall. herb. nr. 2218. Sodem signatissimum autumnale. Moril. hist. 3.

Die Wurzelblätter sind gehäuft, elliptisch, die Stängelblätter linealständig, gefranzt und haben wechselweise. Die Stängel sind einfach, aufrecht, behaart, jeder trägt 4 bis 8 und mehrere gestielte, gelbe mit dunkelrothen Flecken gezierete Blumen, die sich im August und September entwickeln. Er findet sich in der Schweiz, Deutschland und in einigen Gegenden in Frankreich, an feuchten Orten. In Gärten gedeiht er am besten an schattigen etwas schattigen Stellen.

10. *Saxifraga Bellardi*, Allion. ped. t. 88. f. 1. Kleinster Steinbrech.

Eine kleine stengellose Pflanze, mit rundlichen, fleischigen, ausgerandeten, über 3-flüppigen Blättern, und kleinen Blumen. Er wächst an feuchten, schattigen Felsen im südlichen Frankreich.

Die Wurzel ist ohngefähr einen Finger dick, faserig, auswendig braun, inwendig weiß. Die an derselben stehenden Blätter sind oval, umgekehrt-eiförmig, leberartig, am Rande unendlich sägezahnig, 6 — 10 Zoll lang, 4 — 6 Zoll breit, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend dunkelgrün, auf der Unterfläche bläulichgrün, zuweilen röthlich, die Blattstiele an der Basis scheidenartig. Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch, durchaus glatt, braunroth, glänzend, nackt, oben rispenartig vertheilt, mit geknäuelten Rispen. Die Blumen bilden einseitige Trauben, sind glockenförmig, die Blumenstiele einblüthig, etwas übergebogen, einen halben bis 1 Zoll lang. Der Kelch ist bauchig, fünfspaltig, auswendig schwielig. Die Kronblätter sind schön roth, umgekehrt-eiförmig, die Griffel aufrecht, fast so lang als die Kronblätter. Die Blume steht auf dem Fruchtknoten.

Diese Pflanze wächst auf Alpen in Sibirien. In unsern Gärten ist sie sehr dauerhaft, und schmückt sich im Frühlinge mit ihren vortreflichen, purpurrothen Blütenrispen, daher wird sie mit Recht als eine angenehme Frühlingspflanze in Gärten unterhalten. Sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort, sogar in etwas schwerem, lehmigem Erdreiche und vermehrt sich leicht durch Wurzelsprossen. Georgi erzählt in seiner Reise (Bd. 1. S. 214.), daß die Blätter von dieser Pflanze ein gewöhnlicher Thee der Tungusen und russischen Bauern sind, und dazu besonders diejenigen, welche durch den Frost abgestorben sind und eine gelbliche Farbe bekommen, am meisten gebraucht werden.

23. *Saxifraga cristata* Desf. bot. Dibl. 4 Jahrg. S.

461. *Reinhold's Steinbrech.*

1811. 1815.

Mit gekrümmten, gestochten Blättern, gebüschten, jungensförmigen, ganzrandigen Wurzelblättern, und einem lehrbrennigen, beblätterten Stengel. Die Kelche sind bräunlich, die Kronblätter nicht gefleckt. Wächst auf dem nördlichen Alpen.

24. *Saxifraga aurifolia* L. Köstlicherer Steinbrech. Engl. Wedge-Lava & Sackpflanze.

gestäubt, an der Basis gestangelt, die Blüthen an der Spitze oft schwielig, die Wurzelblätter stehen dicht beisammen und bilden kleine gedrückte, glänzende Rosetten. Der Stengel ist 2—3 Zoll hoch, und trägt 1—2 gelbe, mit feuerrothen oder dunkelgelben Flecken gezeichnete Blumen.

15. *Saxifraga bulbifera*. L. Gleichblättriger Steinbrech. 7

S. bulbosa. Col. arch. 1. p. 318. t. 317.

Mit herzförmig, tappigen Blättern, festhängenden Stengelblättern, und einem ästigen, knäueltragenden Stengel.

Diese Art wächst auf Wiesen und an feuchten, schattigen Orten in Italien und Norwegen. Sie ist mit *S. graminosa* sehr verbunden, unterscheidet sich aber nicht wenig durch herzförmig, gelappte Blätter, wobei die oberen ungeteilt sind, und durch die rundlichen, knäuelartigen Körper, die an der Wurzel und am Stengel sich bilden, bei jener aber bloß an der Wurzel entspringen.

16. *Saxifraga burseriana*. L. Bürstlicher Steinbrech. 7

Mit herzförmigen, ebenen, hornig gestauchten Blättern, die gestielt beisammen stehen und ihre Rosette bilden, ohne lange Stengelungen, gelbrothen, häderigen Stengel, der mit 3—4 abwechselnden, liniensförmigen Blüthen besetzt ist, fast gleichhöhen, weißen Blumen und krausen, zurückgeschlagenen Kronblättern. Er wächst auf den Pyrenäen, in der Schweiz u. a. D. und variiert mit ästigen Stengeln.

17. *Saxifraga caesia*. L. Blauschwarzer Steinbrech. 7

S. alpina minima. Tournef. herb. et inst. 253. Segueron. t. 9. f. 2.

S. recurvifolia. Lapeyrouse monogr. Saxifr.

Mit lanzettförmigen, ungetheilten, gestauchten, gesträumten, punktirten Blättern, die an der Basis gestangelt sind, und einem blüthenlosen, fast nackten Stengel.

Dieser Steinbrech findet sich auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, auf den Pyrenäen und Waldberge, blüht

Die Blätter sind gestielt, gestümpert, ohne Stoppel, die Blattstiele an der Basis gestülpt, die Blüthen röhrig. Er findet sich auf dem Pyrenäen.

28. *Saxifraga furcata*. Lapeyr. botanog. Sax. t. 30.
 Cabellförmiger Steindrech. D.

Mit fühlspinnigen Blättern, langen, fleischförmigen Lappen, und Stachelfäden, die mit den Seitenblättern gleiche Länge haben. Wächst auf dem Pyrenäen.

29. *Saxifraga geranioides*. Smol. fib. 4. p. 71. Deutsch.
 schneckenförmiger Steindrech. Engl. Crandulch. leav'd Saxifrage.

S. pyrenaea tridactylites latifolia. Tournel. herb. et. hist. 233.

S. cantabrica. Tournel. hist. 23.

Mit niereenförmigen, fühlspinnigen, stielspinnigen Bergblättern, kantenförmigen Stengelblättern, und einem dicken Stengel.

Diese Art findet sich auf den Pyrenäen. Im hiesigen Garten verhält sie auf einer etwas feuchten und schattigen Rabatte im Freyen und blüht im Mai. Der Stengel wird 6—8 Zoll oder 1 Fuß hoch, ist aufrecht, ästig und mit wenigen linnenförmigen, zuweilen auch dreilappigen Blättchen besetzt. Die Wurzelblätter sind gestielt, niereenförmig, fühlspinnig. Die niedlichen, weißen Blumen stehen röhrenförmig, sind röhrig und mit fleischförmigen Kelchen versehen.

30. *Saxifraga Geum*. L. Nierenblättriger Steindrech.
 Engl. Azens leav'd Saxifrage. ♀

Sedum montanum. Moris. hist. 3. l. 12. c. 9. f. 29.

Mit niereenförmigen, gelappten Blättern, einem rispenartig getheilten, nackten Stengel, und kleinen, weißen Blumen, deren Kelche zurückgeschlagen sind. Wächst auf Alpen in Europa.

31. *Saxifraga globulifera*. Desfont. Fl. atl. 4. t. 36.
 f. 1. Kugelförmiger Steindrech. D. ♀

Mit einem kugeltragenden Stengel und gelappten

20. *Saxifraga corymbosa*. Oed. fl. dan. t. 22. Hangender Steindröck.

S. foliis palmatis, Fl. lapp. 174. t. 9. f. 4.

Mit herabstehenden, gestielten Stengelblättern, und einem sehr einfachen, vielblütigen Stängel.

Dieser Steindröck wächst auf Alpen in Lappland und parirt mit nierenförmigen, spitzigen, gestielten Blättern und einem ästigen, vielblütigen Stängel; die Blumen sind klein und übergebogen.

21. *Saxifraga Cotyledon*. L. Nabelstruchtartige Steindröck; der Nabelstruchtartige Steindröck. Engl. Long-leaved pyramidal Saxifrage.

S. pyramidalis Lapeyr. monogr.

Sanicula montana crenata Pink. alp. t. 220. f. 1.

S. Cotyledon media Hall. helv.

S. Saxif. scabifolia Tournef. inl. 272.

Mit gebüschten, zungenförmigen, knorpeligen Stengelblättern, einem rissartigen Stängel und drüsigem, behaarten Kelchen.

Die Stengelblätter stehen gebüschelt und bilden eine Rosette; sie sind zungenförmig, fleischig, am Rande knorpelig gebüschelt. Aus dem Mittelpunkte der Blätter erhebt sich ein aufrechter 12 — 18 Zoll hoher Stängel, der mit schmalen, wechselseitig stehenden Blättern besetzt ist und eine zusammengehörte, aufrechte, vielblütige Rispe trägt. Die Kronblätter sind weiß. Der Stängel, die Blumenstiele und Kelche sind mit Stielrösen besetzt. Diese Art wächst auf Alpen in der Schweiz, Oesterreich, auf dem Riesengebirge und den Pyrenäen. In unsern Gärten gedeiht sie fast in jedem Boden; am besten in etwas feuchtem, lockerm Erdreiche. Sie blüht im Mai und Juni und dient zur Verschönerung der Rabatten.

22. *Saxifraga cretensis* L. Dickblättriger Steindröck; der große Steindröck. Engl. Thick-leaved Saxifrage. Franz. Saxifrage de Sibirie.

Mit gestielten, ziemlich großen, lederartigen, etwas stumpfen, untenwärts gebogenen Blättern, und einem aufrechten, nackten, rissartigen Stängel.

Die Wurzel ist ohngefähr einen Finger dick, faserig, auswendig braun, inwendig weiß. Die an derselben stehenden Stücker sind oval, umgekehrt-herzförmig, leberartig, am Rande unebenlich sägeschnitzig, 6 — 10 Zoll lang, 4 — 6 Zoll breit, auf beiden Seiten glatt, oben glänzend dunkelgrün, auf der Unterfläche bläugrün, zum Theil röthlich, die Blattstiele an der Basis scheidenartig. Der Stengel ist aufrecht, 1 — 2 Fuß hoch, durchaus glatt, braunroth, glänzend, nackt, oben rispenartig vertheilt, mit geknäulten Rispen. Die Blumen bilden einseitige Trauben, sind glockenförmig, die Blumenstielchen einblümlig, etwas übergebogen, einen halben bis 1 Zoll lang. Der Kelch ist bauchig, fünfspaltig, auswendig schwielig. Die Kronblätter sind schön roth, umgekehrt-eyförmig, die Griffel aufrecht, fast so lang als die Kronblätter. Die Blume steht auf dem Fruchtknoten.

Diese Pflanze wächst auf Alpen in Sibirien. In unsern Gärten ist sie sehr dauerhaft, und schmückt sich im Frühlinge mit ihren vortrefflichen, purpurrothen Blütenrispen, daher wird sie mit Recht als eine angenehme Frühlingspflanze in Gärten unterhalten. Sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort, sogar in etwas schwerem, lehmigem Erdreiche und vermehrt sich leicht durch Wurzelsprossen. Georgi erzählt in seiner Reise (Bd. 1. S. 214.), daß die Blätter von dieser Pflanze ein gewöhnlicher Thee der Tungusen und russischen Bauern sind, und dazu besonders diejenigen, welche durch den Frost abgestorben sind und eine gelbliche Farbe bekommen, am meisten gebraucht werden.

23. *Saxifraga crispa* Desf. in Bot. Dibl. 4 Jahrg. S.

46. *Reichher Steinbrech*.

Mit gekrümmten, gestochten Blüthen, gebüschten, jungensförmigen, ganzrandigen Wurzelblättern, und einem korbartigen, beblätterten Stengel. Die Kelche sind drüsig, behaart, die Kronblätter nicht gefleckt. Wächst auf dem nördlichen Alpen.

24. *Saxifraga aurifolia* L. Rothblättriger Steinbrech.
Eigl. Wedge-*herb* & *Steinbrech*.

S. pauciflora. Gunn. norv. nr. 1075. Ant. Haf. 10

Cotyledon. Geln. fast. 19. t. 127. f. 37. 1800. 15

Die Blüthenstiele, sehr stumpf, und geschweiften Blättern, und einem nackten, eiförmigen Stengel.

Die Wurzelblätter sind gestielt, die Blüthenblätter, an der Spitze gezähnt, behaart, erweitert auf der Unterseite röthlich. Der Stengel ist nackt, zerbrechlich, oben rispenartig getheilt und mit niedrigen, röhrenförmigen, punktirten, in Büschel gesammelten Blumen besetzt. Die Pflanze wächst auf Alpen in der Schweiz, besonders auf dem Gotthard, auch in Oesterreich, Steyermark auf den Hörschen u. a. D. an nassen Felsen. Wächst im Mai und Juni. Sie hat mit *S. umbrosa* eine Ähnlichkeit, unterscheidet sich aber am meisten durch sehr stumpfe, ausgeschweifte, am Rande nicht gekerbte, aber knorpelhaft gekante Blätter, durch einen breiten Stengel, durch gebüschtete Blumen und durch eiförmige Wurzelblätter, welche am Grunde mit einem gelben Fleck gezeichnet sind.

25. *Saxifraga Cymbalaria*. L. Zumbellförmiger Stengel
brech.

S. exigua. Buxb. cent. 9. t. 45. f. 2.

Germ. orientale. Tournef. Cor. 18. tab. 91. germ.

3. t. 34.

Mit einem gestreckten Stengel, der mit herzförmigen, theils dreilappigen, theils angetheilten Blättern besetzt ist, und ziemlich großen, weißen Blumen. Wächst in der Schweiz.

26. *Saxifraga davurica*. Willd. Davurischer Stein-
brech.

S. pauciflora. Hall. in: 5. app. t. 1. f. 1.

Mit sehr sauren Blättern, an der Spitze gekantet, unbehaarten, gestielten Blättern, und einem nackten Stengel. Wächst auf den höchsten Alpen in Davurien unter dem Schnee.

27. *Saxifraga digitata*. Lapeyr. monogr. Saxifr. t. 27.

Bestimmter Steinbrech.

Die Blätter sind gestielt, gestrigelt, ohne Rippen, die Blattstiele an der Basis geflügelt, die Blumen röhrig. Er findet sich auf dem Vordend.

28. *Saxifraga farcata*. Lappyr. montana. Saxif. t. 30.
 Gabelförmiger Steindreck. D. 4

Mit fühlspinnigen Blüthen, langen, lineal-förmigen, Lappen, und Stachsfäden, die mit den Kelchschiffchen gleiche Länge haben. Wächst auf den Vordend.

29. *Saxifraga geranioides*. Gmel. lib. 4. p. 71. Storch-
 schnabelartiger Steindreck. Engl. Cranbill. leavd
 Saxifraga. 4

S. pyrenaea tridactylites latifolia. Tournef. herb. et
 ind. 153.

S. cantabrica, Tournef. inf. 25.

Die viereckförmigen, fühlspinnigen, stielhaltigen
 Wurzelblättern, lineal-förmigen Stengelblättern, und
 einem ästigen Stängel.

Diese Art findet sich auf den Vordend. Im hiesigen
 Garten perennirt sie auf einer etwas feuchten und schattigen
 Rabatte im Freien und blüht im Mai. Der Stengel
 wird 6—8 Zoll oder 1 Fuß hoch, ist aufrecht, ästig
 und mit wenigen lineal-förmigen, zuweilen auch dreilappi-
 gen Blättchen besetzt. Die Wurzelblätter sind gestielt,
 viereckförmig, fühlspinnig. Die nebllichen weißen Blu-
 men haben röhrförmig, sind röhrig und mit röhrenförmigen
 Kelchen versehen.

30. *Saxifraga Goum*. L. Nissenblättrige Steindreck.
 Engl. Avena leavd Saxifraga. 4
 Sedum montanum. Moris. hist. 3. l. 12. t. 9. f. 12.

Mit viereckförmigen, gelblichen Blüthen, einem röh-
 renförmigen gestielten, nackten Stengel, und kleinen, weißen
 Blumen, deren Kelche zurückgeschlagen sind. Wächst auf
 Alpen in Europa.

31. *Saxifraga globulifera*. Desfont. Fl. atl. 4. t. 96.
 f. 1. Kugelförmiger Steindreck. D. 4

Mit einem kugeltragenden Stengel und gestielten

Blättern, davon die untere spatelförmig, ganzrandig, wie die obere handförmig, drei oder fünfspaltig sind; die an den Nerven des Stengels zwischen den Ständen stehenden Blätter sind klein und linealformig. Diese Art wächst in der Barbarei. Facies S. hypnoides, Linn. et ab eadem vix distincta.

30. *Saxifraga granulata*. L. Krügeliger Steinbrech; der gemeine weiße Steinbrech. Engl. Common Saxifraga. Franz. Saxifrage blanche.

Mit nierenförmigen Stengelblättern, einem ästigen Stengel und faseriger Wurzel.

An der Wurzel sitzen kleine, röhre, rändliche, tubelbelartige Knollen. Der Stengel ist aufrecht, kurz und drüber hoch, am Grunde rauchhaarig, nach oben zu mit Haardrüsen besetzt und röhrenartig getheilt. Die Wurzelblätter sind rundlich, nierenförmig, gekantet, dickhart, gefielt, die Stiele zottig, die Stengelblätter fleischförmig, die unten gefielt, die oben feststehend, die Blumenstiele mit kleinen, meistens ungetheilten Blättchen besetzt. Der Kelch ist auswendig mit sehr kleinen Schweißdrüsen versehen. Die Kronblätter sind weiß, umgekehrt eiförmig, die Griffel aufrecht, in voller Blüthe fast so lang, als die Staubfäden, die Narben rundlich, schildförmig.

Diese Pflanze wächst beinahe in ganz Deutschland auf Wiesen und Teichen und an sonaligen Orten. Bei Eisenach wächst sie ziemlich häufig auf Waldwiesen, an Rändern und Waldbergen, blüht im Mai und Juni. Wenn sie in den Gärten kultivirt und in guten Boden gepflanzt wird, so variiren die Blumen mit mehreren Staubfäden und erscheinen oft gefüllt; auch werden alle Theile der Pflanze größer als an ihrem natürlichen Standorte. Hr. Lapeyroule hat eine Varietät in der monogr. Saxifr. angezeigt und T. 23. abgebildet. Er beschreibt sie so: *s. var. multicaulis: foliis circinatis incis.*

31. *Saxifraga groenlandica*. Linn. Opusc. pl. 578. Lapeyr. Saxifr. t. 33. Grönlandischer Steinbrech. D. 7
s. S. foliis compactis imbricatis. Lapeyr. Saxifr. t. 34.
S. radactylites groenlandica. Vill. ethn. t. 7. f. 5. 6.

Die Blätter sind fleischig, steifhäutig, zerstreut, Stengel
 fleischig, fleischigen Einschnitten, und einem aufrechten
 Stengel.

Diese Art wächst auf den Pyrenäen und im Gebirge.
 Die Blätter stehen gehäuft, sind keilförmig, handförmig,
 mehr oder weniger mit weichen Haaren besetzt, die
 Kronblätter weiß, röhrenförmig, die Frucht ausgeföhrt, die
 Markhaut gerüthelwollig. Willd. en. w. hat sie als eine
 Abänderung von *S. caespitosa* aufgeführt. Sp. ec. pl. edit.
 Willd. 2. p. 657.

34. *Saxifraga hederacea*. L. Eibenblättriger Steinbrech.
 Engl. Ivy-leav'd Saxifrage. ☉

Saxifraga hederacea. Tournef. cor. 18.

Mit einem schlaffen, fadenförmigen Stengel, röhren-
 förmigen, lappigen Blättern, und weißen Blumen. Wächst
 in der Lehante.

35. *Saxifraga hirculifolia*. Waldstein et Ritterhal plant.
 rar. Hung. Habichtstreuablättriger Steinbrech. Engl.
 Hawkweed-leav'd Saxifrage. ♀

Mit länglich-lanzettförmigen, unbehaarten, ausge-
 schweifig gezähnten Blättern, einem nackten Stengel, und
 einblümigen, gehäuftem Blumenstielen.

Dieser Steinbrech, der auf dem Karpatischen Gebirge
 wild wächst, ist mit *S. pensilvanica* zunächst verwandt,
 unterscheidet sich aber durch unbehaarte, ausgeschweifig
 gezähnte Blätter, die nur am Rande mit sehr feinen
 Härchen gefranzt sind, und durch einen sehr einfachen,
 cylindrischen, fleischigen Stengel; die Blumenstiele sind ein-
 blümig und stehen zu 4—6 beisammen.

36. *Saxifraga hirculus*. L. Eibenblättriger Steinbrech;
 der hochstämmige Steinbrech. Engl. Marsh Saxifrage. ♀

S. angustifolia. Romm. cons. 2. 48.

Mit einem aufrechten, 1—2 blümigen Stengel, der
 mit elliptisch-lanzettförmigen, wechselsweise stehenden
 Blättern besetzt ist.

Er wächst in der Schweiz, Schweden, Lappland, Sibirien und in verschiedenen Gegenden in Deutschland an feuchten, sumpfigen Stellen. Der Stengel wird ohngefähr 3 Zoll bis 1 Fuß hoch, ist aufrecht, einfach und purpurrothlich; er trägt lanzettförmige Blätter, wovon die untersten rundlich-eiförmig sind, und eine, oft auch zwei ziemlich große gelbe Blumen, mit zurückgeschlagenen Kelchen; die Blumenstiele sind filzig, die Kronblätter geaderbt, mehr oder weniger mit dunkelgelben, oder feuerrothen Punkten besetzt. Auf feuchten Rabatten kommt er auch in Gärten gut fort und blüht im Juli oder August.

37. *Saxifraga hirsuta*. Linn. Spec. pl. 174. Capoyr. Saxifr. 1. 17. Haarfilziger Steinbrech.

Stem folio circinnato. Moench. herb. 1. 87.

Richtikus fast nackten, rispenartigen Stengel, dreieckig, nackt, oberwärts, trichterförmig gebogenen Blättern, und röhrliehen Blumen, mit zurückgeschlagenen Kelchen. Er wächst auf den Bergen und ist mit *S. cuneata* sehr nahe verbunden; aber mit röhrliehen Blumen, nicht nierenförmigen Blättern.

38. *Saxifraga hispanica*. D. Spanischer Steinbrech.

S. cuneata. Willd. Spec. pl. 174. Capoyr. 174.

39. *S. cuneata*. Carrot. 1. 174. 174.

Der aufwärtssteigende Stengel ist rispenartig gebogen und mit weissen Blumen besetzt, die auf dem Stengel stehen. Die unteren Blätter sind gefaltete, eiförmig, fünfspaltig, die Stengelblätter ungeschaltet und lanzettförmig. Wächst auf Bergen in Spanien.

39. *Saxifraga hypnoides*. L. Flechten Steinbrech oder schmalblättriger Steinbrech. Engl. Narrow leaved Saxifrage.

S. hypnoides. Oed. Fl. dan. 2. 134.

S. mulgosa. Tournet. herb. et ins. 259. 1. 174.

Mit liniensförmigen, theils ungetheilten, theils dreispaltigen Stengelblättern, liegenden Sprossen, und aufrechten, fast nackten Stengeln.

und mit leichter Dammerde gefüllt ist. Die Blumen erst
wickeln sich im April und Mai.

51. *Saxifraga orientalis*. Jacq. obl. 2. p. 9. t. 34. Oriens
talischer Steinbrech.

Der Stengel ist sehr dick, gestreckt, an der Spitze
aufrecht. Die unteren Blätter sind 5—7 lappig, die ober-
sten zweispaltig oder ungetheilt, die Blumen weiß.

52. *Saxifraga palmata*. Smith Fl. Brit. handförmiger
Steinbrech. D.

S. palmata. Toul. Fl. pyren. t. 4. p. 100.

Dr. Meunier, *Stapo pinnatifido*, *lobis brevibus* et
loboribus, *Lapeyrolle monogr. Saxif.* (7)

Mit behaarten, handförmigen, spitzlich-
beilapptigen Blättern, einem behaarten, spitzlichen
Stengel, und zahlreichen Kronblättern. Er wächst in
England und auf den Pyrenäen, hauptsächlich an den
steilen Bergen von Europa und hat mit *S. caespitosa*
viel Ähnlichkeit.

53. *Saxifraga pennsylvanica*. Linn. Spec. p. 570. Dill.
alth. 337. t. 253. f. 328. Deutschamerikanischer Steinbrech.
Engl. Pennsylvania Saxifrage.

Sanicula virginiana alba. Pluk. alm. t. 59. f. 1. et
t. 222. f. 5.

Mit länglich-lanzettförmigen, gezähnten Blättern,
einem nackten, rispenartigen Stengel, und kleinen, in
boldenstraubenartige Köpfechen gesammelten Blumen.

Die Wurzelblätter sind gestielt, länglich-lanzettförmig,
4—7 Zoll lang, 3 Zoll breit, behaart, an der
Basis verbünnt, am Rande gezähnt. Der Stengel ist
nackt, d. h. ohne Blätter, aufrecht, ohngefähr 2 Fuß
hoch, gestreift, behaart, oben traubenartig. Die ge-
meinschaftlichen Blumenstiele stehen wechselsweise, sind
gortig, am Grunde mit einem kleinen schmalen Blättchen
abweisend; die Blumen weiß oder blaugelblich, in bolden-
traubenartige Endköpfechen gesammelt. Er wächst in Vir-

Mit fleckförmig-rothbraunen Blättern, gelben Stengeln, und ungleichen Blüthenblättern. Blüthen sind wie bei vorhergehender Art.

43. *Saxifraga longifolia*, Lapeyroule monogr. Saxifr. t. 11. langblättriges Steinbrech. D. Cass. Longulica & Saxifraga.

S. montana, Tournef. Inst. 253.

Die Wurzelblätter stehen gekrümmt und bilden eine Rosette; sie sind lederartig, lineiförmig, sehr lang, zugespitzt, an der Basis fast cylindrisch. Der Stängel ist fleischartig und nackt. Er wächst mit den vorhergehenden von auf den Felsen.

44. *Saxifraga mixta*, Lapeyroule monogr. Saxifr. t. 10. überblättriges Steinbrech. D. 4

S. caespitosa, Vill. delph. 3, p. 978. Allion. Ped. 1341.

Mit gefingerten, gerippten Wurzelblättern, die sich rosettenartig ausbreiten, einem aufrechten Stängel, pfriefförmigen Ähren und parallelen Griffeln, mit jurdegehobenen Stauben.

Was dieser auf den Felsen wachsenden Pflanze bei der Beschreibung folgende Parität der Art ist: S. mixta major saepe elongata ramosa, foliis petiolatis lobis multifidis, und S. mixta saepe pedunculata: Jolie Brodiaqua et Linnæus: (Fl. dan. 177). Eine davon ist unerschrocken mit China's S. palustris einzeln.

45. *Saxifraga missotata*, Wallen in Jacq. Hist. 1, t. 91. f. 41. bifurcirtiger Steinbrech.

S. exarata, Allion. pedemont. t. 22. f. 43.

Tridactylis alpina, Bath. hist. 3. p. 754.

Mit dreifachen, sehr zerschnittenen, ungetheilten, weiß — 3spaltigen Wurzelblättern, einem fleischigen fast erobenerartig gekrümmten Stängel, und fleischigen, fleischnigen Kronblättern, welche so lang sind als die Kelchblätter.

Die Wurzelblätter sind rosettenartig gehäuft, fleischig, ungestrichelt, 2-3spaltig und besitzen einen bisamartigen Geruch. Der Stengel ist mit klebrigen Haaren besetzt, aufwärtssteigend, ästig, vielblütig. Die Blumen, ähnlich nach Pisoni, sind bläulichgelb, die gefüllten, elliptischen Kronblätter so lang als die Kelche. Dieser Steinbrech wächst auf Alpen in Krain, Salzburg und auf den Pyrenäen auf feuchtem Boden.

46. Saxifraga confertiflora Wall. in Jacq. Arch. 1. p. 125. *Behenwobachiger Steinbrech.*

Saxifraga. Scop. Carn. 1. p. 14. *Behenwobachiger Steinbrech.*
 Mit gehäuften, länglichen, fleischigen, ungestrichelten und dreispaltigen Wurzelblättern, einem fadenförmigen, fast kahlblaugen Stengel und hängenden Blumen. Diese kleine auf Alpen in Kärnten und der Schweiz an felsigem Grunde wachsende Pflanze hat ganz die Gestalt der übergehenden; sie ist ohne Geruch und vielleicht nur eine Varietät.

47. Saxifraga rotunda Linn. Spoc. pl. 570. Jacq. Ic. rar. 3. p. 400. *Behenwobachiger Steinbrech.*
 S. foliorum ora cartilaginea. Hall. herb. austr.

Mit gehäuften, zungenförmigen, am Rande knorpeligen Wurzelblättern, einem beblätterten, aufrechten Stengel, und traubenständigen Blumen mit drüsigen Kelchen.

Die Wurzelblätter sind zungenförmig, fleischig, am Rande ausgeschweift knorplich; sie stehen gehäuft und bilden eine Rose. Aus dem Mittelpunkt derselben erhebt sich ein aufrechter, ästiger, mit klebrigen Haaren und schmalen Blättern besetzter Stengel. Die Kelche sind haarig; klebrig, die Kronblätter linien, lanzettförmig. Dieser Steinbrech, welcher auf Alpen in Kärnten, der Schweiz und Italien sich findet, hat in Ansehung seiner Gestalt mit *S. Coryledon* und *S. Aizoon* sehr viel Aehnlichkeit, aber seine Blumen sind schön roth und die Kronblätter gleichbreit lanzettförmig. Dann unterscheidet er sich von *S. Aizoon* durch die mit Haarbrüsen besetzten Kelche. Uebrigens kann er, so wie jene Arten, zur Verfeinerung der Gärten dienen.

48. *Saxifraga nana* L. Lapeyrouse Saxifr. t. 19. Schöpfer Steinbrech. Engl. *Saxifraga nana*

S. oxarata Vill. delph. 3. p. 674.

Mit lanzförmigen, auf beiden Seiten gekrümmten, fleischigen Kelchen, abstehenden Aehren, und pfriemenförmigen Stielen. Er wächst auf den Felsen.

49. *Saxifraga nivalis* L. Schöpfer Steinbrech.

Saxifraga nivalis Linn. spec. pl. 575. Lapeyrouse Saxifr. t. 19. Schöpfer Steinbrech.

Mit vertrettsförmigen, gekrümmten, fast sitzenden Blättern, einem rechten Stengel, und gehäuften, weißen Blumen. Der Stengel ist aufrecht, behaart, 4—6 Zoll lang und trägt auf seinem Stiel 3—5 weiße, in ein Köpfchen zusammenhängende Blumen. Diese Art wächst auf den höchsten Alpen in Lappland, auf den Spitzbergen, auch im Nördlichen und Sibirien. In unsern Gärten verträgt sie die kältesten Winter im Freyen, blüht im Junius und variet bisweilen mit einem einblüthigen Stengel. Abgebildet finden wir sie in der Fl. dan. t. 23. f. 12. und Fl. lappl. t. 2. f. 6. Raj. ang. 3. t. 16. f. 1.

50. *Saxifraga oppositifolia* Linn. Spec. pl. 575. Lapeyrouse Saxifr. t. 19. Paarblättriger Steinbrech. Engl. Opposit-leav'd Saxifraga.

Mit gehäuften, eiförmigen, gefranzten, gegenüberstehenden Blättern und blaßlichen Blumenkrone, die länger sind, als die Zeugungsorgane.

Eine kleine Pflanze, auf den höchsten Alpen in der Schweiz, in Lappland und auf den Pyrenäen, an Felsen und in steinigem Boden wildwachsend, mit einem kriechenden Stengel und kleinen eiförmigen, gegenüberstehenden, mit feinen Härchen gefranzten Blättern; sie stehen dicht beisammen, sind dachziegelförmig gelagert und bilden vier Reihen. Die niedlichen, blauen Blumen sitzen einzeln am Ende der Zweige; die Kelchinschnitte sind gefranzt, die Kronblätter doppelt länger, die Zeugungsorgane kürzer als die Krone. Meine Pflanze steht in einem Blumentopfe, der auf dem Boden mit Kieselsteinen belegt

Wie gekielten, ründlichen, lebaarten Blüthen, langen, kriechenden Ranken, und irregulären Blumen.

Wurz. der Wurzel entlassungslange, fadenförmige Ranken, die vom Ende der Wurzel aus zu beiden Seiten auslaufen, und sich ausbreiten. Die Blüthen, welche oberwärts, und die Blüthenstängel, stehen auf 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Wegen des herrlichen Ansehens, besontert man die sehr langen, einfachen, rothen Ranken, die in Menge aus der Wurzel hervorkommen, und an ihrer Spitze junge Pflanzen tragen, wird diese in China und Japan einheimische Pflanze in Töpfen gezogen, und in Glashäusern, in Zimmern oder Kammern überwintert. Inwiefern, vermag sie auch unter gewöhnlichen Winter im freien Lande und ist keineswegs so zerlich und zerliche Pflanzen, wie man glauben und behaupten wollte; doch sie durchaus in Glashäusern leben müsse. (S. Gartenzeitung 1. Dec. 1807). Im bloßen Garten hat sie nun drei Winter aus, ohne etwas thätigen Kulture im Freien anzusetzen, bei einfallendem harten Froste, ohne Schnee, lasse ich sie so wie andere zerliche Alpenpflanzen mit Laubmoosen oder trockenem Laube bedecken. Sie vermehrt sich am liebsten durch ihre Wurzelstöcke.

62. *Saxifraga sedoides*. Linn. Sp. pl. 924 Jacq. Misc. 2. t. 21. f. 22. Schumartiger Steinbech. Engl. Orpine-leav'd Saxifrage.

S. alpina minima. Segu. veron. t. 9. f. 3.

Dietr. Gartenl. 2r Bd.

N n

ginken, Pennsylvania und Canada. Im Hiesigen Garten
perennirt er im Freyen und blüht im May und Junius.

54. *Saxifraga petraea*. Linn. Sped. pl. 578. Schin.
norr. 1. 9. t. v. 3. Pl. dan. 60. Kroyer, Sibthorp.
Engl. Rock Saxifrage.

S. Scopoli, Villars profl. 47.

Die Blätter sind keilförmig, die Wurzelblätter theils
ungetheilt, theils dreizählig, die Stengelblätter fünfzäh-
lig, die obersten dreispaltig. Der Stengel ist ästig,
schlaff und die Blumenstiele sind dreiblättrig. Er findet
sich auf Alpen an Felsen und Klippen in Europa. Die
Angabe der Dauer und die Beschreibung der Pflanze ist
in den botanischen Schriften nicht übereinstimmend. Ich
habe sie noch nicht kultivirt.

55. *Saxifraga planifolia*. Lapeyronle Saxifr. t. 14.
Glockblättriger Steinbrech. De V.

S. alpina Micheli pl. Rómæ Nép. t. 359.

S. multoides. Allion. Pedemont. 1598.

Mit gehäuftem, keilförmigen, flachen, gleichbreiten,
unterseits bläulichen Blättern, blaßgelben Blumen, und rund-
lichen Kronblättern. Er findet sich auf den Pyrenäen.

56. *Saxifraga punctata*. L. Punktförmiger Steinbrech, Je-
sobablümchen. Engl. Punctate Saxifrage. L.

Sedum bicorne. Moris. hist. 3. l. 12. t. 9. f. 17.

Mit runden, gezähnten, langgestielten, unbehaart
ten Blättern, einem aufrechten, nackten Stengel, und
weißen mit rothen Punkten gezierren Blumen.

Die Wurzelblätter stehen gehäuft, sind runden, nie-
renförmig, eingeschnitten, gezähnt, im Alter auf der Un-
terfläche oft röthlich, langgestielt, die Stiele mit weichen,
grauen Haaren bekleidet. Der Stengel ist aufrecht, obn-
gefahr 1 Fuß hoch, behaart, ohne Blätter, oben rispen-
artig getheilt; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit
einem kleinen Blättchen bekleidet. Die Blumen sind klein,

aber von kühler Luft, die Kronblätter eiförmig, weiß, imwendig mit roten Punkten gezieret, die oft in einander stehen, daher wollen einige Beschauer den Namen Jehova in diesen Blumen lesen, und deswegen wird diese Pflanze in mehreren Gärten Jehovablümchen genannt. Sie ist in Sibirien einheimisch. In unsern Gärten kommt sie hin und her in jedem Boden, gut fort, schmückt sich im Mai und Juni mit weissen neblischen Blumen und wird in kleinen Gärten zur Einfassung der Rabatten und Blumenbeete benutzet.

57. *Saxifraga recta*. Lapeyroule Saxifr. t. 13. Aufstehtender Steinbrech. D.

S. Coryledon, s. Lapp. Sp.

Sensitivella; Dougl. Herb. et inst. 234.

Sedum pyrenaicum. Hort. Blefens. herb. de Vallant.

Die Wurzelblätter stehen in einer Rose, sie sind schmal, linienförmig, unten messgrün, gekrümmt, mit weissen Knorpeln besetzt. Der Stengel ist aufrecht und trägt eine gerade, einfache Blumenrispe, wodurch sich diese auf den Pyrenäen einheimische Pflanze am meisten von S. Alzoon und S. Coryledon unterscheidet. Cultur und Blüthe hat sie mit jenen gemein.

58. *Saxifraga rivularis*. L. Bachfließender Steinbrech.

⊙.

S. foliis radicalibus quatuorlobis. Fl. lapp. t. 2. f. 7. Fl. dan. t. 118.

Die unteren Blätter sind handförmig, fünfföpfig, die oberen, welche zwischen den Blumen stehen, eiförmig. Der Stengel ist einfach, oft zweithälbig. Er wächst auf Alpen in Lappland, an Ufern der Bäche und an nassem Gestein.

59. *Saxifraga rotundifolia*. Linn. Spec. pl. 576. Lapeyroule Saxifr. t. 22. Nussblättriger Steinbrech. Engl. Round leaf'd Saxifrage. 7

Saxicula alpina. Guss. fasc. 3. 10. f. 25.

Mit gekrümmten, halb abwechselnden, halb gerade überlebenden, fast lanzettförmigen Blättern, und gestielten Blumen.

Die Stengel sind sehr ästig, fadenförmig, niederliegend, 4—5 Zoll lang, die Blätter gekrümt, lanzettförmig, klein, fast behaart; sie stehen wechselweise und zu zweien einander gegenüber. Die Blumenstiele tragen gewöhnlich eine, selten 2—3 Blumen, mit gelblichweißen Kronblättern; der Kelch ist mehr oder weniger mit kleinen Härchen besetzt. Er wächst auf Alpen in der Schweiz in Kärnten und auf den Pyrenäen.

63. *Saxifraga sibirica*. L. Strohlicher Steinbrech.

Die Wurzelblätter sind niereenförmig, fadenlappig, handförmig; die Lappen eiförmig, behaart. Die Stengel und Zweige fadenförmig, aufwärtssteigend, obagefähr einen halben Fuß lang, mit 2—3 gekrümmten, handförmigen Blättern besetzt. Die Blumenstiele sind lang, fadenförmig, zweispaltig, nackt und mit weißen, ziemlich großen Blumen gekrönt. Wächst in Sibirien.

64. *Saxifraga spathulata*, Desfont. Fl. atl. 1, t. 96. f. 2. Spatelblättriger Steinbrech. D. 7

Mit spatelförmigen, stumpfen, gefranzten, ungeribbten Blättern, einem gestreckten Stengel, und winkelförmigen, einblümigen Blumenstielen. Er wächst in der Barbarei.

65. *Saxifraga stellaris*. Oed. Fl. dan. t. 23. Jact. Collect. 1. 1. 13. Sternförmiger Steinbrech. 7

Sanicula myosotis. Plukn. alm. t. 58. f. 2. et t. 222.

Sedum montanum hirsutum. Moris. hist. 3. 1. 13. t. 9. f. 13.

Mit gekrümmten, sägeschnigen Blättern, einem fast nackten Stengel, langgestielten Kronblättern, und zurückgeschlagenen Kelchen.

Die Blätter stehen gekrümmt, sind rautenförmig, an der Basis ganzrandig, an der Spitze stumpf, gekrümmt. Der Stengel ist fast nackt, 3—6 Zoll hoch, oben rispen-

weiß gefüllt und mit weissen, rothblüthigen Blumen
gekrönt. Die Blumenblätter sind mit kleinen, lanzetten-
sehr schmalen, gezähnten oder ganzrandigen Blättchen
besetzt, die Kronblätter lanzettförmig, langspitz, die
Kelche zurückgeschlagen. Er findet sich auf den Pyrenäen,
den Spissbergen, auf Alpen in Lappland, der Schweiz
und Steiermark ic. an nassen Felsen, blüht im Juli. In
Gärten verlangt er einen schattigen und feuchten Stand-
ort und ein leichtes Erdreich. In dem Pflanzenbeete, das
ich unten beschrieben habe, hat er im nächst vergangenen
Sommer zum erstenmal Blüthen getragen.

66. *Saxifraga lamella*. Wulfen im Jagd. Collect. 3
p. 144. t. 17. Zarter Steinbrech. 7

Mit lanzettförmigen, hoch, kegelförmig gelagerten Blät-
tern, die an der Basis gefranzt und an der Spitze mit
einem Nurrone versehen sind, einem fast nackten, wenig-
blüthigen Stengel und hängenden Kelchen.

Diese Art wächst auf Alpen in Kärnten. Sie gleiche
dem moosartigen Steinbrech (*S. bryoides*), aber die
Blume ist viermal kleiner, der Stengel karr, nackt, oder
mit einigen linsen, pfennigförmigen Blättchen besetzt, er
trägt 1—3 blasse gelbe Blumen, deren Kelchenschulter mit
einem Nurrone versehen sind.

67. *Saxifraga tricuspidata*. Roth. Act. Haf. 10. p. 446.
t. 6. Oed. Fl. dan. t. 976. Dreispitziger Steinbrech. 7

Mit gedrückten, rosettenartigen, keilförmigen, gefranz-
ten Wurzelblättern, die an der Spitze mit drei Zähnen
versehen sind, einem aufwärtssteigenden, ästigen, viel-
blüthigen Stengel, und lanzettförmigen Kronblättern, die
dreimal länger sind, als die Kelche. Er wächst in
Grönland.

68. *Saxifraga triacetylis*. L. Dreispitziger Steinbrech;
Händleinfrucht. Engl. Rue-leaf'd Saxifrage. 7

S. annua. Schmied fasc. 7. 1.

Ranunculus rotundifolius Blackw. t. 1. 5.

Mit keilförmigen, dreispaltigen, abwechselnden Blät-

tern, einem aufrechten, ästigen Stengel, mit kleinen weißlichen Blumen.

Diese niedliche Pflanze wächst auf Alpen in Europa, besonders in Deutschland an Felsen und Mauern zc., auch in Sandboden; an den Felsen unter der Wartburg bei Eisenach ist sie nicht selten, blüht im Mai und Junius. Der Stengel ist aufrecht, 2—6 Zoll hoch, meistens ästig, beblättert, mit seinen Fortsätzen und Haardrüsen besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind fleischig, etwas fleischig dreispaltig, an der Basis verdünnt, die obern an den Blumenstielen etwas lanzettförmig. Die Blumen stehen auf einblüthigen, oft zweiblüthigen Stielen; sie sind klein, mit behaarten Kelch versehen, die Kronblätter weiß, umgekehrt, eiförmig, länger als die Einschnitte des Kelches, die Staubfäden so lang als die Kronblätter und mit kleinen gelben Antheren besetzt.

In meiner Anlage für Alpen- und Gebirgspflanzen pflanzt sich diese Art durch Saamenausfall von selbst fort; die jungen Pflänzchen, welche zwischen jungen Laubmoosen hervorkommen, haben länglichrunde, glatte Saamenblätter (Saamenblätter), die ersten Blätter, die sich zwischen den Saamenblättern erheben, sind fast gleichbreit; spatelförmig, an der Spitze breiter, die folgenden dreispaltig.

69. *Saxifraga umbrosa*. Linn. Spoc. pl. 574. Lapeyrouse Saxifr. t. 16. Schattenliebender Steinbrech. 7

Mit vertieft, eiförmigen, fast eingedrückten, knorplich, gekerbten Blättern, gefranzten Blattstielen, und einem nackten, rispenartigen Stengel.

Die Blätter stehen dicht beisammen in einer Rose; sie sind gestielt, umgekehrt, eiförmig, fleischig, unbehaart, an der Basis verdünnt, am Blattstiele herablaufend, ganzrandig, nach oben zu buchtig; sägeähnlich, die Blattstiele am Rande mit grauen, weichen Haaren gefranzt. Der Stengel ist aufrecht, behaart, ohne Blätter, zuweilen röthlich, einen Fuß und drüber hoch, ober rispenartig gefeilt; jedes Blumenstielchen ist am Grunde mit einem kleinen Blättchen besetzt. Die Einschnitte des Kelches sind zurückgeschlagen, die Kronblätter weiß oder

Blasfroh, stumpf, und an der Basis mit gelben und in der Mitte mit rothen Punkten gezieret; die Staubfäden sind weiß, mit kleinen, ründlichen, zweilappigen Anthereen gekrönt; die Griffel roth.

Diese Art wächst in England, Spanien und auf den Pyrenäen. Wegen der gekrümmten Blätter und der niedlichen, punktirten, in eine Nadrlöhe gesammelten Blumen wird sie als Zierpflanze häufig in Gärten kultivirt, und wie *S. punctata* u. a. m. zur Einfassung der Rabotten und Blumenbeete benugt. Sie kommt beinahe in jedem Boden gut fort; am besten gedeiht sie in etwas feuchtem, lockerem Erbreiche und an einem Standorte, wo sie nicht den ganzen Tag der Sonne ausgesetzt ist. Von Blumenfreunden, die keine gelehrte Botaniker sind, wird sie oft mit *S. punctata* und *S. canaliculata*, mit denen sie viel Aehnlichkeit hat, verwechselt. Sie unterscheidet sich aber von ersterer durch umgekehrt, eiförmige Blätter, deren Stiele ausgebreitet und am Rande gefranzt, bei jener aber halbcylindrisch und rauchhaarig sind, von letzterer ebenfalls durch die Blätter, auch durch den Stengel und durch die Kronblätter.

Im hiesigen Garten vegetiren noch einige im vorigen Jahre aus Saamen gezogene, noch nicht hinreichend bestimmte Steinbrecharten, davon ich aber noch keine Bildchen gesehen habe; im Nachtrage werde ich sie mit denen während der Zeit noch entdeckten Arten beschreiben.

Manche Arten dieser Gattung sind wegen der vorzüglich gebildeten, oft in zierliche Rosetten geordneten Blätter beliebt, andere empfehlen sich durch den Anstand und durch die Gestalt und Färbung ihrer niedlichen Blumen. Sie wachsen fast alle auf Alpen und Gebirgen, an Felsen und in steinigem Boden. Da es inzwischen Thatsache ist, daß mehrere Alpenpflanzen von den Hochgebirgen allmählig in Niederungen und in ebene Gegenden unserer Vaterlandes gewandert sind, und jetzt zur Verschönerung unserer Gärten benugt werden; so lassen sich auch die meisten Steinbrecharten, besonders diejenigen, welche als Zierpflanzen dienen, an unser Klima gewöhnen und in freien Gärten erziehen; nur muß man bei Anpflanzung derselben das Alpenklima, den Pflanzenorganismus und

den Einfluß oder die Wirkung der äußern Potenzen auf die Vegetation der Alpengewächse herbeiführen, und den aus Saamen entstandenen Steinbrecharten, u. d. m., in den ersten Perioden ihres Wachstums eine ihren natürlichen Standorten angemessene Stelle geben.

In den Herzoglichen Gärten zu Eisenach habe ich seit fünf Jahren 46 Steinbrecharten kultivirt und die meisten davon aus Saamen gezogen, denn auf diese Weise lassen sich doch die meisten Alpengewächse am leichtesten in die vor Alpen weit entfernten Gegenden bringen. Den Saamen habe ich in Schmelzöfen oder in kleine Töpfen in fetter, aus verfaulten Vegetabilien, z. B. Baumblättern, Laubmoosen und Flechten entstandener Dammerde gefaßt und eben so behandelt, wie ich bei den Cyprien 4. B. S. 3. 9 ff. und andern Alpenpflanzen geschrieben habe.

Im zweiten Frühjahre nach der Ausfaat, oder sobald die Pflanzen zum Vorschein stark genug waren, ließ ich dieselben behutsam mit Erdballen ausbedecken, und auf eine für Alpenpflanzen bestimmte Matur bringen. Diese Matur oder das Erdbett gibt sich in einem Halbzirkel um ein Luftwäldchen, so daß die Sonne nur des Morgens und gegen Abend einige Stunden darauf wirken kann; im hohen Mittage sind die darauf stehenden Gewächse von dichten Laubmassen beschattet.

Das Pflanzenbett, wovon hier die Rede ist, enthält lockere Dammerde, die von vermoderten Vegetabilien bereitet und mit Flußsand gemischt wurde. Beim Einsetzen der auf Alpen, an Felsen und an Klippen wachsenden Pflanzen, werden hier und da um den Erdballen in die Nähe der Wurzeln kleine Scherben von zerbrochenen Töpfen gelegt und hernach der Zwischenraum mit Erde ausgefüllt. Das Einlegen der Scherben und kleinen Steine neben die Wurzeln ist von wesentlichem Nutzen, besonders bei kessigen Gewächsen, die auf Hochgebirgen vegetiren, und deren Wurzeln zwischen Steine und in die Ritzen der Felsen sich einpressen; auf solche Art behandelt erhalten sie auch in den Gärten einen ihren natürlichen Standorten ähnlichen Boden.

Nach dem Einpflanzen der kleinen und zärtlichen Alpengewächse lasse ich auf der Erde um die Pflanze herum

1 — 2 Zoll hoch Laubmoos in Form eines Kranzes ausbreiten und dasselbe mit Haken an die Erde befestigen, damit es nicht vom Winde hinweggeführt werde. Sodann werden die Pflanzen mit einer Spritze gehörig bespitzt, das auch in heißen Sommertagen, bei anhaltender trockener Witterung täglich wenigstens einmal zu geschehen pflegt. Die Moosdecke ist überaus nützlich und den zärtlichen Gewächsen sehr wohlthätig, indem sie nicht nur die Feuchtigkeit erhält, und das Wachsen der Pflanzen ungemein begünstigt, sondern auch die Wurzeln vor eindringendem Froste beschützt und das Aufspringen der Erde verhindert, das in unsern flachen Gegenden bei harten Frösten ohne Schnee sehr oft zu geschehen pflegt; ein Umstand, wodurch die meisten zärtlichen Gebirgspflanzen verderben. Daher lasse ich bei einfallenden harten Frösten diese und mehrere zärtliche Pflanzen mit Moos oder trockenem Laube bedecken und auf diesem etwas Holzkreisig ausbreiten; im Frühlinge wird diese Decke wieder abgenommen, aber der obengebachte Mooskranz bleibt beständig auf der Erde liegen. Auch lasse ich das Beet nie ausgraben, sondern nur das Unkraut behutsam mit den Händen ausziehen, damit die Wurzeln nicht aus ihrer Lage gebracht werden.

Die minder zärtlichen Steinbrecharten, die als Gierpflanze in Gärten gezogen werden, s. B. Nr. 4. 15. 21. 22. 29. 32. 39. 47. 53. 56. 57. 61. und 69. kommen auch im gewöhnlichen Grabelande gut fort; am besten gedeihen sie in etwas feuchtem Erdreiche, und lassen sich sehr leicht durch Sprossen und durch Zertheilung vermehren.

Saxifraga alata f. *Saponaria cretica*.

Scaber, scharf. Wenn die Oberfläche der Pflanzentheile mit kleinen scharfen Hervorragungen oder sehr kleinen scharfen Häkchen versehen ist, die beim Ueberhinstreichen einen Widerstand leisten, wie bei *Dactylis glomerata*, *Melica altissima*; die Blätter von *Silphium perfoliatum*, von den meisten Arten der Gattung *Helianthus* u. s. w.

Scabiosa: Linn: Scabiose.

Kenntzeichen der Gattung.

Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig; der beson-

Die Krönchen sind röhrlig, 4-5spaltig, oft ungleich, meistens vier Ecklöcher und ein Sechseck. Der Fruchtknoten ist mit Spreublättern besetzt. Der Fruchtknoten steht nicht der Länge nach.

Nam. Bei einigen Arten ist der gemeinschaftliche Kelch einblättrig; mehr oder weniger tief eingeschnitten, und bei den Buchstaben bei S. nevadensis, vielmals auch noch bei einigen Arten sind die Spreublätter mit Nerven besetzt.

Im Finn. Gek. IV. Klasse I. Ordn. steh die ihr zugehörten Arten in folgenden Abtheilungen aufgestellt:

- a) Die vier-spaltigen Krönchen (*Corolla 4 quadrifida*).
- b) Die fünf-spaltigen Krönchen (*Corolla 5 quinquefidia*).

1. *Scabiosa africana*, L. Afrikanische Scabiose. Engl. African Scabious.

S. iocila, Mill. dict. nr. 18.
Die fünf-spaltigen, gleichen Durchmesser, einfachen, eingeschnittenen Blättern, und einer reichhaltigen Stengel.

Diese Pflanze ist in Afrika einheimisch. Der Stengel ist krautartig, schwach, 3-5 Fuß hoch. Die Blätter sind gefiedert, eiförmig, lanzettförmig, eingeschnitten, ein wenig behaart, ausdauernd, die untern zum Theil ungetheilt, gefiedert. Die Blumen bilden röhrlige Ecklöcher und entwickeln sich in unsern Gärten vom Julius bis im Herbst. Man kennt hierzu drei Varietäten, die sich durch die Größe und Gestalt der Blätter und durch die Färbung der Blumen unterscheiden. Die afrikanische Scabiose findet man in mehreren deutschen Gärten, wo man sie im Glashause überwintert.

2. *Scabiosa alpina*, L. Alpenliebende Scabiose. Engl. Alpine Scabious.

Die drei-spaltigen, gleichen Durchmesser, durchgehenden, eingeschnittenen, übergehenden Blumen; gefiederten Blättern, und lanzettförmigen, ungetheilten Blättern.

Diese aufstiegs und Schlingen in der Schweiz, in der Schweiz, auch in mehreren Gegenden im südlichen Europa
 häufige Pflanze kommt in den Gärten in jedem Bo-
 den fast in gutem Erdreiche wild. 4—7 Fuß hoch und
 trägt viele langgestielte, weiße oder blaue Blüten-
 köpfe. Die Stengel sind aufrecht, ziemlich dick, hohl,
 und weniger gekräftigt, filzig. Die Blätter
 stehen zu zweien gegenüber, sind 2—3 Fuß und drü-
 ber lang, gefiedert, auf den Hauptrippen filzig, die
 Blättchen 1—3 Zoll lang, lanzettförmig, fiedrig,
 am Blattstiele herablaufend; die untern Blättchen sind
 kleiner, die gemeinschaftlichen Blattstiele rauchhaarig, an
 der Basis verbunden und umfassen den Stengel. Die
 Zweige entspringen in den Winkeln der Blätter, sind ge-
 kräftigt, fast vierkantig; jedes trägt am Ende einen ründli-
 chen, gelblich-weißen Blütenkopf. Der gemeinschaft-
 liche Kelch besteht aus mehreren lanzettförmigen, be-
 haarten, nachziegelartig gelagerten Blättchen, die kürzer
 sind, als die Blumen; der besondere Kelch ist gegrannt,
 gefranzt. Die Krönchen haben vier gleiche Einschnitte,
 und vier längere Staubfäden. Der Fruchtboden ist fast
 kegelförmig, mit lanzettförmigen Spreublättchen besetzt,
 den Saamen tragend; schon in den ersten Perioden des
 reifen Saamens findet man in demselben die gelblich-
 grünen Coryledonen (Saamenblättchen) gebildet.

Wegen des hohen Wuchses, der großen gefiederten
 Blätter und der ründlichen Blütenköpfe, die sich
 im Julius entwickeln, wird diese Pflanze in großen Gär-
 ten gezogen und zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit
 in Lustgärten und in Strauchgruppen benützt.

3. *Scabiosa amplexicaulis*. L. Stengellose Scabiosa.

Mit vierkantigen, gekräftigten Krönchen, umfassen-
 den, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, und drei-
 spaltigen, gekräftigten Wurzelblättern.

Der Stengel ist armsförmig in Zweige getheilt, scharf,
 1 Fuß und drüber hoch. Die Wurzelblätter sind länglich,
 gekräftigt, dreispaltig, mit zwei abstehenden Seitenlappen
 versehen; die Stengelblätter lanzettförmig, ganzrandig,
 umfassend. Die Blumen stehen in zweifelligen Rippen,

auf langen Stielen. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig, so lang als die blaulichen, vierspaltigen Kronen; die Randblümchen sind gefrahlt. Das Vaterland weiß man noch nicht genau, wahrscheinlich ist sie in Südeuropa einheimisch.

4. *Scabiosa argentea*. L. Silberfarbene Scabiose. Engl. Silver Scabious.

Mit fünfspaltigen, gestrahlten Kronen, halbkugelförmigen Blättern, kugelförmigen Köpfchen, sehr langen Blumenstielen, und einem cylindrischen Stengel.

Diese Art wächst in der Levante, blüht vom Juny bis im Herbst. Der Stengel ist cylindrisch, mehr oder weniger mit silberweißen Haaren besetzt. Die Blätter sind fiederförmig eingeschnitten, die Einschnitte linear lanzettförmig, die obersten Blätter des Stengels ungetheilt, fast gezähnt, an der Basis ein wenig gefranst. Die Blumenköpfchen stehen einzeln auf langen Stielen. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus 8 gekrümmten, an der Basis behaarten Blättchen, die eben so lang sind als die Kronen. Diese sind weiß, am Rande bläulich und 6 davon, welche den Strahl bilden, sind größer; die Blümchen auf der Scheibe weiß, auswendig behaart, in fünf gleiche Einschnitte getheilt und mit weißen Staubfäden versehen. In milden Klimaten von Deutschland dauert diese Art an einer beschützten Stelle im Freyen aus; in nördlichen Gegenden überwintert man sie in Glashäusern.

5. *Scabiosa arvensis*. L. Ackerliebende Scabiose; die gemeine Feldscabiose. Engl. Field Scabious.

Mit vier-spaltigen, strahlenden Kronen, halbkugelförmigen, eingeschnittenen Blättern, und einem aufrechten, mit Reifen besetzten Stengel.

Diese Scabiose wächst beinahe in ganz Deutschland auf Wiesen, Ackerändern, an Wegen und sonnigen Orten, 2 Fuß und drüber hoch, blüht vom Mai bis August und September. Der Stengel ist aufrecht, mit Borstenhaaren besetzt, oft schwarz gefleckt und mit gegenüberstehenden Zweigen versehen. Die Wurzelblätter sind gestielt, ey-lanzettförmig, weildüfflig, sägeartig gezähnt,

borstig behaart, behaart, die untern Stengelblätter geständert, an der Basis verbunden, die obersten ungetheilt, lanzettförmig, unbehaart. Die Krönchen sind vierstellig, strahlend, blaulichroth, länger als der Kelch, die Staubfäden länger, fadenförmig mit röhren, länglichen, aufstehenden Antheren gekrönt. Die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches behaart, gefranst. Der Fruchtboden ist mit grauen, büschelweise vertheilten Haaren besetzt, der Samen länglich, spindelförmig, behaart. In dieser Art zählt man folgende Varietäten:

1. *S. calyce dilatato flore longiore*, mit ausgebreiteten Kelchen, die länger sind als die Blumen.

2. *S. varia*, Moench: halbt. 3. Mit fünfstähligen, streblenden, gleichen Blüthenkrönen, und vierblättrigen Krönchen.

Uebrigens variiert unsere *Scabiosa arvensis* nach der Verschiedenheit des Standortes in Rücksicht der Größe, der Blätterform und der Gestalt und Färbung der Blumenköpfe. Sie ist officinell und das Kraut dient zum Grünfärben der Wolle. Auf Wiesen wird sie als Futterpflanze benutzt.

6. *Scabiosa atropurpurea*, L. Schwarzrothe Scabiose; Sattelscabiose. Engl Sweet Scabious. ☉

Mit fünfstähligen, streblenden Blumen, vielfach eingeschnittnen Blättern, und einem sprenkelartigen, mit borstenartigen Spreublättern besetzten Fruchtboden.

Der Stengel ist ästig, 2—3 Fuß hoch. Die untern Blätter sind meistens einfach, gekerbt, die obern halbzweifach, zerschnittnen. Die Blumenköpfe langgestreckt, länglich cylindrisch, die Blumen meistens schwarzroth, die Strahlblümchen zudecken weiß, so wie die Staubfäden, und haben einen schwachen bifamartigen Geruch. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus 10—12 eiförmigen, gekrümmten Blättchen, die so lang sind wie die Krönchen. In den Gärten ist sie als eine angenehme Zierpflanze allgemein bekannt. Einige Varietäten unterscheiden sich durch die Größe und Färbung der Blumen. Zuweilen findet man auch sprossende Pflanzen, d. h., wenn aus dem gemeinschaftlichen Kelche Zweige oder

gestielte Blumen entspringen. Diese erwülfsten Blüthen darf man aber mit *S. prostrata* nicht verwechseln. Das Vaterland von unserer Scabiose weiß man noch nicht genau; einige Schriftsteller haben sie in Ostindien wildwachsend angezeiget. Inzwischen kommt sie in Deutschland überall im Freien und fast in jedem Boden gut fort und blühet vom Juli bis im Herbst.

In nördlichen Gegenden sät man den Saamen ins Mißbeet und setzt hernach die Pflanze an der bestimmten Stelle ins Land. Wenn der Saamen später (gewöhnlich im Juni) ausgesät wird, so ist die Pflanze zweijährig und blühet erst im künftigen Jahre. In diesem Falle muß man aber die Pflanzen vor dem Froste sichern. Im beständigen Garten hat sie im freien Lande den kalten Winter nicht ausgehalten, deswegen wird sie wie andere einjährige Pflanzen behandelt und alljährlich aus Saamen gezogen.

7. *Scabiosa attenuata*. Linn. suppl. 218. Dreilappige Scabiose. Engl. Narrow-leav'd Scabious.

S. trifida. Thunb. prodr. 28.

Mit vier-spaltigen, gleichen Krönchen, länglichen, stumpfen, dachziegelförmig gelagerten Fellschuppen, und linienförmigen, ganzrandigen und dreispaltigen Blättern.

Der strauchartige Stengel trägt gefurchte, fadenförmige Zweige, die in der Jugend ein wenig filzig sind. Die Blüthen sind lang, schmal, linienförmig, ganz oben an der Basis mit zwei linienförmigen Einschnitten versehen. Die Blumenthronen stehen einzeln auf fadenförmigen Stielen am Ende des Stengels und der Zweige; die Krönchen sind weiß, auswendig filzig. Sie wächst auf dem Gebirge der guten Hoffnung und verlangt Durchwinterung im Glashause.

8. *Scabiosa ciliata*. Sprengel in Schrab. Journ. 2r Bd. S. 199. Gefranzte Scabiose. D. Engl. Ciliated Scabious.

Mit vier-spaltigen, fast strahlenden Krönchen, länglich-leverförmigen, getriebten, behaarten Wurzelblättern, und herzförmig-umfassenden Stengelblättern. Die Blüthen des gemeinschaftlichen Kelchs sind gefranzt. Das

Wiederland muß ich nicht. Herr Prof. Sprengel in Halle hat sie aus Kopenhagen von Hrn. Prof. Wiborg erhalten.

9. *Scabiosa palumbaria*. L. Lauben Scabiose; Bergscabiose. Engl. Thin-leav'd Scabious. 4

Mit fünfspaltigen, strahlenden Krönchen, cyförmigen, gekerbten Wurzelblättern, und feingefiederten Stengelblättern.

Diese Art findet sich häufig in ganz Deutschland, in Wäldern, an Rändern, Bergen und hochliegenden Orten; bei Elfenach ist sie nicht selten, blüht im Juli und August. Der Stengel ist aufrecht, ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Wurzelblätter sind ungetheilt, gekerbt; gezähnt, gestielt, fein behaart. Die untern Stengelblätter fast leyerförmig gefiedert, die obern einfach, oder doppeltgefiedert, die Blättchen sehr schmal, lineenförmig, unbehaart. Die Blumenköpfchen blau, die Blümchen fünfspaltig, die Randblümchen größer; der innere besondere Kelch besteht gewöhnlich aus fünf schwarzen Borsten. Der gemeinschaftliche Kelch ist vierblättrig, die Blättchen sind unbehaart, lanzettförmig, doppelt kürzer als die Strahlkrönchen. Der Fruchtboden ist cylindrisch, mit Spreublättchen besetzt. Der Saamenbehälter oder äußere besondere Kelch gefaltet, gefurcht.

10. *Scabiosa coriacea*. Willd. in Act. Nat. Soc. Berol. Lederblättrige Scabiose.

Mit vier-spaltigen, strahlenden Krönchen, und lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, ganzrandigen, gestielten; sehr starken lederartigen Blättern, wodurch sich diese in Lantien wildwachsende Pflanze von den übrigen Arten ihrer Gattung am meisten auszeichnet.

11. *Scabiosa cretica*. L. Kretische Scabiose. 5

S. stellata. Moys. hist. 3. L. 6. t. 15. f. 31.

Mit fünfspaltigen, strahlenden Krönchen, lanzettförmigen, fast ganzrandigen Blättern, und einem strauchartigen Stengel.

Diese Art wächst in Candia und blüht in unsern Gärten vom Juni bis im Herbst. Der Stengel ist strauch-

ortig, klig: nach sechs mit lanzettförmigen, blaugrünen, fast gautandigen, ungeschwundenen Blättern besetzt. Die Blumentöpfchen sind blau, gestrahlt, die Krönchen fünfspaltig. Man überwintert sie im Glashause.

12. *Scabiosa dancoidea*. Desfont. Fl. Atl. 1: t. 38. 1789.
 rennblättrige Scabiose. D. Engl. Carot. leav'd Scabious.

Mit fünfspaltigen, gestrahlten Krönchen, doppeltgefederten Blättern, blauen Blumen, und einem röhrenförmigen gemeinschaftlichen Kelch, dessen Blätter fast fiedersförmig eingezeichnet sind. Sie wächst auf Hügel- und bergigen Orten in Algier und ist mit *S. columbiana* zunächst verwandt, aber unterschieden durch die Bilofidität des gemeinschaftlichen Kelches.

13. *Scabiosa decurrens*. Thunb. prodr. 28.

Mit vier-spaltigen, ungleichen Krönchen, eiförmigen Kelchschuppen, und halbgedeckten Blättern, deren Röhren am gemeinschaftlichen Blattstiele herablaufen. Sie findet sich auf dem Kap.

14. *Scabiosa disparioka*. Lamark. ill. Bot. t. 151. Desfont. Fl. Atl. 1. Ausgebreitete Scabiose. D.

Mit fünfspaltigen Krönchen, einem einblättrigen gemeinschaftlichen Kelche, fast doppeltgefederten Blättern, und einem ausgebreiteten Stengel. Sie wächst an Ufern des Meeres in der Barbarei.

15. *Scabiosa graminifolia*. L. Grasblättrige Scabiose. Engl. Grass-leav'd Scabious. 4

S. argentea angustifolia. Bauh. pinax 290. prodr. t. 127.

Alterocephalus. Vill. parif. 248.

Die Stengel sind am Grunde holzig, oben krautartig, 1 — 2 Fuß hoch, die Blätter schmal, linear, lanzettförmig, ganzrandig, klig, graulich, die Blumen blau oder blaugrünlich, die Krönchen fünfspaltig, gestrahlt. Der gemeinschaftliche Kelch ist filzig und der Grundboden

mit Staubblättern besetzt. Sie wächst auf Alpen in der Schweiz auf Kalkfelsen in Prochien. Sie blühet im Juli und August.

16. *Scabiosa gramuntia*. L. Fünfblättrige Scabiose.

Engl. Cat. less'd Scabiosa. 7

Mit fünfzähligen Krönchen, sehr kurzen Kelchen, und doppeltgefiederten Stengelblättern, deren Lappchen fadensförmig sind. Sie findet sich im südlichen Frankreich auf Alpen.

17. *Scabiosa grandiflora*. D. Großblüthige Scabiose.

Engl. Great-flower'd Scabiosa. 7

S. caucasica. Hort.

S. corollulis quinquelobis radiantibus, foliis caulinis lanceolatis integerrimis hispida, basi connatis, margine teracco-ciliatis.

Eine vorzügliche Zierpflanze, die ursprünglich am Caucasus zu Hause gebohr. Der Stengel ist 1—2 Fuß und darüber hoch, nicht oder wenigstens in Aeste getheilt, und mit gegenüberstehenden Blättern besetzt. Diese sind lanzettförmig, ganzrandig, häckerig, an der Basis verwachsen und am Rande mit kurzen Borstenhaaren gefranzt. Die großen blaßblauen Blumen stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige, sind 3—4 Zoll im Durchmesser breit, die Krönchen fünfzählig, die Strahlkrönchen länger als die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches, die Staubfäden weiß, fadensförmig, mit länglichen purpurrothlichen Antheren gekrönt. Die Blumen entwickeln sich im Juli, nach Verschiedenheit des Standortes auch früher oder später.

Den Samen von dieser schönen Scabiose habe ich im Jahre 1807 aus Petersburg erhalten, und zwar unter dem Namen *Scabiosa caucasica*. Diesen säete ich in leichte Dammerde, erhielt aber nur eine Pflanze davon, die den nächst vergangenen Winter im Freien ausgehalten hat. Höchst wahrscheinlich ist sie jetzt in mehreren deutschen Gärten bekannt. Die *S. grandiflora* Scopoli ist wahrscheinlich eine andere Art und vielleicht mit *S. pyrenaica* eincrel.

18. *Scabiosa annua*. Thunb. Einjährige Scabiose.
 Mit fünfspaltigen, zuglücklichen Krönchen, kleineren
 Reichschuppen, und lineal-lanzettförmigen, grundständig-
 stehenden Blättern. Sie wächst auf dem Kop.
 19. *Scabiosa indurata*. L. Hartblättrige Scabiose. ♀
 S. altissima. Jacq. hort. s. t. 185.

Mit fünfspaltigen, hochstehenden Krönchen, zuglücklichen Reichschuppen, ausgebreiteten, an der Basis gestülpten Blättern, und einem steifen, krautartigen Stängel.

Der Stängel ist aufrecht, und hat einen harten, fleischigen, knolligen Wurzelstock. Die Blätter sind ungegliedert, lanzettförmig, oberwärts die Spitze lang, zugespitzt, unterwärts, und der Basis tief gelappt und fiedrig. Die Blumen stehen auf langen Stielen und bilden zweifelhafte Rispen. Der gemeinliche Kelch besteht aus zehn kurzen, fast gleichen, abstehenden Blättchen. Die Krönchen sind fünfspaltig, flach, die Strahlfrüchtchen länger als die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches. Der Fruchtknoten ist mit dreien förmigen Spreublättern besetzt, der Samen länglich und mit acht Streifen versehen. Sie verlangt Durchwinterung im Glashause.

20. *Scabiosa integrifolia*. L. Ganzblättrige Scabiose.
 Engl. Red-flower'd Scabions. ☉

Mit vier-spaltigen, strahlenden Krönchen, ungetheilten, lanzettförmigen, gefägten Wurzelblättern, lanzettförmigen Blättern an den Zweigen, und einem krautartigen Stängel.

Es wächst im südlichen Frankreich, in der Schweiz u. s. D., blüht vom Juni bis August. Der Stängel ist 2 Fuß hoch, krautartig, mit ausbreiteten Aehren versehen. Die Wurzelblätter sind ungetheilt, eiförmig, etwas kurz, hart, zugespitzt, die an den Zweigen stehenden Blätter lanzettförmig, ungetheilt, an der Basis gestülpt, selten zugespitzt und fiedrig. Der gemeinschaftliche Kelch ist zehnfach, über die fünf-spaltigen Krönchen. Die Strahlfrüchtchen sind

Die äußere in drei linsenförmige Lappen gespalten. Die
Blätter sind ... Den ... an
den ...

21. *Scabiosa sibirica* L. Sibirische Scabiose. 4?

9. ... *Scabiosa quinquefolia* Griseb. Fl. No. 1. 2. 89
f. 1.

Die ... Blätter ...

Der Stengel ist ... mit
solchem ... Die
Blätter sind ...
Die ...
Die ...
Der ...
Die ...

22. *Scabiosa leucantha* L. Weißblühige Scabiose. Engl.
Snowy Scabions. 4

p. 3. t. 10. Hacquet. pl. alp. p. 13. t. 4. f. 1.

Die fünfblättrigen, fast gleichen Kröschen, erunden,
beckenförmigen Kelchschuppen, und halbkugelförmigen
Blättern.

Der Stengel ist ästig, 2—3 Fuß und darüber hoch.
Die Blätter sind ... Die ...
Die ...
Die ...
Die ...

23. *Scabiosa Hemonifolia*. Vahl Symbol. 2. p. 27. **Gras-**
neltensblättrige Scabiose. D. Essl. Sea thrift-leav'd Scabious. ♀

S. *Acula horticola*. Fabr. inst. 3. p. 465.

Mit fünfzähligen, gleichen Kränzen und kiffelförmi-
gen, ganzrandigen, unten runzligen, weißgrauen Blät-
tern.

Der Stengel ist an der Basis krauchartig, aufrecht
und einfach, der Stämmchen sehr dichtig, fast blatt-
los, 1 Fuß lang. Die untern Blätter sind fast wie bei
Statico Limonium, aber kleiner und stehen gehäuft, sie
sind kaum 1 Zoll lang, oben unbehaart, unten geädert
runzlig, am Grunde zurückgeschlagen, die obern Blätter
lanzettförmig, die ganz obersten linearförmig. Sie wächst
in Sicilien. Im nördlichen Deutschland überwintert
man sie im Glashaufe.

24. *Scabiosa lyrata*. Forsk. descr. p. 203. **Leverblät-**
rige Scabiose.

Die untern Blätter sind länglich, sägeförmig, die
obern an der Basis halbgefiedert, die Blüthen gestielt.
Sie wächst an der Meerenge von Gallipoli, besonders an
den Dadonellen.

25. *Scabiosa maritima*. L. **Mittelstrand's Scabiose.** ○

Mit fünfzähligen, strahlenden Kränzen, die kleiner
sind, als die Kelche.

Der Stengel ist ästig, behaart, 1 — 2 Fuß hoch. Die
untern Blätter sind halbgefiedert, die Lappchen linearfö-
rmig, die obern Blätter gleichbreit, schmal und ganz-
randig. Die Blumentöpfchen weiß, gestielt. Der ge-
meinschaftliche Kelch ist halbkugelig und mit röhrenförmigen,
stumpfen Schuppen versehen. Sie wächst im südlichen
Frankreich, am Meeresufer, blüht im Juli und August.

26. *Scabiosa mansuetiana*. Jacq. in var. 1. t. 240. **Span-**
nische Scabiose. ♂ ♀

Mit fünfzähligen, gleichen Kränzen, die kleiner sind
als die Kelche, und lauter gefiederten, gefranzten Blät-
tern. Sie findet sich in Frankreich.

27. *Scabiosa norica*. Volk. In der Regensch. bot. Biblioth. 4. 5. Norische Scabiose. L.

Mit fünfzähligen, strahlenden Kronen, halbglockenartigen, nackten Blättern, und einem einblüthigen Stengel. Sie findet sich auf den norischen Alpen.

28. *Scabiosa ochroleuca*. Linn. Spec. pl. 2. p. 146. Jacq. Tab. 3. p. 20. t. 73. 74. Weißgelbe Scabiose; kleinblüthige Scabiose oder Gelbscabiose. Engl. Pale white Scabiosa.

S. tenacillia. Roth germ.

S. multido folio. Moiss. hist. 3. sec. 2. t. 23. f. 23.

Mit fünfzähligen, strahlenden Kronen, gefiederten Wurzelblättern, und doppeltgestielten Stengelblättern, deren Blättchen gleichbreit und sehr schmal sind.

Diese Scabiose wächst in den meisten Gegenden Deutschlands, an Wegen, Bergen, Rändern und an sonnigen, grasigen Anhöhen, blüht im Juli und August. Die Blumentopschen stehen einzeln auf langen Stielen, die Blümchen sind blaßgelb. Sie ist mit *S. columbaria* sehr nahe verwandt und höchst wahrscheinlich nur eine Abänderung mit weißlichgelben Blumen und vielfach getheilten Stengelblättern, daher hat auch Hr. Weigel diese und die *S. columbaria* unter dem Namen *Scabiosa polymorpha* vereiniget. Da sie inzwischen von mehreren Botanikern noch als eine selbstständige Art angeführt wird, so mag sie auch in diesem Lexicon als eine eigene Species ihren Platz behaupten, wiewohl mich meine eigenen wiederholten Beobachtungen von ihrer Selbstständigkeit keineswegs überzeugen haben. Die Unterscheidungszeichen, welche man in verschiedenen botanischen Schriften angeführt hat, sind unbestimmt und schwankend; die Wurzelblätter sind oft mehr oder minder fiedersförmig eingeschnitten und die röhlichen Knoten an den Gelenken des Stengels finden sich zuweilen auch an der *S. columbaria*.

29. *Scabiosa palestina*. L. Levantische Scabiose. 7

S. parva odorata. Bauh. hist. 3. p. 6.

Die fünfspaltigen, krablenben Brönden, deren Einschnitte alle dreispaltig sind, und ungetheilt, fast sägezahnigen Blättern, davon die obersten an der Basis hervorstechend eingeschnitten sind.

Der Stengel ist cylindrisch, kurz und bräunlich hoch. Die untern Blätter sind breit, lanzettförmig, ungetheilt, spitz, und ganz oder weniger sägezahnig eingeschnitten, die obersten sind lanzettförmig, am Grunde halbgefiedert. Die Blumenstiele sind lang und mit einzelnen weißen Blumentöpfchen gekrönt. Der gemeinschaftliche Kelch ist so lang als die Blätter, die Strahlfrönden sind sehr schön und die Saamen wie bei *S. stellata*. Diese in der Levante einheimische Pflanze Abwandelt man im nördlichen Deutschlande in Glashäusern oder in ähnlichen frostfreien Gebäuden. Sie blüht im Juli und August. In milden Klimaten von Deutschland pflanzt sie im Freyen. Eine Abbildung davon finden wir in Jacq. hort. 2. 95.

30. *Scabiosa papposa*. B. Dritte Scabiose. Engl. Downy-headed Scabious. Q.

Die fünfspaltigen, ungleichen Köndchen, einem traubartigen, aufrechten Stengel, halbgefiederten Blättern, und grannigen, gefiederten Haarfrönden.

Diese Art findet sich in SüdEuropa, vornehmlich in Candia, blüht im Juli und August. Der Stengel ist ästig, rispenartig, mit fast zweithelligen Zweigen. Die winkelftändigen Blumenstiele sind fadenförmig, lang, die Blumen fünfspaltig. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig, mit eiförmigen, langgestielten Blätchen versehen, der Saamen trägt eine gefiederte Haarfrönde. In Gärten wird sie als eine jährige Pflanze aus Saamen gezogen, den man an der bestimmten Stelle ins Land sät.

31. *Scabiosa parviflora*. Desfont. Fl. Atl. 1. Kleinblüthige Scabiose. D. ?

S. tenuis. Tournes. in R. 165.

S. alpina. Boerh. Mus. 180.

Astercephalus amarus. Vahl Acad. 1794. p. 181.

Der Stengel ist gabelförmig getheilt. Die untern Blätter sind umgekehrt eiförmig, die obern eingeschnitten, die Krönchen fast gleich vierfaltig, die Blumentöpfechen eiförmig. Der innere besondere Kelch ist sehr kurz. Sie wächst in Aegypten.

32. *Scabiosa prolifera*. L. Sprossende Scabiose. Engl. Prolifc Scabions. ☉

S. *stellata humilis*. Hoffm. parad. t. 173. p. 160.

Mit fünfspaltigen, strahlenden Krönchen, feststehenden Blumentöpfechen, einem sprossenden Stengel, und ungetheilten Blättern.

Der Stengel ist krautartig, zweitheilig, sprossend. Die Blätter sind lanzettförmig, ein wenig filzig, an der Basis verbunden, die untern fast sägezählig. Die Blumentöpfechen sitzen in Theilungswinkeln des Stengels, besonders der Zweige, sind blasgelb, gestrahlt, die Kelchblättchen schlaff, so lang als die Krönchen. Sie ist in Aegypten einheimisch, blüht vom Juli bis September und wird in unsern Gärten ohngefähr wie *S. atropurpurea* behandelt, nur darf man sie mit der Varietät von *S. atropurpurea*, die monstrose, sprossende Blumen trägt, nicht verwechseln.

33. *Scabiosa pteroccephala*. L. Federige Scabiose. ♀

Pteroccephalus perennis. Vaill. act. 1722. p. 184.

Mit fünfspaltigen Krönchen, einem gestreckten, strauchartigen Stengel, zerklüftten, behaarten, weißfarbenen Blättern, und federigen Saamenkronen. Das Vaterland kennt man noch nicht genau, wahrscheinlich wächst sie in Griechenland.

34. *Scabiosa pumila*. L. Kleine Scabiose. Engl. Dwarf Scabious. ♀

Die ganze Pflanze ist rauhhaaris, der Stengel sehr kurz. Die Wurzelblätter sind leyerförmig, die Stengelblätter gefiedert, eingeschnitten, die Krönchen fünfspaltig, die äußern gestrahlt. Sie findet sich auf dem Kap und verlangt Durchwinterung im Glashause.

35. *Scabiosa pyrenaica*. Alfion. pedem. t. 25. f. 2. t. 26. f. 1. Pyrenäische Scabiose. J. 7

S. multifida. Bocc. Mus. p. 22. t. 6.

S. grandiflora. Sprengel's Verzeichniss d. Pfl. S. 430 (?)

Mit vier-spaltigen, strahlenden Kränchen, fliegen, ungetheilten, gezähnten und halbgefiederten Blättern, und einem einblümigen Stengel mit ziemlich großen Blumen. Sie wächst auf den Pyrenäen und auf Alpen in der Schweiz, blüht im Sommer und dauert in unsern Gärten im Freien.

36. *Scabiosa rigida*. L. Steife Scabiose. Engl. Rough-leav'd Scabious. 7

S. africana frutescens. Comm. hort. 1. t. 93.

Mit fünf-spaltigen, fast strahlenden Kränchen, dachziegelförmigen, stumpfen Kelchen, und lanzettförmigen, geohrtauglichen Blättern.

Der Stengel ist strauchartig, scharf und mit eiförmigen, sägezahnigen, steifen Blättern besetzt, die an der Basis mit zwei Zähnen oder Lappchen versehen sind. Die Blumentopschen sind weißlich und langgestielt. Sie wächst auf dem Kay, blüht in unsern Gärten, vom Juny bis August und verlangt Durchwinterung im Blaubauk. 810

37. *Scabiosa rutaefolia*. Vahl symbol. 2. p. 26. Rautenblättrige Scabiose. Engl. Rue-leav'd Scabious. 7

S. urceolata. Desfont. Fl. atl.

Die Stengel sind aufrecht, steif, oben unbehaart, unten zottig, einfach, am Grunde mit eiförmigen, langgespizten, dachziegelförmig gelagerten, gestanzten Schuppen bedeckt, Fuß und drüber hoch. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert, an der Basis verbunden, gefranzt, die Blättchen linienförmig, die obersten Stengelblätter ungetheilt, gleichbreit. Die Blumenstiele stehen oben einander gegenüber, sind fast ästig, übrigens einblümig und verlängert. Der gemeinschaftliche Kelch ist kreiselförmig, einblättrig, fünfspaltig, mit pfeifenförmigen Einschnitten versehen, der besondere vierzählig.

Die Krönchen sind fünfspaltig, fast gleich, kaum länger als der Kelch, ein wenig behaart. Der Fruchtboden ist mit Spreublättchen besetzt, die doppelt kürzer sind, als die Krönchen. Sie wächst in der Barbarei, z. B. in Tunis, auch in Sicilien am Ufer des Meeres.

18. *Scabiosa scabra*. Linn. Faunpl. 113. Scharfblättrige Scabiose.

Mit vier-spaltigen, gleichen Krönchen, fünfspalten Kelch-
Schuppen, und doppelt halbgesteuerter, scharfen, steifen
Blättern.

Der Stengel ist krautartig, aufrecht, und mit kurzen, steifen Borstenhaaren besetzt. Die Blätter sitzen fest, sind doppelt halbgesteuerter, scharf, etwas steif, die Lappchen fadenförmig. Die Blüthenköpfchen stehen einzeln auf langen Stielen. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus eiförmigen, stumpfen, dachziegelförmig gelagerten Blättchen; die Blümchen sind weiß, vier-spaltig, fast gleich. Sie wächst auf dem Kap.

19. *Scabiosa foula*. L. Sicilianische Scabiose. ☉

S. divaricata. Jacq. Hort. 1. p. 5. t. 15.

Mit fünf-spaltigen, gleichen Krönchen, die länger sind, als die Kelchblätter, und leberförmig, halbgesteuerter Blättern.

Der Stengel ist krautartig, avelästig, ausgebreitet, 1 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind gestielt, fast behaart, die untern leberförmig, die obern fast gesteuerter, die Lappchen gleichbreit. Der gemeinschaftliche Kelch besteht aus acht lanzettförmigen, zurückgeschlagenen Blättchen, die viel länger sind, als die fünf-spaltigen, dunkelrothen Krönchen; die Staubfäden sind weiß, länger als die Krönchen, mit rötlichen, rundlich eiförmigen Antheren gekrönt. Die Saamentrone ist ackenförmig, gefaltet, vierlappig, in der Mitte mit acht Schwerten gezeichnet; der Stern besteht aus fünf schwarzen Borsten, die länger sind, als die Blümchen. Diese Art wächst in Sicilien, blüht in unsern Gärten im Juli und August. Sie unterscheidet sich von *S. maritima* durch nicht strab-

leucht. Blumen, mit dem *S. divaricata*. Diefelbe ist von gemeinlichstem Reich und durch die Blüthen.

Scabiosa pinnatifida. Waldst. et Kit. in: Pl. rar. Hung. Silenenblüthige Scabiosa. Dr. Engl. Cathery. Leav'd Scabious.

Mit schuppigen, strehlenden Krönchen und glatten Blättern, davon die untern kreisförmig, ganzrandig und die obern becherförmig halbgelblich sind.

Sie wächst in Provatia auf Bergen und Kalkfelsen, blühet im Juli und August. Die Stengel sind 6—10 Zoll lang, die Wurzelblätter halbkreisförmig, die mittleren fiederförmig eingeschnitten mit fiederförmigen Seitenlappen und einem großen lanzettförmigen Lappen an der Spitze, die obern Blätter hinten lanzettförmig und ganzrandig. Die Blüthen sind purpurschlich, schuppig und strahlend.

Scabiosa simplex. Dief. Pl. atl. i. p. 283. t. 93. f. 1. Einfache Scabiose.

Der Stengel ist oben nackt, die Blüthen haben doppelt halbgelbe, rauchhaarige, die Lappen röhrenförmig. Der gemeinschaftliche Kelch ist rauhhaarig, länger als die strahlenden Krönchen. Der Saamentisch starkförmig, sehr groß.

Diese Art wächst auf Hügeln in Algerien. Sie wächst aber auch in Marokko. In der Provinz Haba aber sehr selten auf trocknen Hügeln. In solchen Beobachtungen aber das Gemächereich in Marokko. Dr. Parler's folgende Anmerkung beifügt: „Die Einschnitte der Blätter sind an unserer Pflanze weniger getheilt und weniger spitz. Das gemeinschaftliche Reich ist sehr rauhhaarig und kürzer.“ Der Samen ist bedeckt mit weißen, aufrechten Haaren. Ob ich gleich die Pflanze nicht habe blühen gesehen, so scheint doch die ganze äußere Gestalt und der Bau des Samens anzudeuten, daß der erstereförmigen Scabiose sehr nahe kommt.“ Demnach wäre diese Art von der folgenden kaum verschieden und vielleicht nur eine Abänderung.

42. *Scabiosa alba*. L. Stachelige Scabiose; die weiße Stachel-Scabiose. Engl. Starry Scabious. ☉

Mit fleischigen, kahlenden Kränchen, stumpf-schnittigen Blättern, und einem kugelförmigen Fruchtboden.

Die ganze Pflanze ist mit weichen grauen Haaren bekleidet, der Fuß nur darüber hoch, der Stängel erstarrt. Die unteren Blätter sind länglich, umgekehrt-eiförmig, eingeschnittene Lappigkeit, die Oberen lanzettförmig, verschliffen, oder gefiedert. Die Blumenköpfe stehen einzeln am Ende des Stängels und der Zweige; sie sind weiß oder bläulich-weiß, zuweilen bläulich-rosa. Die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches sind linear-lanzettförmig, nachbarlich, oft etwas länger als die fleischigen kahlenden Kränchen, die Blumen auf der Schale stehen. Der Fruchtboden ist kugelförmig und mit Spreublättern besetzt. Diese sind groß, fleischig, am Grunde einwärtsgebogen, lappenförmig und schließen den Saamen ein; sie endigen sich in eine schmale, knieförmige Spitze, die fast so lang ist als die Saamenkrone. Der Saamen ist unten mit weißer Wolle oder weichen Haaren dicht bekleidet, oben mit einer großen glanzförmigen, fast kugelförmigen, rauhen Krone versehen; der innere Kelch ist viel kleiner, fleischig und seine Einschnitte endigen sich in grannenartige Spitzen.

Diese Art wächst in Spanien und im südlichen Frankreich, blüht im Juli und August. Wegen der weißen Blumen und der vierfachen kugelförmigen Samenköpfe wird sie in Gärten aus Saamen gezogen. *Scolia, folio laciniato minor*. Bauh. pinax. und *S. Scabiosa minima* sind Varietäten.

43. *Scabiosa succisa*. L. Abgebissene Scabiose; die blaue Sumpfskabiose; Teufelsabbiss; Peterkraut. Engl. Devil's bit. Franz. Scabieuse. ☿

Succisa caule trifloro. Hall. helv. nr. 209.
Succisa hirsuta. Bauhin. pinax. 369.

Mit vierfaltigen, gleichen Kränchen, einem einfachen Stengel, genäherten Zweigen, und lanzettförmigen Blättern.

Der Stengel ist aufrecht, etwas rauh, 2 — 3 Fuß hoch, ziemlich einfach, oft nur mit zwei Seitenästen versehen. Die Wurzelblätter stehen gehäuft, sind gestielt, ey-lanzettförmig, ganzrandig, behaart, am Rande gefranzt. Die Stengelblätter lanzettförmig, weilkäufzig gezähnt, auf der Oberfläche fast glatt, die ganz obersten unter den Blumenstielen stehenden Blätter, schmaler, ganzrandig, an der Basis verbunden. Der gemeinschaftliche Kelch ist vielblättrig; die Blättchen sind ey-lanzettförmig, spitzig, an der Basis mit zahnförmigen, stumpfen Hervorragungen (Schwielen) versehen, welche beinahe den Blumenstiel umfassen. Die Krönchen schön himmelblau, vierspaltig. Die Staubfäden dreimal länger als der Kelch. Der Fruchtboden ist mit lanzettförmigen, an der Spitze braunen Spreublättchen besetzt.

Diese Art wächst beinahe in ganz Deutschland ziemlich häufig auf feuchten Wiesen, an Wiesensändern und in Wäldern, blüht vom Juli bis August und wirkt jähnelen mit weißen und rothen Blumen. In der Apotheken wird sie unter dem Namen: *Morus djaboli seu luvicilae herba* aufbewahrt. Die Blätter hat man zum Erbsärbeln auf Leinwand und Wolle empfohlen. Der ältere Theil der Wurzel stirbt ab, nur das oberste hat sie das Nutzen, als wenn sie abgebissen wäre.

44. *Scabiosa sylvatica*. L. Waldliebende Scabiose; die österreichische rothe Scabiose; sechsblättrige Scabiose. Engl. Broad-leav'd Scabiosa.

S. panonica, Jacq. vind. ca. Fl. austr. p. t. 363.

S. montana: Bauh. pin. 476.

Mit vier-spaltigen, strahlenden Krönchen, lauter ungetheilten, länglich, eyförmigen, sägezahnigen Blättern, und einem häckerigen Stengel.

Diese Pflanze findet sich in Oesterreich, der Schweiz, im südlichen Frankreich und in Deutschland in Wäldern, auf Waldwiesen und in Gebüsch, blüht im Juli und August. Der Stengel ist mit Borstenhaaren besetzt und schwarzpurpurnroth punktiert, 2 — 3 Fuß und drüber hoch. Die Blätter sind durchaus ungetheilt, ey-lanzettförmig, mehr oder minder rauchhaarig, die untern sägezahnig ge-

gähret, die obersten lanzettförmig und ganzrandig. Die Blumen sind roth, zuweilen bläulich und riechen angenehm. Sie ist mit *S. arvensis* gänzlich verwandt; aber in allen Theilen größer und noch überdies durch lauter ungetheilte Blätter zu unterscheiden.

45. *Scabiosa sibiricagantha*, Ruiz et Pav. Fl. parav. t. 76. f. a. Peruviansche Scabiose.

Die untern Blätter sind spatelförmig, die obern eingeschnitten; die Kröden fünfspaltig; der Besondere Kelch ist häutig. Sie findet sich in Peru.

46. *Scabiosa syriaca*. L. Syrische Scabiose. ☉

Mit vier-spaltigen, gleichen Kröden, dachziegel-förmigen Kelchen, einem gabelförmigen Stengel, und lanzettförmigen Blättern.

Sie wächst in Syrien, blühet im Juli und August. Der Stengel ist gabelförmig, behaart, und trägt in seinen Uebungswinkeln, ziemlich blaue, fast fleischige Blumenköpfe, deren Blümchen vier-spaltig und gleich sind. Der gemeinschaftliche Kelch ist dachziegel-förmig, der Fruchtboden mit eiförmigen Spreublättchen besetzt, die mit einer stannenen Spitze versehen sind, so wie die Blättchen des gemeinschaftlichen Kelches. Die Blätter des Stengels sind lanzettförmig, sägezählig.

47. *Scabiosa tartarica*. L. Tartarische Scabiose. Engl. Giant Scabious. ♂

Mit vier-spaltigen, krautenden Kröden, einem häckerigen Stengel, und lanzettförmigen, halbgeflügelten Blättern, deren Lappchen fast dachziegel-förmig gelagert sind. Der Fruchtboden ist mit lintenförmigen Spreublättchen besetzt.

Diese Art wächst in der Tartarei, 6—10 Fuß und drüber hoch, daher wird sie auch mit Recht die höchste Scabiose genannt. Der Stengel ist ästig, mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt und trägt gelbe Blumen. Abgebildet ist sie in Act. upl. 1744. t. 1.

48. *Scabiosa transylvanica*. L. Siebenbürgische Scabiose. Engl. Transylvanian Scabious. ☉

S. altissima annua, Moris. hist. 3. f. 15. f. 13.

Mit vierfaltigen, gleichen Kränzen, freudartigen, grannigen Kelchblättern, leperförmigen Wurzelblättern, und halbhäckerigen Stengelblättern.

Der Stengel ist aufrecht, rundlich, 3 bis 4 Fuß hoch, scharf. Die Wurzelblätter sind leperförmig, gezähnt, mehr oder minder mit weichen Haaren gefranzt, die Stengelblätter halbhäckerig, die oberen Einschnitte größer, vorwärts zugespitzt. Die kleinen blauen Blütenblätter stehen einzeln auf nacktem Stengel. Die Spitzblätter sind bis Blüthe des gemeinschaftlichen Kelches fast eiförmig, behaart und mit echter gefärbten, grünemartigen Saige besetzt, so wie bei *S. sylvatica*. Sie wächst in Siebenbürgen, blüht im Juli und August im Jura und August.

49. *Scabiosa ucrainica*. Linn. Uralische Scabiosa. Engl. Ukraine Scabiosa.

S. foliis planis carnosa. Omiel, Lib. 2. 1. 87.

Mit fünfzähligen, strahlenden Kränzen, herablaufenden Wurzelblättern, und linienförmigen Stengelblättern.

Die Wurzelblätter sind halbhäckerig, und schließ die untern Einschnitte lanzettförmig, meistens ganzrandig, die oberen oft fiedersförmig eingeschnitten, die Stengelblätter linienförmig, ganzrandig, langgestielt, an der Basis zuweilen mit (sehr) Häkchen gefranzt. Der Stengel theilt sich fast rispenförmig, und trägt einfache, grünlichgelbe Blüthenköpfe mit fünfzähligen, strahlenden Kränzen. Die Blätter des gemeinschaftlichen Kelches sind kurzförmig, länger als die Randblätter. Der Saamen ist fast eiförmig, am Grunde behaart. Sie wächst in der Ukraine, blüht im August und September und variiert mit röthlichen Blumen.

50. *Scabiosa uralensis*. Murray Comment. goett. 1782. p. 13. t. 4. Uralische Scabiose. ☉

Mit vierzähligen, strahlenden Kränzen, einfachen Wurzelblättern, und herablaufend gefiederten Stengelblättern. Der Fruchtboden ist mit trockenem, an der Spitze zurückgebogenen Sprenkelchen besetzt. Sibirien ist ihr Vaterland.

61. *Scabiosa usitata.* Thunb. prodr. 99. Staubflockige
Scabiose.

Mit vierkantigen, gleichen Krönchen, spitzigen Kelch-
blüthen und leyerförmigen, geglätteten Blättern. Sie
wächst sich auf dem Kay.

Die meisten Arten dieser Gattung können zur Verschö-
nerung unserer Gärten dienen. Man zieht sie aus Saag-
men im Mistbeete oder im späten Beete, wo das Vater-
land und die Dauen den Einfluss in bezüglichen ist.
Aber man vermehrt man die vorerwähnten durch Wurzel-
theilung und die strauchartigen durch Sprossen und Steck-
linge. Sowohl die einjährige als die perennirenden
Arten, die unser Klima vertragen, kommen fast in jedem
Boden gut fort und bedürfen wenig Wartung. Die
ausländischen welche in freiem Lande nicht aushalten,
überwintert man in Gewächshäusern, in Zimmern oder
in andern ihrer Daus angemessenen frostfreien Abhö-
tern.

Scabiosa rufiflora f. *Nycranthes*, n. 1.

Scabiosen die Raubigkeit f. *Scaber*.

Scaevola Linn. *Scaevola*.

Kraut, eiben bet Gattung.

Das Kraut ist fünfseitig, die Leere einblättrig, reif-
lich mit fleischhaltigem Saft, die Röhre so lang als
die Spalten des Randes; fünf Staubfäden und ein Stä-
bel mit zottigen Narbe. Die Saadfrucht ist einjährig,
nach oben mit dem bleibenden Kelch geteilt; sie enthält
eine runde, weißliche, zweifelhafte Saad.

1. *Scaevola Koenigii*. Vahl symb. 3. Lamark encyclop.

1784, 1803. In *Scaevola* f. *Scaevola*.

Mit umgekehrt eiförmigen, unbehaarten, oben ge-
rundeten, fast ausgehohelten Blättern, und fünfjährig-
hem Kraut. Die Blüthen sind einjährig, weißlich,
mit fünfjährigen, und einjährig, unbehaart, gerad,
abgeflacht so viel wie eine Saadfeder. Die Blätter ste-

ben wechselseitig, oder gepaart, fast ungestielt, 3 Zoll lang, glatt, fast aderlos, bis untern ganzrandig, die obern an der Spitze gezähnt, fast ausgeschwiff, in den Winkeln wollig. Die Blumenröhre entspringt in den Blattwinkeln, sind 2 Zoll lang, gespalten, mit kleinen, kurzen Nebenblättchen besetzt. Die Blumen haben einen fünfzähligen Kelch, mit pfriemensförmigen Zähnen und eine unbehaarte ohngefähr 1 Zoll lange Krone mit lanzettförmigen Einschnitten. Die Frucht ist umgekehrt eiförmig, unbehaart und mit dem bleibenden Kelche gekrönt. Diese Art ist in Ostindien einheimisch und verlangt demnach eine Stelle im Treibhause.

2. *Scavola Lobelia*. Lamark encyclop. t. 124. f. 1. Plumiersche Scävola.

Lobelia Plumieri. Spec. pl. 2. p. 1317. Jacq. amer. t. 179. f. 88.

Lobelia frutescens. Flum. bon. 27. t. 155. f. 1. Catalb. car. 1. t. 79.

Buglossum littoreum. Ramph. arab. 4. t. 54.

Ein Stranch, in Indien wildwachsend, mit umgekehrt eiförmigen, unbehaarten, ganzrandigen Blättern, und zweitheiligen Blumentrauben, mit pfriemensförmigen, gegenüberstehenden, an der Basis zottigen Nebenblättern; die Blumenkrone ist inwendig mit weichen Haaren besetzt. Kultur, wie bei vorhergehender Art.

3. *Scavola sericea*. Vahl lymb. 2. p. 37. Seidenartige Scävola.

Mit braunen, weichhaarigen Zweigen, umgekehrt eiförmigen, zerstreutstehenden, gestielten, oben gezähnten Blättern, die mit Seidenhaaren besetzt sind, traubenständigen Blumen, und gegenüberstehenden, lanzettförmigen, fast abwärtsgebogenen Nebenblättchen. Der Kelch hat fünf lanzettförmige Einschnitte. Die Krone ist auswendig zottig, mit einer lederartigen Röhre, und stumpfen Einschnitten versehen. Die Staubfäden sind an der Basis der Krone eingelegt, fadenförmig, so lang als der Griffel, die Antheren länglich. Die Frucht ist kugelförmig, zottig von der Größe einer Erbse und mit dem bleibenden Kelche gekrönt. Wächst in Indien (?).

Diese Gattungen empfehlen sich durch den Anstand und durch die Gestalt der Blätter und zierlichen Blumen. Man zieht sie aus Saamen im Riste oder in Blumentöpfen, und behandelt sie mit die Saamen von Chionanthus, oder Guilandina u. a. m.

Scaevola microcarpa, Cavan. ic. 6. t. 509. ist *Goodenia* nr. 1.

Scaevola hispida, Cavan. ic. 6. t. 510. ist *Goodenia* nr. 8.

Scandax caulis. Ein klimmendes oder kletterndes Stängel, der an andern, ihm nothwendigen Körpern sich hinaufwindet, und oft mit Sabelfäden oder Ranken versehen ist; s. *Bryonia alba*, die meisten Arten der Gattung *Pasiflora* u. a. m.

Scandix, Linn. Kerbel.

Kennzeichen der Gattung.

Die besondere Farbe besteht aus mehreren Strahlen. Die Kronblätter sind herzförmig, ausgerandet, eingebogen, die äußern ungleich; fünf Staubfäden und zwei Griffel. Zwei lange, pfriemensförmige Saamen, die meistensitzig gefurcht oder fünfstreifig sind. Die Blüthen auf der Scheide sind oft männlich oder geschlechtslos.

Linn. System V. Klasse 11. Ordn.

Scandix Anthriscus, L. Kletten; Kerbel. Engl. Rough chervil. ☉

S. seminibus hispida, Fl. Suec. 241.

Caucalis folio Chaerophylli, Riv. t. 34. R.

Der Stängel ist aufrecht, etwas ästig, 1 Fuß und darüber hoch. Die Blätter sind dreifach gefiedert, mehr oder weniger behaart, die Blättchen stumpf, eingeschnitten, gezähnt, die gemeinschaftlichen Blattstiele scheidenartig, die Scheiden zottig. Die Dolden stehen auf kurzen Stielen, an den Knoten der Zweige, sind weiß, die Blüthen alle fruchtbar, die Kronblätter gleich, etwas eingebogen. Der Saamen ist mit hakenförmigen Borsten besetzt und bei voller Reife schwarz. Diese Pflanze wächst in Europa, besonders in Deutschland, an Wegen und Zäunen, auf Schutthaufen und ungeschützten Plätzen, blüht im Juni und Juli.

bedeutend vermindert, so pflanzt die Weibchen Samen durch Saamenausfall von selbst fort; so bald der Samen abgefallen ist, zieht man die weissen oder trocknen Stengel aus, reiniget das Beet von dem sogenannten Unkraute und zieht nur mit dem Rechen darüber hin, damit das Erdreich ein wenig aufgelockert werde. Ist das Erdreich etwa sehr ausgetrocknet, so wird das Beet oder die Rabatte mit einer Siebkanne bespritzt. Auf diese Art behandelt, hat man bald junge Pflanzen zu erwarten, besonders wenn das Beet eine solche Lage hat, daß der keimende Samen der heißen Mittagssonne nicht ausgesetzt ist. Im Fall die jungen Pflanzen sehr nahe beisammen stehen, so müssen sie an diesen Orten zum Theil ausgezogen werden. Eine schöne Abänderung von unserm Kerbel, die auch in mehreren Gärten bekannt ist, trägt krause Blätter.

4. *Scandix villosa* L. Molin. chil. Spitzkerbel

Mit geschälten, langen Samen, gefiederten Blättern, und ein lanzettförmigen, ungeschlitzten Blättchen. Er wächst in Chili.

5. *Scandix grandiflora* L. Großblütiger Kerbel. Engl. Great Flower'd Chervil. ☉ ?

Der Stengel trägt gefiederte Blätter und ziemlich große Blumen; die Samen und Blumenstiele sind mit weichen Haaren besetzt. Es findet sich in der Levante.

6. *Scandix infesta* L. Stachelkerbel. ☉

Der Stengel ist aufrecht, scharf, ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blätter sind wie bei *S. Cerefolium*, 1—2 fach gefiedert; die Dolden fünfspaltig, mit halbkugelförmigen dichten Döldchen versehen. Die besondere Hülle besteht ohngefähr aus 7 pfriemensförmigen, aber nicht zurückgeschlagenen Blättchen; die Blümchen sind weiß, fast strahlend. Die 6 äußern fruchtbar, die innern bloß männlich oder geschlechtlos, also unfruchtbar, die Staubfäden mit purpurothen Antheren gekrönt. Die äußern Samen sind mit kurzen, gegliederten Dornen besetzt, die innern scharf. Das Vaterland weiß ich nicht. Er

schmeißt im dießigen Garten im freien Lauge aus; 1792 und
 blüht im Sommer.

7. *Scandix nodosa*. L. Knotenstieliger Kerbel. *C.*
Corasolium spinosum nodosum. Moris. hist. 3., L. 9

Mit hürterigen, fast cylindrischen Saamen, und einem
 hürterigen Stengel, mit aufgeschwollenen Knoten.

Diese Art wächst in Steilen. Sie hat einen Wurzel,
 mit krautartigen, zurückgebogenen Stacheln besetzten
 Stengel, dessen Knoten oben verdickt sind, und dreifach
 gefiederte, eingeschnittene, rauhe Blätter. Die allge-
 meine Hülle fehlt; die besondere besteht aus 2 — 3 klei-
 nen pfriemenförmigen Blättern. Der Saamen, der in
 unsern Gärten an der bestimmten Stelle ins Land geset-
 zt wird, ist mit kurzen, steifen Haaren besetzt.

8. *Scandix odorata*. L. Wohlriechender Kerbel; der
 große spanische Kerbel; welscher Kerbel; Myrrhe. Engl.
 Sweet-scented Myrrh. Franz. Cerfeuil musqué. 4

Mit langen, aufrechten, glatten Saamen, einem
 aufrechten Stengel, und dreifach gefiederten Blättern.

Die Wurzel ist ziemlich dick, fleischig, fast spindelför-
 mig, zuweilen etwas ästig, und hat einen starken süßlichen
 Geruch. Der Stengel wird 2 — 4 Fuß und darüber hoch,
 ist aufrecht, gestreift, am Grunde rauchhaarig. Die
 Blätter sind groß, dreifach gefiedert, die Blättchen weich,
 fiedelförmig eingeschnitten gezähnt. Die großen weißen
 Blumenschirme entspringen am Ende des Stengels und
 der Zweige. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere
 besteht aus schmalen Blättchen. Der Saamen ist groß,
 fast 1 Zoll lang, braun, glänzend, wie lakirt, mit fünf
 Furchen oder hervorragenden fast scharfen Ecken versehen.

Diese Pflanze wächst in Waldbergen in der Schweiz,
 Oesterreich, Frankreich und in verschiedenen Gegenden im
 südlichen Deutschland, blüht im Juni und Juli. In
 einigen Gegenden wird sie als eine Gemüspflanze in Gär-
 ten gezogen; Waldinger sagt zwar, daß diese Pflanze mit
 dem Schierlinge verwechselt werde, aber beide sind in
 Hinsicht der Gestalt, und besonders des Geruches sehr

berühret, der Schnittling hat einen glatten, gesteckten Stengel und einen höchst unangenehmen häßlichen Geruch, aber bei *S. odorata* ist der Geruch angenehm, süßlich und anisartig, daher wird dieser Kerbel von einigen Schriftstellern als Gemüßpflanze empfohlen. Die jungen, obngefähr einen Finger dicken Wurzel können demnach wie die Wurzel vom Kümmel (*Cuminum Carvi*) und dem Sellerie (*Pimpinella graveolens*) zu Gemüßen, Salat oder zu Suppen benützt werden, und die Blätter, auch die Samen, wenn sie noch grün sind, werden wie der gewöhnliche Petersdill gebraucht. Alle diese Theile, sollen eine erwärmende und den Magen stärkende Kraft haben und zur Entziehung eines angenehmen Geschmacks mittheilen.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Wurzeltheile und durch die Ausfaat des Saamens. Beim Ausgraben der Wurzel nimmt man die jungen Sprossen, oder Wurzeltheile, die oben mit einer Knospe zum künftigen Triebe versehen sind, von der Hauptwurzel ab und pflanzt sie obngefähr 2 Fuß weit von einander entfernt in künftigen, tiefgegrabenen Boden. Der Samen wird, sobald er reif ist, oder auch im Frühlinge in lockeres Erdreich gesät; die Pflanzzeit, wenn sie die zum Verfehen nöthigen Kraft erreicht haben, werden abgehoben an den Ort ihrer Bestimmung gepflanzt; oft erfolgt auch die Fortpflanzung von selbst durch Saamenausfaat. Eine Abbildung von dieser Pflanze finden wir in Jacq. austr. app. t. 37.

Scandix Pecten. L. Langsaamiger Kerbel; Nadelkerbel; Jungfernkamm; Schnabelmöhren; Hechelkamm; Hirtennadel. Engl. Shepherd's needle; Pikenedle; Storksbill. Franz. Peigne de Venus; Aiguille de Berger. ☉

Chaerophyllum Pecten veneris. Crantz. austr. p. 89.

Pecten veneris. Banh. hist. 3. p. 71.

Der Stengel ist etwas ästig, 3 Zoll bis 1 Fuß hoch. Die Blätter sind dreifach acstendert, die Blättchen vieltheilig. Die Doldchen vielstrahlig, die Kronblätter weiß, ungleich, herzförmig, schmal, eingebogen. Der Samen ist sehr langschmabelig, mit einem zusammengedrückten Schnabel, gestreift, an den Endern aufwärts scharf.

Er wächst in SüdEuropa und in Deutschland, besonders in Thüringen, auf Aedern, an manchen Orten ziemlich häufig, immer beim Getraide, blüht im Juli und August. Einigen Schriftstellern zufolge soll diese jährige Pflanze in einigen Gegenden auf dieselbe Weise, wie der *Scandix* *bulbosa* geerntet werden.

10. *Scandix pinnatifida*. Vent. descript. plant. herb. d. L. Jardin d. Cels. 28. Heft. Halbgliederter Kerbel. 2.

Die halbgliederen Hüllen, sehr langen geschnittenen Saamen, geflügelten Blättern und vierspaltigen Einschnitten. Brugnier und Olivier entdeckten diese Art in Persien auf dem Wege von Amadan nach Teheran.

11. *Scandix procumbens*. L. Liegender Kerbel.

Die glänzenden, eiförmig-pfeifenförmigen geflügelten Saamen, doppelt zusammengesetzten Blättern, aus einem liegenden Stengel. Wächst in Virginien.

12. *Scandix trichosperma*. L. Haarsaamiger Kerbel. 3.

Die Stengel sind schief, ohngefähr einen halben Fuß hoch, ästig, unbehaart und knieartig gebogen. Die Blätter doppelt gefiedert, unbehaart, die Blättchen eiförmig-lanzettförmig, eingeschnitten, sägezählig, am Rande scharf, die Blattstiele fast behaart, die Blumenstiele stehen einander gegenüber. Die allgemeine Dolde besteht aus 3—4, die besondere aus 10—12 Strahlen; die besondere Hülle ist siebenblättrig, und die Blättchen sind so lang als die Döldchen. Die Blumen stehen dicht, sind fleischroth, und hinterlassen sehr rauchhaarige Saamen; die Haare, womit der Saamen bekleidet ist, sind doppelt länger als der Saamen selbst. Diese Art findet sich in Aegypten.

Man zieht diese Gewächse aus Saamen, in lockerem Boden. Nr. 3 und 8. wird in ökonomischer Hinsicht am meisten gebaut; die übrigen sind größtentheils für botanische Gärten.

Scandix aurea. Roth f. *Chaerophyllum aureum*.

Scandix bulbosa. Roth f. *Chaerophyllum bulbosum*.

Die Pflanze wächst in weiches Wasser, und ich hat Fleisch
von den Samen abließ, dann werden viel Legern von
der höchsten Substanz sorgfältig abgekostet.

Ich habe ein Exemplar von dieser Art aus Samen
gezogen, das gegenwärtig etwa 2 Fuß hoch ist, aber
keine Blüten getragen hat. Einige Schriftsteller haben
die Blüthezeit im Juli und August angezeigt. Meine
Pflanze steht den Sommer über im Freien und im Win-
ter in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, doch
nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vor-
lieb; an diesem Standorte darf sie aber den Winter über
weniger begossen werden. Sie liebt Dammerde, die aus
verfaulten Vegetabilien entsteht, und mit etwas lehmig-
em Erdreiche gemischt wird. Von sechs Samen, die
ich ins Mistbett legte, hat nur einer gekeimt, wovon
ich die oben gedachte Pflanze erhalten habe.

Schinus Aroira L. mit gefiederten Blättern, ganzrandigen,
großen Blüthen, was gleichen Blattstücken ist eine Ab-
änderung.

Schifandra. Michx. amer. 2. p. 918. Spaltbeutel.

Der Kennzeichen der Gattung.

Das Pflanze besteht aus Holz getrennt. Der Stiel hat
große Blätter mit Kronen. Die männliche Blume ist
auf der Spitze stehenden, an der Spitze zusammenhängenden
von Nadeln absetzten; in der weiblichen Blume finden sich
mehrere fadenförmige Stacheln. Die Blume hat ein sa-
miges und ist eine fadenförmige, verlängerten Frucht-
boden eingefügt.

Linnae System XII. Klasse V. Ordo.

1. Schifandra baccharis. Michx. amer. 2. p. 919. t. 47.
Schifandrafarber Spaltbeutel. Engl. Scarfed flower
Schifandra.

Die Pflanze wächst in Nordamerika, vor-
züglich in Carolina und Georgia. Sie ist mit
einem krautartigen, krummen Stengel besetzt, der oben
in ein oder beiden Enden nach außen und unten selten
aus der Pflanze Blätter, fadenförmige, punktförmige

1. *Schaefferia simplex* Swartz. **Weißeblümige Schaefferie.** Engl. White-flower'd Schaefferia. L.

S. frutescens Jacq. Amer. 159.

Herz. folio, majore, acuminato, etc. Sloan, hist. 2.

Die Schaefferie wächst, erstens, in länglichen, gebüschelten Blättern, und weißen, vierblättrigen, einzelnständigen Blumen; die Zweige sind von der Größe einer Erbse und in voller Reife safranfarbig. Sie wächst an Gestrüchen, an trocknen Stellen in Jamaica und Neuspanien.

2. *Schaefferia lateriflora*, Swartz, Fl. ind. occid. **Eisenblättrige Schaefferie.**

Ein Strauch, an Bergen in Neuspanien wildwachsend, mit länglichen Blättern, und seitenständigen Blumen ohne Kronblätter.

Diese Holzarten pflanzt man in fruchtbare lockere Erde, stellt sie den Sommer hindurch im Winter in die weiße Abtheilung eines Treibhauses oder ins Glashaus. Der Samen wird ins Mistbeet, oder in Blumenkassette gesät und auf dieselbe Weise behandelt wie bei *Chionanthus* u. a. m. gelehrt habe.

Scheffeldia. Linn. suppl. 135. Forst. gen. t. 9.

Scheffeldia

Kenntzeichen der Gattung

Die Scheffeldie hat ein fünfzähliges Kelch, und eine sternförmige Krone von Staubfäden, davon aber nur 5 mit fruchtbaren Antheren gekrönt sind. Die Kapselform ist fünfklappig, viel-samig.

Sinn. System V. Klasse I. Ordn.

1. *Scheffeldia repens* L. **Kriechende Scheffeldie** Engl. Creeping Scheffeldia. F.

Diese kleine Pflanze hat einen sehr dicken und triebenden Stängel und gleichmäßig abwechselnde Gefäß- (Beylä, Nerven) und abwechselndem Perforat. in der Rinde ist in Rindenscheiben

Schefflera. Forst. gen. 3. Schefflera.

Kenntzeichen der Gattung.

Die Blume trägt die drei Fruchtblätter. Sie hat einen kleinen fünfzähligen, bleibenden Kelch, und fünf kleine Kronblätter; fünf Staubfäden mit rundern Köpfchen, und einen bleibenden Griffel. Die sich kernförmig ausbreiten. Die Kapselfrucht ist dreieckig; jedes Fach enthält einen Samen.

Lin. System. V. Klasse. IV. Ordnung. II. Klasse.

1. *Schefflera digitata*. Forst. prodr. nr. 146.

Diese in Neuseeland einheimische Pflanze habe ich noch nicht gesehen.

Scherardia. (Scherardia).

Scheuchzeria. Linn. Scheuchzerie.

Kenntzeichen der Gattung.

Die Blume hat einen sechsstelligen, gleichen Kelch, keine Krone, sechs Staubfäden mit länglichen Köpfchen, und drei Fruchtblätter; 2 — 3 aufblasene, 1 — 2 saamige Kapselfrüchte.

Lin. System. VI. Klasse. III. Ordnung.

Num. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren der Gebrüder Scheuchzer, die sich um die Naturgeschichte verdient gemacht haben.

Scheuchzeria palustris. L. Stumpfblühende Scheuchzerie. Sumpfschwammkraut. Engl. Marsh Scheuchzeria.

Juncus floridus minor. Rüd. Elyf. 1. p. 110. f. 2.

Juncus affinis palustris. Scheuchzer. gram. 336.

Grithum. Linn. Linn. p. 28.

Aus der Wurzel kommen einfache, beblätterte, obgenäherte Stängel oder Stämme. Die am Grunde mit Blattscheiden umgeben sind mit sehr kleinen, röhrenförmigen, langgestreckten Blüten besetzt. Die Blumen entwickeln sich vom Mai bis im Juli und August.

und vertheilt in der Galt kreuzförmig unter ... Diese
Blanze findet sich in ... Schweden ... Schweden
und in Deutschland im ... und der ...
gebildet finden wir sie in der Fl. Japan. t. 10. f. 2. Fl.
1782. n. 100.

Schinus Molle. 100 ...

Schinus Molle der Gattung.

Die Geschlechter sind ganz getrennt; die männliche und weibliche Blume hat einen fünfspaltigen Kelch und eine fünfblättrige Krone. In der männlichen Blume finden sich zehn Staubfäden mit rundlichen Antheren; in der weiblichen ein Fruchtknoten mit drei Narben ohne Griffel, und unfruchtbare Staubfäden. Die Frucht ist eine dreifächerige, dreisaamige Beere; der Saame ist kugelrund.

Linn. System XXII. Klasse IX. Ordn.

a. *Schinus Molle* L. ... Peruvianischer
Mastixbaum. Engl. Peruvian Mastic. Franz.
Molle. Poivrier du Pérou. b

Lentiscus affricana. Seb. mus. s. t. 5. f. 5.

Piperodendron Hoist. Kabin. holl. p. 397.

Ein herrlicher Strauch oder Baum, 12-15 Fuß hoch, mit untheilbaren Zweigen, und gestielten, aus dem Rücken der Blätter, die nach 9-15 Paar und einem einzelnen Blüthen bestehen. Diese sind ziemlich lang, weiß gefüllt, lebhaft grün, am Grunde fächerförmig getheilt, das oberste ist länger als die Seitenblätter. Die kleinen weißen Blumen bilden lockere, traubenartige Rispen, welche in Blattwinkeln und an den Spigen der Zweige entspringen. Die Früchte haben abgesehen die Größe der Erbse, sind bei voller Reife rothlich und enthalten ein süßliches Fleisch, aber die darunterliegenden Saamen haben einen bitteren Geschmack.

Dies Holzart wächst in Brasilien und Peru und soll daselbst einen wunderlichen Balsam liefern. Aus den Früchten wird in Peru ein gesundes Getränk, und durch das Einweichen und durch die Sährung ein Wein und Esig bereitet (Organ's B.). In dieser Gegend legt man

Die Frucht zerbricht in weiches Wasser, und sich das Fleisch
von den Samen abläßt, doch werden die letztern von
der saftigen Substanz sorgfältig abgetrennt.

Ich habe ein Exemplar von dieser Art aus Samen
gezoget, das gegenwärtig etwa 2 Fuß hoch ist, aber
keine Blüten getragen hat. Frühe Schiffsleute haben
die Blüthezeit im Juli und August angezeigt. Meine
Pflanze steht den Sommer über im Freien und im Win-
ter in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, doch
nimmt sie auch mit Durchwinterung im Glashause vor-
lieb; an diesem Standorte darf sie aber den Winter über
weniger begossen werden. Sie liebt Dammerbe, die aus
verfaulten Vegetabilien entsteht, und mit etwas lehmig-
em Erdbreiche gemischt wird. Von sechs Samen, die
ich ins Mistbeet legte, hat nur einer gekeimt, wovon
ich die oben gedachte Pflanze erhalten habe.

Schinus Areira L. mit gefiederten Blättern, ganzrandigen,
gleichen Blättchen, und gleichen Blattstielen ist eine Ab-
änderung.

Schifandra. Michaux amer. 2. p. 918. Spaltbeutel.

Charakteristiken der Gattung.

Die Blüthe besteht aus sechs getrennten. Der Kelch hat
fünf Blätter, welche Kronblätter. Die männliche Blüthe ist
auf fünf fadenförmigen, an der Spitze gesammeten hangenden
Stämmchen besetzt; an der weiblichen Blüthe finden sich
mehrere fadenförmige Staubbeutel. Die Weibchen sind einsaa-
mig und in einer fadenförmigen, verlängerten Frucht-
hoden eingefügt.

Linne System XII. Klasse V. Ordn.

4. *Schifandra vaccinea*. Michx. amer. 2. p. 919. t. 47.
Schiffenfarbener Spaltbeutel. Engl. Scarfed flower'd
Schifandra.

Die Pflanze ist eine jährliche Schlingpflanze in Nordamerika, vor-
züglich in Carolina und Georgia einheimisch, mit
streicheligen, kletternden Stängeln, laubförmigen ober-
seits, rauheiden, unten weichen, und weichen, selten
einzelnen Blättern, fadenförmigen, verlängerten

gen, einblüthigen Blüthenstand hat, welcher in den
 men. In seiner Wildheit hebt es Früchte und
 fruchtbar. Man muß ihm daher auch in künstlichen
 Gärten einen ähnlichen Standort und Boden geben,
 wenn die Anpflanzung der Früchte zu erreichen soll.
 Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht, außer dem
 Samen, auch durch Stängel, Sprossen und Stecklinge.

Schistostegia. Weber et Mohr Handb. Engd. t. 1. p. 10.

Char. Receptaculum femineum sessile. Operculum
 ab apice filum in laciniis revolvendo aufuges.

1. Schistostegia osmundacea. Web. et Mohr Handb. t. 6.
 f. 9. (Operculum).

Gymnostomum pennatum. Hedw. Stirp. t. 1. t. 29.

Ein Laubmoos, das auf dem Harz in Schlesien und
 andern Orten in Waldbergen sich findet, und vom Mai
 bis Juni Blüthen trägt. Die fruchtbaren Stängel sind
 mit lanzettförmigen Blättern besetzt.

Schizanthus. Ruiz et Pavon Fl. Peruv. et Chil.

Kenzeichen der Gattung.

Ein fünfstelliges Reich und eine zwölfföpfige Krone,
 die eine vorläufige Lage hat; die Oberlippe derselben ist
 fünfzählig, die Unterlippe sechsstellig; vier Staubfäden,
 davon aber zwei unfruchtbar sind. Die Kelchblätter sind
 klappig, zweifächerig, vielkammerig.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. Schizanthus pinnatus. Fl. peruv. p. 31. t. 1. f. 7. Beste
 herte Schizanthus. D.

Der Stängel ist krautartig, aufrecht, ohngefähr zwei
 Fuß hoch, unten fast unbehaart, oben kahl. Die Blät-
 ter stehen wechselweise, sind fast gestielt, stehen die
 Blättchen abwechselnd größer; die größeren einschittig
 halbgeöhret, oben flach, die kleineren lanzettförmig
 mit ganzrandigen. Die Blüthenstiele stehen einander
 gegenüber, sind oft sechsblüthig, die Blüthenstiele
 beiseite, einblüthig, kurz und stehen wechselweise.

Die Staubblätter sind klein, und stehen in der Blüthe in
 20 bis 30 die Blüthe übergehoben. Die Blumenkrone ist
 schön purpuroth gefleckt, die Blüthe derselben zusammen-
 gedrückt, so lang als der Kelch, die Oberlippe breit, in
 der Mitte mit einem oder mehreren purpurrothen Streifen
 gezeichnet, die Unterlippe hat zwei schief gerundete Seitenlappen,
 deren mittlere Lippen hingegen ist etwas größer und
 abgestutzt. Die unfruchtbaren Staubfäden sind mit wei-
 chen Haaren besetzt, die fruchtbaren in der Unterlippe
 eingefügt. Die Kapsel ist ein wenig länger als der Kelch.
 Diese Pflanze findet sich in Egypten.

Schizaea. Swartz obl. Filic. siehe im Nachtrage.
 Schkuhria. Roth catal. bot. 1. p. 267. Schkuhrie.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein nackter Krüchler, ein besonderer, dreynartiger,
 fünfblättriger Kelch (Hauptkrone), ein fünfblättriger ge-
 meinschaftlicher Kelch, und einzelne Strahlkränchen.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordu.

Anm. Diese Gattung, die von Hrn. Dr. Roth nach
 dem Herr Schkuhria in Wittenberg (Verfasser des bot.
 Handb.) also genannt wurde, ist mit Pectis zunächst ver-
 wandt, unterscheidet sich aber von letzter durch die mit 5,
 5 bis 6 ungleichlangen Spreublättern besetzten Sackchen
 und durch die einzeln stehenden Blüthen. Bei Moench besteht
 die Gattung aus 3 Arten.

- 1. Schkuhria abrotanoides, Roth. Schwurzwurttige
 Schkuhrie. Engl. Southernwood-leav'd Schkuhria. ©
- 2. Pectis pinnata, Lamark diar. hist. nat. parif. v. 1. 31.
 Cavan. Demonstr. bot. 203.

Die wechselförmige Nebenblätter, gefiederten Blättern,
 halben kopfenförmigen Blättchen, und einblüthigen Blu-
 menstiele.

Der Stengel ist aufrecht, ästig, 2 Fuß hoch und darüber
 hoch. Die Zweige sind mit Blättern besetzt, wechselförmig, die
 Laubblätter sind gefiedert, die Blättchen klein, kopfenförmig,
 sehr schmal und gemeinlichlichen Blattstiele, an den Bas

Es liebt aber weniger gekühlte Die Blüthenblätter sind
 weißlichen Lebens einfallt am Ende der Fruchtzeit und
 der Fülle, in der die Blüthenblätter auf haben sich zeigen eine
 blühende Blüthe. Derogenerische Blüthe besteht
 aus fünf fast kreisförmigen Blüthen und umgibt 6-8
 fruchtbare Blüthen in einem weiten Fruchtboden.
 Von diesen Blüthen ist gewöhnlich nur eine größer,
 zungenförmig und weiblich. Im blühenden Garten parirt
 die Zahl der vorwärtigen Blüthen, die auf dem blüh-
 lichen, edigen Samen liegen.

Diese jährige Pflanze kommt aus Mexico und wächst
 in unsern Gärten vom Mai und August bis im Herbst.
 Den Samen streut man ins Mistbeet, der pflanzten,
 wenn sie zum Verfehen fast fertig sind, werden ins gute
 Land gepflanzt. In wilden Klüften, j. Bl für Klüften
 Deutschlands, kann der Samen sogleich an der befruchteten
 Stelle ins Land gesät werden. Auch pflanzt sie sich
 Art zuweilen durch Saamenausfall von selbst fort.

Schlechtendalia. Willd. Spec. pl. 3. p. 215. Schlechtendalia.

Zeichen der Gattung.

Der Fruchtboden ist mit Spreublättern besetzt, die
 Haarfrone besteht aus fünf aufrechten Grannen. Der
 gemeinschaftliche Kelch ist doppelt; der äußere vielblättrig,
 borstig; der innere vielblättrig und gleich. Die
 Scheibenblüthen sind 6—8 spaltig.

Lin. System XIX. Klasse II. Ordn.

1. *Schlechtendalia glandulosa*. Willd. Drüsen Schlechtendalia.

Willdonowa glandulosa. Cavan. 16. 1. Pfl. 1. 1. 1.

Mit gefiederten Blättern, eiförmigen, verästelten,
 drüsen Blüthen, und einblühigen, weißlichen
 Blumenstielen.

Eine schöne Pflanze, in Mexico blühend, mit
 lieblichen scharlachrothen Blumen. Der Anstand und
 Wuchs ist fast wie bei Tagetes, der Stängel aufrecht,
 3 Fuß und darüber hoch. Die Blüthen sehen wie

Welsch: Das ungleich geformte, die Blüthen stänke,
ungleich, fächerförmig, eine Blase mit gelben Drüsen bes
setzt. Der gemeinschaftliche Blattstiel ist zwischen den
Blüthen gegliedert und korkig. Die Blüthenstiele
stehen in Blasenwinkeln, sind einblüthig und am Ende
mit einem Schirmkappe etwas verbreitert.

Da diese perennirende Pflanz in Mexico zu Hause
gehört, so hält sie in unsrem Klima schwerlich im Freien
aus. Wir müssen sie daher entweder in Töpfen ziehen
und in Gewächshäusern überwintern, oder man behan
delt sie, wie die schönen Arten der Gattung Georgia.
Diese vorzüglichsten Gewächse, die ich im Nachtrage be
schreiben werde, lasse ich im Frühlinge, wenn kein Frost
mehr zu fürchten ist, an einer sonnenseitigen Mauer ins
freie Land setzen, wo sie vom August bis im Herbst ihre
ausgesprochenen Blumen entwickeln. Im Herbst werden sie
so möglich mit Erdballen ausgehoben, in Blumentöpfe
oder in Kisten gepflanzt, und ins Glashaus hinter eine
Stellage gestellt, wo aber die Erde den ganzen Winter
nicht besoffen wird. Im März oder April, wenn neues
Sprossget aus der Wurzel sich erheben, lasse ich die Erde
hochziehen; im Mai werden sie wieder ins freie Land ge
setzt. Auf dieselbe Weise läßt sich auch unsere Schlech
endalle behandeln, wenn man sie nicht beständig in
Töpfen ziehen will.

Schleichera. Willd. Spec. pl. 4. Th. 2. P. S. 1096.
Schleichera.

Kenntzeichen der Gattung.

Männliche, weibliche und Zwitterblumen auf einer
oder verschiedenen Pflanzen. Die Zwitterblumen haben
einen sechsblättrigen Kelch, keine Krone; acht Staubfä
den und einen Stempel. Die männliche Blume hat
ebenfalls einen sechsblättrigen Kelch ohne Krone,
vier Staubfäden und keinen Stempel.

Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Hrn.
Johann Schleichers, Botanikers in der Schweiz.
Im Großherzogthum Triest, in der Gegend von
Triest, im Jahr 1793, wurde diese Gattung entdeckt.

Da ich diesen Baum noch nicht kultivirt habe, so will ich die Beschreibung von Hrn. Dr. Klein auszugswelch hier folgen lassen: Ein großer Baum, in Zeylon wild wachsend, mit cylindrischen, aschgrauen Zweigen und filzigen Aestchen. Die Blätter stehen wechselweise, sind gepaart, gestielt, und bestehen aus sechs Paar eyrundlich-länglichen, stumpfen, ganzrandigen, unbehaarten, ober glänzenden Blättchen; die obersten Blättchen sind 3—4 Zoll, die untern aber nur anderthalb bis zwei Zoll lang, und auf der Unterflache mit einem U.ernes versehen. Die Zwitterblumen haben einen kleinen sechsblättrigen Kelch, mit eysförmigen, spitzigen Einschnitten, keine Krone, sondern 6—9 Staubfäden, deren vier männlichen, behaarten Fruchtknoten, und einen fünfzähligen Griffel, mit dreifachen vierkantigen Narben. Die Frucht ist ein leberartige Schale.

Smegmaria, Willd. Spec. pl. Walcherbaum, non.

Kenntzeichen der Gattung.

Die Zwitterblume hat einen fünfzähligen Kelch, eine sechsblättrige Krone, ein scheibenartiges, sternförmiges Receptorium, zehn Staubfäden, davon fünf im Fruchtknoten, und die übrigen fünf im Fruchtboden eingefügt sind, fünf Stempel, fünf kernförmig ausgebildete, einfächerige, zwelflappige, vierkantige Kapfeln. Der Saamen ist an der Spitze dreiflügelig. Die männlichen Blume wie die Zwitterblume, aber sie hat keine Stempel, sondern nur zehn Staubfäden.

Lin. System XXIII. Klasse II. Ordn. Genus 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Smegmaria emarginata Willd. Smegmaria Walcherbaum Smegmaria. Ruiz et Pav. Bot. Voy. Chili. 1798. Quillaja Japonaria. Molin. Chili. ed. Germ. p. 10.

Ein Baum, mit grauer Rinde und biegsamen Zweigen. Seine Blätter stehen wechselweise, sind einfach, länglich, eysförmig, gestielt, gefielt und anspäuernd. Die Blumen entspringen in den Blattbläueln, die männlichen haben 10 Staubfäden, die weiblichen hingegen fünf leberartige, zwelflappige, einfächerige, vierkan-

habe Keiseln; die Saamen hab an der Spitze breiter und gleichsam geflügelt.

Diese Pflanz findet sich in Chili in Wäldern und verlanget dabei eine Stelle in der zweiten Abtheilung eines Stelbhauses. Er liebt Dammerde, die aus verfaulten Thierabfällen entsteht und mit etwas verbessertem Kothem und Sand gemischt ist. Den Saamen setz man ins Mistbeet, oder in Blumentöpfe und stellt diese in ein Korbset.

Schmiedalia. Linn. Schmiebelle.

Charakteren der Gattung.

Ein zweiblättriger, vierfüßter Kelch, eine vierblättrige Krone, sechs Staubfäden mit röhlichen Nüthen. Der Fruchtknoten ist zweiköpfig, gestielt, länger als die Blume und mit zwei Griffeln getront. Die Frucht enthält zwei Saamen.

Linn. System VIII, Klasse II, Ordn.

Schmiedalia rademosa. L. Traubenblättrige Schmiebelle.

Officils triphylla. Burm. Ind. 81. t. 32. f. 1.

Dieser in Ostindien einheimische Strauch hat kahle, abgebohrte Zweige mit graubrauner Rinde. Seine Blätter sind schon wachsende, sind dreifölig, die Blättchen gestielt, grundständig, langgestrichelt, fast sägeähnlich, nackt, die gemeinschaftlichen Blattstiele kantig, etwas filzig, so lang als die Blätter. Die Blumen bilden einfache, winkelförmige Trauben; sie haben einen zweiblättrigen Kelch und vier kleine Kronblätter. Man pflanzt diesen Strauch in kräftiges Erdreich und stellt ihn ins Treibhaus, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben. Er läßt sich leicht durch Saamen im Mistbeet, auch durch Sprossen und Stecklinge vermehren.

Schoenus. Linn. Knopfsgras.

Char. Squamæ paleaceae, inferiores vacuae, Styl. deciduus. Sem. 1 inter Squamas superiores. Vahl enumeratio Plant. 2. p. 207.

~~2. Schoenus foliolosus. Vahl enum. pl. 2. p. 209. Blattloses Knopfgras. D. 4~~

~~3. Schoenus radiatus. Forst. prodr. nr. 491.~~

b) Mit blättrigem Halme (Culmo folioso).

c) Dabii generis.

1. *Schoenus angustifolius*. Vahl enum. Schmalblättriges Knopfgras. D. Engl. Narrow-leaved Bog-Rush. S. spathaceus. Linn. Spec. pl. 63.

Cyperus spathaceus. Linn. Syst. veg. 100.

Gramen fluviatile. Moris. hist. 3. lect. 8. t. 3. f. 7.

Mit verlängerter Rispe, gedrängten, cylindrischen, pfriemenförmigen Aehren, und einem cylindrischen, blättrigen Halme.

Der Halm ist aufrecht, steif und ganz mit Blattscheiden bedeckt. Die Blätter sind schmal, gleichbreit, glatt, die Scheiden ohngefähr einen halben Zoll lang, gestreift, am Rande braun, die Aehren rundlich, pfriemenförmig gespitzt, die Staubfäden weiß. Der Saamen ist liniensförmig und ein wenig zusammengedrückt. Es findet sich in Virginien.

2. *Schoenus aphyllus*. Vahl enum. pl. 2. p. 209. Blattloses Knopfgras. D. 4

Die Halme sind ohngefähr 1 Fuß hoch, cylindrisch, unbehaart, und statt der Blätter mit 3—5 Zoll langen Scheiden bekleidet. Die Hülle ist zweiblättrig, aufrecht, etwas ausgebreitet, kurz; die Aehren sind kopfförmig. Wächst auf Isle de France?

3. *Schoenus aristatus*. Thunb. Gegranntes Knopfgras. 4?

Ist blattlos, mit einem cylindrischen Stamme, gehäufeten Aehren, feingespitzten Schuppen, und einblättriger Hülle. Es findet sich auf dem Kap.

4. *Schoenus graminaceus*. Vahl enum. pl. 2. p. 209.

Rohrstängiges Knopfgras. D. 4

S. radiatus. Forst. prodr. nr. 491.

riger Hüfte, deren Blättchen länger sind, als die Blättchen
 der Neben- und haarförmigen Blättern.

Die Halme sind nackt, rund, haarförmig, ohngefähr
 eine Spanne lang, die Blätter zart, die Hüften ein oder
 zweiblättrig. Die Aehren stehen zu 3—4 beisammen,
 sind klein, länglich, stumpf, braun, mit länglichen Schup-
 pen besetzt. Vaterland und Kultur wie bei Nr. 15.

18. *Schoenus flexuosus*. Thunb. prodr. p. 16. Schlan-
 des Knopfgros.

Der Halm ist rund, fleischig, schlangenförmig,
 und mit fadenförmigen, weichen, nach unten
 Blättern besetzt, die an der Spitze der Aehren sind. Die
 Hüfte ist 1 Zoll lang. Die Rispen sind aufrecht, die
 Aehren gestülpt, länglich, fast kegelförmig, mit sehr lan-
 gen, fadenförmigen Schuppen, die an der Spitze mit einem
 gerannartigen Mucrone versehen sind. Der Fruchtkno-
 ten ist umgekehrt-eiförmig, ohne Hösken, und trägt einen
 dreipoligen Griffel mit flüchtigen Narben. Diese Art
 wächst nie vorhergehender auf dem Kap.

19. *Schoenus hispidulus*. Vahl. Enum. pl. 3. p. 119.
 Schwarzes Knopfgros. D.

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind ohngefähr
 eine Spanne lang, und mit 4—5 entfernend stehenden
 Blättern besetzt. Diese sind fadenförmig, mit
 sehr kurzen, steifen Haaren besetzt, die Scheiden kurz.
 Die Aehren sind einzeln in Blüthenstands aus
 Ende des Halms. Die Aehren sind kegelförmig, unbe-
 haart und gleichen an Größe dem Coriandersamen, die
 Schuppen rauh, weißlich und braun gefärbt. Der
 Griffel ist dreipolig, purpurroth, unbehaart, der Sa-
 men kegelförmig, weißlich, sammtig. Das Vaterland
 weiß man nicht genau. Herr Daub hat Carolina
 mit angegeben.

20. *Schoenus hisrix*. Vahl. Enum. pl. 3. p. 226. Stach-
 seliges Knopfgros. D.

Die Halme sind cylindrisch, knottig, braun, grünlich,
 mit 4—5 entfernend stehenden, einen Zoll langen

Diese Art wächst in Jamaica in Sümpfen an der Mündung des Meeres. Die Blätter sind 1 — 2 Fuß lang und eine halbe Zoll breit, lineal-förmig; am Rande und auf der Mittelnrippe scharf, spitzlich, die Blattscheiden anderthalb Zoll lang, an der Basis braun. Die Aehren sind klein, ähnelnd, einblüthig, spitzig und gestielt, die Schuppen länglich und spitzig.

9. *Schoenus compar*. L. Gleichähriges Knopfgas. 7!

Die Halme sind 2 Fuß hoch, cylindrisch, kahllos, oben fast gesurcht. Die Hülle ist einblüthig, fast einfach, geknüllt, aufrecht, pfriemensförmig, unten gefielt, glänzend, braun, gezähneltscharf. Die Aehren stehen wechselweise, sind fast gepaart, länglich, lanzettförmig, theils festhängend, theils gestielt, die Staubfäden mit ruffarbigem Antheren gekrönt. Es wächst auf dem Kap und ist in Körtb. gram. t. 18. f. 4. abgebildet.

10. *Schoenus compressus*. Linn. Syst. veg. 97. Pollich. pal. t. 1. f. 3. Leers herb. t. 1. f. 1. Zusammengebrühtes Knopfgas. D. 4

Gramen cyprioides, Schouchez. gram. t. 11. f. 6.

Carex uliginosa. Linn. fl. Suec. p. 325.

Mit zweireihiger Aehre, vielblüthigen Aehren, einblüthiger Hülle, und rundlichem, nacktem Halme.

Die Wurzel treibt fadenförmige Ranken, die auf der Erde sich ausbreiten. Die Halme sind 6 — 10 Zoll lang, nackt, an der Basis mit braunen Blattscheiden bedeckt, die an der Wurzel und an der Basis des Halms sitzenden Blätter lineal-förmig, gefielt, am Rande scharf. Die Aehre ist eiförmig, länglich, mit länglichen, vielblüthigen, braunen, glänzenden Aehren und röhrenförmigen, spitzigen Schuppen versehen. Der Saamen ist länglich, dreiflügelig; die Vorke sind länger als der Saamen. Diese Art wächst in Europa in Sümpfen und in torfigen Gegenden.

11. *Schoenus cuspidatus*. Körtb. gram. 66. t. 18. f. 3. Spitziges Knopfgas. 4

Die Halme sind ohngefähr anderthalb Fuß lang,

versehen die oben eiförmig und sechens. Es findet sich auf dem Kap.

24. *Schoenus junceoides*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Einseitiges Knopfsgras. D.

Die Halme sind eine Spanne lang, cylindrisch, fadenförmig; die Blätter besteht Härter; eiförmig; die Blattstücken breit, häutig. Die Hülle ist an der Basis eiförmig, langgespitzt. Die Aehren stehen zu 3—4 zusammen, sind länglich, die Schuppen eiförmig, braungestreift, auf der Rückseite keilförmig erhaben, grün, die untersten langgestielt. Es wächst in Südamerika.

25. *Schoenus laevis*. Thunb. prodr. 17. Blattes Knopfsgras. Engl. Smooth Bog-Rush.

Mit einem dreiseitigen, blätterigen Halme, seitenständigen Blüthenköpfchen, eiförmigen Aehren, und sechsenden Schuppen; wächst auf dem Kap.

26. *Schoenus laevius*. Thunb. prodr. 17. Lanzettförmiges Knopfsgras.

Mit einem dreiseitigen, blätterigen Halme, rispenständigen Aehren, und lanzettförmigen Schuppen.

27. *Schoenus lateralis*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Einseitiges Knopfsgras. D. 4

Die Wurzel ist lang und faserig. Aus derselben erheben sich viele fadenförmige, ohngefähr einen Finger lange, nackte Halme, und fadenförmige Blätter. Die Aehren sind schwarzbraun, in runde Köpfchen gesammelt, und mit zweiblättrigen Hüllen umgeben, die Schuppen eiförmig, stumpf, hohl, kaum gestielt.

28. *Schoenus latifolius*. Vahl enum. pl. 2. p. 226. Breitleblättriges Knopfsgras. D. Engl. Broad-leav'd Bog-Rush. 4

Die Halme sind ziemlich hoch, dreiseitig, aufrecht, gestielt, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, an den scharfen Ecken sägeartig gezähnel, die Blätter einen bis

Mit kopfformiger Ahr, lanzettförmigen
Aehren, spitzigen Schuppen, wovon die unterste
Ahr, und einem schälartigen, oben dreiseitigen

Der Anstand und Wuchs ist fast wie bei *Dactyloctenium*, aber der Halm ist bei unserm Knopfsgras oben mit drei Seiten oder Kanten versehen. Die sind lanzettförmig, ihre Scheiden mehr oder weniger fransig, die Blumenköpfchen einen halben Zoll lang und länglich, die Schuppen der kleinen, gedrängten Aehren lanzettförmig, langgespitzt, die umlang als die Aehren, gefranst. Der Griffel ist dreifach, der Saamen länglich, dreiseitig, ohne Vorsetz findet sich auf dem Kap.

15. *Schoenus fasciatus*. Rottb. gram. 67. 1. 16.
Eingewickeltes Knopfsgras. D. 4

Die Halme sind 1 Fuß und drüber hoch, mit einem stehenden Knoten versehen, an der Basis in braune Scheiden eingewickelt. Die Blätter sind lang, rinnig ausgehöhlt, am Rande scharf, die Scheiden am Grunde kaum 1 Zoll lang. Die Blumenstiele entspringen in Wärfeln und am Ende der Halme, sind haarförmig, am Ende scharf, die Aehren klein, zart und stehen entfernt an haarförmigen Stielchen. Da dieses Gras auf dem Land einheimisch ist, so wird man wohl thun, dasselbe in freien Behältern zu überwintern.

16. *Schoenus ferrugineus*, L. Rostfarbenedes Knopfsgras.

Mit einem runden, nackten, obngefähr eine Spanne langen Halme, kurzen Blüthen, und rostfarbenen, doppelten Aehren; ein Blatt von der Hülle ist der Aehre gleich, oder ein wenig länger. Diese Art findet sich in Europa in Sümpfen, und gleicht dem schwarzhlichen Knopfsgras (*S. nigricans*), unterscheidet sich aber durch längere Blätter, und durch eine doppelte Aehre, u. s. w.

17. *Schoenus filiformis*. Lamark. Illustr. 1. 1. p. 135
Thunb. prodr. 16. Fadensförmiges Knopfsgras. 4

Mit kopfförmigen, fast dreifachen Aehren, zweifach

Es wächst in Sandboden an Meeresefern im südlichen Europa und in Nordafrika. Die Halme sind am Grunde mit zinnenförmigen Blättern umgeben. Die Blumenköpfe fast kugelförmig, die Aehren eiförmig. Die Hülle besteht oft aus sechs zurückgeschlagenen Blättern, die fast so lang sind als die Wurzelblätter.

32. *Schoenus nemorum*. Vahl enum. pl. p. 227. Walt-
liebendes Knospgras.

Beera: Kaida. Rheed. mal. 12. t. 58.

Der Halm ist aufrecht, dreiseitig, blättrig, 1—2 Fuß hoch, unbehaart. Die Blätter sind doppelt länger als der Halm, 1 Zoll breit, unbehaart, gefielt, am Rande und auf der erhabenen Rückseite scharf. Die gleichbreit, länglichen, stumpfen Aehren bilden eine ziemlich große zusammengefasste Enddoldentraube; die Schuppen sind linienförmig, ausgehöhlt, langgespitzt. Der Griffel ist zweitheilig, länger als die Schuppen, der Saamen fast kugelförmig, ein wenig zusammengedrückt. Wächst in Hainen und Wäldern in Ostindien.

33. *Schoenus nigricans*. L. Schönliches Knospgras.
Engl. Black Bog Rush. 7

Jussieu: Journ. Bot. Paris. 1789. t. 10.
f. 28.

Die Halme sind anderthalb Fuß lang, rund, nackt, die Blätter kürzer, glatt, mit unbehaarten, 1 Zoll langen Scheiden versehen. Die Hülle ist zweiblättrig. Die Aehren sind lanzettförmig, spitzig, ein wenig zusammengedrückt, schwarzbraun, glänzend, die Schuppen lanzettförmig. Der Saamen ist dreieckig, weiß, ohne Borsten. Diese Art wächst in Europa in Sümpfen, auch auf dem Kap. Im hiesigen Garten perennirt sie im Freien und blüht im Juli und August. Sie liebt einen feuchten, nassen Boden; in kalten Wintern wird sie mit Laube bedeckt.

34. *Schoenus pilosus*. Willd. phytogr. 1. p. 3. t. 1. f. 3.
Haariges Knospgras. Engl. Hairy Bog Rush. 7

Die lanzettförmigen, in Köpfchen gesammelten Aehren, zweiblättrig, kurzer Hülle, einem cylindrischen Halme und behaarten Blättern und Blattcheiden.

Schleiben besetzt. Die Aehre ist umgekehrtkehlformig, ob-
 gefaehr von der GröÙe einer Haselnuß, dachziegelformig,
 schwarzbraun, mit eysformigen Schuppen versehen, die
 in eine lange, grannenartige Spitze sich endigen. Der
 Saamen ist linienformig, ein wenig zusammengedrückt.
 Dieses auf dem Kay wildwachsende Knopfsgras hat Herr
 Bahl in der dritten Abtheilung (*Dussia generis*) aufge-
 führt. *Essent. pl. 2. p. 226.*

21. *Schoenus insais*. Thunb. prodr. 16. Hobtes Knopf-
 gras. 7

Der Halm ist cylindrisch, blattlos, so dick wie eine
 Gänsefeder, oben mit braunen Punkten besetzt; er trägt
 blaßbraune, längliche, in eine Endrippe gesammelte Aehren,
 die mit länglichen, gespitzten Schuppen versehen
 sind. Der Fruchtknoten ist umgekehrt eysformig, der
 Griffel dreispaltig, der Saamen eysformig, ohne Borsten.

22. *Schoenus indicus*. Lamark dict. bot. 1. p. 740. Ost-
 indisches Knopfsgras. Engl. Indian Bog-Rush.

S. Capitellum. Thunb. prodr. 16.

Mit eysformigen Blumenköpfchen, fast zweiblättriger,
 kurzer Hülle, einem fadensformigen Halme, und borsten-
 formigen Blättern.

Diese Art findet sich in Ostindien und auf dem Kay.
 Die Halme sind ohngefaehr 1 Fuß lang, cylindrisch, die
 Blätter kürzer, borstenformig. Die Hülle ist 2—5 blät-
 rig, borstenformig. Die Blumenköpfchen haben die GröÙe
 einer Erbse; die Schuppen sind eysformig, breit, langge-
 spitzt, braun, gestreift, auf der Rückseite keilformig er-
 haben. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen umge-
 kehrt eysformig, mit vielen Borsten umgeben. Ostindien
 ist das Vaterland.

23. *Schoenus involueratus*. Rottb. gram. 64. t. 19. f. 1.
 Eingehülltes Knopfsgras. D.

Mit einem blättrigen Halme, überhängender, be-
 blätterter Rispe, und gehäuften Aehren; die untern
 Schuppen sind linien, lanzettformig, mit einer Granne

Versehen; die Stämme aufrecht und fadenförmig; die Ähren stehen auf dem Kap.

24. *Schoenus junceoides*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Stängelartiges Knopfsgras. D.

Die Halme sind eine Spanne lang, cylindrisch, fadenförmig; die Blätter dünn wie Nadeln; röhrenförmig; die Blattscheiden breit, häutig. Die Hüllen an der Basis eiförmig, langgespitzt. Die Ähren stehen zu 3—4 zusammen; sind länglich, die Schuppen eiförmig, braungestreift, auf der Rückseite keilförmig erhaben, grün, die untersten langgespitzt. Es wächst in Südamerika.

25. *Schoenus laevis*. Thunb. prodr. 17. Blattloses Knopfsgras. Engl. Smooth Bog-Rush.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, stengelständigen Blütenköpfchen, eiförmigen Ähren, und fadenförmigen Schuppen; wächst auf dem Kap.

26. *Schoenus lanceus*. Thunb. prodr. 17. Lanzettförmiges Knopfsgras.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, rispensständigen Ähren, und lanzettförmigen Schuppen.

27. *Schoenus lateralis*. Vahl enum. pl. 2. p. 211. Seitenblütziges Knopfsgras. D.

Die Wurzel ist lang und faserig. Aus derselben erheben sich viele fadenförmige, ohngefähr einen Finger lange, nackte Halme, und fadenförmige Blätter. Die Ähren sind schwarzbraun, in runde Köpfe gesammelt, und mit zweiblättrigen Hüllen umgeben, die Schuppen eiförmig, stumpf, hohl, kaum gefielt.

28. *Schoenus latifolius*. Vahl enum. pl. 2. p. 226. Breitblättriges Knopfsgras. D. Engl. Broad-leav'd Bog-Rush.

Die Halme sind ziemlich hoch, dreiseitig, aufrecht, gegliedert, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, an den scharfen Ecken sägeartig gezähnt, die Blätter einen bis

anderthalb Fuß lang, 1 Zoll breit, schwach, am Rande sägezählig-scharf. Die einzelnen blühenden Blumenstiele sind 2—3 Zoll lang, aufsteigend, zweischneidig; die Aehren stehen wechselseitig beisammen, die Schuppen sind eyslanzettförmig. **Wächst in Südamerika (?) In Wahl's Enum. pl. p. 124. ist sie in der dritten Abtheilung (Dabii generis) angeführt.**

29. *Schoenus Marijeus*, L. **Gras Knopfgas; deut-scher Salganb; mächtige Cyrtanem; Engl. Prickly Bog-Rush.**

Pseudocyperus palmatus, Schumbr. **gram. t. 8. f. 7.**

Mit zusammengezogener Rispe, länglichen Aehren, und einem cylindrischen, blättrigen Halme.

Dieses Knopfgas wächst in Europa in Sümpfen, an Bächen u. a. D. 2—3 Fuß und brüder hoch, blüht im August. Die Wurzel ist dick, faserig, der Halm aufrecht, cylindrisch, zuweilen nach oben etwas dreieckig. Die Blätter sind am Rande und auf der tiefförmigen Rückseite mit kleinen Dornen oder Sägezähnen besetzt. Die länglichen, stumpfen, festlichen, glänzenden Aehren bilden eine zusammengezogene Rispe.

30. *Schoenus microstachys*, Vahl **enum. pl. 2. p. 220.**

Stenotrypsis microstachya, D. C. **gram. t. 8. f. 10.**

Aus der Wurzel kommen mehrere runde, blättrige, einen halben Fuß hohe Halme. Die Blätter stehen entsfernt, sind so lang als der Halm, steif, auf der erhabenen Rückseite sägezählig-scharf, die Blattscheiden ungefähr 1 Zoll lang. Die Aehren klein, länglich, braun, die untern Schuppen mit einem Mucrone versehen. **Wächst in Land und Kultur wie bei Nr. 15.**

31. *Schoenus mucronatus*, L. **Epiziges Knopfgas.**

Scirpus maritimus, Schumbr. **gram. t. 8. f. 1.**

Oyperis segyniaca, Gloxin. **obl. bot. 20. f. 1.**

Mit fast kegelförmiger Rispe, sehr langer, zurückgeschlagener Ähre, und einem cylindrischen Halme.

Es wächst in Sandboden an Meersefern im südlichen Europa und in Nordafrika. Die Halme sind am Grunde mit zinnenförmigen Blättern umgeben. Die Blumenköpfe sind fast kugelförmig, die Aehren eiförmig. Die Hülle besteht oft aus sechs zurückgeschlagenen Blättern, die fast so lang sind als die Wurzelblätter.

32. *Schoenus nemorum*. Vahl enam. pl. p. 227. Waldliebendes Knopfgras.

Beard, Rhoda. Rhod. hist. 1. 58.

Der Halm ist aufrecht, dreiseitig, blättrig, 1—2 Fuß hoch, unbehaart. Die Blätter sind doppelt länger als der Halm, 1 Zoll breit, unbehaart, gefielt, an der Spitze und auf der erhabenen Rückseite scharf. Die gleichbreiten, länglichen, stumpfen Aehren bilden eine ziemlich große, zusammengefasste Enddoldentraube; die Schuppen sind linienförmig, ausgehöhlt, langgestreckt. Der Griffel ist zweitheilig, länger als die Schuppen, der Saamen fast kugelförmig, ein wenig zusammengedrückt. Wächst in Hainen und Wäldern in Ostindien.

33. *Schoenus nigricans*. L. Schwarzes Knopfgras. Engl. Black Bog-Rush.

Jussieu, Devo. Athor. Mon. hist. 3. ser. 8. t. 10. f. 28.

Die Halme sind anderthalb Fuß lang, rund, nackt, die Blätter kürzer, glatt, mit unbehaarten, 1 Zoll langen Scheiden versehen. Die Hülle ist zweiblättrig. Die Aehren sind lanzettförmig, spitzig, ein wenig zusammengedrückt, schwarzbraun, glänzend, die Schuppen lanzettförmig. Der Saamen ist dreieckig, weiß, ohne Borsten. Diese Art wächst in Europa in Sümpfen, auch auf dem Kay. Im hiesigen Garten perennirt sie im Freien und blüht im Juli und August. Sie liebt einen feuchten, nassen Boden; in kalten Wintern wird sie mit Laube bedeckt.

34. *Schoenus pilosus*. Willd. phytog. 1. 2. 2. f. 5. Quarziges Knopfgras. Engl. Hairy Bog-Rush.

Die Halme sind 1—2 Fuß hoch, mit unbehaarten, 1—2 Zoll langen, lanzettförmigen, in Köpfchen zusammengefassten Aehren versehen. Die Hülle besteht aus einem lanzettförmigen Halm und behaarten Blättern und Blattstücken.

Da diese Art in Guinea, Madagaskar, so müssen wir sie im Glashause oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses überwintern. Die Wurzel treibt mehrere, 1 — 2 Fuß hohe, glatte Halme. Die Blätter sind dreimal länger als die Halme, lanzettförmig, schmal, nebst dem Blattscheiden behaart, die Hüllblätter ein wenig länger als die Nehrchen, deren lanzettförmige Schuppen wie einem Narcoren versehen sind. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen kugelförmig, ohne Borsten.

36. *Schoenus punctatus*. Vahl. Enum. Pl. 2. P. 217. Stechendes Knospgras. D.

Mit seltenständigen Rispen, und einem cylindrischen, nackten Halme, mit pfriemenförmiger, steifer, stehender Spitze; an der Basis ist er mit Blattscheiden umgeben. Die Nehrchen sind fast einen halben Zoll lang, länglich, lanzettförmig, braun, und bilden zusammengezogene, seltenständige Rispen; die Schuppen sind lanzettförmig und stehend. Der Fruchtknoten ist sehr klein, wie wenigen Borsten umgeben, der Griffel äußert zart und fünfspaltig. Er wächst auf dem Kay.

36. *Schoenus pusillus*. Swartz. prodr. 20. Fl. Ind. occident. 1. p. 119. Icon. t. 6. Kleines Knospgras.

Die Wurzel ist haarförmig und einfach. Aus derselben kommen 1 — 2 Fuß lange, haarförmige, dreiflügelige, nackte Halme, die am Grunde mit gefranzten Blättern umgeben sind. Die Nehrchen stehen zu 3 — 4 beisammen, sind sehr klein, fast gebüschelt, eiförmig, langspitzig, mit eiförmigen Schuppen versehen. Die Hülle ist einblättrig, so lang als die Nehrchen, der Saamen rund, stumpf, dreieckig und raub. Er wächst im südlichen Jamaika, in Barbbergen, an grasigen und steinigen Orten.

37. *Schoenus rupestris*. Lour. fl. cochinch. 4. Rothes Knospgras.

Mit einem aufrechten, 2 Fuß hohen, nackten Halme, ründlichen, röhrenförmigen Blumentöpfchen, und trüblicher, wolliger Hülle. Er findet sich in Cochinchina.

38. *Stadenus rufus*. Smith. Pl. angl. t. 1. p. 45. Gleditsches Knopfgros. D. Engl. Yellow red Bog-Rush. & Schoeni compressi varietas. Ligst. II. bot. t. 24. f. 1.

Mit dreiseitiger Aehre, wenigbländigen Aehren, einblättriger Hülle, und einem runden, nackten Halme.

Es wächst in Sümpfen in Schottland und der Schweiz und ist mit *S. compressus* zunächst verwandt, aber unterschieden durch schmalere, rinnenförmige Blätter, durch dünne Aehren, durch die Schuppen und durch einen dreispaltigen Griffel, der bei jenem nur zweispaltig ist.

39. *Schoenus scariosus*. L. Häutiges Knopfgros. 7

S. trigynus. Linn. inapt. 180.

S. douglasii. Berg. cap. 10.

Scirpus bulbosus. Boott. gram. 46. f. 16. f. 2.

Scirpus scariosus. Thunb. prodr. 16.

Mit cylindrischer, spitziger Aehre, einblättriger Hülle, und lanzettförmigen, am Rande häutigen Blättern.

Der Anstand und Wuchs ist bei dieser Art fast wie bei *Scirpus lacustris*. Die Halme sind 1 Fuß und drüber hoch, rund, an der Basis mit braunen Scheiden umgeben, die Blätter ein wenig kürzer als die Halme, rinnenförmig, am Rande glatt, häutig, die Blattscheiden oben zerfallen, weißlich. Die Aehre ist ungefähr 3 Zoll lang, an ihrem Ende kugelförmig, bogenförmig, mit lanzettförmigen, langspitzigen Schuppen versehen, der Griffel dreispaltig, der Samen länglich, ohne Borsten. Westland und Natal. Bot. Ber. 1815.

40. *Schoenus secundus*. Vahl enum. pl. 2. n. 115. Einseitiges Knopfgros. D.

S. bulbosus. Lantark. illustr. 1. p. 236. Thunb. prodr. 16.

Mit einseitiger Aehre, eiförmigen, fast kugelförmigen, dichtstehenden, fast eingehüllten Aehren, einem runden, nackten Halme, und borstenförmigen Blättern.

Es findet sich auf dem Kap. Die Stängel sind 1 Fuß hoch, die Wurzelblätter länger, mit häutigen, purpurrothen Scheiden versehen, welche die Halme am Grunde

Die Wehren haben fast traubenartig, nach
 innen gerichtete Ähren, von der Basis des
 Corianthes, die Schuppen sind am Ende der
 Spitze nach, an der Basis hingegen, oben kranz. Der
 Griffel ist dreifach, der Saamen umgekehrt, eiförmig,
 ohne Borsten.

41. *Schoenus leucanthus*. Berg. cap. in Act. helv. 7. p. 130.
 Es. Koats gram. 62. 1. 21. Borstenartiges Knopfgas.

Die Ähren sind kegelförmig, fast kugelig,
 dreifach, die Blätter kürzer, borstenförmig und
 Neben entfernt. Die Blumenstiele entspringen in Blatt-
 winkeln und am Ende der Basis, sind oft dreifach,
 die Wehren fast pfriemenförmig, langgestielt, hellbraun,
 die untern Schuppen eiförmig, die obern lanzettförmig,
 langgestielt, jedes Blümchen ist mit zwei Staubfäden und
 einem zweifachigen Griffel versehen, der Saamen ründ-
 lich, am Rande zusammengebrückt, runzlig und zweifach-
 nig. Dieses Knopfgas wächst in Surinam, auf den
 Cariben und in Carolina.

42. *Schoenus spathicus*. Vahl. emm. pl. 2. p. 210.
 Schmetzbraunte Knopfgas. D.
 Eriocaulon spadicum. Lamark. Musc. 1. p. 174.

Die Ähren sind kegelförmig, sehr stumpf, die Blätter
 länger, kurzen Wehren und glattrandigen Schuppen.
 Die Blätter sind borstenförmig, die Wehren kaum einen
 halben Zoll lang, sehr stumpf, dunkelbraun, an der Ba-
 sis mit pfriemenförmigen Nebenblättern versehen. Der
 Griffel ist ründlich, schwarz und glänzend. Dasselbe
 ist das Vaterland.

43. *Schoenus lissocarpus*. Thunb. prod. 6. Schmetz-
 braunes Knopfgas.

Die Ähren sind kegelförmig, eingeschalteten Wehren, und einem
 runden, kegelförmigen Stamme. Wächst auf dem Cap.

44. *Schoenus striatus*. Thunb. prod. Gefährtes Knopf-
 gas.

Die Ähren sind kegelförmig, eingeschalteten Wehren und
 einem runden, kegelförmigen Stamme. Wächst auf dem Cap.

Blätter, die am Grunde mit Stielen hängigen, braun-
 rothfarbenen Scheiden umgeben sind; die Blätter sind lin-
 nenförmig und kürzer als die Halme. Die Halme sind drei-
 blättrig und ihre Stängel sind an der Basis ausgebreitet.
 Die Blätter sind am Grunde fast kegelförmig, etwas
 größer als eine Erbse, die Nerven länglich, wie spär-
 lichen, langgestrichelten, gestreiften, schwarzbraunen Schup-
 pen versehen. Der Fruchtstängel trägt einen tief dreifach
 zelligen Griffel mit zottigen Narben. Der Saamen ist
 länglich, mit einem geklebten Wulst versehen. Es
 wächst auf dem Kap.

45. *Schoenus thermalis*. L. Bades Knopfgras.

Mit überhangender Rispe, gedulften Nerven, lan-
 zettförmigen Schuppen, davon die untern mit Grannen
 versehen sind, und einem runden, blättrigen Halme. Die
 Blätter sind linien-lanzettförmig, am Rande unregelmäßig
 tiefzackigen Rückseite gezähnt, scharf, die Blät-
 terscheiden 2 Zoll und darüber lang. Die Rispe ist 1/2
 Fuß lang, nach Verschiedenheit des Standortes auch
 etwas länger oder kürzer, in beiden Fällen mit scheiden-
 artigen Nebenblättern besetzt. Die Nerven stehen zu
 3-4 beisammen in einzelnen Köpfchen; die Schuppen
 sind braun-rosfarbig, die untersten länger, gekraunt.
 Diese Art wächst mit vorhergehendem auf dem Kap.

46. *Schoenus triflachyos*. Thunb. prodr. 16. Dreiblättriges Knopfgras.

Der Halme ist rund, geklebt, glatt und trägt auf
 seiner Spitze drei Nerven. Die Scheiden sind überhangend
 Art.

47. *Schoenus ustulatus*. L. Brandiges Knopfgras.
 S. culmo tereti. Rottb. gram. 83. t. 18. f. 1.

Mit freudständigem, länglichem, lanzettförmigen
 Nerven, gekraunten Schuppen, und einem runden,
 blättrigen Halme.

Auch dieses Knopfgras findet sich auf dem Kap. Der
 Halme ist oben 2 Fuß hoch, mit wenigen linien-
 förmigen Nerven, die unten stehendem Blättern be-

steht, die mit 2 Zoll langen schwarzbrennen Schiden versehen sind. Die Blumenstiele stehen einzeln oder gepaart, die untere entfernt. Die Kelche sind etwas zusammengedrückt, fast 2 Zoll lang, weinroth, röhrenförmig, stänbig, die Schuppen lanzettförmig, gekielt, granig. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen länglich und dreieckig.

In Rücksicht auf Anstand, Gestalt und Wuchs sind die Knospgräser mit den Strickgräsern, den Binsen und den Cypergräsern am nächsten verwandt und erfordern auch in den botanischen Gärten, wo sie am meisten gezeuget werden, dieselbe Kultur. In Absicht ihrer Dauer und der übrigen Behandlungsarten richtet man sich nach dem Vaterlande und den natürlichen Standorten. Die perennirenden, auf dem Ray der guten Hoffnung einheimischen Arten werden in der Regel in freistehenden Behältern überwintert, doch lassen sich einige, die selbst auf hohen Bergen wachsen, auch an unser Klima gewöhnen, nur müssen sie im Winter gut mit Laube bedeckt werden. Man zieht sie aus Saamen und vermehrt die perennirenden Arten noch außerdem durch Wurzeltheilung.

Schoenus albus f. *Rynchospora* nr. 1.

Schoenus capillaris f. *Mariscus* im Nachtrage.

Schoenus capitellatus f. *Rynchospora* nr. 3.

Schoenus cephalotes f. *Rynchospora* nr. 4.

Schoenus colqratus f. *Kyllingia* nr. 5.

Schoenus corniculatus f. *Rynchospora* nr. 14.

Schoenus cyperoides Retz. f. *Abildgaardia tristachya* im Nachtrage.

Schoenus dentatus f. S. nr. 39.

Schoenus diffusus f. *Rynchospora* nr. 6.

Schoenus Fabri f. S. *cymosus*.

Schoenus fascicularis f. *Rynchospora* nr. 9.

Schoenus glomeratus f. S. *dactyloides* et *Rynchospora* nr. 10.

Schoenus gracilis f. *Rynchospora* nr. 11.

Schoenus hirsutus f. *Rynchospora* nr. 12.

- Schoenus ficinus f. S. cymosus.
 Schoenus inexpectatus f. Rynchospora nr. 13.
 Schoenus juncea f. Scirpus latifolius.
 Schoenus longirostris f. Rynchospora nr. 14.
 Schoenus miliacens f. Rynchospora nr. 18.
 Schoenus polyphyllus f. Rynchospora nr. 16.
 Schoenus radiatus f. S. arundinaceus et Scirpus radiatus.
 Schoenus variformis f. Rynchospora nr. 15.
 Schoenus reticulosus f. Mariscus reticulosus im Nachtrage.
 Schoenus rugosus f. Rynchospora nr. 9.
 Schoenus scariosus Thunb. f. Melanranis scariosa im Nachtrage.
 Schoenus setaceus Thuill. f. Rynchospora nr. 1.
 Schoenus sparsus f. Rynchospora nr. 18.
 Schoenus spathaceus f. S. angustifolius.
 Schoenus spicatus Burm. f. S. Burmanni.
 Schoenus stellatus f. Dichromena leucocephala im Nachtrage.
 Schoenus surinamensis f. Rynchospora nr. 2.
 Schoenus umbellatus f. Mariscus ovalaris im Nachtrage.
 Schoepfeia. Gen. plant. edit. Schreb. nr. 323. Schpfe.

Kennzeichen der Gattung.

Die Krone ist glöckenförmig, der Kelch doppelt; der äußere steht unten, ist zweiblättrig, der innere oben und ist ganzrandig; eine kopfförmige Narbe. Die Steinfrucht ist einsamig.

Stnn. System. V. Klasse I. Ord.

1. *Schoepfeia americana*. Willd. Amerikanische Schpfe.

Codonium arborecens. Vahl. symb. 3. Vahl. Act. Soc. Hist. Nat. Haf. 2. para. 1. t. 6.

Ein kleiner Baum, 2—12 Fuß hoch, mit dem Laub St. Cruz und Montserrat willwachsend, mit runden, unbehaarten Aesten, abwechselnden, gefiederten, eiförmigen, ganzrandigen, stumpfen, glatten Blättern, auch winkelförmigen, oft gepaarten Büscheln, welche 1—3 Blumen tragen. Er verlangt ein nahrhaftes Erdreich und einen Stand im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Man erzüchtet ihn durch Stecklinge und Samen; dieser wird in Blumentöpfe gelegt und wie die Samen von *Chionanthus*, *Gulianina* u. a. m. behandelt.

Schotia. Jacq. Schott.

Zeugnisse der Gattung

Ein leinwandfarbiger, fleischhaltiger Saft und die fleischblättrige, glatte Krone, deren Blätter gegenständig gebogen sind und eine hantelige Krone bilden. Die Frucht ist eine längliche, zusammengedrückte, gefiederte, schließliche Hülse.

Lin. System X. Klasse I. Ordn.

1. *Schotia speciosa*. Jacq. ic. rar. 1. t. 75. Vollständige Schotte. Engl. Lentiscus-leav'd Schotia.

2. afr. Thunb. prodr. 79.

Gesjacom afrum. Linn. Spec. pl. 547.

Acacia africana. Walth. hort. s. c. t.

Theodora speciosa. Medic. Monogr. 1. t.

Die abwechselnden, gefiederten, oft achselartigen Blättern, kleinen pfriemensförmigen, angebrachten Fiedelblättern, und zierlichen, scharlachrothen, traubenständigen Blumen.

Der Stamm ist aufrecht, ästig, die Rinde mehr oder weniger punkirt und die Aeste sind steif. Die Blätter stehen wechselweise, sind gepaart gefiedert, 6—8 oder 10paarig, ausdauernd, die Blättchen länglich, eiförmig, ganzrandig, glatt, steif, glänzend, an der Spitze mit einem scharfen Mucrone versehen und stehen einander gegenüber; der gemeinschaftliche Blattstiel ist am Grunde gegliedert, fast geflügelt, rinnenförmig und endiget sich

in eine kleine zarte Spitze. Die Asterblätter sind klein, oft häutig und abfallend. Die prächtigen, scharlachrothen Blumen, welche gegen das lebhafteste Grün der gefieberten Blätter recht artig abstechen, hinterlassen längliche, zusammengedrückte, etwa einen Finger lange, glatte, gestielte Hülsen.

Unsere frühestige Schotie wächst in Afrika, vornehmlich in Syngambia, wo die gekochten Samen den Hottentotten zur Speise dienen. Obungefähr in den Jahren 1759 bis 1760 wurde sie nach England gebracht und höchstwahrscheinlich von England aus nach Deutschland befördert. Jacquin u. a. m. haben eine Abbildung davon geliefert. Wir finden sie 1760 in mehreren deutschen Gärten, wo sie theils in Treibhäusern unterhalten, theils auch in Glashäusern überwintert wird. Es ist Thatsache, daß die meisten dieser Gewächse, die in Afrika und auf dem Berglande von guten Hoffnung vorkommen, in Deutschland den Sommer über im Freien leben und dann mit Durchwinterung im Glashause vorlieb nehmen. Auch die Schotie läßt sich auf diese Weise behandeln, wächst aber unter diesen Umständen sehr sparsam und trägt sehr wenige, noch weniger reifen Samen.

Ich besitze gegenwärtig eine 3 Fuß hohe Schotia speciosa, die ich anfänglich den Sommer über ins Freie stellte und hernach im Glashause überwinterte, aber sie lieferte nach dieser Behandlung nur wenige, kurze Triebe und keine Blumen; daher ließ ich sie im vorigen Jahre in die zweite Abtheilung eines Treibhauses stellen, wo sie jetzt in einem kräftigern Wachsthum steht. In dem nächst vergangenen Sommer wurde sie im Monat Juni und Julius ins Freie gebracht und in das unter Jasminum beschriebene Beet bis an den Rand des Topfes eingegraben; sobald die Nächte kühl wurden, ließ ich sie, mit mehreren jährlichen Pflanzen, ausheben und in das oben gedachte Treibhaus stellen.

Blumenfreunde, die keine Treibhäuser haben, können sie auch in einem Zimmer von 3—8 Grad Wärme (Reaumur) überwintern. Sie liebt ein nahrhaftes Erdreich; in Dummerde, die aus vermoderten Vegetabilien entsteht, gehörig mit Flußsand und beinahe einem Drittheil ver-

Die Vermehrung durch Stecklinge ist etwas leichter, am sichersten vermehrt man sie durch frischen vollkommenen reifen Saffran, der zwischen zwei Blätter gesetzt wird, doch man legt denselben in einem Topfe und Schensel in einen feinen Saamen von *Erithryma* u. s. w. man ist aus Erfahrung weiß, daß die weißen Hüllblätter durch Würstlichkeit sich vermehren lassen, so verweicht auch das süßliche *Schousboea speciosa* auf diese Weise zu vermehren suchen und den Erfolg davon in einem Behälter bekannt machen.

Schousboea. Willd. Spec. pl. 2. p. 578. Schousboea.

Kenntzeichen der Gattung.

Ein stockförmiger, fünfblättriger, leinartiger, abfallender Kelch, fünf Kronblätter. Der Saamenbehälter ist fast beerrartig, fünfzellig, einseitig, den Saamen in einen Umschlag gewollt.
 Linn. System X. Klasse I. Ordnung

Ann. Diese Gattung führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Messors Schousboe, der sich durch seine Beobachtungen über das Geschlecht in Marokko um die Wissenschaft verdient gemacht hat.

Schousboea coccinea. Willd. Scharlachrothe Schousboea. Engl. Scarlet flower'd Schousboea.

Caconcia coccinea. Aubl. guj. 1. p. 459. t. 179.

Das ist ein krautartiger klimmender Stengel, gestreift, eiförmigen, langgespizten, ganzrandigen, unhaarigen Blättern, und traubenständigen Blumen.

Ein krautartiger Schlingkraut, in Gujana an Ufern der Flüsse und an Bächen wildwachsend, mit abwechselnd eiförmigen, langgespizten, fast herzförmigen Blättern, wie mit einem Aderwerk versehen, ganzrandig und glänzend. Die Blumen sind kurzgestielt, mit lankeförmigen, grünen Nebenblättern besetzt und in längliche Endtrauben gesammelt; sie haben einen scharlach-

rothbraun gefärbtem Blüthe, mit ausgebreitetem, fünfspaltigem Kelch, fünf rothe geaderte Kränblätter, und zehn Staubfäden mit eiförmigen Antheren. Die Frucht einfächerig und hat die Größe einer Wallnuß.

Dieser Strauch lebt an feuchten, fruchtbaren Orten, besonders in Polßen Dage, und einem Standen Erbbause. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Samen, der ins Rißbett gesät, oder wie der Samen von Chimonanthus n. a. m. behandelt wird, sodann durch Sprößlinge, auch durch Abzweigen aus Gwellinge.

Schradere, Vahl eclog. 1. p. 35. Schradere.

Kennzeichen der Gattung.

Die allgemeine Hülle ist vielblüthig, der Kelch über dem Fruchtknoten, lederartig, ganzrandig, die Krone fünfblätterig, im Schilde tauchbaugig, sechs Staubfäden und ein Griffel mit zwei Narben. Die Frucht ist eine einfächerige, vielkammige Beere.

Lin. System VI. Klasse I. Ord.

Schradere capitata. Vahl eclog. 1. t. 6. Kopfblüthige Schradere.

Urcularia. Coth. disp. veg. p. 10.

Mit gezähnter Hülle, ganzrandigen Kelchen, und gegenüberstehenden, rundlich, elliptischen, stumpfen Blättern.

Ein Schlingstrauch, auf der Insel Montserrat einheimisch, dessen viereckige Zweige mit einer aschgrauen Rinde bedeckt sind. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gestielt, rundlich, elliptisch, ganzrandig, lederartig und etwas stumpf. Die Blumen sind in Endköpfchen gesammelt und mit einer lederartigen, einblüthigen, fünfzähligen Hülle umgeben. Der Kelch ist glockenförmig, lederartig, bleibend, abgestutzt, ganzrandig. Nach der Beschreibung des Herrn Vahl ist es eine Schmarogerpflanze und daher in unserm Erbbause fern schwer zu erziehen. Ich habe sie noch nicht kultivirt.

Schradera cephalotes, Willd. Kropfbüchlige Schra-
bere.

Fuchsia involocrata, Swartz. prodr. 62.

Mit ganzrandiger Hülle, gehäufte Blumen, ge-
zähnten Kelchen, und langespizten Blättern.

Der krautartige Stengel trägt eiförmige, langge-
spizte Blätter und gehäufte Blumen; die zu 4 — 8 Sei-
ten stehen. Die allgemeine Hülle ist einblättrig, ab-
gestutzt, zweifach, unhebar, der Kelch eiförmig, stockens-
schraubig, aufrecht, ein wenig länger als die Hülle, unge-
theilt, an dem abgestutzten Rande mit acht sehr kleinen
Zähnen versehen. Diese Art wächst in Wäldern und an
Bergen im innern Jamaica und verlangt beymach eine
Stelle im Treibhause.

Schrankia, Willd. Mimosa. Linn. Schrank.

Kennzeichen der Gattung.

Die Zwitterblumen haben einen fünfzähligen Kelch,
eine fünfzählige Krone; 8 — 10 Staubfäden und einen
Stempel; die Frucht ist eine vierklappige Hülse. Die
männlichen Blumen wie die Zwitterblumen, aber ohne
Stempel.

Lin. System XXIII. Klasse I. Ordn.

Schrankia aculeata, Willd. Stachelige Schrank. 7

Mit knolliger Wurzel, einem krautartigen, stacheligen
Stengel, doppelt gefiederten Blättern und einzeln an
seitständigen Aehren. Ich habe sie schon nach
Linn. unter Mimosa nr. 53. angeführt.

Schrebera, Roxburgh Plant. of Coromandel. Vol. II.
Fasc. 1. Schreber.

Kennzeichen der Gattung:

Ein zwölffacher Kelch, eine prägnatellerförmige
Krone, bis 5 — 7 Einschnitten. Die Kapel ist birnför-
mig, zweifach, zwölffach; 8 — 10 Staub; geflügelte
Saamen.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

N. m. Diese neue Gattung führt ihren Namen zu Ehren eines verdientvollen Naturforschers, des Herrn Präsidenten von Schreber.

1. *Schrebera swieteniaides*. Roxb. corom. t. 104. Mahagoniartige Schrebera. D.

Mit gefiederten Blättern, eylanzettförmigen, ganzrandigen, glatten Blättern, und rispenständigen Blumen.

Dieser Baum findet sich auf der Küste Coromandel in den Thälern der gebirgigen Gegenden; er wird daselbst ziemlich groß und hat in Hinsicht seiner äußern Gestalt, des Blumenstandes und der Frucht mit den Mahagonibäumen (*Swietenia*) viel Ähnlichkeit. Seine Zweige sind mit gefiederten Blättern besetzt, die aus 7 bis 9 Paar eylanzettförmigen, unbehaarten, glattrandigen Blättern bestehen. Die Blumen sind in dreifach getheilte Rispen gesammelt; sie haben einen lieblichen Geruch und liefern sehr harte, birnförmige Früchte, ohngefähr von der Größe eines Hühnereyes, die häutig, geflügelte Saamen enthalten.

Das Holz von diesem Baume ist sehr hart und dauerhaft, daher wird es fast auf dieselbe Art wie das Mahagoniholz benutzet, und hauptsächlich zu Weberstühlen und andern Geräthschaften verwendet. In unsern Gärten müssen wir diesem Baum im Treibhause, z. B. in der zweiten Abtheilung desselben eine Stelle anweisen. Er liebt Dammerde, die aus verfaulten Vegetabilien, z. B. Baumblättern, faulem Holze, Flechten u. entsteht, und mit ein wenig lehmigen Erdreiche gemischt wird. Den Saamen säet man in Dumentöpfe und behandelt ihn wie die Saamen von *Chionanthus* u. a. m.

Schrebera albens. Retz, obl. bot. p. 25. t. 3. f. im Nachtrage.

Schwalbea, Linn. Schwalbie.

Charakteristiken der Gattung.

Ein röhrig, hauchiger, schiefer, vierspaltiger Kelch, dessen obere Einschnitte klein, die untern aber groß und ausgerandet sind. Die Krone ist röhrig, zwölfföhrig,

Die Oberlippe ganz gewölbt, die Unterlippe in drei gleiche Einknicke getheilt.

Lin. System XIV. Klasse II. Ordn.

1. *Schwalbea inornata*. L. Amerikanische Schwalbe.

Der Stengel ist krautartig, einfach, vieredig, filzig. Die Blätter stehen wechselweise, sind langgestreckte, filzig. Die Blumen sitzen in Blattwinkeln; sie haben einen gelben Kelch und eine schwarzrothe Krone. Da diese Pflanze in Nordamerika einheimisch ist, so kommt sie ohne Zweifel in unsern Gärten im freien Lande fort.

2. *Schwenkfeldia*. Gen. pl. edit. Schreb. n. 1306. Schwenkfeldia.

Kennzeichen der Gattung

Die Hülle (Kelch) ist 4-5spaltig, die Krone langröhrig, der Rand präsenitellerförmig, fünfspaltig; fünf fast festliegende Antheren; eine fünfzählige Narbe. Die Frucht ist eine rundliche, gekrönte, fünfzählige, vielkammerige Beere.

Lin. System V. Klasse I. Ordn.

3. *Schwenkfeldia aspera*. Willd. Schaaf-Schwenkfeldia.

Sabicea aspera, Aubl. Guj. 1. p. 197. t. 76.

Ein Schlingkraut, in Cuzana an Ufern der Flüsse und Bäche wildwachsend, mit eifermig, wulstigen, langgestreckten, scharfen Blättern, die auf der Unterfläche mit weißgrauem Filze bekleidet sind, und festliegenden Blumen. Er verlangt einen Stand im Treibhause.

4. *Schwenkfeldia cinerea*. Willd. Aethraene Schwenkfeldia. Engl. Wolly-leav'd Schwenkfeldia.

Sabicea cinerea, Aubl. Guj. 1. p. 197. t. 76.

Der Stengel ist krautartig und windet sich; er trägt länglich-eiförmige, spitzige, filzige, unten weißgraue Blätter, und fast festliegende Blumen, mit langen, zarten Röhren. Wächst in Cajenne in Zäunen und wild demnach im Treibhause stehen.

4. Scilla hyacinthoides L. Hyacinthideae Meerzwiebel. Engl. Hyacinth Squill.

Bulbus triophorus ornatus. Thunb. Bot. Jap. 47.

Mit einer langen, kugelförmigen, vielblumigen Traube, langen, gefärbten Stämmchen, und blauen Blumen, deren Blätter anderthalbmal so lang als der Fruchtknoten sind.

Diese Art haben einige Schriftsteller in Madagaſcar wildwachsend angezeigt. Die Wurzelblätter sind lanzettförmig, glatt. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter, glatter Blümschaft aus einer runden Zwiebel. Dieser wird 1 - 2 Fuß und drüber hoch, ist oft bläulich und trägt auf seinem Gipfel viele, traubenartig geordnete Blumen. Die Blumenstiele sind blau, fadenförmig, dreimal länger als die Blumen, die Blumenblätter schön himmelblau, länger als der Fruchtknoten. Man pflanzt die Zwiebel entweder in das in der Einleitung des ersten Bandes beschriebene Zwiebelbeet, oder in einen Blumentopf, und überwintert sie im Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern. In beiden Fällen begießt man sie zur Zeit der Vegetation reichlich, außerdem wenig, und in den Wintermonaten gar nicht; wenn sich neue Triebe zeigen und die Blätter aus der Wurzel hervorsprossen, so kann die Erde wieder befeuchtet werden. Auch kann man sie wie die morgenländische Hyacinthe (Hyacinthus orientalis) behandeln, und nach gewöhnlicher Art die jungen Zwiebeln, welche sich an der Hauptzwiebel bilden, abnehmen und einzeln in Töpfe pflanzen. Das öftere Abnehmen der jungen Brut oder Nebenzwiebeln ist deswegen zu empfehlen, weil auf diese Weise die Hauptzwiebel gleichsam an Größe zunimmt, und desto früher ihre herrlichen Blumen entwickelt.

5. Scilla japonica Thunb. Jap. 137. Japanische Meerzwiebel.

Der Blümschaft ist aufrecht, einfach, glatt, bis 6 Zoll hoch und trägt auf seinem Gipfel eine weiße, kugelförmige, vielblumige Traube. Die Blumenblätter sind weiß, die Kelchblätter weißlich, die Staubblätter weißlich, die Fruchtknoten weißlich, die Blätter sind lanzettförmig.

Schwenkia americana L. = Meerzwiebel-Schwenkie.
Engl. Guinea Schwenkia. J. V. 1757

Die Wurzel aufrecht, rund, filziges Stängel, abwechselnd, knospenförmig, langgestreckten Blättern und rispenförmigen Blumen.

Die Stängel nur selten aufrecht, kurz, an der Basis holzig, kraus und drüben hoch; die Zweige stehen zerstreut, die Blätter höchstens auf kurzen Stielen, sind schüsselförmig, gewölbt, langgestreckt, ein wenig gekrümmt, ganzrandig. Die Blumen stehen einzeln, oft in Blattbüscheln und an den Spizen der Zweige einzeln, und mit sehr kleinen Nebenblättern versehen sind. Der Kelch ist schüsselförmig, fünfzählig, filzig, klebrig, die Krone besteht aus sechs kreisförmigen, die Stäube gebildet. Der Staub ist mit zehn Fäden versehen; 3 davon sind sehr klein, die übrigen 5 größer und spindelförmig. Fünf fadenförmige Staubfäden, davon aber nur 3 fruchtbare Antheren tragen, und in der Kronröhre eingefügt sind; die übrigen sind unfruchtbar und sitzen als die Stäube.

Diese Pflanze wächst in Gärten auf Bergen und an sonnigen Orten, blüht im Sommer. Ihre Wurzel scheint sehr geruchlos zu sein. Man pflanzt sie in Gärten, oder in Wasserbecken, die ohngefähr mit einem Drittheil guter Seebalanderbe gefüllt wird, und stellt sie ins Freie oder in Sommerkassen. Zur Zeit der Vegetation begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter. Der Samen wird ins Wasser gesät.

Scilla: Linn. Meerzwiebel.

Die Pflanze hat sechs absteigende, abfallende Blätter, sechs fadenförmige Staubfäden und einen Griffel, mit sechsfacher Marke. Der Saamenknoten ist dreifach, dreilappig, dreifach.

Die Pflanze ist einjährig, blüht im Sommer. Der Saamen wird ins Wasser gesät. Engl. Nodding Squil.

Hyacinthus scillarum. Rindb. clyf. 2. 7. 7. Basl. 1778.
vern. 43. f. 2.

Die Blüthen sind eckigen Schiffe, abwechselnden Blumen-
stiele; Stiefelchen wie die Blüthen sind, und Kränzen,
sehr kurzen Nebenblättchen.

Die Wurzel ist eine dicke, rundern Zwiebel, aus
der glatte, obgefähr 1 Fuß lange Stängel herauström-
men. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter 2 eckiger,
aufrechtlicher Blüthenstiel, der auf seinem Gipfel
2-3 traubigartig geordnet, sternförmige Blumen trägt.
Diese sind blüthenlos, von lieblichem Ansehen, die Kron-
blätter (5) sind, weißlich, drei davon sind an der Spitze
kugelig, an der Basis wie zwei weißen Strifen gezeichnet,
die Blumenstiele länger als die Blumen, die mit ein-
nem sehr kurzen bläulichen Nebenblättchen versehen sind.

Diese Pflanze stammt ursprünglich aus der Türkei,
und wurde im Jahr 1590 in verschiedene Gärten nach
Europa (1600 nach England) gebracht. Man hat sie
aber auch in Rußland und in einigen Gegenden von
Deutschland wildwachsend angetroffen. Sie ist eine ange-
nehme Frühlingsblume und variiert mit rothen, auch
weißen Blumen; zuweilen kommen aus einer Zwiebel,
wenn dieselbe groß ist, 2-3 Blüthenstiele, mit treff-
lichen Blumen gekrönt.

Scilla autumnalis. L. heißt Meerzwiebel. Engl.
Autumnal Squil. 7

Anthericum autumnale. Scop. nr. 415.

Mit linienförmigen, fadenförmigen Blüthen, hohlen-
traubigen Blumen, aufsteigenden, nackten Blumenstie-
len, die eben so lang als die Blüthen sind, und einem
aufrechten, runden Blüthenstiel. Die Blumen sind
weiß, blaßblau und sternförmig.

Diese Pflanze wächst in Spanien, Frankreich, Sirona,
und in Marokko, in grobsandigen Boden. Sie
wurde auch in den Weinbergen und an feuchten Stellen
um Langer herum; sie blüht daselbst im November. In
unsern Gärten wächst sie im Freyen, und blüht im Sep-
tember und October.

Scilla bifolia. L. Zweiflüchtiges Meerzwiebel; frühblühende Sternhyacinthe. Engl. Two-leaved Squill. ♀

S. p. 6. procer. Willd. Spm. pl. 2. p. 198. t. 118

Anthericum bifolium. Scop. carn. nr. 414.

S. radice solida. Jacq. austr. 2. t. 117. Oed. Fl. dan. t. 669.

Mit traubenständigen Blumen, und kleinen lanzettförmigen Blättern, die eben so lang als der Blumenschaft sind.

Die Zwiebel ist klein, rundlich und dicht. Aus derselben kommen gewöhnlich nur zwei gleichbreite lanzettförmige, breite, stumpfe, rinnenförmige Blätter, die mit dem Blumenschaft gleiche Länge haben. Der Blumenschaft erhebt sich unmittelbar aus der Zwiebel, ist glatt, und trägt auf seinem Gipfel einige gestielte, traubenartig geordnete Blumen; die Kronblätter sind blau, an der Basis grünlich, die äußern drei schmaler als die innern. Diese Art findet sich in Frankreich, Oesterreich, Solzburg und in verschiedenen Gegenden in Deutschland, blüht im März und April. In Gärten kommt sie gut fort, ist ziemlich dauerhaft, und variiert mit röthlichen und weißen Blumen.

Scilla campantula. Ait. Kew. Glockenblüchtige Meerzwiebel. Engl. Spanish Squill. ♀

S. hyacinthoides. Jacq. r. rar. s. t. 65. (t. 118)

Mit dichter Zwiebel, vielblüthiger länglich, fast kegelförmiger Traube, glockenförmigen, aufrechten Blumensprossen, weißlichen Nebenblättern, die länger als die Blumenhülle sind, und lanzettförmigen Wurzelblättern. Sie ist in Spanien und Portugal und in Marocko einheimisch.

In diesem Garten verrennet sie in einem sonnigen Becke im Freien und verträgt unsere gewöhnlichen Winter gut, nur in kalten Wintern, besonders dann, wenn es nicht friert und nicht viel Schnee liegt, lasse ich sie, wie andere asiatische Gewächse, mit Sand u. bedekken. Die Blumen erscheinen sich im October und sind blau, gleichförmig, und stehen ohne, verblüthete Endknospe. Eine Zwiebel trägt mehrere Blumen.

mit dem ... Die ...

Sie ist mit S. campanulata, die ebenfalls in der Ge-
gend von Tanger wildwächst, sehr nahe verwandt, un-
terscheidet sich aber durch schmalere, eingerollte Blätter,
und durch kleinere, weniger absteigende Kronen, deren
Blätter an der Spitze nicht etwas zurückgebogen sind.
Höchstwahrscheinlich banert sie auch in milden Klimaten
von Deutschland im Freien aus, nur muß sie in kalten
Wintern mit Laube z. bedeckt werden.

Scilla obusifolia Desfont. Fl. atl. t. 1. p. 308. t. 87.
Schiffblumige Meerseebl. D.
Mit einem seitlichen Blütenstempel, der in der
Achse der Blätter, ohne Nebenblätter, hervorspringt,
gewisser, stumpfer Blätter. Sie wächst in der Sa-
hara, besonders in Tunis, bei Casse.

Scilla orientalis Thunb. bot. Ber. Soc. L. L. 1794. p. 308.
Orientalische Meerseebl.

S. bifolia Thunb. bot. Ber. Soc. L. L. 1794. p. 308.
Zwei-blättrige Meerseebl. und ...

Das ... runden Zwiebel ...
elliptisch-schwerdförmige, glatte Blätter, ...
... 2 Fuß hoher, mit scheidenartigen ...
... Blütenstängel ...
... Blüthen ...
... Blüthen ...

15. *Scilla parviflora*, Desfont. Fl. atl. t. 1. p. 308. t. 87.
Kleinblumige Meerseebl.

S. nummifera Poir. Itin. p. 159.
Münzenförmige Meerseebl.

... runden ...
... Blüthen ...
... Blüthen ...
... Blüthen ...

aufrecht und angedrückt. Die Blumentheile sind selbst eine halben Zoll lang, die Kronblätter länglich, stumpf, abstehend, die Staubfäden am Grunde der Kronblätter länglich, länger als die Krone und mit länglichen, bläulichen Antheren gekrönt. Diese Art wächst in Japan. In Ansehung des Standortes und der Befruchtung kann sie ohngefähr wie die vorhergehende behandelt werden.

7. *Scilla italica*. L. Italienische Meerzwiebel.

Mit einer runden, dicken Zwiebel soviellange, als fast auch dreifels Breite und ein aufrechter Blumenschiff, der an seiner Spitze eine vielblümige, längliche kegelförmige Blumentraube trägt; die Blumenstiele sind aufrecht, so lang als die Nebenblätter; die Blumen weißlich oder blau; die Kronblätter abstehend, stumpf, an den Seiten zusammengeschlagen. Sie wächst in Südrußland und in Marokko. Herr Schousboe fand sie auf thonigen Feldern und Abhängen in der Gegend von Tanger; die Blumentraube entwickelt sich daselbst im December.

8. *Scilla Lilio-Hyacinthus*. L. Lilienartige Meerzwiebel; Lilienhyacinthe. Engl. Hyacinth Squil.

Hyacinthus stellaris. Moris. hist. 2. t. 12. f. 21.

Mit wenigblümigen Trauben, nackten Blumenstielen, lanzettförmigen, auf der Erde liegenden Blättern, und einer schuppigen Zwiebel. Der Blumenschiff ist aufrecht, dünn, etwa 1 Fuß hoch; die Blumenstiele sind ohne Nebenblätter, die Blumen blau, sternförmig. Diese Art wächst in Sicilien, Genua, Spanien und auf den Pyrenäen, und wächst zuweilen mit weißen und rothen Blumen. Sie hat eine schuppige Zwiebel, mit die gemeine weiße Lilie. Man pflanzt sie in lockere Erde, und behandelt sie ohngefähr wie die stockenblüthige Meerzwiebel.

9. *Scilla lingulata*. Desfont. Fl. atl. 1. t. 85. f. 1. Poir. bot. III. 2. f. 151. Zungenförmige Meerzwiebel. D. 7

Mit lanzettförmigen, flachen, zungenförmigen Blättern, einer dicken, kegelförmigen Blumentraube, und stielständigen Nebenblättern, die so lang als die

Blumenstiel: Sub: Die wächst auf Meeren in der Meer
 (Linn.).

Soilla, lufitiqua, L. Portugiesische Meerzwiebel.
 Engl. Portugal Squill.

Soilla, maritima, L. Gemeine Meerzwiebel; die große
 Steinhyacinthe; officinelle Meerzwiebel; Engl. Red-
 rooted official Squill.

Mit länglicher, kegelförmiger Blumentraube, liniens-
 förmigen Nebenblättern und einem runden Schaft.

Diese Art ist mit *S. maritima* verwandt, unterscheidet
 sich aber durch einen runden Blumenstiel und durch
 eine etwas längere kegelförmige Traube mit entfernteren
 Blütenstielen, die länger als die Blumen sind. Die
 Staubblätter stehen ab und abwärts, ein wenig stumpf,
 mit Linien durchzogen; die Staubfäden etwas länger,
 mit gelbem Ansehen gekrönt. Sie findet sich in Portugal.

Soilla, maritima, L. Gemeine Meerzwiebel; die große
 Steinhyacinthe; officinelle Meerzwiebel; Engl. Red-
 rooted official Squill.

Soilla, radix alba, Boerh. plant. 75, Seb. mat. 8
 t. 44 f. 4. g.

Mit einer langen, vielblüthigen Blumentraube, liniens-
 lanzettförmigen, gefärbten, zurückgezogenen Nebenblät-
 tern, und lanzettförmigen, steifen Wurzelblättern.

Die Zwiebel, welche in den Apotheken unter dem Na-
 men Squillae s. Soillae marit. radix bekannt ist, besteht
 oft die Größe eines Kindeskopfs; sie ist rüthlich, am
 Grunde etwas angeschwollen, auswendig roth, inwendig
 weißlich, zwischen den Häuten oder Lamellen, wovon
 sie zusammengelegt ist, mit einem zähen Schleim verset-
 zt. Aus derselben erhebt sich ein aufrechter, runder,
 glatter, weißer Schaft oder Blumenstiel, der am Ende
 viele, rothe oder weiße, in eine lange Traube gefasste
 Blumen trägt. Wenn der Blumenstiel seine Größe und
 volle Ausbildung erhalten hat, so entwickeln sich die
 Wurzelblätter. Diese sind lanzettförmig, steif, etwas
 fleischig und dunkelgrün.

Die Meerzwiebel wächst an sonnigen Orten in
 Cypern, besonders in Zypern, Syrien, Spanien

und in der Westindien, auch in Ostindien und im
 nördlichen Afrika, wächst im Jahr 1800 August. Im fleiß-
 lichen Garten hält sie im freien Lande nicht aus, sondern sie
 kommt im Saamen überwintert werden. Sie liebt einen
 leichten, sandigen Boden. Herr Thorey hat sie in einem Theil Lösserde,
 oder in Ermanglung dieser seine Lauberde unter drei
 Theile Flüssigkeit gemischt, und zur Zeit der Vegetation
 viel Feuchtigkeit; am besten gedeiht sie, wenn die Erde
 mit etwas salzigem Wasser begossen wird. Hat man ein
 Sumpfbett im freien Garten angelegt, in welchem
 Sumpfpflanzen vegetiren, so findet auch unsere Meer-
 zwiebel in demselben eine ihrem natürlichen Standorte
 angemessene Stelle. In dieser Absicht macht man an ei-
 nem schicklichen Orte in der Nähe des Ufers eine Grube
 ohngefähr 1 Fuß breit und eben so tief, setzt alsdann
 im Frühling, wenn keine Froste mehr zu fürchten sind,
 die Meerzwiebel hinein und füllt den Zwischenraum mit
 dem obengedachten sandigen Erdreiche. Im Herbst, bei
 Annäherung des Frostes, wird die Zwiebel wieder ausge-
 hoben und in einem frostfreien Behälter überwintert.

Herr Thorey hat sie auf Gefäßen mit Seewasser
 gefüllt zur Blüte gebracht. (S. Taschenbuch auf das
 Jahr 1805 für Natur- und Gartenfreunde S. 197.)

Unsere gemeine Meerzwiebel variiert mit einer weißen
 Zwiebel und vermehrt sich außer dem Saamen auch durch
 Nebenzwiebeln.

178. *Stilla maritima* Schousb. marokk. *Maritima*
 weiße Meerzwiebel.

179. *Stilla maritima* Schousb. marokk. *Maritima*
 Mit krausenähnlichen Blumen, weißes Neben-
 blätter, die so lang als die Blumenstiele sind, und
 linienförmigen, flachen, an der Spitze eingetrocknen Blü-
 tern.

180. Diese Art fand Hr. Schousboe in Marokko, und
 in Gebüsch auf dem Berge Shibil kibir, im März
 blühend. In seinen Beobachtungen über das Gewächs
 reich in Marokko ist sie folgendermaßen beschreiben:

181. Der Stängel ist rund, fast 1 Fuß hoch. Die Blätter
 sind fleischreich, lanzettförmig, flach, glatt, nach der
 Spitze sehr eingekrümmt, fast so lang als ein Blatt,

an dem ... Die ...

Sie ist mit S. campanulata, die ebenfalls in der Gegend von Tanger wildwächst, sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch schmalere, eingerollte Blätter, und durch kleinere, weniger abstehende Kronen, deren Blätter an der Spitze nicht etwas zurückgebogen sind. Höchstwahrscheinlich dauert sie auch in milden Klimaten von Deutschland im Freien aus, nur muß sie in kalten Wintern mit Laube zc. bedeckt werden.

13. Scilla obtusifolia Desfont. Fl. atl. t. 3. p. 309. t. 87. ...

Mit einem seitenscheinigen Blumenstiel, sehr länglichen Traube, ohne Nebenblätter, ...

14. Scilla orientalis Thunberg. Bot. L. Lond. p. 361. ...

6. bifolia Thunb. Jan. 1780. ...

Das hier runden Zwiebel, entfangen ... elliptisch, schwerförmige, glatte Blätter, ...

15. Scilla parviflora Desfont. Fl. atl. t. 3. p. 309. t. 87. ...

... S. numidica Poir. ...

16. *Scilla peruviana*: S. *peruviana* Waldst. et Kitzeb. *peruviana* Engelm. Engl. Blue-flowered peruvian Squill.

Mit goldentrübenerartigen, gedrängtem Blüthenstand, einem runden Schaft und lanzettförmigen, unterseits Blättern.

Diese Art wächst in Spanien, Portugal und in Marokko. Herr Schousboe fand sie selten auf den Anhöhen im Langerschen, im März blühend. Die Zwiebel ist ziemlich groß, nach oben etwas verdünnt, die äußere Schale braun und mit einem wolligen Ueberzuge versehen. Aus derselben erhebt sich ein aufrechter, runder, glatter Blüthenstängel, mit gedrängtsitzenden, goldentrübenerartig geordneten Blumen an seiner Spitze. Die Blüthenstiele sind schwarzroth, die Kronen dunkelblau, ins schwarzrothe spielend, und beugen sich im Alter rückwärts. Im Jahr 1749 wurde diese Meerzwiebel in die Gärten nach England gebracht; sie dauert daseibst im Freien aus. In unsern Gärten behandelt man sie obngefähr wie *S. campanulata*. Sie blüht im Mai und variiert mit weißen Blumen. Nach Verhältnis der Größe der Zwiebel kommen zuweilen zwei auch drei Blüthenstängel aus derselben hervor.

17. *Scilla protensis*: Waldst. et Kitzeb. *deser. plant. Hongkong. vol. 2. fasc. 19. t. 129.* *deser. plant. Hongkong. vol. 2. fasc. 19. t. 129.* *deser. plant. Hongkong. vol. 2. fasc. 19. t. 129.*

Mit einer länglichen, kegelförmigen Traube, runden Blüthenstielen, die dreimal länger als die Blumen sind, und sehr kurzen Nebenblättern.

Diese Meerzwiebel, welche in einigen Theilen mit *S. italica* übereinkommt, wächst in Kroatien. Der Blüthenstängel wird oft nur 3—5 Zoll hoch und trägt an seiner Spitze mehrere blaßblaue, oder schwachviolette, in eine längliche, kegelförmige Traube gesammelte Blumen, die auf ziemlich langen, mit sehr kurzen Nebenblättern versehenen Stielen stehen. Die Staubfäden sind mit schwarzen oder schwarzrothen Antheren gekrönt. Die Blätter, welche aus der rundlichen Zwiebel hervorkommen, sind schmal, linien, lanzettförmig. Sie verweilt im Freien.

Zwiebel; die Zwiebelgewächse.

**Die Zwiebelgewächse, einjährige Krauter, abfallendes
Stängelkraut, und etwas schuppigen Schaft.**

Herr Schousboe fand sie auf sandigen Feldern bei Saffy im September blühend. In seinen Beobachtungen über das Gewächsbreich in Marokko hat er sie folgendermaßen beschrieben:

Der Schaft erscheint mit Blumen vor den Blättern. Die Zwiebel ist rundlich eiförmig, häutig, unterhalb mit langen, fleischigen, dicken Fasern versehen. Der Schaft rund, glatt, schuppig, 2 Fuß hoch, so dick wie eine Entenfeder, mit sehr kleinen, weitstehenden Schuppen besetzt. Die Blumen traubensförmig, mit einer einfachen, wenigblümigen, fast 1 Fuß hohen Traube. Die Blumenstiele etwas aufrecht, fadenförmig, fast von der Länge der Krone. Die Nebenblätter sind pfriemensförmig, klein, aufrecht, abfallend, selten zurückgebogen, abfallend, dreimal länger als die Blumenstiele. Die Krone beinahe von der Größe, wie am pyrenäischen Milchstern (*Oenothera pyrenaicum*), und im Grunde honigtragend: die Kronblätter sind oval, etwas stumpf, von einer schmutzigenrothen Farbe, der Rücken stärker gefärbt als der übrige Theil. Die Staubfäden fadenförmig, aufrecht, fleischfarben, von der Länge der Kronblätter, die Staubbeutel länglich, viereckig, ausliegend, grünlich-gelb. Der Fruchtknoten ist eiförmig-länglich, grün, der Griffel fadenförmig, fleischfarben, so lang als die Staubfäden: die Narbe ist einfach. Die Kapsel länglich, dreieckig, sehr stumpf, ausgerandet, dreifächrig, sechsflappig. Die Saamen sind eiförmig, am Rande häutig, schwarz, perpendicular in den Fächern liegend.

Die Wurzelblätter hat Herr Schousboe nicht gesehen, da sie während der Blüthe noch nicht da sind. Nach meinem Dafürhalten dauert diese Art bei uns im Freien aus, wenn sie wie die *S. campanulata* behandelt wird.

Scilla tetraphylla, Linn. Suppl. 200. Vierblättrige Meerzwiebel. 4

Mit gebüschelten Blumen, ohne Nebenblätter, und vier oder lauzettförmigen Blättern.

Aus der Zwiebel kommen vier abstehende, lanzettförmige, sehr kurze, gestrichelte Blätter. Die Blumenschaft ist sehr kurz und ist kaum ganz zu sehen. Die Blumen sind nur halb so lang als die Blätter; sie stehen auf dünnen, fadenförmigen Stielen büschelförmig beisammen, und haben lanzettförmige, am Rande häutige Kronblätter. Die Staubfäden sind borstenförmig, kürzer als die Kronblätter, mit länglichen Antheren gekrönt; der Griffel trägt eine stumpfe Narbe. Diese Art wächst in Afrika und verlangt Durchwinterung in einem frostfreien Behälter.

20. *Scilla ringiana*, Schönb., magalh., Senegische Meerzwiebel.

Mit traubensindigen Blumen, einzelnen Nebenblättern, die länger als der Blumenstiel sind, und lanzettförmigen, flachen, an der Spitze eingerollten Blättern.

Der Schwabe fand sie häufig im Gebirge auf Spinnweben, wo sie schön im Januar blühen trägt. In den Beobachtungen über das Gemächreich zu Manilla hat er der Beschreibung von dieser Meerzwiebel folgende Bemerkungen beigefügt.

Unsere Meerzwiebel unterscheidet sich von *S. mauritanica*, der sie sehr ähnlich ist, durch etwas breitere, kürzere, eingerollte Blätter, und durch nur ein einziges Nebenblatt, das dreimal kürzer als der Blumenstiel ist. Auch scheint sie der kleinblumigen Meerzwiebel (*S. parviflora*) nahe zu kommen; es sind aber an unserer Pflanze die Nebenblätter bleibend und nicht abfallend, und die Kronen sind größer als an der Linneischen Herbst-Meerzwiebel.

21. *Scilla undulata*, Desfont. Fl. atl. 7. 38. Blättrige Meerzwiebel. D.

S. anthericoides, Poiret. Itin. 2. p. 150.

Mit lanzettförmigen, gewellten Blättern, einer langen, schiffen Lamentraube, sehr kurzen, pfriemenförmigen Nebenblättern, und Blumenstielen, die länger als

S. ciliata Mill. Sie wächst in Lüneburg und Magdeburg auf Hügeln.

S. ciliata Desfont. Fl. atl. 1. 88. f. 1. 2. Sie wächst auf Sandboden in der Barbarei, bei Kerwan (?) und unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch die Willkür der Blätter.

Mit einem runden Blatte, einem seitenständigen Schaft, und weißen, schalenförmigen Blumen.

Aus der kleinen, braunen Zwiebel kommt nur ein einziges, fast rundes, hinförmiges, etwa 1 Fuß langes Blatt hervor, das am Grunde mit einer Vertiefung versehen ist. Aus eben dieser Vertiefung des Blattes entspringt ein aufrechter, mit 3—4 weißen, wohlriechenden Blumen gekrönter Schaft, der kürzer als das Blatt ist. Sie wächst in den Heiden von Portugal, blüht im Frühlinge.

S. ciliata Desfont. Fl. atl. 1. 88. f. 1. 2. Sie wächst auf Sandboden in der Barbarei, bei Kerwan (?) und unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch die Willkür der Blätter.

Mit doldentraubartigen Blumen, häutigen Nebenblättern, die so lang als die Blumenstiele sind, glockenförmigen Kronen, und hinförmigen, rinnenförmigen Blättern. Der Schaft ist aufrecht, von der Länge der Blätter; die Blumen sind blaßblau. Sie wächst in Spanien und Schottland auf Wiesen und Tristen, blüht im Frühlinge und variiert mit weißen Blumen.

S. ciliata Desfont. Fl. atl. 1. 88. f. 1. 2. Sie wächst auf Sandboden in der Barbarei, bei Kerwan (?) und unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch die Willkür der Blätter.

Mit lanzettförmigen, flachen, weichhaarigen Blättern, und doldentraubigen Blumen. Sie findet sich in Sandboden in der Barbarei, bei Kerwan (?) und unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch die Willkür der Blätter.

Wegen der niedlichen, sternförmigen, oft in vielblumige Trauben gesammelten Blumen, verdienen die meisten Arten dieser Gattung eine Stelle in einem, dem Vergnügen gewidmeten Garten. Manche in SüdEuropa einheimische Arten haben sich durch Kultur schon ziemlich an unser deutsches Klima gewöhnt und vertragen die gewöhnlichen Winter im Freien. Es bleibt daher kein Zweifel übrig, daß auch noch einige in der Barbarei, in Ma-

roffo zc. wüßwachsende Arten in milden Klimaten von Deutschland im freien Lande, die gelinden Winter aushalten: in kalten Wintern, wenn es stark friert, und noch überdies die den Gewächsen sehr wohlthätige Schneedecke fehlt, wie z. B. im Nachwinter 1805, muß man die Zwiebeln mit Laube zc. gut bedecken, und kann auch der Sicherheit wegen von jeder Art wenigstens eine Zwiebel entweder in das in der Einleitung des ersten Bandes beschriebene Zwiebelbeet einlegen, oder man pflanzt sie in Töpfe und überwintert sie in Glashäusern und in ähnlichen frostfreien Behältern. Zur Zeit der Vegetation, d. h., wenn sie im kräftigen Wachsthum stehen und ihre Blumen entwickeln, begießt man sie reichlich, außerdem nur wenig, und manche im Winter gar nicht.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Nebenzwiebeln, die an der Hauptzwiebel sich bilden, und durch Saamen, doch gewinnt die Vermehrung durch Wurzelbrut den Vorzug.

Scirpus, Linn. Klasse.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kelchblätter sind spreuartig und liegen an allen Seiten der Aehre dachziegelförmig über einander; die Blumenkrone fehlt. Ein dreiseitiger Saamen ohne Bart.

Linn. System III. Klasse I. Ordn.

In Mart. Vahl's Enumeratio Plantarum sind die Arten dieser reichen Gattung unter folgenden Ordnungen aufgeführt.

- a) Culmo monostachyo. b) Culmo polystachyo.
- * Spicis lateralibus. ** Spicis terminalibus.
- c) Obscari vel dubii generis.

Scirpus acicularis, L. Nadel förmige Binse.

Juncus minimus. Plukn. alm. 201, t. 40, f. 7.

Aus der asiatischen faserigen Wurzel erheben sich diese horstförmige, 2-3 Zoll hohe Stängel, die am Grunde mit einer Scheide umgeben sind; jeder trägt nur eine sehr kleine, schwarzbraune Aehre, die ungefähr eine Linie

lang, die Schuppen sind länger. Sie wächst in Europa besonders in Deutschland, in feuchtem, nassem Sandboden, in der Nähe der Dürren, blüht im Sommer. Die ausbleichenden Stämme von dieser kleinen Pflanze bilden oft einen dicken Dofen.

2. *Scirpus anomalus*. Vahlenum pl. 2. p. 281. Ordn. Obscuri vel dubii generis. Unvollständige Binse.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, eiförmigen Aehren, und gefranzten scharfen Blättern, die untern stehen gebüßt beisammen und haben die Länge des Halmes. Bei dieser in Ostindien einheimischen Binse sind die Blumen mit zweiblättrigen Kronen versehen.

3. *Scirpus antarcticus*. L. Dänische Binse.

S. barbatus. Roub. gram. t. 17. L. 4. Gramen junceum. Plukn. alm. t. 299. f. 3.

Die Wurzel treibt viele, dreiseitige, unbehaarte Halme, die 6 Zoll bis 1 Fuß hoch werden. Die Blätter sind borstenförmig, länger oder kürzer als der Halme, die untern rinnenförmig. Am Ende des Halmes steht ein kugelförmiges Blütenbüschel, mit einer 4-6 blättrigen Hülle umgeben; die Aehren sind 3-4reihig, die Schuppen linienförmig, mehr oder weniger zusammengedrückt, nachlegelförmig gelagert, und an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Sie wächst auf dem Rasen und in Ostindien, blüht im Sommer. Wir müssen sie im Glashause durchwintern.

4. *Scirpus aristatus*. Retz. obt. 6. p. 19. Strohohr Binse.

Der Halm ist eine Spanne lang, hart, oben behaart, in der Mitte oft nur mit einem Blatte besetzt; am Grunde stehen drei, auch mehrere Blätter beisammen, und am Ende des Halmes eine zweiblättrige, fast gleichhohe, vollkommene Hülle mit rinnenförmigen, spargeligen, geranneten Aehren; der Fruchtstängel ist braun, dreiflügelig, der Griffel dreiflügelig, so lang als die Staubfäden. Sie wächst in Ostindien.

5. *Scirpus orientalis*. Linn. *Scirpus*. Engl.

3. *Reedle or reed Club-Rush*. Engl.

S. fistulosus. Fork. descr. p. 14.

Aus der faserigen Wurzel kommen mehrere, anderthalb bis zwei Fuß hohe, nackte, hohle Halme, von der Dicke einer Schwanenfeder, die an der Basis mit Scheiden umgeben sind. Die Blumentöpfchen sind gehäuft, die Aehren eiförmig, mit breiten lanzettförmigen, weißigen, rostfarbenen Schuppen versehen. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen dreieckig, schwarz, glatt und glänzend. Sie wächst in Aegypten, in Ost- und Westindien und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

6. *Scirpus atropurpureus*. Retz. *Scirpus*. Engl.
rotte Blase.

Die Halme stehen gehäuft, sind borstenförmig, rundlich, ungefähr einen Finger lang, am Grunde mit schwarzen, purpurothen Scheiden umgeben. Die Aehre ist klein, länglich, eiförmig, mit eckigen, glatten Schuppen, der Saamen umgeben; eiförmig, schwarz, glänzend, ohne Borsten; die Blümchen haben oft nur einen Staubfaden. Sie findet sich in Sümpfen in Ostindien.

7. *Scirpus Baethryon*. Linn. suppl. 103. *Loosliebende*
Binse.

S. minimus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 21.

S. Halleri. Villars delph. 2. p. 188.

Die Halme sind rund, einen Finger und darüber lang, die Aehren zweiflappig, die Schuppen ungleich, eiförmig, etwas stumpf, abwechselnd größer. Der Griffel ist an der Basis stärker, der Saamen länglich, scharf dreieckig, mit dem bleibenden Griffel gekörnt. Es wächst diese Art in Loosmooren und Sümpfen in Schweden, Deutschland, Frankreich und England.

8. *Scirpus caespitosus*. L. *Kasen-Binse*. Engl.
Dwarf Club-Rush.

S. montanus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 18.

10. *Scirpus capensis*. Barm. prodr. 3. Kapelle Seite D.
 Mit einem dreiflügeligen, stärkeigen Halm, kopfför-
 migen Ähren, und weiblicher Hüllz. Sie wächst auf
 dem Cap. Vahl enum. pl. 2. p. 200. Orb. Obsuri
 vel dubii generis.

9. *Scirpus campestris*. Roth catalect. 1. P. 5. Feldlie-
 bende Binse. 7
 S. minimus. Schenck. gram. 1. 7. f. 19.

Die Wurzel ist fast zwiebelartig, sprossend, und treibt
 2—4 Halme; die untern Scheiden sind dunkelroth, die
 folgenden grün, stumpf, etwas abg. stuzt. Die Aehre ist
 lintenförmig, mit fast gleichen, eckrund, länglichen, ver-
 tieften, schwarz-rothen Schuppen versehen, der Griffel
 dreispaltig. Sie findet sich im Obdenburgischen und bei
 Bremen.

11. *Scirpus capillaris*. L. Haarförmige Binse.
 Mit haarförmigen, kaum einen Finger langen Blät-
 tern, und nackten, haarförmigen Halmen, die kaum län-
 ger als die Blätter sind. Die Hülle ist einblättrig, bors-
 tenförmig, länger als die eckförmigen, zu 3 beisammen-
 stehenden Aehren; die Schuppen sind stumpf und rost-
 farbig. Sie wächst in Virginien und Aethiopien.

12. *Scirpus capitatus*. L. Kopfförmige Binse. 7
 S. caribaeus. Roth. gram. 1. 15. f. 3.
 Die Halme sind an der Basis mit abgestutzten Schei-
 den umgeben, übrigens nackt. Die Aehre ist klein,
 fast kugelförmig, kaum so groß wie ein Coriandersaamen;
 die Schuppen sind länglich, stumpf, vertieft, an der
 Spitze gekielt. Der Saamen ist birnförmig, ein wenig
 zusammengedrückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit

... auf den Caribden.

13. Scirpus ...

Juncus indicus porosus, Claf. rar. post. 61

Mit einem runden, nackten Halme, einer zusammengezogenen Rispe, und dreifappigen, viel-saamigen Saamenbehältern. Wegen der kapselartigen Früchte nähert sich diese Art mehr den Eimsen (Junci), und deshalb hat sie Hr. Prof. Vahl in der letzten Ordnung (Obscuri vel dubii generis) aufgeführt.

14. Scirpus cephalotes. L. Kopfbüchlige Binse.

Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, dreieckigen, sparrigen Blütenkopfe, und einer langen, 3 bis 4 blüthenigen, nachgeschlagenen Hülle, deren Blätter am Grunde schwarz sind. Tablin. H. das Worterland.

15. Scirpus cernuus, Vahl enum. pl. 2. p. 245. Uebergebogene Binse. D. 7

Die Wurzel ist faserig und treibt viele einen bis anderthalb Zoll lange, haarförmige, eckige Halme, mit stehenden Scheiden. Die Aehre ist klein, vielblüthig, stumpf, übergebogen, mit eiförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen. Der Saamen ist umgekehrtrienförmig, ohne Borsten. Sie wächst in Portugal; die kleinen Halme stehen sehr zahlreich beisammen und bilden einen dichten Rasen.

16. Scirpus pinnatifidus, Vahl enum. pl. 2. p. 278. Seylonische Binse. D. 7

Die Wurzel ist ästig, faserig und treibt viele fadenförmige, dreiseitige, etwas steife, einen Fuß und darüber hohe Halme. Die Blätter sind borstenförmig, halb so lang als die Halme, rinnenförmig, an der Spitze und am Rande ein wenig scharf, an der Basis scheidenartig. Die Hülle ist ohngefähr einen halben oder dreiviertel Zoll lang. Die Aehren sind länglich, spitz, in eine zusammengesezte Dolde geordnet, die Schuppen lanzettförmig, gestift,

Die Halme sind 1 Fuß lang, ohne Blätter, befehen mit einigen abgekugelten, schiefen, häutigen, rothfarbenen Scheiden besetzt. Die Hülle besteht entweder aus sehr kleinen, lanzettförmigen Blättchen, oder sie fehlt. Die kugelförmigen Aehren bilden eine, fast zusammengesetzte, 2-3strahlige Dolde; die Schuppen sind eiförmig, rothfarbig, am Rande trocken, weiß. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen glatt, ohne Borsten. Wächst in Zeylon in Sümpfen.

31. *Scirpus glomeratus*. Retz. obl. 4. p. 11. Knauff'sche Pflanz.

32. *S. cynosuus*, Lamark illustr. 1. p. 14.

Mit länglichen Aehren, zweiblättriger Hülle, knauf-förmiger, kurzer Dolde, und linienförmigen, stumpfen, keilförmigen Blättern. Die Blüthen haben zwei Staubfäden; die Schuppen sind stumpf. Die Saamen ründlich und spärlich. Diese Pflanz wächst an Wäldern und Anhöhen in Zeylon, nach Sommer zu auch in Java und varirt mit kürzeren Halmen und Blättern.

33. *Scirpus grossus*. Lam. Pflanz. 104. Knauff'sche Pflanz.

Mit eiförmigen, gefielten Aehren, einer vielfach gefalteten, blättrigen Dorntraube, einer 2-blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Diese Pflanz wächst in Ostindien. Der Halme hoch. Die Dolde hat einen Finger dick, aus den Wurzeln mit Blättern besetzt. Die Hülle besteht aus zwei ober drei langen, fleckenförmig verdünnten, gefielten Blättern, die ihren oberen Rand haben. Die Aehren sind ründlich, kugelförmig, gefielt, gedreht, rothfarbig und haben eine vielfach zusammengesetzte dorntraubartige Spitze. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen ründlich. Diese Pflanz wächst in Ostindien eine Stelle im Treibhause, und viele Feuchtheit, besonders in diesen Tagen.

34. *Scirpus hispidulus*. Vahlenum. pl. 3. p. 276. Knauff'sche Pflanz.

... f... ge... ge... Der... spaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, mit... den des Randes fast hornartig... die... f... ist...

30. *Scirpus elychniarius*. Mol. hist. Chil. 190. Ehill-
sche Bins. D. 4

Der Halm... nackten Halme, und... d... Sie findet sich... pl. 2. p. 280. Ordn. Obscuri vel... d... genitil.

31. *Scirpus falcatus*. Vahl sicc. pl. 2. p. 275. Ehill-
schräge Bins. D. 4

Der Halm ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig, an der Spitze dreiseitig, an der Basis mit gedrängt stehenden gleichbreiten, schiffelförmigen Blättern besetzt. Die Hülle ist sehr kurz, oft zweiblättrig, die Dolbe 4-5 strahlig. Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wachsen... und... gefrümmte, einfache...

32. *Scirpus fastigiatus*. Vahl sicc. pl. 2. p. 275. Ehill-
stehige Bins. D. 4

Mit einem fadenförmigen Halme, und... bräunlichen Blüthenköpfchen, ohne... auf dem... Rev.

33. *Scirpus faruginosus*. L. Rostfarbene Bins. V.
S. debilis. Lamark illustr. 1. p. 141.

Gramen eyperoides. Sloan. jam. 36. hist. 1. t. 77. f. 1.

Die Halme sind anderthalb Fuß hoch, an der Spitze... fast zusammengedrückt, mit 2-3 Blättern besetzt. Die Blätter kürzer als die Halme, fadenförmig, an der Spitze... die Blattscheiden mit einem häufigen, rostfarbenen Rande versehen. Die Hülle besteht aus 2-3 Blättern. Die Dolbe ist 3-6 strahlig. Die Aehren haben die Größe eines Weizenforns; die Schuppen sind rostfarbig, lanzettförmig, mit einem... versehen.

Wohlrichende Binse. D. Engl. Sweet-scented Rush.
 Die Wurzel ist faserig und besitzt einen starken, sehr angenehmen Geruch. Der Halm ist 6—10 Zoll hoch, rund, nackt. Die Wurzelblätter sind fast doppelt länger, halben indrisch, die Blättchen der vierblättrigen Hülle borstenförmig, filzig, die äußern doppelt länger als die eiförmigen, doldenartig beisammenstehenden Aehren, die Schuppen eiförmig, gefielt. Der Saamen ist dreiseitig, langgestrichelt und mit drei Narben versehen. Sie wächst in Wäldern und Hainen in Peru.

28. *Scirpus geniculatus*. L. Seglieberte Binse.

Juncus aquaticus, geniculatus. Sloan. jam. 37. hist. 1. t. 75. f. 2.

Die Halme sind rund, anderthalb bis 2 Fuß lang, die Aehren einen halben Zoll lang, eckig, länglich, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, die Schuppen eiförmig, fast rund, klein, braun. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen birnförmig, ein wenig zusammengebrückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit Warzen besetzt und mit vielen längern, purpurrothen Borsten umgeben.

29. *Scirpus globiferus*. Linn. supp. 194. Kugelförmige Binse.

Mit kopfförmig geknauten Aehren, doldenartig geordneten kugelförmigen sprossenden Köpfchen, zweiblättriger Hülle, und einem runden Halme.

Diese Art wächst auf der Insel Teneriffa. Der Helm ist blattlos, glatt und trägt an seiner Spitze eine kurze, zweiblättrige Scheide, deren Blättchen pfriemenförmig und von gleicher Länge sind. Die Blüthen sind in runde, doldenartig beisammenstehende Köpfchen gesammelt.

30. *Scirpus globulosus*. Retz. obl. 6. p. 19. Kugelförmige Binse.

Mit einem blattlosen Halme, kugelförmigen Aehren,

einfacher und zusammengesetzter Dolde, und fast fehlender Hülle.

Die Halme sind 1 Fuß lang, ohne Blätter, dagegen mit einigen abgestutzten, schiefen, häutigen, rothfarbenen Scheiden besetzt. Die Hülle besteht entweder aus sehr kleinen, lanzettförmigen Blättchen, oder sie fehlt. Die kugelförmigen Aehren bilden eine, fast zusammengesetzte, 3strahlige Dolde; die Schuppen sind ensörmig, rothfarbig, am Rande trocken, weiß. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen glatt, ohne Borsten. Wächst in Zeltou in Sümpfen.

31. *Scirpus glomeratus*. Retz. obl. 4. p. 11. Knaußförmige Binse.

S. cymosus, Lamark illustr. 1. p. 141.

Mit länglichen Aehren, zweiblättriger Hülle, knaußförmiger, kurzer Dolde, und linienförmigen, stumpfen, steifen Blättern. Die Blumen haben zwei Staubfäden; die Schuppen sind stumpf. Die Saamen rundlich und schwarz. Diese Binse wächst an Rändern und Anhöhen in Zeltou, nach Commerçon auch in Java und variiert mit kürzern Halmen und Blättern.

32. *Scirpus grossus*. Linn. Suppl. 104. ~~Wühlbinse~~

Mit pförmigen, gefielten Aehren, einer vielfach zusammengesetzten, blättrigen Dolde, einer blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Diese Binse wächst in Ostindien, 8-9 Fuß hoch. Die Halme sind einen Finger dick, an der Basis mit Blättern besetzt. Die Hülle besteht aus zwei oder drei langen, pfriemensförmig, verdünnten, gefielten Blättern, die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind rundlich, pförmig, gefielt, gelbroth, rothfarbig und bilden eine große, vielfach zusammengesetzte doldentraubenartige Rispe. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen rundlich; die Borsten sind purpurroth. Sie verlangt eine Stelle im Treibhause, und viele Feuchtigkeit, besonders in heißen Zugen.

33. *Scirpus hispidulus*. Vahlenum. pl. 2. p. 276. Rauche Binse. D.

Scirpus angustatus. Desf. *Scirpus angustatus*
 Wohlriechende Binse. D. Engl. Sweet-scented
 Rush. *Scirpus angustatus* Desf. *Scirpus angustatus*

Die Wurzel ist faserig und besitzt einen starken
 angenehmen Geruch. Der Halm ist 6—10 Zoll
 rund, nackt. Die Wurzelblätter sind fast doppelt so
 halb lindisch, die Blättchen der vierblättrigen
 borstenförmig, flügel, die äußern doppelt länger als
 eiförmigen, doldenartig beisammenstehenden Neben-
 die Schuppen eiförmig, gefaltet. Der Saamen ist
 feilig, langgestrichelt und mit drei Narben versehen.
 wächst in Wäldern und Hainen in Peru.

Scirpus gonolobus. L. *Scirpus gonolobus*
 Juncus aquaticus, gonolobus. Sloan. *Juncus gonolobus*
 L. 75. t. 2.

Die Halme sind rund, anderthalb bis 2 Fuß lan-
 die Nebenblätter sind einen halben Zoll lang, eiförmig, länglich
 ungefähr so dick wie eine Gänsefeder, die Schuppen
 eiförmig, fast rund, klein, braun. Der Griffel ist
 spaltig, der Saamen birnförmig, ein wenig zusammenge-
 brückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit Werten
 besetzt und mit vielen längern, purpurrothen Borsten
 umgeben.

Scirpus globosus. Linn. *Scirpus globosus*
 Binse. *Scirpus globosus* Linn. *Scirpus globosus*

Mit kopfförmig geknaulten Nebenblättern, doldenartig
 geordneten kugelförmigen sprossenden Köpfchen, zwei-
 blättriger Hülle, und einem runden Halme.

Diese Art wächst auf der Insel Teneriffa. Der Halm
 ist blattlos, glatt und trägt an seiner Spitze eine kugelförmige
 zweiblättrige Scheide, deren Blättchen pfriemenförmig
 und von gleicher Länge sind. Die Blüthen sind in runden,
 doldenartig beisammenstehende Köpfchen gesammelt.

30. *Scirpus globosus*. Retz. obl. 6. p. 29. *Scirpus globosus*
 Binse.

Mit einem blattlosen Halm, kugelförmigen Köpfchen,

5. *Scirpus articulatus*. L. Hohlfaltige Binse. En
Needle upright Club-Rush. 7

S. fistulosus. Fork. descr. p. 14.

Aus der faserigen Wurzel kommen mehrere, ander
halb bis zwei Fuß hohe, nackte, hohle Halme, von
Dicke einer Schwannfeder, die an der Basis mit Schei-
den umgeben sind. Die Blumenköpfchen sind geknaut
die Aehren eysförmig, mit breit, lanzettförmigen, röth-
gen, rostfarbenen Schuppen versehen. Der Griffel
zweispaltig, der Saamen dreieckig, schwarz, glatt
glänzend. Sie wächst in Aegypten, in Ost- und West-
indien und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens
in der zweiten Abtheilung desselben.

6. *Scirpus atropurpureus*. Retz. obl. 5. P. 14. Schwarz-
rothe Binse.

Die Halme stehen gehäuft, sind borstförmig, rund-
lich, obngefähr einen Finger lang, am Grunde
schwarz, purpurrothen Scheiden umgeben. Die Aehren
klein, länglich, eysförmig, mit eyrunden, glatten Schup-
pen, der Saamen umgekehrt eysförmig, schwarz, glän-
zend, ohne Borsten; die Blümchen haben oft nur einen
Staubfaden. Sie findet sich in Sümpfen in Ostindien.

7. *Scirpus Baeothryon*. Linn. suppl. 103. Lorfiebende
Binse. 7

S. minimus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 21.

S. Halleri. Villars delph. 2. P. 188.

Die Halme sind rund, einen Finger und darüber lang,
die Aehren zweiflappig, die Schuppen ungleich, eysförmig,
etwas stumpf, abwechselnd größer. Der Griffel ist an
der Basis stärker, der Saamen länglich, scharf dreieck-
tig, mit dem bleibenden Griffel geknaut. Es wächst diese
Art in Loosnooren und Sümpfen in Schweden, Deutsch-
land, Frankreich und England.

8. *Scirpus caespitosus*. L. Rasen, Binse. D. Engl.
Dwarf Club-Rush. 7

S. montanus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 18.

Schilpflanzl. capitulis pallidioribus et longioribus
 capitulis sicut in Scilla. Rupp. Fl. lanca. p. 266.

S. palustris. Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 171.

S. palustris Fl. lanca. p. 266.

Der Stängel ist 1-2 Fuß hoch, gegliedert und mit
 Blüthen besetzt. Die Wurzelblätter sind kürzer als
 der Stängel. Die Hüllblätter pfriemenförmig, die Wehren
 eiförmig, etwas stumpf, rothfarbig, glänzend, von der
 Größe des Lorandersaamens, die Schuppen spitz, fast
 gestielt, die winkelförmigen Dolentrauben einfach, die
 am Ende stehenden hängen zusammengefest. Der Griffel
 ist zweifaltig, der Saame rundlich, mit dem blei-
 benden Griffel getrennt, die Hüllen fallen ab. Carolina
 ist das Vaterland.

Die Wehren sind eiförmig, gestielt, rothfarbig, glänzend, die
 Schuppen eiförmig, stumpf, an der Spitze häutig.

55. *Scirpus mutatus*. L. Veräuzerte Rinde.

Die Wehren dreiseitigen, runden Halme, länglichen,
 flacher Enden, und umgekehrt eiförmigen Schuppen.
 Wächst in Jamaica.

56. *Scirpus natans*. Thunb. prodr. 7. Wasser-Rinde.

Der Stängel ist zusammengedrückt, faserig gebogen,
 aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Wehren sind
 gepaart. Wächst auf dem See.

57. *Scirpus nitens*. Vahl cham. pl. 2. p. 272. Glänzende
 Rinde. D.

Die Wehren eiförmigen, gestielten Wehren, fast zusammen-
 gesetzten Dolentrauben, die in den Winkeln und am
 Ende des Halms entspringen, und einem runden Halme.

Der Stängel ist 1-2 Fuß hoch, gegliedert und mit
 Blüthen besetzt. Die Wurzelblätter sind kürzer als
 der Stängel. Die Hüllblätter pfriemenförmig, die Wehren
 eiförmig, etwas stumpf, rothfarbig, glänzend, von der
 Größe des Lorandersaamens, die Schuppen spitz, fast
 gestielt, die winkelförmigen Dolentrauben einfach, die
 am Ende stehenden hängen zusammengefest. Der Griffel
 ist zweifaltig, der Saame rundlich, mit dem blei-
 benden Griffel getrennt, die Hüllen fallen ab. Carolina
 ist das Vaterland.

13. Scirpus indicus porosus, Cus. rar. post. 8.
auf den Caribben.

14. Scirpus cephalotes, L. Köpfbüchlige Winst.
Die Wurzel ist faserig und treibt viele eichen bis an-

berthalf Zoll lange, haarförmige, eckige Halme, mit
stehenden Scheiden. Die Aehre ist klein, vielblüthig,
stumpf, übergehogen, mit eysförmigen, dachziegelförmig
gelagerten Schuppen versehen. Der Saamen ist umge-
kehrtenförmig, ohne Borsten. Sie wächst in Portugal;
die kleinen Halme stehen sehr zahlreich beisammen und
bilden einen dichten Rasen.

15. Scirpus annuus, Vahl Enum. pl. p. 878. Ueber-
gedregene Winst. D. 7.

Die Wurzel ist faserig und treibt viele eichen bis an-
berthalf Zoll lange, haarförmige, eckige Halme, mit
stehenden Scheiden. Die Aehre ist klein, vielblüthig,
stumpf, übergehogen, mit eysförmigen, dachziegelförmig
gelagerten Schuppen versehen. Der Saamen ist umge-
kehrtenförmig, ohne Borsten. Sie wächst in Portugal;
die kleinen Halme stehen sehr zahlreich beisammen und
bilden einen dichten Rasen.

16. Scirpus pinnatifidus, Vahl Enum. pl. p. 878.
Zeylonische Winst. D. 7.

Die Wurzel ist ästig, faserig und treibt viele faden-
förmige, dreiseitige, etwas fleische, einen Fuß und darüber
hoch Halme. Die Blätter sind borstentförmig, halb so lang
als die Halme, rinnentförmig, an der Spitze und am Rande
ein wenig scharf, an der Basis scheidentartig. Die Aehre
ist ohngefähr einen halben oder dreiviertel Zoll lang. Die
Aehren sind länglich, spitzig, in eine zusammengesetzte
Dolde geordnet, die Schuppen lanzettförmig, gestielt,

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind 4—9 Zoll hoch, die Aehren eiförmig, von der Größe des Coriandersaamens, zuweilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze mit einem häutigen Rande versehen. Der Griffel ist dreifach, der Saamen birnenförmig, ein wenig zusammengedrückt, an der Spitze mit kleinen schwarzen Wachen besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

62. *Scirpus palustris*. L. Sumpfliebende Binse. Engl. Marsh-Club-Rush.

Mit eiförmigen Aehren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, umkehrten, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse beinahe in ganz Egypten, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in stehenden Wässern. Sie ist in Teichen, Gräben und Sümpfen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen, aber nicht so häufig als in Ägypten. Sie blüht zu Ende Mai und im Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend. Aus derselben kommen mehrere 1—2 Fuß hohe, runde, nackte Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind; jeder trägt eine ziemlich eiförmige, dreifache Aehre, mit lanzettförmigen, braunen, am Rande weißigen Schuppen, davon die zwei unteren rundlich sind. Abgebildet ist sie in Scheuchz. Gram. t. 7. f. 17. Leers 4. herb. t. 1. f. 30. Eine Varietät in Moris, hist. 4. sec. 8. t. 10. f. 39.

63. *Scirpus pilosus*. Thunb. prod. 18. Haarige Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Mit eiförmigen Blüthenköpfchen, lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, einer vierkantigen Halme, und einem zusammengedrückten Halme. Wächst auf dem Rasen.

64. *Scirpus plantaginus*. Rost. abl. 5. p. 14. Wegebreitblättrige Binse.

Die Halme sind 2—3 Fuß hoch, rund, an der Basis mit einem häutigen Rande versehen. Jeder trägt eine cylindrische, oberwärts 20—30 Linien lange Aehre,

30. *Scirpus slychuiarius*. Mol. hist. Chil. 120. Eßig-
 förmige Binse. D. 4
 Der Halm ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig,
 an der Spitze dreiseitig, an der Basis mit gedrängt stehenden
 gleichbreiten, schiffelförmigen Blättern besetzt. Die
 Hülle ist sehr kurz, oft zweiblättrig, die Dolbe 4—5 strah-
 lig. Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wächst
 in dem Ostindien und hat eine lange, gestülpte einfache
 Hülle in der sie sich befindet.

31. *Scirpus falcatus*. Vahl enum. pl. 2. p. 275. Schif-
 förmige Binse. D. 4
 Der Halm ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig,
 an der Spitze dreiseitig, an der Basis mit gedrängt stehenden
 gleichbreiten, schiffelförmigen Blättern besetzt. Die
 Hülle ist sehr kurz, oft zweiblättrig, die Dolbe 4—5 strah-
 lig. Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wächst
 in dem Ostindien und hat eine lange, gestülpte einfache
 Hülle in der sie sich befindet.

32. *Scirpus fuscescens*. Vahl enum. pl. 2. p. 275. Schif-
 förmige Binse. D. 4
 Der Halm ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig,
 an der Spitze dreiseitig, an der Basis mit gedrängt stehenden
 gleichbreiten, schiffelförmigen Blättern besetzt. Die
 Hülle ist sehr kurz, oft zweiblättrig, die Dolbe 4—5 strah-
 lig. Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wächst
 in dem Ostindien und hat eine lange, gestülpte einfache
 Hülle in der sie sich befindet.

Mit einem fadenförmigen Halme, und zusammenge-
 drückten Blüthenköpfchen, ohne Hülle. Wächst auf dem
 Kap.

33. *Scirpus ferrugineus*. L. Rostfarbene Binse. 7
 S debilis. Lamark illustr. 1. p. 141.
 Gramen eyperoides. Sloan. jam. 36. hist. 1. t. 77. f. 1.

Die Halme sind anderthalb Fuß hoch, an der Spitze
 abwärts fast zusammengedrückt, mit 2—3 Blättern besetzt.
 Die Blätter kürzer als die Halme, fadenförmig, an der
 Spitze brandig, die Blattscheiden mit einem häutigen,
 rostfarbenen Rande versehen. Die Hülle besteht aus 2—3
 Blättern. Die Dolbe ist 3—6 strahlig. Die Aehren
 haben die Größe eines Weizenkorns, die Schuppen sind
 rostfarbig, lanzettförmig, mit einem Nucleone versehen.

Die ganze Pflanze hat eine graue Farbe. Die Blätter sind unten bis anderthalb Fuß hoch, dreieckig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen ruffert, sind 3 - 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, mit Weich. Die Aehrenstiele, welche in Blattaxeln und an der Ende des Palmes entspringen, sind dörig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis ruffert. Die Griffel sind dreifach, die Borsten fehlen. Sie wachsen in den nördlichen Provinzen.

66. *Scirpus pusillus*. Vahl Enum. pl. 2. p. 245. *Scirpus* Bink. D. 7

Die Pflanze hat eine graue Farbe, dreieckigen, herzförmigen, 3 - 4 Zoll langen Halmen, und gekrümmten Borsten. Die Aehren sind 3 - 4 Zoll lang, stumpf, die Schuppen ruffert, gefilzt, glänzend. Der Saame ist ungetrebt, eiförmig, stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Diese ist der Schwanz.

70. *Scirpus vulgaris*. Vahl Enum. pl. 2. p. 253. *Scirpus* Bink. D. 7

S. mucronatus. Roth fl. germ. 1. p. 25. n. p. 25.
S. antiquus. Nutt. Amer. Bot. Soc. 1. p. 94. nr. 2.

Junca, scirpus maritimus. Moench, Method. bot. 3. p. 29.
Junca, scirpus. Plukh. Almag. 4. p. 11.

Die länglichen Aehren, gestumpft, stehen am Grunde, glänzenden Schuppen, und stehen fast in der Mitte der dreieckigen Halme. Es wächst diese Art in Europa und auf den Canarischen Inseln. Die Blätter sind dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas lang gefilzt, gekantet. Eine Borste trägt längliche Aehren.

71. *Scirpus pusillus*. Vahl Enum. pl. 2. p. 246. *Scirpus* Bink. D. 7

S. capillaris. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Die Pflanze hat eine graue Farbe, dreieckigen, 3 - 4 Zoll langen Halmen, und gekrümmten, herzförmigen, 3 - 4 Zoll langen Aehren, und rufferten, herzförmigen

27. Scirpus fragrans. Rost des Pflanzens. 17.
Wohlriechende Binse. D. Engl. Sweet-scented Rush.

Die Wurzel ist faserig und besitzt einen starken, sehr angenehmen Geruch. Der Halm ist 6—10 Zoll hoch, rund, nackt. Die Wurzelblätter sind fast doppelt länger, halben indrisch, die Blättchen der vierblättrigen Hülle borstenförmig, filzig, die äußern doppelt länger als die eiförmigen, doldenartig beisammenstehenden Aehren, die Schuppen eiförmig, geflekt. Der Saamen ist dreiseitig, langgestrichelt und mit drei Narben versehen. Sie wächst in Wäldern und Hainen in Peru.

28. Scirpus geniculatus. L. Segglerste Binse.
Juncus aquaticus, geniculatus. Sloan. junc. 37. Hist. 2.

Die Halme sind rund, anderthalb bis 2 Fuß lang, die Aehren einen halben Zoll lang, eiförmig, länglich, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, die Schuppen eiförmig, fast rund, klein, braun. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen birnförmig, ein wenig zusammengedrückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit Warzen besetzt und mit vielen längern, purpurrothen Borsten umgeben.

29. Scirpus globiferus. Linn. Suppl. 104. Kugelförmige Binse.

Mit kopfförmig geknaulten Aehren, doldenartig geordneten kugelförmigen sprossenden Köpfchen, zweiblättriger Hülle, und einem runden Halme.

Diese Art wächst auf der Insel Teneriffa. Der Halm ist blattlos, glatt und trägt an seiner Spitze eine kurze, zweiblättrige Scheibe, deren Blättchen eiförmig und von gleicher Länge sind. Die Blüthen sind in runde, doldenartig beisammenstehende Köpfchen gesammelt.

30. Scirpus globulosus. Retz. obl. 6. p. 19. Kugelförmige Binse.

Mit einem blattlosen Halme, kugelförmigen Aehren,

einfachen und zusammengesetzter Dolde, und fast fehlender Hülle.

Die Halme sind 1 Fuß lang, ohne Blätter, dagegen mit einigen abgestutzten, schiefen, häutigen, rothfarbenen Scheiden besetzt. Die Hülle besteht entweder aus sehr kleinen, lanzettförmigen Blättchen, oder sie fehlt. Die kugelförmigen Aehren bilden eine, fast zusammengesetzte, — strahlige Dolde; die Schuppen sind eiförmig, rothfarbig, am Rande trocken, weiß. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen glatt, ohne Borsten. Wächst in Zeltou in Sümpfen.

31. *Scirpus glomeratus*. Retz, obl. 4. p. 11. Knaußförmige Binse.

S. cymolus. Lamark illustr. 1. p. 141.

Mit länglichen Aehren, zweiblättriger Hülle, knaußförmiger, kurzer Dolde, und linienförmigen, stumpfen, steifen Blättern. Die Blumen haben zwei Staubfäden; die Schuppen sind stumpf. Die Saamen rundlich und schwarz. Diese Binse wächst an Rändern und Anhöhen in Zeltou, nach Commerson auch in Java und varirt mit kürzern Halmen und Blättern.

32. *Scirpus grossus*. Linn suppl. 104. Unfehlliche Binse.

Mit eiförmigen, gestielten Aehren, einer vielfach zusammengesetzten, blättrigen Dolde, einer blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Diese Binse wächst in Ostindien, 3—9 Fuß hoch. Die Halme sind einen Finger dick, an der Basis mit Blättern besetzt. Die Hülle besteht aus zwei oder dreilangen, pfriemenförmig, verdünnten, gestielten Blättern, die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind rundlich, eiförmig, gestielt, gelbroth, rothfarbig und bilden eine große, vielfach zusammengesetzte doldentraubenartige Rispe. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen rundlich; die Borsten sind purpurroth. Sie verlangt eine Stelle im Treibhause, und viele Feuchtigkeit, besonders in heißen Zugen.

33. *Scirpus hispidulus*. Vahl enum. pl. 2. p. 276. Rauche Binse.

Die Wurzel ist faserig und treibt viele rechte, borstenförmige, ohngefäh 1 Fuß hohe Halme, die mit kürzern, langhaarigen Blättern bekleidet sind. Die Hülle ist dreiblättrig, haarförmig, ein Blättchen davon so lang als die Dolde. Die Aehren sind länglich, spizig und bilden eine einfache Dolde, mit 1 — 2 Strahlen; die Schuppen sind eiförmig, gespizt, schwarzbraun, gefleckt. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen dreiseitig. Wächst in Guinea.

34. *Scirpus Prostratus*. L. *Scirpus prostratus* Bosc.
 35. *Scirpus maritimus*. Scheuchz. *Scirpus maritimus* L.
 36. *Scirpus minor*. Linn. Syst. veg. 101. *Juncus minor*. Pluk. alm. t. 40. f. 151.
 37. *Scirpus romanus*. Vahl enum. 2. p. 264. *Juncus* Vahl. t. 448. *Juncus laevis*. Caesalp. plant. 189.

Die Halme sind gestreckt und fest, sind zweiblättrig, ungleicher Hülle, einem runden, nackten Halme, und rinnenförmigen Blättern.

Es wächst in Sümpfen und auf feuchten Wiesen in Dänemark, Deutschland, England, und in verschiedenen Gegenden in Südeuropa. Die Halme sind an der Basis mit einigen, braunen oder rostfarbenen, dreikantigen, schuppenartigen Scheiden umgeben, die Blätter kürzer als die Halme, rinnenförmig, am Rande scharf, die Blattscheiden häutig, mit einem fadenförmig, zerschlitzten Rande versehen. Die Aehren sind kugelförmig, in geknauelte Köpfschen gesammelt. Der Griffel ist dreispaltig, der Saame ein wenig flach, ohne Borsten. Mit dieser Art hat Vahl *Scirpus australis* und *Scirpus romanus* vereinigt.

38. *Scirpus maritimus*. L. *Scirpus maritimus* Bosc.
 39. *Scirpus maritimus*. L. *Scirpus maritimus* Bosc.

Die Halme sind sehr starr, sind zweiblättrig, ungleicher Hülle, einem runden, nackten Halme, und haarförmigen Blättern. Wächst auf dem Kap.

40. *Scirpus maritimus*. L. *Scirpus maritimus* Bosc.
 41. *Scirpus maritimus*. L. *Scirpus maritimus* Bosc.

Unter den in Europa einheimischen Binſen iſt dieſe unſtreitig eine der größten. Die Wurzel iſt äſtig und kriechend. Die Halme ſind aufrecht, rund, nackt, 4—6 und mehrere Fuß hoch, am Grunde oft einen kleinen Finger dick. Auf der Spitze des Halmes ſtehen viele länglich; eiförmige, geſtielte Aehren in einer zuſammengeſetzten Dolde, die mit einer ſcheibenartigen Hülle umgeben iſt; die Schuppen ſind braun, unbehaart, mit einem weißen, zerſchlitzten, gefranzten Rande verſehen. Der Saame iſt mehr oder minder zuſammengedrückt und mit Vorſten umgeben.

Dieſe große Binſe wächst in Europa, beſonders in Deutschland, an Flüssen, in Teichen, Gräben, in ſtehenden und ſiehenden Wäſſern, blüht zu Ende Mai bis im Julius. In der Jugend ſind die Halme ein Futter für Pferde und Schweine, ſobald ſie aber ihrer völligen Ausbildung ſich nähern, werden ſie zu Flechtwerk und, ſo wie *Arundo phragmites* u. ſ. m., zur Döchung gebraucht. Die Halme von unſerer Seebinſe enthalten eine weiße, ſchwammige Markröhre, die einige Perſonen wie Zunder benutzen ſollen. — Auch werden die Markröhren ſowohl von dieſer Binſe als von einigen Simſen zu verſchiedenen Verzierungen gebraucht. In einem Hoſpital oder Armenhauſe bei Eiſenach ſind die alten Mütterchen ſehr geübt die Markröhren von den Binſen und Simſen, z. B. *Juncus conglomeratus*, *J. effusus* u. ſ. w., in verſchiedene Formen zu biegen und mancherlei Figuren, beſonders ausgeblasene Gänſe, und Hühnereyer recht artig damit zu bekleiden. Dieſe Eyer werden an Fichtenweige gebunden, und auf dem Sonntag Lätare zum Verkauf in die Stadt gebracht. Ich muß hier noch bemerken, daß auf dieſen Tag ein uraltes Volksfeſt unter dem Namen Sompengewinn in Eiſenach, beſonders vor dem Georgenthor, gefeyert wird.

41. *Scirpus lateralis*. Forſk. deſcr. 15. Seltenblüthige Binſe.

Mit einem aufrechten, 1—2 Fuß hohen, an der Baſis blüthigen Halme, ſeitenſtändigen, gebüſchelten, ſa-benſörmigen Blumenſtielen, und eiförmigen, theils geſtielten, theils ſeßigen Aehren, mit eiförmigen,

Die Hälme sind ziemlich dick, sehr gestreift, gedrungen und stark. Die Hülse besteht aus zwei Blättern, die an der Spitze ausgebreitet, nach oben aber pfriemenförmig zurückgeklappt sind. Die Delsel ist doppelt zusammengesetzt. Die Nebenblätter sind eiförmig, länglich, stumpf, die Spreite vertieft, am Rande fast gesägt, purpurroth. Der Saame ist umgekehrt, eiförmig, gelblich, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite sehr gedrungen sind. Wächst auf den Caribischen Inseln, und verlangt dabei einen warmen Standort.

99. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale
 100. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale
 101. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale

102. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale
 103. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale

Die Hälme sind ziemlich dick, sehr gestreift, gedrungen und stark. Die Hülse besteht aus zwei Blättern, die an der Spitze ausgebreitet, nach oben aber pfriemenförmig zurückgeklappt sind. Die Delsel ist doppelt zusammengesetzt. Die Nebenblätter sind eiförmig, länglich, stumpf, die Spreite vertieft, am Rande fast gesägt, purpurroth. Der Saame ist umgekehrt, eiförmig, gelblich, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite sehr gedrungen sind. Wächst auf den Caribischen Inseln, und verlangt dabei einen warmen Standort.

104. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale
 105. *Scirpus palustris* Thunb. prodr. n. cap. 17. Schale

Die Hälme sind ziemlich dick, sehr gestreift, gedrungen und stark. Die Hülse besteht aus zwei Blättern, die an der Spitze ausgebreitet, nach oben aber pfriemenförmig zurückgeklappt sind. Die Delsel ist doppelt zusammengesetzt. Die Nebenblätter sind eiförmig, länglich, stumpf, die Spreite vertieft, am Rande fast gesägt, purpurroth. Der Saame ist umgekehrt, eiförmig, gelblich, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite sehr gedrungen sind. Wächst auf den Caribischen Inseln, und verlangt dabei einen warmen Standort.

Die Binsen werden meistens nur in botanischer Hinsicht in Gärten kultivirt, wobei dieselben Regeln zu berücksichtigen sind, die ich bei den Cypergräsern, dem Strafen u. s. m. empfohlen habe. In Rücksicht der Nahrung und der Gesundheit richtet man sich nach ihren natürlichen Standorten.

Die Halme sind fadenförmig, eelig, gefurcht, mit röstfarbenen Flecken gezeichnet. Fuß und drüber hoch, die Blattscheiden anderthalb Zoll lang, gefurcht, purpurrothlich, an der Spitze häutig, die Schuppen der länglichen, spitzigen Aehren stumpf, kaum gefielt, braun, am Rande flach, mit Warzen besetzt, häutig. Der Saamen ist umgekehrt, eiförmig, ein wenig zusammengedrückt, glatt, schwarz, mit vielen weißen Borsten umgeben.

46. *Scirpus virgatus*. Thunb. prodrom. 70. Gläuberte Riese. D. H. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

Mit dreiseitigen Köpfchen, ungetheilten, strotzen Schuppen, einer einblättrigen Hülle und haarförmigem Halme. Wächst auf dem Rup.

47. *Scirpus maritimus*, L. Meerstrands Riese, runder, mächtiger Wassergalgand; großes Epperngras. Engl. *Reed*. *rottes fen Glas*. Ruff. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

1. *Cyperus rotundus littoreus*. Moiss. Hist. 3. sec. 8. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

7. *Cyperus panicula compacta*. Scheuchz. gram. 490. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

Gramen cyperoides. Lab. 19. 20. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

Scirpus corymbosus. Forsk. descr. p. 14. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

2. *Scirpus Cyperus*. Mich. gen. 48. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

3. *Scirpus glutus*. Lamark. illustr. 1. p. 149. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000.

Mit länglichen, collubrischen Aehren, zusammengesetzter, blättriger Dolde, und einem dreiseitigen Halme.

Die Wurzel ist kriechend, knollig, ober knollig. Aus derselben kommen: — 4 Fuß hohe, dreiseitig, scharfe, unten mit getheilten, scharfen Blättern besetzte Halme.

Die Hülle besteht aus 4 — 5 Blättern, die in Ansehung ihrer Länge und Breite variiren. Die Aehren sind länglich und bilden eine zusammengesetzte Dolde, die Schuppen röstfarbig, braun, röstfarbig, am Rande gefaltet, an der Spitze zweifaltig. Der Saamen ist umgekehrt, eiförmig, mit Oberfl.

Diese Art wächst in Arabien und in Carana am Meerstrand, in Deutschland finden wir sie an Süßen, Lei-

Mit eiförmigen, spitzigen, fast abgerundeten, ebenen, etwas behrformigen Halme und haarförmigen gestrümmten Blättern.

In Ansehung des Wurfels und der Größe hat sich diese Art der nadelförmigen Binse (S. acicularis). Die Halme sind 1 - 2 Fuß lang, hart, dreieckig und mit einem etwas kürzeren, sehr schmalen, gekrümmten Blatte besetzt. Die Aehren stehen einzeln, sehr locker zusammen, sind sehr klein, weißlich, die Schuppen eiförmig, gefaltet, braun, die Nüsse sehr klein, fast so lang als die Aehren. Sie wächst in Amerika und Afrika.

33. Scirpus mucronatus, L. Spießspitze Binse. Engl. Pointed Club Rush.

Juncus acutus maritimus, Plank, alm. 2. 4. f. 3.

Scirpo-Cyperus, Schoenus, grab. 179 2. 17. 2

Mit länglichen Aehren, dreieckigen, spitzigen Schuppen, und einem dreieckigen, blattlosen Holme.

Diese Art findet sich in Italien, Virginien und in Ostindien. Die Halme sind 1 - 2 Fuß hoch, ohne Aehren, so dick wie eine Taubenfeder, am Grunde mit braunen Schichten bekleidet. Die Hülle fehlt. Die Schuppen der länglichen Aehren sind eiförmig und mit einem Mucrone versehen.

34. Scirpus mucronatus, Michx. Fl. bot. amer. 2. p. 32. Spießspitze Binse. D.

Mit länglichen, spitzigen Aehren, zweiblättriger Hülle, zusammengesetzter, kurzer Dolde, einem fadenförmigen Halme, und linienförmigen, flachen Blättern.

Die Halme sind anderthalb Fuß lang, fadenförmig, schwach, nackt, fast zweischneidig, die Blätter schmal, linienförmig, flach, halb so lang als die Halme. Die Hüllen bestehen aus zwei borstenförmigen Blättern. Die Aehren sind klein, länglich, in eine zusammengesetzte Dolde gesammelt, die Schuppen lanzettförmig, gefaltet, rostfarbig und mit einem feingespitzten Mucrone versehen. Wächst in Carolina auf Bergen und Anhöhen.

34. Scirpus mucronatus, Michx. Fl. bot. amer. 2. p. 32. Spießspitze Binse. D. angl. p. 48. Spießspitze Binse.

Scirpus palustris Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 171. *Scirpus palustris* Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 171.

Scirpus palustris Linn. fl. lapp. nr. 19. p. 171.

Die sorglich eiförmigen Nehrchen, runden Halmen, aufrechten Scheiden, und faseriger Wurzel.

Die Wurzeln wachsen in Sumpfen und auf Moorhaden in England, Oedenbrunn und Betschlands: wächst im Juni und Juli. Aus der faserigen Wurzel kommen viele Aender, 5-6 Zoll hoch Halme: Die an der Basis mit aufrechten, aufrechten Scheiden besetzt sind. Die Nehrchen sind eiförmig, weißlich-rothfarbig, glänzend, die Schuppen eiförmig, stumpf, an der Spitze häutlich.

55. *Scirpus mutatus* L. Veränderter Bins.

Die einen dreiseitigen, nachten Halme, sorglichen flachen Enden, und umgekehrt eiförmigen Schuppen. Wächst in Jamaica.

56. *Scirpus natans* Thunb. prodr. 17. Wasser-Bins.

Der Halm ist zusammengebrückt, faserig gebogen, aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Nehrchen sind gepaart. Wächst auf dem Kay.

57. *Scirpus nidens* Vahl charn. pl. 2. p. 272. Stängliche Bins. D.

Die eiförmigen, gestielten Nehrchen, fast zusammengeflochten Dolbentrauben, die in den Wurzeln und am Ende des Halms entspringen, und einem runden Halme.

Der Halm ist 1-2 Fuß hoch, gegliedert und mit Blättern besetzt. Die Wurzelblätter sind kürzer als

der Halm, die Hüllblätter pfriemenförmig, die Nehrchen eiförmig, etwas stumpf, rothfarbig, glänzend, von der

Ende des Coriandersaamens, die Schuppen spitzig, fast

gestielt, die winkelförmigen Dolbentrauben einfach, die

am Ende stehenden hängen zusammengeflochten. Der Griffel ist zweisäulig, der Saame rundlich, mit dem bleibenden Griffel getränkt. Die Forten sehen Carolina ist das Vaterland.

58. *Scirpus nodosus*. Kottb. gram. 59. T. 8. 1. 3. Pro-
the Dins. 7

Der Halm ist zusammengedrückt, knotig. Die Aehren
sind länglich, gelblich und bilden rundliche, ge-
knulte Köpfchen, von der Größe einer Haselnuß, die
Schuppen ungetheilt, länglich und stumpf, die Hülle
fehlt. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen umge-
kehrt eiförmig, zusammengedrückt, ohne Borsten. Sie
wächst auf dem Kay.

59. *Scirpus numidianus*. Vahl num. pl. 9. n. 2. 864.
Weißsaamige Dins. D.

Mit fünf geknulten, oft einzeln Aehren, rund-
lichen Schuppen, borstenbewigten Halmen, gegliederten
Schelben, und weissen, glatten, fast kugelförmigen Sa-
amen, ohne Borsten.

60. *Scirpus obtusifolius*. Lantark. illust. a. p. 41.
Stumpfblättrige Dins. D.

Aus der faserigen Wurzel erheben sich mehrere auf-
rechte, oben dreiseitige Halme, die an der Spitze mit brau-
nen Schelben bedeckt sind, an der Wurzel stehen viele,
ungefähr 3 Zoll lange, rinnenförmige, glatte, stumpfe,
meergüne Blätter, die an der Spitze blattig
sind. Die Hüllen bestehen aus pyramidenförmigen, flecken-
blättern. Die Aehren sind länglich und stehen auf zu-
sammengesetzte 3 - 5strahlige Dolde, die länglichen,
stumpfen, gekielten Schuppen sind mit einem weissen,
häutigen Rande versehen. Der Griffel ist dreispaltig, an
der Basis stärker, die Borsten fehlen. Diese Art ver-
langt einen warmen Standort, denn sie ist in Ostindien
und Guinea einheimisch.

61. *Scirpus qualis*. Roth. catalect. 1. p. 5. Einförmige
Dins. D.

S. capitatus. Schreb. Spec. p. 60.

62. *S. annuus*. Thunb. fl. pat. 2. p. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
Juncus clavatus. Moris. hist. 3. fec. 8. 10.

Der eiförmige Halm, länglichen Schuppen, oft
gekulten Köpfchen, einem fast zusammengedrückt
Halm mit ungetheilten Schuppen.

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind 4—9 Fuß hoch, die Aehren eiförmig, von der Größe des Coriandersaamens, zuweilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze mit einem häutigen Rande versehen. Der Griffel ist weißlich, der Saamen birnenförmig, ein wenig zusammengekrümmt, an der Spitze mit kleinen schwarzen Backen besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

62. *Scirpus palustris*. L. Sumpfliebende Binse. Engl. Marsh-Club-Rush.

Mit eiförmigen Aehren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, und weichen, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in stehenden Wässern, z. B. in Teichen, Gräben und Sümpfen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen; aber nicht so als in Asien. Sie blüht zu Ende Mai und in Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend. Aus derselben kommen mehrere 1—2 Fuß hohe, runde, nackte Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind; jeder trägt eine eiförmige, vielblüthige Aehre, mit lanzettförmigen, braunen, am Rande weißen Schuppen, davon die zwei untersten rundlich sind. Abgebildet ist sie in Scheuchz. gram. t. 7. f. 17. Lessa fl. herb. t. 1. p. 5. Eine Varietas in Moris. hist. 3. sec. 8. t. 10. f. 39.

63. *Scirpus pilosus*. Thunb. prodr. 18. Haarige Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Mit eiförmigen Blütenköpfchen, lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, einer vierblüthigen Aehre, und einem zusammengedrückten Halme. Wächst auf dem Kap.

64. *Scirpus plantagineus*. Retz. abl. 3. p. 14. Wege-dreitblüthige Binse.

Die Halme sind 3 Fuß hoch, stehen an der Basis dicht zusammen, häutigen Scheiden, welche jeder trägt eine cylindrische, an der Spitze 20—30 lange, weißliche Aehre,

mit weißlichen, selten auch dunkelbraunen Schuppen.
Der Griffel ist dreispaltig. *Flurten: N. 246. Beyer-
land.*

85. *Scirpus polynaius*. Vahl, *enum. pl. A. B. 174.*
Stielblättrige Binse. D.

Der Halm ist mit Stielblättern besetzt, oben dreisei-
tig. Die Blätter sind 6-7 Zoll lang, gefielt, am
Sammelschnittpunkt. Der Halm besteht meistens aus
fünf Blättern, die länger als die Dösde sind. Die Kie-
men, eiförmig; fastkugelligen Nehrchen sind in runde
Schuppen gesammelt und bilden eine Endbolde; die Schup-
pen sind braun oder rothfarbig, eiförmig, gefielt, mit
einem Mucrone versehen. Der Griffel ist dreispaltig, der
Saamen ohne Borsten. Das Vaterland ist noch nicht
genau bekannt. Herr Vahl hat Nordamerika mit
angezeigt.

86. *Scirpus polytrichoides*. Retz. *obl. A. 2. 31.* Saam-
moedartige Binse.

Scirpus polytrichum. Kunth. *enb. 6. t. 7. l. 2.*

Seit länglicher, fast übergehener Nehr, eiförmig
mit gelber Schuppen, die mit einem Mucrone ver-
sehen sind, und einem etwas unregelmäßigen Halm.

87. Diese Art wächst in Bergen in Niederungen an feuchten,
nassen Stellen und ist mit *Scirpus cespitosus* zunächst
verwandt. Die Halme sind 3-6 Zoll lang, an der
Basis mit schließenden, abgestuften Scheiden besetzt.
Die Nehrchen sind etwas überhöhen, die Schuppen mit
einem kleinen Mucrone versehen, die etwas ansehnlich größer.
Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen ungestaltig ep-
förmig, fast dreieckig, ohne Borsten.

88. *Scirpus proflax*. Roth. *gram. 35. t. 17. f. 21.*

Cyperus punctatus. Lamark. *illust. 1. p. 44.*

Ich habe sie nach Linné unter *Cyperus* an die auf
geführt.

89. *Scirpus muscicola*. Lamark. *illust. 1. p. 44.* Des-
loix. *illust. 1. p. 52. f. 10.* Einige Binse. D.

Reisblättern, und fugefförmigen, runzlig, warzigen Früchten. Wächst in Virginia und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virginia und Carolina einheimisch sind, dauern in unsern Gärten absehbar im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

mit rundern, gekielten, am Rande bräunen Sch.
Der Griffel ist dreispaltig. Ostindien ist das
Land.

65. *Scirpus polyphyllus*. Vahl. enam. pl. 2. p.
Bielblättrige Blase. D.

Der Halm ist mit Blattscheiden bedeckt, oben
tig. Die Blätter sind 6-7 Zoll lang, gekielt,
Rande etwas scharf. Die Hülse besteht meistens
fünf Blättern, die länger als die Dösde sind. Die
nen, eysförmig, fast kugelligen Aebrchen sind in
Köpfchen gesammelt und bilden eine Endbolde; die
pen sind braun oder rothfarbig, eysförmig, gekielt,
einem Nucrone versehen. Der Griffel ist dreispaltig.
Saamen ohne Borsten. Das Vaterland ist noch
genau bekannt. Herr Vahl hat Nordamerika
angeseht.

66. *Scirpus polytrichoides*. Retz. obl. 4. p. 31. Sph.
moosartige Blase.

Gramen polytrichum. Rumph. amb. 6. t. 7. l. 1.

Mit länglicher, fast übergebogener Aebrt, eysförmig,
gekielten Schuppen, die mit einem Nucrone ver-
hen sind, und einem etwas zusammengedrücktten Holme.

Dieser Wirt wächst in Zeylon in Niederungen an feuchten,
nassen Stellen und ist mit *Scirpus conspiratus* verwandt.
Die Halme sind 3-6 Zoll lang, an der
Basis mit schleifenden, abgestutzten Scheiden bekleidet.
Die Aebrchen sind etwas übergebogen, die Schuppen mit
einem feinen Nucrone versehen, die zwei untersten größer.
Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen umgestalt-
förmig, fast dreieckig, ohne Borsten.

67. *Scirpus prolixus*. Rottb. gram. 55. t. 17. f. 2.

Cyperus punctatus. Lamark. illustr. 1. p. 144.

Ich habe sie nach Thunb. unter *Cyperus* angeführt.

68. *Scirpus*

lohi.

Die ganze Pflanze hat eine graue Farbe. Die Halme sind einen bis anderthalb Fuß hoch, dreieckig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, spitz. Die Rumpffleure, welche in Blattbüscheln und an der Spitze des Halmes entspringen, sind 2ährig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis ruffarbig. Der Griffel ist dreifaltig, die Borsten fehlen. Sie wächst an Bächen im nördlichen Afrika.

69. *Scirpus pumilus*. Vahl enum. pl. 2. p. 243. Zwergbinse. D. 7

Mit faseriger Wurzel, viereckigen, borstenförmigen, 2 Zoll langen Halmen, und gegrannten Borsten. Die Aehren sind 3 — 4 blüthig, stumpf, die Schuppen eiförmig, gespitzt, glänzend. Der Saame ist umgekehrt eiförmig, stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Wächst in der Schweiz.

70. *Scirpus pungens*. Vahl enum. pl. 2. p. 255. Stechenbinse. D. 7

S. mucronatus. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 60.

S. triquetus. Roth neue Beiträge 1. p. 91. nr. 2.

Juncus acutus maritimus. Moris. hist. 3. sec. 8. t. 19. f. 20.

Juncus acutus. Plukn. alm. t. 40. f. 1.

Mit länglichen Aehren, gefranzt, zerschlitten, am Grunde gegrannten Schuppen, und einem fast zweiblättrigen, dreieckigen Halme. Es wächst diese Art in Europa und auf den Bourbonischen Inseln. Die Halme sind dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas lang, gespitzt, geknault. Eine Varietät trägt einzelne Aehren.

71. *Scirpus pusillus*. Vahl enum. pl. 2. p. 246. Nordamerikanische Zwergbinse. D.

S. capillaris. Michaux Fl. bor. amer. p. 50.

linienförmigen, länglichen, haarförmigen

Die ganze Pflanze hat eine graue Farbe. Die
 Stängel sind allen über anderthalb Fuß hoch, dreieckig,
 fellig oder unbehaart. Die Blätter stehen entfernt, sind
 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, an
 Stiel. Die Blüthenstiele, welche in Blüthenstiele und an
 Ende des Halses entspringen, sind abfällig, die Aehren
 länglich, fellig, die Schuppen länglich, stumpf, am
 Rande und an der Basis rissig. Der Griffel ist
 dreifach, die Hölzer fellig. Sie wächst an Bächen
 im nördlichen Afrika.

69. *Serpas pupillus*. Vahl caum. pl. 2. p. 245. Gussone
 Blüth. D. 7

Die fächerige Wurzel, stieligen, hakenförmigen,
 2 Zoll langen Holmen, und gegrannten Borsten. Die
 Aehren sind 3 — 4 fellig, stumpf, die Schuppen rissig,
 gestutzt, glänzend. Der Saame ist umgekehrt, eiförmig,
 stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Wächst
 in der Schwitz.

70. *Serpas vulgaris*. Vahl caum. pl. 2. p. 253. Gussone
 de Blüth. D. 7

S. mucronata. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 25.

S. nigra. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 25.

Junonia scabra muricata. Moench hist. 5. sec. 8.

Junonia scabra. Planch. almus 40. 1.

Die länglichen Aehren, gestutzt, gestutzt, am
 Rande gegrannten Schuppen, und stieligen fast hakenförmigen,
 2 Zoll langen Holmen. Es wächst diese Art in Europa
 und auf den Canarischen Inseln. Die Blätter sind
 dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas gestutzt,
 gestutzt. Eine Varietät trägt längliche Aehren.

71. *Serpas pusilla*. Vahl caum. pl. 2. p. 246. Gussone
 de Blüth. D. 7

S. capillaris. Michx. Fl. bor. amer. p. 36.



... auf den Caribden.

... Indische Binse. D. ...

Juncus indicus porifus, Claf. rar. post. 61.

Mit einem runden, nackten Halme, einer zusammenge-
gezogenen Rispe, und dreilappigen, viel-saamigen Saamen-
behältern. Wegen der kapselartigen Früchte nähert
sich diese Art mehr den Eimsen (Junci), und deshalb
hat sie Hr. Prof. Vahl in der letzten Ordnung (Obscuro
vel dubii generis) aufgeführt.

14. Scirpus cephalotes. L. Kopfblüthige Binse.

Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, etwas vier-
eckigen, sperrigen Blütenkorfe, und einer langen, 3 bis
4 blüthigen, nachgeschlagenen Hülle, deren Blätter am
Kante schwarz sind. Indien, das Portugall.

**15. Scirpus cernuus, Vahl enum. pl. 2. p. 245. Ueber-
gebogene Binse. D. 7**

Die Wurzel ist faserig und treibt viele einen bis an-
berthalb Zoll lange, haarförmige, rechte Halme, mit
stehenden Scheiden. Die Aehre ist klein, vielblüthig,
stumpf, übergebogen, mit eysförmigen, dachziegel-förmig
gelagerten Schuppen versehen. Der Saamen ist umge-
kehrtenförmig, ohne Borsten. Sie wächst in Portugal;
die kleinen Halme stehen sehr zahlreich beisammen und
bilden einen dichten Rasen.

**16. Scirpus pinnambetorum, Vahl enum. pl. 2. p. 278.
Zeylonische Binse. D. 7**

Die Wurzel ist ästig, faserig und treibt viele faden-
förmige, dreiseitige, etwas steife, einen Fuß und drüber
hohe Halme. Die Blätter sind borstenförmig, halb so lang
als die Halme, rinnenförmig, an der Spitze und am Rande
ein wenig scharf, an der Basis scheidenartig. Die Hülle
ist ohngefähr einen halben oder dreiviertel Zoll lang. Die
Aehren sind länglich, spitzig, in eine zusammengesetzte
Dolde geordnet, die Schuppen lanzettförmig, gefielt,

Spaltbeutel 601.
Spelte 195.
Spinath, englischer 393.
Spindel 41.
Spröde 195.
Stachelbeere 177.
Steiß 195.
Steinbrech 539.
Stinkbeere 185.
Stinkbusch 389.
Strahl 42.
Strahlenartig 41.
Strickgras 101.
Sumach 158.

Tapetenrose 249.
Teufelsabbiss 585.
Thauptpflanze 212.
Traube 41.
Traubenartig 41.
Trauerweide 378.
Tropfstrauch 221.

U.

Umgewandt 105.

V.

Viereckig 1.
Vierfach gefiedert 1.
Vierflügelig 1.
Vogelkraut 355.

W.

Wäſcherbaum 606.

Wanzenblüte 184.
Wassereppig 71.
Wau 96.
Wegebom 100.
Weide 371.
Weinraute 536.
Weinrose 246.
Wendelbeerstrauch 191.
Werkweide 380.
Wersbeerstrauch 108.
Wiesborn 108.
Wirtel 258.
Wurzel 42.
Wurzelbaum 145.
Wurzelsafern 42.
Wurzelind 42.
Wurzelschlagen 42.
Wurzelstock 143.
Wunderbaum 189.

Z.

Zapfenholz 111.
Zapfenkraut 332.
Zapfenpalme 361.
Zugerundet 265.
Zurückgeschlagen 87.
Zweckenbaum 111.
Zwergkreuzdorn 128.
Zwergrose 245.
Zwitteweide 390.
Zuckerrohr 349.
Zuckerrose 234.

... spaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, mit einem ...
... des Randes fast hornartig geschnitten, die Borsten
... Definition ist bei Bartram.

20. *Scirpus alpestris*. Mol. hist. Chil. 120. Chili-
sche Halme.

Die Halme sind ... und kegelförmig
... Sie findet sich
... Ordnung. Obscuri vel
... genitil.

21. *Scirpus falcatus*. Vahl Enum. p. 125. D. 7. Stiel-
förmige Bins. D. 7

Der Stiel ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig,
an der Spitze dreifach an der Basis mit gedrängt stehens
... stielartigen Blättern besetzt. Die
... ist sehr kurz, ist zweiblättrig, die Dolbe 4-5 strah-
... Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wächst
... und ... einfache
... in ... auf ...

22. *Scirpus fastigiatus*. Vahl Enum. p. 125. D. 7. Stiel-
förmige Bins.

Mit einem fadenförmigen Halme, und zusammenge-
drückten Blüthenständen, ohne ... auf dem
Kap.

23. *Scirpus ferrugineus*. L. Rostfarbene Bins. D. 7
S. debilis. Lamark illustr. t. p. 141.

Gramen hyperoides. Sloan jam. 36. hist. 1. t. 77. f. 1.

Die Halme sind anderthalb Fuß hoch, an der Spitze
... fast zusammengedrückt, mit 2-3 Blättern besetzt.
Die Blätter kürzer als die Halme, fadenförmig, an der
Spitze dreifach, die Blattscheiden mit einem häufigen,
rostfarbenen Rande versehen. Die Hülse besteht aus 2-3
Blättern. Die Dolbe ist 3-6 strahlig. Die Aehren
haben die Größe eines Weizenkorns, die Schuppen sind
rostfarbig, lanzettförmig, mit einem Nectone versehen.

den Scirpus ist gelblich, die Blätter sind
Linienförmig, die Halme sind dreieckig, die
Blätter sind lineal, die Halme sind dreieckig.

Scirpus filamentosus Vahl. *Scirpus* L. p. 166.
Gutweische Binse. D.

Die Halme, dreieckigen, einen bis anderthalb Fuß
langen Halmen, borstenförmigen, rinnenförmigen, oben
mit einem schiefen Wulst versehenen Blättern, deren
Spitzen sich abwärts gebogen, und
runden, röhrenförmigen, die Blätter sind dreieckig,
bachziegelförmig, dreieckig, schwärzlich, glatt, die
Schuppen zusammengedrückt, geteilt, der Griffel ist dreie-
ckig. Sie findet sich in Guinea.

Scirpus filiformis Lamark illust. t. p. 139. *Scirpus*
fadenförmige Binse. D.

Die Halme sind, kugelförmig, stumpfer Aehre, und
ihnen Schuppen, und runden, fadenförmigen Halmen,
die an den Knoten sitzen, und die Halme sind
1 Fuß lang, ohne Blätter. Die Aehre ist mit bräunlichen,
bachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen, die am
Grunde häufig sind, die Blätter sind, umgedreht, dreieck-
förmig, dreieckig, ohne Borsten.

Scirpus fluitans L. *Scirpus* L. p. 166.
Pflanz Club-Rush. Schwimmende Binse. Engl.

S. equiseti capitulo minori. Schenck. gram. t. 7.

S. S. Kolonifer. Roth. in Ueber. ann. 4. p. 76.

Mit langen, ästigen, runden, schwimmenden Halmen,
die an den Gelenken Wurzeln treiben, und mit gebüschelten,
1 - 2 Zoll langen Blättern besetzt sind. Die Aehren
sind klein, die Schuppen länglich, stumpf. Der Griffel
ist zweispaltig, der Saamen umgedreht, eiförmig, ohne
Borsten. Sie wächst in Dänemark, Deutschland, Eng-
land und Frankreich, in Wässern und Gräben. Eine
Abänderung hat sprossende, rinnenförmige, an der Basis
blättrige Halme, und fast zweiblättrige Endähren.

Mit gebüschelten Blumen, ohne Blumenstiele, und
 mit sehr lanzettförmigen Blättern.

Aus der Zwiebel kommen vier absteigende, eyslanzett-
 förmige, sehr dünne, glatte Blätter. Die Blü-
 menstiele sind sehr kurz und scheinen ganz zu fehlen. Die
 Blumen sind nur halb so lang als die Blätter; sie stehen
 auf dünnen, fadenförmigen Stielen büschelförmig beisam-
 men, und haben lanzettförmige, am Rande harteige
 Kronblätter. Die Staubfäden sind borstenförmig, kürzer
 als die Kronblätter, mit länglichen Antheren gekrönt;
 der Griffel trägt eine stumpfe Narbe. Diese Art wächst
 in Afrika und verlangt Durchwinterung in einem frost-
 freien Behälter.

20. *Scilla Linghiana*, Schousb. marokk. Meerzwiebel.

Mit traubensindigen Blumen, einzelnen Nebenblät-
 tern, die kürzer als der Blumenstiel sind, und lanzett-
 förmigen, flachen, an der Spitze eingetrockneten Blättern.

Herr Schousboe fand sie häufig im Gebüsch auf Sibi-
 ril Nibir, wo sie schon im Januar blühen trägt. In
 den Beobachtungen über das Gewächreich in Marokko
 hat er der Beschreibung von dieser Meerzwiebel folgende
 Bemerkungen beigefügt.

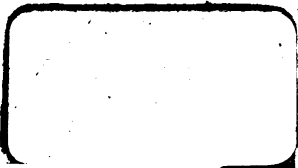
Unsere Meerzwiebel unterscheidet sich von *S. mauri-
 tanica*, der sie sehr ähnlich ist, durch etwas breitere,
 kürzere, eingerollte Blätter, und durch nur ein einziges
 Nebenblatt, das dreimal kürzer als der Blumenstiel ist.
 Auch scheint sie der kleinblümigen Meerzwiebel (*S. parvi-
 flora*) nahe zu kommen; es sind aber an unserer Pflanze
 die Nebenblätter bleibend und nicht abfallend, und die
 Kronen sind größer als an der Linneischen Herbst-Meers-
 zwiebel.

21. *Scilla undulata*, Desfont. Fl. atl. 1. t. 88. Wellen-
 blättrige Meerzwiebel. D. 7

S. anthericoides, Poiret. Itin. 2. p. 150.

Mit lanzettförmigen, gewellten Blättern, einer lan-
 gen schlaffen Blütentraube, sehr kurzen, pfriemenfö-
 rmigen Nebenblättern, und Blumenstielen, die kürzer als

3 2044 103 114 575



roffen u. wilbwachsende Arten in milden Klimaten
 Deutschland im freien Lande, die gelinden Winter zu
 halten: in kalten Wintern, wenn es stark friert, u.
 noch überdies die den Gewächsen sehr wohlthätige
 Schneedecke fehlt, wie z. B. im Nachwinter 1807, so
 man die Zwiebeln mit Laube zc. gut bedecken, und das
 auch der Sicherheit wegen von jeder Art wenigstens ein
 Zwiebel, entweder in das in der Einleitung des ersten
 Bandes beschriebene Zwiebelbeet einlegen, oder man
 pflanzt sie in Töpfe und überwintert sie in Glashäusern
 und in ähnlichen frostoffreien Behältern. Zur Zeit der Ve-
 getation, d. h., wenn sie im kräftigen Wachsthum stehen
 und ihre Blumen entwickeln, begießt man sie reichlich,
 außerdem nur wenig, und manche im Winter gar nicht.

Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch
 Nebenzwiebeln, die an der Hauptzwiebel sich bilden, und
 durch Saamen, doch gewinnt die Vermehrung durch
 Wurzelbrut den Vorzug.

Scirpus. Linn. Binse.

Kennzeichen der Gattung.

Die Kelchblätter sind spreuartig und liegen an allen
 Seiten der Aehre dachziegelförmig über einander; die
 Blumenkrone fehlt. Ein dreiseitiger Saamen ohne Bart.

Linn. Spicium III. Klasse I. Ordn.

In Mart. Vahl's Enumeratio Plantarum sind die Ar-
 ten dieser reichen Gattung unter folgenden Ordnungen
 aufgeführt.

- a) Culmo monostachyo.
- b) Culmo polystachyo.
- * Spicis lateralibus. ** Spicis terminalibus.
- c) Obscuri vel dubii generis.

Scirpus acicularis. L. Nadelförmige Binse.

Juncus minimus. Plukn. alm. 201, t. 40. f. 7.

Das der Aehren, faserigen Wurzel erheben sich viele
 horstentförmige, 2-3 Zoll hohe Stiele, die am Grunde
 mit einer Scheide umgeben sind; jeder trägt nur eine
 sehr kleine, schwarzbraune Aehre, die obengestrichelt ist.

lang ist, und 5—6 Blümchen enthält. Die zwei untersten Schuppen sind länger. Sie wächst in Europa, besonders in Deutschland, in feuchtem, nassem Sandboden, in der Nähe der Quellen, blüht im Sommer. Die zahlreichen Halme von dieser kleinen Pflanze bilden oft einen dichten Rasen.

2. *Scirpus anomalus*. Vahl enum. pl. 2. p. 281. Ordn. Obscuri vel dubii generis. Unvollständige Birse.

Mit einem dreiseitigen, blättrigen Halme, eiförmigen Aehren, und gefranzt, scharfen Blättern; die untern stehen gehäuft beisammen und haben die Länge des Halmes. Bei dieser in Ostindien einheimischen Birse sind die Blumen mit zweiblättrigen Kronen versehen.

3. *Scirpus antarcticus*. L. Ostindische Birse.

5. *Scirpus barbatus*. Roub. gram. t. 29. L. 4. Gramen junceum. Plukn. alm. t. 299. f. 5.

Die Wurzel treibt viele, dreiseitige, unbehaarte Halme, die 6 Zoll bis 1 Fuß hoch werden. Die Blätter sind borstenförmig, länger oder kürzer als der Halme, die untern rinnenförmig. Am Ende des Halms steht ein kugelförmiges Blütenköpfchen, mit einer 1—4 blättrigen Hülle umgeben; die Aehren sind 3—4reihig, die Schuppen linienförmig, mehr oder weniger zusammengedrückt, dachziegelförmig gelagert, und an der Spitze mit einem Mucrone versehen. Sie wächst auf dem Rasen und in Ostindien, blüht im Sommer. Wir müssen sie im Glashause durchwintern.

4. *Scirpus aristatus*. Retz. obl. 6. p. 19. Segrannete Birse.

Der Halm ist eine Spanne lang, zart, oben behaart, in der Mitte oft nur mit einem Blatte besetzt; am Grunde stehen drei, auch mehrere Blätter beisammen, und am Ende des Halms eine zweiblättrige, fast gleichhohe, doldentraubentartige Rispe mit eiförmigen, sparrigsegranneten Aehren; der Fruchtknoten ist braun, dreiseitig, der Griffel dreispaltig, so lang als die Staubfäden. Sie wächst in Ostindien.

5. *Scirpus articulatus* L. Hohlhalmige Binse. Engl. Needle upright Club-Rush.

S. fistulosus Fork. descr. p. 14.

Aus der faserigen Wurzel kommen mehrere, andere halb bis zwei Fuß hohe, nackte, hohle Halme, von der Dicke einer Schwannenfeder, die an der Basis mit Scheiden umgeben sind. Die Blumenköpfchen sind geknäult, die Aehren eiförmig, mit breit, lanzettförmigen, röthlichen, rostfarbenen Schuppen versehen. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen dreieckig, schwarz, glatt und glänzend. Sie wächst in Aegypten, in Ost- und Westindien und verlangt eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben.

6. *Scirpus atropurpureus* Retz. obl. 5. p. 14. Schwarzrothe Binse.

Die Halme stehen gehäuft, sind borstenförmig, rundlich, obngefähr einen Finger lang, am Grunde mit schwarz, purpurrothen Scheiden umgeben. Die Aehre ist klein, länglich, eiförmig, mit eyrunden, glatten Schuppen, der Saamen umgekehrt eiförmig, schwarz, glänzend, ohne Borsten; die Blümchen haben oft nur einen Staubfaden. Sie findet sich in Sümpfen in Ostindien.

7. *Scirpus Baeothryon*. Linn. suppl. 103. Lorfliebende Binse.

S. minimus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 21.

S. Halleri. Villars. delph. 2. p. 188.

Die Halme sind rund, einen Finger und darüber lang, die Aehren zweiflappig, die Schuppen ungleich, eiförmig, etwas stumpf, abwechselnd größer. Der Griffel ist an der Basis stärker, der Saamen länglich, schwarz dreiseitig, mit dem bleibenden Griffel gekörnt. Es wächst diese Art in Torfmooren und Sümpfen in Schweden, Deutschland, Frankreich und England.

8. *Scirpus caespitosus* L. Rasen-Binse. D. Engl. Dwarf Club-Rush.

S. montanus. Scheuchz. gram. t. 7. f. 18.

10. Aus der Wurzel kommen sehr viele, fast rechte, borstenförmige, 4—8 Zoll lange Halme, mit kleinen, gelbrothen, wenigblümigen Endähren. Die zwei untern Schuppen sind so lang als die Aehre, der Saamen und die Borsten sehr klein. Sie wächst in Europa in Waldstümpfen und bildet dichten Rasen.

Scirpus campestris, Rottb. Catalag. 1. 3. f. 5. Gelblich-braune Binsse.
S. *minimum*. Schenck. gram. t. 7. f. 29.

Die Wurzel ist fast zwiebelartig, sprossend, und treibt 2—4 Halme; die untern Scheiden sind dunkelroth, die folgenden grün, stumpf, etwas abgestutzt. Die Aehre ist lintenförmig, mit fast gleichen, eckrund, länglichen, vertieften, schwarz-rothen Schuppen versehen, der Griffel dreispaltig. Sie findet sich im Oberrheinischen und bei Bremen.

11. *Scirpus capensis*. Burm. prodr. 3. Kapelle Dist. D.

Mit einem dreieckigen, stärkeigen Halme, kopfförmigen Aehren, und zweiblättriger Hülle. Sie wächst auf dem Cap. Vahl enum. pl. 3. p. 230. Ordo. Obscuri vel dubii generis.

12. *Scirpus capillaris*. L. Haarförmige Binsse.

Mit haarförmigen, kaum einen Finger langen Blättern, und nackten, haarförmigen Halmen, die kaum länger als die Blätter sind. Die Hülle ist einblättrig, borstenförmig, länger als die Aehren, zu 3 beisammensitzenden Aehren; die Schuppen sind stumpf und rostfarbig. Sie wächst in Virginien und Aethiopien.

13. *Scirpus capitatus*. L. Kopfförmige Binsse. 7

S. caribaeus. Rottb. gram. t. 15. f. 3.

Die Halme sind an der Basis mit abgestutzten Scheiden umgeben, übrigens nackt. Die Aehre ist klein, fast kugelförmig, kaum so groß wie ein Coriandersaamen; die Schuppen sind länglich, stumpf, vertieft an der Spitze gekielt. Der Saamen ist birnförmig; ein wenig zusammengedrückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit

... auf den Caribben.

... für die Dinst.

Juncus indicus porosus, Claf. für post. Scirp.

Mit einem runden, nackten Halme, einer zusammengezogenen Rispe, und dreifarbigen, vielkörnigen Saamenbehältern. Wegen der kapselartigen Früchte habet sich diese Art mehr den Sinsen (Junci), und deshalb hat sie Hr. Prof. Vahl in der letzten Ordnung (Obituri vel dubii generis) aufgeführt.

14. Scirpus cephalotes, L. Kopfblühige Binse.

Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, und drehmigen, sparrigen Blütenköpfe, und einer langen, 3 bis 4 blüthigen, zertheilten Hülle, deren Blätter am Grunde sehr sind. Indien ist das Vaterland.

15. Scirpus cernuus, Vahl enum. pl. 2. p. 245. Uebergebogene Binse. D. 7.

Die Wurzel ist faserig und treibt viele kleinen bis anberthalf Zoll lange, haarförmige, eckige Halme, mit stechenden Scheiden. Die Aehre ist klein, vielkörnig, stumpf, übergebogen, mit eysförmigen, dachziegelförmig gelagerten Schuppen versehen. Der Saamen ist ungleichförmig, ohne Borsten. Sie wächst in Portugal; die kleinen Halme stehen sehr zahlreich beisammen und bilden einen dichten Rasen.

16. Scirpus pinnambodorum, Vahl enum. pl. 2. p. 248. Zeylonische Binse. D. 7.

Die Wurzel ist ästig, faserig und treibt viele fadenförmige, dreiseitige, etwas steife, einen Fuß und drüber hohe Halme. Die Blätter sind borstenförmig, halb so lang als die Halme, rinnenförmig, an der Spitze und am Rande ein wenig scharf, an der Basis scheidenartig. Die Hülle ist ohngefähr einen halben oder dreiviertel Zoll lang. Die Aehren sind länglich, spitzig, in eine zusammengesetzte Dolde geordnet, die Schuppen lanzettförmig, gestift,

~~Scirpus setosus~~ **Borsten.**

17. *Scirpus setosus* Pers. **Borsten.** D.

Mit einem zusammengedrückt, zweischneligen, zwei Fuß hohen Halme, grasartigen Blättern, die ein wenig kürzer als der Halm sind, einer langen, zweiblättrigen Hülle, und gleichbreit, länglichen Aehren, in einer vielfach zusammengesetzten Dolbe; die Schuppen sind lanzettförmig, gefielt, gelbroth, rothfarbig. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen dreiseitig, schneeweiß, ohne Borsten. Ostindien ist das Vaterland.

18. *Scirpus coronarius*. Vahl enum. pl. 2. p. 261. **Kronartige Binse.** D.

Mit kugelförmigen Blüthenköpfchen, spitzigen Schuppen, einer vierblättrigen, verlängerten Hülle, und borstförmigen Blättern.

In Ansehung des Blüthenstandes gleicht diese Art den Kyllingien (Kyllingize). Die Halme sind ohngefähr eine Spanne lang, fadenförmig, dreiseitig, an der Basis wiebelartig, die Blätter viel kürzer als die Halme, gefielt, an der Spitze glatt. Die Hülle besteht aus vier abstehenden Blättern, die länger als das Blüthenköpfchen sind. Die Aehren sind schlaff, die Schuppen linienlanzettförmig, gestreift, dachziegelförmig gelagert. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen länglich, dreiseitig, gelbroth, ohne Borsten.

19. *Scirpus diplocus* Roth. gram. 56. t. 12. f. 1. **Beckartenartige Binse.** D.

Mit länglichen, sparrigen Aehren, einfacher Dolbe, borstenförmigen Halmen, und haarförmigen Blättern.

Die Halme stehen gehäuft, sind 4—7 Zoll lang, dreiseitig, die Blätter haarförmig, mit purpurrothlichen Scheiben versehen. Die Dolbe ist 2—6 strahlig, von einer fünfblättrigen Hülle umgeben; die Aehren sind gleichbreit, die Schuppen lanzettförmig, fast pfeifenförmig, an der Spitze gekrümmt, wie die Spreublättchen von *Diplocus*

fallonum, gekieft, grünlichweiß. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen gleichbreit, länglich, an beiden Seiten des Randes fast dornenartig gefranzt; die Borsten fehlen. Ostindien ist das Vaterland.

20. *Scirpus allychniarius*. Mol. hist. Chil. 129. Chilische Binse. D.

Mit einem runden, nackten Halme, und kugelförmigen, 4 beisammen stehenden Aehren. Sie findet sich in Chile. Vahl enum. pl. 2. p. 280. Ordn. Obscuri vel dubii generis.

21. *Scirpus falcatus*. Vahl enum. pl. 2. p. 275. Sichelartige Binse. D.

Der Halm ist einen halben Fuß hoch, fadenförmig, an der Spitze dreiseitig an der Basis mit gedrängt stehenden, gleichbreiten, sichelförmigen Blättern besetzt. Die Hülle ist sehr kurz, oft zweiblättrig, die Dolde 4—5 strahlig. Die Aehren sind länglich, fast dreifach. Sie wächst in Ostindien und hat eine lange, gekrümmte, einfache Wurzel.

22. *Scirpus fastigiatus*. Thunb. prodr. 18. Spießblättrige Binse.

Mit einem fadenförmigen Halme, und zusammengedrückten Blüthenständen, ohne Griffel. Vahl auf dem Rep.

23. *Scirpus ferrugineus*. L. Rostfarbene Binse. D.

S debilis. Lamark illustr. 1. p. 141. Gramen eyperoides, Sloan jam. 36. hist. 1. t. 77. f. 1.

Die Halme sind anderthalb Fuß hoch, an der Spitze fast zusammengedrückt, mit 2—3 Blättern besetzt. Die Blätter kürzer als die Halme, fadenförmig, an der Spitze brandig, die Blattscheiden mit einem häufigen, rostfarbenen Rande versehen. Die Hülle besteht aus 2—3 Blättern. Die Dolde ist 3—6 strahlig. Die Aehren haben die Größe eines Weizenkorns; die Schuppen sind rostfarbig, lanzettförmig, mit einem Wucrone versehen.

Wolfrische Binsse. D. Engl. Sweet-scented Rush.

Die Wurzel ist faserig und besitzt einen starken, sehr angenehmen Geruch. Der Halm ist 6-10 Zoll hoch, rund, nackt. Die Wurzelblätter sind fast doppelt länger, halbhindrisch, die Blättchen der vierblättrigen Hülle borstenförmig, starr, die äußern doppelt länger, als die ehörnigen, doldenartig beisammenstehenden Wehren, die Schuppen ehörnig, gekielt. Der Saamen ist dreiseitig, langgestutzt und mit drei Narben versehen. Sie wächst in Wäldern und Hainen in Peru.

Scirpus geniculatus. L. Segliederte Binsse. Juncus aquaticus, geniculatus. Sacch. Jan. 37. Kist. 1.

Die Halme sind rund, anderthalb bis 2 Fuß lang, die Wehren einen halben Zoll lang, eckig, länglich, ohngefähr so dick wie eine Gänsefeder, die Schuppen ehörnig, fast rund, klein, braun. Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen birnförmig, ein wenig zusammengedrückt, schwarz, glänzend, an der Spitze mit Wargen besetzt, und mit vielen längern, purpurrothen Borsten umgeben.

Scirpus globiferus. Linn. Suppl. 104. Kugelförmige Binsse.

Mit kopfförmig gekrümmten Wehren und dazwischen geordneten kugelförmigen, sprossenden Köpfchen. Die blättrige Hülle, aus einem runden Halm. Diese Art wächst auf der Insel Socotra. Der Halm ist blattlos, glatt und erst am Anfang der Wehre zweiblättrige Scheide, deren Blättchen starr, rund und von gleicher Länge sind. Die Köpfe sind doldenartig beisammenstehend. Die Wehre sind zusammengedrückt, dreiseitig, mit drei Narben versehen.

30. Scirpus globulosus. Retz. obl. 6. Kugelförmige Binsse.

Mit einem blattlosen Halme, kugelförmigen Köpfchen.

Die Halme sind 1 Fuß lang, ohne Blätter, dagegen mit einigen abgestutzten, schiefen, häutigen, rostfarbenen Scheiden besetzt. Die Hülle besteht entweder aus sehr kleinen, lanzettförmigen Blättchen, oder sie fehlt. Die kugelförmigen Aehren bilden eine, fast zusammengesetzte, 3strahlige Dolde; die Schuppen sind eiförmig, rostfarbig, am Rande trocken, weiß. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen glatt, ohne Borsten. Wächst in Zeylon in Sümpfen.

31. *Scirpus glomeratus*. Retz. obl. 4. p. 11. Knauflförmige Binse.

S. *cymosus*. Lamark illustr. 1. p. 141.

Mit länglichen Aehren, zweiblättriger Hülle, knauflförmiger, kurzer Dolde, und linienförmigen, stumpfen, steifen Blättern. Die Blumen haben zwei Staubfäden; die Schuppen sind stumpf. Die Saamen rundlich und schwarz. Diese Binse wächst an Rändern und Anhöhen in Zeylon, nach Commerçon auch in Java und variiert mit kürzern Halmen und Blättern.

32. *Scirpus grossus*. Linn suppl. 104. Unschöne Binse.

Mit eiförmigen, gestielten Aehren, einer vielfach zusammengesetzten, blättrigen Dolde, einer blättrigen Hülle, und dreiseitigen Halmen.

Diese Binse wächst in Ostindien, 8—9 Fuß hoch. Die Halme sind einen Finger dick, an der Basis mit Blättern besetzt. Die Hülle besteht aus zwei oder drei langen, pfeifenförmig, verdünnten, gestielten Blättern, die einen scharfen Rand haben. Die Aehren sind rundlich, eiförmig, gestielt, gelbroth, rostfarbig und bilden eine große, vielfach zusammengesetzte doldentraubenartige Rispe. Der Griffel ist dreispaltig, der Saamen rundlich; die Borsten sind purpurroth. Sie verlangt eine Stelle im Treibhause, und viele Feuchtigkeit, besonders in heißen Zugen.

33. *Scirpus hispidulus*. Vahl enum. pl. 3. p. 276. Rauche Binse.

Unter den in Europa einheimischen Binſen iſt dieſe unſtreitig eine der größten. Die Wurzel iſt äſtig und kriechend. Die Halme ſind aufrecht, rund, nackt, 4 — 6 und mehrere Fuß hoch, am Grunde oft einen kleinen Finger dick. Auf der Spitze des Halmes ſtehen viele länglich; eiförmige, geſtielte Aeſchen in einer zuſammengeſetzten Dolde, die mit einer ſcheidenartigen Hülle umgeben iſt; die Schuppen ſind braun, unbehaart, mit einem weißen, zerſchlitzten, gekranzten Rande verſehen. Der Saame iſt mehr oder minder zuſammengedrückt und mit Borſten umgeben.

Dieſe große Binſe wächst in Europa, beſonders in Deutschland, an Flüssen, in Teichen, Gräben, in fließenden und ſtehenden Wässern, blüht zu Ende Mai bis im Julius. In der Jugend ſind die Halme ein Futter für Pferde und Schweine, ſobald ſie aber ihrer völligen Ausbildung näher, werden ſie zu Flechtwerk und, ſo wie *Arundo phragmites* u. a. m., zur Dachung gebraucht. Die Halme von unſerer Seebinſe enthalten eine weiße, ſchwammige Markröhre, die einige Perſonen wie Zander benutzen ſollen. — Auch werden die Markröhren ſowohl von dieſer Binſe als von einigen Simſen zu verſchiedenen Verzierungen gebraucht. In einem Hoſpital über Armenhauſe bei Eiſenach ſind die alten Mütterchen ſehr geübt die Markröhren von den Binſen und Simſen, z. B. *Juncus conglomeratus*, *J. effusus* u. c., in verſchiedene Formen zu biegen und mancherlei Figuren, beſonders ausgeblaſene Eäſe; und Hühnereyer recht artig damit zu bekleiden. Dieſe Eyer werden an Fichtenzweige gebunden, und auf dem Sonntag Äſtare zum Verkauf in die Stadt gebracht. Ich muß hier noch bemerken, daß auf dieſen Tag ein uraltes Volksfeſt unter dem Namen Sommergewinn in Eiſenach, beſonders vor dem Georgenthor, gefeiert wird.

41. *Scirpus lateralis*, Forſk. deſcr. 15. Seitenblüthige Binſe.

Mit einem aufrechten, 1 — 2 Fuß hohen, an der Baſis blättrigen Halme, ſeitenſtändigen, gebüſchelten, ſaſenſtändigen Blumenſtielen, und eiförmigen, theils geſtielten, theils feſſigenden Aeſchen, mit eiförmigen,

Scirpus am Rande hängender Schuppen. Sie wächst in Brasilien. Vahl enum. pl. 2. p. 289, Ord. 3. Oblanri vel dubii generis.

Scirpus lineatus, Michaux, Fl. bor. amer. 1. p. 30. Gefirrenhelle Blase. D.

Die Halme sind 1 Fuß und darüber hoch, nach oben scharf dreiseitig, kletterig. Die Blätter stehen entfernt, sind länger als die Halme, anderthalb Linien breit, die Nebenblätter länglich, unformig, gestielt und bilden vielfache zusammengesetzte Doldentrauben, die in Blattwinkel und am Ende der Halme entspringen; die Schuppen sind lanzettförmig, gestrichelt; sehr gestielt, am Rande häutig, auf der erhabenen Rückseite grün. Der Griffel ist dreilappig, der Saamen dreilappig, stark ohne Vorfall. Es wächst diese Art in Nordamerika, besonders in Carolina.

43. *Scirpus longifolius*, Vahl enum. pl. 2. p. 282. Langblättrige Blase. D.

Mit einem dreiseitigen Halme, sehr langen, gekrümmten Blättern, einer langblättrigen Hülle und zusammengesetzter, hohler Doldentraube.

Diese Art ist noch nicht genau beschrieben und man weiß nicht, ob sie zu dieser oder einer andern Gattung gehört, daher hat sie Herr Prof. Vahl in der 3. Ordn. (Oblanri vel dubii generis) aufgeführt. Sie wächst in Carolina und verlangt daher einen warmen Standort.

44. *Scirpus Luzulae*, L. Zierliche Blase.

Mit einem dreiseitigen, nackten Halme, kletteriger, sprossender Dolde, und runden Nebenblättern.


Ein zierliches Gras, in Ostindien wildwachsend, wie andere, etwa 1 Fuß hohe Halme und halbe oder ganze Linien lange Blütenstiele, davon die mittlern sehr kurz sind. Die gemeinschaftliche Hülle besteht aus schwerförmigen Blättern, die länger als die Dolde sind; die Nebenblätter sind ebenfalls gekantet.

45. *Scirpus maculatus*, Vahl enum. pl. 2. p. 247. Gefirrenhelle Blase. D.

Dier. Gartenl. 22.

Besteht aus Stielen, in saftigen und süßen Wasser. Blüthe
im Juni und Juli. In den Wäldern durch das wälder-
artige Knicken von einem süßlichen Geschmack, die zu
gutes Futter für Schweine sind. Die Größe der Wur-
gestohlen, so wie die Größe und Gestalt der ganzen
Pflanze, hängt von dem Standorte ab.
Linn. *Scirpus acutiflorus*. Thunb. *prodr.* 17. Häufige
Binse.

Die Blätter sind dreifach, eiförmigen, glänzenden
Schuppen und dreiblättriger Hülle. Wächst auf dem Rasen.

91) *Scirpus italicus*. L. Dreifachige Binse. 
Cyperus italicus. Till. *Binse* tab. 1. f. 6.

Mit länglichen, geknauten Aehren, einer langen,
dreiblättrigen Hülle, und einem dreiseitigen Halme.

Eine kleine Binse, die in Italien, Frankreich und in
verschiedenen Gegenden Deutschlands sich findet. Die
Halme sind dreifach, obngefähr 2 Zoll hoch, die Blät-
ter linienförmig. Die Hülle ist oft sechsblättrig, fast so
lang als die Halme. Die kleinen, zahlreichen Aehren
sind länglich, mit fächerförmigen Schuppen versehen
und bilden runde Köpfe.

60. *Scirpus micranthus*. Vahl *enam.* pl. 2. p. 254.
Kleinblüthige Binse. D.

Die Halme sind borstenförmig, rund, obngefähr et-
wen Fingern lang und meistens nur mit einem fächer-
förmigen Blatte besetzt. Die Aehren sind röhren-
förmig, klein, weiß, grün, die Schuppen fächerförmig, ge-
faltet. Der Samen ist länglich, ein wenig zusammen-
gedrückt, ohne Borsten. Das Vaterland weiß ich nicht.
Herr Prof. Vahl hat Südamerika mit 2 angestrichelt.

92) *Scirpus minimus*. Vahl *enam.* pl. 2. p. 253. Kleinste
Binse. D.

Gramen junceum perpalillam. Plin. *lib.* 2. cap.
1. 5.

93) *Scirpus perpalillus*. Moench. *hist.* 3. *lit.* 8. p. 235.

Scirpus loticeus. Kottb. *gram.* 1. 15. T. 4.

Mit eiförmigen, spitzigen, fast einzelnen Aehren,
einem haarförmigen Halme und haarförmigen, gefrümm-
ten Blättern.

In Ansehung des Wuchses und der Größe, nähert sich
diese Art der nadelförmigen Binse (*S. acicularis*). Die
Halme sind 1—2 Zoll lang, hart, dreikantig und mit
einem etwas kürzern, sehr schmalen, gekrümmten Blatte
belegt. Die Aehren stehen einzeln oder zu 2 beisammen,
sind sehr klein, weisblüthig, die Schuppen eiförmig,
gefaltet, braun, die untersten verdünnt, fast so lang als
die Aehren. Sie wächst in Amerika und Afrika.

52. *Scirpus mucronatus*, L. zugespitzte Binse. Engl.
Pointed Club Rush. 4

Juncus acutus maritimus, Plukn. alm. t. 4. f. 3.

Scirpo-Cyperus, Scheuchz. gram. t. 9. f. 14.

Mit länglichen Aehren, ganzrandigen, spitzigen
Schuppen, und einem dreiseitigen, blattlosen Halme.

Diese Art findet sich in Italien, Virginiten und in
Indien. Die Halme sind 1—2 Fuß hoch, ohne Blät-
ter, so dick wie eine Taubenseide, am Grunde mit brau-
nen Schuppen bekleidet. Die Hülle fehlt. Die Schuppen
der länglichen Aehren sind eiförmig und mit einem Mu-
cron versehen.

53. *Scirpus mucronulatus*, Michaux Fl. bor. amer. t.
p. 32. Feingespitzte Binse. D.

Mit länglichen, spitzigen Aehren, weisblüthiger
Hülle, zusammengesetzter kurzer Dolde, einem fadenför-
migen Halme, und linksförmigen, hohen Blättern.

Die Halme sind anderthalb Fuß lang, fadenförmig,
schwach, nackt, fast weisweilig, die Blätter schmal,
linksförmig, flach, halb so lang als die Halme. Die
Hüllen bestehen aus zwei borstenförmigen Blättern. Die
Aehren sind klein, länglich in eine zusammengesetzte
Dolde gesammelt, die Schuppen lanzettförmig, gefaltet,
rosfarbig und mit einem feingespitzten Mucrone versehen.
Wächst in Carolina auf Bergen und Anhöhen.

54. *Scirpus multicaulis*, Vahl enam. pl. t. p. 246. Smith.
h. angl. p. 48. Vielstenglige Binse. D.

Scirpus sp. ... capitulis pallidioribus et herbaceis
 perennis somnibus ... Fl. ... p. 166

6. palustris. Linn. fl. lapp. nr. 19. p. ...

Scirpus ... Fl. ...

Die länglich eiförmigen Nehrchen, runden Halmen,
 aufrechten Scheiden, und faseriger Wurzel.

Die ... wächst in ... auf ... in
 England, ... und ... im Juni
 ... Aus der faserigen Wurzel kommen viele
 ... die, 5 ... faserige ...
 ... aufrechten Scheiden besetzt sind. Die Nehrchen
 sind eiförmig, ... röhrenförmig, ...
 Schuppen eiförmig, stumpf, an der Spitze ...

55. Scirpus mutatus. L. Veränderte Binse.

Mit einem dreiseitigen, nackten Halm; länglicher,
 flacher Endhalm, und umgekehrt eiförmigen Schuppen.
 Wächst in Jamaica.

56. Scirpus natans. Thunb. prodr. 17. Wasser-Binse.

Der Halm ist zusammengedrückt, faserig gebogen,
 aufrecht, und mit Blättern besetzt. Die Nehrchen sind
 gepaart. Wächst auf dem Kay.

57. Scirpus nitens. Vahl charn. pl. s. p. 272. Glänzende
 Binse. D.

Mit eiförmigen, gestielten Nehrchen, fast zusammen-
 gesetzten Doldentrauben, die in den Wurzeln und am
 Ende des Halms entspringen, und einem runden Halm.

Der Halm ist 1 - 2 Fuß hoch, gegliedert und mit
 ... Die Wurzelblätter sind kürzer als
 der Halm. Die Hüllblätter ...
 ... die Nehrchen
 ... die Schuppen ...
 ... die Doldentrauben einfach, die
 am Ende ... hingegen zusammengesetzt. Der Griffel
 ist zweifaltig, der Saame rundlich, mit dem blei-
 ... Die Vorsten fehlen. Carolina
 ist das Vaterland.

Die Wurzel ist faserig. Die Halme sind 4—9 Fuß hoch, die Aehren eiförmig, von der Größe, den Coriand-kerbsamens, zuweilen etwas größer, die Schuppen braun, auf dem Rücken grün, an der Spitze mit einem häutigen Haube bedeckt. Der Griffel ist weißlich, der Saamen birnenförmig, ein wenig zusammengedrückt, an der Spitze mit einem schwarzen Barren besetzt. Wächst in Deutschland und Frankreich an nassen Orten, blüht im Sommer.

62. *Scirpus palustris*. L. Sumpfliebende Binse. Engl. Marsh-Club-Rush.

Mit eiförmigen Aehren, lanzettförmigen, spitzigen Schuppen, einem runden Halme, umgekehrten, lanzettförmigen, spitzigen Scheiden, und kriechender Wurzel.

Wir finden diese Binse beinahe in ganz Europa, besonders in Deutschland, an Flüssen und Bächen, in feuchten Wäldern, &c. in Lachen, Sümpfen und Sumpfgründen, auch zuweilen auf feuchten Wiesen; aber nicht so häufig in Wäldern. Sie blüht zu Ende Mai und im Juni. Die Wurzel ist faserig und kriechend. Aus derselben kommen mehrere 1—2 Fuß hohe, runde, nackte Halme, die am Grunde mit Scheiden umgeben sind; jeder trägt eine eiförmig eiförmige, vielblüthige Aehre, mit lanzettförmigen, braunen, am Rande weißen Schuppen, davon die zwei untersten rundlich sind. Abgebildet ist sie in Scheuchz. Gram. t. 7. f. 17. Less. A. herb. t. 1. p. 30. Eine Varietät in Moris. hist. s. sec. 8. l. 10.

63. *Scirpus pilosus*. Thunb. prodr. 18. Haarige Binse. Engl. Hairy Club-Rush.

Mit eiförmigen Blüthenköpfchen, lanzettförmigen, gefranzten Schuppen, einer vierkantigen Halme, und einem zusammengedrücktten Halme. Wächst auf dem Rasen.

64. *Scirpus plantaginus*. Rota. obl. 5. p. 14. Wegebreitblättrige Binse.

Die Halme sind 3 Fuß hoch, stehen an der Basis dicht zusammen, häutigen Scheiden, jedes trägt eine cylindrische, oberwärts 3-fach in der Mitte abgetheilt, Aehre,

mit rundlichen, gefielten, am Rande braunen Schuppen.
Der Griffel ist dreispaltig. Ostindien ist das Vater-
land.

65. *Scirpus polyphyllus*, Vahl onom. pl. 4. p. 274.
Bielblättrige Binse. D.

Der Halm ist mit Blattscheiden bedeckt, oben dreisei-
tig. Die Blätter sind 6—7 Zoll lang, gefielt, am
Rande etwas scharf. Die Hülse besteht meistens aus
fünf Blättern, die länger als die Dolde sind. Die klei-
nen, eiförmig, fast kugelligen Aehren sind in runde
Köpfchen gesammelt und bilden eine Endbolde; die Schup-
pen sind braun oder rothfarbig, eiförmig, gefielt, mit
einem Mucrone versehen. Der Griffel ist dreispaltig, der
Saamen ohne Borsten. Das Vaterland ist noch nicht
genau bekannt. Herr Vahl hat Nordamerika mit
angezeigt.

66. *Scirpus polytrichoides*, Retz. obl. 4. p. 31. Haar-
moosartige Binse.

Gramen polytrichum, Kunth. amb. 6. t. 7. f. 1.

Mit länglicher, fast übergebogener Aehre, eiförmig,
gen, gefielten Schuppen, die mit einem Mucrone verse-
hen sind, und einem etwas zusammengedrückten Halm.

Diese Art wächst in Zeylon in Niederungen an feuchten,
nassen Stellen und ist mit *Scirpus cespitosus* zunächst
verwandt. Die Halme sind 3—6 Zoll lang, an der
Basis mit schleifenden, abgestutzten Scheiden bekleidet.
Die Aehren sind etwas übergebogen, die Schuppen mit
einem feinen Mucrone versehen, die zwei untersten größer.
Der Griffel ist zweispaltig, der Saamen umgekehrt eifö-
rmig, fast dreieckig, ohne Borsten.

67. *Scirpus prolifer*, Rothb. gram. 55. t. 17. f. 2.

Cyperus punctatus, Lamark. illustr. 1. p. 144.

Ich habe sie nach Thunb. unter *Cyperus* nr. 60. auf-
geführt.

68. *Scirpus pubescens*, Lamark. illustr. 1. p. 139. Des-
font. 2. Atl. 1. p. 52. t. 10. Büsche Binse. D.

Die Blätter sind einzeln bis anderthalb Fuß hoch, dreieckig, filzig oder unbehaart. Die Blätter stehen einzeln, sind 3 — 4 Zoll lang, die untersten kürzer, lanzettförmig, am Weile die Nervenstelle, welche in Blattmitteln sind, an Ende des Palmes entspringen, 1 — 2näbrig, die Aehren länglich, filzig, die Schuppen länglich, stumpf, am Grunde und an der Basis ruffarbig. Die Frucht ist dreieckig, die Borsten fehlen. Sie wächst an Bächen im nördlichen Afrika.

69. *Serpus humilis*. Vahl caum. pl. 2. p. 245. Serp. de Binf. D. 7

Die Blätter sind 3 — 4 Zoll lang, filzig, die Schuppen ruffarbig, gestielt, glänzend. Der Saame ist umgekehrt eiförmig, stumpf, dreieckig, glatt, ohne Borsten. Die Frucht ist der Schwanz.

70. *Serpus vulgaris*. Vahl caum. pl. 2. p. 255. Serp. de Binf. D. 7

S. macrostachyus. Roth fl. germ. 1. p. 25. 2. p. 26. *S. antiquorum*. Ruff. hist. Nat. p. 91. in. 2.

Junonia acuta maritima. Michx. Fl. bor. amer. p. 50. *Junonia acuta*. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Junonia acuta. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Die länglichen Aehren, gestielt, dreieckig, am Grunde gestutzten Schuppen, und stehen fast zweifachreihig auf dreieckigen Holme. Es wächst diese Art in Europa und auf den Canarischen Inseln. Die Blätter sind dreieckig, nackt, die Aehren oval, länglich, etwas längs gestielt, gestutzt. Eine Borste trägt einzelne Aehren.

71. *Serpus pusillus*. Vahl caum. pl. 2. p. 246. Serp. de Binf. D. 7

S. capillaris. Michx. Fl. bor. amer. p. 50.

Die länglichen, gestielten Aehren, dreieckigen, länglichen, gestutzten Schuppen, und stehen dreifachreihig

etne Kraume, hier aber die dickeren Stämme, die
den Boden so lang als die Halme sind. Sie wachsen auf
dem Kap.

Scirpus spicatus. Lamark. Mem. 4. p. 149. Nagel-
artige Winz. Dr. S. Schott. 1800. 1801. 1802.

Die einzeln stehenden, sehr dünnen, lockeren, schiefen Halme,
mit zusammengefügten, glänzigen, dicken, die halbkugler
Scheitel runden Störmen versehen. Cuvillier ist das Na-
turalien der Wahl. Gram. sp. 2. p. 188. Debus. Obscur
vel dubii. gram. 2. p. 188. Debus. Obscur

7. Scirpus setaceus. In. Borstenartige Winz. Engl.
Least Club-Rush. 4. p. 188. Debus. Obscur

Juncellus. Moris. hist. 3. sec. 8. t. 19. f. 93.

Marsson. setaceus. Hall. hist. nr. 1345. 1801.

Die eiförmigen, kumpfen, fast gepaarten Aehrchen,
borstenförmigen, 1-4 Zoll hohen, am Grunde mit schela-
denartigen Schuppen umgebenen Halmen, und einem stei-
nen, borsten, pfriemenförmigen Blatte unter der feilförmigen
den Aehrchen. Sie finden sich in den Winz in verschiedenen
Gegenden Deutschlands, am Ufer der Flüsse, Bäche und
Wassergräben, auch auf feuchten Wiesen, wächst im Juni
und Juli. Eine Varietät trägt 2-3 seitwärtsstehende
Blüthenköpfe. Hall. hist. nr. 1344. 1801.

Scirpus spicatus. Lamark. Mem. 4. p. 149. Spitz-
köpfige Winz. Dr. S. Schott. 1800. 1801. 1802.

S. trispicatus. Linn. Suppl. 103. Thunb. prod. 17.

Die dicken, gestrichelten, starren, 2-3 Zoll hohen
Halmen, und dickeren Stämmen, deren Blätter sehr kurz
und pfriemenförmig sind, und kleinen, kegelförmigen, 2-3
beisammenstehenden Endähren. Wächst auf dem Kap.

79. Scirpus spiralis. Rottb. gram. 45. t. 15. f. 1. Spitz-
köpfige Winz. Dr. S. Schott. 1800. 1801. 1802.

Die dicken, gestrichelten, starren, 2-3 Zoll hohen
Halmen, und dickeren Stämmen, deren Blätter sehr kurz
und pfriemenförmig sind, und kleinen, kegelförmigen, 2-3
beisammenstehenden Endähren. Wächst auf dem Kap.

Die Halm- und Blüthenstängel sind mit gelblichen, spiral-ähnlichen Schuppen, die einen dicken Rand haben. Oostindien ist das Vaterland.

80. *Scripus squarrosus* L. Spärliche Dins. S. chinensis. Osbeck. II. 220. S. culmo setaceo. Roth. gram. 49. t. 17. f. 5.

81. *Gramin cyperoides*. Pluk. mant. t. 250. f. 61. 62.

Die Halme sind zwei Zoll bis einen halben Fuß hoch, dreiseitig, borstenförmig, die Blätter kürzer, borstenförmig, mit dreien Scheiden versehen. Die Hülse ist dreiseitig, abstechend, untheilig. Die Aehren sind länglich, dreiseitig, abstechend, untheilig. Die Schuppen eiförmig, rötlich, gegliedert, die Grannen gefiedert. Zwei kurze Griffel, ein rundliches Saame, ohne Borsten. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

82. *Scripus subulatus* Vahl. Annot. pl. b. p. 268. Dins. f. 10. Die Halme sind zwei bis drei Fuß hoch, dreiseitig, abstechend, untheilig. Die Hülse ist dreiseitig, abstechend, untheilig. Die Aehren sind länglich, dreiseitig, abstechend, untheilig. Die Schuppen eiförmig, rötlich, gegliedert, die Grannen gefiedert. Zwei kurze Griffel, ein rundliches Saame, ohne Borsten. Vaterland wie bei vorhergehender Art.

Die Halme sind graugrün, so dick wie eine Taubenfeder, die Hüllblätter lang, pfriemenförmig, die Dolde fast zusammengezogen, die Strahlen sehr dicht. Der Griffel ist dreispaltig, unbehaart, der Saame eiförmig, punkirt, mit Borsten umgeben, die an der Spitze federartig sind.

Da diese Dins auf den Inseln Nicobar (Inseln im Ostindien, am Eingange des Meerbusens von Bengalen) wild wächst, so müssen wir sie ins Treibhaus stellen, und die Erde gehörig begießen. Sie vermehrt sich, wie fast alle verrennenden Gräser, sehr leicht durch Samen und durch die Zertheilung.

83. *Scirpus supinus*. L. Rieflinge Dins.

84. *S. laevis*. Retz. ohl. 4. p. 18. f. 5. f. 6.

85. *Schoenus juncea*. Willd. phyt. zool. 220. f. 1. 2.

Die Wurzel ist 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

83. *Scirpus sylvaticus*. L. Waldstehende Dins; Buschgalgand; Ebernhirse. Engl. Wood Club-Rush.

Die Wurzel ist 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

84. *Scirpus triquetrus*. L. Dreieckige Dins; Kirsich

lupinus acutus maritimus. Pluken. alm. 200. I. 40.

Die dreieckigen, festenden auf gelbem Stöckchen, gefalteten kronen Schuppen, und einem dreieckigen, nach unten gerichteten Halm.

Diese Art findet sich in England und im nördlichen Europa. Die Halme sind 2 bis 3 hoch verhängig, und aus 3 dreieckigen Blättern besetzt. Zwei die, sehr gekrümmte Lehren stehen hochwärts beisammen, sind spitzig, die Schuppen länglich, eiförmig, aufwärts mehr oder weniger gekrümmt, braun, mit einem grünen Kiel versehen. Der Saame ist ein wenig flach, glatt, glänzend, mit Borsten umgeben, die auf der Rückseite stehen.

85. *Scirpus triquetrus* - Roth. Gram. 16. 1. 15. I. 4. Dreieckige Dins.

Die Halme sind dreifach, die Hülle zweifach, umgeben von Schuppen, zweiblättrige Hülle, und drei krafftamigen Blättern.

Es findet sich auf dem Kap. Die Halme sind 4-8 Zoll lang, die Blätter kürzer, haarförmig, ein wenig hoch, wie häufigen weißlichen Scheiden versehen. Die Aehren stehen oft zu 3 beisammen; zuweilen besteht die Dolde auch aus 4 und mehreren stumpfen Aehren, die mit einer zweiblättrigen Hülle umgeben sind. Die Schuppen sind ungetreift, stumpf, gelblich, gestreift, rothfarbig. Der Saame ist umgekehrt eiförmig, ohne Borsten.

Scripus, tenuis. Thunberg, prodr. 81. *Scripus, tenuis* Willd. Spec. pl. 1, p. 309.

Die Hülle ist zweifach, umgeben von Schuppen, zweiblättrige Hülle, und drei krafftamigen Blättern. Die Dolde besteht aus 3-4 Aehren, die mit einer zweiblättrigen Hülle umgeben sind.

Scripus, tenuis Willd. Spec. pl. 1, p. 309. *Scripus, tenuis* Willd. Spec. pl. 1, p. 309.

Mit eiförmiger, spitziger Aehre, runderlichen Schuppen, eiförmigen, warzigen, gekrönten Saamen, und runden Halmen.

Diese Art wächst in Carolina. Die Halme sind einen Fuß hoch, dünn, die Scheiden schief, abgestutzt. Die Aehren von der Größe einer Erbse, mit breiten, an der Spitze gefielten, schmutzig gelben Schuppen versehen. Der Saame ist fast kugelförmig, gestreift, am Ende mit Warzen besetzt, und an der Basis mit wenigen Borsten umgeben.

Scripus, uncinatus. Willd. Spec. pl. 1, p. 309. *Scripus, uncinatus* Willd. Spec. pl. 1, p. 309.

Gramen hirsutum indicum. Plukn. alm. 178. t. 199. f. 7.

Die Halme sind weißschweißig, unten glatt, oben behaart, nach Verschiedenheit des Standortes 4, 8-12 Zoll lang, mit einem oder mehreren auf beiden Seiten behaarten Blättern besetzt. Die Hülle ist zweiblättrig, die Blumentöpfchen sind vielblättrig; in den Blattwin-

- Scirpus setosus* Fl. dan. 107. f. *Scirpus setosus*
Scirpus annuus f. *Sc. ovatus*
Sc. annuus All. & palenz. f. *Fimbristylis dichotoma* in *Rechtz.*
Sc. argenteus f. *Fimbristylis argentea* in *Rechtz.*
Sc. arvensis f. *Fimbristylis arvensis* in *Rechtz.*
Sc. australis f. *Sc. Holoschoenus*
Sc. autumnalis f. *Cyperus autumnalis* in *Rechtz.*
Sc. barbatus f. *Sc. antarcticus*
Sc. bulbosus f. *Schoenus bulbosus*
Sc. ensifolius f. *Schoenus bulbosus*
Sc. capillaris Mich. amer. f. *Sc. pusillus*
Sc. capitatus f. *Cyperus* nr. 4.
Sc. caribaeus Mich. amer. f. *Sc. capitatus*
Sc. catia f. *Schoenus compressus*
Sc. carolinianus f. *Fimbristylis castanea* in *Rechtz.*
Sc. cephalotes Jacq hort. f. *Kyllingia* nr. 5.
Sc. chinensis f. *Sc. squarrosus*
Sc. ciliaris f. *Fuirens glomerata* in *Rechtz.*
Sc. compressus f. *Sc. ovatus*
Sc. corymbosus f. *Rynchospora* nr. 2.
Sc. cyperoides f. *Kyllingia* nr. 8.
Sc. debilis f. *Fimbristylis diphyllum* in *Rechtz.*
Sc. dichotomus f. *Fimbristylis dichotomus* in *Rechtz.*
Sc. diphyllum f. *Fimbristylis diphyllum* in *Rechtz.*
Sc. fistulosus f. *Sc. articulatus*
Sc. glomeratus Linn. f. *Kyllingia* nr. 7.
Sc. Hallei f. *Sc. Baerthryon*
Sc. hottentotus f. *Fuirens hirta*
Sc. intricatus f. *Cyperus* nr. 4.
Sc. Kali f. *Schoenus mucronatus*

- Sc. lanuginosa* f. *Canadensis* im Nachtr.
Sc. miliaceus f. *Fimbristylis miliaceum* im Nachtr.
Sc. monilifer f. — — — *argenteum* — — —
Sc. nutans f. *Fimbristylis nutans* im Nachtr.
Sc. palmata f. *Sc. elliphorus*.
Sc. pauciflorus f. *Sc. Dacothryon*.
Sc. puberulus f. *Fimbristylis puberulum* im Nachtr.
Sc. reticulatus f. *Maritimus tetractatus* im Nachtr.
Sc. romanus f. *Sc. Holostictus*.
Sc. scariosus f. *Schoenus scariosus*.
Sc. schoenoides f. *Fimbristylis schoenoides* im Nachtr.
Sc. senegalensis f. — — — *argenteum* — — —
Sc. spadicus f. — — — *spadicum* — — —
Sc. trigynus f. *Schoenus scariosus*.
Sc. umbellaris f. *Fimbristylis umbellata* im Nachtr.
Sc. umbellatus f. — — — *castaneum* — — —

Sciuris. Schreb. gen. pl., nr. 53. Eichhornschwanz.

Kennzeichen der Gattung.

Ein kurzer fünfspaltiger Kelch, eine fünfspaltige, fast wellige Krone; fünf Staubfäden, davon zwei unfruchtbar sind; die Narbe ist fast dreilappig. Fünf verzweigte, einsächrige, einsamige Kapself.

Lin. System II. Klasse I. Ordn.

1. *Sciuris aromatica*. Schreb. Gemüßhafter Eichhornschwanz.

Rapum aromaticum. Aubl. H. guian. 2. p. 670. t. 279.

Ein 2 — 3 Fuß hoher Strauch, in Guiana in Wäldern wildwachsend, mit gegenüberstehenden, aufrechten Zweigen, und gegenüberstehenden, langgestielten, dreieckigen Blättern, mit eckig, länglichen, langgestielten, unbehaarten, ganzrandigen, büschelweisen Blättchen. Die Blumen bilden lange, abwärtsgebogene, zwittrige, dach-

Dietr. Gartent. 2r 29.

ll u

kegelförmige Ähren; die Blumenhülle hat oben einen
 fächerförmigen Saum.

Dieser Strauch liefert ein nahrhaftes Erdbreich. In
 Dammeroe, die aus verfaulten Vegetabilien entsteht, und
 beinahe mit einem Drittel verbessertem Lehm gemischt
 wird, und eine Stelle in Erdbau. Die Vermehrung
 und Fortpflanzung geschieht durch Samen und
 Stängel im Wasser.

Scleria. Gen. pl. edit. Schreb. Geißelgras.

Kennzeichen der Gattung.

Die Geschlechter sind getrennt auf einer Pflanze. Der
 Kelch (Perigon) ist bei den männlichen 2-6blättrig, weiblich
 3blättrig; die Kronblätter sind unbewehrt. Die männliche
 Blüthe hat ebenfalls einen 2-6blättrigen Kelch, aber
 nur einblättrigen Saum, und keine Krone. Der Frucht-
 knoten trägt 1-3 Nerven. Die Frucht ist eine geförnte,
 fast kugelförmige Nuss.

Bin. System XXI. Klasse III. Ordnung.

1. *Scleria bracteata*. Cavan. ic. 5. t. 457. 6blättriges
 Geißelgras. 7

Die Halme sind dreiseitig, die Blätter am Grunde mit
 sehr kurzen steifen Haaren besetzt. Die Blumen bilden
 längliche mit langen Linien; borstenförmigen Nebenblät-
 tern versehene Rispen, die in Blattwinkeln und an den
 Spitzen der Halme entspringen. Die Früchte sind rund-
 lich und mit Punkten besetzt. Wächst in Terra firma an
 feuchten Orten.

2. *Scleria capitata*. Willd. Köpfförmiges Geißelgras. 7

Die Halme sind dreiseitig, eine Spanne lang, fast wie
 bei *Kyllingia*, die Blätter flach, unsehnlich, die Blumen
 in Endköpfchen gesammelt, die mit zweiblättrigen Hüllen
 umgeben sind. Die Nüsse sind kugelförmig, glatt und glän-
 zend. Es findet sich bei Cumana (Hauptstadt in New
 Andalusien, in Terra firma).

3. *Scleria caroliniana*. Willd. Carolinisches Geißelgras. 7

S. hirtella. Michaux fl. bor. amer. 2. p. 168.

Die Halme und Blätter sind filzig. Die Blumen in behaarte Endbüschel gesammelt. Wächst in Waldern in Carolina und perennirt einjährig bei uns im freien Lande.

4. *Scleria ciliata*. Michaux fl. bor. amer. Gefranztes Seißelgras. 4

Mit aufrechten, fast glatten Halmen, schmalen, langen, gefranzten Blättern, und braunen, wenigblüthigen Blumenbüscheln, mit gefranzten Nebenblättern. Die Rüsse sind kugelförmig, etwas rau. Vaterland wie vorhergehende Art.

5. *Scleria flagellum*. Swartz, prodr. 18. Seiden-Seißelgras. 4

Schoenus lithospermus. Linn.

Mit dreiseitigen, scharfen Halmen, scharf, hakenförmigen Blättern, behaarten Blütenrispen, die in Blattwinkel und am Ende der Halme entspringen, und glatten, glänzenden Rüssen, die an der Spitze punkirt sind. Wächst in Wäldern in Jamaica und Guyana.

6. *Scleria filiformis*. Swartz, prodr. 19. Fadenförmiges Seißelgras. 4

S. gracilis. Richard in Act. Soc. hist. nat. par. 1. p. 113.

Die Halme sind einfach, glatt, dreiseitig, die Blätter achsel, schmal-linienförmig, am Rande scharf, die Aehren einfach; die weiblichen Blüten hinterlassen glatte, glänzende, ein wenig gespitzte Rüsse. Es wächst dieses Gras an sonstigen Orten, in feinigem Boden auf der Insel St. Cruz; in Jamaica, Mexico und Guyana.

7. *Scleria Martella*. Swartz prodr. 19. Raubblättriges Seißelgras. 4

Die röhrenförmigen, fadenförmigen, dreiseitigen Halme, die wie die Blätter filzig sind; gekanteten, watten Aehren, horstförmigen Kelchblättchen, und eiförmig, kugelförmigen, Matten, glänzenden Rüssen, die an der Spitze mit einem Mucrone versehen sind. Wächst in Waldern

gen in Jamaica und hat mit der folgenden Art viel Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber am besten durch die Früchte.

9. *Scleria interrupta*. Richard. Unterbrochenes Seidelgras. 7

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter flügel sind, gekanteten, nackten Aehren, borstentförmigen Reifeblättern, und fugekrunden, runzlig-wärzigen Rüsseln. Wächst in Surinam.

9. *Scleria laevis*. Retz. obl. 4. p. 13. Glattes Seidelgras. 7

Die Halme sind dreiseitig, und wie die Blätter glatt; die Rispen, welche am Ende der Halme entspringen, sind länglich, die in Blattwinkeln hingegen halbkreisförmig; die Rüsse sind glatt. Wächst in Ostindien.

10. *Scleria latifolia*. Swartz prodr. 19. Breitblättriges Seidelgras. 7

Mit einem dreiseitigen, glatten Halme, breit-lanzettförmigen, glatten Blättern, und verlängerten Aehrenrispen, die in Blattwinkeln und am Ende des Halms entspringen. Die Rüsse sind glatt und an der Spitze mit weißen Punkten bezeichnet. Wächst an Waldbergen in Jamaica.

11. *Scleria lithosperma*. Willd. Glänzendfrüchtiges Seidelgras. 7

Scirpus lithosperma. Linn. Spec. pl.

Der Halm ist dreiseitig und wie die Blätter glatt, die Blüten bilden einfache, lange, fadenförmige Aehren. Die Rüsse sind glatt und glänzend. Malabar ist das Vaterland.

12. *Scleria margaritifera*. Willd. Perlmutter-Seidelgras. 7

Carex lithosperma. Forst. prodr.

Die Halme sind dreiseitig, etwas hart, die Blätter an der Spitze mit sehr kurzen, steifen Haaren besetzt. Die

Rispen sitzen am Ende des Halms und in dem Blattwinkel; die letztern sind halbkugelförmig. Die Nüsse sind glatt, an der Spitze mit Punkten bezeichnet.

13. *Scleria mitis*. Swartz. prodr. 18. Weiches Sichelgras. 4

Die Halme sind dreiseitig, etwas glatt, die Blätter unbehaart, auf der Rückseite ein wenig scharf, die Rispen in verlängerte Ähren geordnet. Die Nüsse sind eben, an der Spitze mit einem schwarzen Punkte versehen. Wächst in Jamaica und Surinam.

14. *Scleria pauciflora*. Mühlb. Wenigblüthiges Sichelgras. 4

S. oligantha. Mich. Fl. bor. amer. 2. p. 167.

Die Halme sind 1 Fuß lang, aufrecht, einfach, dreiseitig, scharf, die Blätter sind schmal, linienförmig, rinnenförmig, am Rande scharf. Die Blumen in wenigblüthiger Büschel geordnet. Die Nüsse sind kugelförmig, ein wenig gespitzt, und gerunzelt. Wächst auf Wiesen und in Wäldern in Carolina.

15. *Scleria poaeformis*. Retz. obl. 4. p. 13. Weichgrasartiges Sichelgras. 4

Mit blattlosem Halme, zusammengesetzter Rispe, knieartig gebogenen Ähren und feststehenden Ähren; die weiblichen Blumen stehen in Eckenwinkeln, die männlichen sind zweiblüthig. Wächst in Ostindien.

16. *Scleria reticularis*. Mich. Fl. bor. amer. 2. p. 167. Netzartiges Sichelgras. 4

Die Halme und Blätter sind unbehaart, die Rispen wenigblüthig, die Nüsse netzförmig geartet. Wächst in Carolina.

17. *Scleria foabra*. Willd. Scharfes Sichelgras. 4

Die Halme sind 2 Fuß lang, aufrecht, dreiseitig, scharf, die Blätter steif, rinnenförmig, auf beiden Seiten behaart. Die Blumen in einer Büschel geordnet, die

Blatt weißlich, kegelförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 8.

18. *Scleria sumatrensis*. Retz. obl. 5. p. 19. t. 2. **Sumatra: Seifelgras. 4**

Die Halme sind dreiseitig, glatt, die Blätter am Rande scharf. Die Blumen bilden eiförmige Endähren, und hinterlassen etwas runzlige Früchte. Wächst auf der Insel Sumatra (in Ostindien).

19. *Scleria tenuis*. Retz, obl. 4. p. 13. **Dünnes Seifelgras. 4**

Mit einem behäuterten Halme, fadenförmigen, unbewehrten Blättern, kleinen haarförmigen Rispen, und festigenden Blumen. Es findet sich in Zeylon.

20. *Scleria tessellata*. Willd. **Gewürfeltes Seifelgras. 4**
Calamagrostis. Rumph. amb. 6. t. 6. f. 2.

Mit aufrechten, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, fast traubenständigen Blumen, und gewürfelten Köpfen. Ostindien ist das Vaterland.

21. *Scleria triglomerata*. Mich. amer. 2. p. 168. **Dreibüschliges Seifelgras. 4**

Mit einem dreiseitigen, scharfen Halme, unbehaarten Blättern, und dreibüschligen Blumen. Es findet sich in Carolina.

22. *Scleria verrucosa*. Willd. **Warziges Seifelgras, 4**

Die Halme sind dreiseitig, scharf, die Blätter breits lanzettförmig, unten filzig; am Rande mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Blumen in lange Rispen geordnet, die Köpfe sind mit Warzen besetzt. Wächst in Guinea.

23. *Scleria verticillata*. Mühlent. **Büschelblättriges Seifelgras. 4**

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, nackten, geknauten Ähren, glatten

Reisblättern; und kugelförmigen, runzlig; warzigen Früchten. Wächst in Virginia und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virginia und Carolina einheimisch sind, dauern in unsern Gärten absehbare im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

Halm weißgelblich, kegelförmig. Vaterland und Kultur wie Nr. 2.

18. *Scleria sumatrensis*. Retz. obl. 5. p. 19. t. 2. **Sumatra; Seifelgras. ♀**

Die Halme sind dreiseitig, glatt, die Blätter am Rande scharf. Die Blumen bilden eiförmige Endähren, und hinterlassen etwas runzlige Früchte. Wächst auf der Insel Sumatra (in Ostindien).

19. *Scleria tenuis*. Retz. obl. 4. p. 13. **Dünnes Seifelgras. ♀**

Mit einem behäuterten Halme, fadenförmigen, unbewehrten Blättern, kleinen haarförmigen Rispen, und festigenden Blumen. Es findet sich in Zeylon.

20. *Scleria tessellata*. Willd. **Gewürfeltes Seifelgras. ♀**
Calamagrostis. Rumph. amb. 6. t. 6. f. 2.

Mit aufrechten, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, fast traubenständigen Blumen, und gewürfelten Rüsseln. Ostindien ist das Vaterland.

21. *Scleria triglomerata*. Mich. amar. 2. p. 168. **Dreibüschliges Seifelgras. ♀**

Mit einem dreiseitigen, scharfen Halme, unbehaarten Blättern, und dreibüschligen Blumen. Es findet sich in Carolina.

22. *Scleria verrucosa*. Willd. **Warziges Seifelgras, ♀**

Die Halme sind dreiseitig, scharf, die Blätter breits lanzettförmig, unten filzig; am Rande mit kurzen, steifen Haaren besetzt, die Blumen in lange Rispen geordnet, die Rüsse sind mit Warzen besetzt. Wächst in Guinea.

23. *Scleria verticillata*. Mühlenb. **Bürstelblättriges Seifelgras. ♀**

Mit einfachen, dreiseitigen Halmen, die wie die Blätter unbehaart sind, nackten, geknauten Ähren, glatten

Kelchblättern; und kugelförmigen, runzlig; warzigen Früchten. Wächst in Virginia und Carolina.

Die in warmen Ländern wildwachsenden Arten verlangen eine Stelle im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben. Diejenigen, welche in Virginia und Carolina einheimisch sind, dauern in unsern Gärten absehbare im Freien aus. Man vermehrt sie durch Zertheilung und durch Samen.

Verbeſſerungen.

Seite 27	Seite 24	ſtatt weidenſchneidblättrige, ſied. weidenblättrige.
— 29	— 6	ſetze man hinzu Schwammige Erde.
— 39	— 2	ſ. Smogmüſtarmg...
— 54	— 15	ſ. Seneb. l. Seneb.
— 58	— 17	von unten ſ. bergliegenden, l. bergliebenden.
— 81	— 2	von unten ſ. Rapuntia, l. Rapuntia.
— 92	— 19	hinter ſt ſetze man, mit.
— 100	— 4	ſ. S. Krose, l. Krose.
— 111	— 26	ſ. Crucis, l. Cruz.
— 115	— 28	ſ. Crucis, l. Cruz.
— 121	— 14	von unten ſ. geabert, l. geabert.
— 175	— 12	ſ. Bernuſ, l. Bernuſ.
— 236	— 3	ſ. nua, l. nua.
— 283	— 44	von unten ſetze man hinzu Treibhaus.
— 340	— 14	von unten ſ. Stridgras, l. Wüſchelgras.
— 343	— 4	ſ. gebüſchtes, l. holzentrautiges...

R e g i s t e r.

- A**bwärtsgebogen 35.
- Acacienbaum, der unächte 204.
- Ackerbrombeere 275.
- Aestig 44.
- Astermoos, siccisches 186.
- Ahlbeere 181.
- Ahlkirsche 112.
- Alaternus 106.
- Almer 111.
- Alpbalsam 148.
- Alpenrose 315.
- Amelbeere 108.
- Apfelrose 250.
- Astblatt 44.
- Ausgeschweift 93.
- B.**
- Bergrose 152.
- Birse 644.
- Bisam-Rose 240.
- Bitterholzbaum 3.
- Bitterweide 372.
- Blatt, niedergebogenes 86.
- Blatt, schrotsägeförmiggezähntes 329.
- Blumentrone, rachenförmige 195.
- Blumentrone, radförmige 258.
- Blumentrone, rosenartige 255.
- Blutkraut 499.
- Bockensblätter 316.
- Bocksbeere 181 — 273.
- Brechkörner 190.
- Brombeere 272.
- Brennweide 386.
- C.**
- Copalstrauch 160.
- Copalsumach 160.
- Cyperus 119.
- D.**
- Deckel, geschraubter 257.
- Dolde, abstehende 82.
- Doppelzunge 332.
- E.**
- Eiche 6.
- Eichhornschwanz 673.
- Entfernt 91.
- Erbsenbaum, sibirischer 200.
- Essigbaum 167.
- Essigrose 233.
- F.**
- Färberbaum 161.
- Färbebeere 108.
- Farbbiau 11.
- Faschholz 30.
- Flockensaame 118.
- Froschpfeffer 71.
- Fruchtboden 86.
- Fünffach 39.

Fünfkönig 39.

Fuchsbeere 273.

Fustetholz 163.

G.

Gartenkerbel 592.

Gartenraute 336.

Geißelgras 674.

Gekräumt 86.

Gelbholz 163.

Gelbroth 311.

Gerade 86.

Gerberbaum 163.

Gerbersumach 163.

Geschnabelt 257.

Gichtbeere 181.

Gifibaum 170.

Giftesche 176.

Giftehahnenfuß 71.

Ginkgobaum 368.

Glaschmalz 363.

Glasweide 386.

Glitscher 137.

Goldweide 410.

Grindwurz 314.

H.

Hahnbutten 226.

Hahnenfuß 44.

Hahnenkamm 137.

Halbperd 314.

Harzig 99.

Heiligensplanze 507.

Heuschreckenbaum, virginischer.

204.

Himbeere 272.

Hirschhornbaum 174.

Hockendblatt. 331.

Hollunder 491.

Hundsrose 226.

J.

Johannisbeere 277.

K.

Kammweide 372.

Keulengriffel 157.

Kerbel 591.

Klapperkraut 137.

Klappertopf 137.

Klettengerbel 591.

Klosterbeere 180.

Körner von Avignon 113.

Krähensfuß 60.

Krausbeere 189.

Krebsweide 410.

Kreuzdorn 108.

Kreuzholz 108.

Kriechend 93.

L.

Lackbaum 173.

Lorbeer, Alexandrinischer 333.

M.

Mäusedorn 331.

Mairose 230.

Manglebaum 144.

Mastkraut 355.

Meerzwiebel 632.

Mengelwurz 318 — 324.

Molle 600.

Muschelrose 240.

- Nesselähnlich 103.
 Nierenförmig 98.
 N.
 Pantopal 160.
 Pantoffelholzbaum 35.
 Perückenbaum 163.
 Perückenstrauch 163.
 Peterkraut 585.
 Pfeilförmig 361.
 Pfeilkraut 356.
 Pferdeampfer 314.
 Pimpinellrose 244.
 Pungen 404.
 Pälverholz 121.
 Purgierkörner 190.
 P.
 Qualee 1.
 Quassie 1.
 Quinchamale 39.
 Querie 37.
 Quisqualis 4.
 Q.
 Rajanie 42.
 Ranunkel 44.
 Raute 335.
 Rautenförmig 157.
 Raunwolfie 82.
 Razumovie 84.
 Reaumurie 84.
 Redutee 86.
 Reihanie 87.
 Reuealmie 91.
 Resede 93.
 Rettig 76.
 Rehle 104.
 Rhabarber 120.
 Rhabarber, falscher 315.
 Rhapontik 121.
 Rheedie 119.
 Rherie 125.
 Rhodiserwurzel 146.
 Rhodore 156.
 Richardie 188.
 Ricotte 194.
 Rielselstrauch 183.
 Rike 195.
 Riquerie 195.
 Rivine 196.
 Robergie 199.
 Robinie 200.
 Robinsonie 221.
 Rochefortie 222.
 Roelle 212.
 Roemerie 215.
 Rohrie 216.
 Rolandre 216.
 Rondaletie 217.
 Rose 222.
 Rosenapfel 250.
 Rosenbaum 148.
 Rosenie 255.
 Rosenroth 256.
 Rosenwurz 146.
 Rosmarin 256.
 Rösche 269.
 Rothie 258.
 Rothlich 338.

Kortblättrig 255.

Kortiere 264.

Kortburghig 265.

Kopends 267.

Kudbecke 286.

Kudolphe 292.

Kuelie 295.

Kuzie 311.

Kumpfe 328.

Kumpie 330.

Kuffie 263.

Kuffie 335.

Kuffichte 338.

Kyanie 339.

Kackblume 348.

Kackförmig 347.

Kagupalme 361.

Kahlweide 380.

Kalacie 362.

Kalbel 424.

Kaltsburie 368.

Kalmasie 413.

Kalmonee 413.

Kalztraut 414.

Kalvadore 424.

Kalviniie 489.

Kamare 489.

Kammtröfe 234.

Kampde 495.

Kancheje 498.

Kandoricum 499.

Kandickel 502.

Kandeviere 504.

Kandelbaum 505.

Kandvitalie 511.

Kandkämpfer 513.

Kandiofe 507.

Kandvola 589.

Kandfampfer 315.

Kand 597.

Kandfärrerie 597.

Kandbockbrankunfel 52.

Kandfiedie 598.

Kandfärrerie 599.

Kandfärrerie 599.

Kandfärrerie 603.

Kandfärrerie 604.

Kandfärrerie 605.

Kandfärrerie 611.

Kandfärrerie 607.

Kandfärrerie 257.

Kandfärrerie 257.

Kandfärrerie 148.

Kandfärrerie 204.

Kandfärrerie 623.

Kandfärrerie 624.

Kandfärrerie 626.

Kandfärrerie 627.

Kandfärrerie 628.

Kandfärrerie 629.

Kandfärrerie 111.

Kandfärrerie 630.

Kandfärrerie 631.

Kandfärrerie 512.

Kandfärrerie 105.

Kandfärrerie 421.

Kandfärrerie 380.

Spaltbeutel 60.
 Spelte 195.
 Spinath, englischer 393.
 Spindel 41.
 Spröde 195.
 Stachelbeere 177.
 Streif 195.
 Steinbech 530.
 Steinbeere 185.
 Steinbusch 329.
 Strahl 42.
 Strahlenartig 41.
 Strickgras 101.
 Sumach 158.
 T.
 Tapetenrose 249.
 Teufelsabbiss 585.
 Thauptlanze 212.
 Traube 41.
 Traubenartig 41.
 Trauerweide 378.
 Tropfstrauch 221.
 U.
 Umgewandt 103.
 V.
 Viereckig 1.
 Vierfach gefiedert 1.
 Vierflügelig 1.
 Vogelkraut 355.
 W.
 Wälscherbaum 606.

Wanzendiere 144.
 Wassereppig 71.
 Wau 96.
 Wegebarn 106.
 Weide 371.
 Weinraute 336.
 Weinrose 246.
 Wendelbeerstrauch 191.
 Wertweide 380.
 Wersenbeerstrauch 108.
 Wiedorn 106.
 Wirtal 258.
 Wurzel 42.
 Wurzelbaum 145.
 Wurzelfasern 42.
 Wurzelnd 42.
 Wurzelschlagen 42.
 Wurzelstock 143.
 Wunderbaum 189.
 Z.
 Zapfenholz 111.
 Zapfenkraut 332.
 Zapfenpatme 361.
 Zugerundet 205.
 Zurückgeschlagen 87.
 Zweckenbaum 111.
 Zwergkreuzdorn 118.
 Zwergrose 246.
 Zwittetweide 390.
 Zuckerrohr 549.
 Zuckerrose 234.

**Fortsetzung des Verzeichnisses von Verlagsbüchern der
Gebrüder Gadow in Berlin, welche bey denselben
und auch in allen auswärtigen Buchhandlungen
zu haben sind.**

Anekdoten von alten Juden. 2te verbesserte Auflage. 8. 1807.
12 gr. oder 54 kr.

Denker, George Ludwig, die Lateinischen Declinationen und
Conjugationen in Verbindung einiger Wörter zum Auswendig-
lernen, nebst einigen Hauptregeln für die ersten Anfänger in der
lateinischen Sprache. 8. 1807. 4 gr. od. 18 kr

Danz, D. J. L., Vorschriften zu einer vollständigen Uebung in
der deutschen Rechtschreibkunst, für das Haus und die Schule.
2te verbesserte Auflage. 8. 1807. 12 gr. od. 54 kr.

Dessen Vorschriften und Aufgaben zu allerlei schriftlichen Aufgaben.
Der obigen Vorschriften zweiter Theil. 1807. 9 gr. od. 40 kr.

Dieckhoff, Dr. Friedr. Gottlieb, Wintergärtner, oder An-
weisung die bestertheilten Nothblumen oder Stempflanzen ohne
Treibhäuser und Mistbeete in Zimmern, Kellern und ande-
ren Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten
vorzubereiten. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet Dritte
umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1808. 20 gr. od.
2 fl. 30 kr.

Gadow, Joh. Christian, Lexikon von Berlin und der umlie-
genden Gegend, enthaltend alles Merkwürdige und Wissens-
werthe von dieser Königsstadt und deren Gegend. Ein Hand-
buch für Einheimische und Fremde. gr. 8. 1806. 2 rthlr. 16 gr.
od. 4 fl. 48 kr.

Redetabelle, die, der deutschen Sprache. Zur bequemern Uebersicht
in den untern Klassen der Schulen zu gebrauchen. Eine Tabelle
in Folio. 1807. 2 gr. od. 9 kr.

**Repertorium und Karte aller Poststationen von Deutschland und Ei-
nigen anstößenden Ländern, oder alphabetisches Verzeichniß al-
ler Dörfer, Flüsse, Seen u. auf der hiedey befindlichen und
nach einer neuen Methode in 44 Quadrate eingetheilten großen
Postkarte, und Anweisung jeden Gegenstand sogleich anzufinden.
Besonders für Unkundige in der Geographie. gr. 8. 1808. 16 gr.
od. 1 fl. 12 kr.**

Scherer, A. D. Alex. Nicol., kurze Darstellung der chemischen
Untersuchungen der Gasarten. Dritte verbesserte Auflage. 8.
1808. 9 gr. od. 40 kr.







3 2044 103 114 575

